Berufsstart Wirtschaft

Wirtschaftswissenschaftler • Juristen • Wintersemester 2014/2015

Grundlagen · Studiengangsperspektiven · Karrierechancen
Erfahrungsberichte · Zahlreiche Stellenangebote · ***berufsstart.de***

»Die Schwierigkeit ist nicht neue Ideen zu finden, sondern den alten zu entkommen.«

John Maynard Keynes

Liebe Studenten und Absolventen,

mit einer gewissen Leichtigkeit unter dem Motto »Eben mal durchstarten!« erscheint die aktuelle Ausgabe »Berufsstart Wirtschaft« zum Wintersemester 2014. Auch wenn die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für Hochschulabsolventen deutlich schwieriger geworden sind – der ifo Geschäftsklimaindex fällt seit Monaten, die Börse stürzt um 1000 Punkte im Dax – besteht an gut ausgebildeten Studenten und Absolventen nach wie vor hoher Bedarf. Ob die hohen Einstellungszahlen so bleiben, mag ich bezweifeln und möchte Studenten auffordern, sich intensiv mit der eigenen Karriere zu beschäftigen.

Die Berufsstart Publikationen bieten hierfür zahlreiche redaktionelle Beiträge, die speziell auf euren Studiengang zugeschnitten sind. Die Grundlagen, geschrieben von Fachleuten aus verschiedenen Branchen, bilden hier die Basis und zeigen euch mögliche Karrierechancen auf. Professoren berichten über die vielfältigen Entwicklungsmöglichkeiten der jeweiligen Fachrichtung, Studenten wie auch Absolventen erzählen von ihren Praxiserfahrungen im Unternehmen.

Alle Ausgaben von Berufsstart könnt ihr zukünftig auch als e-book erhalten. Zusätzlich bietet die neue Homepage weitere interessante Artikel und Informationen rund um deine Karriere.

Ich wünsche euch alles Gute für den Start in eine spannende Karriere – Inspiration, Ausdauer und Erfolg!

Euer
Hans-Thilo Sommer
Herausgeber

Grundlagen 1

Betriebswirtschaftslehre 2

Volkswirtschaftslehre 3

Rechtswissenschaften 4

Branchen 5

Inserentenverzeichnis 6

Inhaltsverzeichnis

1 Grundlagen

Karriereplanung und Berufseinstieg ... 12
Richtig bewerben = Bewerben ... 18
Einstiegsgehalt ... 38
Finanzplanung für Ingenieure ... 42
Anforderungen an Studierende und an Hochschulabsolventen/Innen ... 46
Auf der Suche nach dem richtigen Praktikum? ... 58
Erfolgreich im Team arbeiten ... 66
Erfolg ist eine Frage der Einstellung, im Studium genauso wie im Berufsleben ... 70
Relevanz von Sprachkenntnissen für die Karriere ... 74
Mein Praktikum am anderen Ende der Welt ... 78
Berufspraxis im Ausland ... 80
Mein Arbeitsalltag in Singapur ... 82
Verantwortung übernehmen ... 86
Bologna quo vadis? ... 88
Weichenstellungen – ohne Reflexion und Konsequenz ein Produkt des Zufalls ... 92
Mut und Motivation sind die Basis für beruflichen Erfolg ... 96

2 Betriebswirtschaft

Einstiegsgehalt Wirtschaftswissenschaften ... 108
Große Vielfalt mit exzellenten Berufsperspektiven ... 110
Betriebswirtschaftslehre: Beliebtes Studium, gute Karrierechancen ... 116
Mein Praktikum im Enterprise Sales ... 120
Als Praktikantin bei Deloitte für die Service Line »Finance« ... 122
Ein Praktikum mit tiefen Einblicken in die Tourismusindustrie ... 124
Trainee Buying ... 126

Zur Kasse bitte 130
Vom Praktikum zur Festanstellung 134
Berufsausbildung sinnvoll genutzt 136
Mein Praktikum im Personalwesen der BMW Bank 139
Controlling
Berufliche Perspektiven der Studienrichtung Controlling 148
Master of Science in Controlling & Consulting 152
Als Praktikant bei Voith Paper 154
Handel
Studium mit Schwerpunkt Handel 160
Management
Berufliche Perspektiven der betriebswirtschaftlichen Studienvertiefung ... 170
Berufsperspektiven mit einem Studium im Bereich Gesundheitsmanagement 176
Erzähl etwas über dich ... 182
Nicht irgendeine Unternehmensberatung, sondern eine die zu mir passt! 184
Hier habe ich meinen eigenen, persönlichen Führungsstil entdecken können. 187
Mein Praktikum im Vertrieb bei HEINZ-GLAS France 190
Project Management Office: Ein etwas anderer Einstieg 192
Mit einem Praktikum in Richtung Zukunft 194
Abenteuer Einkaufsberatung 196
Immobilienmanagement
Immobilienmanagement 202
BWL – Immobilienwirtschaft 206
In der Immobilienwirtschaft bleibende Werte schaffen 208
Medien-, Sport- und Eventwissenschaften
Medien ein starker Wirtschaftszweig in Deutschland und weltweit. 212

Mein Praktikum in der Grafik- und Marketingabteilung der FUN FACTORY 216
Eine sichere Basis im kreativen Umfeld schaffen 218
Als Praktikant durchstarten bei der ING-DiBa 221
Taste the Rainbow – ein Praktikum bei Wrigley 224
Unternehmenskommunikation
Bereiten Sie den erfolgreichen Berufseinstieg in die Kommunikationsbranche im Studium vor! .. 228
»Backend« trifft auf »Frontend« – Von der Theorie in die Praxis entschieden 232
Mittendrin statt nur dabei 236
Finanzwirtschaft
Die Unternehmensrisiken im Griff 242
INVESTMENTBANKING – Wovon andere nur träumen? 246
Praktikum im Bereich Investmentbanking 250
Von der Physik ins Consulting für Banken 252
Praxiserfahrung neben akademischer Ausbildung 256
Logistik
Logistiker – Wertschöpfungsmanager vom Lieferanten bis zum Kunden 262
Logistik – Taktgeber einer globalen Wirtschaft 266
Relevanz des Verkehrssektors 272
Bachelorarbeit »Optimization of logistic processes« bei Logivations 276
Theorie mit Praxis verbinden 278
Mein freiwilliges Praktikum 280
Von der Luftfracht bis zur Automobilindustrie 284
Marketing und Vertrieb
Karriere fördern – Zukunft sichern: Berufsbegleitend zum MBA 290
Marketingverantwortliche brauchen mehr Mut! 296

Wenn man für etwas brennt, erreicht man seine Ziele schneller 300
Mein Sommer bei Google 304
Studium mit Schwerpunkt Marketing 308
Mit sportlichem Ehrgeiz bei der Arbeit 310
Personal
Studienschwerpunkt Human Resource Management 316
Junges Projektmanagement in der Hansestadt 320
Vielfältige und verantwortungsvolle Aufgaben – von Anfang an! 323
Sprungbrett ins Personalmanagement 324
Ein Praktikum, das Lust auf mehr macht! 326
Wirtschaftsprüfung
Als Prüfungsassistent nach Singapur – Abenteuer und Chance meines Lebens 332
Aktiv in Prüfung und Beratung 336
Über die Traumberufe Wirtschaftsprüfer und Steuerberater 338
Wirtschaftsinformatik
Wirtschaftsinformatik 344
Von Deutschland über Polen nach China – Mit IT um die Welt 350
Von der erfolgreichen Abschlussarbeit hin zur Einstiegsposition 352
Mit Traineeprogramm in die Karriere starten – mein Einstieg bei der KfW 354
Wirtschaftsingenieurwesen
Wirtschaftsingenieure – wissen, was machbar ist und was sich rechnet 362
Berufsstart Wirtschaftsingenieur 366
Ein wegweisendes Praktikum 370
Master of Business Engineering 374
Bereichsübergreifende Einblicke als Praktikantin bei Voith 376
Logistik – interessant und abwechslungsreich! 378

3 *Volkswirtschaft*

Karriere oder Umweltengel? Beides! ... 388
Volkswirtschaftslehre ... 391

4 *Rechtswissenschaften*

Wirtschaftsrecht – der Schlüssel zu betriebswirtschaftlicher Kompetenz ... 396
Anders als gedacht – Versicherung als »Haus der 100 Berufe« ... 400
Frühzeitig den Schritt in die Praxis wagen ... 402
Auslandsaufenthalt vorteilhaft, Berufserfahrung vorausgesetzt ... 404
IT-Beratung: Steile Lernkurve und stetig neue Impulse ... 407

5 *Branchen*

Handel
- Branchenüberblick durch den HDE ... 412
- Vorteile eines Kleinunternehmens, wie Roland ... 416
- Vorteile eines mittelständischen Unternehmens, wie Würth ... 418
- Vorteile eines Großunternehmens, wie KiK ... 420

Kreditwirtschaft
- Branchenüberblick durch den BDB ... 424
- Vorteile eines Kleinunternehmens, wie Ikano Bank ... 430

Medien
- Branchenüberblick durch den BDZV ... 434
- Vorteile eines Kleinunternehmens, wie Borgmeier ... 440
- Vorteile eines Großunternehmens, wie SWMH ... 442

Nahrungs- und Genussmittelindustrie
- Branchenüberblick durch den ANG ... 446
- Vorteile eines Großunternehmens, wie Mondelez ... 448

Personaldienstleister
Branchenüberblick durch den BAP • 452
Vorteile eines Kleinunternehmens, wie Ratbacher • 456
Vorteile eines mittelständischen Unternehmens, wie Hays • 459
Vorteile eines Großunternehmen, wie Randstad • 461
Public Relation und Werbewirtschaft
Branchenüberblick durch den GWA • 466
Vorteile eines Kleinunternehmens, wie Aperto • 470
Vorteile eines mittelständischen Unternehmens, wie DDB • 473
Textil- und Bekleidungsindustrie
Branchenüberblick durch den Gesamtverband textil+mode • 478
Vorteile eines Kleinunternehmens, wie Design & Development Textile Consult • 481
Touristik, Hotel und Messewesen
Branchenüberblick durch den DTV • 486
Vorteile eines Großunternehmens, wie Club Med • 490
Unternehmensberatungen
Branchenüberblick durch den BDU • 494
Vorteile eines Kleinunternehmens, wie accentec • 498
Vorteile eines mittelständischen Unternehmens, wie realtime • 500
Vorteile eines Großunternehmens, wie EY • 502
Versicherungswirtschaft
Branchenüberblick durch den AGV • 506
Vorteile eines Kleinunternehmens, wie Finanzchef24 • 510
Wirtschaftsprüfung
Branchenüberblick • 514
Vorteile eines Kleinunternehmens, wie Capco • 520
Vorteile eines mittelständischen Unternehmens, wie BDO • 522
Vorteile eines Großunternehmens, wie PWC • 524

6 ***Inserentenverzeichnis*** • 530

Grundlagen

»Grundlagen bilden das Fundament, auf dem etwas aufbaut. In diesem Bereich handelt es sich dabei um die Basis für den Berufsstart, beginnend mit der Bewerbung, dem Einfluss der Persönlichkeit, Soft Skills und weiteren Aspekten.«

Karriereplanung und Berufseinstieg: Worauf es für Studierende wirklich ankommt

1

Ein Beitrag von Dr. Irina Kummert, geschäftsführende Gesellschafterin bei IKP Executive Search

Als Personalberaterin führe ich im Durchschnitt pro Jahr im gesamten Bundesgebiet, aber auch an internationalen Finanzplätzen wie London, New York oder Zürich, rund 650 Vorstellungsgespräche mit Bewerberinnen und Bewerbern.

Dabei geht es in erster Linie darum, ob der jeweilige Mensch, mit dem ich mich unterhalte, die passende Persönlichkeit für die zu besetzende Position hat und ob die Person die entsprechenden Fähigkeiten und Fertigkeiten mitbringt, die gefordert werden, bzw. wo es Abweichungen vom Anforderungsprofil gibt. Regelmäßig wird im Rahmen dieser Gespräche auch über den bisherigen beruflichen Werdegang gesprochen. Zwangsläufig kommt immer auch die Frage, warum die betreffende Person sich für ein Studium der Rechtswissenschaften, der Betriebswirtschaftslehre oder der Philosophie entschieden und was er oder sie sich seinerzeit bei der Studienfachwahl überlegt hat. In vielen Fällen hat sich die Wahl des Studiums aus persönlichen Neigungen ergeben. Gelegentlich wird mir aber auch gesagt, dass man sich bei der Wahl des Studienfachs am Arbeitsmarkt orientiert oder dass man einfach das studiert hat, was die meisten Freunde auch gemacht haben. Ein aus meiner Sicht Worst-Case-Szenario ist, wenn sich die Eltern einmischen, indem sie Druck ausüben und auf diese Art und Weise vielleicht sogar ihre eigenen Jugendträume verwirklichen bzw. ihren Sohn oder ihre Tochter vor »schwerwiegenden Fehlentscheidungen, die das ganze Leben zerstören können« bewahren wollen.

Es ist zwar sinnvoll, Rat einzuholen, am Ende sollte man aber seinen eigenen Weg gehen.

Im Folgenden will ich versuchen, aus meiner Erfahrung, aber auch aus meinen Gesprächen mit Studierenden im Zusammenhang mit meinen Lehraufträgen an der Humboldt-Universität zu Berlin einige Hinweise zu geben, die bezogen auf Karriereplanung und Berufseinstieg hilfreich sein können. Dabei ist mir vollkommen bewusst, dass jeder, der zu diesen Themen befragt wird, etwas anderes erzählt. Das funktioniert genauso wie mit der Frage »Was ist gerecht?«. Bittet man fünf Menschen um ein entsprechendes Statement, bekommt man drei bis fünf unterschiedliche Antworten. Der Grund dafür ist, dass jeder seine individuelle Situation, seine eigenen Erfahrungen und die aus seinem direkten Umfeld in seine Antwort einfließen lässt. Es ist gut und wichtig, sich auszutauschen, um zu einer persönlichen Haltung zu kommen. Am Ende sollte man aber seinen eigenen Weg gehen und sich für das Vorgehen entscheiden, das am besten zu einem selbst passt.

Der Arbeitsmarkt ist volatil und schwer vorherzusehen – Trendbarometer geben Orientierung

Wenn ich mich für einen Studiengang entscheide, weil ich damit bezogen auf meine spätere berufliche Tätigkeit eine derzeitige Lücke auf dem Arbeitsmarkt schließen möchte,

ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass sich der Arbeitsmarkt deutlich gewandelt, sich die Lücke bereits geschlossen hat oder sich ganz andere Berufsbilder herauskristallisiert haben, wenn ich mit meinem Studium fertig bin. Sicher gibt es auch Berufe, in denen seit Jahrzehnten händeringend Nachwuchs gesucht wird, aber nicht jeder kann und möchte Mathematik, Verfahrenstechnik, Physik oder Maschinenbau studieren. Der ungebrochene Trend zur Globalisierung etwa weist darauf hin, dass es mit Sicherheit auch in Zukunft eine gute Idee ist, Auslandserfahrung zu sammeln und Sprachen zu lernen. Seriöse Organisationen wie das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung e.V. veröffentlichen regelmäßig und frei zugänglich Studien zu gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Trends, deren Ergebnisse man in seine Entscheidung hinsichtlich der Studiengangs- und der späteren Berufswahl einfließen lassen kann.

Woher weiß ich, was zu mir passt?

Erfahrungsgemäß sind die Ergebnisse bei allem was man tut, insbesondere da besonders gut, wo man mit Freude und Spaß dabei ist. Alles, was langweilig ist, dauert länger und der Aufwand, den man betreiben muss, um sich zu motivieren ist gelegentlich zu groß, was sich letztlich nicht nur auf die Stimmung, sondern auch auf die Ergebnisse auswirkt. Aber woher weiß ich, was zu mir passt? Hier hilft eine möglichst ehrliche Analyse der eigenen Stärken: Was kann ich besonders gut? In welchen Bereichen habe ich besondere Erfolge erzielt? Idealerweise sprechen Sie darüber auch mit Menschen aus Ihrem direkten Umfeld, von denen Sie wissen, dass sie Ihnen gegenüber ehrlich sind. Aus Ihrer Selbsteinschätzung und dem Abgleich mit dem Fremdbild ergibt sich eine Skizze, die schon recht viel darüber sagt, welcher Weg für Sie Sinn machen könnte. Diese Vorbereitung hilft Ihnen, im Gespräch mit Berufsberatungen oder Hochschulen gezielter zu fragen und besser einzugrenzen, welche Option für Sie in Frage kommt. Der Besuch der einen oder anderen Informationsveranstaltung, um sich zu orientieren ist zusätzlich hilfreich.

Das falsche Studienfach gewählt oder die Abschlussprüfung nicht bestanden. Was nun?

Wenn man nach einigen Semestern feststellt, dass man die falsche Wahl getroffen hat, gibt es zum einen die Möglichkeit, sich durchzukämpfen und gegen die eigene Neigung das zu Ende zu bringen, was man angefangen hat. Wer in den letzten Zügen seines Studiums ist, sollte diese Variante ernsthaft in Erwägung ziehen und versuchen, beim Berufseinstieg zu korrigieren, indem man sich bei den Bewerbungen auf Angebote konzentriert, die einen wirklich interessieren. In diesen Fällen kann es erforderlich sein, im Bewerbungsanschreiben zu erklären, dass man das Studium als akademische Grundlage absolviert hat, im Verlauf des Studiums jedoch sein besonderes Interesse für das jeweilige Berufsfeld entdeckt hat. Wer glaubwürdig darstellen kann, dass er sich für eine Aufgabe begeistert und den Willen hat, in dem betreffenden Bereich zu arbeiten, dem gelingt es in vielen Fällen auch, einen potenziellen Arbeitgeber von sich zu überzeugen. Wer am Anfang eines Studiums feststellt, dass

er sich falsch entschieden hat, sollte sich schnell darüber klar werden, wie viel Widerstand die Vorstellung, dieses Studium noch bis zum Ende durchziehen zu müssen, hervorruft. Im Zweifel ist es besser, schnell das Studienfach zu wechseln und mit mehr Motivation letztlich auch bessere Ergebnisse zu erzielen. Besonderes Augenmerk verdient die Variante, dass einem das gewählte Studium überhaupt nicht zusagt, man sich durchquält, aber man auch keine Alternative im Kopf hat, die verspricht, die bessere Wahl zu sein. In diesem Fall kann es Sinn machen, sich an eine Berufsberatungsstelle zu wenden und statt eines Studiums eine Berufsausbildung zu wählen. Es ist beispielsweise nicht ungewöhnlich, dass zuerst eine Ausbildung zum Bankkaufmann bzw. zur Bankkauffrau oder im Tischlerhandwerk absolviert und im Anschluss noch Betriebswirtschaftslehre oder Architektur studiert wird. Wer nicht nur die erste, sondern auch die Wiederholungsprüfung in seinem Studienfach nicht bestanden hat, muss sich zwangsläufig damit abfinden, einen wesentlichen Meilenstein, nämlich den akademischen Abschluss, nicht geschafft zu haben. Damit sollte man im Bewerbungsprozess offensiv umgehen, indem man schon im Anschreiben darauf hinweist, dass man die Prüfung und damit den formalen Abschluss nicht vorweisen kann, dass man sich jedoch mit dem Fachwissen unabhängig davon auseinandergesetzt hat und beweisen möchte, dass es einem gelingt, in der Praxis den fehlenden Abschluss durch besonderes Engagement und ein hohes Maß an Motivation wettzumachen.

Reicht der Bachelor oder sollte ich den Master anschließen?

Erfahrungsgemäß fällt es schwer, wieder in den Hochschulbetrieb zurück zu gehen, nachdem man bereits den Berufseinstieg geschafft hat. Hier spielt nicht nur die Fähigkeit, sich nochmals für den Lehrbetrieb zu motivieren, eine Rolle. Zusätzlich hat man sich schon daran gewöhnt, sein eigenes Geld zu verdienen, steigt aus einem laufenden Arbeitsverhältnis aus und verzichtet damit auf mögliche Karrierechancen. Wer macht in dieser Situation ohne dass er muss noch den Master? Angenommen, man erhält unmittelbar nach dem Bachelorabschluss, vielleicht über ein Praktikum, ein attraktives Jobangebot. Wie auch immer die Entscheidung für oder gegen den Master dann ausfällt: Die oben aufgeführten Argumente gelten immer noch und: mittel- bis langfristig kann ein höherer akademischer Abschluss wesentlichen Einfluss auf die spätere Berufslaufbahn haben – etwa wenn es um die Übernahme von mehr Verantwortung geht. Man könnte dem Unternehmen, von dem man das Jobangebot erhalten hat, mitteilen, dass man sich sehr über das Angebot freut, sich aber aus Gründen der langfristigen besseren Positionierung dazu entschieden hat, den Master anzuschließen. Es ist durchaus vorgekommen, dass diese Aussage beeindruckt und die Aufrechterhaltung des Kontakts zum Unternehmen dazu geführt hat, dass man nach Abschluss des Masters ein noch besseres Angebot erhält.

Wer heute sagt, dass ihm oder ihr Karriere nicht so wichtig ist, sollte bedenken, dass nicht wenige 68er, die in ihrer Jugend für damalige Verhältnisse unangepasst waren und auf Karriere nicht viel gegeben haben, später erfolgreich in exponierten Positionen gearbeitet haben. Es

besteht zumindest die Möglichkeit, dass sich Bedürfnisse im Verlauf eines Lebens verändern. Wer später die Wahl haben möchte, der sollte frühzeitig die Weichen dafür stellen, dass man sich idealerweise aussuchen kann, wie das eigene Leben aussehen soll. Wer sich direkt nach dem Bachelor bewirbt und noch kein konkretes Angebot hat, der sollte bedenken, dass es auf ein attraktives Stellenangebot für Absolventen und Absolventinnen teilweise mehrere hundert Bewerbungen gibt. Bei ansonsten gleicher Eignung tendieren die Arbeitgeber dazu, sich für die Bewerber und Bewerberinnen zu entscheiden, die akademisch höher qualifiziert sind. Aus meiner beruflichen Praxis kann ich sagen, dass es durchaus vorkommt, dass jemand sich sogar ohne oder nicht mit dem höchsten akademischen Abschluss sehr erfolgreich positionieren kann. Problematisch wird es dann, wenn aufgrund äußerer Einflüsse, etwa durch einen Unternehmensverkauf, der Arbeitsplatz nicht mehr zur Verfügung steht und man sich wieder bewerben muss. In dieser Situation kann es existenzbedrohend sein, dass man mit anderen Bewerbern und Bewerberinnen in den Wettbewerb um eine vakante Position treten muss, die ebenfalls ein hohes Maß an Berufserfahrung und eben auch einen höheren akademischen Abschluss vorweisen können. Aus den genannten Gründen empfehle ich, das eigene Profil aufzuwerten und sich möglichst viele Optionen offen zu halten, indem zusätzlich zum Bachelor auch der Master abgeschlossen wird. Damit wird gleichzeitig auch die Befähigung für den höheren öffentlichen Dienst erlangt.

Wie bereite ich mich am besten auf den Berufseinstieg vor?

Wer sich für eine Position in der freien Wirtschaft interessiert, dem sei empfohlen, sich frühzeitig mit den Mechanismen in der Wirtschaft auseinanderzusetzen und regelmäßig eine der großen überregionalen Zeitungen mit Wirtschafts- und Stellenanzeigenteil zu lesen. Das hilft zu verstehen, worauf es den Unternehmen jeweils ankommt und vor allem auch welche Berufsbilder es auf dem Arbeitsmarkt gibt. Nicht erst im letzten Semester empfehle ich zusätzlich den regelmäßigen Besuch von Karrieremessen, die an fast allen Hochschulen angeboten werden. Dort sollte man das Gespräch mit den Unternehmensvertretern suchen, um zu erfahren, welche Berufsbilder es jeweils gibt und was derzeit besonders gesucht wird. Auch die Möglichkeit, an so genannten Case Studies teilzunehmen, die gelegentlich von Unternehmen an den Hochschulen angeboten werden, sollte ausgiebig genutzt werden. Je öfter man sich derartigen Situationen zu Übungszwecken aussetzt, desto besser ist man auf den Ernstfall vorbereitet. Auch die Veranstaltungen des Career Service an den Hochschulen sollte man ausgiebig zu seinem Vorteil nutzen. Um heraus zu finden, in welchem Beruf man sein Potenzial am besten einbringen kann, empfehle ich wie auch bei der Wahl des Studienfachs zunächst eine Analyse der eigenen Stärken und Neigungen sowie einen ernsthaften Abgleich zwischen Selbst- und Fremdbild im Gespräch mit Freunden und/ oder der Familie. Das Ergebnis kann man zu den Jobmessen mitnehmen und die anwesenden Unternehmensvertreter und Unternehmensvertreterinnen gezielt danach fragen, welche Berufsbilder dazu am ehesten passen.

Wie erkenne ich, dass ein Unternehmen zu mir passt?

Um sich einen ersten, oberflächlichen Eindruck zu verschaffen, sollte man sich intensiv mit dem öffentlichen Auftritt des Unternehmens befassen. Kann man dem Internetauftritt entnehmen, für welche Werte das Unternehmen steht? Was sagt die Presse über das Unternehmen? Wenn man diese Quellen ausgeschöpft hat, bleibt nur noch das eigentliche Vorstellungsgespräch, um sich einen tiefergehenden Eindruck zu verschaffen. Darauf sollte man sich sehr gut vorbereiten, indem man sich entsprechende Fragen überlegt: »Für welche Werte steht Ihr Unternehmen?« »Mit welchen drei Werten sollte sich ein Mitarbeiter bei Ihnen unbedingt identifizieren können?« »Wie würden Sie Ihre Unternehmenskultur beschreiben?« »Wie definieren Sie bezogen auf Ihr Unternehmen einen Begriff wie Fairness?« Die Antworten auf Fragen wie diese ermöglichen einen weitgehend authentischen Eindruck von der Kultur eines Unternehmens.

Wie gelingt es mir, beim Unternehmen den Eindruck zu machen, den ich machen will?

Der erste Eindruck entsteht binnen Sekunden. Sie haben also nicht viel Zeit, so zu wirken wie Sie wirken möchten und zu überzeugen. Diese Situation können Sie im Vorfeld von Vorstellungsgesprächen üben, indem Sie am besten in einem größeren Personenkreis eine Art Speed-Dating simulieren. Ziel ist es dabei, sich für ein Praktikum in einem Unternehmen Ihrer Wahl zu empfehlen. Sie haben fünf Minuten Zeit, sich Ihrem Nachbarn zur Linken vorzustellen und zu begründen warum Sie das Praktikum bekommen sollten. Achten Sie dabei auch darauf, dass der jeweils andere Sie positiv in Erinnerung behält. Nehmen Sie sich ausreichend Zeit, sich zu überlegen, wie Sie Ihre Präsentation aufbauen wollen. Nachdem sich alle präsentiert haben, gibt jeder wieder, was er vom jeweils anderen behalten hat und gibt ein Votum ab, ob er den jeweils anderen einstellen würde und wenn ja warum, wenn nein warum nicht. Dann sollte jeder sagen, ob er oder sie sich mit der Beschreibung gut getroffen gefühlt hat und ob er oder sie die Argumentation nachvollziehen kann. Diese Übung, die ich regelmäßig mit meinen Studierenden an der Humboldt-Universität in Berlin durchführe, macht deutlich: Nicht alle Aussagen kommen bei einem Gesprächspartner so an, wie man es erwartet hat und vor allem wie man es gern möchte (Sender-Empfänger-Problem) und nicht selten weicht das Selbstbild vom Fremdbild ab. Man übt sich darin, sich aufs Wesentliche und auf die Informationen zu beschränken, die zielführend sind und sich im Vorfeld zu fragen, was das Gegenüber braucht, um entscheiden zu können.

› *Dr. Irina Kummert*

KURZVITA

Frau Dr. Kummert rekrutiert seit 17 Jahren im Auftrag von Unternehmen Führungskräfte. Sie hat seit 2009 Lehraufträge an der Humboldt-Universität zu Berlin und engagiert sich seit 2013 ehrenamtlich als Präsidentin des Ethikverbands der Deutschen Wirtschaft e.V. Sie hat ein Staatsexamen in Germanistik und Anglistik und ist promovierte Philosophin.
Kontakt: irina.kummert@ikp-gmbh.net

JULIA FUNKE
HORBACH Seniorberaterin

BeratungsBESESSEN?

HORBACH – lebe Deine Vision.

Sie haben das Studium erfolgreich abgeschlossen oder bereits Berufserfahrung gesammelt? Sie suchen spannende Perspektiven? Hohe Eigenverantwortung? Dann bewerben Sie sich als Trainee / Berater / Finanzplaner (m/w) – bei HORBACH! Unsere Stärke: Wir stellen die richtigen Fragen und hören zu. So entsteht strategische Finanzplanung für anspruchsvolle Privatkunden. Immer individuell und flexibel – so wie Ihre Karrierechancen. Lassen Sie Ihre eigene Vision wahr werden!

HORBACH. Einfach Zukunft. Einfach anders.

www.horbach.de

HORBACH
Finanzplanung für Akademiker

HORBACH Finanzplanung für Akademiker / Karrieremanagement / Roman Martin
Sachsenring 83 – 85 / 50677 Köln / Tel 0221 949756-42 / karriere@horbach.de

Richtig bewerben = Bewerben

1

Als Karriereberaterin liegen ähnlich wie bei den Personalverantwortlichen täglich Bewerbungsunterlagen in meinem E-Mail-Account. Öffne ich eine Bewerbung stelle ich nur eine Frage: Was möchte der Bewerber mit dieser Bewerbung erreichen?

Gut, im Lebenslauf werden Fakten zusammengetragen und meist chronologisch wiedergegeben. Doch oft wühle ich mich durch unstrukturierte Datenhaufen und verliere bereits in Kürze die Motivation. Bei einem Bewerbungscheck erwartet der Bewerber eine fundierte Antwort und Korrektur und ich begebe mich, wenn auch mühsam, an die Arbeit. Doch was macht der Personaler? Macht er sich die Mühe? Oder klickt er so lange durch die Bewerbungen, bis ein Kandidat mit gut strukturierten, schnell erfassbaren und aussagekräftigen Unterlagen auf dem Bildschirm erscheint? Wenn mehr Bewerbungen auf eine Stellenausschreibung eingehen, ist Übersicht, Struktur und schnelle Erfassung der relevanten Fakten das erste Auswahlkriterium. Auch ich freue mich, wenn ich gut strukturierte Unterlagen bekomme. Denn dann bin ich mir sicher, dieser Bewerber ist auf dem richtigen Weg. Somit sollten Sie sich, bevor Sie Ihre Bewerbungsunterlagen zusammenstellen, erst einmal fragen: Was will ich damit überhaupt erreichen? Wen will ich wie ansprechen? Was erwarten die Unternehmen von einem Bewerber?

Die Analyse der Stellenanzeige und des eigenen Profils steht also ganz am Anfang des Bewerbungsprozesses. Wer gute Vorarbeit leistet hat später weniger Arbeit. Blicken wir im folgenden Abschnitt einmal auf die Selbstanalyse, um den Prozess zu verdeutlichen:

DIE SELBSTANALYSE

Bei der Selbstanalyse gilt es Stärken herauszuarbeiten. Neben den fachlichen Kompetenzen sollte Ihr Augenmerk bei der Analyse besonders auf fachübergreifende Kompetenzen, Soft Skills und praktische Erfahrung gelegt werden.

Im nächsten Schritt bringen Sie Selbsteinschätzung, eigene Vorstellungen und Ziele in Einklang. Das gehört zum wichtigsten Teil im Bewerbungsprozess. Denn wer nicht über sich selbst Bescheid weiß, kann auch nicht über sich selbst Auskunft geben.

Egal ob in den Bewerbungsunterlagen oder im Vorstellungsgespräch: Ihre Person ist immer gefragt.

Im Rahmen der Selbstanalyse sollten Sie sich folgende Fragen stellen:

- *Was kann ich?*
- *Was will ich?*
- *Was zeichnet meine Person aus?*
- *Wie sehen mich Freunde, Bekannte?*

› *Wie sehen mich meine Professoren?*
› *Was ist möglich?*

Grund: Wer seine Stärken, Schwächen und Ziele kennt, kann seine Bewerbung fundiert und zielorientiert verfassen.

Nicht nur im stillen Kämmerlein sollten Sie die Antworten auf diese Fragen suchen, sondern auch im Gespräch mit Freunden, Verwandten, Professoren und mit Unternehmensvertretern.

»BEI DEM ENTWICKELN IHRER MARKETINGSTRATEGIE HILFT IHNEN DAS AIDA PRINZIP.«

Hier eine kleine Starthilfe: Stellen Sie sich vor, Sie treffen sich mit einem Bekannten, den Sie schon Ewigkeiten nicht mehr gesehen haben. Er oder sie fragt: Was hast du denn so alles gemacht, seitdem wir die Schule verlassen haben? Um dem Gegenüber einen spannenden und abwechslungsreichen Bericht zu geben, werden Sie versuchen, interessante Punkte hervorzuheben, um so einen einnehmenden und spannenden Werdegang zu präsentieren. Sie sollten sich nicht nur auf die Universität konzentrieren. Jobs, mit denen Sie das Studium finanziert haben, Praktika und auch das Hobby bilden wichtige Bausteine für einen interessanten und abwechslungsreichen Vortrag über erlerntes Fachwissen und die eigene Persönlichkeit. Genau diese Strategie wird Ihnen auch die Türen der Unternehmen öffnen. Im Gespräch mit Freunden, Eltern und Professoren erfahren Sie, wie andere Ihre Fähigkeiten sehen, und Sie werden lernen, Ihre Fähigkeiten besser einzuschätzen.

SICH BEWERBEN HEISST SICH VERKAUFEN …

… ist vielleicht eine gewagte Aussage, aber sie trifft den Nagel auf den Kopf. Das Produkt, welches »verkauft« werden soll, ist Ihre Person und Ihre Arbeitskraft. Dafür müssen Sie eine Marketingstrategie entwickeln. Denken Sie einmal darüber nach, wie viel Energie ein Unternehmen entwickelt, um ein neues Produkt auf dem Markt zu platzieren, es zu etablieren und sich gegenüber der Konkurrenz einen Marktvorteil zu verschaffen. Diese Energie lässt sich an den Werbestrategien für einige Produkte in Zeitungen, Zeitschriften und Fernsehen eindrucksvoll verfolgen. Wenn Sie diese Maßstäbe auf Ihre Person ansetzen, werden Sie begreifen, welche Anstrengungen Sie auf sich nehmen müssen, um gegenüber Ihren Mitbewerbern bestehen zu können und einen interessanten Arbeitsplatz zu bekommen. Bei dem Entwickeln Ihrer Marketingstrategie hilft Ihnen das AIDA Prinzip.

»WIE KÖNNEN SIE GEGEN 99 POTENTIELLE BEWERBER BESTEHEN?«

Beispiel: Auf eine Stellenanzeige eines bekannten Markenartikelherstellers – ausgeschrieben wird ein Traineeprogramm für Wirtschaftsingenieure im Bereich Produktion – bewerben sich zum Beispiel 100 Absolventen. Ein Horrorszenario für Stellensuchende, aber eine interessante Auswahlmöglichkeit für das Unternehmen. 100 Arbeitsuchende, die glauben, dem Anforderungsprofil des Unternehmens zu entsprechen, 100 Wirtschaftsingenieure mit entsprechenden Fachkenntnissen, 100

Individuen mit unterschiedlicher Persönlichkeit. Sie interessiert diese Stelle natürlich auch. Doch wie können Sie gegen 99 potentielle Bewerber bestehen? Zunächst sollten Sie das Anforderungsprofil der Stellenausschreibung studieren und die eigenen Stärken in Bezug zu diesem Profil setzen. Gut 60 % sollten passen. Damit entwickeln Sie eine Marketingstrategie für Ihre Person. Stellen Sie Ihre Stärken und Persönlichkeitsmerkmale für diese Position ins rechte Licht. Arbeiten Sie nicht mit den 40 %, die Sie nicht mitbringen, sondern mit dem positiven Kapital, welches Sie in die Waagschale werfen können.

> **»FALLS SIE Z.B. DIE GEWÜNSCHTE AUSLANDSERFAHRUNG NICHT MITBRINGEN, HEISST DAS NOCH LANGE NICHT, DASS SIE KEIN INTERESSANTER KANDIDAT SEIN KÖNNEN.«**

Achtung: Lügen haben kurze Beine. Erfinden Sie keine Kompetenzen. Sie haben es bei der Bewerberauswahl mit Profis zu tun. Falls Sie z.B. die gewünschte Auslandserfahrung nicht mitbringen, heißt das noch lange nicht, dass Sie kein interessanter Kandidat sein können. In diesem Fall ist es ein guter Schachzug, diesen Punkt offen anzusprechen: »Es lag mir viel daran, in meinem Studium zielstrebig die notwendigen Fachkenntnisse zu erlangen. Bei Praktika habe ich deshalb bewusst auf interessante und fundierte Projekte wert gelegt. Leider hat es sich deshalb nicht ergeben, Auslandserfahrung zu erlangen. Gerade deshalb suche ich diese Erfahrung im Berufseinstieg. Durch private Reisen und Sprachstudium sehe ich mich hierfür gut gerüstet.« Mit dieser Umwandlung kann aus einem vermeintlichen Mangel ein Vorteil werden, da Sie sich als zielorientierten und motivierten Kandidat darstellen.

INFORMATIONEN SAMMELN

Im stillen Kämmerlein machen Sie sich Gedanken über Ihre Wünsche. Mit Freunden und Professoren sprechen Sie über Ihre fachlichen und persönlichen Fähigkeiten. Über die Arbeitsmarktsituation, Branchen, Unternehmen und Einstiegsmöglichkeiten erfahren Sie etwas im Internet, in Fachzeitschriften, der Tagespresse, auf Job- und Industriemessen, aber auch durch direkten Kontakt in sozialen Netzwerken, Telefon oder E-Mail.

Um sich ein Bild über Unternehmen zu machen, ist das Internet Informationsquelle Nummer eins. Viele Firmen bieten spezielle Informationsseiten für Arbeitsuchende an. Auf Job- und Industriemessen können Sie persönlich mit den Unternehmen Kontakt aufnehmen. Viele Unternehmen bieten über Studentenorganisationen oder Fachschaften Workshops und Firmenbesichtigungen an. Ähnlich wie bei den Messen können Sie dort persönlich mit Firmenvertretern Kontakt aufnehmen. Nutzen Sie diese Chancen, denn jede Information ist zur Karrierefindung wichtig.

Mittelständische und Kleinunternehmen präsentieren sich leider selten direkt an der Hochschule. Um an Informationen zu gelangen, sollten Sie zunächst einmal Branchen oder bestimmte Regionen mit entsprechenden Schlagworten googeln. Im Anschluss können Sie Telefon oder Email zur Kontaktaufnahme nutzen. Achtung: Bereiten Sie sich gründlich vor, bevor Sie den Telefonhörer zur Hand nehmen.

Notieren Sie sich Ihre Fragen und erarbeiten Sie ein Entree, in dem Sie sich vorstellen und Ihre Vorzüge herausarbeiten.

Denken Sie an Ihre Marketingstrategie. Ein Tipp: Um die Sekretärin zu umgehen, die Sie nur vertröstet, sollten Sie azyklisch telefonieren: Die Sekretärin arbeitet zum Beispiel von 9 Uhr bis 17 Uhr. Der Personalleiter bzw. die Personalleiterin sitzt bereits ab 8 Uhr am Arbeitsplatz oder verlässt diesen erst nach 19 Uhr. Beginnen Sie Ihr Gespräch mit der Frage: »Guten Tag, mein Name ist ... Haben Sie ein paar Minuten Zeit für mich?«. Wird die Frage bejaht, können Sie sicher sein, dass Ihr Gesprächspartner positiv eingestellt ist und sich mit Ihrer Präsentation und Ihren Fragen beschäftigen wird. Wird die Frage negativ beantwortet, versuchen Sie gleich einen Termin für einen nächsten Anruf zu vereinbaren: »Wann darf ich mich nochmals melden?«. Eine gute Alternative zum Telefon kann die E-Mail sein. Finden Sie eine E-Mail-Adresse in Stellenanzeigen, Firmenbroschüren oder im Internet, dann nutzen Sie diese.

»HABEN SIE IN DER SELBSTANALYSE IHRE PERSÖNLICHEN UND FACHLICHEN STÄRKEN ERARBEITET, MÜSSEN SIE DIESE STÄRKEN MIT DEM INDIVIDUELLEN ANFORDERUNGSPROFIL DES UNTERNEHMENS VERKNÜPFEN.«

Wo Sie Informationen über den Arbeitsmarkt, die Branche oder Unternehmen finden:

- *Karriereseiten der Unternehmen*
- *Jobmessen und Recruitingveranstaltungen*
- *Exkursionen (veranstaltet von der Universität, dem Career Service, Studenteninitiativen an Ihrer Hochschule)*
- *Fachzeitschriften / Magazine*
- *Vereine, Verbände und Organisationen*
- *Netzwerke*

ANFORDERUNGSPROFIL

Das Anforderungsprofil der Unternehmen an Sie ist der Schlüssel zur individuellen Bewerbung. Ein Blick in die Stellenanzeigen verdeutlicht Ihnen, dass die Unternehmen neben Ihrem an der Hochschule erlernten Fachwissen noch eine Menge Zusatzqualifikationen und Kompetenzen von ihrem zukünftigen akademischen Nachwuchs erwarten. Die Zusatzqualifikationen unterteilt man in persönliche, Methoden- und soziale Kompetenzen. Ein Thema Ihrer Selbstanalyse ist es nun, Ihre Kompetenzen einzuschätzen. Haben Sie in der Selbstanalyse Ihre persönlichen und fachlichen Stärken erarbeitet, müssen Sie diese Stärken mit dem individuellen Anforderungsprofil des Unternehmens verknüpfen. Dann ergibt sich daraus Ihr individuelles Bewerberprofil für die Position.

Beispiel: Unternehmen A, ein internationales Großunternehmen, sucht teamfähige, mobile Mitarbeiter mit Organisationstalent und Auslandserfahrung. Unternehmen B, ein Forschungsinstitut, sucht teamfähiges, motiviertes Fachpersonal mit speziellen EDV-Kenntnissen sowie Transfer- und Innovationskompetenz. Beide Stellen interessieren Sie. Jedoch müssen Sie sich für beide Positionen völlig anders präsentieren und den Schwerpunkt auf verschiedene Ihrer Vorzüge legen. Sie haben ein Semester im Ausland studiert, nach diesem Semester beim Aufbau einer hochschuleigenen Auslandspraktikavermittlung mitgearbeitet

und Ihre Abschlussarbeit deckt sich mit den gewünschten EDV-Kenntnissen und Sie konnten sich Innovationskompetenz aneignen, die Unternehmen B so wichtig ist. Alles klar? In der Präsentation für Unternehmen A werden Sie natürlich schwerpunktmäßig Ihren Auslandsaufenthalt und die Mitarbeit bei der Praktikavermittlung in den Vordergrund stellen, während bei Ihrer Vorstellung bei Unternehmen B Ihre Abschlussarbeit im Mittelpunkt stehen wird.

»JEDES UNTERNEHMEN MÖCHTE VON IHNEN INDIVIDUELL ANGESPROCHEN WERDEN.«

Wichtig: Diese individuelle Präsentation gilt immer. Sowohl bei der persönlichen oder telefonischen Vorstellung, als auch bei der schriftlichen Bewerbung. Jedes Unternehmen möchte von Ihnen individuell angesprochen werden (siehe auch das Kapitel »Die individuelle Bewerbung«). Ein zweiter wichtiger Punkt sind die Schlagworte wie z.B. »teamfähig«. Zur Beantwortung reicht nicht eine reine Aufzählung nach dem Motto »ich bin teamfähig, motiviert, etc.«.

Beispiel: Frage: Sind Sie teamfähig? Antwort: Ja, in einem Seminar konnten Sie dies unter Beweis stellen oder beim Praktikum haben Sie erfolgreich im Team gearbeitet. Frage: Sind Sie engagiert? Wie schätzen Sie Ihre Innovationskompetenz ein? In einem Praktikum in der Forschungsabteilung waren Sie maßgeblich an der erfolgreichen Entwicklung (...) beteiligt. Lassen Sie sich auch von Ihrer Familie oder Freunden anhand der Schlagworte charakterisieren. Sie werden Erstaunliches über Ihre Person erfahren.

Tipps zum Anforderungsprofil:

- *Je besser Ihre Qualifikationen und das Anforderungsprofil zusammenpassen, um so höher sind Ihre Chancen auf Einstellung.*
- *Ohne Selbstanalyse kann das Anforderungsprofil nicht erfasst werden (siehe Selbstanalyse).*

DIE SCHRIFTLICHE BEWERBUNG

Sie haben nun Informationen gesammelt, informative Gespräche geführt und sind sich über Ihre Berufswünsche im Klaren. Jetzt können Sie gut gerüstet Ihre schriftliche Bewerbung formulieren. Sie werden sehen: Je mehr Vorarbeit Sie geleistet haben, desto leichter wird Ihnen das Formulieren von der Hand gehen. Denn Sie kennen Ihre Qualitäten, Sie wissen worauf es dem Unternehmen ankommt und Sie haben gelernt, sich zu

präsentieren. Im Kampf des Auswahlverfahrens wird auf jede Kleinigkeit geachtet. So können bereits drei Rechtschreibfehler im Anschreiben das »Aus« bedeuten. Negativ bewertet werden zum Beispiel eine Online-Bewerbung, die 5 MB umfasst, mehrere Dateien im E-Mail Anhang,

»SCHMUSEBAERCHEN@GMX.DE IST SICHER NICHT DIE RICHTIGE ADRESSE FÜR DIE BEWERBUNG.«

Ansprechpartner oder Unternehmen falsch geschrieben, unleserliche Scans der Zeugnisse, unübersichtliche Gestaltung, unvollständiger Lebenslauf, ein langes unstrukturiertes Anschreiben usw. Doch sehen Sie es einmal von der positiven Seite. Sie müssen nur auf diese »Kleinigkeiten« achten und schon können Sie einen positiven Eindruck hinterlassen und Pluspunkte im Bewerbungsmarathon sammeln. In Deutschland sind elektronisch versandte bzw. im Internet hinterlegte Bewerbungen (E-Mail, Online-Formulare) mittlerweile Standard. Trotzdem ist die Bewerbung per Post noch nicht ganz ausgestorben.

Versende ich die Bewerbungen per Post, werden alle Unterlagen in einen Klemmhefter gelegt, wobei das Anschreiben lose oben drauf liegt. Bei der Bewerbung per E-Mail ist es wichtig, alle Dokumente einschließlich Anschreiben in einem PDF zu bündeln, das möglichst 3 MB nicht überschreiten sollte. Gegebenenfalls muss man hier die Anlagen (Zeugnisse) reduzieren, um die Datenmenge nicht zu sprengen. In die E-Mail, welche den Anhang begleitet, kommt neben einem aussagekräftigen Header ein motivierter Zweizeiler, der auf den Anhang verweist.

Einschub: Ihre E-Mail Adresse sollte seriös sein. Schmusebaerchen@gmx.de ist sicher nicht die richtige Adresse für die Bewerbung. Ihr Motto für die grafische und textliche Gestaltung Ihrer Bewerbung sollte übersichtlich, aussagefähig und individuell sein.

Die schriftliche Bewerbung und worauf Sie achten sollten:

- *Strukturiertes Anschreiben*
- *Vollständiger Lebenslauf*
- *Korrekte Rechtschreibung*
- *Übersichtliche Gestaltung*
- *Versand als PDF*
- *Ein bis max. zwei Dateien im E-Mail-Anhang*
- *Max. 3 MB Datenmenge*
- *Leserliche Scans der Zeugnisse etc.*

DIE INDIVIDUELLE BEWERBUNG

Statt 100 Bewerbungen an Adressen aus dem Branchenbuch an »Sehr geehrte Damen und Herren« von Firmen, die Ihnen eigentlich kein Begriff sind, zu verschicken, sollten Sie lieber 20 Bewerbungen an ausgewählte Unternehmen schicken, deren Produkt- bzw. Dienstleistungspalette Sie kennen und bei denen Ihnen die Unternehmensstruktur bekannt ist. Diese Frage kann nur fundiert beantwortet werden, wenn Sie sich mit dem Unternehmen beschäftigt haben. Natürlich, Sie bewerben sich bei mehreren Firmen. Trotzdem sollten Sie es schaffen, jedem Unternehmen den Platz eins in den Augen der Personalverantwortlichen zu geben. Was interessiert und fasziniert Sie an gerade diesem Unternehmen: die ausgeschriebene Position, die Produktpalette, das Dienstleistungsangebot, die Unternehmensstruktur, die Unternehmenskultur (innovative Arbeitszeitregelungen,

Home-Office, Work-Life-Balance oder soziales Engagement, Umweltbewusstsein etc.),

> **»SIE SOLLTEN ES SCHAFFEN, JEDEM UNTERNEHMEN DEN PLATZ EINS IN DEN AUGEN DER PERSONALVERANTWORTLICHEN ZU GEBEN.«**

die Internationalität, die Innovation, die Marktposition, die Dynamik, das Traineeprogramm, die Karriereperspektiven usw. Je mehr Informationen Sie haben, desto einfacher und fundierter können Sie argumentieren. Die erste Durchsicht der Bewerbungsunterlagen dauert nach einer Befragung bei Personalverantwortlichen zwischen 60 Sekunden bis maximal fünf Minuten. Besonders große Firmen gehen nach einem Auswahlschema vor. Diese Schemen beinhalten Punkte wie zum Beispiel strukturierte und aussagekräftige Unterlagen, Note, Studiendauer, Alter usw. Wichtig ist bei dieser ersten Durchsicht, viele Pluspunkte zu sammeln.

Schwieriger gestaltet sich eine individuelle Bewerbung bei Bewerbungsbögen im Internet. Hier wird häufig nach Fakten wie Note etc. beurteilt. Entsprechen Sie mit Ihrem Profil so gar nicht dem gewünschten Bewerbungsmuster, sollten Sie versuchen, individuellen Kontakt per E-Mail oder Telefon herzustellen. Denn es macht wenig Sinn einen Bewerbungsbogen auszufüllen, der nicht passt.

Wichtig: Im Internet finden Sie viele Gestaltungsbeispiele. Übernehmen Sie diese nicht blind, sondern nutzen Sie sie als Anregung für Ihre eigene persönliche Gestaltung.

DAS ANSCHREIBEN

Das Anschreiben sollte eine Seite nicht überschreiten. Das erscheint schwer, da Sie gerne alle Ihre Vorzüge unterbringen möchten. Aber bedenken Sie das Sprichwort: In der Kürze liegt die Würze.

Ein Tipp: Am besten schreiben Sie alle Punkte, die Ihnen wichtig sind, auf und versuchen dann, den Text auf die richtige Länge zu kürzen. Lassen Sie ruhig Freunde oder die Familie das Anschreiben lesen, um neue Anregungen zu erhalten. Denken Sie daran, dass ins Anschreiben Ihre persönlichen Highlights im Hinblick auf das Anforderungsprofil des Unternehmens gehören. Für Ihren gesamten, lückenlosen Werdegang ist der Lebenslauf da.

> **»DIE ERSTE DURCHSICHT DER BEWERBUNGSUNTERLAGEN DAUERT NACH EINER BEFRAGUNG BEI PERSONALVERANTWORTLICHEN ZWISCHEN 60 SEKUNDEN BIS MAXIMAL FÜNF MINUTEN.«**

Achtung: Sollte in einer Stellenanzeige vermerkt sein, dass Sie Ihre Gehaltsvorstellungen angeben sollen, ist die Beantwortung ein Muss. Haben Sie Angst über das heikle Thema Geld zu sprechen? Man will Sie mit dieser Stressfrage testen. Womöglich ist es sogar ein Auswahlkriterium. Mit der Beantwortung der Frage legen Sie sich nicht auf Ihr zukünftiges Gehalt fest. Denn das ist vom Unternehmen im Voraus schon eingestuft worden. Das bestätigte auch die letzte Umfrage von Berufsstart.de zu diesem Thema. Das Unternehmen will Sie mit dieser Frage in eine Stresssituation versetzen, denn die meisten Absolventen haben Angst, über Geld zu reden. Sie müssen sich lediglich

informieren, was die Branche bzw. das Unternehmen Berufseinsteigern bezahlt. Bei vielen Firmen ist das kein Geheimnis. Z.B. im Internet u.a. bei Berufsstart.de oder in vielen Karrierezeitschriften können Sie sich über die aktuellen Gehaltsstrukturen informieren.

»FÜR IHREN GESAMTEN, LÜCKENLOSEN WERDEGANG IST DER LEBENSLAUF DA.«

Beispiel: Als Berufseinsteiger könnte Ihre Antwort auf die Frage lauten: Das nach meinen Informationen branchenübliche Gehalt zwischen 42.000 - 46.000 Euro pro Jahr (p.a.) kann ich mir gut vorstellen. Oder: Die von Ihrem Unternehmen im Internet angegebene Gehaltsspanne von 42.000 - 46.000 Euro liegt innerhalb meiner Vorstellungen.

Wichtig: Zurück zum Formalen: Verwenden Sie bei der Bewerbung per Post hochwertiges Papier. Grafische Elemente sollten sparsam eingesetzt werden. Bei Online-Bewerbungen sollten Sie darauf achten, dass grafische Elemente nicht auf Kosten der Übersichtlichkeit gehen. Ihr Absender sollte Telefonnummer und E-Mail-Adresse beinhalten, denn die Unternehmen schreiben nur noch selten Briefe.

Ein Tipp: Sie werden nach einer positiven Bewertung Ihrer Unterlagen meist telefonisch kontaktiert. Sollten Sie über einen Anrufbeantworter oder Mailbox verfügen, versehen Sie diese mit einem »seriösen« Spruch, um den Anrufer nicht zu irritieren. Personaler sind eher konservativ.

Beim Anschreiben gilt: Stark beginnen, schwach schließen. Denn manche Firmenvertreter lesen nur die ersten zwei Absätze. Sie müssen also schnell überzeugen. Eine langatmige Einleitung zum tollen Unternehmen oder uninteressante Formalitäten kann das Aus bedeuten. Fallen Sie mit der Tür ins Haus. Beginnen Sie mit Ihrer Motivation oder mit relevanten Kompetenzen.

Wichtig: Versuchen Sie, Ihre positiven Eigenschaften zu belegen. Eine reine Aufzählung – Ich bin flexibel, mobil und teamorientiert – sagt wenig aus.

Beispiel: »Mobilität zeichnet mein Leben schon seit frühester Kindheit aus, da ich mich durch häufige Umzüge ständig mit neuen Städten konfrontiert sah und gelernt habe, mich immer wieder in neue Umgebungen einzuleben. Auch in meiner beruflichen Zukunft möchte ich diese mittlerweile liebgewonnene und reizvolle Lebensweise fortsetzen. Hierbei interessiert mich besonders das in Ihrer Anzeige angesprochene Tätigkeitsfeld im gesamten europäischen Ausland.« Oder: »Meine Teamfähigkeit konnte ich schon in den vielen Seminaren an der Hochschule unter Beweis stellen. Besonders möchte ich meine mit Prädikat abgeschlossene Arbeit über ... bei Professor X hervorheben, die entscheidend für meinen angestrebten Berufseinstieg wurde.« Im letzten Absatz Ihres Anschreibens können Sie, falls gefordert, die Stressfrage Gehalt abklären oder das mögliche Einstiegsdatum benennen und zum Ausdruck bringen, dass Sie sich über

»BEIM ANSCHREIBEN GILT: STARK BEGINNEN, SCHWACH SCHLIESSEN. DENN MANCHE FIRMENVERTRETER LESEN NUR DIE ERSTEN ZWEI ABSÄTZE. SIE MÜSSEN ALSO SCHNELL ÜBERZEUGEN.«

ein persönliches Gespräch sehr freuen würden. »Freundliche Grüße« und Ihre Unterschrift (je nachdem, wie Sie es verschicken handschriftlich oder eingescannt) beschließen das Anschreiben.

Wichtig: Bei der Online-Bewerbung sollte die gesamte Bewerbung möglichst in einem PDF gespeichert werden. Das PDF hat sich als Dateiformat durchgesetzt. Andere Dateiformate sollten Sie nur nach vorheriger Absprache versenden.

Anschreiben: Was gehört hinein?
Formal:

- *Adresse und Absender*
- *Datum*
- *Betreffzeile*
- *Anrede*
- *Abschliessender Gruss*
- *Unterschrift bei Papierbewerbung*

Inhaltlich:

- *Wo haben Sie die Stelle gefunden?*
- *Wo stehen Sie gerade?*
- *Welche fachlichen Anforderungen der Stelle erfüllen Sie besonders gut? (Begründung, Beispiele)*
- *Welche persönlichen Qualifikationen erfüllen Sie besonders gut? (Begründung, Beispiele)*
- *Welche relevanten Zusatzqualifikationen bringen Sie darüber hinaus mit?*
- *Organisatorisches*
- *Gehaltsvorstellungen nur wenn danach gefragt wird Anschreiben:*

Worauf Sie achten sollten?

- *Max- 1 Seite Länge*
- *Absätze nutzen*
- *Keine Rechtschreibfehler*
- *Kurze aussagekräftige Sätze*
- *Begründungen*
- *Beispielhaft formulieren*

DAS LICHTBILD

Mittlerweile gewöhnen sich die Unternehmen an Bewerbungen ohne Lichtbild. Trotzdem kann es immer noch als positiver Verstärker gesehen werden. Es ist ein Auswahlmedium, bei dem Sie auf den Sympathiefaktor setzen können. Beim Lichtbild sollten Sie folgende Punkte beachten:

Bilder aus dem Automaten oder Urlaub dürfen nicht verwendet werden. »Businesslook« ist angesagt. Das Bild, egal ob farbig oder schwarzweiß, sollte über Ausstrahlung verfügen. Denken Sie an Ihre Verkaufsargumente. Versuchen Sie, Ihre Motivation, Ihre Dynamik, Ihre Lern- und Leistungsbereitschaft, Ihre Kreativität und Ihre positive Einstellung in dieses Bild hineinzulegen. Mit der korrekten Kleidung signalisieren Sie, dass Sie das Unternehmen nach außen hin repräsentieren können und wollen. Gescante Bewerbungsfotos werden auch bei der Papierbewerbung akzeptiert. Wird die Bewerbung online verschickt, sollte die Qualität des Bildes so sein, dass auch beim Ausdrucken Qualität erreicht wird. Denn häufiger als gedacht, wird die online verschickte Bewerbung im Unternehmen ausgedruckt.

Lichtbild: Worauf Sie achten sollten

- *Aktuelles Bild vom Profi*
- *Businesslook*
- *Ausstrahlung*
- *Natürlicher Gesichtsausdruck*

DIE BEWERBUNGSMAPPE MIT GESTALTETEM DECKBLATT

Wenn Sie Ihrer Bewerbungsmappe zum Sprung aus dem grauen Einerlei verhelfen wollen, gestalten Sie noch ein Deckblatt zusammen mit Ihrem Lichtbild. Dieses Deckblatt könnte die erste Seite sein, die beim Öffnen des PDF erscheint. Ein sympathisches Gesicht stimmt positiv. Auf einem gestalteten Deckblatt haben Sie die Möglichkeit, Ihr Bild in einem größeren Format zu präsentieren oder statt des Hochformates ein quadratisches oder gar ein Querformat zu wählen. Wenn Sie etwas aus dem Rahmen fallen, kann das den Aufmerksamkeitswert erhöhen. Das Deckblatt kann neben Bild und Kontaktdaten auch noch ein Kurzprofil mit dem Motto »Meine Kernkompetenzen« oder »Ich biete Ihnen« enthalten. Hier können Sie in Stichpunkten relevante Fachkenntnisse, Soft Skills und Erfahrungen listen. Es sollten circa sechs Punkte sein, also nicht lückenlose Informationen bieten, sondern neugierig machen.

Achtung: Dosieren Sie grafische Elemente richtig. »Klasse statt Masse« ist gefragt.

DER LEBENSLAUF

Doch nun zum Herz Ihrer Bewerbungsmappe, dem Lebenslauf. Ihm gilt mittlerweile die größte Aufmerksamkeit. Mit dem Lebenslauf soll das Unternehmen »lückenlos« alle Informationen über Ihren Werdegang erhalten. Wichtig ist, dass Sie hier alle Informationen in Stichpunkten erwähnen. Die Anlagen (Zeugnis etc.) werden immer weniger, in der ersten Durchsicht manchmal gar nicht, durchgeschaut. Deshalb ist es wichtig, zu Praktika oder Studium im Lebenslauf ausreichend Informationen zu geben. Der Lebenslauf wird in der Regel tabellarisch angeordnet. Er sollte übersichtlich chronologisch oder reverse chronologisch aufgebaut sein. Auch unterliegt der Lebenslauf keiner Längenbeschränkung. In der Regel dürfte er circa zwei bis drei Seiten lang sein. Lücken von mehr als drei Monaten sind im Lebenslauf nicht erlaubt. Spätestens im Vorstellungsgespräch werden Lücken 100-prozentig angesprochen. Der chronologische Lebenslauf beginnt mit den

> **»MIT DEM LEBENSLAUF SOLL DAS UNTERNEHMEN ›LÜCKENLOS‹ ALLE INFORMATIONEN ÜBER IHREN WERDEGANG ERHALTEN.«**

Daten zu Ihrer Person und geht dann über die Schulausbildung usw. bis zum Studienabschluss. Reverse chronologisch beginnen Sie mit dem Studium oder der Berufserfahrung und gehen dann zurück bis zur Schule. Im Anschluss folgen die weiteren Qualifikationen sowie Engagement und/oder Interessen. Ordnen Sie die einzelnen Daten in Rubriken wie zum Beispiel Studium, Praktika, Weiterbildung usw. Auch wenn sich dadurch zeitliche Überschneidungen ergeben, ist eine solche Einteilung übersichtlich und ermöglicht dem Leser, problemlos zum Beispiel Ihre praktische Erfahrung herauszulesen. Inhaltlich sollte Ihr Lebenslauf auch ohne langes Blättern in Ihren Zeugnissen und Praktikumsnachweisen

ein ausführliches Bild von Ihren Leistungen vermitteln. Also sollten Sie auch Informationen zum Studieninhalt sowie Tätigkeits- und Verantwortungsbereich der Praktika nennen.

»INHALTLICH SOLLTE IHR LEBENSLAUF AUCH OHNE LANGES BLÄTTERN IN IHREN ZEUGNISSEN UND PRAKTIKUMSNACHWEISEN EIN AUSFÜHRLICHES BILD VON IHREN LEISTUNGEN VERMITTELN.«

Beispiel: 02.2014 - 04.2014 – Praktikum bei der Musterfirma, Abteilung xy, Bearbeitung

des Projektes z.B. im sechsköpfigen Team. Aufgabenbereich: Als rechte Hand des Projektleiters, Organisation, Vor- und Nachbereitung der Meetings sowie Erarbeitung und Versand von Infomaterial an teamübergreifende Projektgruppen.

Vergessen Sie auch nicht Ihre »Jobs«, die Sie zur Finanzierung Ihres Studiums nebenbei getätigt haben. Sie werden von vielen Firmenvertretern gerne gesehen. Viele Soft Skills wie zum Beispiel Leistungsbereitschaft, Teamfähigkeit, soziale Kompetenz, Kontaktfähigkeit, Schlagfertigkeit, Rhetorik usw. können Sie damit gut belegen. Unter einer Rubrik »Studienbegleitende Nebentätigkeiten« könnten Sie diese auflisten. Bei Ihren weiteren Kenntnissen, wie zum Beispiel Fremdsprachen oder EDV-Kenntnisse, sollten Sie auf alle Fälle den Leistungsstand angeben.

Beispiel: Ihre Englischkenntnisse: fließend in Wort und Schrift oder verhandlungssicher oder Schulstandard. Seien Sie ehrlich mit Ihrem Leistungsstand. Es ist peinlich, wenn Ihr Vorstellungsgespräch in englischer Sprache geführt werden soll und »fließend« sich dann als »holprig« herausstellt. Mittlerweile können Sie Sprachkenntnisse auch gerne über die Bezeichnungen des Europäischen Referenzrahmens für Sprachen einschätzen.

»ES IST PEINLICH, WENN IHR VORSTELLUNGSGESPRÄCH IN ENGLISCHER SPRACHE GEFÜHRT WERDEN SOLL UND ›FLIESSEND‹ SICH DANN ALS »HOLPRIG« HERAUSSTELLT.«

Bei Ihren EDV-Kenntnissen sollten Sie nicht nur fachspezifische Kenntnisse angeben, sondern auch die allgemeinen Anwenderprogramme wie Windows-Office etc. In der Tabelle zum Lebenslauf sind als letzter Punkt die privaten Interessen genannt. Diese Angabe ist freiwillig. Aber wie mir ein Personalverantwortlicher sagte: »Die Hobbys sind für uns sehr wichtig, da wir bestrebt sind, das ganze Individuum kennen zu lernen«. Ihre Hobbys sagen viel über Ihre Person aus. Sind Sie sportlich oder eine Leseratte, interessiert an Kultur oder künstlerisch begabt, sind Sie in Ihrer Freizeit gerne mit anderen Menschen beisammen oder bevorzugen Sie die Einsamkeit?

Lebenslauf – Was gehört hinein?

- *1. Persönliche Daten (siehe AGG)*
- *2. Ausbildung (Studium, Ausbildung, Schule)*
- *3. Praktische Erfahrungen*
- *4. Nebentätigkeiten*
- *5. Sprachkenntnisse*
- *6. EDV-Kenntnisse*

Mögliche Extrapunkte:

- *Projekte & Seminare*
- *Ehrenamt*
- *Weiterbildung*
- *Stipendien*
- *Veröffentlichungen*
- *Private Interessen*

Lebenslauf – Worauf Sie achten sollten?

- *Max. 3 Seiten*
- *Keine Rechtschreibfehler*
- *Übersichtliche Struktur (Absätze, Fettdruck, ...)*
- *Stichpunkte, keine ganzen Sätze*
- *Details (Abschlüsse, Schwerpunkte, Tätigkeiten,...)*
- *Keine Lücken über 3 Monate*

DAS MOTIVATIONSSCHREIBEN

Ein Motivationsschreiben oder dritte Seite, wie es auch genannt wird, ist nicht unbedingt Bestandteil der Bewerbung. Es gibt Unternehmen, die legen auf diese dritte Seite wert. In diesem Fall ist es in der Stellenausschreibung vermerkt. Sie können ein Motivationsschreiben aber auch von sich aus beifügen, wenn Sie das Gefühl haben, dass mit Anschreiben und Lebenslauf Aspekte Ihrer Motivation auf die ausgeschrieben Stelle oder den Bereich, für den Sie sich bewerben wollen, noch nicht hinreichend Platz gefunden haben. Ein Motivationsschreiben sollte maximal eine Seite lang sein, kann aber auch gerne nur zwei bis drei aussagekräftige Sätze umfassen. Es wird mit dem eigenen Namen und Adresse versehen und startet gerne mit einer markigen Überschrift »Was Sie noch über mich wissen sollten« oder »Meine Kernkompetenzen für den Aufgabenbereich...«.

»IN EINEM MOTIVATIONSSCHREIBEN SOLLTEN SIE NEUE ASPEKTE BELEUCHTEN UND NICHT ETWAS WIEDERHOLEN, WAS BEREITS IM ANSCHREIBEN VERMERKT WURDE.«

Unternehmen, die auf ein Motivationsschreiben Wert legen, möchten Sie damit zwingen, sich über Ihre eigene Motivation und auch Ihre Ziele bzw. Visionen Gedanken zu machen. Man kann ein Motivationsschreiben in diesem Fall auch mit einer längeren Variante des »Objective« im amerikanischen »Resume« vergleichen.

Wichtig: In einem Motivationsschreiben sollten Sie neue Aspekte beleuchten und nicht etwas wiederholen, was bereits im Anschreiben vermerkt wurde. Somit macht das Motivationsschreiben als freiwilliger Zusatz nur Sinn, wenn etwas Neues darin steht.

DIE ANLAGEN

Anschreiben und Lebenslauf sind erfasst und gelayoutet. Zur kompletten Bewerbungsmappe fehlen Ihnen jetzt noch Ihre Anlagen. Dazu gehören Ihre Zeugnisse in Kopien. Diese Kopien müssen nicht beglaubigt werden, außer Sie bewerben sich im Öffentlichen Dienst. Wichtig ist, dass alle Kopien bzw. Scans sauber und

ordentlich sind. Der erste Eindruck zählt. Ist in der Stellenanzeige nichts anderes vermerkt, legen Sie als Bachelorabsolvent alle Zeugnisse bis zum Abiturzeugnis bei. Als Masterabsolvent können Sie auf das Abiturzeugnis verzichten. Sollten Sie Zeugnisse in Fremdsprachen haben, müssen Sie diese nur übersetzen, wenn es sich um eine im Unternehmen nicht gängige Sprache handelt. Wenn das Unternehmen im Anforderungsprofil zum Beispiel Englisch und Französisch voraussetzt, können Sie Zeugnisse in dieser Sprache auf alle Fälle ohne Übersetzung beilegen. Wenn Ihre Zeugnisse oder Praktikanachweise übersetzt werden sollen und Sie diese Fremdsprache fließend beherrschen, dann können Sie die Unterlagen erst einmal selbst übersetzen. Übersetzungsbüros sind teuer, diese Investition sollte gründlich überlegt sein.

Einschub: Generell werden Ihre Unterlagen, sei es Lebenslauf oder übersetzte Zeugnisse, als echt und wahrheitsgemäß angesehen. Das Sprichwort: »Lügen haben kurze Beine« würde sich spätestens beim Vorstellungsgespräch, wenn Sie auf Herz und Nieren geprüft werden, als richtig erweisen. Unliebsame Lücken im Lebenslauf oder eine nicht so gute Beurteilung beim Praktikum sind ärgerlich, aber Sie sollten dazu stehen. Es gibt immer eine plausible Erklärung. Achten Sie darauf, dass Ihre Praktikums- und Arbeitsnachweise aussagefähig sind. Ein Schreiben mit dem Inhalt: »Frau Müller hat vom 17.07.13 bis zum 31.09.13 bei uns als Praktikantin gearbeitet« sagt im Grunde genommen nichts aus.

»UNLIEBSAME LÜCKEN IM LEBENSLAUF ODER EINE NICHT SO GUTE BEURTEILUNG BEIM PRAKTIKUM SIND ÄRGERLICH, ABER SIE SOLLTEN DAZU STEHEN.«

Ein Tipp: Im Nachhinein ist es oft schwer, einen aussagefähigen Praktikanachweis zu bekommen. Wenn Ihnen noch Praktika bevorstehen, bemühen Sie sich also um aussagefähige Nachweise. Sie sind für Ihre spätere Bewerbung von unschätzbarem Wert. Interessant ist, wenn Sie Ihrer Bewerbungsmappe eine Referenzadresse beilegen können. Sollte aus beruflichen Tätigkeiten während des Studiums ein Arbeitgeber positiv Auskunft über Sie geben können und wollen, dann geben Sie diese Adresse inklusive Telefonnummer und E-Mail Adresse nach Absprache mit dem Betroffenen auf alle Fälle an. Alle Unterlagen liegen jetzt sauber ausgedruckt bzw. kopiert vor Ihnen bzw. alle Unterlagen sind gescant bzw. ansprechend layoutet. Jetzt geht es darum, diese auch entsprechend zu präsentieren.

Postversand: Das Anschreiben wird Ihren Bewerbungsunterlagen lose beigefügt. Es übernimmt die Rolle des Geschäftsbriefes. Ihre Bewerbungsmappe ist die Anlage dazu. Haben Sie Ihre Bewerbungsmappe mit einem Deckblatt inklusive Inhaltsangabe versehen, sollten Sie darauf achten, dass alle Unterlagen, wie im Inhaltsverzeichnis angegeben, in der Mappe sortiert erscheinen. Prüfen Sie, ob auf allen Unterlagen Ihr Name vermerkt ist, falls die Unterlagen auseinander sortiert werden. Alle Blätter sollten in einen Klemmhefter Ihrer Wahl eingelegt werden. In diesem Punkt ist ganz besonders Ihre persönliche Kreativität gefragt. Wählen Sie Plastik oder Pappe? In Knallfarben oder eher in gedeckten Tönen? Alle diese

persönlichen Entscheidungen sagen etwas über Ihr Naturell aus. Immer wichtig ist der grafisch logische und übersichtliche Aufbau.

Bei kreativen Studienzweigen wird die Gestaltung der Bewerbungsmappe allerdings bewertet. Um lästige Knicke durch den Versand der Unterlagen zu vermeiden, sollten Sie einen festen Umschlag wählen. Er sollte auch groß genug sein, um die Mappe nicht quetschen zu müssen. Achten Sie beim Versand unbedingt auf genügend Porto. Kein Unternehmen bezahlt Nachporto! Bewerben Sie sich auf eine Stellenanzeige in der Tageszeitung, können Sie die Unterlagen ein bis zwei Wochen nach Schaltung der Anzeige zusenden. Die meisten Unternehmen schicken Ihnen nach Erhalt der Sendung eine Empfangsbestätigung. Zumeist einen Zweizeiler, in dem Ihnen der Erhalt bestätigt und eventuell

»BEI KREATIVEN STUDIENZWEIGEN WIRD DIE GESTALTUNG DER BEWERBUNGS-MAPPE ALLERDINGS BEWERTET.«

auch der Prüfungszeitraum genannt wird. Sollten Sie keinen Brief, E-Mail oder Anruf erhalten, können Sie getrost nach spätestens 8 Tagen beim Unternehmen freundlich anfragen, ob Ihre Unterlagen angekommen sind und wann mit einer Prüfung bzw. Entscheidung gerechnet werden kann. Zeigen Sie auch hier Eigeninitiative. Sie werden mehrere Bewerbungen verschicken, schon alleine darum müssen Sie planen können. Vielleicht haben Sie auch schon eine Einladung zum Vorstellungsgespräch in der Tasche, möchten aber trotzdem die Entscheidung des zweiten Unternehmens rechtzeitig erfahren, um entsprechend agieren zu können.

»WICHTIG IST, DASS MAN SICH BEIM ONLINE-VERSAND AUF WENIGE WICHTIGE ZEUGNISSE BESCHRÄNKT. KEIN UNTERNEHMENSVERTRETER SCROLLT SICH DURCH 20 SEITEN.«

Versand per E-Mail: Wichtig ist hier in Erfahrung zu bringen, in welchem Dateiformat das Unternehmen die Daten wünscht. Als Standard durchgesetzt, auch wegen der geringen Datenintensität, hat sich das PDF. Es ermöglicht eine ansprechende Gestaltung. Es sollten sich alle Dokumente in einer Datei befinden. Beginnend mit dem Deckblatt oder Anschreiben folgt der Lebenslauf, eine Übersicht der Anlagen, gefolgt von den Zeugnissen etc. Wichtig ist, dass man sich beim Online-Versand auf wenige wichtige Zeugnisse beschränkt. Kein Unternehmensvertreter scrollt sich durch 20 Seiten. Wichtig ist auch, dass die Dokumente so eingescannt werden, dass sie zwar möglichst nicht so datenintensiv, aber auch lesbar sind.

Anlagen – Worauf Sie achten sollten?

- *Lesbare Scans bzw. Kopien*
- *Das Wichtigste auswählen*
- *Die Anlagen sollen das Gesamtbild sinnvoll unterstützen.*

DAS VORSTELLUNGSGESPRÄCH

Mit dem Versand der schriftlichen Bewerbungsunterlagen ist Ihre Arbeit zunächst erledigt. Jetzt beginnt für Sie die Zeit des Wartens und Hoffens. Im Falle einer Einladung, z.B. Dienstag, dem 22. Mai 2014 um 8 Uhr nach München, können Sie sich freuen. Die erste Hürde ist geschafft. Als erstes sollten Sie den Termin bestätigen. Dies geschieht in der

Regel telefonisch und sollte unverzüglich nach Erhalt der Einladung erfolgen. Sie studieren allerdings z.B. in Hamburg und sollen Dienstag früh in München erscheinen! Das bedeutet, um ausgeschlafen und gut gerüstet in das Vorstellungsgespräch zu gehen, müssen Sie einen Tag zuvor anreisen. Damit sind wir beim Thema Fahrtkosten. Die Fahrtkosten zum Vorstellungstermin werden Ihnen vom Unternehmen in der Regel erstattet. Leider gibt es schwarze Schafe, die diese Regelung außer Acht lassen. Handelt es sich, wie bei dem von mir gewählten Beispiel um eine längere Anreise mit Übernachtung, sollten Sie die Frage der Erstattung von sich aus ansprechen, denn die Kosten für die Übernachtung zum Beispiel werden nicht automatisch übernommen. Um unliebsame Überraschungen zu vermeiden, sollten Sie das Thema bei der Bestätigung des Termins klären. Bei kürzeren Anfahrten und damit geringeren Auslagen für Bus, Bahn oder Auto können Sie diese Angelegenheit entweder am Tag des Vorstellungsgespräches oder auch zu einem späteren Zeitpunkt regeln. Bis zu dem Tag Ihres Vorstellungsgespräches gibt es für Sie noch eine Menge zu tun. Ihr Fachwissen und Ihre weiteren Zusatzqualifikationen haben die Zustimmung der Personal- und Fachabteilung gefunden. Jetzt geht es darum, ob Ihre Persönlichkeit in das Unternehmen und in das Team passt. Entspricht Ihr Profil aus der schriftlichen Bewerbung dem Bild, welches man sich im Unternehmen aus Ihren Unterlagen gemacht hat? Um wohl gerüstet in das Vorstellungsgespräch zu gehen, müssen Sie sich wieder vorbereiten.

DIE VORBEREITUNG ZUM VORSTELLUNGSGESPRÄCH

Waren Informationen zum Unternehmen bei der schriftlichen Bewerbung wünschenswert, so sind sie zum Vorstellungsgespräch Pflicht. Studieren Sie die Unternehmenswebseiten und googeln Sie das Unternehmen, um sich breiter über das Unternehmen zu informieren und eventuell auch kritische Fragen stellen zu können.

Falls Sie wenig im Internet finden, können Sie um die Zusendung von Informationsmaterial bitten.

Beispiel: »Mit welchen Mitteln würden Sie eine Marketingstrategie für das Produkt xy im osteuropäischen Raum starten?« Wenn Ihnen das Produkt ein Begriff ist und Sie auch wissen, dass das Unternehmen im osteuropäischen Raum mit drei Standorten vertreten ist, sammeln Sie Pluspunkte, erscheinen interessiert und beschlagen.

»NICHT NUR DAS UNTERNEHMEN STELLT IHNEN FRAGEN, SONDERN AUCH SIE SOLLTEN FRAGEN ZUM VORSTELLUNGSGESPRÄCH PARAT HABEN.«

Ein weiterer, wichtiger Punkt Ihrer Vorbereitung ist der Vortrag zu Ihrer Person. Zum Vorstellungsgespräch sollten Sie fähig sein, bis zu fünf Minuten anschaulich und interessant über sich zu reden. Wichtig ist, dass Sie nicht chronologisch Ihren Lebenslauf herunterbeten, sondern mit den »Highlights«, Ihren persönlichen und fachlichen Vorzügen beginnen. Wie viel Zeit Sie letztendlich für diesen Vortrag haben, wissen Sie nie genau. Beim Assessment-Center (AC) ist dieser Zeitraum minuziös festgelegt. Sie müssen sich z.B. exakt zwei Minuten vorstellen, nicht weniger und nicht mehr. Greifen Sie auf Ihre Selbsteinschätzung zurück, um einen spannenden Vortrag zu Ihrer Person zu gestalten.

Nicht nur das Unternehmen stellt Ihnen Fragen, sondern auch Sie sollten Fragen zum Vorstellungsgespräch parat haben. Diese werden Sie natürlich je nach Gesprächsverlauf dosieren. Keine Fragen zu haben, bedeutet auf jeden Fall einen Minuspunkt. Mögliche Fragen sind: Welche Aufgaben liegen in meiner Verantwortung? Wie erfolgt meine Einarbeitung? Wer arbeitet mich ein? Habe ich einen Mentor? Wie ist die Abteilung aufgebaut, in der Sie arbeiten würden? Sind Sie der einzige Akademiker? Ist Ihr Vorgesetzter oder Betreuer auch wie Sie Ingenieur, Wirtschaftswissenschaftler...? Wie sehen die Stationen Ihres Traineeprogrammes im Detail aus? Welche Weiterbildungsmaßnahmen bietet Ihnen das Unternehmen? In welchem Zeitraum ist diese Weiterbildung geplant? Wann startet der im Stellenangebot angekündigte Auslandseinsatz? Wie steht es mit Ihren Aufstiegschancen? Hat man Ihnen Ihren Arbeitsplatz gezeigt? Wenn nicht, dann sollten Sie darum bitten. Beobachten Sie die Unternehmensvertreter untereinander. Wie ist der Umgangston? Wie verfährt der Vorgesetzte mit seinem Team? Wie werden Sie behandelt?

Ein Tipp: Berufsstart.de veröffentlicht jedes Frühjahr das praktische Handbuch »Unternehmen stellen sich vor«. Mit seiner Hilfe können Sie sich über die Geschichte und aktuelle Entwicklung von zahlreichen Unternehmen verschiedener Größen und Branchen informieren. Im Internet gibt es auch Bewertungsportale wie kununu.com, in denen Mitarbeiter Auskunft über Unternehmen geben.

Kritische und persönliche Fragen sind im Zuge der Veränderungen durch das Allgemeine Gleichstellungsgesetz (AGG) weniger zu erwarten, da die Unternehmen zukünftig alle Fragen vermeiden müssen, die zu persönlich sind und die Fragestellung eine Mitarbeitergruppe ausschließen könnte. So darf die Frage nach der Familienplanung, die meist Frauen betraf, nicht mehr gestellt werden. Das gilt auch für

Fragen nach der Weltanschauung, Religion etc.. Sollte der Bewerber bei einer Absage Indizien haben, dass er nicht aufgrund seiner fachlichen Qualifikation abgelehnt wurde, sondern aus Gründen, die im AGG verankert sind, könnte er klagen. Um sich hier abzusichern, werden

> **»DA SICH SOFT SKILLS AUCH GUT MIT HOBBYS ODER PRIVATEM ENGAGEMENT AUSDRÜCKEN LASSEN, SOLLTEN SIE VON SICH AUS ABWÄGEN, WELCHE INFORMATIONEN SIE GEBEN.«**

Sie in Vorstellungsgesprächen immer mit zwei Mitarbeitern des Unternehmens konfrontiert sein und die Gespräche werden protokolliert. Vorteil ist, dass sich die Gespräche vornehmlich mit der fachlichen Eignung des Bewerbers beschäftigen. Hierzu gehören aber auch Fragen zu den für die Tätigkeit wichtigen Soft Skills. Da sich Soft Skills auch gut mit Hobbys oder privatem Engagement ausdrücken lassen, sollten Sie von sich aus abwägen, welche Informationen Sie geben. Hobbys können ja auch schon im Lebenslauf erwähnt werden.

Achtung: Eine Frage sollten Sie dem Unternehmen auf alle Fälle überlassen: das Gehalt. Die Gehaltsfrage kann, wie schon besprochen, in der schriftlichen Bewerbung auftauchen, besonders dann, wenn Sie sich auf eine Anzeige bewerben, in der Berufserfahrung erwünscht ist. Manche Unternehmen stellen die Frage nach dem Gehalt, wie schon gesagt, gerne als Stressfrage auch im Vorstellungsgespräch. Die Frage nach Ihren Gehaltswünschen bedeutet also nicht unbedingt, dass Sie schon kurz vor der Einstellung stehen, sondern kann wiederum nur ein Test sein. Ihre Antwort sollte wie in der schriftlichen Bewerbung nur eine Gehaltsspanne sein. Informieren Sie sich! Die eigentlichen Gehaltsverhandlungen beginnen erst, nachdem das Unternehmen Ihnen signalisiert hat, dass es an Ihnen ernstlich als Mitarbeiter interessiert ist.

Vorstellungsgespräch: Worauf Sie achten sollten?

- *Fundierte Recherche zum Unternehmen*
- *Eigene Präsentation üben*
- *Fragen vorbereiten*
- *Unklarheiten im Vorfeld klären: Was erwartet mich…?*
- *Businesslook*
- *Knigge*
- *Planung der Anfahrt*

DAS ASSESSMENT-CENTER

Unternehmen laden immer häufiger nicht zum klassischen Vorstellungsgespräch, sondern zum Assessment-Center (AC) ein. Ein AC oder Gruppenauswahlverfahren bedeutet für Sie nicht zwei Stunden Einzelgespräch mit Personal- und Fachabteilung, sondern ein bis zwei Tage Diskussionen, Vorträge, Problemstellungen im Team zu lösen, Aufgaben eines aktiven Büroalltags alleine und in Gruppen zu bewältigen. Zu

> **»HANDELN SIE IHRER PERSÖNLICHKEIT ENTSPRECHEND UND AUCH EIN BISSCHEN AUS DEM BAUCH HERAUS.«**

einem Assessment-Center werden bis zu 12 Kandidaten eingeladen, die sich eventuell auch für unterschiedliche Positionen beworben haben. Psychologen und Firmenvertreter erarbeiten ein auf das Unternehmen abgestimmtes AC-Programm. Sie werden dabei von einem

Beobachterteam unter die Lupe genommen. Diese Beobachter kennen Ihre Bewerbung nicht und gehen deshalb neutral an Ihre Person heran. Zum Thema AC gibt es eine Menge Literatur, die Ihnen nützliche Tipps vermittelt. Sehen Sie die Rat- und Vorschläge in diesen Büchern nicht zu engstirnig. Handeln Sie Ihrer Persönlichkeit entsprechend und auch ein bisschen aus dem Bauch

> **»BEDENKEN SIE, DASS SIE BEI GROSSEN UNTERNEHMEN ZEIT BENÖTIGEN, BIS SIE VOR DEM PERSONALBÜRO STEHEN.«**

heraus. Standardübungen im AC sind Diskussionsrunden zu gesellschaftspolitischen Themen (es empfiehlt sich also, auf dem Laufenden zu sein). Oder Sie müssen Vorträge innerhalb kürzester Zeit erarbeiten und halten. Dabei geht es weniger um das Thema, sondern darum, wie Sie das Thema angehen. In Rollenspielen mit anderen Teilnehmern müssen Sie zum Beispiel ein Verkaufsgespräch führen oder als Abteilungsleiter einen dem Alkohol verfallenen Mitarbeiter Ihres Teams zur Rede stellen. Wiederum ist das »Wie« gefragt. Eine Aufgabe, die Sie alleine lösen müssen, ist der Postkorb: Sie kehren nach einer Geschäftsreise an Ihren Arbeitsplatz zurück und sollen nach 30 Minuten diesen schon wieder zu der nächsten Reise verlassen. Ein riesiger Berg unerledigter Post ziert Ihren Schreibtisch. Ihre Aufgabe ist es zu entscheiden, welche Dinge Sie selbst erledigen müssen, welche Sie delegieren können und welche zunächst unerledigt bleiben könnten.

Ein Tipp: Auch wenn man Ihnen signalisiert, dass das Unternehmen nach dem AC nicht an Ihnen interessiert ist, sollten Sie auf ein ausführliches Feedback und einer Begründung bestehen. Es kann für Ihr weiteres Bewerbungsverfahren sehr interessant sein zu erfahren, wie neutrale Beobachter Ihre Person beurteilen.

AM TAG DES VORSTELLUNGS-GESPRÄCHES

Für den Tag des Vorstellungsgespräches sollten Sie sich einen Zeitplan aufstellen. Rechnen Sie auf alle Fälle genügend Zeit für die Anfahrt ein. Kalkulieren Sie Stau oder Zugverspätungen ein. Zuspätkommen ist ein absolutes Tabu. Bedenken Sie, dass Sie bei großen Unternehmen Zeit benötigen, bis Sie vor dem Personalbüro stehen. Es ist daher besser, fünf Minuten zu früh als eine Minute zu spät da zu sein. Beim Vorstellungsgespräch gilt Business Look. Auch schadet ein Blick in den »Knigge« nichts, denn die Unternehmen achten wieder verstärkt auf Benimmregeln. Die Rekrutierung von Personal ist für ein Unternehmen eine wichtige und teure Investition. Fehler möchte man hier vermeiden. Der erste Eindruck, den Sie in der Begrüßungsphase hinterlassen, ist oftmals der Entscheidende.

Entsprechen Sie den Erwartungen, die Ihre schriftliche Bewerbung hinterlassen hat? Passen Sie ins Unternehmen? Ist für den Personal- und Fachabteilungsleiter die lange Suche nach dem richtigen Kandidaten nun endlich vorbei? Nach der Begrüßungsphase befragt man Sie nach einer kurzen Firmenpräsentation zu Ihrer Person, Ihren fachlichen und persönlichen Kenntnissen. Man hakt quasi Ihren Lebenslauf mit Ihnen ab. »Erzählen Sie doch einmal etwas über sich?« ist eine beliebte Einladung für den Vortrag zu Ihrer Person.

Legen Sie darauf Wert, dass man Ihnen Ihre zukünftige Arbeitsposition und Ihr Aufgabengebiet klar aufzeigt. Hier können Sie auch mit Fragen Ihrerseits ansetzen. Bis Sie mit einer eventuellen Zusage rechnen können, werden Sie wohl zwei Gesprächstermine haben. Das erste Gespräch dient dem ersten Kennenlernen. Hat man Sie dann in die enge Auswahl gezogen, wird man in konkrete Verhandlungen mit Ihnen treten, in denen dann auch zum Beispiel der Punkt des Gehalts oder weiterer Zusätze besprochen wird. Wie schon bemerkt, ist Ihre Persönlichkeit gefragt. Also werden die Unternehmensvertreter versuchen, Persönliches von Ihnen zu erfahren. Da die familiären Hintergründe eigentlich nicht abgefragt werden dürfen und sich diese Tatsache durch das AGG noch verschärft hat, können Sie hier auch einmal flunkern, um einen positiven Eindruck zu hinterlassen.

»LEGEN SIE DARAUF WERT, DASS MAN IHNEN IHRE ZUKÜNFTIGE ARBEITSPOSITION UND IHR AUFGABENGEBIET KLAR AUFZEIGT.«

Beispiel: Sie haben sich nach München beworben, weil Ihr/e Lebenspartner/in dort lebt. München oder Bayern empfinden Sie persönlich eigentlich als nicht so erstrebenswert. Das sollten Sie aber auf keinen Fall erwähnen, da das Unternehmen davon ausgeht, dass Sie München sofort wieder verlassen würden, falls Sie sich von Ihrem Freund/Ihrer Freundin trennen. Die Frage nach der Familienplanung dürfte durch das AGG endlich ad acta gelegt werden. Sollten Sie mit dieser Frage trotzdem konfrontiert werden, können Sie getrost ohne mit der Wimper zu zucken, die karrierebewusste Frau an den Tag legen. Denn hätten Sie all die Jahre studiert, um dann den Kinderwagen durch die Gegend zu schieben? Oder Sie verweisen darauf, dass Sie diese Frage eigentlich nicht beantworten müssen. Leider dürfen Sie bei der Verabschiedung nach gestressten zwei Stunden nicht fragen: »Und, wie war ich?« Sie müssen sich wieder in Geduld üben, bis das Unternehmen Ihnen die Entscheidung mitteilt.

Aber auch hier gilt: wenn ein vereinbarter Termin überschritten wird, sollten Sie Eigeninitiative zeigen und anrufen. Bekommen Sie eine Absage, hat es zukünftig wenig Sinn anzurufen und nach dem Grund zu fragen. Denn hier wird sich ein Unternehmen aufgrund der neuen Regelungen durch das AGG kaum noch aus dem Fenster lehnen.

Bei einer mündlichen Zusage sollten Sie besonders bei großen Unternehmen noch solange abwarten, bis der Arbeitsvertrag vor Ihnen liegt. Denn z.B. hat der Betriebsrat auch ein Wörtchen mitzureden und könnte die externe Besetzung der Stelle noch anzweifeln. Erst wenn Sie den Vertrag in Händen halten,

liegt die Entscheidung allein bei Ihnen, diesen durch Ihre Unterschrift anzunehmen. Sollten Sie mehrere Eisen im Feuer haben, liegt die Qual der Wahl auf Ihrer Seite. Wenn Sie einen Vertrag unterschrieben haben, sollten Sie diesen auch einhalten. Es macht einen sehr schlechten Eindruck, wenn Sie nicht zu Ihrem Wort stehen.

VORSTELLUNGSGESPRÄCH – DER ABLAUF

- *Pünktlich erscheinen!*
- *Mit Small Talk eine lockere und positive Stimmung erzeugen*
- *Unternehmenspräsentation aufmerksam folgen*
- *Auf Beobachtungsposten gehen*
- *Sich positiv ins rechte Licht rücken und seine Fähigkeiten selbstbewusst darstellen*
- *Eigene Fragen formulieren*
- *Wichtige Punkte ggf. auch notieren*

Mehr zum Thema Bewerbung?

Detailliertere Informationen zum Thema Bewerbung finden Sie unter www.berufsstart.de.

»Richtig bewerben = Bewerben mit Erfolg«
– Praktische Tipps für die schriftliche Bewerbung und das Vorstellungsgespräch –
Ein Beitrag von Dipl.-Ing.(FH) M.A. Angela Schütte, Karriereberaterin

Einstiegsgehalt

1

Trotz konjunktureller Stabilität in Deutschland, steigender Anzahl von Rentnern, vielzitiertem Fachkräftemangel und höheren Ansprüchen an die Qualifikation der Arbeitnehmer, kann nicht beobachtet werden, dass sich die Einstiegsgehälter in den letzten 15 Jahr signifikant verändert haben.

Bewegten sich die Einstiegsgehälter 1999 um die 33.000 bis 36.000 Euro (umgerechnet), so bewegen sie sich heute zwischen 36.000 und 40.000 Euro.

Bei Unternehmensberatungen kann von höheren Gehältern ausgegangen werden, jedoch sollte jedem bewusst sein, je höher das Gehalt, desto höher auch die Erwartungen des Unternehmens an den künftigen Arbeitnehmer. Neben einem hervorragenden Abschluss sind Zusatzqualifikationen notwendig, um ein möglichst hohes Einstiegsgehalt zu erzielen. Hierzu gehören jedoch auch weitergehende Qualifikationen, Promotion, Fremdsprachenkenntnisse, Auslandsaufenthalte, aber auch Einsatzfreude und Persönlichkeit.

EINSTIEGSGEHALT WIRTSCHAFT

- in Tausend Euro -

Branche	1999	2014
Bank	34-39	42-46
Dienstleistung	30-32	32-37
Handel	32-35	35-38
Unternehmens-beratungen	38-40	43-46
Versicherungen	35-37	37-40
Wirtschaftsprüfer	32-35	40-43

EINSTIEGSGEHALT TECHNIK

- in Tausend Euro -

Branche	1999	2014
Automobil	36-39	41-44
Chemie	39-40	41-43
Elektro	38-39	40-42
IT/Kommunikation	35-39	36-41
Lebens- Genussmittel	36-38	39-42
Konsumgüter	40-42	41-44
Maschinenbau	36-38	42-44

Bei Gehaltsverhandlungen ist der Blick auf das Gesamtpaket entscheidend. Neben dem Bruttogehalt können Unternehmen weitere Leistungen bereitstellen, die das Gehalt nach

oben führen. Hierzu gehören Zusatz- und Sozialleistungen, Weihnachts- und Urlaubsgeld, Firmenwagen, Zusatzversicherungen oder sonstige Leistungen – die sogenannten Benefits – wie beispielsweise die Nutzung eines Fitness-Studios, Fahrtkostenzuschuss oder kostenloses bzw. bezuschusstes Kantinenessen. Alle diese Faktoren beeinflussen das Gehalt, daher ist es ratsam diese Faktoren abzuklären und nicht nur das Bruttogehalt als alleinige Messlatte zu sehen. Ferner sollte darauf geachtet werden, ob das Unternehmen einer tariflichen Vereinbarung unterliegt. Bei diesen Unternehmen steigt das Gehalt automatisch, bei Unternehmen ohne Tarifbindung ist man gezwungen das Gehalt auch zukünftig selber zu verhandeln.

»BEI EINEM GEHALTSGESPRÄCH IST ES IMMER VORTEILHAFT VON EINER GEHALTSSPANNE ZU REDEN, DAS ZEUGT VON FLEXIBILITÄT UND OFFENHEIT.«

Zwangsläufig wird im Bewerbungsgespräch der Punkt kommen, an dem gefragt wird »Was stellen Sie sich als Gehalt vor«. In vielen Fällen ist dies nur eine Stressfrage mit der der Personalverantwortliche sehen möchte, wie man mit einer unangenehmen Frage umgehen kann. Besonders bei Großunternehmen ist das Gehalt in einer Spannbreite bereits festgelegt, sodass die Frage dem Personalverantwortlichen auch

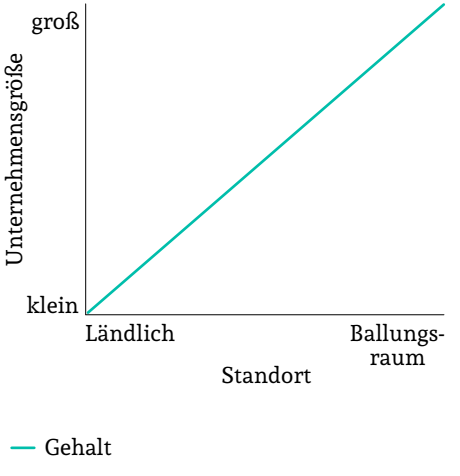
»PUNKTE, DIE AUF JEDEN FALL EINEN EINFLUSS AUF DAS GEHALT HABEN, SIND DIE KONJUNKTURELLE LAGE DER BRANCHE UND DES UNTERNEHMENS SELBER.«

dazu dient herauszufinden, ob man in der Lage ist, das eigene Gesamtpaket monetär ausdrücken, rechtfertigen und verteidigen zu können. Der Gesprächspartner wird außerdem darauf achten, ob der Wert zu gering oder zu hoch ist. Da nun diese Frage aber unausweichlich gestellt werden wird, ist eine Vorbereitung grundsätzlich ratsam und eine eigene Gehaltsstrategie notwendig.

Du solltest dich daher über die üblichen Einstiegsgehälter in der Branche, aber wenn möglich auch vom Unternehmen selber, sofern diese veröffentlicht werden, informieren.

Bei einem Gehaltsgespräch ist es immer vorteilhaft von einer Gehaltsspanne zu reden, das zeugt von Flexibilität und Offenheit. Unterliegt das Unternehmen einer Tarifvereinbarung, sind Gehaltsspielräume eher gering. Aber auch bei außertariflichen Angestellten liegen die Gehälter in einem bestimmten Rahmen, damit das gesamte Lohngefüge im Unternehmen nicht auseinander gerät.

HÖHE DES GEHALTES



Weitere Punkte, die auf jeden Fall einen Einfluss auf das Gehalt haben, sind die konjunkturelle Lage der Branche und des Unternehmens selber. Eine Faustregel besagt, je mehr Mitarbeiter in einem Unternehmen beschäftigt sind, desto höher ist das Einstiegsgehalt – und je ländlicher der Unternehmenssitz des Unternehmens, desto geringer ist das Einstiegsgehalt.

Für das Unternehmen wichtige Zusatzqualifikationen sind entscheidende Pluspunkte in der Gehaltsverhandlung und sollten bekannt sein und bewusst im Gespräch eingebaut werden. Subtil solltest du im Bewerbungsgespräch herausfinden, wie und in welchem Umfang dein Profil und deine Qualifikation sich mit den Vorstellungen des Unternehmens decken. Je stärker dein Profil zu dem Wunschprofil des Unternehmens passt, desto größer ist auch der Spielraum für eine Gehaltsverhandlung. Im Optimalfall decken sich die Ansprüche an dich als Bewerber zu 100% mit deiner erworbenen Qualifikation und Persönlichkeit, sodass das Unternehmen eine größere Bereitschaft hat auch ein höheres Gehalt zu bezahlen.

> **»JE STÄRKER DEIN PROFIL ZU DEM WUNSCHPROFIL DES UNTERNEHMENS PASST, DESTO GRÖSSER IST AUCH DER SPIELRAUM FÜR EINE GEHALTSVERHANDLUNG.«**

Hierzu gehören eventuell auch Faktoren wie die Studiendauer, die Fächerkombination, Sprachkenntnisse, EDV-Kenntnisse, das Thema der Abschlussarbeit und Kommunikationsfähigkeit.

CHECKLISTE DER EINFLUSSFAKTOREN

Personenbezogene Faktoren

- *Studienrichtung*
- *Abschlussarbeit*
- *Promotion*
- *Zusatzqualifikationen*
- *Spezielle Kenntnisse*
- *Hochschule*
- *Praktika/Erfahrung*
- *Sprachkenntnisse*

Firmenbezogene Faktoren

- *Branche*
- *Unternehmensgrösse*
- *Region*

Allerdings sollte das Einstiegsgehalt auch nicht überbewertet werden, viel interessanter ist der Blick auf die künftige Entwicklung mit steigender Berufserfahrung. Auch hier ist es ratsam zu recherchieren, wie sich die Gehälter nach drei, fünf oder zehn Jahren Unternehmenszugehörigkeit entwickeln oder ob es überhaupt eine Entwicklung gibt.

Auf die Plätze. Fertig. Los!

Wer einen Wettkampf gewinnen will, braucht Ehrgeiz, Durchhaltevermögen und taktisches Geschick. Fähigkeiten, die auch in einem Unternehmen gefragt sind: zum Beispiel bei der Integration einer neuen Marke. Für die Übernahme von Mirácoli blieben bei Mars allerdings nur fünf Wochen Zeit. Eine extrem sportliche Herausforderung, der sich unser Management-Trainee Lucas stellte – obwohl er erst ein Jahr bei Mars war. Doch man vertraute ihm und übergab ihm die Verantwortung. Mit jedem Fortschritt staunte er über den Teamgeist und die Fähigkeiten seiner Kollegen. Manchmal auch über sich selbst. Am Ende war Lucas am Ziel. Überglücklich vom Erfolg seines Projekts. Sind Sie auch bereit für einen Sprint? Dann bewerben Sie sich unter **www.mars.de/karriere**

MAKE IT MEAN MORE | MARS

Finanzplanung für Akademiker

Ein Beitrag von Miro Hinkel, selbstständiger Finanzberater für HORBACH

1

Nach erfolgreichem Abschluss meines Studiums kam neben der Berufswahl mit dem Thema Finanzplanung die erste große Hürde auf mich zu. Denn trotz meines Studiums der Betriebswirtschaftslehre wusste ich nicht genau, welche Finanz- und Vorsorgelösungen tatsächlich wichtig für meine neue Situation, den Einstieg ins Berufsleben, sein sollten. Bisher hatten sich meine Eltern um alle finanziellen Fragen gekümmert, was für mich bequem war: Ich konnte mich auf mein Studium konzentrieren, ohne mir Gedanken um andere Grundsatzthemen zu machen. Doch mit meiner neuen Eigenständigkeit war klar, dass ich aus einigen Familienversicherungen herausfallen würde.

So stand ich da, frisch von der Uni, mit meinem ersten Arbeitsvertrag – damals von einer Unternehmensberatung. Was tun? Mein erster Blick galt einer grundlegenden Online-Recherche im Internet. Und genau hier stellte sich das Problem: Unzählige Anbieter in den Bereichen Versicherungen, Banken, Bausparkassen und Fondsgesellschaften priesen ihre Produkte und verunsicherten mich mit den unterschiedlichsten Aussagen. So gelangte ich zu der Entscheidung: Nur eine ganzheitliche und auf meine persönlichen Ziele und Wünsche zugeschnittene Finanz- und Vorsorgeberatung von einem lizenzierten Fachberater kann mir einen maßgeschneiderten Schutz bieten. Mein auf dieser Basis entwickeltes individuelles Finanzkonzept war darauf ausgerichtet, nicht nur vorhandene Lücken in meiner Absicherung zu schließen, sondern auch staatliche Zulagen und Steuervorteile zu nutzen sowie gleichzeitig auch eine kleinere Summe für die Zukunft anzulegen. Somit war meine Ausgangssituation, der Start ins Berufsleben, anhand von individuell passenden und bedarfsgerechten Vorsorgelösungen abgesichert.

Spätestens seit dieser Erfahrung weiß ich, dass die richtigen Versicherungslösungen eine Frage der jeweiligen Lebensumstände sind. Denn obgleich jeder Versicherte ganz eigene Anforderungen an seinen Versicherungsschutz stellt, gibt es allgemeingültige Regeln, um in jeder Lebensphase gut abgesichert zu sein. In der Lebensphase »Berufseinstieg« entsteht ein neuer Vorsorgebedarf bzw. ganz neue Vorsorgemöglichkeiten, weil zum Beispiel Fördermöglichkeiten in Form von betrieblicher Altersvorsorge (bAV) durch den Arbeitgeber genutzt werden können oder ein erster eigener Haushalt bezogen wird.

> **»BISHER HATTEN SICH MEINE ELTERN UM ALLE FINANZIELLEN FRAGEN GEKÜMMERT.«**

PRIVATE HAFTPFLICHTVERSICHERUNG

Die Privathaftpflicht zählt zur Grundausstattung eines jeden Bundesbürgers, ist aber trotz des Begriffes »Haftpflicht« keine Pflichtversicherung: Sie leitet sich aus Paragraf 823 des Bürgerlichen Gesetzbuches (BGB) ab und

beinhaltet die gesetzliche Verpflichtung, im Privatbereich für Schäden, die durch eigenes Verschulden verursacht werden, zu haften. Aus einem solchen Schaden können schnell Forderungen entstehen, die in die Millionenhöhe gehen, insbesondere bei gesundheitlichen Schäden, in deren Folge der Geschädigte beispielsweise nicht mehr erwerbsfähig ist.

»EIN VERURSACHTER FAHRRADUNFALL KANN FÜR DEN SCHÄDIGER WEITREICHENDERE FOLGEN HABEN, ALS MAN IM ERSTEN MOMENT VIELLEICHT ANNIMMT.«

Die Privathaftpflicht kann dabei je nach Leistungsfähigkeit sowohl die Reparatur- bzw. Instandsetzungskosten der beschädigten Sache als auch eventuelle Behandlungskosten oder Lohnfortzahlungen des Geschädigten im Krankheits- bzw. Berufsunfähigkeitsfall übernehmen. Beispielsweise kann ein verursachter Fahrradunfall für den Schädiger weitreichendere Folgen haben, als man im ersten Moment vielleicht annimmt. Da besonders Personenschäden sehr hohe Schadenssummen mit sich bringen können, sollte man als Versicherter darauf achten, dass für Sach- und Personenschäden ausreichende Deckungssummen vereinbart werden – mindestens in einer Höhe von fünf Millionen Euro.

BERUFSUNFÄHIGKEIT (BU)

Die Berufsunfähigkeitsabsicherung ist eine existenzielle Absicherung und gilt als MUSS in der Finanzplanung eines jeden Berufsstarters. Ohne diesen Basisschutz und bei tatsächlichem Eintritt einer Berufsunfähigkeit droht das Abrutschen in Hartz IV. Im Rahmen des Erwerbslebens den Beruf krankheits- oder unfallbedingt nicht mehr ausüben zu können, trifft laut Statistik der Deutschen Rentenversicherung jeden vierten Arbeitnehmer. Allein im Jahr 2013 gab es bei der deutschen Rentenversicherung ca. 175.000 Rentenzugänge wegen verminderter Erwerbsfähigkeit, die jährlich eintretenden Fälle von Berufsunfähigkeit über alle Erwerbstätigen ist noch um einiges höher. Dabei sind Krankheiten der Psyche, von Skelett/ Muskeln/ Bindegewebe, des Kreislaufsystems oder auch Krebserkrankungen die häufigsten Ursachen. Eine Berufsunfähigkeitsabsicherung sollte im Optimalfall bis zum 67. Lebensjahr laufen. Kürzere Laufzeiten sind preislich günstiger, erhöhen jedoch das Armutsrisiko wenn tatsächlich eine Berufsunfähigkeit eintritt. Da die Regelaltersgrenze (für Jahrgänge ab 1964) bei 67 Jahren liegt, müssen Sie für jeden Monat, welchen Sie früher in Rente gehen, Einbußen in Höhe von 3,6 Prozent im Jahr (0,3 Prozent monatlich) von Ihrer gesetzlichen Rente hinnehmen. Je nachdem, welche Rente man in Anspruch nimmt, gibt es dabei unterschiedliche Höchstgrenzen. Bildlich gesprochen ist die Berufsunfähigkeits-Absicherung das Fundament, welches Ihr Vermögenshaus vor dem Einstürzen schützt und Sie langfristig vor dem finanziellen Absturz bewahrt.

HAUSRATVERSICHERUNG

Diese Versicherung ist ratsam, wenn ein eigener Hausstand gegründet wird bzw. sich der Inventarwert eines Haushaltes erhöht. Studenten können sich über die Hausratversicherung der Eltern mitversichern,

solange noch kein eigener Haushalt vorhanden ist, beispielsweise bei Nutzung eines WG-Zimmers. Die Hausratversicherung beinhaltet den Schutz von Einrichtungs-, Verbrauchs- und Gebrauchsgegenständen eines Haushaltes vor Feuer, Leitungswasser, Sturm, Hagel, Raub und Vandalismus. Zusätzlich zu den reinen Sachkosten, die zum Neuwert wiederbeschafft werden können, sind anfallende Aufräumungs- oder Hotelkosten abgedeckt. Weitere Einschlüsse, wie beispielsweise der Diebstahl von Fahrrädern oder die Abdeckung von Elementarschäden, sind möglich.

»DURCH DIE HOHE STAATLICHE FÖRDERUNG UND DIE STEUERLICHE ABSETZBARKEIT IST DIE RIESTER-RENTE BESONDERS INTERESSANT.«

RIESTER-RENTE

Wer seinen Lebensstandard auch im Alter beibehalten möchte, muss privat vorsorgen – das ist heute eine allgemein akzeptierte Tatsache. Durch die hohe staatliche Förderung und die steuerliche Absetzbarkeit ist die Riester-Rente für viele sozialversicherungspflichtige Angestellte besonders interessant und kann somit einen wichtigen Baustein in der Finanzplanung darstellen. Die Riester-Rente wurde im Jahre 2002 als Ersatz für durchgeführte Kürzungen der gesetzlichen Rente eingeführt. Sie soll als kapitalgedeckte Vorsorgeform dabei helfen, die Vorsorgelücken in der privaten Ruhestandsplanung zu decken und Altersarmut als Generationenproblem abzuwenden. Die staatlich geförderte Riester-Rente bietet eine lebenslange Rente mit der Möglichkeit, sich bei Renteneintritt 30 Prozent des angesparten Kapitals einmalig auszahlen zu lassen. Die monatliche Investition ist hierbei flexibel und sollte an die eigene Lebenssituation angepasst werden. Wenn man als Angestellter mindestens 4 Prozent von seinem sozialversicherungspflichtigen Bruttovorjahreseinkommen spart, erhält man die Grundzulage in Höhe von 154 Euro pro Jahr. Wer später Kinder bekommt, erhält pro Kind zusätzlich 300 Euro Kinderzulage (für nach 2008 geborene Kinder) jährlich, maximal bis zum 25. Lebensjahr des Kindes. Junge Berufseinsteiger erhalten eine einmalige Zusatzförderung von 200 Euro, solange sie bei Abschluss des Vertrages nicht älter als 25 Jahre sind. Neben der Förderung durch Zulagen können die Beiträge steuerlich geltend gemacht werden, und mit der Steuererklärung kann so ein Teil der Beiträge erstattet werden. Darüber hinaus bietet Ihnen die staatlich geförderte Riester-Rente einen Hartz IV- und Insolvenzschutz.

»FÜR DIE UMGEWANDELTEN ENTGELTE FALLEN IN BESTIMMTEN GRENZEN KEINE STEUERN UND SOZIALABGABEN AN.«

BETRIEBLICHE ALTERSVORSORGE (BAV)

Die betriebliche Altersvorsorge (bAV) wurde 2002 modernisiert und beinhaltet seither für alle rentenversicherungspflichtigen Arbeitnehmer (inkl. Teilzeitkräften) das Recht, Bestandteile ihres Bruttoverdienstes in eine betriebliche Altersvorsorge umzuwandeln. Für die umgewandelten Entgelte fallen in bestimmten Grenzen keine Steuern und Sozialabgaben an. In der Direktversicherung zum Beispiel sind bis zu 4 Prozent

der Beitragsbemessungsgrenze (2014 = 2.856 Euro) steuer- und sozialabgabenfrei. Dadurch ist der Einschnitt beim Nettogehalt entsprechend geringer als der tatsächlich umgewandelte Betrag. Die Vorteile für den Arbeitnehmer liegen auf der Hand: Er erhält eine angemessene eigene Versorgung im Alter bei ggf. minimaler finanzieller Belastung in den Beschäftigungsjahren. Zusätzlich kann auch der Arbeitgeber Beiträge in die betriebliche Altersvorsorge seiner Arbeitnehmer investieren, auch sogenannte Mischfinanzierungen sind möglich. Obgleich die bAV sowohl für Arbeitgeber als auch für Arbeitnehmer vielfältige Vorteile beinhaltet, ist diese Vorsorgeform in Deutschland bisher noch zu wenig angewandt.

› *Miro Hinkel*

KURZVITA

Miro Hinkel (24) studierte Betriebswirtschaftslehre an der Universität Mannheim und kam über die Unternehmensberatung in 2013 zu HORBACH. Hier ist er heute als selbstständiger, staatlich lizenzierter Berater in der ganzheitlichen Finanz- und Vorsorgeplanung erfolgreich tätig.

Anforderungen an Studierende und an Hochschulabsolventen/innen

1

Ein Beitrag von Dr. Ulrich von Buol

Zwar ist der Bedarf nicht in allen Teilen Deutschlands gleich hoch, aber Hochschulabsolventen, die einen Berufseinstieg anstreben, werden fast überall gebraucht. Oberbayern hat die niedrigste Arbeitslosigkeit in Deutschland (2,6 % in 2013) daher einen hohen Bedarf, Ostdeutschland dagegen hat deutlich weniger freie Arbeitsplätze aber auch eine merklich geringere Zahl von Akademikern, die eine Beschäftigung suchen.

Aufgrund einer OECD-Untersuchung verdienen in Deutschland Akademiker 2014 74 % mehr als Erwerbstätige ohne Studium. In 2000 waren es noch 45 %. Als besonders attraktiv hat sich die Automobil- und deren Zulieferindustrie in Deutschland entwickelt.

Hochschulabsolventen können also mit guten Chancen auf dem Arbeitsmarkt rechnen, besonders wenn sie einige Regeln beachten, die in den folgenden Kapiteln behandelt werden. Besonders günstig sind die Chancen im ITK-Bereich (Informatik- und Telekommunikationstechnologie). In den vergangenen 4 Jahren sind bis heute knapp 100.000 neue Stellen entstanden. Rund 39.000 Arbeitsplätze warten darauf besetzt zu werden. Aber auch kombinierte Studiengänge werden immer mehr gefragt.

In Deutschland ist Betriebswirtschaft das beliebteste Studienfach. Aber der Arbeitsmarkt ist längst nicht mehr so aufnahmefähig wie noch vor Jahren und Topmanager sind heute viel weniger Betriebswirte, deren Attraktivität allerdings mit praktischer Erfahrung z. B. einer Berufsausbildung vor dem Studium oder ausgiebige Auslandspraktika gewachsen ist. So hat auch ein Bachelor-Absolvent, der ein Trainee-Programm absolviert, bessere Entwicklungsmöglichkeiten. Hervorhebenswert ist der Arbeitsmarkt in der mittelständischen Industrie in ganz Deutschland. Mehr als ein Drittel der Firmen hat freie Stellen zu besetzen. Ein Berufseinstieg dort hat etliche Vorteile: Flache Hierarchien, hohe Flexibilität beim Funktionswechsel, mehr Verantwortung, höhere Transparenz, mehr Kommunikation im Unternehmen.

Von entscheidender Bedeutung für den Erfolg im späteren Berufsleben ist die Auswahl des passenden, neigungsentsprechenden Studienfaches. Lassen Sie sich nicht durch Berichte aus der Presse über zukunftsträchtige Studiengänge irreführen. Das DZHW (Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wirtschaftsforschung) hat ermittelt, dass die Abbrecherquote bei Bachelorstudenten an Universitäten des Absolventenjahrgangs 2010 bei 35 %, an FH etwas niedriger liegt. Um diesen Studienabbrechern zu helfen, hat das Bundeswissenschaftsministerium für die betriebliche Ausbildung, wo ein großer Bedarf herrscht, die Initiative ergriffen, um Studienleistungen für die Lehre anzuerkennen (»Meister statt Master«).

Mit einem berufsbegleitenden Studium kann man auch als Handwerker Akademiker werden. Teilzeitstudiengänge oder Fernstudien sind oft so organisiert, dass Vollzeitbeschäftigte Zeit finden, Vorlesungen an Wochenenden, in Abendstunden oder Blockseminaren einmal im Monat zu besuchen. Das Arbeiten am Computer leistet dabei wertvolle Hilfe.

Regional gibt es teilweise beträchtliche Einkommensunterschiede. In München beispielsweise wird besonders viel gezahlt, in Berlin deutlich weniger.

Die hohen Studienkosten bei privaten Hochschulen können teilweise durch Stipendien gemildert werden. Informationen dazu sind erhältlich unter Tel.:030-278906777 oder www.elternkompass.info. Hilfreich kann auch die Suchmaschine »Multipendium.de« sein, die mehr als 1200 Fördermöglichkeiten durchforstet.

BESONDERS GEFRAGT SIND FRAUEN IN DER WIRTSCHAFT

Heute sind etwa 55 % der Abiturienten und Akademiker Frauen und 51 % der Absolventen von Hochschulen. Auch wenn in der EU-Kommission ernsthaft debattiert wird, eine Frauenquote von 40% in Aufsichtsräten von Aktiengesellschaften festzulegen, ist Deutschland noch sehr zögerlich.

Der Frauenanteil in Führungspositionen liegt derzeit bei 30 %. Mit einem Anstieg auf 50 % wird gerechnet.

Hinderungsgründe für Frauen, sich beruflich zu betätigen, die sich oft noch im »Work-Life-Balance-Dilemma« befinden, – wie Sorge um die Kinder, Mittelpunkt ist die Familie – sind heute weitgehend durch verschiedene Angebote beseitigt (z.B. Betriebskindergärten, Zuschuss zu Betreuungskosten, spezifische Förderprogramme, flexible Arbeitszeitmodelle; besonders erwähnt werden müssen im diesen Zusammenhang Großunternehmen wie Bosch, Siemens oder Daimler).

Frauen können heute ohne Sorge Karriere und Familie verbinden, denn flexible Arbeitsorte und Elternzeit sind selbstverständlich geworden. Diese Beispiele zeigen, dass sich berufliche Karriere von Frauen und gute Kinderbetreuung durchaus vereinbaren lassen.

Auf der Informationsplattform »www.genderdax.de« können sich Frauen einen umfassenden Überblick über Beschäftigungsmöglichkeiten verschaffen.

Trotz der immer noch bedeutenden Nachfrage sind Frauen bei Gehältern ihren männlichen Kollegen unterlegen (in 2012 um 22% lt. Statistischem Bundesamt). In den Bundesländern Baden-Württemberg, Bayern und Saarland sind die Unterschiede sogar noch beträchtlicher (bis 27%). Die Gründe, die Unternehmen für den Einkommensunterschied nennen, sind bekannt: Familienphasen bei Frauen, daher deutlich kürzere Lebensarbeitszeit.

Da in Lohnverhandlungen Frauen meist zurückhaltender sind, Männer dagegen härter, wird sich kurzfristig kaum etwas ändern. Frauen müssten ihre Bescheidenheit ablegen, Forderungen stellen und dürften sich nicht durch Absagen entmutigen lassen.

Der Wunsch auf Teilzeit-Beschäftigung, häufiger bei Frauen als bei Männern, kann lt. dem »Teilzeit- und Befristungsgesetz« (TzBfG) frühestens nach 6 Monaten Beschäftigung in der Firma ausgesprochen werden und wenn diese mehr als 15 Beschäftigte hat. Mindestens 3 Monate vor dem gewünschten Beginn der

Teilzeit muss der Antrag gestellt werden. Aus wichtigen betrieblichen Gründen kann der Arbeitgeber allerdings das Gesuch ablehnen. Frühestens nach 2 Jahren darf erneut ein Antrag gestellt werden. Wichtig zu wissen ist, dass Teilzeit-Arbeitnehmer keinen Anspruch auf ihre bisherige Tätigkeit haben und dass sie auch nach gewünschter Rückkehr in die Vollzeitbeschäftigung diese nicht zwangsläufig genehmigt werden muss.

> **»KARRIERE PASSIERT NICHT ZUFÄLLIG, MAN MACHT SIE«**
> *Wehrle*

Wenn auch Fachkompetenz besonders gefragt ist, sind entscheidende Erfolgsfaktoren bei Frauen soziale Kompetenz und persönliche Kompetenzen wie Flexibilität, Disziplin und Aufgeschlossenheit. Eigenschaften, die bei Frauen häufiger zu finden sind, wie Selbstzweifel, Angst vor dem unbekannten Neuen, zu große Bescheidenheit müssen zurückgedrängt werden zugunsten von Entscheidungsfreudigkeit und eindeutiger Meinungsäußerung im positiven aber auch im negativen Sinn. Weibliche Stärken wie kooperativer Führungsstil und Teamorientierung sind dagegen sehr hilfreich. Frauen werden Männer in Führungspositionen nicht verdrängen sondern mit ihren unterschiedlichen Stärken und Fähigkeiten positiven Einfluss auf die Kollegen haben. Auch wird besonders Frauen empfohlen bei ihrem Auftreten im Kollegenkreis, auf Etikette zu achten. Aber keinesfalls sollten sie die Männer kopieren sondern weiblich bleiben, auch in der Kleidung. Ebenfalls sollten Frauen ihr betriebliches Netzwerk stärker einsetzen, um Fragen und Probleme zu klären.

ZU EINSTIEGSGEHÄLTERN

Obwohl die Einkommen von Absolventen bestimmter Studienfächer besonders hoch sind, sollte ein Studium stets unter dem Gesichtspunkt der individuellen Neigung und Begabung aufgenommen werden.

Unverändert gilt der Grundsatz, dass der höchste Ausbildungsabschluss auch das beste Gehalt beinhaltet. Aufgrund einer Kienbaum-Studie (Personalberater) von 2013 verdient durchschnittlich ein Universitätsabsolvent € 44.500 p.a., mit Master-Abschluss sogar € 47.000 p.a., dagegen ein FH-Absolvent mit Master-Examen € 44.000 p.a. und mit Bachelor-Abschluss € 41.800 p.a.. Diese Einkommensunterschiede werden noch deutlicher bei Lebensverdiensten. Aufgrund einer Studie des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) erreicht ein Absolvent

- *der Universität € 2,320 Mio*
- *der Fachhochschule € 2,002 Mio*
- *der Arbeitnehmer ohne Berufsausbildung € 1,083 Mio*

Eine Kienbaum-Studie vom April 2014 mit 347 Unternehmen über durchschnittliche Einkommen vom Jahr der Einstellung zeigt in einer Staffelung für

› *Juristen*	*€ 46.100*
› *Ingenieure u. Informatiker*	*€ 45.200*
› *Gesellschafts- u. Sozialwissenschaftler*	*€ 40.700*
› *Kunst-Designabsolventen*	*€ 39.600*

Interessant ist, dass die Differenz zwischen höchstem und niedrigstem Einkommen bis zu 40 % betragen kann. Männliche Teilzeitbeschäftigte

müssen mit einem Abschlag bis zu € 5,00/Std. gegenüber einem Vollzeitbeschäftigten rechnen; bei weiblichen Teilzeitbeschäftigten kann die Differenz bis zu € 2,50/Std. betragen (lt. Studie Hans-Böckler-Stiftung).

UNBEGRENZTE UND BEGRENZTE ARBEITSVERTRÄGE

Der übliche Arbeitsvertrag nach einer Probezeit (in der Regel 6 Monate) ist unbegrenzt. Neben der üblichen Vollzeitbeschäftigung besteht die Teilzeit- und die Zeitarbeitsbeschäftigung, die allerdings für manche, speziell junge Akademiker interessant ist, weil die Erfahrungen verschiedener Firmeneinsätze nützlich für eine mögliche spätere Dauerarbeitsstelle sind.

Andererseits muss sich aber der Teilzeitbeschäftigte darüber im Klaren sein, dass der Vorgesetzte ihn eventuell weniger fördert, d.h. keine Karriere möglich ist. Es wird daher geraten erst frühestens nach einem Jahr die reguläre Arbeitszeit zu kürzen.

Eine Befristung des Arbeitsvertrages auf maximal 2 Jahre ohne Angabe des Sachgrundes ist gesetzlich lt. Teilzeit- und Befristungsgesetz (TzBfG) möglich. Für Mitarbeiter, die bereits früher im Unternehmen gearbeitet haben, z. B. als Praktikant oder Werkstudent, ist allerdings die Befristung unwirksam, d. h. der Vertrag gilt als zeitlich unbegrenzt. Ein befristetes Arbeitsverhältnis muss im Gegensatz zu einem unbefristeten stets schriftlich abgefasst sein, ggf. auch mit Angabe des Sachgrundes (z.B. Elternzeitvertretung, Projekt »xyz«; für diese Arbeitsverträge gilt die Zweijahresfrist nicht).

EINSATZMÖGLICHKEITEN FÜR WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTLER IM BERUF

Kaum eine Studienrichtung ist so breit angelegt wie die der Wirtschaftswissenschaften. Daher ist eine frühzeitige Vertiefung des Studiums entsprechend der persönlichen Neigung, aber auch entsprechend der individuellen Stärken empfehlenswert. Pauschal lassen sich die Tendenzen in zwei Typen aufteilen: Analytik- und Kommunikationstalent:

a) Bei Stärken im analytischen, abstrakten und innovativen Denken

- *Finanz- und Rechnungswesen*
- *Controlling*
- *Strategische Planung (Operations Research)*
- *Logistik (Prozess- und Strukturorganisation; Consulting)*

b) Bei Stärken in den Bereichen Kommunikation, Sprache und Problemlösung

- *Vertrieb im In- und Ausland*
- *Marketing*
- *Personalwesen.*

Reine betriebswirtschaftliche Studiengänge werden seltener. Immer häufiger sind gemischte Studieninhalte gefragt, die auch dem Wunsch der Industrie entsprechen. Z.B. im Studium Wirtschaftsingenieur werden ca. 60 % technische und 40 % betriebswirtschaftliche Studieninhalte vermittelt.

Fremdsprachenkenntnisse und Praktika sind generell höchst empfehlenswert, teilweise sogar unabdingbar. Ebenfalls wichtig sind die Mobilität der Bewerber und – für spezifische Stellenausschreibungen/Positionen – sogar eine vorausgegangene duale Ausbildung (z.B. bei Banken gefragt).

BERUFSBEGLEITENDES, DUALES STUDIUM – ALTERNATIVE ZUM REINEN THEORIE-STUDIUM

Viele Unternehmen legen großen Wert auf Praxisnähe ihrer akademischen Bewerber. Die systematische Folge von Theorie- und Praxisphasen, nämlich dem sukzessiven Wechsel von Studieninhalten und betrieblichen Funktionen eines Fachs findet zunehmend Interesse seitens der Unternehmen aber auch bei Abiturienten, weil mit einem sog. dualen Studium die Unsicherheit der Übernahmekonditionen der Betriebe minimiert wird und weil die Berufspraxis Teil der akademischen Ausbildung ist.

In den Praxisphasen können die Unternehmen spezielle berufsbezogene Lehrinhalte vermitteln, die nicht Stoff der Vorlesungen sind, aber den Studenten mit der betrieblichen Praxis vertraut machen.

In 2013 ist im Vergleich zum Vorjahr die Zahl der Studiengänge um mehr als 11% auf 1461 gestiegen. Insgesamt haben 64.400 Studierende diesen Ausbildungsweg gewählt. Die FH hatten 2013 mehr als die Hälfte der dualen Studiengänge im Angebot. Doch auch die Universitäten haben ebenfalls die Chancen erkannt und erhöhten den Anteil dualer Studiengänge in 2013 auf 57 gegenüber 30 in 2010.

Neben verschiedenen FH in Deutschland mit Angeboten eines dualen Studiums erfreut sich die »Duale Hochschule Baden Württemberg» (DHBW; www:dhbw-stuttgart.de) besonderer Beliebtheit. Die DHBW, ursprünglich Berufsakademie, bietet als älteste Duale Hochschule Deutschlands seit über 30 Jahren an verschiedenen Standorten in Baden-Württemberg einschließlich Auslandssemester ein dreijähriges Studium mit dem Abschluss eines »BA« an.

Die Abiturienten bewerben sich zunächst bei einem Kooperations-Unternehmen, das teilweise auch außerhalb von Baden-Württemberg seinen Sitz hat. Die akzeptierten Bewerber werden von den Firmen an der DHBW angemeldet. Die Studenten erhalten während der gesamten 3 Jahre eine Ausbildungsvergütung. Die Übernahme der Studien-Absolventen in den Ausbildungsbetrieb ist die Regel (über 90 %). Nach dem BA-Studium wird seit 2012 auch ein berufsbegleitender Masterstudiengang angeboten. Schwerpunkte der Ausbildung bilden die Wirtschafts- (43%) und Ingenieurwissenschaften (40%).

Die Belastung der Studierenden ist höher als bei einem normalen Studium. Daher empfiehlt sich, dass Bewerber Absolventen – am besten ihrer angestrebten Ausbildungsfirma – befragen, um eine realistische Einschätzung der Arbeitsbelastung zu erhalten.

BACHELOR UND MASTER – BA UND MA BZW. MBA –

1999 hat sich Deutschland mit inzwischen 47 anderen Staaten in Bologna verpflichtet, bis 2010 einen gemeinsamen europäischen Hochschulraum zu schaffen. mit der Absicht auch eine deutlich erhöhte Mobilität der Studenten zu erreichen.

Für die Zulassung zum Master-Studium ist normalerweise ein BA-Examen Voraussetzung. Allerdings lassen einzelne Hochschulen insbesondere FH auch Studenten zu, die eine abgeschlossene Berufsausbildung bzw. eine extrem hohe berufliche Vorqualifikation vorweisen können. Üblich ist in diesen Fällen allerdings eine Eignungsprüfung. Gerade für Handwerks-

meister, die eine Karriere anstreben, ist ein anschließendes Hochschulstudium eine erstrebenswerte Alternative.

Der Master-Abschluss berechtigt im Gegensatz zum Bachelor ebenfalls zu einer Promotion.

Das BA-Studium dauert in der Regel sechs oder sieben Semester, wobei bereits nach dem ersten Semester Prüfungen des Vorlesungsstoffes durchgeführt werden. Manche Unternehmen stellen jedoch einen BA-Abschluss, der eigentlich eine Berufsbefähigung beinhalten soll, auf eine Stufe mit dem alten Vordiplom. Wenn der Absolvent auch noch keine Praxiserfahrung hat, wird er in vielen Fällen zunächst als Praktikant eingestellt.

Um dem enormen Leistungsdruck entgegenzuwirken, wurde die Studiendauer inzwischen bei vielen Hochschulen auf 7 oder sogar 8 Semester (entspricht der maximalen Regelstudienzeit lt. Hochschulrahmengesetz) erhöht. Damit soll den Studenten die Möglichkeit erleichtert werden, Hochschulen zu wechseln oder ein Praxissemester einzuschieben. Einen Hinweis auf die Belastung gibt die Zahl der Teilprüfungen pro Semester.

Für jede bestandene Prüfung werden sog. »Creditpoints« verliehen. Diese fließen in die Abschlussnote ein und sind wichtig für den »ECTS-Grad« (European Credit Transfer and Accumulation System) speziell bei einem späteren Master-Studium und von Bedeutung insbesondere bei Studienortwechsel ins Ausland. (Vorsicht ist bei Rückkehr an die deutsche Heimathochschule geboten: Vor dem Wechsel Abstimmung der Kurse mit dem deutschen Professor, um Anerkennung der Kurse im Ausland sicherzustellen). Denn die erarbeiteten Creditpoints mit den ECTS-Punkten werden nicht automatisch von einer anderen Hochschule akzeptiert, auch weil die »Modul«-Beschreibung an der ausländischen Universität nicht genau derjenigen an der Heimathochschule entspricht. Ein ECTS-Leistungspunkt entspricht etwa 30 Arbeitsstunden.

Der ECTS-Grad zeigt die eigene Qualifikation im Vergleich zu den anderen Absolventen:

- *die besten 10 % = A-Grad*
- *die nächsten 25 % = B-Grad*
- *die nächsten 30 % = C-Grad*
- *die nächsten 25 % = D-Grad*
- *die nächsten 10 % = E-Grad.*

Damit werden die Noten verschiedener Hochschulen vergleichbar. Bei einem 6 bzw. 7 semestrigen BA-Studium sind insgesamt 180 Creditpoints verpflichtend. Mehr Punkte sind nützlich, wenn man anschließend ein Masterstudium anstrebt. Beide Studien zusammen erfordern 300 Punkte.

Die Bologna-Studienreform verursacht zwar bei einigen Studenten Stress (deutlich erhöhte Präsenzzeiten), aber eine Examensstoff-Häufung nach dem alten Curriculum mit Vor- und Hauptdiplom wird vermieden. Die zeitliche Inanspruchnahme des MBA-Studiums ist in Abhängigkeit von der Struktur (Vollzeit oder berufsbegleitend) bzw. aufgrund des zu vermittelnden Studieninhaltes unterschiedlich lang. (www.studis-online.de gibt umfassend Auskunft über Studienfinanzierung, Prüfungs- und Lerntipps sowie Links zu Referats- und Hausarbeits-Datenbanken).

BA ODER MBA?

Ein MBA-Studiengang garantiert nicht automatisch eine TOP-Karriere. Darüber müssen sich alle Interessenten im Klaren sein. Es gibt

viele, vor allem persönlichkeitsbezogene, weniger fachrelevante Werte, die nicht Bestandteil eines MBA-Studiums sind, die aber von den Unternehmen sehr geschätzt werden. Dennoch beträgt der durchschnittliche monatliche Einkommensunterschied beim Berufseinstieg zwischen dem Master- und dem Bachelor-Absolventen rd. € 1.200, eine Differenz, die mit wachsender Unternehmenszugehörigkeit immer mehr verschwindet, weil es am Ende auf die Qualität des Einsatzes vor Ort ankommt.

Ein MBA ist vor allem für diejenigen empfehlenswert, die Freude am Studium haben, die wissenschaftliche Arbeit und Theorie schätzen oder eine Top-Karriere anstreben. Die vielen MBA-Studien sind zwar alle betriebswirtschaftlich fundiert, haben dazu aber ein breites Angebot von Spezialthemen. (Z.B. bietet mit Beginn des Sommersemesters 2013 die Europäische Fachhochschule Köln und Neuss auch ein berufsbegleitendes Masterstudium in Wirtschaftsinformatik an).

Wer den beruflichen Einstieg ins Finanz- und Rechnungswesen, Controlling, Strategische Planung (Operations Research) oder Logistik (vgl. Kap. »Einsatzmöglichkeiten für Wirtschaftswissenschaftler im Beruf«) anstrebt, für den ist der MBA zweifellos empfehlenswert.

Vor Beginn des MBA-Studiums sind in jedem Fall folgende Fragen zu klären:

- *welcher Zeitaufwand ist anzusetzen*
- *Entscheidung für eine deutsche oder ausländische Hochschule*
- *Vollzeit- oder Berufsbegleitendes Studium*
- *Absolvierung von Praktika, speziell im Ausland*
- *Studium in deutscher oder englischer Sprache*
- *welche Spezialisierung wird im Master-Studiengang angestrebt.*

BESONDERHEITEN ZUM MASTER-STUDIUM BZW. MBA-PROGRAMM

Während beim BA-Abschluss das Rating vom »Centrum für Hochschulentwicklung« (CHE) bereits erarbeitet wurde, besteht bei den postgraduierten Master-Programmen noch Abstimmungsarbeit. Lediglich für das »MBA-Studium« gibt es heute bereits aufgrund jahrzehntelanger Praxis internationale Angebote. Ursprünglich war der MBA-Abschluss generalistisch. In der Folge wurden spezielle Masterstudiengänge entwickelt, die sich direkt an das Wirtschaftsstudium anschlossen. So bestehen heute annähernd 500 Studienprofile bei Rechts- und Wirtschaftswissenschaften (weitere Info: »www.studieren.de/thessa«).

Zwischen dem BA-Abschluss und dem Master- bzw. MBA-Studium wird meist eine Praxisphase eingeschoben. Diese sollte etwa 3 bis 5 Jahre Berufserfahrung umfassen. Das hat auch den Vorteil, dass zuweilen einige Unternehmen ihren jungen, hoffnungsvollen Mitarbeitern einen Firmen-MBA anbieten, den diese berufsbegleitend und teilweise sogar auf Kosten der Firma absolvieren können.

Die Dauer eines MBA-Vollzeitstudiums beträgt in der Regel ein bis zwei Jahre. Allerdings besteht gerade durch das überreiche Angebot an privaten MBA-Studiengängen eine große Unsicherheit bezüglich der Ausbildungsqualität. Aus diesem Grund wird Interessenten vor Studienbeginn empfohlen genauestens zu prüfen, an welcher Hochschule das postgraduierte Studium aufgenommen werden soll. Die staat-

liche Anerkennung der Hochschule ist dabei besonders wichtig. Eine Akkreditierungsagentur ist z.B. die »FIBAA – Foundation for International Business Administration Accreditation«. Die in Deutschland höchstbewertete Hochschule ist die »Mannheim Business School (MBS)«.

Um sich an einer angesehenen Business-School für ein MBA-Programm zu inskribieren, muss der Bewerber den sog. »GMAT-Test« (»Graduate Management Admission Test«) bestehen, eine der höchsten Hürden. Der Test dauert etwa 4 Stunden, wobei Antworten in Englisch geschrieben werden. Die Kosten belaufen sich auf € 600 - € 800. Für eine Position im höheren Management ist der MBA eine sichere Voraussetzung. Master-Absolventen haben wesentlich geringere Karrierechancen. Die MBA-Absolventen dürfen auch über hohe Gehälter verfügen, wobei die Unterschiede in der Höhe abhängig von der Business-School sind (z.B. JESE, Spanien € 108.0, Mannheim Business-School € 74.375).

Von maximal 800 erreichbaren Punkten müssen wenigstens 550 geschafft werden. Sehr gute Business-Schools (z.B. Harvard, Wharton, Kellog, Mannheim School of Management, Kellog-WHU) verlangen »730«. Zur Vorbereitung auf diesen Test werden auch Kurse mit Berufspraktika von den »Carl Duisberg Centren« angeboten (www.cdc.de). Für englischsprachige MBA ist eine entsprechende Sprachenkompetenz nachzuweisen. Meist geschieht dies mithilfe des TOEFL-Tests (»Test of English as a Foreign Language«).

Inzwischen gibt es ca. 300 Vollzeit-, Teilzeit- und Fernstudien-MBA-Programme. In Deutschland haben ca. 70 % davon einen thematischen Schwerpunkt, in den USA sind es rund 40%, in Großbritannien ein knappes Drittel. Im Internet (www.min-compass.com) findet man zu fast 300 MBA-Programmen aus 30 Ländern Informationen. Die Kosten für ein MBA-Programm sind nicht unerheblich. In Deutschland liegt der Mittelwert bei € 17.500, das Maximum bei € 65.000, in den USA bei € 83.000.

Die hohen Studiengebühren können aber oft durch einen zinsgünstigen Studienkredit finanziert werden, der erst nach dem Berufseinstieg zurückgezahlt werden muss.

Weitere Informationen: Offizieller Führer »GMAT-Review« hrsg. Vom offiziellen »Graduate Management Admission Council« sowie über folgende Links:

- *WWW.ANABIN.DE*
- *WWW.BUSINESSWEEK.COM/BSCHOOLS*
- *WWW.CAREERJOURNAL.COM/REPORTS/BSCHOOL*
- *WWW.MBA-CORNER.DE*

Eine Promotion im Anschluss an den Master-Abschluss ist unverändert sehr attraktiv. Rund 19% eines Jahrgangs wählen diesen Schritt (d.h. p.a. rund 25.000 abgeschlossene Promotionen (gem. Information des Instituts für Hochschulforschung; HOF an der Universität Halle-Wittenberg).

FH haben zunehmend auch die Möglichkeit, Promotionsprojekte zu vergeben.

FRÜHZEITIGE BERUFSORIENTIERUNG

Möglichst rasch nach Studienbeginn muss der Kontakt zur Wirtschaft gesucht werden. Denn mit jedem Firmenkontakt wächst ein Netzwerk persönlicher Beziehungen, die z.B. für die Gewährung eines unbedingt einzuplanenden

betrieblichen Praktikums im In- und Ausland, vielleicht sogar bei der Realisierung einer Tätigkeit in einem normalerweise für Studenten nicht zugänglichen Bereich, wie der Konzernbuchhaltung oder der Strategischen Planungsabteilung, von Nutzen sein können. Durch gute Kontakte zu Entscheidern in verschiedenen Organisationseinheiten verschaffen sich Studenten frühzeitig Unterstützung bei praxisorientierten Studienarbeiten (z.B. Haus- oder Abschlussarbeit) und diese erleichtern am Ende auch die Befürwortung des Berufseinstieges in der betreffenden Firma. Manche Unternehmen bieten interne Förderprogramme für besonders qualifizierte Studenten, später für Absolventen auch Traineeprogramme an (Qualitätskriterien: Dauer mindestens ein Jahr, 3 Funktionen oder mehr, davon möglichst eine im Ausland, Unterstützung durch einen Paten, Schulungen, gute Vernetzung im Unternehmen, Übernahme nach Abschluss des Programms ins Unternehmen, Gehaltshöhe nicht wesentlich unter der für Direkteinsteiger).

Vor Beginn des Bewerbungsvorganges wird den Hochschulabgängern Klärung zu folgenden Punkten empfohlen:

- Klärung der Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiter im Unternehmen
- Klärung über das während des Studiums aufgebaute Netzwerk, ob in dem gewünschten Tätigkeitsbereich überhaupt Personalbedarf besteht
- Klärung, um möglichst einen direkten Ansprechpartner für die Bewerbung zu finden
- Klärung, worauf bei der schriftlichen Bewerbung besonderer Wert gelegt wird.
- Klärung, ob eine Referenz, möglichst aus der Leitungsebene, genannt werden darf.

Ausführliche Informationen zu den einzelnen Aspekten im Bewerbungsprozess finden Sie in dem Artikel »Richtig bewerben – Bewerben mit Erfolg« von Dipl. Ing. (FH) Angela Schütte.

WESENTLICHE ASPEKTE BEIM BERUFSEINSTIEG FÜR WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTLER

Neben der traditionellen, individuellen Papierist die Online-Bewerbung, auch in anonymisierter Form, beliebt geworden, ein Trend, dem speziell die großen Unternehmen folgen. Diese hat den Vorteil von der Personalabteilung einfach und schnell in die jeweilige Fachabteilung weitergeleitet zu werden.

Die Personalverantwortlichen in den Unternehmen interessieren sich im Wesentlichen für drei Aspekte bei den Bewerbern:

1. Fachkompetenz
2. Methodenkompetenz
3. Sozialkompetenz

1. FACHKOMPETENZ

Obwohl das wirtschaftswissenschaftliche Studium so breit wie kaum ein anderes Studienfach angelegt ist, wollen die Unternehmen in der Regel eine genau fixierte Funktion besetzen (Ausnahme Traineeprogramm). Gerade bei der Fachkompetenz muss eine möglichst hohe Kongruenz des Angebots mit dem Anforderungs-

profil angestrebt werden. Mit der Fachkompetenz sollte auch eine gute Portion Selbstvertrauen verbunden sein, wodurch das gute fachliche Können noch stärker zur Wirkung kommt und auch glaubwürdiger wird.

Zu den wichtigsten Leistungskriterien, die relativ einfach und auch von einer großen Bewerberzahl miteinander verglichen werden können, gehören:

- Abiturzeugnis
- Abschlusszeugnis: wichtig sind dabei vor allem Fächernoten für wichtige zur Diskussion stehende Funktionen sowie die Hochschule des Bewerbers. Wenn auch kein offizielles Ranking in Deutschland besteht, ist doch die Qualität der Hochschulen speziell in einzelnen Fachbereichen bekannt. Bei ausländischen Hochschulen wird die Prüfung des Niveaus noch bedeutsamer.
- Studiendauer: je kürzer desto besser, wobei Studien verlängernde Auslandssemester (unbedingt an einer angesehenen Partneruniversität) und/oder -praktika einen positiven Einfluss haben
- Fremdsprachenkenntnisse: Englisch ist als »Fachsprache« selbstverständlich und sollte fließend beherrscht werden (»verhandlungs- und vertragssicher in Wort und Schrift«). Für Mitarbeiter im Europäischen Raum empfiehlt sich »British English«. Für diejenigen, die stärker im Nahen Osten und in Amerika tätig sind, ist »American English« empfehlenswert. Für Deutschland mit hohen Exportwerten sind Fremdsprachenkenntnisse von besonderer Bedeutung.
- PC-Anwenderkenntnisse; nur Wirtschaftsmathematiker und Informatiker müssen mehr bieten
- Praxiserfahrung: Die notwendige Fachkompetenz wird nicht nur durch das gründliche Studium von Schwerpunktfächern sondern begleitend durch praktische Erfahrungen erworben. Zusätzliche Werkstudententätigkeiten und Betriebspraktika im In- und Ausland erhöhen die Fachkompetenz signifikant. Sie zeigen dem Unternehmen auch, dass man mobil ist. Daher müssen die Studenten auf die Herausforderungen der praktischen Tätigkeiten Einfluss nehmen. Je anspruchsvoller diese sind, desto günstiger wird das Ergebnis der Bewerbung beeinflusst. Besonders attraktive Praktika, z.B. in der Finanzabteilung, Konzernbuchhaltung oder in der Strategischen Planung werden am besten über das inzwischen aufgebaute Firmennetzwerk realisiert.
- Auslandspraktika werden in unserer globalisierten Weltwirtschaft immer wichtiger, vor allem weil sie auch die internationale Mobilität, zudem interkulturelle Kompetenz schaffen und damit die Karriere fördern. Bei der geschäftlich intensiver werdenden Hinwendung zu den asiatischen Ländern sind besonders kulturelle Unterschiede zum notwendigen Vertrauensaufbau hervorhebenswert. Um sicher zu gehen und ein besonders interessantes Land kennen zu lernen, ist eine möglichst lange Vorlaufzeit – mindestens ein Jahr – für eine Bewerbung in der deutschen Firmenzentrale – möglichst bei dem Unternehmen, in dem man auch später beschäftigt sein möchte – empfehlenswert (Bedeutung »Netzwerk«!).

Eine direkte Bewerbung bei einem ausländischen Unternehmen hat zuweilen nicht nur eine finanzielle Schlechterstellung sondern auch Nachteile bei der Qualität des Praxiseinsatzes zur Folge. Die Einsatzdauer muss mindestens drei Monate, am besten ein ganzes Semester, umfassen, um mehr als nur einen touristischen Gewinn zu erzielen.

Am Ende der praktischen Tätigkeit ist darauf zu achten, dass ein Arbeitszeugnis ausgestellt wird, welches korrekte Auskunft über Zeitumfang und Art der ausgeübten Tätigkeit gibt, damit beim späteren Bewerbungsvorgang keine Unklarheiten entstehen (Praktika-Leitfaden des »Bundesarbeitsministeriums« www.bmas.de – Stichwort »Praktikanten« im Suchfenster eingeben).

2. METHODENKOMPETENZ

Die Umsetzung von Entscheidungen und Zielen ist bei den kurzen Innovationsschüben, den notwendigen, raschen Anpassungsmaßnahmen in einer globalisierten Wirtschaft entscheidend. Grundlagen für eine starke Methodenkompetenz sind neben fachlichem, fachübergreifendem Können, Sozialkompetenz auch folgende Aspekte:

- *Schnelligkeit in der Zielerreichung*
- *Nachhaltigkeit bei der Zielumsetzung*
- *Eindeutigkeit, Klarheit in der Realisierung*
- *Effizienz in der Leistungserbringung.*

3. SOZIALKOMPETENZ

Sozialkompetenz ist durch die Fähigkeit gekennzeichnet, zwischenmenschliche, einflussreiche Beziehungen zu entwickeln. Sie drückt wesentlich die »Persönlichkeit« aus, die zu den »Soft Skills« gehört und inzwischen sehr wichtig geworden ist.

Folgende Komponenten bilden die Sozialkompetenz:

- Teamfähigkeit: positives Verhalten gegenüber Kollegen und Vorgesetzten, Integrationsfähigkeit, Empathie, verhaltensorientierte Sensibilität als Basis für vertrauensvolles, konstruktives Zusammenarbeiten
- Fähigkeit zur Motivation, Entscheidungsfreudigkeit, Begeisterungsfähigkeit, persönliche Einsatzbereitschaft und Leistungswillen
- Fähigkeit zur Konsensbildung ohne »Ellbogentaktik«
- Fähigkeit zur Konfliktlösung
- Standhaftigkeit und Souveränität einschließlich »Zivilcourage«
- Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen
- gutes Benehmen.

Die Sozialkompetenz kommt noch deutlicher zur Geltung, wenn sie gepaart ist mit:

- analytischer Fähigkeit
- Aufgaben- und problembezogener Flexibilität
- regionaler Mobilität.

Obwohl die Sozialkompetenz in der beschriebenen Ausprägung in der unternehmerischen Praxis nicht immer zu finden ist, sollten sich die Berufseinsteiger nicht zu »Wendehälsen« entwickeln, sondern mutig ihren eigenen Vorstellungen entsprechend handeln. Während Fach- und Methodenkompetenz an der Hochschule bzw. im Eigenstudium erworben werden können, wird die Sozialkompetenz mit ihren vielfältigen persönlichkeitsbezogenen Aspekten individuell entwickelt. Das Engagement in studentischen, sozialen, sportlichen, kirch-

lichen oder politischen Institutionen ist höchst empfehlenswert – auch wegen der starken Verschulung des Studiums – denn es schafft die Möglichkeit, die Sozialkompetenz zur Entfaltung zu bringen. Diese Aktivitäten müssen in der Bewerbung unbedingt erwähnt werden.

FAZIT UND AUSBLICK

Kein Bewerber sollte sich durch einen ersten Fehlschlag entmutigen lassen. Man muss sich auch damit abfinden, dass Begründungen der Unternehmen für eine Absage nicht immer der Realität entsprechen (z.B. »Sie sind überqualifiziert!«), wenn diese überhaupt bereit sind, Kommentare abzugeben.

Überarbeiten Sie bei einem negativen Bescheid Anschreiben und Lebenslauf noch einmal gründlich. Nehmen Sie dafür nicht nur die Hilfe von gut meinenden Freunden sondern auch von kompetenten Profis in Anspruch. Benutzen Sie Ihr »Netzwerk«; durch die Inanspruchnahme einer Unterstützung wird Ihnen meist nur die »Tür geöffnet«. Sammeln Sie möglichst viele Informationen von Firmen, die für Sie von besonderem Interesse bei neuen Bewerbungen sind und berücksichtigen Sie diese auch in Ihren Unterlagen.

Besuchen Sie auch eine Jobmesse (Informationen darüber u.a.: www.talents.de.SZ). Dort haben Sie die Möglichkeit, Vertreter verschiedener Unternehmen kennen zu lernen und Ihre Chancen für den Berufseinstieg zu prüfen. Am besten treffen Sie Verabredungen für meist kurze Firmengespräche (nicht zu vergleichen mit Jobinterviews) im Vorfeld, damit die Wartezeiten nicht zu lang werden.

Akzeptieren Sie gegebenenfalls auch ein Stellenangebot, das Ihnen nicht hundertprozentig zusagt. Besser ist es, von dort vorsichtig und behutsam weiterzusuchen, als aus dem Zustand der Arbeitslosigkeit, den Berufseinstieg finden zu müssen.

Erhalten Sie sich Ihren Optimismus mit einer guten Portion Realitätssinn!

Auf der Suche nach dem richtigen Praktikum? – Was Praktikanten sich wünschen und was Unternehmen bieten …

1

Ein Beitrag von Kristina Bierer, Senior Consultant bei CLEVIS

Der Durchschnittspraktikant im Jahr 2014 ist zwischen 24 und 26 Jahre alt, Bachelorstudent und konnte meist bereits zuvor in einem anderen Praktikum erste praktische Erfahrungen sammeln. Soweit sind diese Fakten sicherlich für die meisten weder eine bahnbrechende Neuigkeit noch von besonderem Interesse. Doch gehen wir einen Schritt weiter und fragen, wie viel der Durchschnittspraktikant monatlich verdient, welche Unternehmen sich besonders für ein Praktikum eignen oder welche Leistungen ein Praktikant erwarten kann, dann wird es schon spannender. Sie wissen die Antwort nicht?

Der CLEVIS Praktikantenspiegel hat 7.585 Praktikanten befragt und kann neben der Gehaltsfrage viele weitere Fragen, sowohl zur Zufriedenheit der Praktikanten und damit der Qualität der Arbeitgeber, wie auch zu den bestehenden Praktikumsprozessen und was ein gutes Praktikum eigentlich ausmacht, beantworten.

DIE DAUER DES PRAKTIKUMS

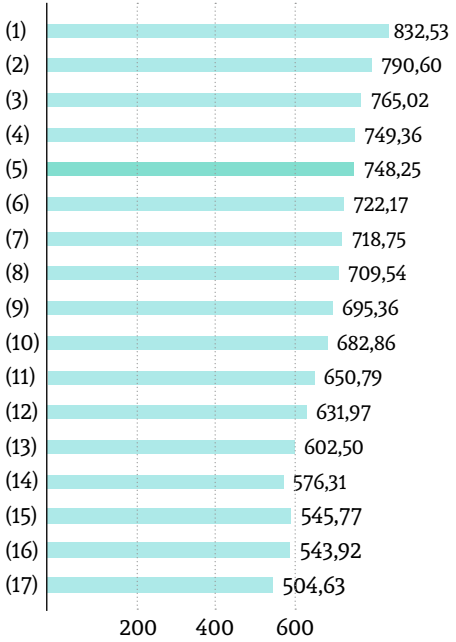
Praktika in Deutschland dauern in der Regel zwischen drei und sechs Monaten. Allerdings gibt es unterschiedliche Vorstellungen über die optimale Länge eines Praktikums zwischen Unternehmen und Praktikanten. Die meisten Unternehmen bevorzugen Praktikanten, die sechs Monate lang bei ihnen arbeiten können. Denn der Arbeitgeber sieht sich der Problematik gegenüber, dass der Praktikant erst nach einer langen Einarbeitungsphase in der Lage ist, wirklich produktiv zu sein. Viele Praktikanten hingegen bevorzugen kürzere Praktika, da sich diese besser in die vorlesungsfreien Zeiten eines Studiums integrieren lassen. Welche Länge optimal ist, muss jeder für sich selbst entscheiden. Wirklich selbstständiges Arbeiten mit eigenen Verantwortungsbereichen ist aber eher bei einem Praktikum möglich, das länger als drei Monate dauert. Da diese Arbeitsweise die größten Lerneffekte produziert, empfiehlt es sich für den Praktikanten genug Zeit für sein Praktikum zu nehmen. Die Arbeitgeber versuchen außerdem mittlerweile Lösungen anzubieten, mit denen beide Seiten gut zurechtkommen können. So bietet die Deutsche Telekom bspw. das sogenannte »Flexikum« an, welches mehrmonatige Ausflüge in die Praxis ermöglicht, sich aber durch ein flexibles Stundenkontingent pro Woche an die Semesterferien und die Vorlesungszeiten anpassen lässt.

MOBILITÄT

Arbeitgeber beklagen sich immer häufiger über die mangelnde Mobilität von Arbeitnehmern und die fehlende Bereitschaft für einen Arbeitsplatz den Wohnort zu wechseln.

DURCHSCHITTLICHES PRAKTIKANTENGEHALT/MONAT

- Angaben in Euro -



(1) Hamburg
(2) Bremen
(3) Bayern
(4) Baden-Württemberg
(5) Deutschland
(6) NRW
(7) Brandenburg
(8) Hessen
(9) Niedersachsen
(10) Saarland
(11) Rheinland-Pfalz
(12) Berlin
(13) Mecklenburg-Vorp.
(14) Schleswig-Holstein
(15) Sachsen-Anhalt
(16) Sachsen
(17) Thüringen

Für Praktikanten gilt dies allerdings nicht. Mehr als die Hälfte der befragten Personen war bereit für das Praktikum umzuziehen und sich auf eine neue Umgebung einzulassen. Die meisten Praktika in Deutschland wurden dabei an wirtschaftsstarken Standorten wie in Bayern, Baden-Württemberg oder Nordrhein-Westfalen absolviert.

Zwar gaben 49% der Teilnehmer an, mindestens ein halbes Jahr im Ausland gelebt zu haben, allerdings wurden nur 8% der Praktika im Ausland absolviert. Wesentlich attraktiver als eine Arbeitserfahrung im Ausland scheint für die aktuelle Praktikantengeneration also ein Auslandssemester zu sein. Wird sich doch für ein Praktikum im Ausland entschieden, sind besonders Europa (62%), Asien (19%) und Nordamerika (14%) interessant, wobei im europäischen Ausland besonders Österreich, die Schweiz und Großbritannien beliebt sind. Die Zufriedenheit der Praktikanten mit ihrem Arbeitgeber unterscheidet sich zwischen Praktika im Ausland und im Inland nicht. Die Angst vor sprachlichen oder kulturellen Herausforderungen bei einem Praktikum im Ausland sollte also kein Hindernis sein, diese Chance wahrzunehmen. Im Gegenteil – mit 78% sind fast ebenso viele Praktikanten, die den Schritt in ein fremdes Land gewagt haben, mit ihrem Praktikum zufrieden wie in Deutschland (82%).

DIE VERGÜTUNG

Ob die Vergütung eines Praktikums angemessen ist, kann nicht allein an der absoluten Höhe des Gehalts festgemacht werden, sondern hängt von weiteren Faktoren, wie dem Bundesland, der Branche und dem Unternehmensbereich, in dem das Praktikum absolviert wird, ab.

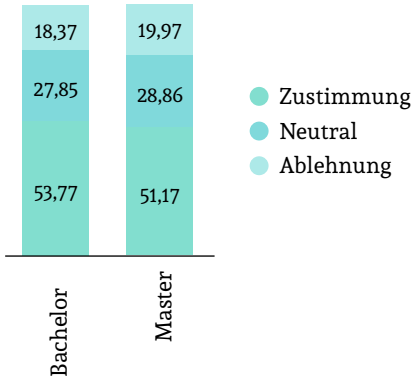
So kann zum Beispiel ein Praktikant in einer Unternehmensberatung in Bayern mit einem deutlich höheren Gehalt rechnen, als ein Praktikant im Öffentlichen Dienst in Thüringen.

Im Durchschnitt verdienen Praktikanten in Deutschland 748 € im Monat. Betrachtet man die einzelnen Bundesländer für sich, zeigt sich aber, dass man in Hamburg, Bremen, Bayern oder Baden-Württemberg überdurchschnittlich gut verdient, während

1

ZUFRIEDENHEIT VERGÜTUNG NACH ABSCHLUSS

- Angaben in Prozent -



Praktikanten in Schleswig-Holstein, Sachsen, Sachsen-Anhalt oder Thüringen mit weniger als 600 € vergütet werden. Die Abweichung zwischen den unterschiedlichen Branchen ist jedoch noch ausgeprägter. Beratungen sind die Spitzenreiter mit einem Praktikumsgehalt von durchschnittlich 932 €. Am anderen Ende sind Verwaltung, Forschung & Lehre zu finden. Hier bekommt ein Praktikant gerade einmal ein Gehalt von 543 €. Ähnlich groß ist die Kluft zwischen den Durchschnittsgehälter in den verschiedenen Unternehmensbereichen. In den Bereichen Strategie / Consulting / M&A bekommt ein Praktikant durchschnittlich 919 € im Monat. Im Personalbereich sind es nur noch 718 €, in der Produktion sind es gerade mal noch 674 €.

Als Praktikant muss man sich dieser Varianzen bewusst sein und darf sich nicht zu sehr am deutschen Durchschnitt von 748 € pro Monat orientieren. Im Vertrieb eines sächsischen Unternehmens ist eine Praktikumsvergütung von 650 € zum Beispiel bereits als sehr gut einzustufen. Der Bundesdurchschnitt in Vertriebsabteilungen liegt zwar bei 707 €, allerdings ist Sachsen mit einem Landesdurchschnitt von 543 € fast das Schlusslicht der Statistik. In der Finanzabteilung eines bayerischen Unternehmens wäre man mit dem gleichen Gehalt von 748 € im Monat hingegen unterbezahlt, da der bayerische Durchschnitt bei 765 € liegt.

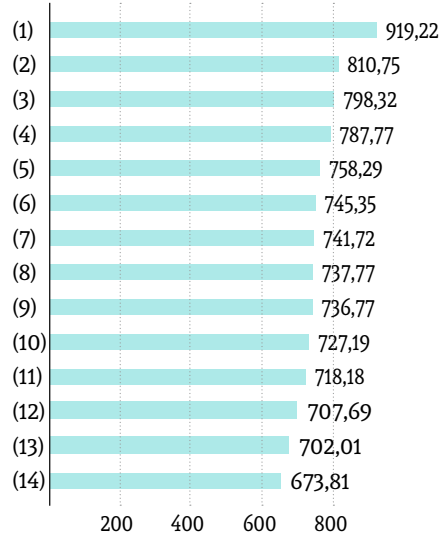
Bei der Beurteilung der Vergütung sollte man demnach immer das Bundesland, die Branche und den Unternehmensbereich berücksichtigen. Die Gehälter können durchaus zwischen 400 € und 1.000 € schwanken. Zuletzt spielt auch die eigene Qualifikationsstufe und die Studienrichtung eine Rolle. Masterstudenten können im Vergleich zu ihren Bachelor-Kollegen auf 100 € mehr pro Monat hoffen. Während MINT-Studierende (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik) und Wirtschaftswissenschaftler auf einem vergleichbaren Niveau liegen, unterscheiden sich die Gehälter von Studenten der Bereiche Medizin und Gesundheit und Sprach- und Kulturwissenschaften entscheidend voneinander. Mediziner können mit einem durchschnittlichen Gehalt von 850 € rechnen, während sich Sprach- und Kulturwissenschaftler mit 661 € im Mittel zufrieden geben müssen.

Grundsätzlich konnte in den vergangenen Jahren eine stetige Steigerung der Praktikantengehälter beobachtet werden, was auch die gesteigerte Wertschätzung von Praktikanten als Mitarbeiter widerspiegelt.

Insgesamt ist gut die Hälfte der Praktikanten mit ihrem Gehalt zufrieden. Das Gehalt ist jedoch nicht ausschlaggebend dafür, ob der Praktikant sein gesamtes Praktikum als gewinnbringend empfindet. Das verhält sich ähnlich wie mit unserem Grundbedürfnis Hunger. Wir brauchen etwas zu essen, damit wir nicht hungrig und

DURCHSCHITTLICHES PRAKTIKANTENGEHALT/MONAT

- Angaben in Euro -



(1) Strategie/Consulting/ M&A
(2) CRM
(3) Controling/Finanz/ RW
(4) Rechtsabteilung
(5) IT
(6) Logistik
(7) Forschung/ Entwicklung
(8) Marketing/PR
(9) Qualitätsmanagement
(10) Verwaltung/ Administration
(11) HR/Personal
(12) Verkauf/Vertrieb
(13) Beschaffung/Einkauf
(14) Produktion

damit unzufrieden sind. Haben wir aber etwas gegessen und empfinden somit keinen Hunger, bedeutet dies noch lange nicht, dass wir auch zufrieden sind, wir befinden uns sozusagen in einem neutralen Modus. Das Gehalt bildet analog dazu also eine Art Grundbasis, auf der Zufriedenheit aufbauen kann. Diese resultiert jedoch erst, wenn weitere Faktoren, sogenannte Motivatoren hinzukommen. Diese spielen eine zentrale Rolle in der Bewertung der Praktikumsqualität.

DIE FAKTOREN DER ARBEITGEBER-QUALITÄT

Der CLEVIS Praktikantenspiegel hat drei besonders wichtige Motivatoren identifiziert: Die Unternehmenskultur, das Teamklima und die Aufgabenvielfalt. Erst wenn diese Faktoren stark ausgeprägt sind, führt es zu einer guten Bewertung der Arbeitgeberqualität.

Dabei hat die Unternehmenskultur den stärksten Einfluss auf die Zufriedenheit des Praktikanten. Der Begriff »Unternehmenskultur« umfasst dabei die Werte und Normen des Unternehmens, sowie die Themen: Vertrauen, Respekt, Work-Life-Balance und Diversity. Ein Praktikum wird also vor allem dann als zufriedenstellend bewertet, wenn das tägliche Arbeiten von Vertrauen und Respekt geprägt ist. Positiv zu vermerken ist hierbei, dass der Großteil der Praktikanten (89%) mit der Unternehmenskultur zufrieden war. Das heißt, es kann davon ausgegangen werden, dass es Unternehmen durchaus bewusst ist, welche entscheidende Rolle die Unternehmenskultur für die Zufriedenheit der Mitarbeiter spielt. Daher legen sie grundsätzlich großen Wert darauf, diese entsprechend zu gestalten und zu vermitteln.

Bedenkt man die Bedeutung der Unternehmenskultur in Bezug auf die Zufriedenheit, ist es nicht überraschend, dass das Teamklima einen ähnlich hohen Einfluss darauf hat. Das Teamklima fasst die Themen Arbeitsatmosphäre, gegenseitige Wertschätzung und Interaktion zwischen Kollegen zusammen und bildet damit den zweiten nennenswerten Motivator. Dem heutigen Praktikanten ist es demnach wichtig, sich bei der Arbeit wohl zu fühlen, in Teams zusammenzuarbeiten und respektiert zu werden.

Bei der Arbeit selbst stellt die Aufgabenvielfalt hingegen einen nicht zu vernachlässigenden Aspekt dar. Die Aufgabenvielfalt beschreibt den Abwechslungsreichtum und das Anforderungsniveau von Aufgaben. Das heißt, entscheidend für die Qualität eines Praktikums ist die Kombination aus einer guten Arbeitsatmosphäre und herausfordernden, abwechslungsreichen Aufgaben.

WELCHE LEISTUNGEN SOLLTE EIN ARBEITGEBER SEINEN PRAKTIKANTEN BIETEN?

Um die oben genannten Faktoren zu fördern gehen immer mehr Unternehmen dazu über Praktikanten in Prozesse einzubinden, die die Entwicklung, Lernkurve und Einbindung der Praktikanten im Unternehmen erleichtern und unterstützen soll. Dies geschieht entweder durch Prozesse, die denen von Festangestellten entsprechen, oder extra Prozesse im Rahmen eines Praktikantenprogramms. Die Umsetzung unterscheidet sich aber zwischen den einzelnen Unternehmen.

Am häufigsten werden Networking- und Teambuilding-Aktivitäten angeboten, an welchen Praktikanten teilnehmen können, um untereinander, aber auch mit festangestellten Kollegen netzwerken zu können. Diese gibt es in den unterschiedlichsten Formen: Die Angebote reichen von einfachen gemeinsamen Lunchs über Afterwork-Abendveranstaltungen bis hin zu großen mehrtägigen Ausflügen. 72% aller Arbeitgeber bieten ihren Praktikanten solche oder ähnliche Teambuilding-Maßnahmen.

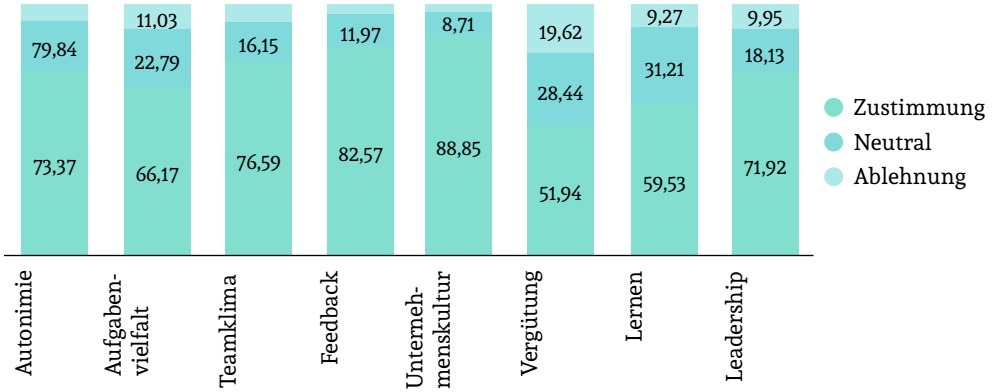
Ebenfalls integrieren mehr als die Hälfte aller Arbeitgeber ihre Praktikanten durch Onboarding-Maßnahmen mit Vorstellungsrunden oder Welcome-Paketen in das Unternehmen. Ebenso viele Unternehmen haben strukturierte Feedbackprozesse, die für die Praktikanten Zwischen- sowie Abschluss-feedback-Runden einschließen und so die Lernkurve der Praktikanten steigern sollen. Wenn ein Praktikum all das bietet, ist es bereits »gut«.

Ein Praktikum ist aber erst dann »sehr gut«, wenn der Arbeitgeber seinen Praktikanten Leistungen bietet, die nur wenige andere Unternehmen erbringen. Mentoring-Prozesse sind noch relativ häufig: 47% aller Unternehmen stellen ihren Praktikanten einen Festangestellten als Mentor zur Seite. Dieser soll als Vertrauensperson während des Praktikums dienen. Die Teilnahme an Lern- und Weiterbildung wird Praktikanten selten ermöglicht. Dies wird nur 30% der Praktikanten angeboten.

Einige Unternehmen versuchen, den Kontakt zu den Praktikanten auch nach dem Ende der Beschäftigung aufrecht zu erhalten, indem sie entweder Folgepraktika in anderen Abteilungen sowie im Ausland anbieten, oder die Beschäftigung in Form einer Werkstudententätigkeit verlängern. In den großen Beratungen, wie McKinsey und BCG und Konzernen, wie BMW ist es mittlerweile auch weit verbreitet, Praktikanten, die im Rahmen ihrer Tätigkeit überzeugen konnten, in ein Alumni-Programm aufzunehmen. Die Ausarbeitung dieser Programme unterscheidet sich dabei vielfach nach Branche und Unternehmensgröße. So werden oftmals Fachvorträge organisiert, in Workshops und Seminaren Soft Skills weiterentwickelt, Mentoren zur

ZUFRIEDENHEIT ARBEITGEBERFAKTOREN

- Angaben in Prozent -



Karriereberatung vermittelt oder einfach Networking-Events angeboten.

All diese möglichen Leistungen werden gerne bei der Praktikumswahl übersehen. Man muss sich im Vorhinein gut informieren, was der Arbeitgeber zu bieten hat. Denn es kann durchaus vorkommen, dass das Unternehmen, das etwas weniger bezahlt, aufgrund der vielen Sonderleistungen, trotzdem die bessere Wahl ist. Erfahrungsberichte, der CLEVIS Praktikantenspiegel oder der Bewerbungsprozess sind dafür gut geeignet. Man sollte sich als Bewerber im Vorstellungsgespräch also nicht nur selbst präsentieren, sondern auch dem Unternehmen die Möglichkeit geben sich vorzustellen und zu überzeugen.

DER WERT VON PRAKTIKA IN ZEITEN VON FACHKRÄFTEMANGEL UND DEMOGRAFISCHEM WANDEL

Bedingt durch den fortschreitenden demografischen Wandel und die zunehmende Globalisierung, rücken die Bedürfnisse junger Nachwuchstalente immer stärker in den Fokus. Denn die Unternehmen müssen Mittel und Wege finden, um als Arbeitgeber gewählt zu werden, wobei Praktika ein äußerst effizientes Mittel darstellen, um sich frühzeitig zu profilieren. Denn Unternehmen haben so die Möglichkeit potenziellen Mitarbeitern eine berufliche Orientierungs- und persönliche Entwicklungshilfe zu bieten. Gleichzeitig rücken sie dadurch in den Kreis möglicher zukünftiger Arbeitgeber, vorausgesetzt das Praktikum wird positiv wahrgenommen. Unternehmen versuchen somit aus Sorge vor einem Fachkräfteengpass immer früher, junge Talente an sich zu binden. Diese Tatsache wird dadurch verdeutlicht, dass 77% der Unternehmen nach dem Praktikum Kontakt mit ihren ehemaligen Praktikanten halten, sei es über private Kontakte, Werkstudententätigkeiten oder Alumni-Netzwerke.

DIE TOP-UNTERNEHMEN

Der CLEVIS Praktikantenspiegel unterscheidet sich von anderen Befragungen, die die Attraktivität von Unternehmen als Arbeitgeber messen, in einem wichtigen Punkt. Während andere Befragungen das Image der Unternehmen als Arbeitgeber misst, vergleicht die Befragung die internen Erfahrungen von Praktikanten im Unternehmen mit der Außenwahrnehmung von Studierenden, die das Unternehmen nur als Marke kennen.

1

Betrachten wir also zunächst die Bewertungen des Markenimages, sehen wir ein ähnliches Bild, wie bei den Rankings, die Deutschlands attraktivste Arbeitgebermarken messen. Große, deutsche Konzerne aus der Automobilbranche wie Audi, Volkswagen und BMW sind dort ebenso zu finden, wie andere bekannte Unternehmen, wie Bosch, Lufthansa und Coca Cola, deren Marken überdurchschnittlich positiv bewertet werden.

Wirft man ausschließlich einen Blick auf die Arbeitgeberqualität, findet man im CLEVIS Praktikantenspiegel aber Unternehmen, die im ersten Moment nicht als attraktiver Arbeitgeber wahrgenommen werden. Ein eindeutiger, aber vielleicht auch überraschender Sieger war im CLEVIS Praktikantenspiegel 2014 DELL Deutschland. Der Computerhersteller mit einer durchschnittlichen Bewertung von 4,68 auf einer Skala von 1 bis 5 steht ganz klar an der Spitze, dicht gefolgt von Südzucker und Wacker Chemie. Im Gegensatz zu Südzucker wird die Marke von DELL Deutschland und Wacker Chemie aber unterdurchschnittlich bewertet. Aufgrund dessen werden bei einigen Studierenden Hidden Champions wie DELL Deutschland und Wacker Chemie gar nicht erst auf dem Radar der potentiellen Arbeitgeber erscheinen, während Unternehmen wie Volkswagen, Bosch und BMW, die zwar eine positive Wahrnehmung haben, aber vergleichsweise unterdurchschnittliche Bewertungen der Arbeitgeberqualität, bei einem Blick hinter die Kulissen vielleicht ihre Versprechen nicht halten können.

WAS BEDEUTET DAS FÜR MEINE PRAKTIKUMSWAHL?

Der CLEVIS Praktikantenspiegel zeigt, dass sich bei der Wahl des Arbeitgebers ein Blick über den Tellerrand der bekannten und beliebten Marken lohnt. Zwar gibt es auch zahlreiche Unternehmen wie Coca Cola, Südzucker und Porsche, die die Erwartungen an die beliebten Marken auch intern mit interessanten Aufgaben, einer hohen Lernkurve und einer interessanten Unternehmenskultur halten können.

Oftmals sind aber Unternehmen wie Wacker Chemie, DELL Deutschland oder Philips, deren Markenimage unterdurchschnittlich bewertet wird, ebenfalls attraktive Arbeitgeber. DELL Deutschland bspw. konnte sich gleich in drei Kategorien als bester Arbeitgeber durchsetzen: Allgemeine Arbeitgeberqualität, Work-Life-Balance und Arbeitsatmosphäre. Wacker Chemie gewann in der Kategorie Coaching.

Das heißt aber trotzdem nicht, dass ein Praktikum bei einem Unternehmen mit unterdurchschnittlichen Bewertungen nicht angenommen werden sollte. Auch hier können der fachliche Aspekt, die erworbenen Branchenkenntnisse oder die Lernkurve wichtige Impulse für die weitere berufliche Laufbahn geben.

Haben auch Sie ein Praktikum absolviert und möchten Ihre Erfahrungen teilen?

Schreiben Sie an Praktikantenspiegel@clevis.de und wir benachrichtigen Sie rechtzeitig zu Beginn der nächsten Befragungsrunde des CLEVIS Praktikantenspiegel.

Als Dankeschön bekommt jeder Teilnehmer nach Abschluss der Befragung einen Gutschein und kann an der Verlosung von tollen Preisen teilnehmen.

VOLLE KRAFT VORAUS FÜR IHR POTENZIAL UND TALENT.

Die Wirtschaft ist so international und so vielfältig wie wir. Schon heute arbeiten 175.000 Mitarbeiter an schnellerem Wachstum, nutzen beste Perspektiven sowie die Möglichkeiten grenzenloser Vernetzung. Bringen auch Sie Ihre Karriere auf Erfolgskurs.

Jetzt mehr erfahren unter
www.de.ey.com/karriere
#betterworkingworld

„EY" und „wir" beziehen sich auf alle deutschen Mitgliedsunternehmen von **Ernst & Young Global Limited**, einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung nach englischem Recht.

Erfolgreich im Team arbeiten

Ein Beitrag von Dipl.-Ing (FH) M.A. Angela Schütte, Karriereberatung und Personalentwicklung, www.career-vision.eu

1

Das miteinander Arbeiten bestimmt den heutigen Berufsalltag. Teams werden bewusst für Projekte gebildet oder Arbeiten sind so komplex, dass sie nur im Team mit dem Wissen aller bewältigt werden können. Teams bilden sich wegen der Komplexität der Aufgaben dann spontan. Die Komplexität der Aufgaben, die unterschiedliches Wissen, aber auch unterschiedliche Erfahrungen zur Lösung bedürfen, erklären die deutliche Verstärkung der Teamarbeit. Doch damit die Arbeit im Team auch den gewünschten Erfolg bringt, müssen alle Teammitglieder etwas dafür tun.

AUFGABE UND ZIELDEFINITION

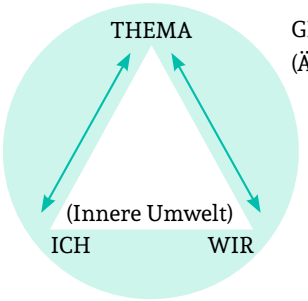
Erfolgreiche Teamarbeit beginnt mit einer klaren Definition der Aufgabe. Ohne Aufgabe benötige ich kein Team. Ohne Aufgabe bleibt ist eine Ansammlung von Menschen übrig, die sich vielleicht nett unterhalten. Zu einem Team entwickeln sie sich erst, wenn Sie eine Aufgabe und ein gemeinsames Ziel haben. Wichtig für die erfolgreiche Teamarbeit ist es, dass die Aufgabe und das Ziel von allen Teammitgliedern verstanden wird, also eine gemeinsame Zieldefinition erreicht wird. Die Vermittlung der Zieldefinition ist Aufgabe des Teamleiters, der auch darauf achten muss, dass das Team das Ziel nicht aus den Augen verliert. Wichtige Fragen zur Zieldefinition sind:

- *Welches Ergebnis soll bis ... erreicht werden?*
- *Für wen tun wir das?*
- *Wozu soll das Endergebnis dienen?*
- *Woran wird das Endergebnis gemessen?*

ANFORDERUNGEN AN DAS TEAM

Die Bewältigung der Arbeitsaufgabe steht vermeintlich im Vordergrund, denn deshalb wurde das Team gebildet. Für den Erfolg der Teamarbeit müssen aber noch zwei andere Aspekte berücksichtigt werden. Um sich aktiv in der Teamarbeit einzubringen, muss jedes einzelne Teammitglied für sich einen Sinn in der Aufgabe sehen. Durch den persönlichen Nutzen wird das Teammitglied zufriedengestellt und arbeitet aktiv mit. Darüber hinaus ist es wichtig, dass die Beziehungen zwischen den Teammitgliedern passen. Das System »Team« muss sich beständig erhalten. Dieser Prozess ist nie abgeschlossen und bedarf immer wieder einer Korrektur. Gut lässt sich die Verknüpfung von Aufgabe (Thema), Teammitgliedern (Ich) und ihrer Beziehung zueinander (Wir) mit dem Dreieck aus der themenzentrierten Interaktion von Ruth Cohn darstellen (Abbildung: Die Gruppe und ihr Umfeld). Hier wird sofort deutlich, dass allen Bereichen die gleiche Aufmerksamkeit gezollt werden muss, um das Ziel zu erreichen. Neben der inneren Umwelt wird auch die äußere Umwelt, also der Rahmen, in dem das Team agiert (Unternehmen, Projekt, aber auch Raum oder Equipment), die Arbeit beeinflussen.

DIE GRUPPE UND IHR UMFELD



ROLLEN IM TEAM

Die Rolle des Teamleiters ist schon kurz angesprochen worden. Sie ist aber nur eine Rolle, die für die erfolgreiche Teamarbeit wichtig ist. Im Team sind alle Rollen in einer hierarchiefreien Ebene zu sehen, somit ist der Teamleiter in der Hierarchie nicht höher anzusetzen. Seine Aufgabe definiert sich darin den Überblick zu behalten und das Team nach außen zu repräsentieren, also die Arbeitsfortschritte und Ergebnisse mitzuteilen. Seine Aufgabe ist es auch, dafür zu sorgen, dass alle Teammitglieder optimal arbeiten können und nach Ihren Kenntnissen und Erfahrungen richtig eingesetzt sind. Deshalb stellt der Teamleiter nicht selten das Team zusammen. Wichtig für ein gut arbeitendes Team ist die Vielfalt. Dr. Matthias Meifert stellte in der Ausgabe vom August 2014 des Fachmagazins Personalführung seine Studie vor, in der er feststellt, dass Age Diversity und Gender Diversity wenig Einfluss auf den Erfolg der Teamarbeit haben. Dafür erhöht sich die Teamleistung klar, wenn die Teammitglieder über unterschiedliche Erfahrungen und Fachkenntnisse verfügen. Die Diversity an Wissen trägt also zur erfolgreichen Teamarbeit bei.

Neben unterschiedlichem Wissen sollten die Teammitglieder auch unterschiedliche Typen sein, um den Rollen im Team gerecht zu werden. Im Team gibt es außenorientierte Rollen, wie den Teamleiter, den kreativen Ideengeber und den Vernetzer. Der kreative Ideengeber gibt dem Team neue Impulse und hinterfragt Analysen und Handlungsschritte. Er ist der Kopf, der im Team durch seine Ideen öfter mal Unruhe hineinbringt, aber auch für neue kreative Lösungsvorschläge zuständig ist. Der Vernetzer kümmert sich um Wissen von außen. Er recherchiert, kennt Quellen und Menschen, die dem Team notwendiges Wissen verschaffen.

Innenorientierte Rollen im Team sind die des Umsetzers oder Koordinators, des Detailarbeiters und des Teamarbeiters. Der Umsetzer und Koordinator behält im inneren des Teams den Überblick, prüft Ideen und Wissen der außenorientierten Teammitglieder und sorgt für Entscheidungen und die Durchführung von gesetzten Aufgaben. Ihm zur Seite steht der Detailarbeiter. Der Teammitarbeiter ist für das »Wir« verantwortlich und sorgt dafür, dass sich die Teammitglieder gemeinsam dem Ziel nähern.

ROLLEN FÜR DIE TEAMARBEIT

Außenorientiert	*Innenorientiert*
Leiter / Moderator	Umsetzer / Koordinator
kreativer Ideengeber	Detailarbeiter / Vollender
Vernetzer	Teamarbeiter

Er wird auch bei Meinungsverschiedenheiten oder Kommunikationsproblemen aktiv.

Die optimale Teamgröße liegt zwischen drei und acht Personen. Somit werden die unterschiedlichen Rollen durchaus auch einmal von einem Teammitglied belegt oder es gibt zwei Teammitglieder, die eine Rolle verkörpern. So kann durchaus die Rolle des Teamleiters auch vom Umsetzer/Koordinator ausgefüllt werden oder der kreative Ideengeber ist eventuell auch ein Vernetzer.

Am Beispiel des kreativen Ideengebers kann auch gut verdeutlicht werden, das erfolgreiche Teamarbeit schwierig wird, wenn ein Team nur aus kreativen Köpfen besteht. Diese werden sicherlich tolle Ideen und Lösungsansätze finden, aber ihnen fehlt das Durchhaltevermögen, diese Ideen zu prüfen und umzusetzen. In ihrer kreativen Unruhe fällt es ihnen oft schwer sich kritisch mit ihren Ideen auseinanderzusetzen. Hier hilft der Koordinator und Detailarbeiter.

Um »bunte« Teams zu finden, bedienen sich einige Unternehmen Persönlichkeitsmodellen, wir DiSG, Insights oder dem Riemann-Thomann Kreuz. Mit diesen Modellen, die wissenschaftlich nicht untermauert sind, wird mittels Fragebögen versucht herauszufinden, welche Rolle das Teammitglied gerne ausfüllen möchte. Für den Erfolg der eigenen Teamarbeit kann so ein Modell durchaus interessant sein. Herausfinden, in welcher Rolle man sich wohl fühlt und seine eigenen Potentiale entwickelt, kann man durch Selbstreflexion und Einholen von Feedback.

WAS ZEICHNET EIN SPITZENTEAM AUS?

Kurz könnte man sagen, dass ein Spitzenteam alle Ziele aus dem TZI Dreieck erreicht und im Gleichgewicht stehen. Beim Thema werden die gesteckten Ziele erreicht und die Aufgabe erfolgreich erledigt.

Im »Wir« herrscht Hierarchiefreiheit und wenig Rivalität. Das Motto des Teams lautet » Dein Erfolg ist unser Erfolg«. Das Team steht füreinander ein und es besteht gegenseitige Loyalität, Vertrauen, Akzeptanz und Wertschätzung. Es werden konstruktive Kompromisse beim Austragen von Konflikten gesucht. Im »Ich« werden die Potentiale der Teammitglieder genutzt und sie können sich selbst organisieren und weiterentwickeln.

So ein Spitzenteam fällt nicht vom Himmel. Es bedeutet harte Arbeit und auch Zeit, um sich zu so einem Team zu entwickeln. Wird ein Team neu gebildet beginnt in der Regel erst einmal die Orientierungsphase auch Forming genannt. Der Umgang miteinander ist noch unpersönlich, höflich, gespannt und vorsichtig. Haben sich die Teammitglieder eingeschätzt und kommt es zur Rollenverteilung geht das Team in die zweite Phase, die Positionsfindung oder das Storming. Mit der Aufgabe kommt man in dieser Phase schlecht voran, da sie geprägt ist von Diskussion und unterschwelligen Konflikten. Es ist aber immens wichtig diese Phase zuzulassen und einzuplanen. In der dritten Phase, der Organisationsphase oder auch Norming genannt, wird das Team seine eigene Kultur und Umgangsform finden und ein Wir-Gefühl entwickeln. Unterdrückt man das vorangegangene Storming, kann es zu einer widerwillig angenommenen Kultur bei den Teammitgliedern führen, welches sich in der für die Sache wichtigen vierten Arbeitsphase

oder Performing negativ auswirken kann. Denn in dieser vierten Phase steht die Aufgabe im Vordergrund und das Team arbeitet offen, leistungsfähig, ideenreich und solidarisch miteinander.

Auch ein Team, das langfristig zusammenarbeitet, wird immer einmal wieder in die Storming- und Normingphase rutschen, um das »Wir« und »Ich« neu zu justieren. Dies ist besonders dann der Fall, wenn z.B. ein neues Teammitglied hinzukommt. Um diesen Phasen immer wieder Raum zu geben, veranstalten Unternehmen gerne Teambuilding Maßnahmen. Hier kann zum einen beobachtet werden, wo das Team steht, ob Veränderungen nötig sind oder ob die Potentiale richtig verteilt sind.

AUF DEM WEG ZUM SPITZENTEAM – FAZIT

Der Weg zum Spitzenteam ist eigentlich nie zu Ende. Ein Team kann sich aber immer besser entwickeln, wenn es auch die Möglichkeit und Raum bekommt, sich neben dem Thema auch mit dem »Wir« und dem »Ich« zu beschäftigen. Regeln sind hilfreiche erste Maßnahme zur Teamentwicklung. Regeln erleichtern den Umgang miteinander. Die einzelnen Teammitglieder sollten Interesse daran haben, sich zu entwickeln und Feedback zulassen. Eine stetige Selbstreflexion der eigenen Person, aber auch des Teams untereinander fördert die Entwicklung. Notwendig hierfür ist eine offene Kommunikation und Wertschätzung untereinander. Der Weg zum Spitzenteam mag nicht immer geradlinig verlaufen. Das ist auch nicht tragisch, denn jeder Schritt ist ein Lern- und Entwicklungsprozess, der das Team insgesamt und seine einzelnen Teammitglieder weiterbringen wird. Auch vermeintliche Rückschritte werden so zum Fortschritt.

Erfolg ist eine Frage der Einstellung, im Studium genauso wie im Berufsleben

1

Ein Beitrag von Prof. Dr. Kira Klenke, Hochschule Hannover

Dieser Artikel hilft Ihnen zu entdecken, wo Sie sich eventuell selber beim Lernen und Arbeiten im Wege stehen. Er zeigt auf, wie Sie lediglich durch etwas Umdenken leichter und effektiver zum Ziel kommen können.

WARUM LESEN SIE DIESEN ARTIKEL?

Vielleicht studieren Sie und suchen Anregungen, um effektiver zu lernen? Oder vielleicht haben Sie Ihr Studium schon abgeschlossen und suchen einen Hinweis, der Ihnen den Einstieg ins Berufsleben erleichtert? Oder Sie erhoffen sich hier einen Tipp, einen Trick zu finden, der Ihnen hilft ein bestimmtes Ziel zu erreichen oder eine anstehende Herausforderung zu meistern? Was auch immer Ihre persönliche Absicht sein mag, formulieren Sie jetzt bitte ein Mini-Ziel für die nächsten Lese-Minuten: Was könnte für Sie ein gutes Motiv sein, diesen Artikel zu lesen?

WAS BEDEUTET »EINSTELLUNG«?

Mit ›Einstellung‹ sind in diesem Artikel innere Überzeugungen und Angewohnheiten gemeint. Diese bestimmen vielfach und ganz ohne unser bewusstes Zutun unsere Interpretation von Geschehnissen, weshalb dann auch häufig unsere Reaktionen auf bestimmte Lebensereignisse immer wieder nach dem gleichen Schema ablaufen.

In diesem Zusammenhang wurde in den 1970er Jahren von dem Psychologen Albert Bandura das Konzept der Selbstwirksamkeitserwartung entwickelt. Er sagt: »Motivation, Gefühle und Handlungen von Menschen resultieren in stärkerem Maße daraus, woran sie glauben oder wovon sie überzeugt sind, und weniger daraus, was objektiv der Fall ist.« Die Selbstwirksamkeit von Studierenden oder Berufstätigen resultiert also aus deren Überzeugung, ob sie über ausreichend viele Ressourcen verfügen, um aus eigener Kraft ein bestimmtes Ziel erreichen oder schwierige Anforderungen meistern zu können.

Erstaunlich ist, dass der Zusammenhang zwischen innerer Einstellung und Lern-Erfolg bisher kaum in den Schulen oder an den Hochschulen thematisiert wird. Denn Erfolg im Studium und auch im Berufsleben ist eine Frage der inneren Einstellung. Bei Selbstzweifeln oder geringer Selbstwirksamkeitserwartung nutzen selbst Fleiß oder hohe Intelligenz wenig. Das wurde in den letzten Jahren in internationalen

Untersuchungen[3, 4] über den Unterschied von erfolgreichen versus wenig(er) erfolgreichen Studierenden belegt. Eine positiv-zuversichtliche Einstellung beeinflusst studentischen und auch beruflichen Erfolg stärker als fachliches Wissen. Natürlich sind auch all diese Faktoren, wie Fleiß, Klugheit, Fachwissen und Berufserfahrung wichtig, ja unbedingt erforderlich. Sie werden jedoch blockiert, wenn der Kopf nicht mitspielt. Deshalb ist es wichtig zu verstehen, wie die eigenen Denkmuster und die über Jahrzehnte hinweg unbewusst entwickelte innere Einstellung unser Verhalten, die Motivation und letztlich auch unseren Erfolg beeinflussen. Dabei ist es durchaus möglich, eingefahrenes Denken und alte Angewohnheiten, die den eigenen Erfolg blockieren, loszuwerden und durch neue, kraftvollere zu ersetzen.

»SO KÖNNEN SIE IHRE GEDANKENKRAFT NUTZEN, UM KRAFTVOLLER UND EFFEKTIVER ZU LERNEN UND ZU ARBEITEN.«

Bei einer Klausur-Vorbesprechung habe ich meine Studierenden gefragt: »Was wäre ein Motto oder ein Gedanke, mit dem Sie sich vor und auch während der Klausur beruhigen oder selber ermutigen könnten?« Über vierzig Augenpaare schauten mich daraufhin völlig sprach- und ratlos an. Nonverbal wollten sie mir wohl auch signalisieren: »Oh nein, lass uns jetzt bloß damit in Ruhe. Wir wollen lieber konkrete Hinweise, welche Themen in der Prüfung dran kommen!« Nachdem klar wurde, dass ich nicht locker lasse, haben die Studierenden schließlich mit etwas Mühe die folgenden Sätze gefunden:

- *»Prüfungen sind generell Scheisse, aber da muss ich halt durch.«*
- *»Nur keine Panik!«*
- *»Alles wird gut!«*
- *»Es gibt immer ganz viele verschiedene Lösungswege zu einem Problem. Einen davon werde ich sicher finden!«*

Das machte mir klar, dass viele dieser Studierenden sich nie mit Selbstmanagement-Techniken befasst hatten. Deshalb habe ich ein bisschen ausgeholt: Jeder Rennfahrer weiß, dass es gefährlich ist, wenn er – sollte er einmal von der Fahrbahn abkommen – den einzigen Baum auf der Wiese anschaut. Womöglich noch mit dem Gedanken im Kopf: »Jetzt bloß nicht auch noch gegen diesen Baum knallen!« Rennfahrer werden deshalb darauf trainiert, dass sie in kritischen Momenten stets dahin schauen, wo das Gelände frei ist. Denn die Lenkbewegung folgt immer dem Blick. Sich anzugewöhnen, den Blick dorthin zu richten, wohin man gelangen will, hilft nicht nur beim Autofahren, sondern auch im Studium und im Beruf.

Wenn jemand zu Ihnen sagt: »Denken Sie jetzt auf gar keinen Fall an einen grünen Pudel!«, was

1

passiert dann? Innerlich haben Sie sofort das Bild eines grünen Pudels vor Augen. Denn das ist die einzige Möglichkeit, wie Sie sich diesen Gedanken mental vorstellen, ihn nachvollziehen und damit verstehen können. Deshalb bringen Sätze mit ungeschickten Verneinungs-Formulierungen, so wie die ersten beiden in der obigen Liste, den inneren Schweinehund erst so richtig auf dumme Gedanken. Darum sollte ein Student beispielsweise einen Vorsatz wie: »Morgen werde ich aber nicht wieder bis 11 Uhr im Bett liegen bleiben und den halben Tag verplempern!« stattdessen besser konstruktiv und positiv formulieren: »Morgen werde ich spätestens um 7 Uhr gut ausgeschlafen aufstehen und spätestens um 8 Uhr fange ich an für die Klausur zu lernen!«

Es mag vielleicht sogar die Selbstdisziplin eines Studenten unterstützen, wenn er sich sagt: »Prüfungen sind generell Scheiße, aber da muss ich halt durch.« Aber »Prüfungen sind Scheiße!« ist dabei ebenso im Hinterkopf präsent, was garantiert zu Unlust führt und Mühe beim Lernen mit sich bringt. Unwillig oder gestresst fällt es schwer(er), Fakten logisch miteinander zu verknüpfen oder die einer Aufgabenstellung zugrunde liegende Struktur zu erkennen. Auch das kreative Denken, was man für die Lösung von Klausuraufgaben definitiv ebenso braucht wie fürs Texten der Abschlussarbeit, ist dann tendenziell blockiert. Dabei ließe sich hier schnell und relativ leicht Abhilfe schaffen! Mit dem richtigen Wissen, zum Beispiel über positive Zielformulierung. Allein das Thema »Der Einfluss von Glaubenssätzen beim Lernen« füllt in entsprechenden Ratgebern[2, 3] etliche Seiten.

> **»OB DU DENKST, DU KANNST ES ODER DENKST, DU KANNST ES NICHT: DU WIRST IN BEIDEN FÄLLEN RECHT BEHALTEN.«**
> *Henry Ford (1863 - 1947)*

Betrachten wir dazu noch ein Beispiel aus meinem Lehrgebiet, der Statistik. Es gibt Studenten, die glauben Statistik lernen sei (zu) schwierig für sie! Andere Studenten denken: »Das macht zwar keinen Spaß, aber ich bekomme das schon irgendwie hin!« Wieder andere glauben, dass dieses Fach interessant sei oder gar, dass sie ein Talent für die Statistik haben! Jeder von all denen wird sich mit großer Wahrscheinlichkeit durch entsprechende Lern- und Prüfungserfahrungen in seinem Glauben immer wieder bestätigt finden.

Egal wie viel ein Student büffelt und sich abmüht, wenn die innere Einstellung nicht passt, wird er oder sie den Stoff selbst unter großer Anstrengung nur mäßig verstehen und behalten. Natürlich gilt auch das Umgekehrte: Eine positiv eingestellte, zuversichtliche und motivierte Studentin lernt dasselbe viel leichter, schneller und auch nachhaltiger. Wie effektiv und wie leicht (bzw. wie schlecht oder langsam) jemand neues Fach-Knowhow aufnehmen kann, wird eben nicht zuletzt durch seine innere Erwartungshaltung und seine Einstellung bestimmt.

Es macht Spaß, alte Denkmuster und Lernangewohnheiten zu entlarven, sie umzuprogrammieren und stattdessen neue, effektive, konstruktive zu installieren. Sie können sich dazu zum Beispiel zu fragen: »Was kann ich selber tun, damit es mir besser geht in dieser Situation? Was könnte ich anders machen

oder neu ausprobieren? Wie könnte ich mich selber unterstützen, damit ich mich in der Lehrveranstaltung oder im Büro wohler oder sicherer fühle?« Denken Sie dabei auch an kleine, einfache Lösungsansätze: Verändern Sie Ihren Sitzplatz oder das verwendete Lehrbuch. Nehmen Sie sich eine Flasche Mineralwasser mit. Schon alleine eine Veränderung Ihrer üblichen Körperhaltung kann kleine Wunder bewirken.

Es hilft, wenn Sie sich ganz bewusst zu Beginn einer Lehrveranstaltung oder wenn Sie beginnen etwas zu bearbeiten, ein eigenes Mini-Ziel setzen. Überlegen Sie sich vorher ganz bewusst: »Was will ich in der nächsten Stunde erreichen?« Verbunden mit einer entsprechenden Reflektion am Ende der Stunde hilft Ihnen dieser Coaching-Trick jeden Kraftaufwand oder Arbeitseinsatz deutlich effektiver zu nutzen.

WAS HAT IHNEN DIESER ARTIKEL GEBRACHT?

Die Wirkung des letzten, oben genannten Coaching-Tricks haben Sie, als Leserin oder Leser dieses Artikels, gerade selber erfahren – sofern Sie sich tatsächlich zu Beginn ein eigenes Mini-Leseziel gesetzt hatten. Hat der Text Ihnen weiter geholfen? Oder vielleicht sind Ihnen mittlerweile weitere, neue Ideen gekommen? Was wollen Sie jetzt für sich persönlich aus diesem Artikel mitnehmen? Welcher Hinweis war wichtig für Sie? Wie könnten Sie diesen Hinweis ab sofort ganz praktisch für sich nutzen?

LITERATURHINWEISE

- [1]Beilock, S.: Choke - What the Secrets of the Brain Reveal About Getting It Right When You Have To. New York: Free Press, 2010.
- [2]Klenke, K.: Studieren kann man lernen – Mit weniger Mühe zu mehr Erfolg. Wiesbaden: Springer-Gabler, 2013.
- [3]Mortan, G., Mortan, F.: Bestanden wird im Kopf! Von Spitzensportlern lernen und jede Prüfung erfolgreich bestehen. Wiesbaden: Gabler, 2009.
- [4]Wiarda, J. M.: . Viel hilft nicht viel – Wer im Studium besonders fleißig ist, erzielt nicht unbedingt die besten Noten. In: DIE ZEIT vom 12.01.2012 (online: www.zeit.de/2012/03/C-Studium-Fleiss)

› *Prof. Dr.Kira Klenke*

KURZVITA

Prof. Dr. Kira Klenke ist Professorin für Statistik an der Hochschule Hannover. Sie ist auch zertifizierte NLP-Trainerin. Ihr ist es wichtig, Studierenden beim Lernen Mut zu machen. In ihrem Studentenratgeber »Studieren kann man lernen: Mit weniger Mühe zu mehr Erfolg« (Springer-Gabler 2013) sowie dem wöchentlich erscheinenden Podcast »Studium mit Rückenwind« (bei iTunes oder unter Kira-Klenke.podomatic.com) präsentiert sie Tipps fürs Lernen lernen und Anstöße, die beim Lernen zum Gewinner machen.

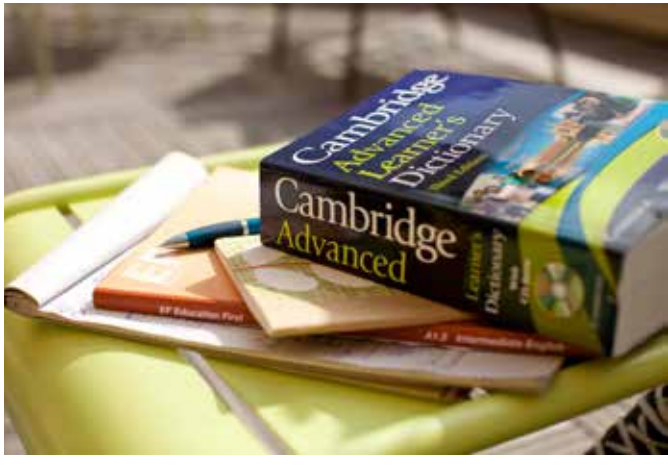
1

Relevanz von Sprachkenntnissen für die Karriere

Immer wieder hört man, dass Fremdsprachenkenntnisse für eine erfolgreiche Karriere eine wichtige Grundvoraussetzung sind. Doch wie wichtig sind sie tatsächlich und muss wirklich jeder Arbeitnehmer fließend Englisch sprechen?

Da in vielen westlichen Ländern das Wirtschaftswachstum inzwischen stagniert, suchen Unternehmen vermehrt in neuen Märkten nach Kunden und Talenten. Auch in Deutschland, wo die Wirtschaft sehr gut da steht, sind Firmen kontinuierlich auf der Suche nach neuen Wachstumsmöglichkeiten und finden diese inzwischen vor allem im Ausland. Entstanden ist eine Arbeitswelt, in der Mitarbeiter mit Kunden, Kollegen, Partnern oder Dienstleistern aus allen Teilen der Welt zusammenarbeiten. In diesem internationalen Arbeitsumfeld sind Fremdsprachen wichtiger denn je.

Im Rahmen der 2012 erschienen Studie »Competing across borders – How cultural and communication barriers affect business« befragte die Economist Intelligenice Unit 572 Führungskräfte von Unternehmen weltweit, welche Auswirkungen ihrer Meinung nach kulturelle und sprachliche Barrieren auf den Firmenerfolg hätten. 89% waren der Ansicht, dass unterschiedliche Sprachen und Sitten die internationalen Pläne der Unternehmen deutlich einschränken würden. Zudem gaben 40% der Befragten an, dass sie von Bewerbern erwarten, mindestens eine Fremdsprache zu sprechen.



47% der Führungskräfte zeigten sich zudem mit den bisherigen Investitionen in die sprachliche Weiterbildung der Mitarbeiter unzufrieden und sahen hier Verbesserungspotential für die Zukunft.

FÜR WELCHE BERUFE SIND FREMDSPRACHEN BESONDERS WICHTIG?

Wie wichtig Sprachkenntnisse für den Beruf sind, hängt von mehreren Faktoren ab: Position, Branche oder Ausrichtung des Unternehmens. In der Tourismus-Branche sind sehr gute Englischkenntnisse unumgänglich und auch IT- und Marketing-Spezialisten kommen um Englisch nicht herum. Das gleiche gilt für viele wissenschaftliche Berufe. Hier ist Englisch eine Notwendigkeit, da es die Sprache der Wissenschaft ist. Ein Zahnarzthelferin, ein Postbote oder ein Dachdecker wird hingegen mit Basis-Englischkenntnissen auskommen.

Auch die Ausrichtung des Unternehmens spielt eine wichtige Rolle. Bei einem internationalen Konzern oder einem global agierenden Mittelständler sind Fremdsprachenkenntnisse weitaus wichtiger als bei einem Unternehmen,

dass ausschließlich mit deutschen Kunden zu tun hat. Allerdings kann man auch in einem internationalen Unternehmen arbeiten und ohne Fremdsprachen auskommen – je nachdem, in welcher Position man tätig ist. Ein Mitarbeiter in der Montage-Abteilung eines Automobilherstellers wird weniger Fremdsprachenkenntnisse benötigen, als seine Kollegen im Einkauf oder in der Entwicklungsabteilung.

RELEVANTE FREMDSPRACHEN

Unternehmen weltweit erwarten von ihren Mitarbeitern vor allem gute Englischkenntnisse, mit großem Abstand folgen Mandarin, Spanisch und Russisch. In Deutschland ist Englisch ebenfalls sehr wichtig, allerdings gelten hier sehr gute Englischkenntnisse oft als Grundvoraussetzung. In vielen Stellenanzeigen liest man inzwischen, dass neben Englisch noch eine weitere Fremdsprache gefordert wird. Wer also mehrere Fremdsprachen spricht, hat einen klaren Vorteil. Insbesondere Französisch, Spanisch sowie zunehmend Chinesisch und Russisch sind gefragt.

Der Grund dafür ist einfach: Deutschland ist das größte Exportland weltweit und selbst deutsche Mittelständler sind international tätig. Frankreich ist Deutschlands wichtigster Handelspartner, daher sind Französischkenntnisse sehr gefragt. Zudem holen Spanisch und Chinesisch international als Verkehrssprachen auf, auch wenn Englisch zunächst weiterhin die wichtigste Handelssprache bleiben wird. Da man nicht immer davon ausgehen kann, dass die Verhandlungspartner fließend Englisch sprechen, ist es für Unternehmen umso wichtiger, sich auf Mitarbeiter verlassen zu können, die Fremdsprachen sprechen.

SPRACHZERTIFIKATE: DAS PLUS FÜR JEDE BEWERBUNGSMAPPE

Fast jeder Bewerber behauptet in seinem Lebenslauf »fließend Englisch« zu sprechen. Kommt der Kandidat dann zum Interview, stellen die Personalverantwortlichen oft fest, dass dies nicht der Fall ist. Da ist es von

Vorteil, wenn man schon im Lebenslauf seine Fremdsprachenkennnisse belegen und sich so aus der Masse an Bewerbern hervorheben kann. Möglich ist dies durch international anerkannte Sprachzertifikate.

Folgende Sprachexamen sind für Berufseinsteiger und Arbeitnehmer empfehlenswert:

TOEFL & TOEIC

Das TOEIC-Zertifikat gilt als anerkannter Nachweis der Englischkenntnisse und ist bei Unternehmen weltweit, vor allem aber in den USA, gerne gesehen. Während TOEIC einen wirtschaftlichen Fokus hat, liegt der Schwerpunkt bei TOEFL eher im akademischen Bereich. Daher wird TOEFL auch von vielen Universitäten in den USA für die Zulassung verlangt. Das Testresultat wird bei beiden Tests in Punkten angegeben. Je höher die Punktzahl, desto besser ist das Englisch-Sprachniveau. Die Examen können in Testzentren (meist in größeren Städten) mehrmals pro Monat abgelegt werden, kosten circa 180 EUR und sind 2 Jahre gültig.

CAMBRIDGE ENGLISH EXAMS

Das Cambridge-Examen gilt als Türöffner für die Karriere und macht sich hervorragend im Lebenslauf. Vor allem im Europäischen Raum genießt das Examen einen guten Ruf. Das Zertifikat ist in verschiedene Sprachniveaus (z.B. Preliminary English Test, Certificate in Advanced English oder Business English Certificate) unterteilt. Zunächst entscheidet man sich für ein Level und schließt dieses dann mit einer Schulnote ab. Das Sprachzertifikat ist lebenslang gültig und kostet circa 150 EUR.

BULATS

Das Sprachzertifikat BULATS (Business Language Testing Service) hat einen Business-Schwerpunkt und eignet sich gut für Berufseinsteiger und Arbeitnehmer.

IELTS

IELTS (International English Language Testing System) hat den Vorteil, dass es weltweit als Nachweis der Sprachkenntnisse anerkannt wird und nicht nur in einer bestimmten Region.

DELF & DALF

Die Sprachzertifikate DELF (Diplôme d'Études en Langue Française) und DALF (Diplôme Approfondi en Langue Française) gelten

als anerkannter Nachweis der Französisch-Sprachkenntnisse.

DELE, DIEN & DSEN

Die drei Spanisch-Sprachzertifikate DELE (Diploma de Español como Lengua Extranjera), DIEN (Diploma Intermedio de Español de los Negocios) und DSEN (Diploma Superior de Español de los Negocios) sind international anerkannt und unterscheiden sich nur im Schwierigkeitsgrad: Anfänger, Fortgeschritten, Profi.

HSK

Das Sprachzertifikat HSK (Hanyu Shuiping Kaoshi) gilt als anerkannter Nachweis der Chinesisch-Sprachkenntnisse.

CELI & CILS

Mit den Sprachzertifikaten CELI (Certificato di Conoscenza della Lingua Italiana) und CILS (Certificazione di Italiano come Lingua Straniera) können Bewerber ihre Italienischkenntnisse belegen. CELI ist das Zertifikat der Universität von Perugia und CILS das der Universität von Siena.

INVESTITION IN DIE ZUKUNFT

Fremdsprachenkenntnisse werden bereits heute in vielen Berufen verlangt und aufgrund der zunehmenden Internationalisierung von Unternehmen wird sich dies in Zukunft sogar noch verstärken. Selbst wer heute in einem Beruf arbeitet, in dem er keine Fremdsprachen benötigt, sollte bedenken, dass sich dies schnell ändern kann. Bei einem Stellenwechsel kann es durchaus vorkommen, dass auf einmal das Thema Fremdsprachen aufkommt. Eventuell sind die Fremdsprachenkenntnisse sogar ausschlaggebend für die Vergabe der Stelle.

Es lohnt sich also Zeit in die eigenen Fremdsprachenkenntnisse zu investieren. Die Möglichkeiten dazu sind vielfältig: Abendkurse, Online-Sprachkurse, Apps, Sprachlern-Software oder Sprachreisen. Der Vorteil von Sprachreisen ist, dass sie sich sehr gut mit einem Urlaub verbinden lassen. So können Sprachschüler beispielsweise am Vormittag einen Sprachkurs besuchen und ihr Business-Englisch auffrischen und am Nachmittag ihren Urlaub bei Sightseeing oder am Strand genießen. Zudem besteht die Möglichkeit, Bildungsurlaub zu beantragen oder von der Bildungsprämie zu profitieren. So verlieren Arbeitnehmer keine wertvollen Urlaubstage, sondern erhalten zusätzliche Zeit sowie finanzielle Unterstützung vom Staat und ihrem Unternehmen für die sprachliche Weiterbildung.

› *Isabel Grämer*

KURZVITA

Isabel Grämer ist Online Marketing Managerin bei EF Education First, dem weltweit führenden Anbieter von Sprachreisen und Kulturaustauschprogrammen. Weitere Informationen zu Sprachreisen mit EF finden Interessierte unter: www.ef.de/pg/sprachreisen/

Mein Praktikum am anderen Ende der Welt

Erfahrungsbericht von Julia Marie Schmidt, Praktikum bei Study Nelson Ltd. in Nelson, Neuseeland

1

› *Julia Marie Schmidt*
Bachelor-Studium Leisure & Tourism Management an der Fachhochschule Stralsund
Praktikum bei Study Nelson Ltd. in Nelson, Neuseeland

Wann bekommt man schon mal die Chance, mehrere Monate in einem der schönsten Länder der Welt zu verbringen? Study Nelson hat mir dies ermöglicht. Ich absolviere bei dieser Firma aktuell ein 6-monatiges Praktikum in der Abteilung »Auszeit Neuseeland«:

Das Auszeit Neuseeland-Programm richtet sich an junge Erwachsene und bietet Work &Travel, Au pair, Demi pair, Praktika, Freiwilligendienst, Gap Year, Sprachkurse und Studium in Neuseeland an. Das Auszeit Neuseeland-Team kümmert sich dabei um die komplette Vorbereitung, von der Buchung der Flüge über die Beantragung des Visums bis hin zur Packliste, sowie die Betreuung vor Ort inklusive Einführungsseminar, Unterbringung bei Gastfamilien, 24-Stunden-Notfalltelefon und vielem mehr.

Als deutschsprachige Agentur vor Ort in Neuseeland wird die Verantwortung bei Study Nelson dabei nicht an Partneragenturen abgegeben – man schickt Teilnehmer also nicht nach Neuseeland, das Team ist bereits da und empfängt sie!

Zurück zu mir: Ich studiere in Deutschland Leisure & Tourism Management an der Fachhochschule Stralsund. Grundlegend befasst sich das Studium mit der Basis der klassischen Betriebswirtschaftslehre. Der Hauptschwerpunkt des Studiums liegt allerdings im Tourismusbereich. Der Vollzeit-Studiengang geht über 8 Semester und viele Fächer werden in englischer Sprache unterrichtet, was es den Studenten erleichtert, später in den internationalen Arbeitsmarkt einzusteigen. Ich studiere momentan im 7. Semester und verbringe dieses nun in Neuseeland, als Auslandspraktikum bei Study Nelson.

Das Praktikum ist ein fester Bestandteil meines Studiums, es muss im Ausland absolviert werden. Es ist eine gute Gelegenheit, das theoretisch Erlernte im beruflichen Alltag anzuwenden und Neues dazuzulernen. Die Zeit im Ausland ist nicht nur für die Karriere förderlich, sondern dient auch dazu, mich persönlich weiter zu entwickeln.

Ich habe mich bewusst für ein deutsches Unternehmen im Ausland entschieden und die Praktikumsbeschreibung von Study Nelson hat mich gleich angesprochen, besonders die Zusammenarbeit mit jungen Menschen und die Arbeitsatmosphäre im internationalen Team.

Der Bewerbungsprozess verlief online, schnell und unproblematisch. Ich habe mich auf den Internetseiten von Study Nelson bzw. Auszeit Neuseeland über Praktikumsangebote informiert und mich anschließend beworben. Nach nur wenigen Tagen bekam ich schon die

Einladung zu einem Skype-Gespräch, in dessen Verlauf alle wichtigen Details zum Praktikum besprochen wurden. Meine Erwartungen: Ich wollte ein Praktikum in einer kleinen Firma machen, bei dem ich möglichst in alle Unternehmensbereiche einen Einblick bekomme.

In der Praktikumsbeschreibung waren meine Aufgabenbereiche übersichtlich aufgelistet: Zum einem erledige ich administrative Tätigkeiten, die im Tagesgeschäft anfallen. Des weiteren kümmere ich mich um die Unternehmensprofile in sozialen Online-Netzwerken wie Facebook, Twitter und Google+.

Meine Tätigkeitsbereiche lehnen an meine Studieninhalte an. Ich besuchte Marketingkurse in der Universität und kann das Erlernte nun in der Praxis umsetzen.

Durch das kleine Team ist man – bei angenehmer Arbeitsatmosphäre – immer mitten im Geschehen, und durch die enge Zusammenarbeit bekommt man einen guten Einblick in die anderen Abteilungen.

Das Praktikum bei Study Nelson wird leider nicht vergütet, aber meiner Erfahrung nach ist es prinzipiell sehr schwer, ein bezahltes Auslandspraktikum zu finden. Es wird bei Study Nelson trotzdem versucht, den Praktikanten etwas zurück zu geben und den Neuseeland-aufenthalt spannend zu gestalten. So erhalten wir Mitarbeiterrabatte auf Touren und Aktivitäten, die wir über die Reiseabteilung der Firma buchen und haben darüber hinaus die Möglichkeit, Schülertouren kostenlos durch ganz Neuseeland zu begleiten.

Meine Erwartungen an das Praktikum haben sich bis jetzt vollkommen bestätigt. Die angenehme Atmosphäre im Team und die guten Arbeitsbedingungen sprechen definitiv für das Praktikum. Und natürlich befindet sich der Arbeitsplatz an einem der schönsten Orte der Welt. An den Wochenenden kann ich Touren in die umliegenden drei Nationalparks unternehmen und die atemberaubende Landschaft von Neuseeland genießen.

Nutze auch du deine Chance auf eine Auszeit am anderen Ende der Welt!

Berufspraxis im Ausland

Erfahrungsbericht von Johannes Heer, Praktikant bei Continental in Thailand

1

Während meines Bachelor-Studiums Tourism & Event Management an der International School of Management (ISM) in Dortmund hatte ich bereits Praktika in der Eventbranche und im Tourismus- und Hotelmanagement absolviert. Danach hatte ich den Wunsch, mich breiter aufzustellen und mir alle Türen offen zu halten. Mit meinem Praktikum bei Continental in Thailand ist mir das gelungen.

Auf Continental hat mich ein Dozent der ISM gebracht. Bei Promotion-Aktionen habe ich das Unternehmen kennengelernt und konnte mir gleich vorstellen, dort zu arbeiten. Um praktische und internationale Erfahrungen zu verknüpfen, habe ich mich mit einer Initiativbewerbung für ein Praktikum in Thailand beworben. Über vier Monate hatte ich die Chance, den relativ jungen Standort in Rayong am Golf von Thailand kennenzulernen und Erfahrungen im Bereich Kostenreduzierung zu sammeln.

Continental ist mit rund 175.000 Mitarbeitern der größte Automobilzulieferer weltweit. Am Standort in Rayong werden Pumpen und Injektoren produziert, die hauptsächlich nach Indien und Argentinien geliefert werden. Meine Aufgabe war es, gemeinsam mit der Administrations- und Produktionsabteilung die Kosten für Material, das nicht direkt am Produkt verbraucht wird, zu analysieren und Einsparmaßnahmen zu entwickeln. Dafür ging es zunächst in die Produktionshallen. Ich fand es wichtig, ein Gefühl für die Produkte und Rohstoffe zu bekommen und die Vorarbeiter kennenzulernen, mit denen ich mich später kurzschließen sollte. Besonders gefallen hat mir, dass ich sehr früh verantwortungsvolle Projekte übernehmen und selbstständig arbeiten konnte. Dabei haben mir vor allem mein Uni-Wissen aus den Fächern Kosten- und Leistungsrechnung, Investition und Finanzierung sowie Statistik sehr weitergeholfen. Aber auch die Vertrautheit mit den Programmen Excel, SAP und PowerPoint ist mir zugutegekommen.

› *Johannes Heer*
Bachelor-Studium Tourism & Event Management an der International School of Management (ISM) in Dortmund
Praktikant bei Continental in Thailand

»IM UNTERNEHMEN WURDE ICH ZU JEDER ZEIT UNTERSTÜTZT UND HABE VOR ALLEM DIE FEEDBACKKULTUR SCHÄTZEN GELERNT.«

Continental hat mir im Gegenzug Zugang zu unternehmensinternen Informationen verschafft, mir eine neue Software bereitgestellt und mir Freiheiten gelassen, um Lösungswege auszuprobieren. Ein Praktikum auf hohem Niveau, so würde ich meine Zeit in Thailand beschreiben. Denn der Welpenschutz war irgendwann vorbei und ich musste mich

wie alle Mitarbeiter an Fristen halten und Anforderungen erfüllen. Von meinen Vorgesetzten habe ich regelmäßig Feedback zu meiner Arbeit und zu meinen Fortschritten bekommen, so dass ich mich in der kurzen Zeit schnell weiterentwickeln konnte. Abseits der fachlichen Kompetenzen habe ich während meines Praktikums gelernt, wie wichtig es ist, Arbeitsschritte zu strukturieren und sich Gedanken über das eigene Zeitmanagement zu machen.

In einem so großen Unternehmen wie Continental war es für meine Arbeit wichtig, mir einen Stand unter den Mitarbeitern zu verschaffen und ernst genommen zu werden. Es kommt der Punkt, da lassen sich Fragen nicht mehr über den Tisch hinweg klären, sondern Termine mit Führungskräften müssen geplant und offene Punkte genau durchdacht werden. Viele Prozesse laufen damit weniger spontan und flexibel ab als in kleinen oder mittelständischen Unternehmen. Doch der Standort in Rayong ist jung. Viele Abläufe sind noch nicht festgeschrieben und können optimiert werden. Ich habe das als Chance begriffen und versucht, eigene Akzente zu setzen. Dazu hat auch die Unternehmenskultur beigetragen. Gerade innerhalb der Abteilungen ist der Zusammenhalt sehr stark und dank des tollen Teams habe ich mich schnell wohl gefühlt. Der Vorteil bei einem großen Unternehmen wie Continental ist aus meiner Sicht noch ein anderer. Hier erlebt man Konkurrenz in all seinen Facetten und ich konnte mir schnell ein Bild davon machen, wie der Wettbewerb in der Automobilbranche aussieht.

»PRAKTIKA IM AUSLAND SIND EINE GROSSE HERAUSFORDERUNG – EIN UNBEKANNTES LAND, EINE FREMDE SPRACHE UND NEUE BEKANNTSCHAFTEN ZUGLEICH.«

Vor meinem Start bei Continental war ich schon aufgeregt. Flüge buchen, Wohnung suchen, sich neu orientieren – in einer fremden Kultur und in einem großen Unternehmen. Bei Continental arbeiten auf allen Hierarchieebenen Fachkräfte verschiedener Nationalitäten zusammen, die Sprachbarrieren überwinden und Verständnis für kulturelle Eigenheiten aufbringen müssen. An der ISM habe ich viel über internationales Management gelernt. Jetzt habe ich verstanden, was interkulturelle Kompetenz in der Praxis bedeutet.

Das Auslandspraktikum bei Continental hat mir persönlich weitergeholfen, Entscheidungen für meine berufliche Zukunft zu treffen. Die Erfahrung, eigenverantwortlich zu arbeiten und mich in Sachen Teamfähigkeit weiterzuentwickeln, möchte ich nicht missen. Um mir die Türen in die Automobilbranche weiter offen zu halten, werde ich mich mit meinem Master-Studium jetzt breiter aufstellen.

Mein Arbeitsalltag in Singapur

Erfahrungsbericht von Stefanie Joham, Praktikantin bei ROHDE & SCHWARZ

1

Montag Morgen, erster Arbeitstag, der Weg von der MRT-Station zum Rohde & Schwarz Gebäude ist schnell gefunden, eine nette Dame empfängt mich in der Besucherlobby. Zunächst gibt es mit den anderen neuen Mitarbeitern eine Einführungsveranstaltung, in der eine Kollegin aus der Personalabteilung eine Präsentation über R&S Asia hält.

Dann werden alle an ihre Betreuer aus der Fachabteilung übergeben. Meine Betreuerin stellt mir die Kollegen vor und bringt mich zu meinem Arbeitsplatz für die nächsten 3 Monate. Dort fühle ich mich sofort bei den Kollegen willkommen. Einige sind sogar aus Deutschland, andere aus Indien, Philippinen, China, Indonesien, Myanmar, Malaysia und noch aus ganz vielen anderen Ländern.

Beim Mittagessen bin ich das erste Mal in einem der für Singapur typischen Foodcourts, es gibt sehr viel Auswahl an verschiedenster asiatischer Kochkunst. In das indische Essen habe ich mich sofort verliebt. Aber auch im Allgemeinen kann man sagen, dass es in diesem kleinen Land eine riesige Auswahl an verschiedenen Küchen gibt. Von chinesisch, thai, indonesisch, mongolisch bis eben zu süd- bzw. nordindisch ist alles für den kleinen Geldbeutel zu haben. Ich kann jedem nur empfehlen, so viel wie möglich davon zu probieren.

Wie schon das Angebot an Essen widerspiegelt, gibt es eine große Vielfalt an Kulturen in Singapur, was mir an dem Land persönlich am besten gefallen hat. Man lernt so viele verschiedene Leute und deren Ansichten, Religionen und eben deren Kultur ein Stück weit kennen, wie man dies in vermutlich keinem anderen Land erfahren kann.

Ich persönlich habe bei einer muslimischen Familie gewohnt, in welcher die Mutter aus den Philippinen stammt und der Vater in Singapur geboren ist, aber malaysische Abstammung hatte. Gleich am ersten Tag meines Einzugs haben sie mich eingeladen, mit auf das Hari Raya Fest bei ihren Eltern zu kommen, zu dem die ganze Familie erscheinen wird. Gerne habe ich diese Einladung angenommen und mich ein Stück weit integriert, indem ich die traditionelle Kleidung für dieses Fest angezogen habe. Die Großeltern haben mich sehr freundlich empfangen und auch der Rest der Familie war interessiert an mir und an dem Leben in Deutschland. So stellten wir zum Beispiel fest, dass es große Unterschiede im Sozialsystem der beiden Länder gibt. In Singapur müssen die Eltern für ihre Kinder Schulgeld bezahlen und auch die Universitäten sind sehr teuer, weshalb

› *Stefanie Joham*
Duales Studium der Elektrotechnik an der Hochschule München
Praktikantin im Produktmanagement
Empfänger in der R&S Niederlassung in Singapur

› *Buddhistischer Tempel in Chinatown*

»meine« Familie schon jetzt für die Ausbildung ihrer 2 und 4 Jahre alten Kinder spart.

Für mich persönlich ein großer Kontrast war auch die sogenannte Maid-Politik in Singapur. So hat fast jede Familie, auch die, bei der ich gewohnt habe, eine Maid, also eine Haushaltshilfe, die auch auf die Kinder aufpasst. Die Maid, die bei uns gewohnt hat, Asti, hatte die Speisekammer, ca. 3 qm groß und ohne Fenster, zum Schlafen zur Verfügung. Sie arbeitet 7 Tage die Woche den ganzen Tag, also ca. von 7 Uhr bis 22 Uhr. Sie ist 22 Jahre alt, stammt aus Indonesien und arbeitet seit 2 Jahren bei einem Monatslohn von ca. 400 SGD (ca. 250 Euro) für die Familie, um Geld für ein Studium zu sparen. Da viele Singapurer das als normal ansehen, reagieren sie eher mit Unverständnis, wenn man dieses Thema anspricht. Zumindest lernt man seine eigenen Lebensumstände und Möglichkeiten dadurch noch mehr schätzen und nicht alles als selbstverständlich anzusehen.

Man muss dabei auch beachten, dass in den meisten Familien beide Elternteile Vollzeit arbeiten gehen müssen, um die teuren Lebenshaltungskosten zu finanzieren und es deshalb im Gesamten wohl billiger ist, eine Maid zu bezahlen, als auf ein komplettes Gehalt zu verzichten. Ich habe mit 7 Leuten in einer 3 Zimmer Wohnung gelebt, was eben nicht ungewöhnlich war, wegen der hohen Mieten in diesem Land.

Beim Thema Religionen sind die Singapurer sehr offen, hatte ich den Eindruck, solange man eine hat. Es gibt wohl kein anderes Land, in dem man eine christliche Kirche, neben einer Moschee, neben einem hinduistischen oder buddhistischen Tempel findet und alle friedlich zusammenleben. Ich konnte vor allem Einblick in den muslimischen Glauben erhalten, was sehr interessant war. Aber auch die Besuche in den verschiedenen sehr farbenfrohen Tempeln waren beeindruckend.

Die Arbeitswoche beträgt 42,5 Stunden, also 7,5 mehr als in München. Es gibt auch keine Gleitzeit sondern feste Arbeitszeiten von 8:30 bis 18:00 Uhr mit einer Mittagspause von 1 Stunde. Das ist natürlich vor allem am Anfang eine große Umgewöhnung, zumal noch der Jetlag hinzukommt. Auch wenn ich einen relativ kurzen Weg zur Arbeit hatte, bleibt da unter der Woche nicht mehr viel Freizeit.

Dadurch, dass am Standort Singapur viel weniger Mitarbeiter sind, als in München,

› *Hari Raya Fest*

ließ sich die Struktur der Firma relativ schnell erfassen. Man lernt die meisten der Kollegen, auch Geschäftsbereich- und Abteilungsübergreifend kennen, was in München eher selten der Fall ist. Faszinierend fand ich auch hier, wie gut es klappt, dass Kollegen aus vielen verschiedenen Ländern in einem Team zusammenarbeiten, denn die Kulturen gehen ja doch weit auseinander.

So würde ich zum Beispiel sagen, dass Singapur eine relativ hohe Machtdistanz hat. So kann es schon mal passieren, dass der Chef einem Mitarbeiter gegenüber lauter wird, was für asiatische Länder typisch ist, im Gegensatz zu Deutschland, wo die Führungskraft versucht, ihrem Mitarbeiter auf einer Augenhöhe zu begegnen und Entscheidungen im Team zu besprechen. Darüber hatte ich auch ein sehr interessantes Gespräch mit meinen asiatischen Kollegen. Ein autoritärer Führungsstil ist für sie normal und auch akzeptiert. Sie finden es sogar angenehm, denn einer trifft einfach die Entscheidung und trägt somit die komplette Verantwortung, wohingegen es für mich als Deutsche seltsam ist, einfach die mir aufgetragenen Aufgaben auszuführen, ohne darüber groß nachzudenken, obwohl ich diese vielleicht nicht logisch finde. So war es bestimmt auch für meine Betreuerin seltsam, als ich, obwohl ich »nur« Praktikantin bin, für mein Projekt noch mit anderen Lösungsansätzen und Vorschlägen zu ihr kam, bzw. die ganze Gliederung umändern wollte. Jedoch war ich mir dessen, aufgrund meiner schon vorherigen Befassung mit anderen Kulturen im Rahmen der Zusatzqualifikation interkulturelle Kommunikation und Kooperation an der Hochschule München, bewusst und habe deshalb probiert, meine Änderungsvorschläge indirekt als positive Verbesserungsvorschläge und nicht als direkte Kritik einfließen zu lassen.

Als Arbeitsaufgabe hatte ich ein eigenständiges Projekt, das Verfassen einer Programmieranleitung für die Empfänger R&S PR100 und R&S EM100. Als Orientierung habe ich schon fertigen Code bekommen und ein Computer basiertes Training mit den Empfängern. Anschließend konnte ich diese Aufgabe sehr eigenständig bearbeiten, aber zugleich waren auch immer Ansprechpartner vorhanden, wenn ich Probleme oder Fragen bei der Programmierung hatte.

Ich hatte mich schließlich entschlossen, nicht den fertigen Code auszukommentieren,

da dieser sehr komplex und aus meiner Sicht schwer verständlich war, sondern einen eigenen, leichter nachvollziehbaren, in einzelne Abläufe gegliederten Code zu entwickeln. Dafür programmierte ich in der Sprache C, um Schritt für Schritt den Verbindungsaufbau mit dem Gerät, die Kommunikation, die Einstellungen und die Speicherung der aufgenommenen Daten zu veranschaulichen. Sehr hilfreich war dafür auch die Unterstützung der Entwicklungsabteilungen, so konnte ich unter anderem mit Kollegen aus dem Hardware- und Softwareteam zusammenarbeiten und lernte dadurch die Zusammenhänge der Firma noch besser kennen.

Da das Projekt nicht nur auf R&S Asia bezogen war, sondern übergreifend, hatte ich auch immer Kontakt zum Produktmanagement in München. Dort wurde ich von Peter Kronseder betreut. Da er die Aufgabe definiert hatte, hielt ich stetig Rücksprache mit ihm, vor allem in Bezug auf die Anwendungsfälle der Kunden, denn dafür habe ich noch zu geringe Erfahrung mit Kunden.

Als ich zurück nach München gekommen bin, habe ich mein Projekt vor dem Produktmanagement und einigen Kollegen aus der Entwicklung präsentiert. Herausgekommen ist nun eine ca. 50 seitige Anleitung, welche nach der Überprüfung durch meinen Betreuer vor allem an Kunden ausgehändigt werden soll.

Für Reisen in andere ostasiatische Länder ist Singapur der perfekte Ausgangspunkt. Mit Billig-Airlines wie AirAsia oder Tiger kann man für wenig Geld in alle umliegenden Länder reisen. So machte ich unter anderem an den Wochenenden Ausflüge nach Malaysia, Myanmar, Indonesien und Thailand. Mit am besten gefallen hat mir dabei Tioman, eine kleine malaysische Insel im Süden von Singapur, welche ein echter Geheimtipp ist. Am schnellsten kommt man mit einer alten Propellermaschine hin, welche einmal am Tag von Singapur abfliegt. Alleine das ist schon ein Abenteuer. Auf der Insel gelandet merkt man schnell, dass der Tourismus zwar vorhanden ist, aber zum Glück noch nicht überhandgenommen hat. Zum Hotel wird man mit einem Schnellboot gebracht, weil keine Straße dort hinführt. Man übernachtet quasi direkt am Strand und zugleich mitten im Dschungel, dort kann einem schon mal ein Affe oder ein Waran über den Weg laufen. Auch das Schnorcheln ist ein Traum, sofort sieht man viele verschiedene bunte Fische und wenn man Glück hat sogar Schildkröten oder Riff Haie. So ein Wochenendausflug ist auf jeden Fall ein super Ausgleich zum Alltag.

Als Fazit kann ich nur sagen, dass ich es jederzeit wieder machen würde. Man bekommt so viele neue Eindrücke und lernt ein Land ganz anders kennen, wenn man eine Zeit lang dort lebt und arbeitet. Es schadet nie, über den Tellerrand hinaus zu schauen und sich auf etwas Neues, Fremdes einzulassen, auch weil man dadurch seinen eigenen Lebensstandard wieder neu zu schätzen lernt.

QUELLENANGABEN

- *[1] Machtdistanz ist eine von vier Kulturdimensionen, definiert durch Geert Hofstede.*
- *[2] Die Zusatzqualifikation erlangt man durch die Belegung von 5 Fächern, welche sich mit Interkulturalität und Länderstudien befassen. Im Moment habe ich 4 von 5 Fächern abgelegt, es fehlt also noch 1 Fach zum Zertifikat.*

Verantwortung übernehmen

Ein Beitrag von Josef Müller, Projektleiter der HOKO® – HOCHSCHULKONTAKTMESSE 2014

1

In Zeiten des demografischen Wandels und des Fachkräftemangels müssen Unternehmen immer stärker das Augenmerk auf die Rekrutierung der Fachkräfte von morgen legen. Genau aus diesem Grund wurde vor 18 Jahren die HOKO® – HOCHSCHULKONTAKTMESSE ins Leben gerufen. Die Leitung dieses Großprojekts erfordert viel Engagement, bringt aber auch viele positive Aspekte mit sich. Ein Erfahrungsbericht des Projektleiters Josef Müller.

Was ist die HOKO eigentlich? Die HOKO findet jährlich ab dem ersten Mittwoch im November in München statt und bietet Studenten und Unternehmen die Möglichkeit aktiv miteinander in Kontakt zu treten. Dabei werden Werkstudentenstellen vermittelt, Praktikumsplätze angeboten, Abschlussarbeiten beworben und auch Festanstellungen gehören zum Portfolio, dass die Unternehmen mit auf die HOKO bringen. So nutzen in diesem Jahr 207 Unternehmen am 05.11.2014 und 06.11.2014 die Möglichkeit sich in den Räumlichkeiten der Hochschule für angewandte Wissenschaften München zu präsentieren. Dabei ist nahezu für jeden Studiengang etwas dabei.

»ES IST DURCHAUS EIN PRIVILEG IN DAS KERNTEAM DER HOKO BERUFEN ZU WERDEN.«

Aufgrund dieser Ausmaße wird klar, welcher Aufwand dahinter steckt, um diese Großveranstaltung zum Erfolg für alle Beteiligten zu machen. Deshalb arbeiten wir nun schon seit November 2013 an der Planung und Vorbereitung für die HOKO 2014. Wir, das sind meine Kollegin Sandra Kutschka und ich. Aber natürlich können wir zu zweit dieses Großprojekt keineswegs stemmen. Im März diesen Jahres stellten wir unser Kernteam zusammen.

› *Sandra Kutschka und Josef Müller leiten zusammen die Organisation der HOKO 2014. Unterstützt werden sie dabei von einem 20 köpfigen Kernteam. Beide studieren Wirtschaftsingenieurwesen mit Vertiefung industrielle Technik an der Hochschule für angewandte Wissenschaften München.*

Die Mitglieder wurden von uns ausgewählt und sind in der Regel in den letzten Jahren durch gute Leistungen aufgefallen. Es ist also durchaus als Privileg anzusehen, bei der Organisation HOKO® – HOCHSCHULKONTAKTMESSE im Kernteam mitarbeiten zu dürfen.

In sieben Ressorts kümmern sich neben uns als Projektleitung insgesamt 20 andere Studenten um das Gelingen der HOKO 2014. Jeder Bereich übernimmt dabei eigenständig Aufgaben. Ein hohes Maß an Selbstständigkeit,

Engagement und gegenseitiges Vertrauen sind Grundvoraussetzungen für einen erfolgreichen Projektabschluss.

Wie jedes Jahr steht man erneut vor der Herausforderung, ein über Jahre bewährtes Konzept weiter zu verbessern und eigene neue Ideen einfließen zu lassen. Dabei wird von vornherein allen Ideen freien Lauf gelassen, um die Kreativität nicht einzuschränken. Es ist immer wieder erstaunlich, wie viele neue Ansätze gefunden werden. Eine Erfahrung, die leider in einem Praktikum oder oftmals auch beim Berufseinstieg nicht gesammelt werden kann. Es ist klar, dass nicht alle Ideen zur Umsetzung gelangen, aber dennoch wartet die HOKO seit Jahren immer wieder mit neuen Lösungen auf.

Nun, warum machst du das eigentlich? Dies war wohl die gängigste Frage, die mir gestellt wurde, als ich anfing von meinem Engagement bei der HOKO zu erzählen. Zugegeben, es klingt schon etwas komisch, wenn man erklärt, dass man neben dem Studium viel Zeit investiert, viele Kompromisse eingeht und das alles auch noch sozusagen zum Nulltarif, die Mitarbeit bei der HOKO ist nämlich vollständig ehrenamtlich. Nach kurzer Erklärung wird es aber dann doch meist klar. Die vielen Erfahrungen, die man bei einem studentischen Großprojekt, wie der HOKO® – HOCHSCHULKONTAKTMESSE sammeln kann, stehen in keinem Vergleich. Der Studienstoff wird meist nur theoretisch gelehrt und es gibt nur wenig Möglichkeiten sich in der Praxis zu bewähren. Genau deshalb habe ich die Projektleitung der HOKO in diesem Jahr übernommen. Die Aufgabe könnte nicht vielfältiger sein. Neben dem ständigen Firmenkontakt, steht die Führung des Teams im Vordergrund. Eine ideale Möglichkeit, um erste Einblicke in eine Führungsaufgabe zu erhalten. Dazu kommen aber auch Aufgaben wie z.B. Vertragsverhandlungen, Budgetplanung, Austausch mit anderen Karriereforen etc.

»WARUM SOLLTE MAN SICH ALSO NEBEN DEM STUDIUM ENGAGIEREN?«

Generell will ich niemanden zu Engagement neben dem Studium drängen. Es sollte klar sein, dass das Studium im Vordergrund stehen sollte und man sich nur weitere Aufgaben aufbürden sollte, wenn man im Studium sicher unterwegs ist. Generell vertrete ich aber die Meinung, dass sich jedes Engagement, so klein es auch scheinen mag, positiv auf den Erfahrungsschatz und somit auch auf den weiteren Studienweg auswirkt. Aktiv an einem Projekt mitzuwirken, ist aus meiner Sicht die beste Möglichkeit, seinen eigenen Horizont zu erweitern. Zudem knüpft man innerhalb der Hochschule viele neue Kontakte und kann so neue Leute kennenlernen.

› *Weitere Informationen zur HOKO unter www.HOKO-online.de*

Bologna quo vadis?

Ein Beitrag von Prof. Harald Dallmann, Professur für Materialprüfung, Bekleidungstechnologie, Qualitätsmanagement & Statistik, Hochschule Reutlingen

1

»Mehr als zehn Jahre ist es mittlerweile her, dass mit Bachelor- und Masterstudiengängen in der deutschen Hochschullandschaft eine neue Studienordnung eingeführt wurde. Die Hochschulen haben seither Anpassungen und Umgestaltungen erlebt, wie in den gesamten Jahrzehnten davor nicht. Für viele junge Menschen, die gerade das Abitur in der Tasche haben, bedeutet das einen Schritt ins Ungewisse. Der Weg, der vor ihnen liegt, ist noch nicht sonderlich erprobt. Wie es sich auf ihm geht, müssen sie selbst herausfinden. Eltern können damit ihren Erfahrungen wenig beitragen.«

Die Studienzeit bis zum ersten berufsqualifizierenden Abschluss zu verkürzen, Abschlüsse international vergleichbar machen, die Mobilität der Studierenden zu fördern, Einführung eines Leistungspunktesystems, des European Credit Transfer System (ECTS), Förderung der europäischen Zusammenarbeit bei der Qualitätsentwicklung, Förderung der europäischen Dimension in der Hochschulausbildung waren die Kerngedanken des Bologna-Prozesses, der die Umstrukturierung eingeläutet hat und der seither Gegenstand so manch kritischer Diskussion ist.

Insbesondere die Möglichkeiten der internationalen Mobilität und die über 30-jährigen Erfahrungen mit unseren ausländischen Partnern in Doppelabschlüssen haben die Hochschule Reutlingen bereits 2003/2004 dazu bewogen das Bachelor- und Mastersystem hochschulweit einzuführen. Viele unserer Partner im Ausland konnten eben lange nichts mit dem Diplombegriff etwas anfangen. Unter dem »Diploma« haben sie oftmals eher ein minderwertiges Zertifikat verstanden. Einigkeit bestand auch, dass mit der Umstellung vom Diplom- zum Bachelorabschluss immer ein Masterprogramm mit angeboten werden muss.

Es war von Anfang an klar, dass beim Entwurf der Studienordnungen auch ein Bachelorabsolvent alle notwendigen Fähigkeiten und Kompetenzen für den erfolgreichen Berufseinstieg erlangen muss. Es zeigte sich sehr schnell, dass dies in einigen Studiengängen in der Regelstudienzeit von sechs Semestern zu schaffen war, in anderen aber auf jeden Fall sieben notwendig waren.

Um die Frage nach den Regelstudienzeiten zu verstehen, lohnt sich ein Blick in die Landeshochschulgesetze. So sagt zum Beispiel das aktuelle LHG des Landes Baden-Württemberg:

»Erster Abschluss eines Hochschulstudiums ist der Bachelor als Regelabschluss. Bachelorabschlüsse schließen grundständige Studiengänge ab, die wissenschaftliche Grundlagen, Methodenkompetenz und berufsfeldbezogene Qualifikationen vermitteln. Sie verleihen dieselben Berechtigungen, wie die bisherigen Diplomabschlüsse der Fachhochschulen. Masterabschlüsse schließen als weitere Abschlüsse Studiengänge ab, die erste Hochschulabschlüsse vertiefen, ver-

reitern, fachübergreifend erweitern oder um andere Fächer ergänzen (konsekutive Masterstudiengänge). Masterabschlüsse verleihen dieselben Berechtigungen, wie die bisherigen Diplom- und Magisterabschlüsse der Universitäten und gleichgestellter Hochschulen.«

Weiter heißt es: »Die Regelstudienzeit beträgt bei Studiengängen mit dem Hochschulabschluss Bachelor mindestens drei und höchstens vier Jahre, Master mindestens ein Jahr und höchstens zwei Jahre. Bei gestuften Studiengängen, die zu einem Bachelorabschluss und einem konsekutiven Masterabschluss führen, beträgt die Gesamtregelstudienzeit höchstens fünf Jahre«.

Vor diesem Hintergrund wird sehr schnell klar wieso bei den Universitäten derzeit nur 3,8 % der Studiengänge 7-semestrig sind und bei den Hochschulen für Angewandte Wissenschaften dagegen rund 48 %. [x] Die Universitäten haben sich fast ausnahmslos auf das Modell 6 Semester Bachelor und 4 Semester Master im konsekutiven Studium entschieden, da hier immer der Masterabschluss als Regelabschluss im Fokus stand.

KURZVITA

Prof. Harald Dallmann wurde im Jahr 2000 nach beruflichen Stationen an einem renommierten Textilforschungsinstitut und einem international tätigen Maschinenbaukonzern auf eine Professur für Materialprüfung, Bekleidungstechnologie, Qualitätsmanagement und Statistik an die Fakultät Textil & Design in Reutlingen berufen. Neben der Leitung und Mitarbeit in verschiedenen Fachgremien ist er auch als zugelassener Auditor für QM-Systeme nach DIN EN ISO 9001 tätig.
In der Fakultät bekleidete er verschiedene Funktionen als Studiendekan, Prodekan, sowie Verantwortlicher für die Akkreditierung. Im Oktober 2007 wurde Prof. Dallmann Vizepräsident und stv. Präsident der Hochschule Reutlingen. Er ist zuständig für Studium und Lehre, sowie das hochschulweite Qualitätsmanagement. Seine umfassenden Erfahrungen des Qualitätsmanagements in der Wirtschaft und den Erfordernissen der Akkreditierungsprozesse, sind ideale Voraussetzungen für die Entwicklung eines Qualitätsmanagementsystems, welches den speziellen Erfordernissen und Möglichkeiten einer Hochschule gerecht wird.

› *Prof. Harald Dallmann*

Die Hochschule Reutlingen hat in einem hochschulübergreifenden Prozess im Jahre 2011 alle Programme einem umfangreichen Überarbeitungsprozess unterzogen. Bei diesen Überlegungen war klar, dass das Ziel einen Bachelorabschluss anzubieten, der für den Beruf qualifiziert, nicht aufgegeben werden darf und konsekutive Master auf diese Bachelorstudiengänge auch weiterhin mit

angeboten werden sollen. In der Fakultätsübergreifenden Studienkommission waren die wichtigsten Eckpunkte schnell abgesteckt: Jede Studienordnung muss die Elemente zum Erwerb der wissenschaftlichen Methoden der Methodenkompetenz, berufsfeldbezogene Kompetenzen und Qualifikationen, Praxisanteile und Vertiefungen im wissenschaftlichen Arbeiten beinhalten. Zudem soll jedem Reutlinger Studierenden die Möglichkeit gegeben werden, mindestens ein Semester im Ausland ohne Zeitverlust zu verbringen.

Bedenkt man, dass die angehenden Studierenden bedingt durch den Wegfall von Wehr- oder Ersatzdienst und die breite Einführung von G 8, im Schnitt jünger sind, war schnell klar, dass dies in sechs Semestern nicht zu machen ist.

Die Konsequenz daraus ist, dass es keine 6-semestrigen Bachelor-Abschlüsse an der Hochschule Reutlingen mehr gibt, der Trend sogar noch eher in 8-semestrige Abschlüsse geht, was im Übrigen von der Wirtschaft als sehr positiv beurteilt wird!

Insofern stellt sich sofort die Frage, wie konsekutive Masterstudiengänge gestaltet werden müssen. Da die Regelstudienzeit von insgesamt 10 Semestern nicht überschritten darf, ergibt sich die Anzahl der Semester in Abhängigkeit der Dauer des Bachelorstudienganges automatisch, so dass 4-semestrige Masterstudiengänge nicht die Regel sein können. Somit stellt sich die Frage nach der Qualität des Masterstudienganges, wenn diese kürzer werden. Für Studierende, die nicht die erforderliche Credit-Punkte-Anzahl mitbringen, werden spezielle Module angeboten, die erbracht werden müssen und somit die fehlenden Kompetenzen und Credit-Punkte nachweisen. Hier sei angemerkt, dass die persönliche Regel-Studienzeit von der 10 Semester als Obergrenze nicht betroffen ist. Ein Studierender, der einen 7-semstrigen Bachelorabschluss hat, kann ohne Weiteres einen 4-semstrigen Masterstudiengang absolvieren.

Mit der Gründung des Robert-Bosch-Zentrums in Reutlingen hat die Hochschule einen neuen Weg der Masterstudiengänge entwickelt. Dieses Zentrum ist ein 2010 geründeter Lehr-Forschungsverbund, in dem sich die Robert-Bosch-Gruppe, die Hochschule Reutlingen und die Universität Stuttgart zusammengeschlossen haben.

Das Herzstück der sogenannten Lehr-Forschungszentren ist ein projektorientierter Masterstudiengang, der im Forschungsumfeld eingebettet ist und in Kooperation mit einer Universität und forschungsstarken Unternehmen durchgeführt wird. Durch diese Kombination von Lehre und Forschung mit Einbindung einer Universität, steht den Absolventen der Zugang zu Promotionen offen, die in Kooperation durchgeführt werden können.

Eingerichtet sind mittlerweile das Robert-Bosch-Zentrum für Leistungs- und Mikroelektronik, das Hermann-Hollerith-Zentrum für Services Computing, das Zentrum für Prozessanalytik und Technologie mit dem Studiengang Process Analysis & Technology – Management. In 2015 folgen noch Zentren für Dezentrale Energiesysteme, Interaktive Materialien und Wertschöpfungs- und Logistiksysteme.

Wird auch nach wie vor am Bologna-System vieles kritisiert, so zeigt doch die Erfahrung, dass es in den meisten Punkten gar nicht um das Bologna-System als solches, sondern um die Umsetzung geht. Insbesondere durch die Einführung der Akkreditierung der Studienprogramme ist das ein oder andere über das Ziel hinaus geschossen. Festzustellen ist aber dennoch, dass sowohl Politik, Akkreditierungsagenturen und Hochschulen eine enorme Lernkurve hinter sich gebracht haben und alles daran setzen, dieses System zum endgültigen Erfolg zu führen.

› [1] *Hochschulrektorenkonferenz (HRK): Statistische Daten zu Studienangeboten an Hochschulen in Deutschland Studiengänge, Studierende, Absolventen Wintersemester 2013/2014*

Die Wüstenrot & Württembergische-Gruppe ist „Der Vorsorge-Spezialist" für die vier Bausteine moderner Vorsorge: Absicherung, Wohneigentum, Risikoschutz und Vermögensbildung in allen Lebenslagen. Über 6 Mio. Menschen vertrauen W&W und über 14.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nutzen bereits ihre Entfaltungsmöglichkeiten in einem herausfordernden und zukunftsorientierten Umfeld der W&W-Gruppe. So entstehen auch für Sie neue Chancen, Ihre berufliche Zukunft zu gestalten.

Einstieg als Trainee für Top-Absolvent/in Mathematik

Kennziffer 20590

Schon während des Studiums haben Sie festgestellt, dass der Durchschnitt kein Maßstab für Sie ist. Sie haben Spaß daran, gemeinsam mit Ihren Kollegen kreativ und innovativ zu gestalten. Dabei bringen Sie Ihre Ideen ein und wachsen in eine verantwortliche Rolle. Unterstützen Sie uns maßgeblich und eigenverantwortlich und lernen Sie dabei verschiedene Fachbereiche durch Ihre aktive Mitarbeit bei unterschiedlichen Projekten und bei der Konzeption strategischer Lösungen kennen.

Wir bieten Ihnen anspruchsvolle Aufgaben und interessante Herausforderungen insbesondere in folgenden Bereichen: Produktentwicklung Personenversicherung, Tarifentwicklung Kompositversicherung, Aktuariat Leben, Aktuariat Kranken, Leben Technik, Bausparmathematik, Risikomanagement, Rechnungswesen/Controlling.

Was unser 18-monatiges Trainee-Programm Ihnen bietet:

- Unterschiedliche Stationen in mehreren Fachbereichen und Unternehmen der W&W-Gruppe
- Ein individuell maßgeschneidertes Ausbildungsprogramm
- Persönliche Betreuung durch einen festen Ansprechpartner im Fachbereich und Konzernpersonal
- Fachliche und überfachliche Qualifizierungsmaßnahmen

Was Sie mitbringen sollten:

- Abgeschlossenes Masterstudium mit mathematischem Hintergrund (z.B. Mathematik, Finanzmathematik, Wirtschaftsmathematik o.ä.)
- Fähigkeit zur Erfassung komplexer Fragestellungen, Erarbeitung und Bewertung von Handlungsalternativen und Ableitung von Entscheidungen
- Idealerweise erste fachrelevante Berufserfahrung in der Banken- oder Versicherungsbranche durch entsprechende Ausbildung oder Praktika
- Selbstständiges und strukturiertes Vorgehen sowie Organisationsvermögen
- Kommunikationsstärke sowie Team- und Kundenorientierung
- Eigeninitiative, Kreativität, Flexibilität und Innovationsfähigkeit

Ergreifen Sie Ihre Chance jetzt und bewerben Sie sich mit Angabe der Kennziffer online unter www.ww-ag-jobs.de. Mehr zu uns als Arbeitgeber erfahren Sie unter www.karriere.ww-ag.com.

Ihre Ansprechpartnerin aus Konzernpersonal:
Nicola Maurer (Tel. 0711-662 722558)

W&W wüstenrot württembergische

Weichenstellungen – ohne Reflexion und Konsequenz ein Produkt des Zufalls

1

Ein Beitrag von Prof. Dr. Fred G. Becker, Lehrstuhl für BWL, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, Universität Bielefeld

Seit Einführung der Bachelor/Master-Studiengänge sind die Zeiten für Studierende und Absolventen nicht unbedingt einfacher geworden. Zum Ersten fordern einen quasi die vielen spezifischen Studiengänge bereits vor Wahl des Studiengangs auf, sich für eine berufliche Richtung zu entscheiden. Zum anderen steht man unter Umständen zu zwei verschiedenen Zeitpunkten vor der Entscheidung: Was mache ich nun?

Doch der Reihe nach: Mit Beginn eines Studiums ist noch Verschiedenes für die einzelnen Studierenden unklar: (1) Passt der Studiengang zu mir? Komme ich mit ihm zurecht? Macht es mir Spaß? (2) Worauf legen potenzielle Arbeitgeber Wert? Reicht ein Bachelor-Abschluss? Ist es für mein berufliches Ziel sinnvoller, einen Master mitzubringen? (3) Welcher Master-Abschluss liegt mir? Welcher bietet mir gute Arbeitsmarktchancen? Wo werde ich angenommen?

Alle drei Fragenkomplexe sind nicht leicht zu klären. Die empirischen Studien zu Karrierechancen der Bachelor- und Master-Absolvierenden sind in ihren Ergebnissen sehr heterogen. Die einen ergeben, dass es keine unterschiedlichen Karrierewege (und Vergütungen) von Bachelor- und Master-Absolventen (Uni- wie FH-Absolventen) gibt. Die anderen geben Hinweise darauf, dass für Karrieren ein Master-Abschluss die zentrale Voraussetzung darstellt. Entsprechend unsicher sind viele Studierende bei der Klärung der Fragen.

Die Berufsfelder, die mit einem Abschluss erreicht werden können, sind sehr heterogen. Allerdings: Je spezifischer ein Studiengang ist, desto enger wird das mögliche Berufsfeld sein. Dennoch gibt es auch hier in aller Regel Flexibilitäten, die nicht nur dem zufälligen Zeitpunkt der Arbeitsplatzsuche geschuldet sind. Je breiter der Studiengang orientiert ist, desto weniger legt man sich mit ihm und den gewählten Studienschwerpunkten vorzeitig fest. Sie lassen zudem eher zu, seine Neigungen und Qualifikationen während des Studierens kennenzulernen und sich entsprechend zu orientierten.

Berufsqualifizierende Bachelor-Studiengänge können natürlich nicht die Breite und Tiefe an Qualifizierung liefern wie ein Master-Abschluss. Schließlich bieten Letztere zwei Jahre zusätzlich gezielte Lernmöglichkeiten an. Wenn einem ein solches Studium zu »theoretisch« ist, dann ist der Abgang in die Arbeitswelt voll und ganz der richtige Weg. Auch wenn die Noten einen Zugang zum gewünschten Master-Studium verwehren, sollte man sich nicht grämen. Prinzipiell bieten sich da zwei sinnvolle Alternativen: der Direkteinstieg auf eine konkrete Stelle oder der Einstieg als Trainee (quasi ein unternehmensspezifisches Praktikum zwischen sechs und 18 Monaten).

»Seit Ende meines Bachelor-Studiums der Wirtschaftswissenschaften (Schwerpunkte Marketing, Innovation und Personal-/ Management) an der Universität Bielefeld vor eineinhalb Jahren arbeite ich als Personaldisponentin bei einem der größten Personaldienstleister Deutschlands mit rund 6.000 externen und circa 400 internen Mitarbeitern. Zu meinen Aufgaben zählen die Kundenakquisition und -betreuung, Personalbeschaffung und -führung, Disposition sowie Verwaltungsaufgaben. Meinen aktuellen Arbeitgeber lernte ich während meines Studiums im Rahmen eines Vortrages innerhalb der Vorlesung »Human Resources« kennen. Diese Veranstaltung zur gesamten Palette der betrieblichen Personalarbeit wie auch der Vortrag zu Personaldienstleistungen bestärkte mich seinerzeit in meiner Absicht, im Bereich Personal beruflich Fuß fassen zu wollen. Nach meiner Anstellung als Personaldisponentin erfolgte die Einarbeitungsphase, unter anderem mit zwei Seminaren. Viele Themen waren mir durch das Studium geläufig. Lehrveranstaltungen wie Strategisches Management, Human Resources sowie Organisationspsychologie beschäftigten sich im Grunde mit all den heute für die Ausübung meiner Tätigkeit relevanten Aufgaben. Praktische Übungen im Studium, zur Personalauswahl, zur Wahl von Rekrutierungsinstrumenten und zur Mitarbeiterführung,erlaubten mir bereits frühzeitig einen ersten Einblick in die Arbeit als Personalerin.
Abschließend kann ich sagen, dass mir mein Studium mit dem Schwerpunkt »Personal« nicht nur einen interessanten Berufseinstieg ermöglichte, sondern mich auch auf meinen Alltag im Berufsleben recht gut vorbereitete.«
Helena Boldt, B. Sc.

»Soll ich noch ein Master-Studium ansetzen – und ggf. welches und wo?« Das Umfeld in einem Master-Studium ist anders als im Bachelor-Studium: Es sind kleinere Gruppen. Man ist mit ausschließlich studieninteressierten Kommilitonen zusammen. Die Leistungsbreite liegt enger beieinander. Die Nähe zu den Professorinnen und Professoren wie auch zum wissenschaftlichen Mittelbau ist enger. Und: Man hat zwei Jahre mehr Zeit, sich Gedanken zu sowie Praktika in interessanten Berufsfeldern zumachen.

Tipps dazu: Im Studium sollte man nicht in erster Linie solche Fächer auswählen, die den einfacheren Weg zum Examen bieten oder als besonders arbeitsmarktorientiert gelten. Indem, was einen interessiert, ist man immer besser, als in dem, was andere interessiert. Zudem ändern sich Arbeitsmärkte laufend. Es ist zwar nachvollziehbar, dass ein Interesse an guten Noten vorliegt. Wichtiger ist, dass man während des Studiums (ebenso wie in den ersten beruflichen Positionen) etwas lernt und die eigenen Stärken ausbaut. Und dieses Lernen funktioniert um so besser, wenn man Interesse am Fach hat. Nur so schafft man sich eine gute Grundlage für den weiteren Karriereweg.

Mit der Entscheidung für den Einstieg ins Berufsleben wird es nicht unbedingt einfacher: Gehe ich ins Marketing, die Logistik oder ...? Werde ich Richter, Strafverteidiger, Unternehmensanwalt ...? Heuere ich bei einem

1

Großunternehmen an, gehe ich zu einem Mittelständler ...? Starte ich als Trainee oder Direkteinsteiger? Die Entscheidung für das eine ist ja immer auch eine Entscheidung gegen etwas anderes, durchaus Interessantes – und dies oft mit nachhaltigen Wirkungen. Es sollte in diesem Dilemma entlasten, dass es – wie die Erfahrung zeigt – durchaus verschiedene interessante Wege gibt, seine Kompetenz zu entwickeln, sie einzusetzen sowie selbst zufrieden zu werden. Es gibt verschiedene Wege zur zufriedenstellenden Berufsentwicklung. Die Studienzeit sollte genutzt werden: Praktika, Anhören von Praktikervorträgen, frühzeitige Besuche von Berufsinformationsmessen, Austausch mit Kommilitonen und anderen Bekannten darüber, wie es in einer bestimmten Branche, wie es auf einer bestimmten Position läuft. Zudem: Es sind nicht nur das Berufsfeld, die Branche, die Größe eines Unternehmens u. a., was zu klären ist. Auch die private Situation, die Familienplanung – für Frauen wie für Männer – sind entscheidende Determinanten für einen befriedigenden weiteren Werdegang. Durch all diese Aktivitäten wird man zwar nicht unbedingt herausfinden, was »gut« für einen ist. Man hat aber sehr gute Chancen herauszufinden, was nicht zu einem passt. Und dies ist viel entscheidender.

»Da ich schon während des Studiums der Wirtschaftswissenschaften an der Universität Bielefeld als Chefkorrespondent für eine englische Nachrichtenagentur gearbeitet hatte, war für mich klar, dass ich nach Studienende im November 2005 den Sprung in die Selbstständigkeit wagen würde – zumindest bis zur Fußball-Heim-WM im Sommer 2006, für die ich als Berichterstatter vorgesehen war. Mit den betriebswirtschaftlichen Kenntnissen aus dem Studium war der Auf- und Ausbau der Selbstständigkeit kein Problem.
Meine Tätigkeit war eine Mischung aus Journalismus und Organisation.
Als Reporter einer Nachrichtenagentur spielen Genauigkeit, Gewissenhaftigkeit und sachliche Korrektheit eine ähnlich wichtige Rolle wie beim wissenschaftlichen Arbeiten. Bei dem Aufbau eines Netzwerks von 40 Korrespondenten halfen mir zudem die Kenntnisse aus meinem Wahlpflichtfach Personal, Organisation und Unternehmungsführung.
Nach der WM blieb ich meiner Nische (Sportkommunikation in englischer Sprache) treu und hatte das Glück, dass die Kommerzialisierung, Internationalisierung und Digitalisierung des Sportsektors immer neue Möglichkeiten bot. So verschob sich mein Schwerpunkt in Richtung PR-/Öffentlichkeitsarbeit. Hier halfen einmal mehr die im Studium erlernten Fähigkeiten, strukturiert zu arbeiten und Probleme logisch-analytisch anzugehen.
Unter anderem war ich für die NBA, eine Sportrechteagentur und einen bekannten Boxstall tätig. Für letzteren verantwortete ich als Mediendirektor von 2009 bis 2013 die Pressearbeit von mehr als 20 WM-Kämpfen im In- und Ausland.
Nach acht Jahren in der Praxis reifte der Wunsch, mich intensiver mit meinem Spezialgebiet, dem Sportbusiness, auseinanderzusetzen. Zum Wintersemester 2013 begann ich als Lehrkraft für besondere

Aufgaben am Institut für Sportökonomie und Sportmanagement der Sporthochschule Köln. Ich halte u.a. Übungen zu Themen, die mir aus dem Studium noch bestens vertraut sind und mir auch in meinem Berufsleben sehr geholfen haben. Ich hoffe, in meiner Doktorarbeit das ein oder andere Phänomen, das ich im Berufsalltag erlebt habe, wissenschaftlich erklären zu können und möchte versuchen, das Verhalten von Sportkonsumenten genauer zu ergründen.«
Dipl.-Kfm. Johannes Berendt

Und denken Sie auch an Folgendes: Wenn der erste Arbeitgeber sich nicht als besonders befriedigend für Sie herausstellt, dann wechseln Sie. Vergeuden Sie nicht Ihre kostbare berufliche Lebenszeit damit, bei einem Arbeitgeber zu bleiben, der Ihnen vielleicht im Auswahlgespräch deutlich mehr versprochen hat als er Ihnen jetzt bietet. Er wird auch in Zukunft sich nicht besser verhalten. Sollten Sie vorher andere Angebote gehabt haben, fragen Sie dort nach, oder suchen Sie erneut.

› *Prof. Dr. Fred Becker*

KURZVITA

Professor Dr. Fred Becker, verheiratet, zwei Kinder, geboren 1955, nach Mittlerer Reife 1971-74 Ausbildung zum Bankkaufmann mit nachfolgender Tätigkeit als Firmenkundenberater (Kredit), danach 1974/75 Fachoberschule der Wirtschaft, 1975/76 Bundeswehr, 1976-78 Studium der Wirtschaftswissenschaften an der Universität-Gesamthochschule Wuppertal mit Qualifizierungskursen, 1978-1981 Studium der Betriebswirtschaftslehre an der Universität zu Köln, Examen als Diplom-Kaufmann (1981), 1982-91 Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Hochschulassistent an der Universität – GH – Siegen, während dieser Zeit Promotion zum Dr. rer. pol. (1985) und Habilitation (1991); 1991 Lehrstuhlvertreter an der Universität der Bundeswehr, München, 1992-96 Lehrstuhlinhaber an der Universität Jena, seit 1996 Inhaber des Lehrstuhls für BWL, insb. Personal, Organisation und Unternehmungsführung, an der Universität Bielefeld; vielfältige Publikationen sowie sonstige Tätigkeiten, u. a. Gastprofessor Universität Wien, Vorstand des Verbandes der Hochschullehrer für Betriebswirtschaft (2007-08), seit 2012 Senatsvorsitzender der Universität Bielefeld, Beratungstätigkeiten.

› *Weiteres unter: http://phoenix.wiwi.uni-bielefeld.de/lehrbereiche/bwl/pou/*

Mut und Motivation sind die Basis für beruflichen Erfolg

Ein Beitrag von Experten des Ingenieurdienstleisters Brunel über die Relevanz permanenter Weiterbildungen

1

Auch nach der Uni geht das Lernen weiter: Warum Weiterbildungen während des Berufslebens immer wichtiger werden, berichten Mandy Bremse, André Helbig und Hans Hofmann von der Brunel GmbH, einem der führenden Personal- und Ingenieurdienstleister Deutschlands.

Schneller, höher, weiter: Die Anforderungen an Produkte und damit auch an Mitarbeiter in technischen Branchen sind vom Automobilbau über den Anlagen- und Maschinenbau bis hin zur Schienenverkehrstechnik in den vergangenen Jahren enorm gestiegen.

Hans Hofmann, seit 2002 Senior Account Manager beim Ingenieurdienstleister Brunel in Nürnberg, war in seinen rund 30 Berufsjahren schon in führenden Positionen im Einkauf, in der Logistik, sowie in der Materialwirtschaft tätig und weiß: »Es hat ein enormer Wandel stattgefunden, die Produktlebenszyklen werden immer kürzer, die Produkte komplexer, der Wettbewerb internationaler. Entsprechend steigt der Druck sowohl auf Ingenieure, Techniker und Informatiker, wie auch auf Wirtschaftswissenschaftler oder Kaufleute, die im technischen Bereich arbeiten.« Hofmanns Aufgabe bei Brunel ist es, innerhalb kürzester Zeit die passenden Spezialisten für die Projekte der Brunel Kunden zu finden. Hierfür muss der Diplom-Ingenieur alle aktuellen wirtschaftlichen Entwicklungen und damit den Bedarf der Unternehmen kennen. Als eine der bedeutendsten Veränderungen nennt er unter anderem die immer engere Zusammenarbeit der verschiedenen Disziplinen: Während die unterschiedlichen Unternehmensbereiche vor zehn Jahren beinahe unabhängig voneinander gearbeitet haben, findet heute eine permanente Verknüpfung statt. Hofmann führt das Beispiel Automobilbau an: »Hier haben die Kollegen aus der Mechanik und der Elektronik früher weitgehend für sich gearbeitet und ihre Ergebnisse anschließend zusammengeführt. Das wäre heute überhaupt nicht mehr denkbar.« Das zeigt: Teamwork, der Blick über den Tellerrand und der Wille, die Schnelllebigkeit der Wirtschaft mitzugestalten sind gefragter denn je – und zwar branchenübergreifend.

ENGLISCH – DIE SPRACHE DER MODERNEN TECHNIK

Soft-Skills wie interkulturelles Know-how, eine gute Auffassungsgabe, Disziplin und Kommunikationsfähigkeit sind also Qualifikationen, die Ingenieure, Informatiker oder Techniker heutzutage mitbringen müssen. Das bestätigt auch André Helbig, Leiter der Brunel Niederlassung in Dresden und verantwortlich für die Geschäfte und Abläufe dieses Standortes. Der Diplom-Kaufmann sagt sogar: »Soziale Kompetenz hat heute einen deutlich höheren Stellenwert als noch vor einigen Jahren – die Entscheidung für oder gegen einen Kandidaten wird mittlerweile zu 50 Prozent danach gefällt, ob er oder sie ins Team passt und es auch menschlich perfekt ergänzt.« Besonders augenfällig sei dies beispielsweise im Maschinenbau: »Vor fünf Jahren wurden ›nur‹ gute Konstrukteure gesucht«, so der Personalexperte, »heute müssen

die Ingenieure mit Kunden kommunizieren, kostenoptimiert arbeiten und konkurrenzfähige Produkte entwerfen.« Neben den klassischen Soft-Skills nennt Mandy Bremse, Leiterin der Brunel Niederlassung in Rostock, auch sehr gute Englischkenntnisse und idealerweise Auslandserfahrung als unabdingbar für die heutige Zeit: »Sprachkenntnisse und eine gewisse Souveränität im Umgang mit Menschen anderer Nationalitäten sind im technischen Bereich zu einem wichtigen Einstellungskriterium geworden – das gilt besonders für internationale Branchen wie dem Schiffbau, wo Kunden, Zulieferer und Geschäftspartner aus aller Herren Länder kommen.«

> **»SIE MÜSSEN AM BALL BLEIBEN!«**

DER EXPERTEN-TIPP: WÄHREND DER ARBEIT FÜR DIE ARBEIT LERNEN

Was bedeuten diese Veränderungen für Mitarbeiter in technischen Branchen? Klare Antwort von Mandy Bremse: »Sie müssen am Ball bleiben!« Sie selbst hat seit 1999 bei Brunel eine beeindruckende Karriere von der Vertriebsassistentin zur Niederlassungsleiterin gemacht und unter anderem berufsbegleitend eine IHK-Ausbildung zur Personalfachwirtin, sowie interne Vertriebsschulungen bei Brunel absolviert. Daneben informiert sie sich permanent »on the job« über neue Entwicklungen im technischem Bereich – ebenso wie es auch ihr Kollege André Helbig empfiehlt, der selbst bereits technische Weiterbildungen, Sprachkurse, sowie Seminare im Kommunikationsbereich absolviert hat:

> **»NIEMAND KANN UNENTWEGT NEBEN DER ARBEIT FORTBILDUNGSMASSNAHMEN BEWÄLTIGEN.«**

»Niemand kann unentwegt neben der Arbeit Fortbildungsmaßnahmen bewältigen. Daher ist es unheimlich wichtig, am Arbeitsplatz selbst stets die Augen und Ohren offen zu halten, von Kollegen zu lernen, sich nicht vor neuen Aufgaben zu scheuen und so quasi die Arbeitszeit zum fortwährenden Lernen zu nutzen.«

REIN FACHLICHES KNOW-HOW REICHT FÜR EINE KARRIERE NICHT MEHR AUS

Nichtsdestotrotz sind sich alle drei Brunel Experten einig: Neben dem Lesen von Fachliteratur nach Feierabend sind auch Weiterbildungen jenseits des Arbeitsplatzes zwingend notwendig. Das gilt zum einen für den eigenen Fachbereich. Um hier stets auf dem aktuellen Stand zu sein, empfehlen die Experten etwa einmal jährlich ein intensives fachliches Update, wobei die Regelmäßigkeit der Fortbildungen sehr von der fachlichen Tiefe und Dauer der Seminare, sowie von der persönlichen Zielsetzung abhängt: Zur kurzfristigen Vorbereitung auf ein neues Projekt reicht unter Umständen auch ein eintägiger Workshop aus. Zudem räumt Mandy Bremse mit der Idee auf, dass es zwingend notwendig sei, (kostenintensive) Fortbildungen bei externen Dienstleistern zu buchen – häufig kann das Wissen auch Inhouse gebündelt und weitergegeben werden. Die Brunel GmbH setzt beispielsweise Seminare für die eigenen Vertriebsmitarbeiter intern um und schult diese Kollegen in Bereichen wie Mitarbeiterführung, Arbeitsrecht, Präsentationstechniken oder Ge-

sprächsführung. Aber auch die Mitarbeiter, die die Projekte der Kunden vor Ort unterstützen, werden zum Teil intern geschult, vor allem in dem unternehmenseigenen Entwicklungszentrum für Embedded Systems, Brunel Communications. Ähnliche Weiterbildungen oder Know-how-Auffrischungen bieten viele Betriebe an, »schließlich sind sie selbst am dichtesten dran an ihrer Technik und an ihren Themen«, erläutert Hans Hofmann, der in seiner Karriere vor allem Weiterbildungen im kaufmännischen Bereich absolviert hat und dies auch dem technischen Nachwuchs empfiehlt: »Wer als Ingenieur die Karriereleiter hinauf will, kommt an BWL-Fortbildungen nicht mehr vorbei.« Denn die Unternehmen seien heutzutage sehr zahlengetrieben und so müssten Ingenieure stets auch die Kosten im Blick haben, eine gewisse Marketingaffinität besitzen und entsprechende Optimierungsideen zu Produkten oder Abläufen einbringen können. Darüber hinaus empfehlen Hofmann, Bremse und Helbig unisono, unabhängig von der fachlichen Richtung, die regelmäßige Teilnahme an Seminaren, die die Arbeitsorganisation betreffen und die Teilnehmer persönlich weiterbringen: Projektmanagement-, Führungs-, Präsentations- oder Konfliktlösungsseminare beispielsweise. »Gerade Absolventen verfügen naturgemäß noch nicht über die Lebens- und Arbeitserfahrung wie Kollegen, die schon zehn Jahre im Job sind. Für sie kann eine Fortbildung, die der Persönlichkeitsbildung dient, sehr hilfreich sein«, so Hans Hofmann.

> **»GEMEINSAM KÖNNEN STÄRKEN UND SCHWÄCHEN HERAUSGEARBEITET WERDEN.«**

DER IDEALFALL: DER ARBEITGEBER WEISS BESCHEID

Welche Maßnahme zu wem passt, müsse dabei jeder für sich entscheiden, aber idealerweise trotzdem das Gespräch mit einem Vorgesetzten suchen, rät Mandy Bremse: »Gemeinsam können so Stärken und Schwächen herausgearbeitet, mögliche Weiterbildungsoptionen und auch langfristige Karriereziele benannt werden.« Darüber hinaus hilft ein solcher Austausch dabei, die berufsbegleitende Fortbildung besser mit der Arbeit zu vereinen. Denn die Teilnahme an Seminaren neben der Arbeit bedeuten eine weitere Belastung, sowie eine zeitliche Einschränkung, die mit dem Arbeitgeber abgesprochen sein sollte, selbst wenn die Fortbildung nicht in die Arbeitszeit fällt: Überstunden sind an Seminar-Tagen beispielsweise nicht möglich, in Lernphasen müssen möglicherweise kurzfristig Urlaubstage genommen werden – weiß der Arbeitgeber bescheid, kommt es nicht zu Missverständnissen. Zudem sind viele Vorgesetzte bereit, auch finanzielle Unterstützung zu leisten, wenn die Weiterbildung dem Unternehmenserfolg zuträglich ist.

> **»VON DER VERTRIEBSASSISTENTIN ZUR CHEFIN«**

WENN DIE MOTIVATION VERSAGT …

»Veränderungen sind heute Teil der Arbeitswelt – wer sich nicht weiterentwickelt, wird beruflich nicht erfolgreich sein.« Eine klare Aussage, die Hans Hofmann auf Basis seiner langjährigen beruflichen Erfahrung trifft, und die André Helbig bestätigt: »Natürlich

gibt es branchenspezifische Unterschiede, so ist die Verweildauer an einem Arbeitsplatz im Automotive-Bereich meist kürzer als im Maschinenbau. Im Schnitt findet heute jedoch alle fünf Jahre ein Aufgabenwechsel statt.« Dies, so betont Hofmann, müsse jedoch nicht unbedingt mit dem Verlassen des Unternehmens einhergehen: »Es ist auch möglich, sich innerhalb eines Betriebes zu verändern.« Bestes Beispiel hierfür ist die Karriere von Mandy Bremse bei Brunel: Von der Vertriebsassistentin zur Chefin. So oder so gehören jedoch Mut und Motivation dazu, einen neuen Karriereschritt in Angriff zu nehmen. Sollte letztere versagen, kann zum einen der Vorgesetzte motivierend einwirken, zum anderen kann der Austausch mit Kollegen und Mitstreitern über Lernziele und etwaige Hürden helfen. Wichtig ist zudem ein Rückhalt in der Familie und im Freundeskreis. Entscheidend aber ist zu wissen, wofür man sich nach der Arbeitszeit an den Schreibtisch setzt, so Hans Hofmann: »Für sich selbst und für die eigene persönliche wie auch berufliche Weiterentwicklung.«

DAS UNTERNEHMEN BRUNEL

› Mit über 40 Standorten ist die Brunel GmbH einer der führenden Ingenieurdienstleister in Deutschland. Rund 3.000 hoch qualifizierte Mitarbeiter im deutschsprachigen Raum lösen komplexe Aufgaben entlang der gesamten Prozesskette, von der Entwicklung über Konstruktion, Verifikation, Prototyping und Testing bis hin zum Management Support. Das Leistungsspektrum geht dabei über die rein technische Umsetzung hinaus und umfasst auch Aufgaben im Qualitäts- und Projektmanagement, im Controlling, in der Dokumentation und Tätig-keiten im kaufmännischen, administrativen Bereich. Das Unternehmen verfügt des Weiteren über Prüf-, Test- und Entwicklungskompetenzen in Embedded Systems, Prüfstandbau, Anlagenbau, maritimer und Offshore-Industrie sowie Stahlbau. Die Brunel GmbH ist Teil der Unternehmensgruppe Brunel International N.V., die mit über 13.000 Mitarbeitern an rund 100 Standorten in 40 Ländern aktiv ist. Die Brunel GmbH trägt den Titel »Top-Arbeitgeber für Ingenieure«. Diese Auszeichnung wird jährlich vom international tätigen Top-Employers Institute vergeben.

BEI FRAGEN WENDEN SIE SICH BITTE AN

› *Doreen Paschke*
› *Brunel Service GmbH & Co. KG, Marketing & Kommunikation*
› *Hermann-Köhl-Str. 1*
› *28199 Bremen*
› *T +49 421 169 41-10*
› *presse.de@brunel.net*

Ein Beitrag von Stine Behrens, DIALOG Public Relations, im Auftrag der Brunel GmbH

› *Mandy Bremse*

› *André Helbig*

KURZVITA

Mandy Bremse (36) leitet seit fünf Jahren die Brunel Niederlassung in Rostock. Die gelernte Bürokauffrau startete 1999 als Vertriebsassistentin bei der Niederlassung in Braunschweig, wurde 2006 Projektassistentin und ein Jahr darauf Account Managerin. Sie hat berufsbegleitend eine IHK-Ausbildung zur Personalfachwirtin absolviert und findet: »Jeder Arbeitnehmer hat eine Holschuld und sollte Weiterbildungsmöglichkeiten einfordern.«

KURZVITA

André Helbig (36) ist seit 2011 in der Funktion des Niederlassungsleiters bei Brunel. Der Diplom-Kaufmann hat an der HTW Dresden Betriebswirtschaft studiert sich hierbei auf die Bereiche Produktionslogistik, Personal und Arbeitsrecht spezialisiert. Vor rund sechs Jahren kam er zu Brunel und war maßgeblich für den Aufbau des neuen Standortes in Leipzig verantwortlich und leitet aktuell die Niederlassung in Dresden. Sein Credo: »Learning on the Job ist das A und O«.

KURZVITA

Hans Hofmann (62) ist seit 2002 als Senior Account Manager bei Brunel in Nürnberg tätig. Der Diplom-Ingenieur des Maschinenbaus arbeitete zuvor 25 Jahre in unterschiedlichen Positionen in der Schienenfahrzeugtechnik und hat sich in diesem Bereich regelmäßig weitergebildet und sagt: »Stillstand ist Rückschritt«.

Aus Tradition: **Zukunft!**

Wer die Zukunft gestalten will, baut auf seiner Vergangenheit auf und ist im Hier und Jetzt bestens positioniert. So wie wir bei Diehl. Unser Familienunternehmen ist ein High-Tech-Konzern, der mit Augenmaß in zukunftsorientierte Lösungen investiert. Wir sind global aufgestellt und regional stark. Zugleich sind wir traditionsbewusst, stolz auf unsere bisherigen Erfolge und die Menschen, die das gemeinsam ermöglichen.

Menschen, die etwas bewegen, die Stabilität und Gestaltungsspielraum gleichermaßen schätzen. Menschen, die so vielfältig sind wie unsere Teilkonzerne und ihre Produkte. Sympathische Menschen, die offen für Neues sind, die teamorientiert denken und die sich für ihre Ziele begeistern können – diese Menschen suchen wir.

Gehen Sie Ihren Weg bei Diehl

Diehl gibt Ihnen Chancen. In Deutschland, in Europa, in Amerika, in Asien – an zahlreichen Standorten dieser Erde engagieren sich mehr als 14.500 Menschen, um für Diehl innovative Qualitätsprodukte zu entwerfen, entwickeln, herzustellen und Prozesse zu steuern.
Lernen Sie uns kennen: www.aus-tradition-zukunft.de

UNIVERSUM TOP 100 ARBEITGEBER

Frau Melanie Pölloth
Diehl Stiftung & Co. KG
Stephanstraße 49, 90478 Nürnberg
www.diehl.com

DIEHL

Betriebs-wirtschaft

»Befasst sich mit übergreifenden Aspekten des unternehmerischen Handels und setzte sich aus verschiedenen Sachfunktionslehren wie Produktion, Investition und Finanzierung, Forschung und Entwicklung, Marketing zusammen.«

Gabler Wirtschaftslexikon

Wirtschaftswissenschaften

2

Der Arbeitsmarkt für akademische Fachkräfte zeigte sich 2012 stabil. So stieg die Zahl der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Akademiker insgesamt an. Grundsätzlich sind Arbeitnehmer mit Fach- und Hochschulabschluss seltener von Arbeitslosigkeit betroffen als andere Qualifikationsgruppen.

GESAMTSITUATION AM ARBEITSMARKT FÜR AKADEMIKERINNEN UND AKADEMIKER

Der Arbeitsmarkt für akademische Fachkräfte zeigte sich 2012 stabil. So stieg die Zahl der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Akademiker insgesamt an. Grundsätzlich sind Arbeitnehmer mit Fach- und Hochschulabschluss seltener von Arbeitslosigkeit betroffen als andere Qualifikationsgruppen. Ihre Arbeitslosenquote betrug, nach Berechnungen des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), im Jahr 2012 lediglich 2,5 Prozent[1]. Sie befand sich damit auf einem Niveau, bei dem man üblicherweise von Vollbeschäftigung spricht. Auch mittelfristig dürfte die Nachfrage nach akademischen Fachkräften weiter wachsen. Sowohl der Trend zu höher qualifizierter Beschäftigung als auch die demografische Entwicklung bringen einen steigenden Bedarf an Akademikern mit sich.

NACHFRAGE NACH WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTLICHEN BERUFEN

› *Positive Gesamtentwicklung bei gemeldeten Stellen*

Der jahresdurchschnittliche Bestand an Stellenangeboten im Bereich Wirtschaftswissenschaften ist seit 2010 kontinuierlich gewachsen auf nunmehr 7.900 Stellenangebote im Jahr 2012 – fast ein Fünftel mehr als im vorherigen Jahr. Dieser Anstieg an Vakanzen gegenüber dem Jahr 2011 lässt sich in allen, im folgenden näher beschriebenen Tätigkeitsfeldern für Wirtschaftswissenschaftler erkennen. Aussagen über die Dynamik der Entwicklung der Nachfrage lassen sich durch die Betrachtung der im Jahresverlauf bei der Bundesagentur für Arbeit zugegangenen Stellenmeldungen machen:

»DER JAHRESDURCHSCHNITTLICHE BESTAND AN STELLENANGEBOTEN IM BEREICH WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN IST GEWACHSEN.«

Nach deutlichen Rückgängen der Stellenzugänge im Jahr 2009 wegen der Finanzkrise wurde 2012 das Vorkrisenniveau von 2007 wieder deutlich überschritten. Im Laufe

des Jahres 2012 wurden mit 30.700 neuen Offerten sieben Prozent mehr Stellen bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldet als im Vorjahr. Damit steigt die Zahl gemeldeter Stellen

> »VIELE WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTLICHE FACHKRÄFTE WERDEN FÜR DIE UNTERNEHMENSFÜHRUNG UND -ORGANISATION GESUCHT.«

für wirtschaftswissenschaftliche Experten – darunter werden hier Personen mit einer mindestens vierjährigen Hochschulausbildung oder vergleichbarer Qualifikation verstanden – bereits das dritte Jahr in Folge an.

HOHER BEDARF FÜR AUFGABEN IN UNTERNEHMENSFÜHRUNG UND -ORGANISATION

Viele wirtschaftswissenschaftliche Fachkräfte werden für Aufgaben der Unternehmensführung und -organisation gesucht.

Dieses Betätigungsfeld umfasst Tätigkeiten wie Abteilungsleiter oder Manager – aber auch Unternehmensberater und Führungskräfte im Personalwesen. Der jahresdurchschnittliche Bestand an gemeldeten Stellen ist mit 2.400 Meldungen leicht angestiegen und verdeutlicht einen weiterhin konstanten Bedarf nach dieser Berufsgruppe.

STEIGENDE NACHFRAGE IM BEREICH FINANZDIENSTLEISTUNGEN, RECHNUNGSWESEN UND STEUERBERATUNG

Nach deutlichen Nachfrageeinbrüchen im Zuge der Finanzkrise 2009 ist die Zahl der Stellenmeldungen wieder gestiegen und

> »DIE MEISTEN STELLEN WURDEN IM BEREICH RECHNUNGSWESEN, CONTROLLING UND REVISION GEMELDET.«

liegt mittlerweile sogar deutlich über dem Vorkrisenniveau. Der jahresdurchschnittliche Bestand fiel mit 1.400 Stellen um 23 Prozent höher aus als im Jahr 2011. Gegenüber dem Krisenjahr 2009 wurden im Jahr 2012 85 Prozent mehr Stellen erfasst. Die meisten Stellen wurden im Bereich Rechnungswesen, Controlling und Revision gemeldet, rund 900 an der Zahl.

VERKAUF, HANDEL, VERKEHR UND LOGISTIK MIT STEIGENDER NACHFRAGE

Insgesamt stieg der jahresdurchschnittliche Bedarf an akademischem Personal in den Bereichen Verkehr und Logistik, Einkauf, Vertrieb und Handel sowie in den Verkaufsberufen gegenüber dem Jahr 2011 um ein Viertel auf 4.100 gemeldete Stellen an. Die meisten Stellen kamen dabei aus Einkauf, Vertrieb und Handel: Dort wurden jahresdurchschnittlich 1.700 Stellen gemeldet (+29 Prozent gegenüber dem Vorjahr).

BEDARF AN VOLKSWIRTSCHAFTLICHEN BERUFEN WÄCHST

Als volkswirtschaftliche Berufe sind hier Berufe zusammengefasst mit Bezeichnungen wie Volkswirt, Ökonometriker, Ökonom, Konjunkturforscher oder auch Sozialökonom. Explizit für diese Fachleute werden wenige Stellen ausgeschrieben. Die überschaubare Nachfrage lässt sich am Jahresdurchschnittsbestand der gemeldeten Stellen erkennen, der im Jahr 2012 lediglich rund 60 Stellen betrug. Dennoch gab es 2012 eine positive Entwicklung: Die Zahl der im Jahresverlauf neu eingegangenen

Stellenangebote stieg auf 270 – das waren elf Prozent mehr als 2011.

GRÖSSTE NACHFRAGE AUS DEM EINZELHANDEL, STÄRKSTER ZUWACHS BEI FINANZ- UND VERSICHERUNGSDIENSTLEISTERN

Wirtschaftswissenschaftler wurden im Jahr 2012 von vielen verschiedenen Branchen nachgefragt. Rund 30.700 Stellen wurden im Jahresverlauf gemeldet. Im Einzelhandel[2] war die Zahl der neu eingegangenen Vakanzen mit 4.600 hoch. Es folgten die öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung, in der ein Rückgang von zwölf Prozent gegenüber dem Vorjahr zu erkennen war, mit 2.800 Zugängen. Zahlreiche Stellen für wirtschaftswissenschaftliche Tätigkeiten konnten darüber hinaus im Bereich der Unternehmensberatung mit 2.200 und im Großhandel mit 1.500 neuen Vakanzen registriert werden.

Auch für die Steuerberatungs- und Wirtschaftsprüfungsbranche war mit 500 Zugängen ein Anstieg von rund einem Viertel gegenüber dem Vorjahr auszumachen. Einen deutlichen Zuwachs an neuen Offerten verzeichnen auch Berufe der Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, zu denen beispielsweise der börsliche Handel mit Effekten und Waren zählt. Hier sind die Stellenzugänge um 123 Prozent gegenüber dem Vorjahr auf 450 Angebote angewachsen.

EINSATZFELDER FÜR WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTLICHE FACHLEUTE

Für Absolventen betriebswirtschaftlicher und volkswirtschaftlicher Studiengänge gibt es eine Vielzahl beruflicher Tätigkeitsfelder, welche im Folgenden kurz vorgestellt werden.

VIELFÄLTIGE BETRIEBSWIRTSCHAFTLICHE EINSATZFELDER

Gefragt sind Experten mit einem betriebswirtschaftlichen Abschluss sowohl für operative als auch für strategische Aufgaben. Sie arbeiten als Fachkräfte im Vertrieb, Marketing, Logistik, Finanz- und Rechnungswesen, Buchhaltung oder Personalwesen. Beispiele für weitere Einsatzgebiete sind die kaufmännische Sachbearbeitung, allgemeine Verwaltung, Revision, Export, Kundenberatung und -service, Steuerabteilung, Statistik, Marktforschung, Öffentlichkeitsarbeit, Vermögensverwaltung, Qualitätsmanagement,

> **»GEFRAGT SIND EXPERTEN MIT EINEM BETRIEBSWIRTSCHAFTLICHEN ABSCHLUSS SOWOHL FÜR OPERATIVE ALS AUCH FÜR STRATEGISCHE AUFGABEN.«**

Vertragsmanagement oder die wissenschaftliche Mitarbeit. Gern gesehen sind sie auch, wenn es um die Besetzung von Stellen der Geschäfts-, Geschäftsbereichs-, oder der Projektleitung sowie Anstellungen als Assistenten der Geschäftsführung oder des Vorstands geht.

BACHELOR – ODER DOCH NOCH DEN MASTER?

Der Bachelor als erster berufsqualifizierender Hochschulabschluss bietet den Absolventen bereits früh die Möglichkeit in das Berufsleben einzusteigen. Viele Unternehmen bieten beispielsweise Trainee-Programme an, in denen in einem festgelegten Rhythmus verschiedene Abteilungen eines Unternehmens durchlaufen werden. Nach der Trainee-Ausbildung bieten

viele Unternehmen häufig noch die Möglichkeit den Master anzuschließen, gegebenenfalls auch berufsbegleitend. Beim Bachelor selbst sind die Unternehmen für Bewerbungen von Fachhochschul- wie Hochschulabsolventen offen. Viele Betriebe stellen zunehmend neben Master- auch Bachelorabsolventen ein, erwarten jedoch vorrangig die Fähigkeit sich in neue Fachgebiete einarbeiten zu können

> **»IN DER REGEL SUCHEN DIE UNTERNEHMEN JUNGE MITARBEITENDE MIT ERSTER BERUFSERFAHRUNG.«**

FACHLICHE VORAUSSETZUNGEN

In Bezug auf die Fachkompetenz gibt es klare Präferenzen. Gefragt sind Fähigkeiten in den Bereichen Controlling, Marketing und Marktforschung, Verkauf und Vertrieb, Beratung, Logistik, Organisation und Personalwesen, Kostenrechnung und Kalkulation sowie Finanz- und Rechnungswesen. Bei Arbeitsplätzen mit einem starken Bezug zum Beschaffungs- oder Absatzmarkt wie Einkauf, Marketing oder Vertrieb erwarten die Arbeitgeber einen guten Überblick über die jeweilige Branche und den jeweiligen Markt. Wenn technische oder naturwissenschaftliche Produkte im Fokus stehen, sollen betriebswirtschaftliche Absolventen Verständnis für die entsprechenden technischen oder naturwissenschaftlichen Zusammenhänge mitbringen. Dass sich Akademiker mit dem Internet und gängiger Office-Software auskennen, wird als selbstverständlich vorausgesetzt.

AUSSERFACHLICHE ANFORDERUNGEN

In der Regel suchen die Unternehmen junge Mitarbeitende mit erster Berufserfahrung. Von dieser Regel gibt es zwei Ausnahmen. Für gehobene Führungspositionen kommen Young Professionals seltener in Betracht, da eine gewisse Lebens- und Berufserfahrung erwartet wird. Spezielle Positionen für Berufseinsteiger wie Trainee-Stellen kommen auch ohne Berufserfahrung aus, so dass die kritische Altersschwelle dort üblicherweise mit dem Vollenden des dreißigsten Lebensjahres überschritten wird. Bei den außerfachlichen Anforderungskriterien legen die Arbeitgeber unabhängig von der Tätigkeit größten Wert auf Kontakt-, Team-, Führungs-, Kommunikationsfähigkeit und Flexibilität.

ZEILENVERWEISE

› *[1] berechnet auf Basis der Erwerbstätigen, Angaben für 2013 liegen noch nicht vor. Quelle: IAB: Qualifikationsspezifische Arbeitslosenquoten, Oktober 2013*

› *[2] ohne Handel mit KfZ*

› *Bundesagentur für Arbeit: Der Arbeitsmarkt für Akademikerinnen und Akademiker in Deutschland – Wirtschaftswissenschaften, Nürnberg 2013*

Einstiegsgehalt Wirtschaftswissenschaften

2

Absolventen der Wirtschaftswissenschaften können mit einer Gehaltsspanne von 36.000 bis 45.000 Euro mit einem Masterabschluss und 33.000 bis 43.000 bei einem Bachelorabschluss rechnen.

Rückblickend auf unsere erste Umfrage 1996 haben sich die Gehälter in diesen 17 Jahren nicht wesentlich erhöht. Damals recherchierten wir ein Durchschnittsgehalt bei Absolventen in der Spanne von 32.000 bis 36.000 Euro (umgerechnet). Somit kann die Aussage getroffen werden, dass der vielbeschriebene Fachkräftemangel zumindest im Gehaltsniveau noch nicht angekommen ist. Für Absolventen der Studiengänge Wirtschaftsinformatik und Wirtschaftsingenieurwesen liegen die Gehälter ein wenig höher.

Die oben genannten Zahlen gelten als Richtwerte, denn nachdem nahezu alle Unternehmen unabhängig von der Branche und der Unternehmensgröße Wirtschaftswissenschaftler benötigen, ist die Spannbreite der Einstiegsgehälter dementsprechend groß.

Mit untenstehender Tabelle liefert Berufsstart euch Richtwerte. Bitte vergesst nicht, dass erhebliche Ausschläge nach oben und unten aufgrund der Unternehmensgröße und des Unternehmensstandortes vorkommen können.

› *Ein Beitrag von Hans-Thilo Sommer, Berufsstart*

EINSTIEGSGEHÄLTER IN VERSCHIEDENEN BERUFSFELDERN

- in Euro -

Branchen	Bank	Chemie	E-Technik	Energie	Maschinen	Metall	Nahrung	Automobil
Bachelor	42.900	41.250	36.800	41.200	37.550	39.000	35.400	41.700
Master	46.500	42.300	41.300	40.150	43.950	40.750	40.350	44.350

Branchen	Logistik	Versicherung	IT	Dienst	Gesundheit	Handel	Pharma
Bachlor	37.350	39.900	30.400	32.750	29.400	35.700	39.200
Master	39.850	44.800	33.800	37.800	37.800	38.800	39.850

„Damals habe ich meine Schwester mit einer selbst zusammengestellten HARIBO-Geburtstagstüte beglückt. Heute setze ich meine eigenen Produktideen als Produktmanagerin im Bereich Neuproduktentwicklung um."

Sonja Sachlevni
Junior-Produktmanagerin
Ehem. Trainee im Marketing

AUTHENTISCHE MARKEN BRAUCHEN ECHTE MENSCHEN

Die ganze Welt liebt HARIBO. Ob GOLDBÄREN, LAKRITZ SCHNECKEN oder COLOR-RADO – die Leckereien unseres weltweit führenden Familienunternehmens sind in aller Munde: bei Groß und Klein. Damit das so bleibt, bieten wir Ihnen mit unseren internationalen Trainee-Programmen einen perfekten Berufsstart in einem weltweit führenden Familienunternehmen.

Bei HARIBO erhalten Sie durch unsere modular aufgebauten kaufmännischen und technischen Einstiegsprogramme Einblicke in alle relevanten Fachbereiche. Ergreifen Sie die Chance und starten Sie Ihre Karriere mit einer internationalen Kultmarke.

Bewerben Sie sich jetzt: **www.haribo.com/trainee**

Karrierevideo starten >

HARIBO

HARIBO MACHT KINDER FROH UND ERWACHSENE EBENSO

Große Vielfalt mit exzellenten Berufsperspektiven

2

»Studiere etwas mit Wirtschaft, damit kannst du nichts falsch machen.« Diesen Ratschlag geben Eltern ihren Kindern häufig mit auf den Weg. Doch welche Studiengänge bzw. -fächer haben eigentlich mit Wirtschaft zu tun und wo kann man später damit arbeiten?

An der Georg-August-Universität Göttingen fallen unter Wirtschaftswissenschaften die Fächer Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre, Wirtschaftsinformatik, Wirtschaftspädagogik sowie Wirtschafts- und Sozialgeschichte. Die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Uni bietet insgesamt fünf Bachelor- und zehn Masterstudiengänge in diesen Fächern an.

Die Betriebswirtschaftslehre (BWL) befasst sich mit allen wirtschaftlichen Fragestellungen und Entscheidungen aus Sicht eines einzelnen Unternehmens und anderer Institutionen. Es geht um die Organisation, Personalführung, Finanzierung, Beschaffung, Produktion und Absatz sowie das Rechnungswesen. In der Volkswirtschaftslehre (VWL) wird dagegen alles aus einer übergeordneten Perspektive betrachtet und es werden gesamtwirtschaftliche Vorgänge untersucht, die nicht mehr nur ein, sondern eine Vielzahl von Unternehmen betreffen. Es geht um Märkte – sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene. Analysiert werden zum Beispiel die Wirtschaftsbeziehungen zwischen verschiedenen Staaten, aber auch die Bedingungen, unter denen es zum Marktversagen kommt und staatliche Eingriffe notwendig sind.

Weitere Disziplinen sind die Wirtschaftsinformatik und die Wirtschaftspädagogik, die in Göttingen jeweils in einem Bachelor- und einem darauf aufbauenden Masterstudiengang studiert werden können. Die Wirtschaftsinformatik vereint Inhalte aus der BWL und der Informatik. Absolventen dieser Fachrichtung sind auf dem Arbeitsmarkt sehr gefragt.

Absolventen der Wirtschaftspädagogik schlagen in der Regel eine Lehramts-Laufbahn ein

und werden Lehrer an kaufmännischen berufsbildenden Schulen. Wem dieser Karriereweg vorschwebt, muss den Masterstudiengang ans Bachelorstudium anhängen, da nur mit einem Masterabschluss der Einstieg ins Lehramt möglich ist. Mit einem Bachelorabschluss können Absolventen beispielsweise in Personalabteilungen von Unternehmen einsteigen.

Der Berufseinstieg ist bei allen Studiengängen sowohl mit dem Bachelor- als auch mit dem Masterabschluss möglich. Laut Umfragen in Unternehmen verdienen Masterabsolventen allerdings in der Regel etwas mehr als Bachelorabsolventen.

Mit einem wirtschaftswissenschaftlichen Abschluss hat man viele Möglichkeiten, die beruflichen Einsatzmöglichkeiten sind sehr vielfältig. Sie werden im Folgenden – aufgeschlüsselt auf die einzelnen Masterstudiengänge der Bereiche BWL, Wirtschaftsinformatik und Wirtschaftspädagogik der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Göttingen – näher vorgestellt.

› *Georg-August-Universität Göttingen*

BETRIEBSWIRTSCHAFTSLEHRE: SPEZIALISTEN AUF DREI GEBIETEN

Bereits im Bachelorstudium können Studierende in Göttingen eigene Schwerpunkte wählen und diese in drei aufbauenden Masterstudiengängen vertiefen:

Der Master of Science in Finanzen, Rechnungswesen und Steuern bietet eine umfassende Ausbildung in den drei gewählten Fachbereichen Finanzen, Rechnungswesen und Steuern. Die Studierenden lernen aktuelle finanzwissenschaftliche Entwicklungen kennen und erwerben darüber hinaus die Fähigkeit, unternehmerische Entscheidungen mit ihren relevanten wirtschaftlichen Konsequenzen (Einfluss auf die Finanzierung, Besteuerung, Rechnungslegung) abzubilden und zu analysieren.

› *Hörsaal Wiwi*
Georg-August-Universität Göttingen

Absolventinnen und Absolventen des Masterstudiums arbeiten vor allem bei Banken, Versicherungen oder anderen Finanzdienstleistern. Darüber hinaus sind sie in den Bereichen Rechnungswesen, Steuern, Controlling, Finanzen und Risikomanagement in Unternehmen sowie Behörden und Verbänden tätig. Weitere attraktive Berufsbilder sind die des Steuerberaters und Wirtschaftsprüfers.

Marketing und Distribution sowie die Informationsversorgung und Kommunikation müssen heute in Märkten mit einem komplexen und zumeist internationalen Wettbewerbsumfeld integriert konzipiert und realisiert werden. Der Masterstudiengang in Marketing und Distributionsmanagement macht die Studierenden mit einer funktionen- und wirtschaftsstufenübergreifenden Sicht auf Marketing- und Distributionskonzepte sowie auf Informationssysteme vertraut. Absolventinnen und Absolventen arbeiten in der Regel in Marketing-Abteilungen von Unternehmen und Organisationen. Sie gestalten beispielsweise Supply Chain Management-Konzepte in Industrie und Handel, entwickeln Vertriebslinien oder implementieren Multi Channel-Marketing und marktorientierte Managementinformationssysteme.

Ziel des Masterstudiengangs in Unternehmensführung ist die generalistische Ausbildung zum Allrounder für die Unternehmensführung. Die Managementausbildung umfasst die Schwerpunkte Organisation und Unternehmensentwicklung, Produktion und Logistik, Controlling, Informationsmanagement sowie Personalmanagement. Die Absolventinnen und Absolventen werden in die Lage versetzt, mit einem umfassenden Verständnis der Unternehmensführung erfolgreich praktische Herausforderungen zu meistern und komplexe ökonomische Probleme zu lösen. Sie werden in allen Management- und Controlling-Bereichen eingesetzt und gestalten dort die Unternehmensplanung und -steuerung mit. Zusätzlich können sie je nach gewählter Spezialisierung im Wahlbereich auch etwa in den Bereichen Logistik, Organisation/ Unternehmensentwicklung oder Personalwesen Aufgaben übernehmen.

Neu eingeführt wurden darüber hinaus die beiden Masterstudiengänge Steuerlehre und Angewandte Statistik, die ebenfalls mit einem Bachelorabschluss in BWL belegt werden können.

STEUERLEHRE

Der Fokus des Masterstudiengangs Steuerlehre liegt inhaltlich auf dem Fachgebiet Steuern. Die Bandbreite der Themen aus der Volks- und Betriebswirtschaftslehre reicht zum Beispiel von den rechtlichen Grundlagen von Steuern über Einzelheiten der Unternehmensbesteuerung und des Fiskalföderalismus bis hin zu Methoden der empirischen und theoretischen Steuerforschung. Studierende können zwischen einem praxisorientierten und einem forschungsorientierten Profil wählen. Berufliche Einstiegsmöglichkeiten gibt es in Unternehmen, in der Unternehmensberatung, bei Verbänden, im öffentlichen Sektor sowie bei Banken und Versicherungen.

ANGEWANDTE STATISTIK

Die Angewandte Statistik ist eine Schlüsseldisziplin der Informationsgesellschaft, die sich mit der Sammlung, Analyse und Integration von Daten beschäftigt. Der Schwerpunkt des Masterstudiengangs liegt im Bereich der statistischen Modellierung. Im Studium wählen die Studierenden eine Spezialisierung in Wirtschaftswissenschaften oder Lebenswissenschaften. In einem statistischen Praktikum sammeln sie zudem erste praktische Erfahrungen. Spätere Arbeitgeber sind beispielsweise Banken und Versicherungen, Markt- und Meinungsforschungsinstitute sowie Forschungs- und IT-Abteilungen von Unternehmen.

WIRTSCHAFTSINFORMATIK: AN DER SCHNITTSTELLE VON BWL UND INFORMATIK

Die Wirtschaftsinformatik befasst sich mit der Gestaltung und dem Betrieb von IT-Lösungen für betriebliche Aufgaben sowie zwischen Unternehmen und privaten Haushalten. Um neue Geschäftsideen, Anpassungen und Verbesserungen umzusetzen, müssen betriebliche Informationssysteme fortlaufend weiterentwickelt werden. Die Studierenden lernen, die Systeme zum Beispiel mittels internetbasierter Lösungen aktiv neu zu gestalten und innovative Konzeptionen konstruktiv umzusetzen.

Den Absolventinnen und Absolventen des Masterprogramms stehen attraktive und anspruchsvolle Arbeitsbereiche im IT-Umfeld offen, die durch große Entscheidungsspielräume und einen hohen Verantwortungsumfang gekennzeichnet sind. Arbeitgeber sind sowohl IT-Unternehmen als auch Unternehmen jeder anderen Branche.

WIRTSCHAFTSPÄDAGOGIK: VORBEREITUNG AUF DAS LEHRAMT AN KAUFMÄNNISCHEN BERUFSBILDENDEN SCHULEN

In Göttingen bereitet das Studium der Wirtschaftspädagogik traditionell auf das Lehramt an kaufmännischen berufsbildenden Schulen vor. Der Master of Education ist dabei die Voraussetzung für den Eintritt in den Vorbereitungsdienst (Referendariat). Im Masterstudium stehen Lehrveranstaltungen aus der Betriebs- und Volkswirtschaftslehre, der Wirtschaftspädagogik, dem zweiten Unterrichtsfach sowie der Fachdidaktik des zweiten Unterrichtsfachs auf dem Stundenplan. Das weitere Unterrichtsfach wählen die Studierenden bereits im Bachelorstudium. Möglich sind Deutsch, Englisch, Evangelische

Religion, Französisch, Informatik, Mathematik, Spanisch und Sport.

In erster Linie sind die Absolventinnen und Absolventen als Lehrerinnen und Lehrer an berufsbildenden Schulen im Bereich Wirtschaft und Verwaltung tätig. Dazu zählen vor allem Berufsschulen, Berufsfachschulen, Fachoberschulen und das Wirtschaftsgymnasium. Weitere Tätigkeitsfelder sind etwa die betriebliche Aus- und Weiterbildung, Bildungsverwaltung/ Bildungspolitik (Kammern, Verbände, Ministerien), Personal-/ Aus- und Fortbildungsmanagement, außerschulische Erwachsenenbildung (in öffentlicher und privater Trägerschaft) sowie Bildungsberatung.

WIWI-MASTERSTUDIUM IN GÖTTINGEN

- Alle Masterstudiengänge der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät sind konsekutive Studiengänge, d.h. sie setzen neben einem einschlägigen Bachelorabschluss bestimmte fachwissenschaftliche und teilweise sprachliche Vorkenntnisse voraus
- Dauer: jeweils 4 Semester (120 Credits)
- Zulassung zum Sommer- und Wintersemester (Ausnahme: M.Sc. in Angewandte Statistik: Zulassung nur zum Wintersemester)
- Eigenes Auswahlverfahren der Fakultät (Zweimal pro Jahr)
- Bewerbungszeiträume:
  1. April bis 15. Mai für einen Studienbeginn zum Wintersemester
  1. Oktober bis 15. November für einen Studienbeginn zum Sommersemester
- Mehr Infos: www.wiwi.uni-goettingen.de/studienangebot
- Alumniporträts/ Vorstellung möglicher Berufsfelder: www.wiwi.uni-goettingen.de/alumniportraets

› *Oeconomicum-Pyramide Georg-August-Universität Göttingen*

Ein besonderer Berufsstand braucht besondere Finanzberater.

Wir suchen Absolventen der Fachrichtung Wirtschaftswissenschaften, die Ärzten, Zahnärzten und Apothekern helfen, ihre medizinische Ausbildung zu kapitalisieren und abzusichern. Starten Sie Ihre Karriere bei der Deutschen Ärzte Finanz als

Junior-Berater (m/w) für Ärzte, Zahnärzte und Apotheker an unseren bundesweiten Standorten

Wirtschaftlich zu handeln wird für unsere Klientel aufgrund der Reformen im Gesundheitswesen immer entscheidender. Sie müssen zunehmend unternehmerische Qualitäten entwickeln. Gute Finanzberatung ermöglicht es unseren Kunden, sich dennoch auf das zu konzentrieren, was diesen anspruchsvollen Beruf ausmacht: Menschen zu heilen.

Starten Sie Ihre Karriere in einem Unternehmen, das sich auf diesen besonderen Berufsstand spezialisiert hat und mit den Standesorganisationen eng vernetzt ist. Lassen Sie sich von uns in einem zielgerichteten Karriere-Einstiegsprogramm zum Finanzberater (m/w) für akademische Heilberufe qualifizieren. Sie werden durch Fachseminare und persönliches Coaching intensiv vorbereitet. Dadurch entwickeln Sie sich in kurzer Zeit systematisch zum Experten in allen Fragen rund um die Absicherung und Vermögensplanung von Ärzten, Zahnärzten und Apothekern.

Wenn Sie kommunikationsstark sind, unternehmerisch handeln wollen und ein Studium der Wirtschaftswissenschaften abgeschlossen haben, freuen wir uns auf Ihre Bewerbung.

Die Deutsche Ärzte Finanz ist die einzige rein arztspezifische Finanz- und Wirtschaftsberatung in Deutschland und gehört zur AXA Gruppe, einem der weltweit führenden Versicherungsunternehmen und Vermögensmanager.

Deutsche Ärzte Finanz
Beratungs- und Vermittlungs-AG
Bewerbermanagement/Kennziffer: BS0414
51171 Köln · Telefon 02 21/148 – 2 40 70
karriere@aerzte-finanz.de · www.finanzkarriere.de

FAIR COMPANY
Die bessere Chance für AbsolventInnen
Eine Initiative von karriere.de

Deutsche Ärzte Finanz

Standesgemäße Finanz- und Wirtschaftsberatung

Betriebswirtschaftslehre: Beliebtes Studium, gute Karrierechancen

Ein Beitrag von Prof. Dr. Klaus Schäfer, Lehrstuhl für BWL I: Finanzwirtschaft und Bankbetriebslehre der Universität Bayreuth

2

Die Betriebswirtschaftslehre (BWL) ist in Deutschland das Studienfach mit den höchsten Studierendenzahlen. Mit dem Studium und einer fundierten Ausbildung in allen Bereichen der BWL sind die angehenden Kaufleute für Tätigkeiten in vielen Branchen qualifiziert. Nutzt man die Möglichkeiten zur Profilbildung, dann sind die Berufschancen exzellent.

BERUFSPERSPEKTIVEN

Das Berufsbild der BWL-Absolventen ist vielfältig. BWLer finden Einsatz in allen Unternehmen aus Industrie, Handel und Dienstleistungen, in Banken und Versicherungen, Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsunternehmen, Forschungsinstituten, dem öffentlichen Dienst, Verbänden und internationalen Organisationen. Manche schaffen auch den Weg in die unternehmerische Selbständigkeit.

Kaufleute müssen gut mit Zahlen umgehen können. Sie arbeiten als Steuerberater, Wirtschaftsprüfer oder im Consulting. Als Controller sorgen sie dafür, dass das Unternehmen möglichst wirtschaftlich arbeitet. In der Logistik werden Lagerhaltung und Transport optimiert und die Arbeits- und Produktionsschritte gesteuert. Marketing-Manager bewerben und verkaufen Produkte, ihr Aufgabenspektrum reicht von der Marketing-Konzeption über die Produkt- und Preisgestaltung bis hin zur Kommunikation und Werbung sowie zum Verkauf. Im Personalwesen ist man mit der Personalsuche und -einstellung betraut und verantwortet womöglich das gesamte Aus- und Weiterbildungsprogramm des Unternehmens.

Bereits diese wenigen Beispiele verdeutlichen das sehr differenzierte Berufsbild. Allgemeingültige, sich auf Durchschnittsgrößen beziehende Aussagen zu den Berufsperspektiven des BWLers sind deshalb nicht so einfach auf individuelle Situationen übertragbar. Das Institut für Hochschulforschung (HIS) hat in einer nun schon etwas älteren Studie aus dem Jahr 2011 sehr gute Beschäftigungschancen für Absolventen der Wirtschaftswissenschaften

ermittelt. Der HIS-Studie zufolge waren mehr als Dreiviertel der Absolventen ein Jahr nach Studienabschluss in Vollzeit beschäftigt. Das durchschnittliche Einstiegsgehalt lag demnach 2009 bei knapp unter 40.000 Euro und steigerte sich deutlich nach dem ersten Beschäftigungsjahr.

EIGNUNG FÜR DAS BWL-STUDIUM

Neben den für jedes Hochschulstudium notwendigen Fähigkeiten wie selbständiges, organisiertes und diszipliniertes Lernen und Arbeiten sowie Sozialkompetenz und Teamfähigkeit erfordert ein Studium der Betriebswirtschaftslehre selbstverständlich ein solides Interesse an wirtschaftswissenschaftlichen Themen und ein entsprechendes Grundverständnis. Die Frage »Interessieren mich Wirtschaftsnachrichten in den Medien und möchte ich diese Zusammenhänge verstehen?« sollte man schon mit einem »Ja« beantworten können.

Wichtig für den Studien- und späteren beruflichen Erfolg sind Sprachkenntnisse – zumindest des Englischen – sowie ein Interesse an internationalen Themen und interkulturelle Aufgeschlossenheit. Erforderlich sind analytisches Denkvermögen und eine gewisse Affinität zur Mathematik und Statistik. Mit der nötigen Lern- und Leistungsbereitschaft übersteht man insbesondere die meist als anstrengend empfundenen Großveranstaltungen der ersten Semester.

AUFBAU DES STUDIUMS

Essentiell sind die betriebswirtschaftlichen Grundlagenfächer wie Buchführung und Rechnungslegung, Produktion, Marketing und Absatz, Investition und Finanzierung, Informationsverarbeitung sowie Themen der Organisation, des Personalwesens und des Managements. Dabei lernt man beispielsweise im Themenfeld Buchführung und Rechnungslegung nicht nur, wie man »bucht« und »bilanziert«, sondern insbesondere auch, wie man Bilanzen liest und welche Informationen über das Unternehmen man ihnen entnehmen kann. Im Bachelorstudium sollte ausreichend Zeit für eine breite, fundierte Grundlage vorgesehen sein, damit man auf die sich im Laufe der Zeit ändernden beruflichen Einsatzfelder vorbereitet ist. Gelehrt wird meist in Vorlesungen und begleitenden Übungen, gerade in den ersten Semestern sind dies an vielen Hochschulstandorten richtige Massenveranstaltungen. Den Schein und die benötigten Leistungspunkte erwirbt man über eine Klausur. Volkswirtschaftliche, rechtswissenschaftliche sowie mathematische und statistische Fächer sind ebenfalls fester Bestandteil des Pflichtstudiums. Mit ihnen erweitert sich die fachliche Perspektive, man analysiert die Konsequenzen einzelner Entscheidungen auf das Gesamtunternehmen und erfährt, wie Märkte funktionieren und welche institutionellen Rahmenbedingungen zu beachten sind.

Hat man die manchmal mühsamen ersten Semester und die großen Grundlagenvorlesungen hinter sich gebracht, dann setzt man sich in Schwerpunkten mit Fragen des eigenen Interessensgebiets – beispielsweise des Personalwesens, der Steuerlehre, der Wirtschaftsinformatik oder der Bankbetriebslehre – intensiv auseinander. Gearbeitet wird

zunehmend in kleineren Gruppen und in anderen Lehrformen wie Planspielen, Fallstudien und Seminaren. Die Studierenden stellen dann ihre Fähigkeiten nicht nur in Klausuren, sondern auch in Vorträgen, Gruppenarbeiten und Hausarbeiten unter Beweis. Bei der Suche nach dem richtigen Studienort ist sicher ein Blick in die angebotenen Wahlfächer hilfreich, da sich neben den klassischen Schwerpunkten an manchen Standorten auch neuere Themenfelder wie beispielsweise das Technologie- und Innovationsmanagement etablieren.

WAS IST ZU BEACHTEN?

Durch studentisches Engagement, gute Sprachkenntnisse, Auslandserfahrung und qualifizierte Praktika hebt man sich von der Menge ab und gewinnt an Profil.

In einem Praktikum lernt man den Unternehmensalltag kennen und kann rechtzeitig einschätzen, ob die beabsichtigte Schwerpunktsetzung zu einem passt. Nicht selten öffnet das Praktikum die Tür für interessante Projekte, für Bachelor- und Masterarbeitsthemen und für den Berufseinstieg. In etlichen Studiengängen sind Praktika fest in den Studienplan eingebaut. In dualen Studiengängen ist der Kontakt zur Praxis ohnehin sehr eng, hier wechseln sich Studien- und Praxisphasen regelmäßig ab. Bei der Wahl des präferierten Studienorts wird man sich entscheiden müssen, ob man besonders praxisnah studieren oder doch der grundsätzlichen wissenschaftlichen Auseinandersetzung mehr Raum geben will.

Ein Auslandsaufenthalt ist BWL-Studierenden sehr zu empfehlen. Eine feste Zeit an einer ausländischen Hochschule oder zumindest ein Praktikum im Ausland, vorbereitet durch eine intensive Sprachenausbildung, sollte man rechtzeitig einplanen. Teamfähigkeit und soziale Kompetenz unterstreicht man durch Engagement in der Studierendenvertretung oder durch die Mitarbeit in einer der vielen wirtschaftsnahen studentischen Hochschulgruppen.

Nicht nur die Studierendenzahl ist hoch, auch das Studienangebot in der Betriebswirtschaftslehre ist mehr als unübersichtlich. Bereits die variantenreiche Namensgebung der betriebswirtschaftlichen Studiengänge macht die Orientierung für Studieninteressierte nicht leichter. Wie international ein Studiengang wirklich ist, sollte man beispielsweise nicht alleine der Namensgebung des Studiengangs entnehmen, sondern sich selbst die Mühe

machen und das Studienprogramm genauer anschauen.

Es spricht einiges dafür, sich im Bachelorstudium mit vielen Bereichen der BWL zu beschäftigen und moderat zu spezialisieren. Auch wenn Bachelorstudiengänge breit angelegt sein sollten, bereiten doch einige von ihnen bereits von Beginn an gezielt auf ein ganz bestimmtes Berufsfeld vor. Das hat Vor- wie auch Nachteile: Zwar erleichtert dies den unmittelbaren Berufseinstieg, für eine berufliche Neuorientierung oder auch den Wechsel in einen fachlich anders ausgerichteten Masterstudiengang muss man dann allerdings größere Hürden überwinden. Auf der Masterebene steht die Spezialisierung in jedem Falle deutlich im Vordergrund. Einige Hochschulen setzen sogar ganz auf spezielle Studiengänge, die sich Schwerpunkten wie Finanzen und Banken, Marketing oder Unternehmensführung widmen.

BILDQUELLEN

› *RW-Fakultät der Universität Bayreuth*

KURZVITA

Prof. Dr. Klaus Schäfer ist Inhaber des Lehrstuhls für BWL I: Finanzwirtschaft und Bankbetriebslehre der Universität Bayreuth. Seine Arbeitsgebiete umfassen das Risikomanagement und derivative Finanzmarktinstrumente sowie die Unternehmensfinanzierung.
Er ist Moderator der Bayreuther betriebswirtschaftlichen Studiengänge und Prüfungsausschussmitglied.
Weiter ist er Mitglied der Ständigen Akkreditierungskommisson der ZEvA (Sitz: Hannover) und der Akkreditierungskommission der evalag (Sitz: Mannheim).
Leitungsfunktionen hat er in der Bayreuther Forschungsstelle für Bankrecht und Bankpolitik sowie im Betriebswirtschaftlichen Forschungsinstitut für Fragen der mittelständischen Wirtschaft BF/M inne.
Nach dem Mathematikstudium an der Goethe-Universität Frankfurt war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Frankfurter Lehrstuhl für Kreditwirtschaft und Finanzierung und anschließend am Institut für Kapitalmarktforschung und Finanzierung der Ludwig-Maximilians-Universität München. Lehrstuhlvertretungen an der Universität zu Köln und an der TU Bergakademie Freiberg, eine Gastprofessur an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck sowie die wissenschaftliche Gesamtleitung der Fachhochschule Kufstein/Tirol schlossen sich an.

› *Prof. Dr. Klaus Schäfer*

Mein Praktikum im Enterprise Sales

Erfahrungsbericht von Marco Laur, Praktikant bei Vodafone

2

Nachdem ich das Abitur erfolgreich abgeschlossen hatte, arbeitete ich für einen Sommer als Sportanimateur auf Rhodos – während dieser Zeit festigte sich bei mir die Gewissheit, dass ich beruflich neben organisatorischen und theoretischen Inhalten auch meine Kommunikationsstärke einbringen möchte.

Im Sommersemester 2012 begann ich mit einem Betriebswirtschaftsstudium an der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt in Nürtingen. Bereits die ersten Vorlesungen zeigten mir, dass ich die richtige Entscheidung getroffen hatte und mich für die theoretischen Grundlagen begeistern kann. Nach vier Semestern begann ich dann mich auf ein, im Studienverlauf integriertes, sechsmonatiges Praktikum zu bewerben.

Schon während der Schulzeit hatte ich den Wunsch einen Beruf zu finden, der mich täglich neu und in verschiedener Weise fordert. Dabei entwickelte ich ein zunehmendes Interesse an den Prozessen innerhalb eines Unternehmens und versuchte deren Zusammenhänge zu verstehen. Ausschlaggebend für die Entscheidung ein Praktikum im Vertrieb zu absolvieren war aber die Begeisterung an der Arbeit bzw. der Kommunikation mit Menschen.

»DIE BRANCHE IST INNOVATIV – GEMISCHT MIT DER ERFAHRUNG DER KOLLEGEN ERMÖGLICHT DAS EIN HOHES MASS AN LERNPOTENTIAL!«

Ich stellte mir die Frage, welches Unternehmen für mich der richtige Arbeitgeber sein könnte. Nach mehreren Zusagen bei diversen Unternehmen entschied ich mich bewusst für eine Praktikumsstelle im Enterprise Sales bei der Vodafone GmbH, einem Unternehmen, welches seit Jahren für Innovation in der ICT-Branche steht. Hierbei faszinieren mich besonders die regelmäßigen Veränderungen in den Marktanforderungen, die die Unternehmen andauernd zu neuen Ideen und

› *Marco Laur*
Bachelor-Studium der Betriebswirtschaftslehre an der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt in Nürtingen
Praktikant bei Vodafone, Abteilung Enterprise Sales

Strategien motivieren. Es reizte mich außerdem zu erfahren, wie dadurch speziell im direkten Kontakt mit den Kunden umgegangen wird.

In einem Unternehmen, das ständigen Veränderungen ausgesetzt ist, entstehen regelmäßig neue Prozesse. Das beginnt bei unterschiedlichen Vertragsunterlagen bei der Kundenunterschrift und geht über verschiedene Eingangskanäle für die Erfassung bis hin zur Implementierung der neuen Produkte. An den jeweiligen Schnittstellen zwischen Vertrieb, Erfassung und Technik entstehen immer dann

Probleme, wenn ein neuer Prozess noch nicht routiniert abläuft.

»ICH WERDE HIER GEFORDERT, GEFÖRDERT & HABE ZU JEDER ZEIT ANSPRECHPARTNER. HIER WIRD EINEM GROSSES VERTRAUEN ENTGEGENGEBRACHT, BEISPIELSWEISE MIT EINEM EIGENEN VERANTWORTUNGSBEREICH.«

Genau an dieser Kernprozess-Schnittstelle zwischen Vertrieb und Technik begann meine Aufgabe ein eigenes Projekt auf die Beine zu stellen. Erfassungs- und Implementier-Prozesse wurden von mir koordiniert und deren Änderungen an die Vertriebsteams kommuniziert. Dabei entwickelte ich das Schnittstellenmanagement weiter, sodass am Ende des Praktikums ein funktionierendes Team geschaffen war, dass die Daten Account Manager und Vertriebsleiter in Ihrer operativen Arbeit unterstützen kann. Die als »Enterprise Sales« ausgeschriebene Praktikantenstelle wurde damit von mir auf einen bestimmten Bereich konkretisiert – dem Kernprozessmanagement für den Vertrieb.

Neben der strategischen Projektarbeit konnte ich in Verkaufsgesprächen beim Kunden das operative Tagesgeschäft live miterleben und wurde dabei auch aktiv in die Verkaufsstrategien eingebunden. Vodafone bot mir zudem die Möglichkeit an Events wie der CeBIT teilzunehmen, um die neuesten Innovationen kennenzulernen.

»DIE THEORETISCHEN STUDIENINHALTE FINDEN SICH NICHT EINS ZU EINS IN DER PRAXIS WIEDER, SIE HELFEN ABER DIE SITUATIONEN ZU ERKENNEN UND ZU VERSTEHEN«

Besonders hervorzuheben ist das angenehme Arbeitsklima, das während meines Praktikums herrschte. Zu jeder Zeit hatte ich feste Ansprechpartner auf Abteilungsleiterebene und wurde von den Außendienstmitarbeitern gleichermaßen geschätzt wie gefördert. Auch die Teilnahme an Unternehmensevents wie das jährliche Kick-Off, interne Teamevents, Vertriebsworkshops und -schulungen gehörten für mich zu den Highlights des Praktikums. Gerne schaue ich auf die Zeit bei der Vodafone GmbH zurück und freue mich bereits darauf, nach dem Studium weitere spannende Berufserfahrungen zu sammeln.

Wie plane ich nun meinen weiteren beruflichen Werdegang? Zunächst werde das Bachelor-Studium mit den letzten zwei Semestern vervollständigen und anschließend eine weitere Praktikumsphase, bei Gelegenheit im englischsprachigen Ausland beginnen. Währenddessen werde ich mich auf die Suche nach einem geeigneten Masterstudiengang machen, um meine theoretische Ausbildung zu spezialisieren.

Was die Anforderungen an einen späteren Beruf angeht, hat sich nicht allzu viel geändert – spannend soll er sein, mich regelmäßig vor neue Herausforderungen stellen und mir die Möglichkeit bieten, meine Karriere durch Engagement voranzutreiben.

Als Praktikantin bei Deloitte für die Service Line »Finance«

Erfahrungsbericht von Viola Schmidt, Praktikantin bei Deloitte

2

Schon während meines Bachelorstudiums stand für mich fest, dass ich vor dem Start meines Masterstudiums praktische Erfahrung in einem spannenden Unternehmensumfeld sammeln wollte. Nachdem eine Freundin über interessante Projektarbeit, harmonische Teams und ein höchst angenehmes Arbeitsklima bei Deloitte berichtete, war für mich die Entscheidung gefallen. Ich bewarb mich im Bereich Consulting für ein dreimonatiges Praktikum in der Service Line »Finance«.

Nach einem schnellen und unkomplizierten Bewerbungsprozess startete wenige Wochen später mein Praktikum mit einem zweitägigen »Onboarding«. Hier bekam ich alle wichtigen Informationen für den Einstieg.

Direkt am nächsten Arbeitstag ging es auch schon auf ein Projekt. Kaum angekommen, bekam ich von meinen Teamkollegen eine Einweisung in relevante Themenbereiche. Somit wurde ich von Beginn an in die Projektarbeit aktiv mit eingebunden – eine tolle Erfahrung. Meine Aufgabe war es u. a., bei der Reporting-Initiative für den Vertriebsbereich des Kunden zu unterstützen und konzeptionelle sowie operative Aufgaben, z. B. bei der Kundenprofitabilitätsmessung und der Integration von externen Konsumentendaten, zu übernehmen. Im Laufe meines Praktikums wurde mir in den einzelnen Gebieten immer mehr Verantwortung übertragen, sodass ich bald schon selbst in direktem Kundenkontakt stand. Die starke Projekteinbindung, der Einsatz vor Ort beim Kunden und die eigenständige Übernahme von Aufgabenpaketen haben das Praktikum für mich besonders wertvoll gemacht. Neben einer strukturierten Arbeitsweise und der erfolgreichen Durchführung von Projekten habe ich viel über die konzeptionelle Gestaltung und operative Umsetzung von Controllingkonzepten

› *Viola Schmidt*
Bachelor-Studium der Betriebswirtschaftslehre an der Ludwig-Maximilians-Universität in München
Praktikantin bei Deloitte

gelernt, aber auch sehr nützliche Erfahrungen in der Teamarbeit gesammelt.

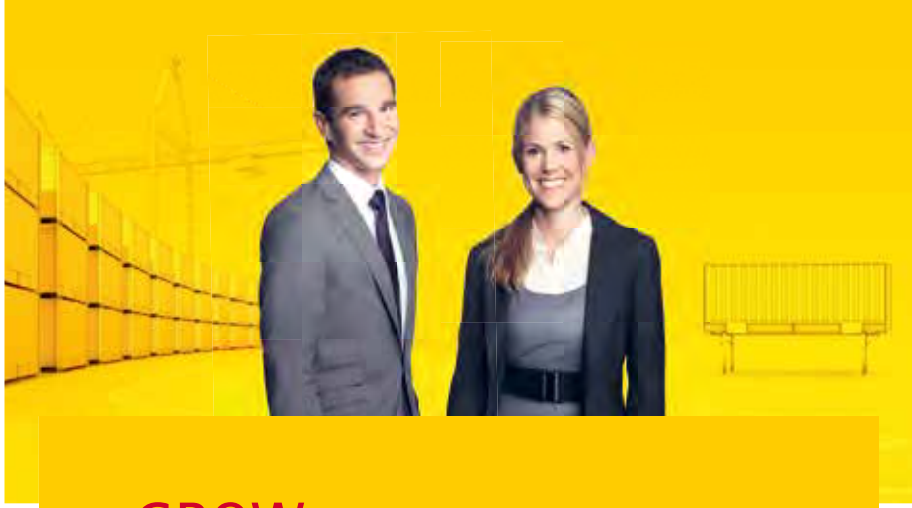
Zusätzlich hatte ich die Möglichkeit, mich eigenständig – mit einem Teamkollegen als »Coach« – in ein projektübergreifendes Thema einzuarbeiten. Ziel war eine cross-funktionale Analyse, um Empfehlungen auszusprechen, wie sich unser Kunde im Bereich Analytics stärker aufstellen und somit langfristig Wettbewerbsvorteile verschaffen kann. Meine Ergebnisse durfte ich im Rahmen eines »Account Meetings« vorstellen. Dieser Blick über den projektspezifischen Tellerrand hinaus hat zu

einem noch tieferen Verständnis beigetragen. Außerdem war es für mich eine gute Übung, komplexe Sachverhalte sinnvoll zu strukturieren und die Ergebnisse in einer großen Runde zu präsentieren.

Als Ausgleich zur anspruchsvollen Projektarbeit standen nach Feierabend gemeinsame sportliche Aktivitäten wie Beachvolleyball oder Schwimmen auf dem Programm.

FAZIT MEINES PRAKTIKUMS BEI DELOITTE

Ich konnte in den drei Monaten sehr viel lernen – sowohl aus fachlicher als auch aus persönlicher Sicht. Deloitte zeichnet sich nicht nur durch eine sehr professionelle Herangehensweise an komplexe Themenstellungen aus, sondern auch durch den kollegialen Umgang untereinander und eine sehr angenehme Arbeitsatmosphäre. Vielen Dank für alles!



GROW:
WACHSEN SIE MIT UNS…

… im größten und innovativsten Logistikunternehmen der Welt. Das Traineeprogramm GROW (Graduate Opportunities Worldwide) von Deutsche Post DHL bietet Ihnen als Absolventen einen besonderen Berufseinstieg in verschiedenen Fachbereichen – von Marketing bis Finance. Mit spannenden Projekten, Training und Mentoring bereiten wir Sie beispielsweise im Bereich Leadership Operations auf Führungsaufgaben vor oder machen Sie fit für eine Expertenkarriere.

Entscheiden Sie sich für eine vielversprechende Zukunft mit GROW,
und registrieren Sie sich jetzt online auf **www.dpdhl.de/grow**.

Deutsche Post DHL

Ein Praktikum mit tiefen Einblicken in die Tourismusindustrie

Erfahrungsbericht von Jan-Niclas Baars, ehemaliger Praktikant bei TUI

2

Als Student der WHU – Otto Beisheim School of Management, einer privaten Hochschule für Betriebswirtschaftslehre, absolviert man als Teil des Bachelorstudiums zwischen den Semestern Praktika. Nach zwei Praktika bei Vodafone im Controlling und PwC in der Unternehmensberatung wollte ich mir in diesem Jahr die strategischen Prozesse eines Dienstleistungsunternehmens genauer anschauen.

› *Jan-Niclas Baars*
Bachelor-Studium BWL an der WHU - Otto Beisheim School of Management
ehemaliger Praktikant bei TUI

Über das Internet bin ich auf die Praktikumsstelle bei der TUI AG, einem der größten Tourismuskonzerne der Welt, aufmerksam geworden. Nach sehr angenehmen Bewerbungsgesprächen, bei welchen ich schon einen guten ersten Eindruck von dem Team und den Tätigkeiten gewinnen konnte, habe ich mich sehr über eine Zusage zu einem dreimonatigen Praktikum gefreut.

Bereits mein erster Tag verlief sehr angenehm. Nach einer kurzen allgemeinen Einführung wurde ich dem Team vorgestellt und fühlte mich direkt integriert, da sich alle viel Zeit genommen haben, mir den Konzern, die Abteilung und die benötigten Tools zu erklären. Zudem ist der Strategiebereich ein sehr kleines Team mit flachen Hierarchien, sodass ich schon am ersten Tag alle Kollegen kennengelernt habe. Ich wusste aus meiner Vorabrecherche zur TUI zwar, dass das Unternehmen seit einigen Jahren die strategische Ausrichtung radikal verändert, aber schon nach dem Austausch der ersten Tage mit den Kollegen war ich überrascht, wie viele verschiedene Projekte im Moment angestoßen werden.

Die Aufgaben, die ich bearbeiten durfte, waren abwechslungsreich und es kam nie Langeweile auf. Ich habe hauptsächlich an zwei großen Themenbereichen mitgearbeitet: Umsetzung einer neuen Geschäftsidee der TUI, welche noch in diesem Jahr auf den Markt kommen soll, und zum anderen der Entwicklung eines neuen Hotelkonzepts. Bei der Neuproduktentwicklung ging es um den Markteintritt in ein für die TUI neues Geschäftsfeld (Diversifizierung). Im Rahmen dieses Projekt konnte ich mit strategischen Analysen dazu beitragen, das Produktkonzept weiterzuentwickeln. Besonders gut gefallen hat mir, wie viel Eigenverantwortung mir in diesem Projekt übertragen wurde. So war ich unter anderem verantwortlich für die Konzeptionierung des gesamten Payment Bereiches. Dort konnte ich eigenständig die benötigten Prozesse durchdenken und

ausarbeiten, potentielle Dienstleister für jeden Prozessschritt vorschlagen und dann auch eigenständig mit ihnen verhandeln. Meine Empfehlungen wurden schlussendlich umgesetzt.

> **»DIE AUFGABEN, DIE ICH BEARBEITEN DURFTE, WAREN ABWECHSLUNGSREICH UND ES KAM NIE LANGEWEILE AUF.«**

Über dieses Projekt hinaus habe ich verschiedenste Aufgaben bei der Entwicklung eines neuen Hotelkonzepts übernommen. Hier habe ich konkret an der Entwicklung des Produktkonzeptes mitgewirkt. Neben Marktstudien und Trendanalysen, die ich zur Unterstützung der Ausrichtung des zukünftigen Hotels analysiert habe, konnte ich auch konkret an der Ausarbeitung der Customer Journey, also wie der Kunde seinen Aufenthalt in dem neuen Hotel erlebt, mithelfen. Hierzu haben wir mit vielen Kollegen auf Basis von eigenen Hotelbesuchen, Internetrecherchen, aber auch Ideen aus tourismusfernen Industrien, konkrete mögliche USPs für das neue Hotel entwickelt und diese soweit konkretisiert, dass diese auch in zukünftigen Hotels umgesetzt werden könnten. Ich bin gespannt zu sehen, in wie weit unsere Ideen sich später in den Hotels wiederfinden lassen.

Alles in allem bin ich mehr als zufrieden mit meiner Zeit bei der TUI. Durch ein tolles Team, spannende und abwechslungsreiche Aufgaben, ein sehr hohes Maß an Eigenverantwortung, sehr hilfsbereite Kollegen und die enge Zusammenarbeit mit vielen verschiedenen Bereichen an unterschiedlichsten Aufgaben konnte ich viel aus meinem Praktikum mitnehmen. Darüber hinaus habe ich ein sehr detailliertes Verständnis für die Tourismus und Hotelindustrie entwickeln können. Auch in Zukunft vor dem Hintergrund des geplanten Zusammenschlusses von TUI AG und TUI Travel PLC sowie einer hoch dynamischen Industrie wird es einige Herausforderungen im Bereich der Konzernstrategie geben, sodass ich das Praktikum jedem ans Herz legen kann, der sich für strategische Entwicklung oder die Tourismusindustrie interessiert.

Trainee Buying

Erfahrungsbericht von Melanie Merdian, Trainee bei Marc O'Polo

2

Ich habe meinen Abschluss in Wirtschaftswissenschaften, sprich BWL und VWL, gemacht. Mein Interesse lag dabei schon im Studium auf der Modebranche. Mit meinem Traineeprogramm bei Marc O'Polo im Bereich Buying kann ich nun beides verknüpfen.

Nach dem Bachelorabschluss wollte ich mich hier weiter vertiefen – und vor allem meine Auslandserfahrung ausbauen. Sehr schnell kam ich auf eine Fashion Academy in Paris. Der besondere Clou daran: das wirtschaftlich ausgerichtete Modestudium war englischsprachig und die aufregende Studienzeit in der Hauptstadt der Mode, Paris, endete mit einem Aufenthalt in Shanghai, China. Es war die stressigste Zeit meines Lebens, aber mit Sicherheit auch eine der aufregendsten.

In welchem Bereich arbeiten Sie heute und was sind Ihre Aufgaben?

Ich bin im Einkauf tätig. Unsere Hauptaufgabe in diesem Bereich ist die Entwicklung neuer Kollektionsteile zusammen mit dem Design, der Schnittabteilung, dem Stoffeinkauf und dem Produktmanagement. Es gibt also viele Schnittstellen. Sobald das Designteam uns neue Entwürfe vorgestellt hat, sind wir an der Reihe und erstellen die dazugehörigen Zutatenlisten, recherchieren Stoffe, sprechen mit Lieferanten und verhandeln natürlich die Preise. Es werden Prototypen in Auftrag gegeben, diese am Modell gefittet, d.h. probiert, bewertet und anschließend so verändert, dass sie nicht nur allen beteiligten Teams gefallen, sondern auch für Marc O'Polo stehen können und alle Kriterien erfüllen, die wir für den Verkauf als wichtig erachten. Ist die Entwicklung abgeschlossen, übergeben wir die Kollektion an die nächste Abteilung – das Produktmanagement.

› *Melanie Merdian*
Bachelor-Studium in Management & Economics an der Ruhr Universität Bochum und Université de Rennes sowie MBA in Fashion Business an der International Academy Paris/ Shanghai
Trainee im Einkauf bei Marc O'Polo

Wie haben Sie Ihre Karriere/berufliche Laufbahn geplant?

Ich habe es nicht genau geplant. Allerdings muss man sich schon Gedanken dazu machen, in welche Richtung man gehen möchte. Ich wusste, dass ich gerne in die Modebranche einsteigen wollte, aber in welchen Fachbereich oder in welches Tätigkeitsfeld wusste ich nicht. Das entwickelte sich erst mit der Zeit. Nach meinem Bachelorabschluss wurde das konkreter und ich fing an, zu planen und mir eigene Weichen zu stellen. Mit dem Masterstudium war der

erste Schritt getan. Zusätzlich habe ich noch ein Modepraktikum während des Studiums absolviert und anschließend eine Seminar- und Masterarbeit in der Industrie verfasst. Das alles hat mir geholfen, mich zu entscheiden und mich darin bestätigt, dass ich auf dem richtigen Weg bin.

Wie waren die ersten 100 Tage im Job?

Ich habe erst einmal ein Praktikum durchlaufen, bevor ich fest eingestiegen bin. Natürlich ist es irgendwie stressig, da alles neu ist, man noch nicht im Arbeitsalltag gefestigt und auf sehr viel Hilfe angewiesen ist. Das war bzw. ist das schwierigste für mich, da ich ein sehr selbstständiger Mensch bin und erst einmal versuche, alles selbst zu lösen. Da man aber bestimmte Abläufe einhalten muss und kleine Fehler teilweise auch große Auswirkungen haben könnten, fragt man lieber nach und scheut sich auch nicht, Hilfe anzunehmen – dadurch lernt man ja mindestens genauso viel. Das Schöne an Marc O'Polo ist, dass sich alle gegenseitig unterstützen. Man wird sehr schnell aufgenommen und es ist kein Wettbewerb, wovor ich ehrlich gesagt, große Angst hatte.

Wann und wodurch beeinflusst fiel die Entscheidung für Ihren Tätigkeitsbereich/dieses Berufsbild?

Also die Wahl auf die Firma fiel durch das wirklich positive Vorstellungsgespräch, das mir noch sehr gut im Gedächtnis geblieben ist. Festgelegt habe ich mich dann, als ich schon eine Weile das Praktikum durchlaufen habe. Der Job ist mit viel Kommunikation, vielen Schnittstellen und internationaler Vernetzung verbunden. Es ist eine gute Mischung aus Wirtschaft mit kreativem Input. Das war mir wichtig, da meine Studienschwerpunkte genau darauf ausgelegt waren.

Verlief Ihr Berufseinstieg so, wie Sie es sich vorgestellt haben und fühlten Sie sich in allen Bereichen gut durch das Studium vorbereitet?

Mein Berufseinstieg verlief nicht ganz so, wie ich mir das vorgestellt hatte. Aber ich es hat sich alles super entwickelt.

Nach dem Studium hat man die Vorstellung, sofort einen Job zu finden. Man glaubt »die haben bestimmt auf mich gewartet«, aber in Wirklichkeit ist das nicht so und es gestaltet sich in den meisten Fällen schwieriger etwas zu finden, als man am Anfang geglaubt hat. Ich hatte nicht viel Berufserfahrung, da es immer hieß, es sei wichtig, das Studium schnell zu beenden.

Durch mein Studium fühle ich mich gut vorbereitet, allerdings ist die Praxis doch sehr anders. Das Problem am Studium ist, dass man oft zu allgemein lernt, was natürlich Sinn macht. Allerdings hat jedes Unternehmen unterschiedliche Abläufe und Strukturen, an die man sich erst einmal gewöhnen und zurechtfinden muss. Auf meine Studienzeit würde ich trotzdem nie verzichten wollen. Was ich gelernt habe, hat nicht nur etwas mit meinem Beruf zu tun, sondern mich auch sehr als Person geformt, meinen Horizont erweitert und mich charakterlich weitergebracht.

Was würden Sie Studenten für die Planung der beruflichen Orientierung raten?

Man hat ja meist eine Idee, welche Richtung einen interessiert. Und entsprechend sollte man sich Praktika suchen. Es müssen nicht immer

sechs Monate sein, es können auch einmal zwei sein, wenn die Zeit und die Firma das zulassen. Außerdem sollte man Familie, Freunde und Bekannte fragen, was sie machen. Eine weitere Möglichkeit sind Jobmessen. Man knüpft nicht nur gute Kontakte, sondern kann gezielt Fragen stellen, die einen beschäftigen.

Auf welche Faktoren sollte ein Berufseinsteiger bei der Auswahl des ersten Jobs achten?

Ich hatte natürlich den Vorteil, dass ich durch mein Praktikum einen ersten Eindruck hatte, von dem was auf mich zukommen wird und auch wie das Umfeld einzuschätzen ist.

Ich glaube es gibt mehrere Faktoren, die man beachten sollte:

- Wie finde ich die Firma? Man sollte nicht einfach das erstbeste nehmen, nur damit man etwas hat.
- Wie war das Vorstellungsgespräch und mein BereichsleiterIn?
- Kann ich mir vorstellen fünf Tage die Woche, neun Stunden am Tag dieser Tätigkeit nachzugehen?
- Wie ist die Stadt, in die ich evtl. ziehen muss?
- Wie hoch ist das Gehalt?

Wie geht man mit der Gehaltsfrage um? Haben Sie einen Tipp für eine erfolgreiche Gehaltsverhandlung oder sollte man eher auf andere Faktoren achten?

Also ich habe gelernt, dass man auch auf andere Dinge achten sollte. Man muss sich im Vorfeld informieren, wie viel man mit seiner Ausbildung und seiner Erfahrung verlangen kann und was in der Branche üblich ist. Natürlich muss das Gehalt insofern passen, dass man davon leben und sich auch noch etwas ansparen kann. Aber nur nach dem Gehalt zu gehen, halte ich für falsch. Die Aufgaben, die Mitarbeiter, die Stadt etc., müssen auch gefallen, und zwar mehr als das Gehalt.

Was sind Karrieretreiber, was Karrierekiller?

Karrieretreiber: Wissen, was man will und wohin man will, OHNE dabei sein Umfeld zu vergessen.

Karrierekiller: Man kommt im Job nicht ohne Zusammenarbeit aus. Wer keine oder schwache soziale Kompetenzen hat, sollte unbedingt daran arbeiten!

Würden Sie aus heutiger Sicht etwas anders machen, wenn Sie noch einmal die Möglichkeiten hätten?

Bezüglich meiner zwei Studiengänge würde ich nichts anders machen. Es war eine tolle Zeit, eine super Erfahrung und hat mich in meiner Persönlichkeit sehr geformt und beeinflusst.

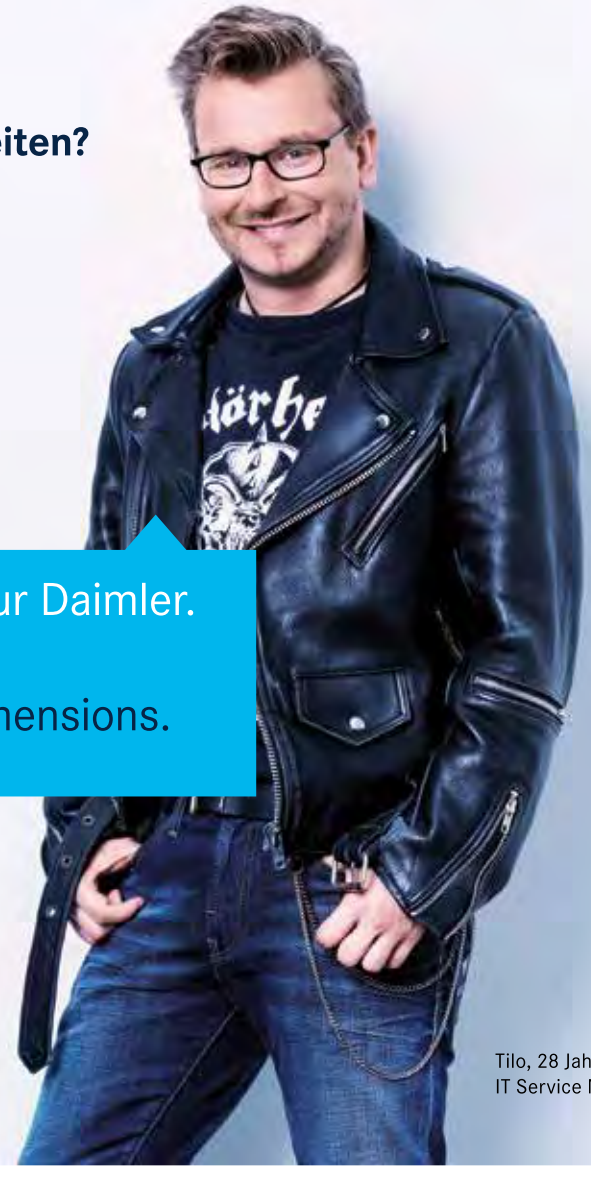
Hätte ich noch einmal die Möglichkeit, würde ich mehrere Praktika machen. Wie schon gesagt, war es für mich wichtig, möglichst schnell zu studieren, was ich auch mit vier Jahren für Bachelor und Master geschafft habe. Allerdings kam der praktische Teil zu kurz. Ich würde empfehlen mindestens zwei Praktika zu absolvieren oder besser noch, nebenher als Werkstudent zu jobben, da es neben dem Studium ausschlaggebend für den späteren Weg ist.

Du bist auf der Suche nach neuen Möglichkeiten?
Einer Arbeitsstelle in einem innovativen und menschlich geprägten Arbeitsumfeld?

Dann herzlich willkommen bei Daimler TSS, dem IT-Spezialisten für Daimler!

discover.daimler-tss.de

„Wir sind nicht nur Daimler. Sondern auch.“
Discover new dimensions.



Tilo, 28 Jahre,
IT Service Manager

GREAT PLACE TO WORK® BESTE ARBEITGEBER ITK 2014

GREAT PLACE TO WORK® DEUTSCHLANDS BESTE ARBEITGEBER 2014

Zur Kasse bitte

Erfahrungsbericht von Daniela Metzger, Berufsstart bei Lidl

2

Ich habe in Augsburg an der Uni BWL studiert. Den Studiengang habe ich gewählt, da er Einblick in viele unterschiedliche Bereiche gibt und weil man sich noch nicht auf einen bestimmten Beruf festlegen muss. Hinzu kam, dass mir Mathe immer schon großen Spaß gemacht hat.

› *Daniela Metzger*
Diplom-Studium BWL an der Universtiät Augsburg
Berufseinstieg bei Lidl im Bereich Orga/IT

In welchem Bereich arbeiten Sie heute und was sind Ihre Aufgaben bei Lidl?

Das Team betreut den täglichen software- und hardwareseitigen Betrieb der deutschen Lidl-Filialen. Meine Themen umfassen im Speziellen Kasse, EC-Zahlungen und die Betreuung des EC-Terminals.

Wie haben Sie Ihre Karriere/berufliche Laufbahn geplant und war Ihr beruflicher Werdegang von Beginn des Studiums so geplant?

Am Anfang des Studiums war mir nicht klar, wo und in welchem Bereich ich arbeiten will. Alles war erst mal spannend, man zieht zu Hause aus und beginnt einen neuen Lebensabschnitt.

Man kann auch viel planen, aber oft landet man doch woanders. So ist es einigen Kommilitonen gegangen.

Meine Karriere plane ich momentan eher in groben Zügen/Schritten. Der nächste Schritt ist in 1-2 Jahren die Beförderung zum Consultant. Ich möchte mich weiterentwickeln, nicht stehenbleiben und dabei sehen, wie weit ich kommen kann. Ich halte aber nichts davon, sich feste Ziele zu stecken, die man nachher nicht erreichen kann und die nicht zu einem als Person passen.

Wie waren denn Ihre ersten 100 Tage im Job?

Ich hatte mit der Branche Handel zuvor noch keinen Kontakt/Berührungspunkt gehabt, darum war das alles für mich vollkommen neu. Zum Beispiel ist Lidl in 38 Regionalgesellschaften, die wiederum die Filialen betreuen, aufgeteilt. Was das bedeutet und was das mit der Struktur von Lidl zu tun hat, musste ich erst mal lernen. Auf eine so große und spezifische Unternehmensstruktur kann einen das Studium nicht vorbereiten. Man hat mir das damals auch gesagt, dass es 6 Monate bis ein ganzes Jahr dauert, bis man wirklich im Thema ist und eigenständig arbeiten kann. Zuerst dachte ich, wie schwer oder wie kompliziert kann es denn sein? Erst mal gucken, ob das wirklich so lange dauert. Heute bin ich ein Jahr dabei und kann das bestätigen. Es hat wirklich fast ein Jahr gedauert, bis ich meinen Job komplett eigenverantwortlich machen konnte. Vor allem,

was verbindliche Aussagen betrifft, sichert man sich anfangs noch ab.

Gab es denn einen Einarbeitungsplan?

Ich hatte eine Patin aus meinem Team, an die ich mich immer wenden konnte, wenn ich etwa organisatorische Fragen hatte, ansonsten gab es natürlich einen Einarbeitungsplan. Zuerst im eigenen Team, um die Kollegen und deren Themen kennen zu lernen und in meine Aufgaben eingelernt zu werden. Dann gab es noch eine Einarbeitung in die anderen Fachbereiche der Lidl Hauptverwaltung in Neckarsulm. So lernt man wichtige Schnittstellen persönlich kennen und weiß, an wen man sich bei welchen Fragen wenden kann. Dann war ich noch einen Monat in einer Gesellschaft und davon zwei Wochen lang in einer Filiale. Eine weitere Woche bin ich mit dem Verkaufsleiter mitgefahren, habe seine Tätigkeit kennengelernt. Die Einarbeitung ist echt gut organisiert, muss ich sagen. Am Ende wusste ich alles Wichtige von der Struktur. Lidl investiert hier in seine Mitarbeiter, das fand ich schon sehr gut.

Wann und wodurch beeinflusst fiel denn die Entscheidung für Ihren Tätigkeitsbereich?

Dass ich mal die Lidl Kassensysteme betreuen würde, hätte ich nicht gedacht. Ich habe meine Jobsuche über Jobbörsen über Schlagwortsuche gestaltet. Unter anderem suchte ich nach »Prozessmanagement« und bin so auf die Stelle aufmerksam geworden. Die Beschreibung klang für mich spannend und interessant und so habe ich mich beworben. Nach 1 Telefoninterview und 2 persönlichen Vorstellungsgesprächen hat Lidl mir ein Angebot gemacht. Auch ich fand die Gespräche mit meinem Vorgesetzten sowie mit dessen Chefin sehr angenehm und habe zugesagt.

Verlief der Berufseinstieg denn so wie Sie sich das vorgestellt haben? Und fühlten Sie sich gut betreut, also gut vorbereitet durch das Studium?

Ich würde sagen, die Grundausbildung erhält man durch das Studium. Und bei einem breit gefächerten Studium wie Betriebswirtschaft mit einigen Schwerpunkten der Wirtschaftsinformatik gab es viele nützliche Einblicke. Auf dieser Basis baut man dann die bereichsspezifischen Details auf.

Gibt es etwas was Sie Studenten zur Planung der beruflichen Orientierung raten können?

Man sollte sich selber nicht so unter Druck setzen. Ich würde mindestens ein Praktikum empfehlen, um einen Eindruck zu bekommen, wie die Abläufe in Unternehmen sind. Ich selbst habe ein Praktikum bei der Lufthansa gemacht und zwei Jahre an einem Lehrstuhl gearbeitet. Im Grunde genommen würde ich sagen, man sollte alles, was man an Praktika oder Werksstudententätigkeiten bekommen kann, wahrnehmen.

Es lohnt sich. Man baut ein Netzwerk auf. Man weiß hinterher vielleicht sogar, dass man in der Firma auf gar keinen Fall arbeiten möchte oder noch besser, genau das Gegenteil.

Bei dem, was ich heute tue, kommt es darauf an, dass man eine schnelle Auffassungsgabe hat. Mein Job ist sehr anwendungsbezogen und so muss ich mich schnell in neue Systeme

einarbeiten können. Ähnlich waren die Aufgaben bei meinem Praktikum und das konnte ich als Referenz nennen. Meine Einstellung ist, sich im Vorstellungsgespräch nicht zu verstellen. Im Nachhinein stellt sich sowieso heraus, wie man wirklich ist. Genauso wichtig ist es, sich vorstellen zu können, diese Stelle anzutreten und, dass der Chef, die Kollegen einem zusagen.

»DAS FAZIT IST, MEIN LEBEN HAT SICH KOMPLETT GEÄNDERT, ABER ICH VERMISSE DAS STUDIUM NICHT.«

Gibt es etwas, was Sie als Karrieretreiber oder Karrierekiller benennen könnten?

Egal, in welchem Bereich man ist, man sollte zeigen, dass man zuverlässig ist und dass man eine ordentliche Arbeit abliefert. Wenn es beispielsweise irgendein Liveproblem in der Filiale gibt und alle Kassen gehen nicht mehr, kann ich nicht um Punkt 5 Uhr nach Hause gehen. Das gehört zum eigenverantwortlichen Arbeiten und wird von Unternehmen erwartet. Wenn man wirklich eine gute Arbeit leistet, ergibt sich das mit der Karriere von alleine. Wenn's einem Spaß macht natürlich.

Würden Sie denn aus heutiger Sicht etwas anders machen, wenn Sie noch einmal die Möglichkeit hätten?

Also ich bin sehr zufrieden. Mit meinen Themen, die ich betreue, mit meinen Kollegen mit meinen Vorgesetzten. Von daher würde ich nichts anders machen. Es ist meine erste Festanstellung und ich habe nur den Vergleich mit dem, was meine Freunde erzählen. Auch deshalb weiß ich, ich habe es gut getroffen.

Ich hatte am Anfang Bedenken wegen der Umstellung vom Studentsein auf den Arbeitsalltag. Man kann sich seine Zeit nicht mehr frei einteilen, der Wecker klingelt jeden Morgen und das schöne Leben ist vorbei.

Gott sei Dank habe ich mich schnell umgewöhnt, wie jeder im Endeffekt, und Lidl gibt einem mit flexiblen Arbeitszeiten auch eine gewisse Freiheit.

Das Fazit ist, mein Leben hat sich komplett geändert, aber ich vermisse das Studium nicht.

Bahlsen ist eines der bekanntesten deutschen Familienunternehmen. Mit Top-Marken wie Bahlsen und Leibniz sind wir die Nummer 1 auf dem deutschen Süßgebäckmarkt und führend, wenn es um erstklassige Qualität geht. Pioniergeist, ausgeprägte Leistungsorientierung, ein familiäres Betriebsklima, spannende Aufgaben und viele Gestaltungsfreiräume – das sind die Zutaten, die das Arbeiten bei Bahlsen so besonders machen. Und das schon seit mehr als 125 Jahren.

Berufsstart mit Geschmack

Trainee Programm

Ihnen als Hochschulabsolvent/in der Wirtschafts- oder Ingenieurwissenschaft bieten wir in den Bereichen Vertrieb, Produktion, Beschaffungsmanagement, Marketing oder Controlling folgende Einstiegsmöglichkeit in das Berufsleben:

- Sie erhalten ein individuelles, 24-monatiges Einstiegsprogramm.
- Durch Aufenthalte in anderen Abteilungen werden Ihnen Kenntnisse über relevante Schnittstellen zu Ihrem Aufgabenbereich vermittelt.
- Vom ersten Tag an übernehmen Sie Verantwortung im operativen Geschäft.

Praktika und Abschlussarbeiten

Wenn Sie Ihre ersten Studiensemester erfolgreich abgeschlossen haben, bieten wir Ihnen die Möglichkeit, Berufserfahrung im Rahmen eines (Pflicht-) Praktikums zu sammeln:

- Sie erhalten während des Praktikums einen Einblick in das Berufsbild.
- Als Teammitglied unterstützen Sie die Abteilung im Tagesgeschäft.
- Sie übernehmen eigene (Teil-) Projekte.
- In verschiedenen Abteilungen bieten wir auch die Betreuung Ihrer Abschlussarbeit an.

Sind Sie auf den Geschmack gekommen? Dann bewerben Sie sich bitte auf unserer Karriereseite **www.bahlsen.jobs**.
Bahlsen GmbH & Co. KG, Human Resources Hannover, Telefon +49 (0)511-9 60-0

Vom Praktikum zur Festanstellung

Erfahrungsbericht von Julia Dahm, Praktikantin bei Simon-Kucher & Partners

2

Als das Ende meines Masterstudium in Psychologie an der Universität Mannheim näherrückte entschloss ich mich, mir die Unternehmens-beratung als potenzielles Arbeitsfeld im Rahmen eines Praktikums noch einmal näher anzuschauen.

Mich über Simon-Kucher & Partners weiter zu informieren habe ich entschieden, da ich das Unternehmen von Recruiting-Events an meiner Universität kannte. Nach etwas Internet-recherche hat sich mein Eindruck verstärkt, dass Simon-Kucher und ich gut zusammen passen könnten. Da ich BWL bereits als Neben-fach an der Uni hatte und mich zudem auf Wirtschaftspsychologie vertieft hatte, sah ich in der Unternehmensberatung eine besonders interessante Möglichkeit für den Start ins Berufsleben und meine Weiterentwicklung. Für Simon-Kucher & Partner konnte ich mich dabei besonders begeistern, da das Unter-nehmen seinen Fokus auf Marketing und Preismanagement legt, Themen bei denen die Psychologie des menschlichen Verhaltens eine große Rolle spielt und die ich persönlich einfach spannend finde.

Der Einstellungsprozess für Praktikanten ging dann ganz schnell. Nachdem ich meine Bewerbung verschickt hatte, erhielt ich bereits ein paar Tage später eine Einladung zu einem Online-Test und dann zum persönlichen Vorstel-lungsgespräch im Simon-Kucher Büro in Köln. Die Atmosphäre am Bewerbungstag war äußerst angenehm und nach mehreren Gesprächen mit verschiedenen Beratern habe ich dann eine Zusage für ein Praktikum erhalten.

An meinem ersten Praktikumstag habe ich zusammen mit anderen Praktikanten und Neueinsteigern, die ebenfalls ihren ersten Tag hatten und zum Teil in unterschiedlichen Büros stationiert waren, einen Einführungstag am Hauptsitz in Bonn erhalten, der mir sehr positiv und hilfreich in Erinnerung geblieben ist. Dabei wurde uns das Unternehmen detailliert vorgestellt und wir haben alle wichtigen organisatorischen Informationen für unser Praktikum erfahren. Vor allem aber hatte man

› *Julia Dahm*
Master-Studium (Wirtschafts-)Psycho-logie an der Universität Mannheim
Praktikantin bei Simon-Kucher & Partner

die Gelegenheit sich gegenseitig kennen zu lernen, diverse Kaffeepausen und ein gemein-sames Mittagessen mit einem Partner boten dazu reichlich Gelegenheit. So waren wir gut vorbereitet auf den Start ins Praktikum.

»ICH WAR VON ANFANG AN IN DAS PRO-JEKTTEAM INTEGRIERT UND HABE MICH GAR NICHT ›NUR‹ ALS PRAKTIKANTIN GEFÜHLT.«

Mein Praktikum im Büro in Frankfurt hat dann drei Monate gedauert. Während dieser Zeit

hatte ich Gelegenheit an zwei sehr spannenden Projekten im Bereich Preismanagement mitzuarbeiten, eines im Bereich Onlinemedien, das andere für ein internationales Pharmaunternehmen. Besonders toll war, dass ich von Anfang an komplett in das jeweilige Projektteam integriert war und mich gar nicht »nur« als Praktikantin gefühlt habe. So durfte ich, nachdem ich das Team zunächst ein paar Tage aus dem Heimatbüro unterstützt hatte, umgehend mit zu unseren Kunden und vor Ort arbeiten. Dadurch habe ich enorm viel über die Projektarbeit gelernt und einen sehr guten Einblick in das Leben als Berater bekommen.

Obwohl ich als Psychologin in der Unternehmensberatung als Exotin gelte, hatte ich während meines Praktikums bei Simon-Kucher & Partners die Gelegenheit vieles, das ich im Studium nur theoretisch gelernt habe, praktisch anzuwenden und zu vertiefen. Konkret war mein psychologisches Know-how gefragt als es um preispsychologische Themen wie das Design von Konsumentenumfragen oder die Gestaltung von Anreizstrukturen ging oder aber auch methodisch bei der Auswertung von Daten mit Hilfe von Regressionsanalysen in SPSS. Generell ist es in diesem Job immer erforderlich, stark analytisch zu denken und strukturiert an der Lösung von komplexen Problemen zu arbeiten – eine Denkweise, die mir das Psychologiestudium über die Jahre anerzogen hat. Außerdem habe ich festgestellt, dass ich mit meinem »Exotentum« gar nicht so alleine dastehe – zu meinen heutigen Kolleginnen und Kollegen bei Simon-Kucher zählen neben anderen Psychologen auch Physiker, Maschinenbauer, Chemiker, Mediziner, Juristen und viele mehr.

»ICH MÖCHTE ALLEN STUDIERENDEN EMPFEHLEN PRAKTIKA ZUR ORIENTIERUNG VOR DEM JOBEINSTIEG ZU NUTZEN.«

Aufgrund der positiven Erfahrungen während meines Praktikums war es für mich dann eine leichte Entscheidung für den Festeinstieg, der mir durch ein interessantes Angebot gegen Ende meines Praktikums ermöglicht wurde. Das Praktikum hat mir die ideale Möglichkeit gegeben, mir das Arbeitsumfeld in einer Unternehmensberatung generell und bei Simon-Kucher im speziellen anzusehen und herauszufinden welche Themenbereiche mich interessieren und mir Spaß machen. Außerdem wusste ich so genau, dass mein zukünftiger Arbeitgeber und ich zueinander passen, als ich meinen ersten richtigen Arbeitsvertrag unterzeichnete. Daher möchte ich allen Studierenden empfehlen Praktika zur Orientierung vor dem Jobeinstieg zu nutzen. Ich arbeite nun seit einem Dreivierteljahr bei Simon-Kucher und habe unheimlich viel Spaß an meinem Job. Für mich war das Praktikum der ideale Weg für einen erfolgreichen Start ins Berufsleben.

Berufsausbildung sinnvoll genutzt

Erfahrungsbericht von Alexander Mroz, Werkstudent bei der R+V Versicherung

2

Schon vor meiner Fachhochschulreife interessierte ich mich für Computer und wollte immer wissen wie diese arbeiten. Um mehr von dieser Methodik zu erfahren, entschloss ich mich für eine duale Ausbildung an der Fachoberschule Dr. Obermayr. An dieser Schule erwarb ich meine Fachhochschulreife und den Titel »Staatlich geprüfter Assistent für Informationsverarbeitung-Wirtschaft«.

Im Anschluss wollte ich das erworbene technische Verständnis mit wirtschaftspsychologischen Themen verbinden und hatte mich daher für das Studium der Wirtschaftspsychologie mit den Schwerpunkten Organisationspsychologie und Internationales Management an der Fachhochschule Fresenius in Idstein entschieden.

Durch Recherchen im Internet und durch Studien-Kollegen, die bereits bei der R+V arbeiten, bin ich auf dieses Unternehmen aufmerksam geworden. Um das Gelernte umzusetzen bzw. einsetzen zu können, entschied ich mich, eine Initiativbewerbung an R+V zu senden. Die Bewerbung wird online in dem Karriere-Portal hinterlegt. Das Unternehmen ist zwar ein Versicherungsunternehmen, jedoch gibt es eine Vielzahl von Arbeitsgebieten, die nicht direkt mit Versicherungen zu tun haben, z.B. IT-Abteilungen und Personal.

»DIE EINARBEITUNG LIEF SEHR UNKOMPLIZIERT DURCH DIE KLEINEN ARBEITSGRUPPEN.«

In Wiesbaden und Hamburg sorgen über 800 IT-Profis dafür, dass die Systeme auf dem neuesten Stand sind und jeden Tag einwandfrei funktionieren. Im Juli 2011 nach meinem Auslandspraktikum war es dann soweit, dass eine Werkstudentenstelle im Anwendungsmanagement frei war und ich zum Bewerbungsgespräch eingeladen wurde.

› *Alexander Mroz*
Bachelor-Studium Wirtschaftspsychologie mit den Schwerpunkten Organisationspsychologie und Internationales Management an der FH Fresenius in Idstein
Werkstudent bei der R+V Versicherung im Anwendungsmanagement

Zwei Wochen nach dem Bewerbungsgespräch kam dann telefonisch die Zusage, dass ich eingestellt werde.

Im Anschluss begann die Einarbeitung durch Kollegen und die Einführung in die Systeme. Die Einarbeitung lief sehr unkompliziert durch die kleinen Arbeitsgruppen. Ebenfalls wurde sehr kompetent das Wissen vermittelt und sich Zeit für offene Fragen genommen. Zudem durfte ich bei meinem Beginn sofort die Kollegen bei verantwortungsvollen Arbeiten unterstützen

und durfte nach gewissen Vorgaben selbstständig arbeiten. Zurzeit unterstütze ich als Werkstudent die Kollegen bei der Administration von Microsoft Office Produkten und anderer typischer Büro-Software. Neben anderen Aufgaben durfte ich das Portalmanagement sowohl im Bereich SharePoint-Collaboration als auch auf internen Messen unterstützen. Zudem habe ich Mitarbeiter im Rahmen des SharePoint-Projekts wir@ruv bei der Berechtigungsadministration und Optimierung unterstützt. Ebenso war ich für die Dokumentation der Workarounds und für das Erstellen von Anleitungen für das Wiki im Intranet verantwortlich. Bei der Migration der Office 2007 Produkte auf Office 2010 durfte ich ebenfalls mitwirken, dort war ich zuständig für die Datensicherung, was ein sehr spannendes und sehr umfangreiches Thema war. Zu meinen Standardaufgaben in der Abteilung Bürokommunikation gehört das Beheben von Fehlern in den Microsoft Office Anwendungen. Dazu wird mit den Anwendern (Mitarbeiter der R+V) Kontakt aufgenommen, um die Fehler zu analysieren und im Anschluss zu beheben. Zu weiteren Aufgaben in der genannten Abteilung gehört das wöchentliche Statusmeeting. Dies bietet die Möglichkeit, seine eigenen Ideen einzubringen und diese mit seinen Kollegen und Vorgesetzten zu besprechen. In dieser Zeit lernte ich neue Themenbereiche kennen, die während der Ausbildung nie in dieser Form angeschnitten worden sind.

»HERVORZUHEBEN SIND DIE FLACHEN HIERARCHIEN, DIE DER KOMMUNIKATION UNTEREINANDER SEHR ENTGEGENKOMMEN.«

Was ich dem Team, dem ich beitreten durfte, hoch anrechne, ist die Hilfsbereitschaft, die sie einem entgegenbringen. Hervorzuheben sind die flachen Hierarchien, die der Kommunikation untereinander sehr entgegenkommen. Was ich ebenfalls sehr an diesem Unternehmen schätze ist, dass ich sogar als Student an gewissen kostenpflichtigen Schulungen teilnehmen durfte, um meine Fertigkeiten verbessern und erweitern zu können.

Ich finde, es ist ein großer Vorteil in einem großen Unternehmen wie diesem zu arbeiten, denn es gibt verschiedene Möglichkeiten, seine Aufgabengebiete zu ändern oder zu erweitern. Zudem gibt es verschiedene Laufbahnmodelle (Fach-, Projekt-, Führungslaufbahn) mit denen man seine Karriere planen kann – natürlich nach gewissen Vorgaben und dem Erreichen der vorgegebenen Ziele. Des Weiteren kann man auch an fachlichen und persönlichen Weiterbildungsangeboten teilnehmen. Diese Angebote sichern die Mitarbeiterqualifizierung und fördern das Engagement des Einzelnen. Ein weiterer Vorteil bei R+V ist, dass man auch berufsbegleitend studieren kann.

Wenn ich nun meinen Weg betrachte, kann ich jedem Studenten empfehlen, während des Studiums Praktika, Nebenjobs und Werkstudentenjobs wahrzunehmen, um frühzeitig einen Überblick über die Berufsmöglichkeiten und Perspektiven zu bekommen. Zudem hat der Praxisbezug den Vorteil, dass man das Unternehmen und dessen Prozesse kennenlernt und somit schon die ersten Berufserfahrungen sammelt.

Der zentrale Aspekt für die Berufswahl ist aus meiner Sicht der Faktor Spaß, denn den sollte

man bei der Arbeit haben, um den Antrieb nicht zu verlieren. Des Weiteren dient der Jobeinstieg als Orientierung, welche Themengebiete einem liegen und ob das Arbeitsumfeld den eigenen Vorstellungen entspricht.

»WÄHREND DES STUDIUMS PRAKTIKA, NEBEN- UND WERKSTUDENTENJOBS WAHRNEHMEN, UM FRÜHZEITIG EINEN ÜBERBLICK ÜBER DIE BERUFSMÖGLICHKEITEN UND PERSPEKTIVEN ZU BEKOMMEN.«

Wenn ich nun das Ganze im Rückblick betrachte, war es eine meiner besten Entscheidungen, mich bei der R+V Versicherung als Werkstudent zu bewerben, denn ich durfte viel lernen und umsetzen.

Deshalb möchte ich nach meinem Studium gerne in diesem Unternehmen bleiben. Die beste Voraussetzung dafür ist eine Werkstudentenstelle, denn in dieser Zeit kann man beweisen, dass man engagiert, motiviert und bereit ist, sich schnell neues Wissen anzueignen.

Mein Praktikum im Personalwesen der BMW Bank

Erfahrungsbericht von Alessa Hartert, Praktikantin bei BMW

› *Alessa Hartert*
Bachelor-Studium in Wirtschaftspsychologie an der Hochschule Fresenius
Praktikantin bei BMW

Ich habe vor einigen Monaten mein Bachelorstudium im Bereich Wirtschaftspsychologie abgeschlossen und werde in wenigen Wochen meinen Master in Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt »International Management« beginnen.

Was für ein Praktikum machst du oder hast du gemacht und in welchem Unternehmen?

Bei der BMW Bank habe ich ein dreimonatiges Praktikum im Personalwesen absolviert. Anschließend wurde ich als Werkstudentin übernommen und habe meine Abschlussarbeit über ein unternehmensrelevantes Thema geschrieben.

Aus welchem Grund absolvierst du das Praktikum?

Ich habe mich für das Praktikum entschieden, um praktische Erfahrungen zu sammeln. Und zwar nicht nur rein inhaltlich betrachtet, sondern ebenso was den Unternehmensalltag betrifft. Natürlich wollte ich in erster Linie etwas lernen und mein theoretisches Wissen in der Praxis zur Anwendung bringen – mindestens genauso spannend war die Erfahrung, Teil einer Unternehmenskultur zu sein und spielerisch die Do's und Dont's in diesem Kontext zu erlernen.

Wie bist du auf deine Praktikumsstelle gestoßen?

Ursprünglich war ich auf der Suche nach einer Werkstudententätigkeit, einerseits um praktische Erfahrungen zu sammeln und andererseits, um mir etwas Geld dazu zu verdienen. Ich hatte mich bewusst gegen ein Praktikum entschieden, da ich inmitten meines Studiums stand und es mir zeitlich nicht leisten wollte, jeden Tag in Vollzeit zu arbeiten. Außerdem war damit zu rechnen, dass das »Einkommen« – verglichen mit einem Werkstudentenjob – trotz des höheren Arbeitsumfangs niedriger ausfallen würde. Während meiner Recherche bin ich dann zufällig auf eine offene Praktikantenstelle bei der BMW Bank gestoßen. Das beschriebene Aufgabenprofil deckte sich eins zu eins mit meinen persönlichen Neigungen wie Interessen und ich war schlichtweg begeistert von dieser Stelle. Ich begann darüber nachzudenken, ob ich mich nicht doch für ein Praktikum begeistern könnte. Aus dem Stellenprofil ging hervor, dass das Praktikum sowohl in Teilzeit als auch in Vollzeit

zu absolvieren wäre. Von dieser Option hatte ich im Rahmen eines Praktikums noch nie gehört und so habe ich beschlossen, der Sache auf den Grund zu gehen und mich auf die Vakanz zu bewerben.

Wie lief der Bewerbungs- und Einstellungsprozess ab?

Meine Bewerbungsunterlagen musste ich online hochladen. Dazu habe ich mir zunächst ein Profil auf der Bewerberplattform erstellt, in dem Fragen zu meiner Person und zu meinem schulischen wie beruflichen Hintergrund beantwortet wurden. Anschließend konnte ich meine Dateien wie Anschreiben, Lebenslauf und Zeugnisse uploaden – ich habe diesen Bewerbungsweg ebenso einfach wie angenehm empfunden, da die Bewerbung innerhalb von wenigen Minuten erledigt war und ich mir den Gang zur Post sparen konnte. Bereits drei Tage später wurde ich telefonisch zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen. Das Telefonat war sehr herzlich und mir wurden verschiedene Terminoptionen angeboten, sodass ich mich bereits zwei Tage später persönlich vorstellen konnte. Das rund einstündige Gespräch war ein klassisches Jobinterview und hat mit der Vorstellung der beiden Gesprächsteilnehmer begonnen, die mir darüber hinaus ein paar Informationen zu dem Unternehmen und zu der ausgeschriebenen Stelle gegeben haben. Danach wurden mir einige Fragen zu meiner Person und zu meinem bisherigen Laufweg gestellt, bis ich selbst die Gelegenheit bekam, einige Fragen und offenen Punkte anzusprechen. Ich habe die Gelegenheit genutzt, meinen Wunsch nach einem Teilzeit-Praktikum zu äußern. Eine Woche später bekam ich die Zusage und nur einen Monat später hat mein Arbeitsverhältnis begonnen. Der Einstellungsprozess bekommt also die volle Punktzahl von mir!

Warum hast du dich für dieses Unternehmen und diese Position/diesen Bereich entschieden? Wie sieht dein Tätigkeitsbereich aus?

Ich habe in den Bereichen Personalmarketing, Personalentwicklung und teilweise auch im Recruitingbereich gearbeitet. Ich bekam täglich spannende Einblicke in verschiedenste Maßnahmen und Projekte, die der Fort- und Weiterbildung von Mitarbeitern dienen. Darüber hinaus durfte ich eine Vielzahl von Schulungen und Workshops für Mitarbeiter begleiten und eine aktive Rolle dabei übernehmen – von eintägigen Assessment-Centern hin zu mehrtägigen Development-Centern. Wir haben die BMW Bank außerdem häufig auf Karrieremessen für Young Professionals repräsentiert, denen ich jedes Mal viele Fragen zum Unternehmen und zu den Einstiegsmöglichkeiten beantworten konnte – dieser rege Austausch hat mir sehr viel Freude bereitet. Insgesamt wurden mir schon nach kurzer Zeit eigene Projekte und Verantwortlichkeiten übertragen, was mir positiv in Erinnerung geblieben ist.

Wie stark lehnen sich deine jetzigen Tätigkeiten an das im Studium Erlernte an?

Mein Aufgabenfeld deckt in erster Linie die Themen ab, die ich während meines Bachelorstudiums als Schwerpunkte gewählt habe. Es kommt natürlich öfters vor, dass ich auf Themen treffe, die im Studium etwas

untergegangen sind – aber gerade darin sehe ich den Mehrwert eines Praktikums. Einerseits kann man sein erlerntes Wissen einsetzen, und andererseits kann man es ausbauen. Eine echte Win-Win-Situation.

Entspricht das Praktikum dem, was du erwartet hast?

Ja. Das Praktikum spiegelte in vollem Umfang wider, was im Stellenprofil beschrieben wurde – und was ich mir erhofft hatte.

Wird das Praktikum vergütet?

Ja, das Praktikum wurde vergütet und dabei entsprechend auf meine verringerte Anzahl an Arbeitsstunden angepasst.

Das wievielte Praktikum ist das?

Das war mein erstes Praktikum.

Kommt ein Praktikum für dich auch im Ausland in Frage?

Grundsätzlich ist ein Auslandspraktikum eine tolle Möglichkeit und sollte meiner Meinung nach immer die erste Wahl darstellen. Aber das ist natürlich in erster Linie eine Typfrage, niemand sollte sich zu einer Entscheidung zwingen, die über mehrere Monate unglücklich macht und zu Überforderungen führt. Ich hätte diese Chance gerne wahrgenommen, allerdings werde ich mich nach meinem Master für kein Praktikum mehr bewerben. Vielleicht habe ich ja Glück und finde eine international ausgerichtete Einstiegsposition.

Planst du weitere Praktika und wenn, im gleichen oder in einem anderen Bereich und warum?

Wie gesagt, möchte ich im Anschluss an meinen Masterabschluss kein Praktikum mehr absolvieren – aber während meines Studiums werde ich weiterhin als Werkstudentin arbeiten. In diesem Rahmen könnte ich mir gut vorstellen, nochmal in einem anderen Bereich zu arbeiten, um einen noch größeren Lerneffekt aus meinen praktischen Erfahrungen zu erzielen.

2

ANSCHRIFT	Commerzbank AG Kaiserplatz 60311 Frankfurt www.commerzbank.de/karriere	Deutsche Ärzte Finanz Börsenplatz 1 50667 Köln www.finanzkarriere.de	Diehl Stiftung & Co. KG Stephanstraße 49 90478 Nürnberg www.diehl.com
KONTAKT	HR Direct · Group Human Resources T 0800 / 589 025 86 · hrdirect@commerzbank.com	Julia John · Vertriebsrecruiting T 0221 / 148 -24070 · karriere@aerzte-finanz.de	Melanie Pölloth · Personalmarketing T 0911 / 947 2636 · melanie.poelloth@diehl.de
WIR SUCHEN	**VIELFALT ERLEBEN – IM PRAKTIKUM UND ALS TRAINEE**	**JUNIOR-BERATER (M/W) FÜR ÄRZTE**	**INGENIEURE UND WIRTSCHAFTS-WISSENSCHAFTLER GESUCHT**
	Unsere Praktika und Traineeprogramme stehen Bachelor- und Masterabsolventen unterschiedlichster Studienrichtungen offen – denn unser Fokus liegt auf dem Gesamtpaket aus Motivation, Persönlichkeit und Erfahrung. Dabei schreiben wir Förderung groß: So lernst du als Trainee 12-18 Monate lang die Bank kennen – und hast den unbefristeten Vertrag schon am ersten Tag in der Tasche! Dein Einstieg ist ganzjährig möglich: www.commerzbank.de/karriere	Wir sind Deutschlands einzige arztspezifische Finanz- und Wirtschaftsberatung. An über 43 Standorten bieten wir Ihnen ein Karriere-Einstiegsprogramm zum Junior-Berater (m/w) für Ärzte - und damit den perfekten Karrierestart! Im Rahmen unseres intensiven und praxisnahen Programms vermitteln wir Ihnen alle Handgriffe und Fakten der professionellen Finanzberatung und qualifizieren Sie zum Experten für diese Zielgruppe.	Sie studieren Wirtschaftsingenieurwesen, Elektrotechnik, Nachrichtentechnik, Betriebswirtschaftslehre oder Informatik oder haben einen Abschluss in einem dieser Bereiche und bereits erste praktische Erfahrungen gesammelt? Dann übernehmen Sie ab dem ersten Tag Verantwortung und einen festen Platz in Ihrem neuen Team, das Ihnen bei Ihrem Einstieg unterstützend zur Seite steht. Neugierig? Teilen Sie mit uns die Begeisterung an Spitzentechnologien von morgen. Bewerben Sie sich online über unsere Homepage www.diehl.com!
PRAKTIKA	Ja. Vergütung: 800€ - 1.500€ monatlich	auf Anfrage	ja in allen Fachbereichen möglich
ABSCHLUSS-ARBEITEN	Ja. Vergütung: 800€ - 1.500€ monatlich		ja in allen Fachbereichen möglich
BERUFS-EINSTIEG	Direkteinstieg oder Traineeprogramm. Vergütung: 50.000€ - 60.000€	Karriere-Einstiegsprogramm und Direkteinstieg	Direkteinstieg, Traineeprogramm

ANSCHRIFT	HARIBO Deutschland Hans-Riegel-Straße 1 53129 Bonn www.haribo.com	Heraeus Holding GmbH Heraeusstraße 12-14 63450 Hanau www.heraeus.de	Hewlett-Packard GmbH Herrenberger Straße 140 71034 Böblingen www.hp.com/jobs
KONTAKT	Trainees: Michaela Stumpe / Praktika: Michaela Krause T 0228 / 537 (0) · trainee / praktikum@haribo.com	Julia Lenhart · Personalmarketing T 06181 / 35 -4256 · julia.lenhart@heraeus.com	Verena Lenk · Talent Aquisition T 07031 / 450 -2402 · verena.lenk@hp.com
WIR SUCHEN	**BERUFSSTART MIT EINER KULTMARKE** Für unsere fachspezifischen Trainee-Programme suchen wir einsatzbereite und verantwortungsbewusste Hochschulabsolventen der Fachrichtungen Wirtschaftswissenschaften, Informatik sowie Ingenieurwesen der Bereiche Maschinenbau, Verfahrenstechnik und Lebensmitteltechnologie. Bewerber/innen sollten bereits erste praktische Erfahrung im angestrebten Bereich mitbringen und sich durch Flexibilität und ergebnisorientiertes Handeln auszeichnen.	**OPEN SPACE SUCHT OPEN MINDS.** Die Welt von Heraeus wartet mit großen Chancen und vielfältigen Möglichkeiten auf Sie. Ob Student, Absolvent oder Professional, ob Naturwissenschaftler, Ingenieur oder Betriebswirt – Heraeus bietet unterschiedlichste Karriereperspektiven in vielen verschiedenen Arbeitsfeldern. Rechnen Sie mit attraktiven und abwechslungsreichen Herausforderungen, einem breiten Aufgabenspektrum und Gestaltungsfreiräumen, in denen Sie Ihre mutigen Ideen und Ihr Fachwissen wirksam entfalten können.	**SIE STUDIEREN ...** ... Informatik, Wirtschaftsinformatik, Wirtschaftsingenieurwesen oder Betriebswirtschaftslehre? Sie können bereits erste praktische Erfahrungen – idealerweise auch im Ausland – vorweisen, sprechen gut Englisch, sind flexibel und legen Wert auf Kollegialität und eine internationale Arbeitsumgebung? Dann bewerben Sie sich auf eines unserer Graduate-Profile unter: www.hp.com/jobs
PRAKTIKA	In unseren kaufmännischen Abteilungen ab einer Mindestdauer von zwei Monaten möglich.	in allen Fachbereichen möglich / Vergütung von 650 bis 750 Euro monatlich	Wir bieten Praktika und Werkstudententätigkeiten in den Bereichen Marketing, Sales, IT-Consulting
ABSCHLUSS-ARBEITEN	In Einzelfällen nach einem erfolgreich abgeschlossenen Praktikum in unserem Hause möglich.	in allen Fachbereichen möglich / Vergütung von 650 bis 750 Euro monatlich	Ja, in allen Fachbereichen möglich
BERUFS-EINSTIEG	Im Rahmen unserer kaufmännischen oder technischen Trainee-Programme vorgesehen.	Direkteinstieg oder Traineeprogramme in verschiedenen Fachbereichen	Im Rahmen der Graduate Programme in den Bereichen: Beratung, IT, Projektmanagement, Service, Vertrieb

2

ANSCHRIFT	Rolls-Royce Power Systems AG Maybachplatz 1 88045 Friedrichshafen/Germany www.rrpowersystems.com/karriere	Stadtwerke Mainz AG Rheinallee 41 55118 Mainz www.stadtwerke-mainz.de	TÜV NORD GROUP Am TÜV 1 30519 Hannover www.tuev-nord.de/karriere
KONTAKT	Vanessa Wünsche · Personalmarketing · T 07541 / 90 -6018 Vanessa.Wuensche@rrpowersystems.com	Sabrina Wasemann · Personalentwicklung T 06131 / 12 -6951 · bewerbung@stadtwerke-mainz.de	Thomas Koscielny · Zentralbereich Personalentwicklung T 0201 / 825 2524 · tkoscielny@tuev-nord.de
WIR SUCHEN	**INFORMATIKER, INGENIEURE UND KAUFLEUTE (M/W)** Sie studieren Informatik, Elektrotechnik, Maschinenbau, Wirtschaftsingenieurwesen oder Betriebswirtschaft? Sie lösen Aufgaben am liebsten im Team, sind begeisterungsfähig, arbeiten zielorientiert und sprechen gut Englisch? Dann freuen wir uns auf Sie als: - Praktikant (m/w) - Bachelor/Master-Thesis (m/w) - Studentische Hilfskraft (m/w) Bitte bewerben Sie sich online unter: www.rrpowersystems.com/karriere	**ENGAGIERTE STUDIERENDE UND ABSOLVENTEN** Bei uns haben Sie die Chance, eine zukunftsorientierte und moderne Unternehmensgruppe kennen zu lernen: Zum Betrieb von Kraftwerken, von Strom-, Gas- und Trinkwassernetzen sind in den letzten Jahren Windräder, Solar- und Biogasanlagen, Wasserkraftwerke und vieles mehr dazugekommen. Wenn Sie in der Energiebranche etwas bewegen wollen, freuen wir uns über Ihre Bewerbung	**STUDENT DER TECHNIK ODER BWL W/M – IN DORTMUND** Ihre Aufgaben: Anfertigung einer Masterarbeit zum Thema »Technologie und Customer Roadmaps« und die damit verbundene Literaturrecherche und fundierte Einarbeitung in das Thema (Aufbau, Methoden, Kriterien, prozessuale Ausrichtung, Software-Lösungen usw.)
PRAKTIKA	Ja, in allen Fachbereichen möglich Vergütung bis 770 Euro monatlich	ja, in allen Fachbereichen möglich	Ja, in allen Fachbereichen möglich mit branchenüblicher Vergütung.
ABSCHLUSS-ARBEITEN	Ja, in allen Fachbereichen möglich Vergütung bis 770 Euro monatlich	ja, in allen Fachbereichen möglich	Ja, in allen Fachbereichen möglich mit branchenüblicher Vergütung.
BERUFS-EINSTIEG	Direkteinstieg, Traineeprogramm Vergütung von 46.000 - 53.000 Euro/ Jahresbrutto	Werkstudententätigkeit, Traineeprogramm, New Professional (m/w)	Ja, in allen Fachbereichen möglich mit branchenüblicher Vergütung.

ANSCHRIFT	TÜV SÜD AG Westendstr. 199 80686 München www.tuev-sued.de/karriere	Voith GmbH St. Poeltener Strasse 43 89522 Heidenheim www.voith.com/karriere
KONTAKT	TÜV SÜD Recruiting T 089 / 5791 -2619 · www.tuev-sued.de/jobs	Franziska Fachet · Hochschulprogramme T 07321 / 37 -2992
WIR SUCHEN	**STUDENTEN UND INGENIEURE GESUCHT!** Wer über Sicherheit entscheidet, spürt Tragweite, die viel verlangt. Unsere Aufgaben sind weit vielfältiger, als die meisten ahnen. Wir testen und zertifizieren, beraten und bilden aus - in einer enormen fachlichen Bandbreite. Dafür suchen wir fachlich kompetente Menschen, die entscheidungsstark sind, sich eine innere Unabhängigkeit bewahrt haben und mit Weitblick und Genauigkeit gemeinsam mit unseren Kunden an klugen Lösungen für morgen arbeiten.	**BWL & WIRTSCHAFTSINGENIEUR CONTROLLING** Sammeln Sie Erfahrungen und erleben Sie ein spannendes Praktikum im Bereich Controlling bei Voith. Unterstützen Sie uns bei unseren Jahresabschlüssen, führen Sie Datenabgleiche durch, helfen Sie uns bei Auswertungen und Analysen und übernehmen Sie andere verantwortungsvolle Aufgaben in unserem internationalen Unternehmen. Ihre Voraussetzungen: Grundstudium in BWL oder Wirtschaftsingenieurwesen, gute Englischkenntnisse und Teamfähigkeit.
PRAKTIKA	ja, in allen Fachbereichen möglich	Vergütung von 680 Euro monatlich
ABSCHLUSS-ARBEITEN	ja, in allen Fachbereichen möglich	Vergütung von 680 Euro monatlich
BERUFS-EINSTIEG	Direkteinstieg	keine Angabe

Controlling

»Controlling ist ein Teilbereich des unternehmerischen Führungssystems, dessen Hauptaufgabe die Planung, Steuerung und Kontrolle aller Unternehmensbereiche ist.«

Gabler Wirtschaftslexikon

Berufliche Perspektiven der Studienrichtung Controlling

Ein Beitrag von Prof. Dr. Astrid Lachmann, Professur für Unternehmensführung, Informationsmanagement und Controlling, FH Düsseldorf

2

Als besondere Führungsunterstützungsfunktion widmet sich das Controlling im Unternehmen der betriebswirtschaftlichen Beratung des Managements entlang aller relevanten Führungstätigkeiten: Zielformulierung, Planung, Steuerung und Kontrolle. Controlling tritt als Partner und Informationsdienstleister des Managements dafür ein, den nachhaltigen wirtschaftlichen Erfolg der Organisation als Ganzes zu sichern.

WAS BEDEUTET »CONTROLLING« ALS BETRIEBLICHE FUNKTION?

Controlling koordiniert sämtliche Tätigkeiten entlang der Wertkette eines Unternehmens im Hinblick auf gemeinsame, übergeordnete Erfolgsziele. Hierbei erstreckt sich die Koordinationsaufgabe auf strategische wie operative Entscheidungen und über sämtliche Ebenen der Führungshierarchie, etwa Konzernebene, Geschäftssegmente, einzelne Business Units, Funktionsbereiche, Abteilungen, Werke oder Filialen.

> **»CONTROLLING KOORDINIERT SÄMTLICHE TÄTIGKEITEN ENTLANG DER WERTKETTE EINES UNTERNEHMENS.«**

Die Bedeutung des Controllings für das Management von Unternehmen lässt sich in Anlehnung an ein »Navigationssystem« erfassen, auf das wir in modernen PKWs als Fahrer nicht verzichten möchten: IT-gestützt werden mit Hilfe des Controllings Fern- und Nahziele definiert (strategische und operative Erfolgsziele), alternative Wege zur Zielerreichung aufgezeigt, Störungen erkannt, Umleitungen empfohlen, Ankunftszeiten prognostiziert und laufend aktualisiert. Bei jederzeitiger Transparenz über den Fahrtverlauf sollen angesteuerte Ziele so effizient wie möglich erreicht werden.

WELCHE STUDIENSPEZIALISIERUNGEN SIND IM CONTROLLING VERBREITET?

Angesichts der Breite an Aufgaben haben sich an vielen Hochschulen spezielle Teildisziplinen des Controllings und damit Spezialisierungsmöglichkeiten für Studierende etabliert. Hierzu zählen (ohne Anspruch auf Vollständigkeit):

- Funktionale Spezialisierungen auf verschiedene Aktivitäten in der Wertkette (z.B. Produktions-, Logistik-, Marketing- und Vertriebscontrolling, ebenso Beschaffungs-, FuE-, Personal- und IT-Controlling)
- Spezialisierungen auf unterschiedliche wirtschaftliche Erfolgsrechnungen (vor allem Investitionscontrolling, Kosten- und Erlöscontrolling, Finanzcontrolling, jahresabschlussgestütztes Controlling, wertorientiertes Controlling)
- Spezialisierungen hinsichtlich der IT-Unterstützung des Controllings durch transaktionale und analytische Systeme (Controlling mit ERP Systemen, OLAP-Werkzeuge und Business Intelligence Anwendungen für Controller)

› Spezialisierungen auf Sonderprobleme der Geschäftstätigkeit wie branchen-oder sektorspezifisches Controlling (z.B. für Dienstleistungsunternehmen), Controlling in internationalen Unternehmen, Controlling für KMU
› Spezialisierungen auf geschäftsübergreifende, breite Entwicklungstrends (z.B. Supply Chain Controlling, Risiko- und Nachhaltigkeitscontrolling).

WIE SEHEN STELLEN- UND ANFORDERUNGSPROFILE AUS?

Die genannten Spezialisierungsansätze verdeutlichen die Vielseitigkeit der Aufgaben und damit der Stellenprofile, die Controller in Unternehmen konkret ausfüllen können. Aus der Vogelperspektive eines Zentralcontrollings stehen eher strategische Fragen und die Gestaltung einheitlicher Controllingstandards/-systeme im Vordergrund. Nah am Tagesgeschäft einzelner Sparten und Funktionsbereiche ist ein tiefgreifendes Verständnis der Geschäftsmodelle und funktionalen Besonderheiten erforderlich. Trotz wünschenswerter Identifikation der Controller mit »ihrer« Sparte oder Funktion bleibt die fachliche Anbindung an das zentrale Controlling bestehen. Auf Ebene einzelner Werke, Niederlassungen und Filialen ist Controlling schließlich stark operativ getrieben, kostenrechnerisch orientiert und in hohem Maße IT-geprägt.

»AUFGABEN UND STELLENPROFILE, DIE CONTROLLER IN UNTERNEHMEN KONKRET AUSFÜLLEN KÖNNEN, SIND VIELSEITIG.«

Innerhalb größerer Controlling-Organisationen können potentielle Nachwuchskräfte somit vielfältige Entwicklungspfade einschlagen. Je nach Stellenprofil unterscheiden sich die Anforderungen an Controller dabei in ihrer Gewichtung. Als übergreifende Anforderungen lassen sich insbesondere die folgenden nennen: Controller müssen analytisch denken und Controlling-Instrumente sicher anwenden können, gleichzeitig auch kommunikativ, gut im Unternehmen vernetzt und meinungsstark sein. Um ein vertieftes Geschäftsverständnis, Glaubwürdigkeit und Standfestigkeit gegenüber ihren Counterparts aus Business Units und Funktionsbereichen zu erlangen, sind für Controller auch gezielte berufliche Stationen in operativen Einheiten eines Unternehmens sinnvoll, sprich ein temporärer Wechsel der Perspektive.

WELCHE ERGÄNZENDEN STUDIENSPEZIALISIERUNGEN RUNDEN DAS PROFIL AB?

Welche Studienspezialisierungen bieten sich in Ergänzung zum Controlling an, um das eigene Qualifikationsprofil mit Blick auf den Berufseinstieg abzurunden? Wie die Vielfalt der Stellenprofile im Controlling erahnen lässt, gibt es hierfür kein Patentrezept. Liegen die eigenen fachlichen Interessen primär im Umfeld »Finanz- und Rechnungswesen«, wird später eine breitere kaufmännische Verantwortung und Führungslaufbahn angestrebt, scheint ein fachlich verwandtes »Cluster« an Spezialisierungen sinnvoll. Ergänzungen könnten z.B. im Lehrgebiet »Bilanzierung« erfolgen, denn Unternehmen wünschen sich »bilanzsichere« Controller. Dies ergibt sich aus einem wirtschaftlichen Umgang mit knappen perso-

nellen Ressourcen ebenso wie aus fachlichen Entwicklungen (neue Anforderungen aus einer internationalen Rechnungslegung, zunehmende Harmonisierung des Rechnungswesens).

Sind die eigenen Interessen fachlich breiter an der Schnittstelle zu anderen betriebswirtschaftlichen Disziplinen angelegt (z.B. Vertrieb), ist auch die Ergänzung um vermeintlich »fachfremde« Spezialisierungen durchaus sinnvoll. Ein späterer »Vertriebscontroller« legt so den Grundstein für die wünschenswerte »Doppelqualifikation« und empfiehlt sich auch für berufliche Stationen im Vertrieb (z.B. in der Vertriebssteuerung). Schließlich können Ergänzungen aus dem Lehrgebiet »Informationsmanagement« das Profil eines Controllers ebenfalls sinnvoll abrunden, angesichts der aus dem Controlling nicht wegzudenkenden Nutzung von Informationssystemen.

BACHELOR ABSCHLUSS ODER MASTER ABSCHLUSS FÜR CONTROLLER?

Erwarten Unternehmen zur Besetzung von Positionen im Controlling einen Bachelor Abschluss oder einen Master Abschluss? Diese Frage kann konkret nur von jedem Unternehmen individuell und für das jeweilige Stellenprofil beantwortet werden. Erwartungsgemäß und erfahrungsgemäß werden sich die Antworten unterscheiden.

> **»FÜR BACHELOR ABSOLVENTEN SOLLTE DIE MOTIVATION ZU EINEM MASTER STUDIUM IN ERSTER LINIE FACHLICHES INTERESSE SEIN.«**

Aus Sicht einer Lehrenden mit rd. zehnjähriger Berufspraxis im Controlling zweier DAX Konzerne sind Bachelor Absolventen mit einschlägigen Studienspezialisierungen, studienbegleitenden Praxiserfahrungen, guten Sozialkompetenzen und Fremdsprachenkenntnissen (an erster Stelle weiterhin Englisch) für die meisten Einstiegspositionen im Controlling absolut geeignet. Gilt es fachlich besondere Spezialisten zu gewinnen, z.B. für das Risiko-Controlling oder Beteiligungscontrolling in der Zentrale eines internationalen Konzerns, bietet ein Master Abschluss im Umfeld »Finance«, gegebenenfalls erworben im englischsprachigen Ausland, nachvollziehbare Vorteile.

Für Bachelor Absolventen sollte die Motivation zu einem Master Studium in erster Linie fachliches Interesse sein, sich mit betriebswirtschaftlichen Problemen in noch größerer Tiefe auf noch wissenschaftlicherem Niveau auseinander zu setzen als dies im Bachelor Studium möglich war. Keinesfalls sollte der Master nach dem Bachelor ohne sorgfältige Reflexion der eigenen Motivationslage zur Regel werden. Master Programme, die sich speziell und exklusiv der Funktion »Controlling« widmen, sind in der Hochschullandschaft eher selten. Sehr groß ist hingegen das Angebot an Master Programmen mit Controlling-Anteil, die sich in der Breite um ein Cluster verwandter, klassischer Lehrgebiete gruppieren (z.B. Accounting, Auditing) oder spezielle Berufsbilder aufgreifen (z.B. Risikomanagement, Consulting). Zwar ist

> **»UNTERNEHMEN SOLLTEN REFLEKTIEREN, OB EIN GEFORDERTER MASTER ABSCHLUSS TATSÄCHLICH FACHLICH BEGRÜNDET IST.«**

der Einstieg in solche Programme teils nahtlos nach dem Bachelor Studium möglich. Kritisch wäre aber zu hinterfragen, ob eine längere Phase der Berufstätigkeit mit anschließendem Master für die Programmteilnehmer von größerem Mehrwert sein könnte.

Auch Unternehmen sollten reflektieren, ob ein geforderter Master Abschluss tatsächlich fachlich begründet ist – somit fachliche Lücken des Bachelor Studiums aufgeholt werden müssen – oder ob der Master primär die »Reife« der Persönlichkeit eines Bewerbers demonstrieren soll. Letzteres wäre womöglich auch zu haben, indem Bewerbern mit Bachelor Abschluss für Auslandsaufenthalte, Praxisphasen, soziales Engagement u.ä. ein etwas verlängerter Studienverlauf zugestanden wird. Noch ist der »stromlinienförmige«, vom ersten Tag selbsttätig und umfassend einsatzfähige Bewerber allzu oft das Ideal des Personalmarketings. Nicht nur im Controlling, auch in anderen betrieblichen Funktionen kann sich manch wichtige Qualifikation jedoch erst »on the job« ausbilden und durch kein Studium, auch kein Master Studium, vorgefertigt werden. Dies gilt umso mehr, als sich Anforderungen an die Mitarbeiter im Unternehmen weiterentwickeln und das Lernen ohnehin ein lebenslanges ist.

Folgende Studiengänge werden am Fachbereich Wirtschaft der Fachhochschule Düsseldorf angeboten:

- *Bachelor-Studiengang Business Administration*
- *Bachelor-Studiengang International Management*
- *Bachelor-Studiengang Kommunikations- und Multimediamanagement*
- *Master-Studiengang Kommunikations-, Multimedia- und Marktmanagement*

KURZVITA

Prof. Dr. Astrid Lachmann ist seit 2007 Professorin für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Unternehmensführung, Informationsmanagement und Controlling an der FH Düsseldorf. Ihr Studium der Betriebswirtschaftslehre schloss Frau Prof. Lachmann 1994 als Diplom-Kauffrau an der Justus-Liebig-Universität Gießen ab, wo sie anschließend als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Industrielles Management und Controlling bei Prof. Dr. Dr. h.c. Dietger Hahn beschäftigt war und 1998 zum Dr.rer.pol. promoviert wurde. Im Anschluss hieran trat Frau Prof. Lachmann in das Konzerncontrolling der Mannesmann AG, Düsseldorf, ein. Weitere berufliche Stationen umfassten die Leitung »Sales Controlling« bei der Mannesmann o.tel.o GmbH, Köln, sowie die Leitung »Strategiecontrolling« bei der T-Mobile Deutschland GmbH, Bonn. Nach einem Wechsel zur T-Mobile International AG & Co. KG war Frau Prof. Lachmann für das internationale »Programm Management Sales & Customer Service« verantwortlich, anschließend als Vice President »Marketing Steering and Performance Management« tätig.
An der FH Düsseldorf unterrichtet Frau Prof. Lachmann in Bachelor- und Master-Studiengängen Grundlagen und Spezialisierungsmodule des Controllings.

Master of Science in Controlling & Consulting

Erfahrungsbericht von Corinna Hofmann, Absolventin des Fellowshipmodells der Steinbeis-Hochschule Berlin

› *Corinna Hofmann*
Absolventin des Studiengangs Master of Science in Controlling & Consulting an der Steinbeis-Hochschule Berlin

2

Im Rahmen des berufsintegrierten Masterstudiums am Steinbeis Center of Management and Technology, der Business School der Steinbeis-Hochschule Berlin, arbeitete Corinna Hofmann als Fellow bei einem großen Automobilhersteller in Stuttgart.

Warum haben Sie sich für das Fellowshipmodell an der Steinbeis-Hochschule Berlin (SHB) mit gleichzeitigem Berufseinstieg bei einem Partnerunternehmen entschieden?

Das SHB Studium zeichnet sich durch die besonders enge Verzahnung von Theorie und Praxis aus. Vieles, was mir in den Seminarwochen an die Hand gegeben wurde, konnte ich direkt im Unternehmen anwenden. Nach meinem Bachelorstudium wollte ich unbedingt praktische Berufserfahrung sammeln und Geld verdienen, zeitgleich aber auch gerne einen Master machen.

Was zeichnet den Master of Science in Controlling & Consulting aus?

Controlling und Consulting miteinander zu verbinden, ergibt meines Erachtens die ideale Mischung aus Fach-, Methoden- und Sozialkompetenzen. Damit erschließt man sich ein großes und spannendes Feld an beruflichen Möglichkeiten. Das erworbene Know-how ist nicht nur in Beratungsgesellschaften sehr gefragt.

Beschreiben Sie bitte in einigen Sätzen, welches Projekt Sie für das Partnerunternehmen im Rahmen Ihres Studiums bearbeitet haben!

In meinem Projekt ging es um den Aufbau eines prozessorientierten Qualitätsmanagementsystems in einer Shared Service Organisation. Als Pilotumfang zur Erprobung dieses Konzepts diente der Einkaufsabrechnungsprozess.

Welchen Mehrwert konnten Sie für sich und das Unternehmen generieren?

Während dem Studium sicherte ich mir fachliches Wissen und Projekt-Know-how, konnte mein Netzwerk erweitern und die ersten Schritte in ein renommiertes Unternehmen machen. Für das Unternehmen generierte ich neue Impulse aus der Hochschule und Fachliteratur ohne Betriebsblindheit.

Welche Voraussetzungen sollte man für das Studium an der SHB mitbringen?

Organisationsgeschick, Einsatzbereitschaft beim selbstständigen Arbeiten und im Team (sowohl in den Seminaren als auch im Unternehmen), Kommunikationsstärke, Freude am

Lernen und an der Weiterentwicklung, Zielorientierung und Zahlenaffinität (Controlling).

Was raten Sie anderen Studenten, die sich für ein Projekt-Kompetenz-Studium interessieren?

Informiert und bewerbt Euch einfach. Wenn Euch das SHB-Konzept sowie das Partnerunternehmen zusagen, nutzt die Chance.

Wie ging es für Sie nach dem Studium weiter?

Nach einer zwei monatigen Reise, unter anderem durch Nepal, stieg ich im selben Unternehmen als Controllerin im Prozess Performance Management ein. Heute, zwei Jahre nach meinem Abschluss, leite ich hier mittlerweile im gleichen Bereich ein internationales Business Intelligence Projekt.

Als Praktikant bei Voith Paper

Erfahrungsbericht von Dennis Johannsen, Praktikant bei Voith

2

Ich habe BWL an der FH Flensburg mit dem Schwerpunkt Controlling studiert. Derzeit stehe ich vor dem Ende meines Bachelorstudiums, jetzt steht nur noch die mündliche Verteidigung meiner Bachelorarbeit im Kolloquium bevor.

Was für ein Praktikum machst du oder hast du gemacht und in welchem Unternehmen?

Ich mache bei Voith Paper ein Praktikum im Bereich Controlling.

Aus welchem Grund absolvierst du das Praktikum?

Das Praktikum war im Rahmen meines Studiums vorgeschrieben. Super war es, als ich danach auch noch meine Bachelorarbeit bei Voith schreiben durfte.

Wie bist du auf deine Praktikumsstelle gestoßen?

Ich habe hauptsächlich auf Jobbörsen nach Praktika gesucht und dabei meine Suche auf Raum München und Stuttgart beschränkt, weil ich gerne den Süden Deutschlands kennen lernen wollte.

Warum hast du dich für dieses Unternehmen und diese Position/ diesen Bereich entschieden?

Im Bewerbungsgespräch mit den Voith-Ansprechpartnern habe ich mich sehr wohl gefühlt und ich konnte bereits im Gespräch erkennen, dass die Chemie stimmte und das Praktikum anspruchsvoll ist. Meine Interviewpartner und späteren Betreuer konnten mir deutlich aufzeigen, was im Praktikum von mir erwartet wird.

Wie sieht dein Tätigkeitsbereich aus?

Zu meinen Aufgaben gehörten die Erstellung und Konzeption von Reports, Auswertungen und Analysen anhand von Excel, VBA und IBM Cognos TM. Außerdem war ich Ansprechpartner für das IST- und PLAN Reporting und habe sie auf Plausibilität und Vollständigkeit geprüft. Neben Tätigkeiten wie die Optimierung des firmeninternen

› *Dennis Johannsen*
Bachelor-Studium BWL mit Schwerpunkt Controlling an der FH Flensburg
Praktikant im Bereich Controlling bei Voith Paper

Management Informationssystems und der Begleitung und Weiterentwicklung der Voith Apps habe ich auch am jährlichen Planungshorizont mitgearbeitet und den internationalen Controller-Pool mit meiner Arbeit unterstützt.

Wie stark lehnen sich deine jetzigen Tätigkeiten an das im Studium Erlernte an?

Da ich im Studium als Schwerpunktfach Controlling belegt habe, wusste ich zum Beispiel bereits, wie Kennzahlen berechnet und

interpretiert werden. Viele Fachbegriffe kannte ich auch bereits aus meinem Studium und ich musste hier nicht nochmals eingearbeitet werden.

Entspricht das Praktikum dem, was du erwartet hast?

Ja, meine Erwartungen wurden sogar übertroffen. Ich dachte zum Beispiel vorher, ich könnte bereits gut mit Excel umgehen, aber das Praktikum hat meine Kenntnisse nochmals vertieft. Zudem durfte ich viele Aufgaben eigenständig bearbeiten und habe dadurch sehr viel an Selbstständigkeit gewonnen.

Wie lief der Bewerbungs- und Einstellungsprozess ab?

Ich habe mich online auf der Karrierewebseite von Voith beworben und wurde daraufhin für ein Telefoninterview eingeladen. Nach etwa zwei Wochen hatte ich bereits meine Zusage.

Wird das Praktikum vergütet?

Ja.

Das wievielte Praktikum ist das?

Das ist das erste Praktikum. Ich habe vor meinem Studium bereits eine Ausbildung gemacht und konnte da schon praktische Erfahrungen sammeln.

Kommt ein Praktikum auch für dich im Ausland infrage?

Ich habe während meiner Ausbildung 6 Wochen in der Slowakei gearbeitet und dabei sehr viel gelernt. Nicht nur sprachlich, sondern auch der Umgang mit Menschen aus anderen Kulturen ist auf jeden Fall eine Erfahrung wert. Ich würde es jedem empfehlen.

Planst du weitere Praktika?

Da ich am Ende meines Studiums stehe und mir von Voith eine Festanstellung angeboten wurde, ist dieses voraussichtlich mein letztes Praktikum.

ANSCHRIFT	Hermes Gruppe Essener Straße 89 22419 Hamburg www.hermesworld.com	SCMT GmbH, Steinbeis Center of Management and Technology Gottlieb-Manz-Straße 10 70794 Filderstadt · www.scmt.com	Voith GmbH St. Poeltener Strasse 43 89522 Heidenheim www.voith.com/karriere
KONTAKT	Inga von Nolcken · Human Resources inga.vonnolcken@hermes-europe.de	Diana Störmer · Studienberatung T 0711 / 440 808 -39 · fellow@scmt.com	Franziska Fachet · Hochschulprogramme T 07321 / 37 -2992
WIR SUCHEN	**HABEN SIE MEHR ALS NUR EINEN WEG IM KOPF?** ... dann haben Sie das Zeug zum Logistiker. Ob Marketing, Controlling oder Personalwesen – gestalten Sie Ihre Zukunft mit Hermes. Wir freuen uns auf Sie.	**YOUNG PROFESSIONAL IM BUSINESS CONTROLLING (W/M) IN ESSEN** Du übernimmst gerne Verantwortung und hast eine Affinität für Zahlen? Dann kannst Du Deinen Berufseinstieg als Business Controller in einem Projekt bei unserem Projektpartner Atlas Copco Tools and Assembly Systems realisieren und gleichzeitig Dein Profil durch ein finanziertes berufsintegriertes Masterstudium bei der Steinbeis-Hochschule Berlin abrunden. Du suchst Deine neue Herausforderung? Dann bewirb Dich unter www.scmt.com!	**BWL & WIRTSCHAFTSINGENIEUR CONTROLLING** Sammeln Sie Erfahrungen und erleben Sie ein spannendes Praktikum im Bereich Controlling bei Voith. Unterstützen Sie uns bei unseren Jahresabschlüssen, führen Sie Datenabgleiche durch, helfen Sie uns bei Auswertungen und Analysen und übernehmen Sie andere verantwortungsvolle Aufgaben in unserem internationalen Unternehmen. Ihre Voraussetzungen: Grundstudium in BWL oder Wirtschaftsingenieurwesen, gute Englischkenntnisse und Teamfähigkeit.
PRAKTIKA	Ja, in diversen Fachbereichen möglich (Vergütung von 850,00 bis 1000,00 Euro)	k.A.	Vergütung von 680 Euro monatlich
ABSCHLUSS-ARBEITEN	Ja, in diversen Fachbereichen möglich (Vergütung von 850,00 bis 1000,00 Euro)	k.A.	Vergütung von 680 Euro monatlich
BERUFS-EINSTIEG	Ja, in diversen Fachbereichen möglich (Vergütung ist abhängig von Ausbildung und Erfahrung)	Master & Berufseinstieg: inkl. monatlichem Gehalt & Übernahme der gesamten Studien- und Reisekosten	keine Angabe

Aller Anfang ist leicht!

Berufsstart – das Jobportal mit zahlreichen Angeboten für Studenten und Absolventen! *Praktika · Abschlussarbeiten Berufseinstieg · Jobmessen · Karrieretipps.*

Starte jetzt auf berufsstart.de

Handel

»Handel übernimmt die Aufgabe, räumliche, zeitliche, qualitative und quantitative Spannungen zwischen der Produktion und der Konsumtion auszugleichen.«

Gabler Wirtschaftslexikon

Studium mit Schwerpunkt Handel

Ein Beitrag von Prof. Dr. Joachim Hurth, Professor für allg. BWL, insbes. Handelsbetriebslehre, Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften

2

Das Arbeiten im Handel wird oft mit unattraktiven Arbeitszeiten und geringen Gehältern assoziiert. Unter den 50 bei Wirtschaftswissenschaftlern beliebtesten Arbeitgebern Deutschlands finden sich deshalb nur drei Händler[1]. Der erste Händler ist Amazon auf Platz 33, weitere sind dm (Platz 35) und Ikea (43). Auf den vorderen Rängen stehen die Unternehmen der Automobilindustrie. Andererseits befinden sich unter den 20 größten Unternehmen Deutschlands fünf Händler mit insgesamt fast 1,5 Millionen Arbeitsplätzen[2].

Entgegen den genannten Vorurteilen finden Hochschulabsolventen im Handel flache Hierarchien vor, schnelle Aufstiegsmöglichkeiten und attraktive Gehälter. In keinem anderen Sektor haben so viele Menschen Führungsverantwortung. Diese Tätigkeiten bringen es mit sich, dass man nicht nur in sehr spezialisierten Bereichen tätig ist, sondern vielmehr als General Manager für Umsatz-, Kosten- und Stellenplanung ebenso verantwortlich ist wie für Marketing, Personal und Ausbildung. Insbesondere die Gebietsleiter der Discounter, die mehrere Filialen betreuen, beziehen bereits nach relativ kurzer Einarbeitungszeit überdurchschnittlich hohe Gehälter über 60.000 Euro plus Dienstwagen. Die Anforderungen an die zu investierende Zeit und Energie sind allerdings entsprechend überdurchschnittlich.

Befragungen unter Führungskräften haben ergeben, dass die Beschäftigten im Handel sehr zufrieden sind (Lebensmittelzeitung Arbeitgeberstudie Handel 2013). Hinzu kommt, dass die im Vergleich mit Banken, Beratungen oder auch Konsumgüterunternehmen niedrige Akademisierung eher eine Chance als einen Nachteil für den Hochschulnachwuchs darstellt. Neuere Entwicklungen, die die Attraktivität der Branche erhöhen, sind die zunehmende Bedeutung des Online-Handels mit immer neuen Arbeitsfeldern und die Internationalisierung des Handels. Viele Unternehmen wachsen im Ausland. Einige erzielen mehr als die Hälfte des Umsatzes außerhalb Deutschlands.

STUDIUM MIT SCHWERPUNKT HANDEL

Im Rahmen eines Hochschulstudiums kann man drei Möglichkeiten unterscheiden:

- Es gibt duale Studiengänge, die in Kooperation von Handelsunternehmen mit Hochschulen durchgeführt werden, z.B. bei der Rewe, bei Lidl oder Obi. In diesem Fall muss man sich beim Handelsunternehmen bewerben.
- Der häufigste Fall dürfte ein BWL-Studium sein im Rahmen dessen man ein Vertiefungsfach Handel belegen kann. Darüber hinaus gibt es spezialisierte Bachelor mit Handelsschwerpunkt. Ein Beispiel ist der Bachelorstudiengang Handelsmanagement an der Fachhochschule Worms.
- Schließlich gibt es auf Handel spezialisierte Masterprogramme, z.B. der »Executive Master of Retailing« an der Zeppelin Universität (ZU) Friedrichshafen.

Der Bachelorabschluss genügt als Einstiegsqualifikation. Wer Top-Positionen anstrebt, kann

seine Chancen durch einen Master erhöhen. Dies kann direkt im Anschluss an den Bachelor geschehen oder neben der Berufstätigkeit im Fern- oder Abendstudium. Im Folgenden wird das Handelsstudium am Beispiel eines Vertiefungsfaches näher erläutert.

Das Vertiefungsfach Handelsbetriebslehre beschäftigt sich üblicherweise mit dem Einzelhandel, der zwischen der Konsumgüterindustrie und dem Verbraucher steht. Davon abzugrenzen ist der Großhandel, der nicht an Endverbraucher absetzt, sondern an andere Gewerbebetriebe, z.B. Industrie oder Handwerk. Die nachfolgende Abbildung zeigt eine mögliche Unterteilung des Vertiefungsfaches Handelsbetriebslehre in Grundlagen der Handelsbetriebslehre und Handelsmarketing. Hinzu kommt das Handelsmanagement.

Mögliche Lehrinhalte der drei genannten Bereiche können sein:

GRUNDLAGEN

- *Begriffe Handel (Grosshandel, Einzelhandel, Direktvertrieb)*
- *Geschichte des Handels*
- *Rechtlicher Rahmen des Handels*
- *Struktur und Dynamik wichtiger Einzelhandelsbranchen*
- *Betriebstypen im Handel und Betriebstypenentwicklung*
- *Konzept der Unternehmenspolitik im Handel*
- *Grundstrukturpolitik im Handel (Standortpolitik, Betriebsgrösse, Diversifikation, Kooperation)*

HANDELSMARKETING

- *Sortimentspolitik (Sortimentsaufbau, Handelsmarken, Servicepolitik)*
- *Preis- und Konditionenpolitik im Handel (Gesetzlicher Rahmen, Preisbildung, Dauerniedrigpreise versus Sonderangebote)*
- *Kommunikationspolitik im Handel (Persönlicher Verkauf, Werbung, Ladengestaltung)*

HANDELSMANAGEMENT

- *Controlling im Handel (Kosten- und Leistungsrechnung, Planung, Kennzahlen)*
- *Informationspolitik im Handel (Warenwirtschaftssysteme, Data Warehouse)*
- *Organisation und Führung im Handel (Struktur- und Ablauforganisation, Personalpolitik)*
- *Ausgewählte aktuelle Themen (E-Commerce, Efficient Consumer Response, Customer Relationship Management)*

Die Tatsache, dass die Handelsbetriebslehre an vielen Hochschulen gelehrt wird, zeugt davon, dass es Unterschiede zu anderen Wirtschaftszweigen gibt. Ausgewählte Besonderheiten des Handels sind:

- Hohe Komplexität
  Ein mittleres Handelsunternehmen muss hunderttausende Kunden, tausende von Lieferanten und zehntausende von Artikeln koordinieren. Neben dem Wettbewerb mit den direkten Konkurrenten, so zwischen Aldi und Lidl, sind alle Unternehmen, die Waren des Sortiments an Endverbraucher anbieten, Wettbewerber. Im Falle der Diskonter sind das bspw. Möbelhäuser, Sportfachhandel, Supermärkte, Elektronikhandel oder auch Spielwarengeschäfte. Hinzu kommt, dass der Wettbewerb regional sehr unterschiedlich ist. So hat Kaufhof in Braunschweig u. U. andere

Wettbewerber und Kunden als Kaufhof in München.

› Direkter Kontakt mit dem Verbraucher
Der Einzelhandel hat dadurch einen großen Vorteil gegenüber vielen Herstellern. Die Hersteller versuchen, dieses Defizit durch Marktforschung und auch über eigene Läden (Direktvertrieb) auszugleichen.

› Teilweise hoher Dienstleistungsanteil beim Leistungsprogramm
Viele, vor allem erklärungsbedürftige Waren lassen sich nur mit kompetenter Beratung verkaufen. In einzelhandelsnahen Bereichen wie Hotels nehmen die Dienstleistungen sogar einen größeren Anteil ein als die Warenleistungen.

› Beschaffung und Absatz
Im Handel liegen Beschaffung und Absatz sehr eng zusammen, da die eingekauften Produkte üblicherweise nicht weiterverarbeitet werden. Aus diesem Grund wird dem Handel oft vorgeworfen, eine geringere Wertschöpfung zu haben als die Industrie.

› Einfache Möglichkeit der Nachahmung von Konzepten
Gerade im Einzelhandel ist es schwierig, einen Wettbewerbsvorteil dauerhaft zu sichern, da die Kernleistung, der Verkauf an den Kunden, für alle Interessenten zugänglich ist.

› Der Handel kennt eigenständige kommunikationspolitische Instrumente
Das wichtigste Beispiel ist die Ladengestaltung und Warenpräsentation, die in keinem anderen Wirtschaftszweig eine solch zentrale Rolle spielt. Viele Quellen gehen davon aus, dass ein Großteil der Kaufentscheidungen erst am Point of Sale (POS) erfolgt.

BEDEUTUNG DES HANDELS

Nach Angaben des Europäischen Handelsinstituts (EHI) in Köln gibt es in Deutschland rund 500.000 Handelsunternehmen mit fast fünf Millionen Beschäftigten. Damit ist der Handel einer der größten Arbeitgeber in Deutschland. Mit eingerechnet sind der Automobilhandel, die Tankstellenshops und der Großhandel, der überwiegend an gewerbliche Kunden verkauft. Der Handel im Sinne des Einzelhandels, wie er umgangssprachlich üblicherweise verstanden wird, umfasst ca. 300.000 Unternehmen und drei Millionen Beschäftigte.

Neben den reinen Zahlen ist die Bedeutung aus Sicht der Konsumenten von Interesse. Der Anteil der Konsumgüter am privaten Konsum ist seit Jahren rückläufig und liegt aktuell bei nur noch etwa 30 %, während es Anfang der 90er noch über 40 % waren. Ein Bundesbürger gibt dennoch etwa 6.000,00 € im Jahr im Einzelhandel aus, davon den größten Teil im Lebensmittelhandel (ca. 1.800,00 €). Ein weiteres Argument für die Bedeutung des Handels ist seine Rolle als Freizeitbeschäftigung. Von 29 Stunden freier Zeit pro Woche, über die ein Bundesbürger verfügt, verbringt er ca. fünf Stunden mit dem Einkauf von Lebensmitteln und drei Stunden mit dem Einkauf von Nichtlebensmitteln. Damit ist er ein Drittel seiner freien Zeit mit Einkaufen beschäftigt. Statistisch gesehen verbringen wir eineinhalb Jahre unseres Lebens mit Einkaufen und laufen Tausende Kilometer hinter Einkaufswagen her. Eine Million Menschen besuchen täglich

eine Ikea-Filiale weltweit, bei Wal-Mart sind es sogar 100 Millionen. Und nicht zuletzt werden unsere Innenstädte ganz wesentlich von ihren Einkaufsstätten geprägt. Historische Fassaden wechseln sich mit modernen Einkaufspalästen ab.

DIE BRANCHENPERSPEKTIVE

Während bisher immer von »dem Handel« die Rede war, soll nicht vergessen werden, dass es »den« Handel nicht gibt. Insbesondere zwischen Lebensmitteleinzelhandel und Nichtlebensmitteleinzelhandel gibt es große Unterschiede. Während im Lebensmittelhandel die Logistik eine zentrale Rolle spielt und der Preiskampf zu sehr niedrigen Spannen führt, ist dies beispielsweise im Bekleidungshandel anders. Dort sind Schnelligkeit und Trendgespür zentrale Erfolgsfaktoren. Ein anderes Beispiel ist der Vergleich von Möbeln und Unterhaltungselektronik. Erstere werden aufgrund der Größe überwiegend am Stadtrand physisch eingekauft. Letztere werden im Internet bestellt, oder in der Innenstadt (Saturn) oder am Stadtrand (Media-Markt) gekauft. Technische Innovationen spielen eine große Rolle. Auch die Konzentration ist je nach Branche unterschiedlich. Während die Baumarktbranche und die Unterhaltungselektronik von wenigen großen Unternehmen dominiert werden, ist dies im Mode- und Möbelhandel weniger weit fortgeschritten. Weitere Unterschiede bestehen bei der Internationalisierung, dem Anteil von Handelsmarken und dem Marktwachstum. Die wichtigsten Branchen des Einzelhandels sind (zur Verdeutlichung werden einige wichtige Unternehmen als mögliche Arbeitgeber genannt):

- *Nahrungs- und Genussmittel, Drogeriewaren (Edeka, Rewe, dm, Aldi)*
- *Bekleidung, Schuhe, Lederwaren (Kaufhof, C&A, H&M, Otto)*
- *Consumer Electronics (Media-Markt, Euronics, Expert)*
- *Haushalts- und persönlicher Bedarf (Karstadt, Intersport, Thalia)*
- *Baumarktspezifische Sortimente (Obi, Hornbach, Bauhaus)*
- *Möbel, Haus- und Heimtextilien (Ikea, XXL Lutz, Porta)*

EINSTIEG IM HANDEL

Im Gegensatz zu den analytischen Fähigkeiten, die in anderen Branchen teilweise im Vordergrund stehen, z.B. im Anlagegeschäft der Banken, ist im Handel eher der Macher gefragt, der gerne Abwechslung hat, und sich als Problemlöser der Kunden versteht. Demnach sind soziale Kompetenzen für Bewerber sehr wichtig und praktische Erfahrungen von Vorteil.

> **»IM HANDEL IST EHER DER MACHER GEFRAGT, DER GERNE ABWECHSLUNG HAT, UND SICH ALS PROBLEMLÖSER DER KUNDEN VERSTEHT.«**

Der Einstieg erfolgt oft über ein Trainee-Programm, bei dem man sich zwischen einer Tätigkeit im Vertrieb vor Ort oder einer Stabsstelle in der Verwaltung entscheiden muss. Dort stehen grundsätzlich alle Funktionsfelder zur Verfügung wie in anderen Branchen auch: Controlling, Personal, Finanzen, Marketing usw.

Studenten, die ihre Zukunft in der Konsumgüterwirtschaft sehen, bietet sich eine große Palette möglicher Tätigkeitsfelder. Ausgewählte Berufsbilder sind:

- *Produktmanager (Industrie) bzw. Sortimentsmanager/Category Manager/ Einkäufer (Handel)*
- *Markt- oder Bezirksleiter im Handel*
- *Aussendienstmitarbeiter, meist in der Industrie*
- *Marketing-Assistent.*

Eine wichtige Aufgabe von Einkäufern, z. B. im Segment Uhren/Schmuck, sind die Begutachtung von Musterstücken und Preisverhandlungen. Diese können durchaus in Hongkong oder Thailand stattfinden, aber auch in Pforzheim und Idar-Oberstein. Weitere Punkte sind Vorbereitung, Besuch und Nachbereitung von Messen. Eine zentrale Stelle nimmt die Marktforschung ein. Welche Trends gibt es? Welche Materialien sind gefragt, welches Design? Auch Wettbewerbsanalysen gehören dazu.

Eine anderes, typisches Tätigkeitsfeld für Hochschulabsolventen sind Markt- oder Filialleiter. Sie tragen Sortiments- und Mitarbeiterverantwortung und erstellen die Jahresplanung in Zusammenarbeit mit der Zentrale. Wichtig ist die ständige Kontrolle der Schlüsselkennzahlen im Vergleich mit den anderen Filialen des Systems. Ein Marktleiter ist darüber hinaus für Kassen und Verwaltung verantwortlich. Das Berufsbild ist von einer Vielzahl spontaner Entscheidungen geprägt. Mal beschwert sich ein Kunde, mal hat ein Lieferant nicht pünktlich geliefert. Ein anderes Mal ist das bestellte Displaymaterial nicht rechtzeitig angekommen und die Dekoration muss improvisiert werden. Der Marktleiter ist der Betriebsstättenmanager.

Ein Marketing-Assistent betreut üblicherweise Marketing-Projekte von der Idee bis zur Umsetzung. Er betreibt Marktforschung und beschafft Daten, Zahlen und Fakten, die zur Entscheidungsvorbereitung dienen. Er hat Kontakt mit Kunden, das können aus Herstellersicht Händler sein, aus Handelssicht Mitarbeiter in den Filialen, und Partner, so Werbeagenturen. Wichtige Anforderungen sind soziale Empathie, Zeitmanagement und Präsentationsfähigkeit. Weitere Berufsfelder in der Konsumgüterwirtschaft sind:

- *Warendisponent, Logistikleiter*
- *Personalentwickler*
- *Immobilienmanager*
- *Sortiments-/Produktcontroller.*

Im Distanzhandel (Versand- und Online-Handel) gibt es weitere Berufsbilder wie Direktvermarkter, Database-Marketingmanager oder Call-Center-Manager.

AUSGEWÄHLTE AKTUELLE TRENDS

Auch im Handel ist das Thema Nachhaltigkeit in den vergangenen Jahren immer wichtiger geworden. Der Textilhandel steht derzeit beispielsweise in der Kritik wegen der vermeintlichen Ausbeutung der Arbeiter in den Herstellungsländern. Hier bieten sich Absolventen Aufgaben mit sozialem, ökonomischem und ökologischem Hintergrund. In diesem Umfeld werden regionale Produkte, Bio-Angebote und Transparenz wichtiger.

Ein weiterer Trend ist die Vertikalisierung. Damit ist gemeint, dass sich die traditionelle Wertschöpfungskette (Hersteller -> Großhandel -> Einzelhandel -> Konsument) zunehmend auflöst. Beispielsweise vertreiben Modeketten wie New Yorker, H&M, Zara oder auch Ikea Produkte, die sie selbst entworfen haben, teilweise selbst produzieren oder in Auftragsproduktion, z.B. in Asien, fertigen lassen. Einige der genannten Beispiele haben ursprünglich als Hersteller angefangen, z.B. Zara (die Modekette ist Teil der Inditex-Group aus Spanien), andere als Händler, z.B. Ikea, die mittlerweile zehntausende Arbeiter in der eigenen Produktion beschäftigen.

Der Bedeutungsanstieg des Online-Handels bezieht sich bisher vor allem auf den Handel mit Nonfood-Produkten. Insbesondere bei Büchern, Textilien und Unterhaltungselektronik gewinnt der Distanzhandel an Bedeutung. Neue Tätigkeitsfelder und Unternehmen entstehen.

Eine weitere Herausforderung für den Handel ist die Ausrichtung der Geschäftspolitik auf neue, zunehmend wichtigere Zielgruppen wie Senioren oder Immigranten.

LITERATURHINWEIS

› *Bormann, I./Hurth, J. (2014): Hersteller- und Handelsmarketing, Herne.*

QUELLENANGABEN

› [1] *Trendence Graduate Barometer 2014*

› [2] *http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/unternehmen/rangliste-die-groessten-unternehmen-2013-12267817.html, Abruf 11.08.2014*

KURZVITA

Prof. Dr. Joachim Hurth ist seit dem 1. April 2000 als Professor für allgemeine Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Handelsbetriebslehre an der Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften – früher Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel – in Wolfsburg tätig.
Er ist Diplomkaufmann, verheiratet und hat drei Töchter. Prof. Hurth studierte und promovierte an der Universität des Saarlandes, Saarbrücken, war in der Automobilzulieferindustrie, für die Concepta Gesellschaft für Markt- und Strategieberatung und als Marketingleiter der Globus Baumarkt Holding tätig.
An der Fakultät Wirtschaft war er von 2004 bis 2007 Vorsitzender des Prüfungsausschusses und von 2011 bis 2014 Studiendekan. Seit 2004 ist er verantwortlich für die Hochschulkooperation mit Frankreich.
Prof. Hurth ist Autor mehrerer Bücher, z.B. »Angewandte Handelspsychologie«, »Aftersales in der Automobilwirtschaft« und »Hersteller- und Handelsmarketing«. Darüber hinaus ist er als Referent, Beirat und Berater tätig.
Sein Forschungsschwerpunkt ist das Handelsmarketing, derzeit befasst er sich insbesondere mit Handelsmarken.

› *Prof. Dr. Joachim Hurth*

Du bewegst.

330.000 Mitarbeiter
523 Berufe
1 Zukunft

REWE GROUP

REWE nahkauf PENNY. toom DER BAUMARKT B1 BILLA MERKUR BIPA DER Touristik

Eine Gruppe – 1.000 Möglichkeiten!

Lernen Sie uns kennen!

Das Unternehmen:
Die REWE Group ist einer der führenden Handels- und Touristikkonzerne in Deutschland und Europa. Im Jahr 2013 erzielte das Kölner Unternehmen einen Gesamtaußenumsatz von ca. 51 Milliarden Euro. Die 1927 gegründete REWE Group ist mit ihren etwa 330.000 Beschäftigten und 15.538 Märkten in Europa präsent. In Deutschland erwirtschafteten 2013 rund 226.000 Mitarbeiter in rund 11.000 Märkten einen Umsatz von 36 Milliarden Euro.

Zu den Vertriebslinien zählen Super- und Verbrauchermärkte der Marken REWE, TEMMA und BILLA, der Discounter PENNY sowie die Baumärkte von toom Baumarkt. Zur DER Touristik gehören die Veranstalter ITS, Jahn Reisen und TJAEREBORG sowie DERTOUR, MEIER'S WELTREISEN und ADAC Reisen sowie die Geschäftsreisesparte FCm Travel Solutions und rund 2.100 Reisebüros (u. a. DER Reisebüro, DERPART).

Die REWE Group legt Wert auf ihre genossenschaftlichen Wurzeln, eine wertebasierte Unternehmenskultur und eine systematische Karriere- und Nachfolgeplanung, um die Potenziale frühzeitig zu erkennen und zu fördern. Dies zeigt die REWE Group in ihrer Ausrichtung als nachhaltiges Unternehmen und im Umgang mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Nicht zuletzt bestätigt dies die viermalige Auszeichnung als Top Arbeitgeber Deutschland.

Die Attraktivität einer Tätigkeit bei der REWE Group besteht darin, dass bei sich wandelnden Anforderungen des Marktes eine hohe Dynamik den Arbeitsalltag bestimmt. Zudem nimmt die Internationalisierung des Lebensmittelhandels weiter zu und Konsumtrends entwickeln sich immer schneller. Doch auch Nachhaltigkeit und Verantwortung haben sich zu integralen Bestandteilen der Geschäftstätigkeit des Unternehmens entwickelt und bieten entsprechende Berufsperspektiven.

Der Einstieg:
Die REWE Group bietet Nachwuchskräften interessante Einstiegsmöglichkeiten in vielfältigen Geschäftsbereichen, vom Lebensmitteleinzelhandel über Baumärkte und die IT bis hin zur Touristik. Ob Ausbildung, duales Studium, Praktikum, Trainee, Betreuung der Abschlussarbeit oder Direkteinstieg, für jeden akademischen Grad bietet das Unternehmen ein vielseitiges Karriereprogramm.

Die systematische Personalentwicklung ermöglicht es den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, ihre Potenziale auszuschöpfen, und ist Voraussetzung dafür, dass sich das Unternehmen erfolgreich auf dem Markt bewegt. Ob Berufseinsteiger oder Führungskraft, ob Mitarbeiter/-in im Markt oder in der Konzernzentrale – in der REWE Group wird die Belegschaft kontinuierlich betreut und systematisch gefördert. Um sich im Wettbewerb zu behaupten und den Veränderungen am Markt gerecht zu werden, ist eine Investition in die Weiterbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die REWE Group von zentraler Bedeutung.

Weiterhin unterstützt die REWE Group Management Akademie ihre Top-Managerinnen und -Manager von morgen aktiv dabei, ihr persönliches Potenzial effektiv auszuschöpfen und sich auf vielfältigen Ebenen weiter zu qualifizieren. Die modular aufgebaute Qualifizierung über den Zeitraum von einem Jahr ermöglicht den Führungskräften einen begleitenden Lernprozess. Durch intensive Transferphasen zwischen den Modulen und den Austausch innerhalb der Seminargruppen werden nachhaltig Kompetenzen in Themenfeldern wie Führung und Strategie ausgebaut.

Weitere Informationen finden Sie hier:
www.rewe-group.com/karriere
www.facebook.com/REWEGroupKarriere

Ansprechpartner:
REWE Group
Alexander Pape
Domstraße 20
50668 Köln
Tel.: 0221 149 1933
E-Mail: karriere@rewe-group.com

REWE GROUP

Management

»Ist die Führung von Institutionen jedweder Art und der Personen, die diese Funktionen erfüllen, ein Phänomen das viele Bereiche, Probleme und Entwicklungen berührt.«

Brockhaus

Berufliche Perspektiven der betriebswirtschaftlichen Studienvertiefung Entrepreneurial Management

Ein Beitrag von Prof. Dr. Michael Lederer, Professur für Unternehmungsfinanzierung und Entrepreneurial Management, Hochschule Furtwangen

2

Wirtschaftlicher Erfolg beruht in hohem Maße auf kreativen Unternehmern (»Entrepreneurs«) und erfolgreichem Unternehmertum (»Entrepreneurship«) ab. Gerade in einer exportorientierten, hochgradig globalisierten Wirtschaft wie der deutschen sind Kreativität und Innovationsfähigkeit erforderlich, um Markt- und Produktchancen zu erkennen und langfristige Wettbewerbsvorteile zu erzielen. Dies betrifft nicht nur Neugründungen, sondern auch etablierte Unternehmen, die im dynamischen Wandel immer wieder neue Impulse generieren, um nachhaltiges Wachstum und Überleben sicherzustellen.

Gründer greifen neue Ideen und Technologien auf, manchmal entstehen neue nationale oder internationale Branchen durch Innovationen neuer Unternehmen. Gründungsaktivitäten sind neben Ansiedlungen von großen internationalen Unternehmen auch eine wesentliche Voraussetzung für die wirtschaftliche Entwicklung einer Region.

Unternehmer benötigen neben fachlichen Kenntnissen und methodischen Fähigkeiten auch Führungs- und Sozialkompetenz, um Mitarbeiter zu motivieren, Kunden zu überzeugen und Ressourcen aus dem Unternehmensumfeld zu generieren. Sie sind Risikoträger, Innovator und Koordinator in einer Person. Zu einem erfolgreichen Gründer/Unternehmer gehören auch persönliche Voraussetzungen bzw. Charakterzüge, die nicht oder nur teilweise erlernbar sind, wie z.B. Initiative zu ergreifen und Ziele konsequent zu verfolgen, sich selbst und auch andere anzutreiben, schnelles Handeln, Bereitschaft, Risiken einzugehen, »just do it« Mentalität, Optimismus, hohes Selbstvertrauen, Beharrlichkeit, Frustationstoleranz und hohe Motivation.

STUDIENMÖGLICHKEITEN

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, Entrepreneurship bzw. Entrepreneurial Management zu studieren:

- *Wahlveranstaltungen in verschiedenen nicht-betriebswirtschaftlichen Studiengängen*
- *Eingebettet als Vertiefung in das Studium der Betriebswirtschaftslehre oder Management*
- *Im Rahmen eines Bachelor-Studiums Entrepreneurship*
- *Im Rahmen eines Master/MBA-Studiums Entrepreneurship*

In jedem Fall werden Studierende auf verschieden Ebenen mit den Herausforderungen von unternehmerischen Prozessen und Aspekten des Innovations-, Wachstums- und Gründungsmanagement konfrontiert. Sie lernen mit Hilfe von Kreativitätstechniken Ideen zu generieren und diese in Geschäftsmodelle zu transformieren, soziale Führungskompetenzen zu entwickeln und die Entstehungs- und Wachs-

› *Bildquelle: Hochschule Furtwangen*

tumsprozesse von Unternehmen kennen zu lernen. Weiterhin machen alle Bereiche der Organisation einen wesentlichen Bestandteil des Studiums aus. Thematisiert werden sowohl die fachlichen, als auch die sozialen und kommunikativen Fähigkeiten, um sich erfolgreich auf dem Markt zu behaupten.

Je nach Hochschule sind weitere Spezialisierungen im Rahmen des Masterstudiengangs Entrepreneurship möglich, beispielsweise durch die Teilnahme an technologie- oder informatikbezogenen Wahlfächern.

Mit einem Master oder MBA im Bereich Entrepreneurship lassen sich die o.a. Kompetenzen erweitern bzw. vertiefen. Das Masterstudium Entrepreneurship dauert in der Regel ein bis zwei Jahre. Die Zulassungsbedingungen sind ein abgeschlossenes Hochschulstudium und beim MBA häufig eine zwei- bis dreijährige Berufserfahrung. Oft sind auch sehr gute Englischkenntnisse erforderlich. Je nach Hochschule ist der Masterstudiengang Entrepreneurship berufsbegleitend.

STUDIENINHALTE

Das Studium oder die Vertiefung Entrepreneurship hat die übergreifende Zielsetzung, einen umfassenden Einblick in den unternehmerischen Ansatz zu geben, wie man Unternehmen gründet und sie vor allem langfristig überlebensfähig und profitabel gestaltet. Es geht einerseits um das grundlegende Verständnis für Unternehmertum, Unternehmer, Chancen sowie andererseits darum Konzepte und Werkzeuge für Entrepreneurial Management zu entwickeln.

Am Anfang steht die »geniale« Idee – die Lösung für ein Problem: z.B. ein neues Produkt, eine neue Dienstleistung, ein innovativer Prozess, ein neues Produktionsverfahren, eine neue Vertriebsform etc. Die Geschäftsidee wird im nächsten Schritt aufgrund einiger Schlüsselgrößen auf ihre Markttauglichkeit hin analysiert. Die Finanzierung der Entwicklung und Umsetzung einer Geschäftsidee ist für viele Unternehmensgründer eine große Herausforderung, da die eigenen finanziellen Mittel meist begrenzt sind. Hier sind Kenntnisse der Finanzierungsarten für Start-ups, Ermittlung des Kapitalbedarfs und realistische Finanzplanung wichtig. Neben der Kapitalausstattung sind Branchen- und Technologiekenntnisse sowie Kontaktnetzwerke zu wichtigen Entscheidungsträgern von großer Bedeutung.

Danach wird die Geschäftsidee in Form eines Businessplans professionell aufbereitet, wo die Faktoren Produkt/Dienstleistung, Unternehmer, Ressourcen, Organisation in ihrer Interaktion

auf externe Faktoren wie Kunden, Geldgeber und Lieferanten mit ihren Chancen und Risiken evaluiert werden.

Dabei werden Schlüsselelemente in der Prozesskette von Entrepreneurship dargestellt:

- Was ist die Geschäftsidee / das Geschäftsmodell?
- Mit welchen Produkten oder Leistungen werden welche Märkte/Segmente bedient?
- Worin besteht der Kundennutzen? Was sind die relevanten Kundengruppen?
- Gibt es Alleinstellungsmerkmale (Unique Selling Proposition)?
- Wie soll der Marktzugang erreicht werden? Wie groß ist das Marktpotenzial?
- Welche Meilensteine sollen in der Unternehmensentwicklung erreicht werden?
- Was sind die Kosten und erzielbaren Preise? Lässt sich damit Geld verdienen?
- Wie sehen Kapitalbedarf, Umsatz-, Ergebnis-, Cashflow-Planung aus?
- Wie soll das Unternehmen und das Team organisiert werden?
- Wie sind die wesentlichen Chancen und Risiken zu beurteilen?

AUFSTELLEN EINES BUSINESSPLANS

Der Businessplan (auch Geschäftsplan, Gründungsplan, Unternehmens-, Geschäftskonzept u.ä. genannt) bildet die einzelnen Elemente des Gründungsvorhabens detailliert ab und gibt insbesondere Auskunft über das Leistungsangebot, die Marktsituation und die finanziellen Erwartungen. Der Businessplan ist ein Instrument, das im Rahmen der Gründungsphase die Vollständigkeit der Gründungsüberlegungen sichern hilft und Schwachstellen aufzeigt. Im Businessplan werden auch Meilensteine für die weitere Unternehmensentwicklung dargestellt und dient damit auch als Kontroll- und Steuerungsinstrument für die Gründer.

Der Businessplan ist ein wichtiges Kommunikationsinstrument, um potentielle Investoren (Eigen- und Fremdkapital) von der Gründungsidee, dem damit verbundenen Konzept, der wirtschaftlichen Tragfähigkeit und den Marktperspektiven zu überzeugen. Er hat zudem die Aufgabe, die Geschäftsidee systematisch zu durchdenken und strukturiert zu beschreiben.

Der Businessplan dient ferner dazu, die Vorstellungen und Interessen der Gründer zu koordinieren und bildet – wie das Drehbuch für einen guten Film – die Grundlage zur Verwirklichung der Geschäftsidee für Gründungs- und Managementteams.

Der Businessplan sollte verschiedene Szenarien und Risiken abbilden und mögliche Hindernisse antizipieren. Wesentliche Elemente eines Businessplans sind Markt und Marketing, Finanzplanung, Organisation und Ressourcen, Teammanagement.

DIE BERUFSPERSPEKTIVEN

Die Breite der Schwerpunktinhalte spiegelt sich in den potenziellen Berufsfeldern wider. Die vermittelten Inhalte befähigen nicht nur zur Verfolgung von unternehmerischen Initiativen, sondern sind auch für die Bildung von Management- und Führungskompetenzen und damit für die Verfolgung einer Führungskräftelaufbahn in etablierten Unternehmen nutzbringend. Der Schwerpunkt Entrepreneurship zielt dementsprechend zum einen auf die Qualifizierung von Gründern ab, zum anderen

› *Prof Dr. Michael Lederer*

KURZVITA

Professor Dr. oec. Michael Lederer wurde 1998 als Professor für Finanzen und Entrepreneurial Management an die Hochschule Furtwangen berufen. Seit 1.1.2009 ist er Prorektor für Internationales und Weiterbildung an der Hochschule Furtwangen. Zudem leitet er den europaweit einmaligen berufsbegleitenden Studiengang Executive Master Medical Devices and Healthcare Management (MBA) am Campus Tuttlingen der Hochschule Furtwangen. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Entrepreneurial Management sowie Unternehmensführung von KMU.

Er bietet Executive Trainings für Unternehmen an, ist Gründer und Leiter der studentischen Unternehmensberatung IB Consulting an der Hochschule Furtwangen, und hält diverse Aufsichtsratsmandate. Prof. Dr. Michael Lederer studierte Volkswirtschaftslehre an der Universität Konstanz, Business Administration an der amerikanischen Rutgers University, New Jersey und schloss das Studium der Betriebswirtschaftslehre 1989 als lic. oec. (Diplom-Kaufmann) an der Universität St. Gallen ab. 1992 folgte die Promotion zum Dr. oec. an der Universität St. Gallen. Wesentliche berufliche Stationen waren General Motors Europe in Zürich, Volkswagen AG in Wolfsburg sowie im Automotive Competence Center von Roland Berger Strategy Consultants in Stuttgart und Barcelona.

wird sich der Ausbildung von zukünftigen Führungspersönlichkeiten in bestehenden Unternehmen gewidmet. Auch lernen Studierende den Umgang mit wissenschaftlichen Methoden und können erste Erfahrungen im empirischen Arbeiten sammeln, um sich eventuell auf eine Karriere als Wissenschaftler vorzubereiten.

Die beruflichen Perspektiven mit dem Studium Entrepreneurship liegen eindeutig in Management- und Führungspositionen. Unabhängig davon, ob man in ein mittelständisches Unternehmen einsteigt, ein Start-up gründet oder in ein global tätiges Unternehmen einsteigt.

Absolventen stehen vielfältige und interessante berufliche Optionen offen, beispielsweise in folgenden Tätigkeitsfeldern:

- *Unternehmensführung kleiner und mittelständischer Betriebe*
- *Internationale Unternehmen*
- *Selbstständige Unternehmensgründung (Start-up)*
- *Übernahme eines bestehenden Betriebs*
- *Unternehmensberatungen sowie Beratung für Existenzgründer in Agenturen oder Behörden*

Die Hochschule Furtwangen zeichnet sich aus durch ihre hohe Qualität und Innovation in der Lehre sowie ihren Fokus auf die Praxis

und enge Zusammenarbeit mit Unternehmen. Regelmäßig erhält die Hochschule Furtwangen hierfür Spitzenbewertungen in den einschlägigen Rankings. Im Jahr 1988 wurde der Campus Schwenningen eröffnet, an dem sich die Fakultät Wirtschaft, die HFU Business School, befindet. Villingen-Schwenningen liegt zwischen Stuttgart und Zürich und profitiert von seiner Nähe zu vielen Global Playern und Hidden Champions. Die enge Zusammenarbeit mit Unternehmen, über 150 Partnerhochschulen weltweit und die zukunftsorientierte, innovative Lehre schaffen ideale Rahmenbedingungen für die Ausbildung des internationalen Managementnachwuchses sowie angewandte Forschung. Für die Studierenden sind je nach Studienprogramm Auslands- und Praxissemester in das Curriculum integriert. Abschlussarbeiten in Kooperation mit Unternehmen, eine eigene Firmenkontaktmesse, Case Studies, Professoren mit Industrie- und Managementerfahrung, Gastvorträge und Projektarbeiten garantieren einen sehr hohen Praxisbezug des Studiums.

Folgende teils englischsprachige Studiengänge werden in der Fakultät Wirtschaft der Hochschule Furtwangen am Campus Villingen-Schwenningen angeboten:

BACHELOR

- *Internationale Betriebswirtschaft (B.A.)*
- *International Business Management (B.A.)*
- *International Engineering (B.Sc.)*

MASTER

- *International Management (M.Sc.)*
- *International Business Management (MBA)*
- *Executive Master of International Business Management (MBA)*
- *Executive Master Medical Devices and Healthcare Management (MBA) am Campus Tuttlingen*

WEITERE INFOS UNTER:

- *www.hs-furtwangen.de*
- *www.hfu-business-school.de*

Ellenbogenmentalität bei MLP.

Karriere ist kein Konkurrenzkampf – jedenfalls nicht bei uns. Wir bieten Hochschulabsolventen beste Bedingungen für einen erfolgreichen Berufseinstieg. Als

Financial Consultant/Trainee (m/w)

erhalten Sie eine exzellente Ausbildung um Ihre anspruchsvollen Kunden ganzheitlich in allen Finanz- und Vermögensfragen zu betreuen. So können Sie selbstbestimmt mit sehr guten Entwicklungsmöglichkeiten Ihre Karriere starten.

Neugierig? Dann sollten wir uns kennenlernen: www.mlp-berater.de oder unter

Tel 06222 • 308 • 8410

Weitere Informationen unter www.mlp-berater.de

MLP Finanzdienstleistungen AG

Nancy Diesterweg, Abteilungsleiterin Recruiting
Alte Heerstraße 40, 69168 Wiesloch

MLP

Finanzberatung, so individuell wie Sie.

Berufsperspektiven mit einem Studium im Bereich Gesundheitsmanagement

Ein Beitrag von Prof. Dr. Anke Rahmel und Stefanie Schilk, Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Hochschule Aalen

2

Die Nachfrage nach qualifizierten Fachkräften mit einer Kombination aus betriebswirtschaftlichen und gesundheitswissenschaftlichen Kompetenzen ist in den vergangenen Jahren stetig gestiegen.

Ursächlich hierfür sind sowohl knapper werdende Ressourcen, als auch der demografischen Wandel unserer Gesellschaft. Auch perspektivisch gilt der Gesundheitssektor als eines der dynamischsten Arbeits- und Wachstumsfelder. Beispielhaft genannt werden können hier die Arbeits- und Wachstumsfelder der Medizintechnik, Pharmaindustrie sowie weitere Bereiche der Gesundheitswirtschaft. Die Branche unterliegt seit Jahren einem nachhaltigen betrieblichen Wandel, der durch eine steigende Nachfrage nach Gesundheitsleitungen in Verbindung mit sinkendem Fachpersonal geprägt ist. Starke gesetzliche Reglementierungen sowie eine zunehmende Ökonomisierung sind weitere Faktoren, die eine steigende Komplexität des Gesundheitsmarktes hervorrufen. Ob Führungskräfte oder Mitarbeiter: wer in der Gesundheitsbranche tätig ist, wird in der Zukunft helfen große Veränderungen zu meistern. Die Branche sucht nach Mitarbeitern, die das deutsche Gesundheitssystem kennen, kaufmännisch denken können und dabei die Menschen nicht aus dem Blick verlieren. Gesundheitsberufsbezogene Studienangebote versuchen hier anzusetzen, indem ein breites Spektrum aus betriebswirtschaftlichen und gesundheitswissenschaftlichen Fachkompetenzen vermittelt wird.

Lenken wir den Blick auf das Studienangebot Gesundheitsmanagement BA: Das Grundstudium besteht üblicherweise aus Vorlesungsinhalten wie beispielsweise Einführung in das Gesundheitssystem, Einführung in die Gesundheitswissenschaften sowie Grundlagen der Wirtschaftswissenschaften. Weiterführende Fachkompetenzen werden den Studierenden zudem im Bereich der Rechts- und Volkswirtschaftslehre näher gebracht. Nach dem Grundstudium, am Ende des 3. Semesters können Vertiefungen gewählt werden, diese ermöglichen den Studierenden je nach persönlichen Präferenzen, einen Schwerpunkt zu setzen. An der Hochschule Aalen im Studiengang Gesundheitsmanagement kann zwischen drei Vertiefungsrichtungen aus den Bereichen Gesundheitssystemgestaltung, Management in Gesundheitsorganisation oder Gesundheitsindustrie und Innovation ausgewählt werden. Bei der Wahl der Vertiefungen müssen von den Studierenden zwei, der drei Vertiefungsrichtungen belegt werden.

Allgemeine Schlüsselkompetenzen, wie z.B. Selbstkompetenzen werden den Studierenden im Verlauf des Studiums sowohl durch unterschiedliche didaktische Lehr- und Lernmethoden als auch durch unterschiedliche Praxissimulationen vermittelt. Spezifische Schlüsselkompetenzen wie beispielsweise Sozialkompetenzen sind in dienstleistungsintensiven Bereichen, wie im Gesundheitswesen von besonderer Bedeutung für den späteren beruflichen Lebensweg. Dies liegt insbesondere daran, dass die Berufsbilder im Gesundheitswesen durch einen intensiven Kontakt zu Klienten, Kunden oder Patienten determiniert sind.

Zentralen Stellenwert im Studium an der Hochschule Aalen hat deshalb die Vermittlung der unterschiedlichen Perspektiven der »Player« des Gesundheitswesens, wie etwa Krankenkassen, Leistungserbringer, Krankenhäuser, Arztpraxen, medizinische Versorgungszentren sowie der Gesundheitsindustrie mit den Pharmaunternehmen und den Medizin- und Pflegeprodukteherstellern. In den Lehrveranstaltungen werden aus diesem Grund regelmäßig Gastvorträge von Personen aus den benannten Bereichen integriert. Des Weiteren bieten die Vertiefungsschwerpunkte Management, Gesundheitsindustrie und Innovation sowie Gesundheitssystemgestaltung im 4. Semester die Möglichkeit, sich intensiver mit einzelnen Themen auseinanderzusetzen und damit schon früh die Weichen für den späteren beruflichen Werdegang zu stellen. Gleichzeitig bietet sich ein Differenzierungs- und Abgrenzungsmerkmal zu anderen Studienangeboten.

Grundsätzlich befähigt ein Bachelorstudium im Bereich des Gesundheitsmanagements zu Aufgaben innerhalb der mittleren Führungsebene, beispielsweise in Stabstellen. Im Mittelpunkt des Tätigkeitsprofils stehen häufig betriebswirtschaftliche Fragestellungen im Bereich des Gesundheitswesens. Darüber hinaus sind die Entwicklung, Umsetzung und Evaluation von neuen Versorgungskonzepten oder die Konzeption eines betriebswirtschaftlichen Gesundheitsmanagements Teil des Aufgabenportfolios. Spezielle Beschäftigungsfelder bieten sich den Absolventen bei verschiedenen Einrichtungen der Gesundheitsversorgung, Verbänden, Sozialversicherungsträgern oder der

Gesundheitspolitik. Die Akzeptanz des Bachelorabschlusses von Seiten der Unternehmen hat sich in den vergangenen Jahren zunehmend verbessert. Jedoch wird immer noch die mangelnde Praxiserfahrung der jungen Absolventen von Nachteil gesehen. Hier versucht der Studiengang Gesundheitsmanagement an der Hochschule Aalen anzusetzen.

Ein zentrales Anliegen des Studienbereichs Gesundheitsmanagement der Hochschule Aalen ist das praxisintegrierte Lernen, was auf unterschiedliche Weise implementiert und damit nachhaltig realisiert wird. Praxisintegriertes Lernen meint – in Abgrenzung zu einem dualen Studium unterschiedliche Zielgruppen, die durch das breite Spektrum des Studienangebots angesprochen werden und dauerhaft voneinander profitieren können. Die Studierendenschaft der Studienangebote des Gesundheitsmanagements ist durch eine starke Heterogenität aufgrund verschiedener Hintergründe in Bezug auf die Berufserfahrung geprägt. Die eine Zielgruppe des Bachelorstudiums umfasst Personen, die bereits in einem Unternehmen tätig sind und ein wissenschaftlich-theoretisch fundiertes Vollzeitstudium zur persönlichen Weiterqualifikation nutzen möchten – und parallel dazu arbeiten. Die zweite Zielgruppe beinhaltet Schulabgänger, die ein Vollzeitstudium wählen, indem umfangreiche Praxiskompetenzen vermittelt werden. Im Verlauf des Studiums können insbesondere Studierende ohne Berufserfahrung ihr Wissen in der simulierten Praxissituation anwenden und erproben. Dadurch können unter Berücksichtigung der differenzierten Bedürfnisstruktur Potenzialgaps geschlossen sowie Studierende im Lernprozess umfangreich unterstützt werden.

So ermöglicht z.B. die Ablauforganisation, eine studienbegleitende Berufstätigkeit. Das verblockte Vollzeitstudium im Rahmen des Bachelorstudiums ist in zwei-wöchentlich stattfindenden Blockwochen organisiert, d.h. während des Semesters wechselt sich Präsenzwoche und vorlesungsfreie Woche ab. In der vorlesungsfreien Woche bieten sich Möglichkeiten für berufliche Tätigkeiten, Selbststudium oder Praktika. Derzeit haben etwa 40% der Studierenden bereits eine Berufsausbildung vor Beginn des Studiums absolviert und gehen meist neben dem Studium ihrer bisherigen beruflichen

Tätigkeit nach. Die Studierenden kommen aus den unterschiedlichsten Bereichen des Gesundheitswesens, wodurch sich die Chance des »gegenseitigen Lernens« durch das Reflektieren des Lehrinhalts aus unterschiedlichen Perspektiven ergibt.

Auch spezifische didaktische Lehrinnovationen, wie beispielsweise umfangreiche innovative Fallstudienkonzepte im 3. Studiensemester oder ein sogenanntes Praxisprojekt im 4. und 5. Studiensemester, bei dem eine Auftragsstellung eines externen Unternehmens erfüllt wird, dienen zur Realisierung des Alleinstellungsmerkmales des Bachelorstudiengangs. Das Bachelorstudium dauert insgesamt 8 Semester und ist über den gesamten Verlauf sehr praxisnah ausgestaltet. Im 7. Semester erfolgt das Praxissemester, welches die Studierenden in einem Unternehmen absolvieren. Im direkten Anschluss erfolgt die Erstellung der Bachelorarbeit, die thematisch einen direkten Bezug zum Praxissemester einnehmen kann. Auch diese Besonderheit im Studienverlauf dient der Implementierung der Praxisintegration, da sich sowohl für potenzielle Arbeitgeber als auch für die Studierenden die Chance ergibt, bereits im Rahmen des Regelstudiums eine einjährige Vollzeitzusammenarbeit zu realisieren.

Im Anschluss an das Bachelorstudium bietet sich den Studierenden die Möglichkeit sich für ein weiterführendes Masterangebot zu qualifizieren. Mögliche Vertiefungsrichtungen innerhalb von weiterführenden Masterangeboten, die an das Bachelorstudium im Bereich des Gesundheitsmanagements anknüpfen liegen überwiegend in den Bereichen Personalführung, Organisation und Strategie, Mittelstandsmanagement, Controlling, Betriebswirtschaftslehre oder Gesundheitsförderung. Berufsbilder bzw. Tätigkeiten in Unternehmen liegen im Unterschied zu einem Bachelorabschluss im Bereich der höheren Führungsebene. Tätigkeiten in diesen Bereichen gehen üblicherweise mit Personalverantwortung für eine Gruppe von Mitarbeitern einher. Da den jungen hochqualifizierten Masterabsolventen bei Einstieg in das Berufsleben jedoch meist die notwendige Erfahrung fehlt, bieten Trainee-Programm eine gute Alternative um einen Einstieg in ein Unternehmen zu finden und sich persönlich und beruflich weiterzuentwickeln. Die Laufzeit eines solchen Programmes ist meist auf 18 Monate begrenzt und ermöglicht im Anschluss eine Übernahme in ein unbefristetes Beschäftigungsverhältnis.

Seit dem Wintersemester 2012 ist an der Hochschule Aalen auch ein praxisintegriertes Masterstudium, das ebenfalls berufsbegleitend realisierbar ist, möglich. Ein weiterführendes Studium an der Hochschule Aalen ist vor allem für die Personen interessant, denen das Studieren und das wissenschaftliche Arbeiten unter Berücksichtigung eines praxisintegrierten Ansatzes in einem persönlichen Lernumfeld Freude bereitet. Der Masterstudiengang Management an der Hochschule Aalen mit dem Schwerpunkt Gesundheitsmanagement ist ein Studienprogramm, das berufsbegleitend von Donnerstagnachmittag bis Freitagabend innerhalb von vier Semestern studierbar ist Eine passgenaue Studienfachkombination wird mit den Studierenden in einem persönlichen Beratungsgespräch bereits vor Beginn des Studiums festgelegt. Besondere Berücksichtigung

finden hierbei die beiden unterschiedlichen Zielgruppen des Studienangebots. Diese umfassen sowohl Studierende mit einem wirtschaftswissenschaftlichen Erststudium, denen noch gesundheitswissenschaftliche Inhalte fehlen, als auch Absolventen mit einem gesundheitswissenschaftlichen Erststudium und geringen wirtschaftswissenschaftlichen Anteilen, die ihre wirtschaftswissenschaftlichen, als auch ihre Führungskompetenzen weiter vertiefen möchten. Inhaltliche Schwerpunkte liegen in der Vermittlung von Fähigkeiten und Kompetenzen für zukünftige Führungskräfte im Management im Gesundheitswesen. Insbesondere erlangen die Studierenden Führungs- und Personalkompetenzen, organisationales Know-how sowie fundiertes Wissen über Public Health, Gesundheitssysteme und Vertragsmanagement. Darüber hinaus werden vertiefende Kompetenzen im Hinblick auf rechtlich relevante Aspekte im Gesundheitswesen, Technologiebewertung, Compliance und Ethik, Service- und Klienten Orientierung sowie Stakeholdermanagement vermittelt. Zukünftige Absolventen im Masterprogramm Management mit Schwerpunkt Gesundheitsmanagement haben das Know-how, um sich in den komplexen Strukturen des Gesundheitssystems zurecht zu finden und kennen die Charakteristika des Gesundheitswesens. Dadurch erfolgt eine gezielte Vorbereitung auf Führungspositionen des mittleren und oberen Managements in Organisationen der Gesundheitsversorgung entlang der gesamten Versorgungskette. Dazu zählen beispielsweise Krankenhäuser, Krankenkassen, Ärztenetze und Pflegeeinrichtungen. Aber auch die Pharmaindustrie und zahlreiche Industrieunternehmen bieten sowohl für Bachelor- als auch Masterabsolventen vielfältige Einstiegschancen in einen stetig wachsenden Markt.

Durch eine besonders praxisorientierte Ausrichtung des Studiengangs wird es den Studierenden frühzeitig nach Studienbeginn ermöglicht erste Kontakte zu Unternehmen und Dienstleistern im Gesundheitswesen zu schließen. Jeder Firmenkontakt trägt sowohl für den einzelnen Studierenden zur Erweiterung seines persönlichen Netzwerkes bei, als auch zur Stabilisierung und Ausweitung der regionalen Beziehungen des Studiengangs Gesundheitsmanagement. Gute Kontakte zu den entscheidenden Instanzen in verschiedenen Organisationen erleichtern Praxisprojekte, Praxissemester und praxisorientierte Abschlussarbeiten aus denen sich ein potentieller Berufseinstieg ergeben kann.

Ein Studium an der Hochschule Aalen – egal ob im Bachelor- oder Masterangebot – bereitet Sie optimal auf den Berufseinstieg vor. Weitere Informationen erhalten Sie auch im Internet unter http://www.htw-aalen.de/studium/gm/

KURZVITA

Frau Prof. Dr. Anke Rahmel hatte nach dem Studium der Betriebswirtschaftslehre in Mannheim und Schweden verschiedene Tätigkeiten in Wissenschaft und Praxis. Seit April 2010 hat sich die Professur für BWL im Gesundheitswesen mit Schwerpunkten in den qualitativ-strategischen betriebswirtschaftlichen Funktionsbereichen inne. Aktuell ist sie in diverse Forschungs- und Praxisaktivitäten u.a. zu den Themenbereichen »Arbeitgeberattraktivität in der Gesundheits- und Sozialwirtschaft vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung« und »Mitarbeiter- und Patientenzufriedenheit im Krankenhaus« sowie der Versorgungsforschung im Bereich der Wundversorgung involviert. Zur Umsetzung des kompetenzorientierten Lernzieles der praxisnahen, wissenschaftlich fundierten Ausbildung des Studienbereichs konnte Frau Rahmel wiederholt Fördermittel für selbst entwickelte innovative Didaktiktools einwerben. Diese ermöglichten Einführung und Etablierung im aktuellen Lehrbetrieb.

AUTORENANSCHRIFT

Prof. Dr. Anke Rahmel
Hochschule Aalen
Fakultät Wirtschaftswissenschaften
Studiengang Gesundheitsmanagement
Professur für allgemeine Betriebswirtschafts-lehre im Gesundheitswesen
Kanalstraße 3, 3. OG, 73430 Aalen
E-Mail: anke.rahmel@htw-aalen.de

KURZVITA

Stefanie Schilk (M.A.) war wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Hochschule für Technik und Wirtschaft in Aalen im Studiengang Gesundheitsmanagement. Schwerpunkt der Tätigkeit beinhalteten die Marketing- und Öffentlichkeitsarbeit des Studiengangs Gesundheitsmanagement. Sie besitzt einen Masterabschluss der Hochschule Aalen im Schwerpunkt Gesundheitsmanagement. Beschäftigt war sie vor und während ihres Studiums aufgrund ihrer Ausbildung als Gesundheits- und Krankenpflegerin unter anderem im Universitätsklinikum Ulm. Ihre Forschungsarbeit umfasst überwiegend das Diversitätsmanagement von Einrichtungen im Gesundheitswesen sowie die Compliance und Patientendifferenzierung bei Patienten mit Diabetes mellitus. Zur Umsetzung des kompetenzorientierten Lernzieles der praxisnahen, wissenschaftlich fundierten Ausbildung des Studienbereichs konnte Frau Schilk erfolgreich an dem Erhalt von Fördermitteln für selbst entwickelte innovative Didaktiktools mitwirken.

Erzähl etwas über dich …

Erfahrungsbericht von Sina Rieke, Berufsstart bei Thalia

2

Ich bin 26 Jahre alt, geborene Hagenerin und habe vor kurzem mein Bachelorstudium Management & Economics an der Ruhr Universität in Bochum abgeschlossen. Auf die Stelle in der Personalentwicklung bei Thalia bin ich über die Karriereseite aufmerksam geworden.

› *Sina Rieke*
Bachelor-Studium in Management und Economics an der Ruhr Universität in Bochum
Referentin in der Personalentwicklung bei Thalia

Ich fand es schon immer interessant, dass der Marktführer im Sortimentsbuchhandel seinen Hauptsitz in meiner Heimatstadt hat und war sehr neugierig, wie die Personalentwicklung in einem so großen Unternehmen gestaltet ist. Davon, dass ich bei Thalia viel lernen würde, sodass ich anschließend fit für den Berufsalltag sein würde, war ich überzeugt. Und: Ich wurde nicht enttäuscht! Im Oktober letzten Jahres habe ich mein freiwilliges Praktikum in der Personalentwicklung bei Thalia begonnen. Darauf folgte eine Anstellung als Werksstudentin und jetzt freue ich mich sehr darüber, ab Oktober dieses Jahres fest als Referentin in der Personalentwicklung arbeiten zu können.

Wie sieht ein typischer Tag in der Personalentwicklung bei Thalia aus?

Einen typischen Tag gibt es eigentlich nicht. Klar, gibt es wiederkehrende Aufgaben und meine erste »Amtshandlung« am Morgen ist natürlich meine E-Mails zu checken. Besonders ist aber, dass sich mein Arbeitsalltag vor allem durch seine Themenvielfalt auszeichnet. Von der Mitarbeit in verschiedenen Projekten bis hin zur Organisation von Schulungen habe ich zu nahezu allen Themen der Personalentwicklung meine Berührungspunkte.

Zurzeit betreue ich ein großes Projekt, das sich um das Thema MbO-Prozesse (Management by Objectives, d.h. Führen durch Zielvereinbarung) dreht. Dabei bin ich Ansprechpartnerin für alle Schnittstellen sowie für die Kollegen in den Zentralen und dem Vertrieb. Das gefällt mir an meiner Arbeit besonders gut und erfordert oft ein schnelles und genaues Reagieren und die Fähigkeit in Lösungen zu denken. Daher sind Flexibilität sowie eine gute Selbstorganisation für mich sehr wichtig. Genau dieses Arbeiten gefällt mir aber sehr, denn so kommt nie Langeweile auf.

Was zeichnet Thalia deiner Meinung nach aus? Was ist das besondere an der Arbeit bei Thalia?

Thalia ist ein Unternehmen mit dem ich mich identifizieren kann. Es gibt die vielen kleinen Besonderheiten, die die Arbeit in der Service-Zentrale für mich besonders machen. Ein Beispiel ist, dass wir in unserem Büro jederzeit

versuchen gemeinsam zum Mittagessen zu gehen. Dort hat man dann auch mal Zeit sich über andere Themen auszutauschen und sich näher kennenzulernen.

Beeindruckt war ich, dass ich schon zu Beginn meines Praktikums in viele Aufgaben miteinbezogen wurde, sodass ich schon sehr schnell Verantwortung übernehmen konnte. Ein tolles Gefühl für einen Praktikanten. Da alle Kollegen und Kolleginnen sehr offen und hilfsbereit sind, habe ich mich nie allein gelassen gefühlt.

Was wünschst du dir für die Zukunft? Wie sehen deine Pläne aus?

Ich hoffe sehr, Thalia durch meine tägliche Arbeit mitzugestalten und dadurch noch erfolgreicher zu machen. Aber jetzt bin ich erst einmal gespannt, was auf mich zukommt und freue mich auf die vielen neuen Themen die mir begegnen werden.

Was kannst du zukünftigen Absolventen bei Thalia auf den Weg geben?

Allen zukünftigen Praktikanten und Absolventen kann ich nur mit auf den Weg geben, offen und aufgeschlossen an Ihre neuen Aufgaben heranzugehen. Es lohnt sich, die Herausforderungen anzunehmen, denn so kann man viel lernen und durch die kleinen und großen Erfolgserlebnisse wachsen und sich weiterentwickeln.

Nicht irgendeine Unternehmens-beratung, sondern eine die zu mir passt!

Erfahrungsbericht von Markus Hubert, Praktikant bei Simon-Kucher & Partners

2

Bereits vor dem Abitur entdeckte ich im Rahmen von Projekten des Leistungskurses Wirtschaft & Recht meine Leidenschaft für die Analyse von Markttrends und die darauf aufbauende Erstellung von Vermarktungskonzepten und Marketingplänen für gewisse Produkte oder Dienstleistungen im Team. Diese Erfahrungen bekräftigten meine Entscheidung Betriebswirtschaftslehre an der LMU München bzw. später den Master in Management an der Universität Mannheim zu studieren.

Den Bachelor hatte ich bereits abgeschlossen, ein unvergessliches Auslandssemester in Dublin hinter mir, sowie zwei Praktika bei führenden Unternehmen in der Konsumgüter- und Dienstleistungsbranche absolviert. Nach dem ersten Mastersemester fühlte ich mich nun also bereit durch ein Praktikum in die Sagen umwobene Welt der Unternehmensberatung einzutauchen. Doch in welche? Unternehmensberatungen gibt es viele – große bekannte sowie zahlreiche kleinere und auf gewisse Branchen oder Funktionsbereiche spezialisierte. Während meiner gesamten Studienzeit habe ich meinen Themenschwerpunkt auf die Bereiche Marketing und Strategie gelegt und dabei an zahlreichen interaktiven Projekten und Fallstudien mit kooperierenden Firmen teilgenommen. Eine Beratung im Bereich Marketing wäre also genau das richtige für mich. Freunde aus meinem Umfeld wussten über meinen Praktikumswunsch Bescheid und so machte mich ein Kommilitone auf die Firma Simon-Kucher & Partner aufmerksam. Da mir diese Beratung zunächst kein Begriff war, recherchierte ich online und merkte schnell – das wäre genau mein Ding! Eine Strategieberatung, die ihren Schwerpunkt auf die Bereiche Marketing, Pricing und Vertrieb legt, weltweit wächst und Marktführer in Deutschland ist.

› *Markus Hubert*
Bachelor-Studium der Betriebswirtschaftslehre an der LMU in München und Master-Studium in Management an der Universität Mannheim
Unternehmensberater bei Simon-Kucher & Partners

Nachdem ich die Bewerbung abgeschickt habe, ging alles ruck zuck. Nach einem Online-Test, bei dem meine mathematischen und kognitiven Fähigkeiten unter Zeitdruck geprüft wurden, erhielt ich bereits drei Tage später die Einladung zu zwei Vorstellungsgesprächen in der Firmenzentrale in Bonn. Letztendlich fiel

auch hier die Entscheidung zu meinem Gunsten aus und das bedeutete für mich den Sommer in Köln zu verbringen, da ich in der örtlichen Niederlassung von Simon-Kucher als Associate Consultant in der Division »Telecommunications, Travel & Transport« eingeteilt wurde. Natürlich blickte ich mit Vorfreude, Spannung, aber auch einigen Fragezeichen auf die kommende Zeit, denn ich wusste nicht wirklich was mich erwartet bzw. auf welchem Projekt für welche Branche ich genau arbeiten würde. An meinem ersten Arbeitstag (»First Day«) wurde ich dann wiederum in die Zentrale nach Bonn eingeladen, wo ich meinen Laptop überreicht und allgemeine Einführungen vermittelt bekam, sowie Kollegen aus ganz Deutschland kennen lernen durfte, die auch am selben Tag ihre Tätigkeit aufnahmen. Und so ganz nebenbei haben wir mit dem CEO der Firma zusammen Mittag gegessen.

Am nächsten Tag in Köln ging es dann direkt los. Da ich gleich am Anfang einem bestimmten Projekt zugewiesen wurde, ähnelte der Arbeitstag dem der anderen Consultants auf dem Projekt. Ich wurde von Beginn an als vollwertiges Teammitglied gesehen und bekam dementsprechend spannende Aufgaben übertragen. Es handelte sich dabei um ein Produkt- und Pricing-Projekt (Produkt- und Pricing-Modelle kreieren, validieren, etc.) für ein innovatives und technologieübergreifendes Systemprodukt im Bereich »Medien«. Ein durchaus anspruchsvolles Produkt, da es sowohl Geschäftskunden und Kooperationspartner aus dem Business-to-Business (B2B) Bereich als auch private Endnutzer des Business-to-Consumer (B2C) Bereichs umfasste, was die Arbeit daran umso komplexer, aber auch herausfordernd und vielseitiger machte.

»OBWOHL ICH ›NUR‹ PRAKTIKANT WAR FIEL AUCH DER KUNDENKONTAKT FÜR MICH NIE ZU KNAPP AUS.«

Morgens traf man sich meist mit den anderen Consultants, um die Aufgaben und Fortschritte zu besprechen, dann arbeitete man an den To Do's, stand im Kundenkontakt oder war beim Kunden vor Ort. Zu meinen Aufgaben gehörte z.B. die Durchführung internationaler Wettbewerbs- und Benchmarkanalysen bezüglich gängiger Produktportfolio- und Pricingsysteme der Branche, um daraus mögliche Lösungsansätze und Neuerungen für unseren Klienten abzuleiten. Da es sich bei der Zusammensetzung des Produkts um eine Innovation handelte und es weltweit kaum vergleichbare Angebote gab, war diese Aufgabe sehr anspruchsvoll, aber auch ein wichtiges Fundament für unsere weiteren Analysen. Obwohl ich »nur« Praktikant war fiel auch der Kundenkontakt für mich nie zu knapp aus. So wurde mir neben der Vorbereitung diverser Kundenworkshops u.a. die Durchführung und Auswertung von Interviews mit Managern des Klienten, aber auch externen Experten mit anvertraut, um daraus weitere Ansatzpunkte zur Ermittlung von angestrebten Preishöhen, Preiselastizitäten, Absatzmengen und Kundensegmenten abzuleiten. Zu einem späteren Zeitpunkt des Projekts war ich ebenso damit beschäftigt, die erarbeiteten Produkt- und Preismodelle durch markt- und endkundenbezogene Analysen zu validieren. Besonders positiv nahm ich dabei die gefühlte Aufwertung meiner Tätigkeit wahr, da ich merkte, dass mein Einsatz genauso

wichtig für das Gelingen des Projekts ist, wie der der fest angestellten Projektmitarbeiter. In Diskussionen und Ergebnispräsentation beim Klienten konnte ich mich ebenso einbringen und meine Stimme wurde stets wahrgenommen und berücksichtigt. Auch wenn man bei so einem Projekt als Neuling erst mal ins kalte Wasser geworfen wird, konnte ich mich durch Briefings der bisherigen Projektmitarbeiter und die Bereitstellung wichtiger Unterlagen schnell in der Thematik zurechtfinden und somit von Tag zu Tag mehr in die Projektabläufe integrieren. Nützlich waren dabei auch die Vorkenntnisse die ich aus meinen Studieninhalten zum Bereich Preis-, Produkt- und Innovationsmanagement mitbrachte. Um sich als Persönlichkeit in diesem Unternehmen wohl zu fühlen, sollte man generell auch eine gewisse Passion für Marketing und Interesse am Themenfeld Pricing besitzen, da hier wie bereits erwähnt oftmals der Schwerpunkt der Projekttätigkeit liegt. Des Weiteren sollte potentiellen Interessenten natürlich auch bewusst sein, dass selbst ein Praktikant keinen 40-Stundenjob als befristeter Berater erhalten wird, sondern die wöchentlichen Arbeitszeiten gerne auch manchmal etwas darüber liegen. Dafür wird der Einsatz auch attraktiv vergütet und da ich als kurzfristig Beschäftigter angestellt war, erhielt ich auch nahezu 100% des Bruttogehalts tatsächlich netto auf mein Konto gut geschrieben.

> **»NÜTZLICH WAREN DABEI AUCH DIE VORKENNTNISSE DIE ICH AUS MEINEN STUDIENINHALTEN ZUM BEREICH PREIS-, PRODUKT- UND INNOVATIONS-MANAGEMENT MITBRACHTE.«**

Zum Ende meines Praktikums und nach Abschluss des Projekts unterstützte ich meine Division noch in der Akquise von Neukunden für potentielle Projekte. Dies ist ein ebenso wichtiger Bestandteil in der Arbeit von Unternehmensberatern und es war spannend auch einen Einblick in diese Prozessabläufe zu bekommen. Insgesamt nahm ich die Arbeitsatmosphäre im Kölner Büro und auch das Interesse und die Hilfsbereitschaft der weiteren Consultants als sehr positiv wahr. Auch die Firma war mit meinem Arbeitseinsatz sehr zufrieden. Da sich also beide Seiten vorstellen konnten, eine Beschäftigung nach Beendigung meines Studiums fortzusetzen, wurde ich in das firmeninterne Praktikantenbindungsprogramm »Follow Up« aufgenommen. Und nun, einige Zeit später und nach der Durchführung weiterer Auswahlgespräche habe ich die Chance tatsächlich genutzt und gerade als fest angestellter Unternehmensberater bei Simon-Kucher angefangen.

»Hier habe ich meinen eigenen, persönlichen Führungsstil entdecken und entfalten können.«

Erfahrungsbericht von Veronica Hornung-Moser, Berufsstart bei Enterprise Rent-A-Car

› *Veronica Hornung-Moser*
BBA International Management an der Northwood University in Montreux in der Schweiz
Assistant Manager bei Enterprise Rent-A-Car

Enterprise Rent-A-Car – vor nicht allzu langer Zeit dachten die meisten wohl dabei in erster Linie an das Raumschiff. Mittlerweile hat sich das aber eindeutig geändert, und es ist im Allgemeinen jetzt auch in Deutschland bekannt, dass Enterprise die weltgrößte Autovermietung mit dem grünen Sticker ist. Die Autovermietung, die die Extra-Meile für ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und ihre Kunden geht. Hier ist meine Geschichte.

Geboren und aufgewachsen in New York (USA), hatte ich nach unserem Umzug nach Deutschland die Möglichkeit, die Europäische Schule in Karlsruhe zu besuchen. Nachdem ich dort mein Abitur machte, entschied ich mich für ein Auslandsstudium in der Schweiz, wo ich an der Northwood University in Montreux meinen BBA in International Management absolvierte. Das Studium ermöglichte es mir, einzigartige Arbeitserfahrungen bei Praktika in den USA, Irland und auch Deutschland zu sammeln. Diese haben zusammen mit meinen Fremdsprachenkenntnissen und meiner bilingualen Erziehung dazu beigetragen, dass ich mich bewusst für ein globales Unternehmen entschieden habe. Vor allem durch mein internationales Umfeld und die zahlreichen Möglichkeiten, einen vertieften Einblick in die Welt des Handels, auch durch den Beruf meines Vaters als Verantwortlichen für die Tochtergesellschaften einer deutschen Firma in den USA und Kanada, zu gewinnen, wurde mir klar, dass ich einen Beruf wählen wollte, der mit Menschen und Vertrieb zu tun hat.

»DIE UNTERNEHMENSPHILOSOPHIE SPRACH MICH SOFORT AN.«

Eines meiner Vorstellungsgespräche in Deutschland führte mich dann zu dem mir noch unbekannten Unternehmen »Enterprise Rent-A-Car«. Die Interviews sowie das interessante Assessment-Center liefen sehr gut und die Unternehmensphilosophie sprach mich sofort an. Mit über 6500 Filialen weltweit und Mitarbeitern aus mehr als 30 Nationen schien dies die perfekte internationale Umgebung zu sein, in der ich meine Stärken einbringen konnte. Das Management-Trainee-Programm und somit meine Reise bei Enterprise Rent-A-Car begann in einer Filiale in Dreieich bei Frankfurt. Im Rahmen einer ausführlichen Orientierungsphase und mehreren ansprechenden Trainings wurde mir auch in

2

der anfänglichen Einarbeitung innerhalb der Filiale die Wichtigkeit des Kundenservice, aber auch die damit einhergehende Mitarbeiterentwicklung nahegelegt.

Zugleich war ich mitten im Geschehen und war von Tag eins an mit in den täglichen Verlauf meiner Filiale eingebunden. Von der Flottenplanung und Fahrzeugaufbereitung bis hin zu Kundenakquisen, Marketing und Buchhaltung war ich überall beteiligt und hatte Verantwortung und Entscheidungsfreiheit übertragen bekommen.

»NACH FÜNF MONATEN WURDE ICH IN DAS FIRMENINTERNE HIGH-FLYER-PROGRAMM AUFGENOMMEN.«

Das Besondere an meinem Trainee-Programm war definitiv dessen Flexibilität, aber auch die unzähligen Möglichkeiten, Fähigkeiten durch regelmäßig angebotenes Training zu erlernen und zu vertiefen. Dies bestärkte mich auch bei der Absolvierung der verschiedenen Zwischenprüfungen auf dem Weg hin zum Abschluss des Programms. Diese bildeten meinen roten Faden, an dem ich mich jederzeit orientieren und motivieren konnte.

Nach fünf Monaten wurde ich als Auszeichnung für meine Verkaufszahlen in das firmeninterne High-Flyer-Programm aufgenommen, welches mich an unseren Standort am Frankfurter Flughafen führte. Dort hatte ich dann jeden Tag die Gelegenheit, mit Menschen aus der ganzen Welt zu kommunizieren, sie zu beraten und auch als Kunden zu gewinnen. So war ich dann auch zur richtigen Zeit am richtigen Ort und durfte an der Eröffnung unseres zweiten Standortes am Flughafen beteiligt sein. Dieser exponentielle Schritt in Richtung Marktpräsenz gewährte mir vertiefte Einblicke in die Wichtigkeit und Komplexität dieser Industrie. So war ich auch fortwährend motiviert und schloss dann bald darauf mein Trainee-Programm am Flughafen ab.

Auch die allgegenwärtige Präsenz des Managements und die Transparenz der Unternehmensstruktur wurde während meiner Zeit hier nochmals hervorgehoben. Die gelebte »Open-Door Policy« und Erreichbarkeit unseres Managements jederzeit tragen täglich zur Unterstützung und Bestärkung des Daily Business, nicht nur unserer eigenen, sondern auch aller anderen Filialen bei. So hatte ich bereits mehrmals die Gelegenheit, zum Beispiel auch unsere CEO Pamela Nicholson kennenzulernen. Ich wusste, hier will ich bleiben. Also bewarb ich mich kurz nach Abschluss meines Programms auf die freigewordene Stelle der stellvertretenden Filialleiterin.

»ES GEFÄLLT MIR SEHR, JEDEN TAG NEUEN, SPANNENDEN HERAUSFORDERUNGEN GEGENÜBERGESTELLT ZU SEIN.«

Seit März diesen Jahres arbeite ich nun dort als stellvertretende Filialleiterin in der größten Filiale Deutschlands, die in einem der größten Flughäfen Europas das Aushängeschild unseres Unternehmens in Europa ist. Zudem wurde mir die Verantwortung für beiden Kolleginnen der Filialleitung und mich die kontinuierliche Optimierung von internen Prozessen im Mittelpunkt. Diese setzen sich aus Mitarbeiterentwicklung, Kundenzufriedenheit, Wachstum und Langzeitprofi zusammen.

Es gefällt mir sehr, jeden Tag neuen, spannenden Herausforderungen gegenübergestellt zu sein. Fortwährend habe ich die Gelegenheit, unsere Ergebnisse und Kennzahlen zu analysieren, diese kritisch zu hinterfragen und darin Verbesserungspotenzial und Fehlerquellen zu erkennen. Täglich passt sich der Markt an die Mitbewerber sowie die Kunden an und macht jeden Arbeitstag aufs Neue interessant. Außerdem bin ich jeden Tag auch sehr viel unterwegs und kümmere mich um meine Filiale, die aus vier Standorten besteht.

»ICH WÜRDE MICH IMMER WIEDER FÜR DIESEN SCHRITT MIT ENTERPRISE ENTSCHEIDEN.«

Dank meiner Zeit hier habe ich meinen eigenen, persönlichen Führungsstil nicht nur selbst entdecken und entfalten können, sondern hatte auch die einmalige Gelegenheit, diesen bei einem spezifischen Seminar zu analysieren, und habe gelernt, ihn in den Alltag optimal mit einzubauen. Die mir hier gegebenen und übertragenen Möglichkeiten, Entscheidungen zu treffen, Verbesserungspotenziale erkennen und umsetzen zu dürfen, sowie die Abwechslung, jeden Tag mit internationalen Kunden arbeiten zu können und regelmäßig Trainees auf ihrer Reise bei Enterprise Rent-A-Car begleiten und entwickeln zu dürfen, motiviert mich jeden Tag aufs Neue. Kein Tag ist wie der andere, und genau das macht meinen Job aus.

Ich würde mich immer wieder für diesen Schritt mit Enterprise Rent-A-Car entscheiden.

Mein Praktikum im Vertrieb bei HEINZ-GLAS France

Ein Erfahrungsbericht von Theresia Reier, Praktikantin bei HEINZ-GLAS France

2

Mein Name ist Theresia Reier, ich bin 22 Jahre alt und komme aus dem oberfränkischen Buchbach. Nach meiner Ausbildung zur Industriekauffrau bei der Loewe GmbH in Kronach, habe ich mich dazu entschieden, das Fachabitur an der BOS zu absolvieren, um anschließend International Management an der Hochschule Hof zu studieren. Mein Praxissemester habe ich bei HEINZ-GLAS France in Paris erfolgreich abgeschlossen.

Weshalb haben Sie dieses Studium gewählt?

Schon während meiner Realschulzeit hatte ich großes Interesse an Fremdsprachen und habe mich somit für den französischen Zweig entschieden. In der Ausbildung und BOS konnte ich mich immer mehr für kaufmännische und wirtschaftliche Themengebiete begeistern. Zudem liebe ich es, fremde Kulturen kennenzulernen und somit stand für mich fest, dass ich International Management studieren möchte. An der Hochschule Hof bin ich wegen der hohen Platzierungen in Rankings, unter anderem wurde der Campus zu einem der schönsten in Deutschland gekürt, sowie der Vielfalt der Fächer. Des Weiteren ist die Entfernung zu meinem Heimatort nicht allzu groß.

Ein zentraler Baustein bei diesem Studium ist der einjährige Auslandsaufenthalt, hierzu zählen ein Auslandspraktikum in einem internationalen Unternehmen und ein Auslandssemester an einer Partnerhochschule oder an einer eigeninitiativ ausgewählten Hochschule. Bereits während der ersten drei Semester wurden wir super auf die Auslandsaufenthalte vorbereitet und den verschiedenen Kulturen näher gebracht. Auch bin ich Mitglied im International Team (IN-Team) der Hochschule, mit dem wir die internationalen Studenten der Hochschule Hof willkommen heißen und über das ganze Semester hinweg Veranstaltungen bzw.

› *Theresia Reier*
Bachelor-Studium International Management an der Hochschule Hof
Praktikantin bei HEINZ-GLAS France

Ausflüge planen und jederzeit für alle möglichen Fragen zur Verfügung stehen. Beispielsweise grillen oder kochen wir gemeinsam und organisieren zusammen mit dem International Office eine Einführungswoche.

An welchem Punkt in Ihrem Studium befinden Sie sich?

Aktuell habe ich das Grundstudium und das Praxissemester bei HEINZ-GLAS France hinter mir und stehe nun kurz vor meinem fünften Semester, welches ich an der Partnerhochschule in Schottland, der Edinburgh Napier University, absolvieren werde.

Wie sind Sie auf Ihre Praktikumsstelle gestoßen?

Bei HEINZ-GLAS am Stammsitz in Kleintettau war ich bereits in meinen letzten beiden Semesterferien jeweils im Rahmen eines dreiwöchigen Ferienjobs im Vertrieb tätig. Hierbei konnte ich das Unternehmen kennenlernen und bekam tiefgreifende Einblicke in die Abläufe sowie Aufgaben in der Vertriebsabteilung bei HEINZ-GLAS. Zudem wurde meine Entscheidung bestärkt, das Praxissemester auch in diesem Sektor absolvieren zu wollen. Ein wichtiges Kriterium für die Wahl eines Unternehmens für mein Praktikum lag bei der Internationalität und der Erfahrung. Während eines Mittagessens hatte ich ein sehr angenehmes Gespräch über den weiteren Verlauf meines Studiums mit meiner damaligen Ansprechpartnerin und sie schlug mir das HEINZ-GLAS Verkaufsbüro in Vélize, Paris vor. Kurz darauf entschloss ich, mich direkt zu bewerben und erhielt nach einem angenehmen Gespräch mit dem Vertriebsleiter eine Zusage. Zu meinen Zielen zählte vor allem, die Französischkenntnisse zu vertiefen, mein Fachwissen zu erweitern und Paris zu erkunden. Ein weiterer großer Vorteil war, dass HEINZ-GLAS die Kosten für meine Unterkunft und die Fahrtkosten erstattet hat.

Wie sah Ihr Tätigkeitsbereich während Ihres Praktikums aus?

Die erste Woche des Praktikums verbrachte ich am Hauptsitz in Kleintettau, um in unterschiedliche Projekte eingearbeitet zu werden, die restlichen 17 Wochen am Verkaufsstandort in Paris. Dort unterstützte ich das französische Team bei den laufenden Tagesgeschäften, erstellte mithilfe von Excel Kapazitätsauslastungstabellen der Produktion für das laufende Jahr, arbeitete mit verschiedenen ERP-Systemen, pflegte Preislisten und erstellte jede Menge französischer PowerPoint-Präsentationen. Sehr gut hat mir daran gefallen, dass ich selbstständig arbeiten durfte und somit mir auch meine eigenen Fristen setzen konnte. Bei Besprechungen und Team-Meetings wurde ich stets mit eingebunden und brachte meine Ideen und Optimierungsvorschläge bei Bedarf ein.

Wie kamen Sie zu dem Entschluss, Ihr Auslandssemester in Schottland verbringen zu wollen?

Ich wollte auf jeden Fall in ein englischsprachiges Land gehen und die überwiegend unberührte Natur als auch die Landschaft Schottlands stellen für mich einen besonderen Reiz dar. Auch steht Edinburgh in Bezug auf die Menge der Touristen sowie der Größe der Stadt im direkten Kontrast zu Paris. Die Edinburgh Napier University bietet zudem eine große Anzahl an interessanten Kursen im Bereich Marketing, die ich mir nicht entgehen lassen möchte.

Planen Sie in Ihren nächsten Semesterferien weitere Praktika?

Definitiv möchte ich während meines Studiums noch mehr Praxiserfahrung sammeln, denn die Theorie aus der Hochschule bereitet nicht optimal auf den späteren Berufseinstieg vor. Wichtig ist, dass man die Theorie auch in der Praxis anwenden kann. HEINZ-GLAS besitzt sieben weitere internationale Verkaufsbüros rund um den Globus, unter anderem in Spanien, Russland, Italien, England und den USA.

Project Management Office: Ein etwas anderer Einstieg

Erfahrungsbericht von Tanja Mai, Berufsstart bei Talentschmiede

2

Mein eigener Einstieg in die Talentschmiede zeigt die vielfältigen Möglichkeiten auf, die auf den Berufsanfänger warten.

Ich war auf der Suche nach einer Stelle im Project Management Office und bin dabei mehrmals über die Anzeigen der Talentschmiede gestolpert. Aufgrund der IT-Ausrichtung habe ich einige Anläufe gebraucht, bis ich den Mut gefasst hatte, meine Bewerbung abzuschicken. Und dann ging es schneller als gedacht – in wenigen Wochen war ich von der Talentschmiede als Arbeitgeber überzeugt – und bin froh diesen Schritt getan und diese Entscheidung getroffen zu haben.

Mein Hintergrund ist ein ganz anderer. Ich habe mich nach meinem Abitur für eine Ausbildung in der Gastronomie entschieden – ein langer Traum, den ich mir erfüllt habe. Ich habe letztendlich nach meiner 3-jährigen Ausbildung noch vier Jahre in der Gastronomiebranche gearbeitet, wobei ich sehr schnell festgestellt habe, dass ich trotz der vielen erlebnisreichen Erfahrungen in dieser Branche nicht alt werden möchte. Aus diesem Grund entschloss ich mich, berufsbegleitend zu studieren, um mir selbst die Möglichkeiten zu schaffen, in der Wirtschaft im Bereich Projektmanagement Fuß zu fassen. So habe ich durch Abend- und Wochenendstudium erfolgreich meinen Bachelor of Arts International Management absolviert und in der Talentschmiede den genau richtigen Arbeitgeber für den Start in meine akademische Laufbahn gefunden.

Von Anfang an schätzte und honorierte die Talentschmiede meine Anstrengung und den Weg, den ich gegangen bin – auch wenn er etwas anders war. Die Talentschmiede begrüßte mich mit offenen Armen und schulte mich in den Bereichen, in denen mir die Erfahrung noch fehlte. Gleich von Beginn an habe ich sehr große Unterstützung und offene Ohren für meine zukünftige Weiterentwicklung erfahren. Hier durchläuft man nicht ein standardisiertes Trainee-Programm, sondern wird als Individuum mit seinem Können, seinen Erfahrungen und beruflichen Möglichkeiten betrachtet.

› *Tanja Mai*
Bachelor-Studium Internationales Management an der XXX
Mitarbeiterin im Project Management Office bei Talentschmiede

Genau dies macht den großen Unterschied zwischen der Talentschmiede und anderen Arbeitgebern aus. Jeder wird als eigene Person mit seinem Know-How und seinen Fähigkeiten geschätzt und nach individueller Absprache gefördert. Jeder selbst darf und soll seine berufliche Zukunft mitgestalten und die für sich richtigen Möglichkeiten herausfinden. Dies macht die Talentschmiede für Praktikanten sowie für Absolventen attraktiv. Man wird unterstützt und darf selbst an seiner Karriere

mitentwickeln. So öffnen sich im Gespräch mit den Geschäftsführern und auch mit den jungen Kollegen oft Türen, die einem so nicht bewusst waren oder die man einfach nicht gesehen hat.

Als Unternehmensberatung bietet die Talentschmiede unendlich viele Möglichkeiten, die ein branchenspezifisches Unternehmen gar nicht im Blickfeld haben kann – die Talentschmiede hingegen schon.

Meine anfängliche Scheu vor der IT-Ausrichtung hat sich sehr schnell als unbegründet erwiesen. Ich habe gelernt dass IT sehr viel ist und man oft mehr kennt und weiß als einem bewusst ist. Und sollte es doch spezifischer werden, weiß ich, dass ich mit der Talentschmiede genau die Unterstützung bekomme, die ich brauche, um eine solche Herausforderung mit Bravur zu meistern.

Mit einem Praktikum in Richtung Zukunft

Erfahrungsbericht von Judith S., Praktikantin bei KiK

2

Ein Studium ist heutzutage untrennbar mit Praxiseinsätzen verbunden. Egal ob in der Prüfungsordnung vorgeschrieben oder nicht: oftmals erachten künftige Arbeitgeber geleistete Praktika als notwendige Zugangsvoraussetzung für ein Trainee-Programm, ein Volontariat oder den Direkteinstieg. Heutige Studierende stehen deshalb oft unter dem Druck, neben ihrem Studium so viele Berufserfahrungen wie möglich zu sammeln, um schon einmal die Weichen für das künftige Berufsleben zu stellen.

Ähnlich war es auch bei Judith S.: »Ich habe Textil- und Bekleidungstechnik mit Schwerpunkt Bekleidungsmanagement studiert. Nachdem ich mein Pflicht-Praxissemester an der Istanbul Technical University verbracht hatte, sollte ich mich laut Lehrplan eigentlich um meine Bachelorarbeit kümmern. Aber ich hatte das Gefühl, dass ich erst einmal etwas Berufserfahrung sammeln musste, bevor es für mich wieder zurück an den Schreibtisch gehen sollte. Da mein Fernweh fürs Erste gestillt war, habe ich mich um ein Praktikum in der Nähe meiner Heimatstadt bemüht. Deshalb habe ich mich bei verschiedenen Unternehmen um einen Praktikumsplatz beworben.« Darunter auch beim Textildiscounter KiK. »Ich gebe zu, KiK war zunächst nicht meine erste Wahl. Das Bewerbungsgespräch ist dann aber so positiv verlaufen, dass ich mir gut vorstellen konnte, mein Praktikum dort zu absolvieren«, resümiert Judith.

Wie jeder neue Mitarbeiter in der Zentralverwaltung lernte Judith zunächst den Filialalltag kennen, um einen Überblick über die Arbeitsprozesse zwischen Unternehmenszentrale und Vertrieb zu bekommen und somit ein besseres Verständnis der Arbeitsabläufe zu bekommen. Danach dann begann ihr 5-monatiger Einsatz im Wäscheeinkauf der Zentralverwaltung. »Man denkt ja oft, als Praktikant würde man ausschließlich Kaffeemaschine und Kopierer bedienen – das war bei mir zum Glück nicht der Fall. Ich durfte von Anfang an sehr eigenverantwortlich arbeiten.« Während ihres Praktikums beschäftigte sich Judith intensiv mit dem Onlineshop, der erst sechs Monate vorher gestartet war: »Da dieser Bereich ja noch in den Kinderschuhen steckte, konnte ich meine Ideen einbringen und somit bei der weiteren Optimierung mitwirken. Nebenbei habe ich meine Kollegen bei der Abwicklung des

› *Judith S.*
Bachelor-Studium Textil- und Bekleidungstechnik mit Schwerpunkt Bekleidungsmanagement an der Hochschule Niederrhein in Mönchengladbach
Praktikantin bei KiK

Tagesgeschäfts unterstützt und dadurch tiefe Einblicke in die Abläufe des Einkaufsbereiches gewonnen.«

Ihre eigenständige und verantwortungsbewusste Arbeitsweise und ihr offenes und freundliches Wesen brachten Judith nach Ablauf ihres Praktikums das Angebot ein, auch ihre Bachelorarbeit beim Textildiscounter zu schreiben. »Das traf sich gut, denn ich hatte bereits vor meinem Praktikum darüber nachgedacht, die Bachelorthesis in Kooperation mit einem Unternehmen zu schreiben«, so Judith. »Die Geschäftsführung hatte vorgeschlagen, in meiner Arbeit die Auswirkungen kostenpflichtiger Retouren auf den KiK-Onlineshop zu analysieren. Das Thema gefiel mir, zumal ich mich ja sowieso während meines Praktikums mit dem Onlineshop befasst habe, sodass ich noch drei weitere Monate im Unternehmen blieb.«

In Gesprächen mit den betreuenden Abteilungen hatte Judith zwischenzeitlich erwähnt, dass sie sich gut vorstellen könnte, auch in Zukunft bei KiK zu arbeiten. Und siehe da: Kurz vor Ablauf ihrer dreimonatigen Verlängerung bot man Judith eine Stelle als Einkaufsassistentin im Wäsche-Einkauf an. »Durch das freiwillige Praktikum habe ich insgesamt zwar ein Semester länger studiert – aber das hat sich für mich ausgezahlt! Ich habe viele praktische Erfahrungen sammeln können und wurde am Ende sogar mit einem Jobangebot belohnt. Und das noch vor dem offiziellen Ende meines Studiums.« Seit Juli 2014 unterstützt Judith nun ihre Kolleginnen und Kollegen des Einkaufsbereichs Wäsche. »Rückblickend betrachtet«, resümiert Judith, »würde ich nichts anders machen. Das Studium hat mir technische und betriebswirtschaftliche Inhalte vermittelt, auf die ich heute zurückgreifen kann; das Auslandssemester hat sich schon allein deswegen gelohnt, weil ich in meiner neuen Position als Einkaufsassistentin viel in Kontakt mit Lieferanten und Agenturen stehe – und das vor allem auf Englisch. Und die Entscheidung, erst einmal etwas Berufserfahrung zu sammeln, hat sich für mich in jeder Hinsicht bezahlt gemacht.«

Abenteuer Einkaufsberatung

Erfahrungsbericht von Clara Paumen, Berufsstart bei INVERTO

Nach jeder Menge Theorie endlich in die Umsetzung. Im Studium haben wir diverse wirtschaftliche Themen von allen Seiten theoretisch beleuchtet. Jetzt habe ich die perfekte Stelle gefunden, um weiterhin analytisch an Problemstellungen heranzugehen, aber trotzdem das operative Ziel nicht aus den Augen zu verlieren.

Schon zum Ende meiner Schulzeit habe ich mich für die Unternehmensberatung und die damit verbundene Abwechslung interessiert. Um das benötigte Grundwissen zu erlernen, entschied ich mich für einen Wirtschaftsstudiengang. Jedoch wollte ich nicht nur die trockene Theorie lernen, sondern Problemstellungen kritisch diskutieren, in einem internationalen Umfeld leben und meine Englischkenntnisse vertiefen. Deshalb entschied ich mich für das Problem-Based Learning (PBL) System des Studiengangs International Business an der School of Business and Economics der Maastricht University. Im Bachelor machte sich schnell meine Vorliebe für Supply Chain Management bemerkbar und ich entschied mich daraufhin für den gleichnamigen Masterstudiengang, wo ich dann den strategischen Einkauf für mich entdeckte. Mir war vorher gar nicht bewusst, dass Einkauf und Supply Chain Management einen solch immensen Einfluss auf den Unternehmenserfolg haben.

»WÄHREND MEINES STUDIUMS NUTZTE ICH DIE ZEIT, UM DURCH VERSCHIEDENE PRAKTIKA ERFAHRUNGEN IN DER INDUSTRIE UND IN DER BERATUNG ZU SAMMELN.«

Zudem nutzte ich von der Universität organisierte Orientierungsveranstaltungen (z.B. den Maastricht Consultancy Day) oder Messen (z.B. den Kölner Absolventenkongress), um potenzielle Arbeitgeber näher kennenzulernen und die ersten Kontakte zu knüpfen. So lernte ich auch INVERTO kennen und fand dort den richtigen Job, um die Herangehensweise einer Unternehmensberatung mit der operativen Umsetzung im Rahmen eines Direkteinstiegs zu vereinen. INVERTO ist eine international tätige Unternehmensberatung, die sich konsequent auf Einkauf und Supply Chain Management spezialisiert hat. Mit rund 130 Mitarbeitern in zehn Niederlassungen weltweit zählt sie zu den führenden auf Einkauf und Supply Chain Management spezialisierten Unternehmensberatungen in Europa. INVERTO entwickelt nicht nur Strategien für den Kunden, sondern setzt die entwickelten Ideen gemeinsam mit dem Kunden in echte Ergebnisse um.

› *Clara Paumen, International Business – Supply Chain Management an der School of Business and Economics - Maastricht University Consultant bei INVERTO*

Der Einstieg ins Berufsleben gestaltete sich sehr schnell und sehr spannend. Nach einer generellen Einführung in das Unternehmen saß ich an meinem zweiten Arbeitstag schon im Zug auf dem Weg zu meinem ersten Kundenprojekt. Nach einer kurzen Eingewöhnungsphase und Einarbeitung in den Projekthintergrund, betreute ich von Anfang an mein erstes eigenes Teilprojekt. Ich konnte selbständig entscheiden, wie ich z.B. bei der Lieferantensuche und -ansprache vorgehen wollte und Fragen auch direkt mit dem Kunden klären. Dabei war ich nie alleine – meine Kollegen und mein Vorgesetzter standen mir jederzeit mit Rat und Tat zur Seite. Besonders gefielen mir das eigenverantwortliche Arbeiten und die selbständige Erarbeitung von Lösungsvorschlägen. Es wurde von Anfang an Wert auf meine Meinung gelegt und diese auch regelmäßig eingefordert. Das »Training on the Job« ermöglichte mir eine schnelle Einarbeitung in die typischen INVERTO-Prozesse. Die selbständige Einarbeitung in neue Themen und die Verantwortung bei der Durchführung der Projekte fordert einen hohen Grad an Selbstständigkeit, Selbstreflektion und Verantwortungsbewusstsein.

Hier gefallen mir vor allem die kurzen Kommunikationswege. Die Arbeit in kleineren Teams ermöglicht neben kurzfristigen Abstimmungen vor allem das Lernen aus Erfahrungen der Kollegen und Vorgesetzten. Das Arbeitsklima und das Vertrauen, das einem von den Vorgesetzten täglich entgegengebracht wird, ist bis heute eine große Motivation für mich und fördert meine steile Lernkurve. Ich sammle jeden Tage neue Erfahrungen und lerne sowohl erwartete als auch unerwartete Herausforderungen zu meistern.

Ein weiterer Vorteil in einer kleineren und spezialisierten Beratung zu arbeiten ist die persönliche Weiterentwicklung im Unternehmen. Um diese zu fördern, wurde mir von meinem ersten Tag an ein Coach zur Seite gestellt, mit dem ich zwei Mal jährlich über meine persönliche Entwicklung spreche und den ich auch zwischendurch bei Fragen und Problemen kontaktieren kann. In meinem ersten Jahr steht mir ein Buddy, einer der Project Manager, zur Verfügung und hilft mir mich im Unternehmen und der Kultur zu Recht zu finden. Zudem habe ich die Möglichkeit an diversen Schulungen zur Förderung meiner Fähigkeiten teilzunehmen. Durch den typischen »Office Friday« und regelmäßige Firmenevents lerne ich in kurzer Zeit den Großteil der Kollegen persönlich kennen und kann mich jederzeit auf projektübergreifende Unterstützung verlassen.

»PRAKTIKA FÖRDERN PERSÖNLICHE FÄHIGKEITEN IN DEN BEREICHEN KOMMUNIKATION, PRÄSENTATIONSTECHNIK, ANALYSEFÄHIGKEITEN UND VOR ALLEM DEM RICHTIGEN AUFTRETEN.«

Auf Grund meiner Erfahrungen beim Berufseinstieg möchte ich anderen Studenten raten schon früh während des Studiums praktische Erfahrungen durch Praktika oder Werkstudentenstellen zu sammeln. Praktika können nicht nur helfen herauszufinden, welche Bereiche einem in der Praxis liegen, sondern fördern auch persönliche Fähigkeiten in den Bereichen Kommunikation,

Präsentationstechnik, Analysefähigkeiten und vor allem dem richtigen Auftreten. Gerade in der Unternehmensberatung mit frühem Kundenkontakt ist das richtige Auftreten von großer Bedeutung und Erfahrungen in der Praxis können helfen sich schneller im Umgang mit erfahrenen Kunden zu Recht zu finden.

Um den passenden Job zu finden, sollten Studenten sich gut überlegen, wo die eigenen Stärken und Schwächen liegen und worauf Sie bei einem Job Wert legen. Messen und Orientierungsveranstaltungen können nicht nur helfen einen Eindruck in die Arbeit verschiedener Unternehmen zu erhalten sondern sollten auch genutzt werden, um potenzielle Kollegen und Vorgesetzte persönlich kennen zu lernen.

Rückblickend ziehe ich das Fazit für mich den richtigen Einstieg ins Berufsleben gefunden zu haben. Die Arbeit bei einer spezialisierten und umsetzungsorientierten Unternehmensberatung mit verantwortungsvollen Aufgaben und in Begleitung erfahrener Kollegen hat meine Erwartungen nicht nur erfüllt, sondern sogar übertroffen.

WTG

Sie möchten etwas bewegen?

Wir suchen kreative und engagierte Köpfe mit Persönlichkeit, die in einem Team aus Generalisten und Spezialisten professionelle und persönliche Beratung für unsere anspruchsvollen Kunden aus dem Mittelstand verwirklichen.

Bei der WTG haben Sie von Anfang an die Chance, im Mittelstand etwas zu bewegen. Interesse an Menschen und deren Problemen sowie gute Kontaktfähigkeit zeichnen unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus. Karriere bei der WTG machen

Hochschulabsolventen (m/w)

die sich als Dienstleister verstehen, sich selbst nicht zu wichtig nehmen und die unseren überwiegend international ausgerichteten Mandanten das Gefühl geben, für sie da zu sein, wenn sie gebraucht werden. Zeitliche Einsatzbereitschaft, flexibles Reagieren auf die sich rasch ändernden wirtschaftlichen und rechtlichen Rahmenbedingungen und hohe fachliche Kompetenz sind Voraussetzungen, aber auch Garanten für eine erfolgreiche Tätigkeit.

Wir bieten Ihnen Gestaltungsspielraum.

WTG Wirtschaftstreuhand Dr. Grüber GmbH & Co. KG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Steuerberatungsgesellschaft

Kasinostraße 19-21, 42103 Wuppertal
Telefon 0202 37 10 50, www.wtgwp.de
Frau Christiane Hagemann (hagemann@wtgwp.de)

Immobilien-management

»Die Immobilienwirtschaft umfasst die Projektentwicklung, Planung und Finanzierung über die Vermarktung bis hin zu Umnutzung, Leerstand oder Abriss.«

Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin

Immobilienmanagement

Ein Beitrag von Prof. Dr. Jörg Mehlis, Professur für Facility Management, Hochschule Mittweida

2

Die Immobilienwissenschaft ist im Vergleich zu anderen Wissenschaften noch eine recht junge Wissenschaftsdisziplin, welche sich erst Mitte der 1990'er an den Universitäten und Hochschulen in Deutschland entwickelt hat.

Bei dem Studiengang »Immobilienmanagement und Facilities Management« der Hochschule Mittweida handelt es sich um ein interdisziplinäres Studium, welches mit dem Abschluss Bachelor of Engineering endet. Die immobilienökonomischen Bereiche des Immobilienmanagements werden im Rahmen des Studiums mit den oftmals technischen Aspekten des Facility Management vereint und bieten somit dem Absolventen einen breiten Einblick in das große Themenfeld.

Unter dem Begriff »Immobilie« werden im Allgemeinen unbebaute und bebaute Grundstücke mit ihren dazugehörigen Gebäuden und Außenanlagen verstanden. Stark vereinfacht werden Immobilien in Wohn-, Industrie-, Gewerbe- und Sonderimmobilien typisiert. Das Ziel des Immobilienmanagements liegt dabei darin, die Immobilie so lang wie möglich wirtschaftlich optimal nutzen zu können. Um dieses Ziel sicherzustellen, umfasst das Immobilienmanagement mehrere Bereiche, die auf den Lebenszyklus einer Immobilie ausgerichtet sind. [siehe Abbildung]

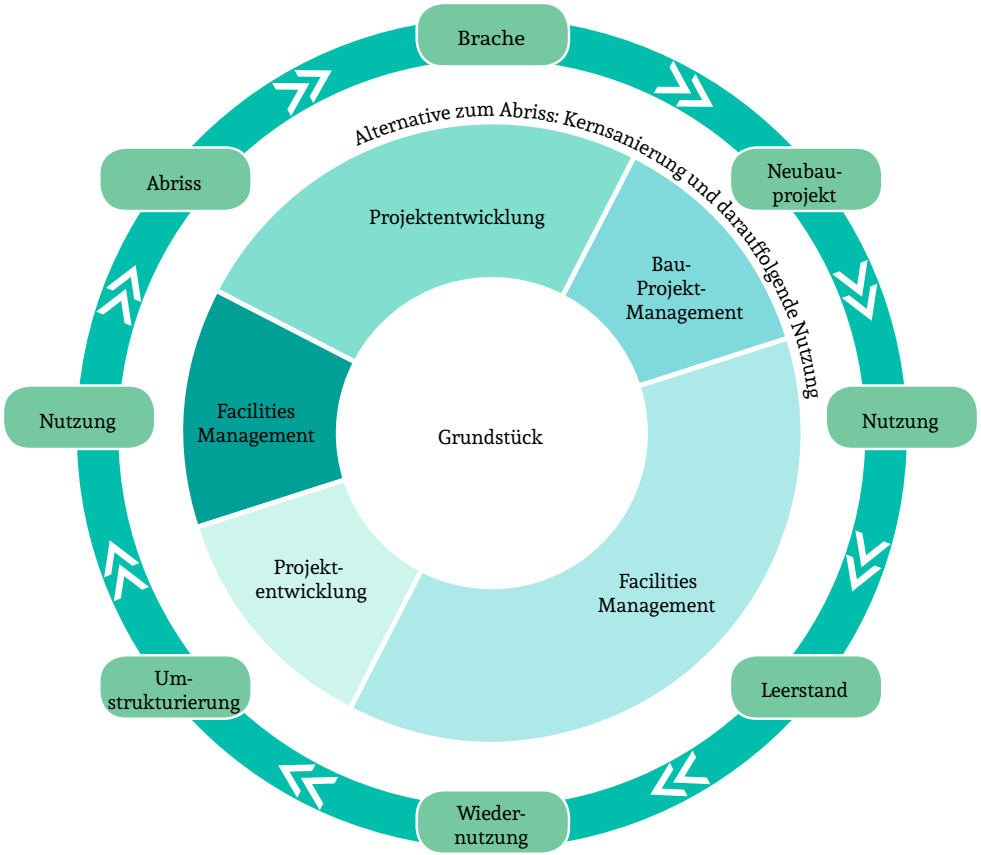
Mit Hilfe des Studiums werden die Studenten zu einer professionellen und lebenszyklusorientierten Betreuung von Bauwerken und Anlagen von der Projektidee über den Bau und seine Finanzierung bis zur Nutzung und zum Betrieb einer Immobilie befähigt. Im Vordergrund steht dabei die Lösung komplexer Aufgabenstellungen über den gesamten Lebenszyklus verschiedener Immobilientypen (Wohn-, Industrie-, Gewerbe- und Sonderimmobilien) hinweg.

Durch die Verknüpfung von Planungs-, Bewirtschaftungs- und Verwertungsprozessen von Immobilien haben die Absolventen die Möglichkeit, die Nutzungsflexibilität, Arbeitsproduktivität und Kapitalrentabilität von Immobilien zu analysieren, zu planen und zu steuern, wobei die jeweilige Marktsituation Berücksichtigung findet.

Die Nutzungsphase stellt die längste Phase im Lebenszyklus dar. Somit bestehen die Hauptaufgaben des Immobilienmanagements im Vermieten, Vermarkten, Bewirtschaften und Verwalten der Objekte. Das Management wird dabei an den Bedürfnissen verschiedener Anspruchsgruppen, wie Nutzer, Mieter und Eigentümer, ausgerichtet. Weitere Bereiche des Immobilienmanagements sind beispielsweise die Finanzierung und Bewertung von Immobilien, die Projektentwicklung und das Projektmanagement, sowie das Facility Management.

Das Facility Management als Teilbereich des Immobilienmanagements stellt den zweiten Ausbildungsteil dieses Studienganges dar. Unter Facilities werden dabei nicht nur Gebäude, sondern auch die Systeme und ablaufenden Prozesse verstanden. Ein Bestandteil dabei ist zum Beispiel die Gewährleistung eines wirtschaftlichen und energieoptimierten Betriebs der technischen Anlagen.

LEBENSZYKLUS DER IMMOBILIEN



› *Quelle: Rottke und Wernecke 2008, S. 211-213*

Das Immobilienmanagement und Facility Management erfordert Fachleute mit grundlegenden betriebswirtschaftlichen, juristischen, gebäudetechnischen, bautechnischen und spezifischen Kenntnissen für das Management von Immobilien und Facilities.

Die umfassende Grundausbildung, sowie die Spezialausbildung auf den Gebieten der Immobilienwirtschaft und des Facility Managements eröffnen den Absolventen vielfältige Berufschancen in der gesamten Immobilienbranche. Die Absolventen werden durch eine praxisnahe, anwendungsorientierte und fachübergreifende Ausbildung sowie durch Projektarbeiten, Belegarbeiten und Vorträge in die Lage versetzt, als Teammitglied in vielfältigen Berufsfeldern schnell einsetzbar zu sein, wie z.B. in:

- Immobilienverwaltungs- und Managementgesellschaften (Wohnungsunternehmen bzw. -verwaltungen in privater und öffentlicher Hand, Public sowie Corporate Real Estate Management)
- Immobilien-Dienstleister
- Facility Management-Abteilungen der Unternehmen
- Facility Management-Gesellschaften
- Bau- und Liegenschaftsämter
- Baugesellschaften, Bauträgerfirmen, Bauunternehmen

› *Prof. Dr. Jörg Mehlis*

KURZVITA

› Studium des Wirtschaftsingenieurwesen (Bau) an der Universität Leipzig, Facility Management Consultant
› Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Leipzig
› 2005: Promotion an der Universität Leipzig, »Analyse des Datenentstehungsprozesses und Entwicklung eines Entscheidungsmodells für eine wirtschaftliche Vorgehensweise bei der lebenszyklusorientierten Immobiliendaten-erfassung und -pflege«
› 2005 - 2010 Prokurist und Geschäftsführer bei der b.i.g. – Gruppe (FM-Unternehmen)
› seit 2010 Inhaber der Professur Facility Management an der Hochschule Mittweida, seit 2012 Studiendekan des Studiengangs »Immobilienmanagement und Facilities Management«
› 2004 - 2010 GEFMA Junior Lounge Leiter Sachsen, (Deutscher Verband für Facility Management), seit 2010 GEFMA Lounge Leiter Mitteldeutschland, Leipzig

› Sachverständige für Bewertung/ Architektur- und Ingenieurbüros
› Immobilienfinanzierer (Banken, Bausparkassen, PPP-Projekte)
› Immobilien-Makler/ -Beratungsunternehmen
› Immobilien-Investoren (Banken und Versicherungen, Private Equity-Gesellschaften, Fonds, Immobilien-AG's und REITs)

Seit dem Wintersemester 2013/14 besteht nun auch an der HS Mittweida die Möglichkeit einen weiterführenden Masterstudiengang mit der Vertiefung Immobilienmanagement anzuschließen. Dies Vertiefungsrichtung basiert auf dem bestehenden Master »Industrial Management« der gemeinsam mit der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät angeboten wird.

Durch diesen konsekutiven Studiengang wird den Bachelor-Absolventen die Möglichkeit gegeben, das bisher erworbene Wissen am gleichen Hochschulstandort mit Bezug auf das bisherige Studium zu vertiefen. Somit wird das Know-How der Studenten zielgerichtet weiter ausgebaut und der Master-Abschluß ermöglicht den Absolventen, mittlere bis höhere Führungsaufgaben in Unternehmen der Immobilienbranche war zunehmen.

Innerhalb des Masterstudiums absolvieren die Studenten eine 6 Monatige Forschungs- und Praxisphase, die Ihnen die Anwendung des Erlernten aber auch den Kontakt zu potenziellen Arbeitgebern ermöglicht.

Wessen Interesse geweckt ist, der kann sich gern unter anderem an den Anlaufstellen der Hochschule Mittweida bzw. den jeweiligen Studiendekanen informieren.

15. KARRIERETAG FAMILIENUNTERNEHMEN

Deutschlands Familienunternehmer treffen Fach- und Führungskräfte

Die Recruiting- und Kontaktmesse für Ihre Karriere im Familienunternehmen

Ausrichter

KÄRCHER®

26. Juni 2015
Winnenden

Bewerbungsschluss 11. Mai 2015

www.Karrieretag-Familienunternehmen.de

DER ENTREPRENEURS CLUB

Stiftung Familienunternehmen

Lead-Medienpartner

Süddeutsche Zeitung

Medienpartner

karriereführer

wir

Schirmherrschaft

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie

BWL – Immobilienwirtschaft

Erfahrungsbericht von Nina Jost, Berufsstart bei CBRE

› *Nina Jost*
duales Studium Immobilienwirtschaft an der DHBW
Junior Consultant Agency bei CBRE

Ich habe Immobilienwirtschaft an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg in Kooperation mit CBRE studiert. Während meines dualen Studiums habe ich unterschiedliche Bereiche bei CBRE kennengelernt und mich dann für das Maklergeschäft (den Bereich Agency) entschieden.

Warum haben Sie sich für dieses Studium entschieden?

Zum einen wollte ich ein Wirtschaftsstudium absolvieren und zum anderen viel Kundenkontakt haben. Bei meiner Internetrecherche bin ich auf den dualen Studiengang Immobilienwirtschaft aufmerksam geworden und habe mich dafür entschieden, da das Studium Theorie und Praxis optimal verbindet.

In welchem Bereich arbeiten Sie heute und was sind Ihre Aufgaben?

Seit Abschluss meines Studiums (Sept. 2013) arbeite ich als Junior Consultant im Bereich Agency. Das bedeutet, dass ich Eigentümer und Mieter bei der An- und Vermietung von Büroflächen berate und entsprechende Verträge verhandele.

Wie waren die ersten 100 Tage im Job?

Die Arbeit in einem großen internationalen Unternehmen war für mich eine komplett neue Erfahrung, weshalb ich meine ersten 100 Tage im Job als aufregend und anstrengend zugleich beschreiben würde. Ich erhielt einen Einblick in viele verschiedene Tätigkeitsfelder und durfte bzw. musste von Anfang an eigenverantwortlich arbeiten. So lernte ich beispielsweise in der Einarbeitungsphase die Arbeit mit Datenbanken kennen, die eine wesentliche Grundlage für meine heutige Tätigkeit darstellt.

Wann und wodurch beeinflusst fiel die Entscheidung für Ihren Tätigkeitsbereich?

Während meines dualen Studiums habe ich die Abteilungen Property & Asset Management (Objektverwaltung), Retail (Einzelhandel) und Agency bei CBRE kennengelernt. Maßgeblich beeinflusst hat meine Wahl dann letztlich der Wunsch, »draußen« und im direkten Kontakt mit Menschen arbeiten zu können, weshalb ich mich für den Bereich Agency entschied.

Verlief Ihr Berufseinstieg so, wie Sie es sich vorgestellt haben und fühlten Sie sich in allen Bereichen gut durch das Studium vorbereitet?

Absolut. Der Kern eines dualen Studiums ist ja die enge Verzahnung von Theorie und Praxis. Ich konnte also mein theoretisches Wissen aus dem Studium direkt in der Praxis umsetzen.

Was würden Sie Studenten für die Planung der beruflichen Orientierung raten?

Auf jeden Fall sollte man sich nicht Hals über Kopf und unüberlegt in ein Studium stürzen, da das »falsche« Studium ein enormes Frustrationspotenzial birgt. Besser ist es meiner Meinung nach, wenn man sich von den unterschiedlichsten Stellen zunächst einmal Informationen zu den Studiengängen bzw. Berufsbildern einholt, die einen interessieren. Das geht zum Beispiel, indem man Praktika absolviert, im Internet recherchiert oder sich mit Studierenden austauscht, die bereits im anvisierten Studiengang stecken und aus ihrem (Uni-)Alltag berichten können. Die meisten Universitäten bieten auch ein Schnupperstudium an: Hier kann man für eine kurze Zeit (oft für einen Tag oder eine Woche) in Veranstaltungen aus sämtlichen Studiengängen reinschnuppern. Vor allem, wenn man überhaupt keine Vorstellung davon hat, welcher Beruf zu einem passen könnte, ist die Studien- und Berufsberatung in den Berufsinformationszentren oder Universitäten zu empfehlen.

Auf welche Faktoren sollte ein Berufseinsteiger bei der Auswahl des ersten Jobs achten?

Das Gehalt ist selbstverständlich ein gewichtiges Argument für oder gegen einen Job, aber es sollte nicht das einzige sein. Die Möglichkeit zur Weiterbildung und persönlichen wie beruflichen Entwicklung in einem Unternehmen oder die Möglichkeit, im Ausland zu arbeiten, kann man genauso in die Entscheidungsfindung mit einbeziehen wie den Ruf des Unternehmens.

Wie geht man mit der Gehaltsfrage um?

Im Internet nach einem Durchschnittswert zu recherchieren ist schon einmal ein guter Anfang. Man kann sich Informationen einholen, wie andere Unternehmen oder Institutionen ihre MitarbeiterInnen bezahlen. Diese Informationen sind aber nur dann nützlich, wenn die Tätigkeitsbeschreibung und die Qualifikation vergleichbar sind. Andernfalls läuft man Gefahr, sich unter Wert zu verkaufen oder utopische Gehaltsvorstellungen zu äußern.

Was sind Karrieretreiber, was sind Karrierekiller?

Förderlich für die Karriere ist es, wenn man sich im Unternehmen ein Netzwerk aufbaut und über Auslandserfahrung und sichere Englischkenntnisse verfügt. Wer dagegen ständig zu spät kommt, sich an Klatsch und Tratsch beteiligt oder den nötigen Respekt gegenüber Kolleginnen und Kollegen oder Vorgesetzten vermissen lässt, schießt sich schnell ins Abseits.

Würden Sie aus heutiger Sicht etwas anders machen?

Nein, ich bin sehr zufrieden mit meiner Wahl. Dadurch, dass im dualen Studium Theorie und Praxis so eng miteinander verknüpft sind, studiert man zielstrebiger und disziplinierter. Abgesehen davon verdient man schon während des Studiums Geld, sodass man sich z.B. eine eigene Wohnung leisten kann. Wenn man die Chance bekommt, direkt nach dem Studium übernommen zu werden, kann dies zudem den Berufseinstieg erleichtern, da man bereits mit den MitarbeiterInnen und der Unternehmensstruktur vertraut ist.

In der Immobilienwirtschaft bleibende Werte schaffen

Erfahrungsbericht von Marco Endler, Berufsstart bei Drees & Sommer

2

Die Immobilienwirtschaft stand bereits zu Schulzeiten auf meiner Berufswunschagenda. Ob Wohnen, Wirtschaft oder Tourismus – Gebäude gibt es in nahezu jedem Lebensbereich. Bleibende Werte schaffen, die ebenso einzigartig wie alltagstauglich sind, war eine faszinierende Aussicht. Dies in Kombination mit meinem Faible für Zahlen war letztendlich ausschlaggebend für meinen heutigen Beruf bei Drees & Sommer, der Projektmanagement und Immobilienberatung kombiniert.

Während meiner Ausbildung zum Immobilienkaufmann habe ich die Grundlagen gelernt, aber auch schnell gemerkt, dass mir dieses Tätigkeitsfeld nicht ausreicht. Die Immobilienwelt bietet mehr, ich wollte mein Wissen vertiefen und das große Ganze sehen. Ein Studium der Immobilienwirtschaft war die logische Konsequenz. Meine Wahl fiel auf die Hochschule Geislingen, weil dort nicht nur blanke Theorie vermittelt wird, sondern die Lehrenden sich ständig mit der freien Wirtschaft austauschen. Dieser Praxisbezug war für mich entscheidend.

»ICH HABE HIER EIN NETZWERK VON WELTWEIT ÜBER 1.700 KOLLEGEN.«

Heute bin ich Projektmanager bei Drees & Sommer und steuere Termine, Kosten und Qualitäten von Bauvorhaben. Zu meinem Aufgabenbereich gehört aber auch das Real Estate Investment Consulting. Mein Part sind hier Wirtschaftlichkeitsberechnungen oder das Ermitteln von erforderlichen Investitionskosten und realistischen Mieteinnahmen. Drees & Sommer verbindet das Immobilientechnische mit kaufmännischen Fragestellungen, wobei meine Expertise bei letzteren liegt. Ich habe hier ein Netzwerk von weltweit über 1.700 Kollegen, darunter viele Spezialisten, beispielsweise für Technische Gebäudeausrichtung, Fassadentechnik, Facility Management oder Brandschutz. Für Detailfragen kann ich jederzeit auf die Experten zugehen und bekomme schnell qualifizierte Antworten. Mir selbst liegt eine generalistische Herangehensweise mehr: Den Überblick behalten, verschiedene Facetten zu einem ganzheitlichen Bild zusammenzuführen, das macht mir Freude. Dazu gehört auch, dass in meinem Feld Kommunikation groß geschrieben wird. Man ist in ständigem Kontakt und Austausch mit dem Bauherren oder Investor

› *Marco Endler*
Bachelor-Studium der Immobilienwirtschaft an der Hochschule Geislingen
Projektmanager bei Drees & Sommer

und bespricht den Status und den Fortlauf der Projekte. Auch innerhalb des Teams ist eine enge Zusammenarbeit von allen Beteiligten erfolgsentscheidend. Einzelkämpfer werden in diesem Umfeld langfristig nicht glücklich, ebenso Menschen, die wenig flexibel sind. In meinem Beruf ist kein Tag wie der andere – die Frage nach einem typischen Arbeitsalltag ließe sich nur mit »diesen gibt es nicht« beantworten. Doch das Abwechslungsreiche – Projekte aller Größenordnungen, verschiedenste Kunden und immer wieder neue Immobilien aus unterschiedlichen Bereichen – ist genau das, was mich reizt.

»IN DEN ERSTEN WOCHEN HAT MAN ALS NEUEINSTEIGER VIELE FRAGEN – UND IMMER EIN TEAM UM SICH, DAS DIESE BEANTWORTET UND EINEM ÜBER DIE HÜRDEN DER ANFANGSZEIT HILFT.«

Der Einstieg bei Drees & Sommer war geprägt von einer steilen Lernkurve. Ein langsames Herantasten an die Aufgaben gab es für mich nicht. Vielmehr ist man vom ersten Tag an direkt in die Projekte integriert. In den ersten Wochen hat man als Neueinsteiger viele Fragen – und immer ein Team um sich, das diese beantwortet und einem über die Hürden der Anfangszeit hilft. Dazu gehört auch eine enorme Bandbreite an Weiterbildungsmöglichkeiten, zum Beispiel das webbasierte Drees & Sommer Professional. Hierarchische Strukturen habe ich nicht erfahren. Vielmehr legen die Kollegen großen Wert darauf, über den Tellerrand hinauszublicken, nehmen neuen Input gerne auf und prüfen diesen auf Umsetzbarkeit in den eigenen Reihen. Hier ist allerdings eine gewisse Eigeninitiative gefragt. Wenn man proaktiv seine Ideen vorbringt und sich nicht überwiegend passiv verhält, kann man sich hier gut einbringen. Selbstverständlich ist dies Typsache. Dazu gehört auch, dass man im Eifer des Gefechts, wenn beispielsweise Abgabetermine nahen, die Ruhe bewahrt.

»UM LANGFRISTIG IN UND MIT SEINEM BERUF GLÜCKLICH ZU WERDEN, MÜSSEN AUCH DIE ATMOSPHÄRE UND DAS MITEINANDER STIMMIG SEIN.«

Absolventen würde ich aus heutiger Sicht empfehlen, sich nicht nur ihr Tätigkeitsfeld genau zu überlegen, sondern auch die Unternehmen intensiv unter die Lupe zu nehmen. Um langfristig in und mit seinem Beruf glücklich zu werden, müssen auch die Atmosphäre und das Miteinander stimmig sein. Frühzeitig den Kontakt zu Unternehmen suchen, sich in relevanten Verbänden umhören und Gespräche mit berufserfahrenen Menschen aus der gleichen Branche sind hier gute Entscheidungshilfen.

Medien-, Sport- und Eventwissen-schaften

»Planung, Umsetzung und Kontrolle von marktorientierten Aktivitäten im Sport-, Medien- und Veranstaltungsbereich.«

EC Europa Campus

Medien ein starker Wirtschaftszweig in Deutschland und weltweit.

Ein Beitrag von Prof. Dr. Dietmar Barzen, Vice President Fachbereich Medien, Rheinische Fachhochschule Köln

2

»Ich würde gerne was mit Medien machen«. Diesen Satz bekommen die Studienberater an den Universitäten und Fachhochschulen des Öfteren zu hören. Aufgrund der steigenden Diversität an Studienangeboten im Bereich Medien, ist dieser Beitrag eine Orientierungshilfe für den Einstieg in die Welt der Medien.

Medien sind überall – Internet, Kino- und Fernsehfilme, Nachrichten, Werbe- und Videoclips, Zeitschriften, Zeitungen, Bücher, Radiosendungen, Musik und Social Media. Insgesamt vereinten die einzelnen Marktsegmente 2012 in Deutschland um die 65 Mrd. Euro Umsatz. Dazu kommen im weiteren Sinne auch alle Berufsfelder aus der Werbung und dem Marketing von Konsum- und Industriegüterherstellern, denn Medien wie der Free-TV-Markt, Zeitungen, Zeitschriften, Online, Radio und Social-Media unterliegen dem sogenannten »Doppelten Markt«. Sie müssen einerseits Reichweiten im Zielgruppenmarkt schaffen und sich andererseits über die Werbemärkte ganz oder teilweise refinanzieren. Diesen Zusammenhang verdeutlicht die Abbildung 1.

Insbesondere die Internetnutzung ist in den letzten Jahren weit überdurchschnittlich gestiegen. Neben der Online-Werbung ist der E-Commerce, also der Online-Verkauf von physischen und digitalen Waren massiv angestiegen. Nach einer Studie von ECO und Arthur D. Little schafft allein die Internetbranche bis 2016 rund 80.000 neue Arbeitsplätze.

Zur besseren Orientierung lassen sich die Medienberufe in vier Felder einteilen:

INHALT

Inhaltlich arbeiten im Medienbereich zum Beispiel der Journalist, der Online-Redakteur, der Rechercheur und der Drehbuchautor. Für dieses Tätigkeitsfeld ist eine publizistische Ausbildung eine gute Basis. Mit einem Studiengang Kommunikationswissenschaft / Medienwissenschaft / Journalismus / Film- und Fernsehen lernt man alles über die Content-Produktion und die Strukturen von Massenmedien.

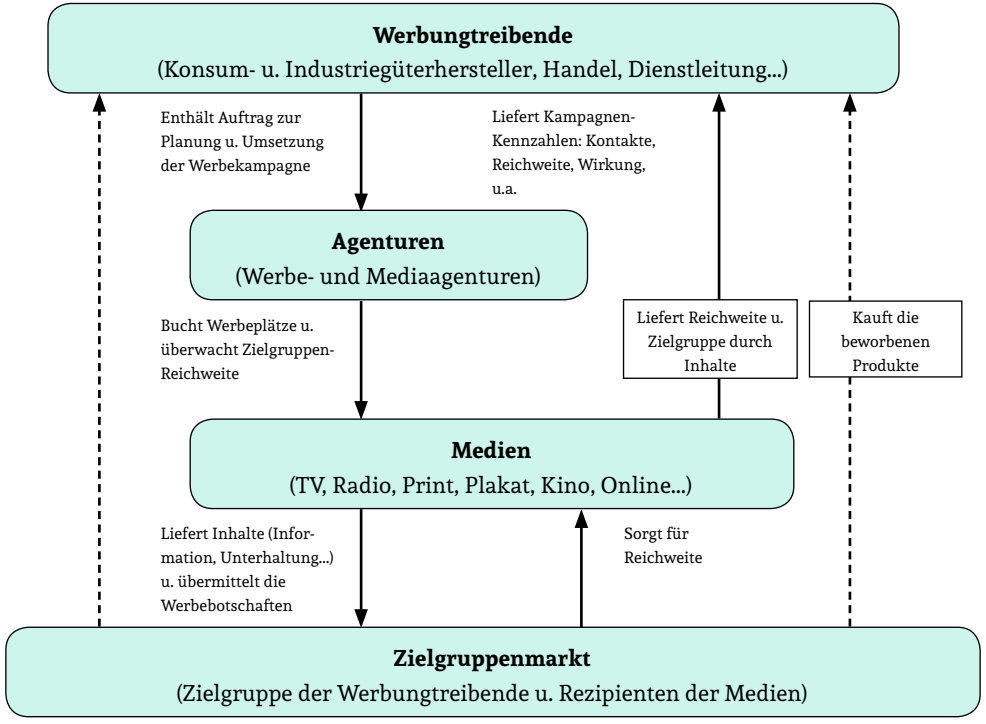
TECHNIK

Für die Umsetzung der Produkte sind die technischen Spezialisten verantwortlich. In den entsprechenden Abteilungen der Medienunternehmen sind neben Fachleuten aus dem Bereich Ton und Schnitt, Lichttechnikern und Kameramännern auch Ingenieure der Nachrichten-Kommunikations-, Medien- und Fernsehtechnik sowie der Drucktechnik zu finden. Das technische Umfeld der Medien entwickelt sich seit Jahren rasant. Durch die fortschreitende Digitalisierung gibt es für Absolventen aus Multimedia und Medieninformatik viele Betätigungsfelder.

DESIGN

Die gestalterische Realisierung übernehmen Mediendesign-Profis. Sie entwerfen Layouts, gestalten die Medien und verwirklichen Webseiten

ABBILDUNG 1:
ZUSAMMENHANG ZWISCHEN WERBUNG, WERBEAGENTUREN UND MEDIEN



und Werbespots. Absolventen der Studiengänge Mediendesign, Mediengestaltung, Kommunikationsdesign finden hier ihr Betätigungsfeld. Sie starten häufig in der Creation-Abteilung von Werbe- und Kommunikationsagenturen und beschäftigen sich mit Themen der Ideenfindung, der Konzeption bis hin zur Kundenbetreuung.

MEDIA MANAGEMENT

Die Planung und strategische Ausrichtung im wirtschaftlichen Bereich der Medien ist Aufgabe für Studierende der Studiengänge Medienwirtschaft und Media Management. Absolventen dieser Studiengänge haben Kompetenzen im Management, Marketing und der betriebswirtschaftlichen Steuerung von Medien erworben. Sie starten in der werbetreibenden Industrie (Konsumgüter- Industriegüterhersteller, Handel und Dienstleistern), bei Kommunikationsagenturen oder in der Medienindustrie (Verlage, Rundfunk, Internetunternehmen).

INTERNATIONALES UND PRAXISBEZUG

Sowohl die werbetreibende Industrie (z.B. Procter & Gamble, Ferrero, L‘ Oreal, Automobil-

konzerne), als auch die Agenturnetzwerke (z.B. WPP, Omnicom, oder Publicis) und letztlich auch die großen Medienkonzerne (z.B. Walt Disney, TimeWarner, Bertelsmann, Viacom, Vivendi) sind international aufgestellt. Daher sind Auslandsaufenthalte und gute Sprachkenntnisse neben dem Studium von Vorteil. Bei den großen internationalen Unternehmen gibt es für jeden Aufgabenbereich eine eigene Stelle. Bei kleinen Unternehmen sind Allrounder gefragt.

Die Medienbranche konvergiert stark mit der Computer- und Technologiebranche sowie der Telekommunikationsbranche (Mobilfunk und Netzbetreiber), daher ist eine breit angelegte Ausbildung, die früh Praktika und Projektarbeiten integriert wichtig.

»DIE MEDIENBRANCHE KONVERGIERT STARK MIT DER COMPUTER- UND TECHNOLOGIEBRANCHE.«

Die Frage, ob man nach einem Bachelor noch ein Masterstudium absolvieren soll, kann man grundsätzlich bejahen. Masterabsolventen erzielen in der Wirtschaft i.d.R. höhere

› *Prof. Dr. Dietmar Barzen*

KURZVITA

Prof. Dr. Dietmar Barzen hat BWL in Hamburg und Münster studiert und anschließend im Marketing promoviert. Gleichzeitig war er als Projektpartner bei der Unternehmensberatung Kienbaum tätig. Im Anschluss hat er für den größten europäischen Medienkonzern Bertelsmann zunächst als Vorstandsassistent und später als Leiter Corporate Development mehrere Jahre in New York gearbeitet.
Er ist seit über 20 Jahren Verlagsinhaber und hat an der Rheinischen Fachhochschule Köln den Fachbereich Medien mit aufgebaut.

Der Fachbereich zählt mit über 1500 Studierenden zu den größten Fakultäten Media Management und Mediendesign in Deutschland ist.
Folgend Studiengängen werden angeboten:
Bachelor: Media Management (Vollzeit und berufsbegleitend)
› Bachelor: Mediendesign (Vollzeit und berufsbegleitend)
› Master: International Marketing and Media Management (konsekutiv)
› Weiterbildungsmaster: Digital Business Management
www.RFH-Koeln.de

Einstiegsgehälter und liegen in der Gehalts- und Karriereentwicklung vorne (Vgl. Studien von Staufenbiel, Alma Mata und Personalmarkt). Insbesondere dann, wenn man mit Freude und Interesse seinen Bachelor absolviert hat, sollte man einen Master zur Vertiefung und Verbreiterung seines Wissens absolvieren.

Bei einem Masterstudium stehen die eigenständigen Ideen basierend auf dem zuvor erworbenen Wissen im Vordergrund. Dies kann anwendungs- (Master of Art) oder forschungsorientiert (Master of Science) erfolgen. Die Dauer

> **»WENN MAN MIT FREUDE UND INTERESSE SEINEN BACHELOR ABSOLVIERT HAT, SOLLTE MAN EINEN MASTER ZUR VERTIEFUNG UND VERBREITERUNG SEINES WISSENS ABSOLVIEREN.«**

und der Umfang von Masterprogrammen liegt i.d.R. bei 2 Jahren und bei 120 CPs. Zusammen mit einem 180 CP Bachelor ergeben sich dann 300 CP als Zielmarke. Es gibt auch kürzere Masterprogramme und längere Bachelorprogramme. In der Summe muss es aber immer 300 CP ergeben.

Darüber hinaus gibt es auch Weiterbildungsmaster, die i.d.R. eine einjährige berufliche Tätigkeit sowie einen ersten berufsqualifizierenden Hochschulabschluss (Bachelor oder Diplom) voraussetzen. Für die einjährige qualifizierende Berufstätigkeit werden i.d.R. auch CP-Punkte angerechnet.

> **»AUF JEDEN FALL SIND MEDIENBERUFE SPANNEND, KREATIV, FORDERND UND ZUKUNFTSWEISEND.«**

Stark vereinfacht kann man sagen: »Als Bachelor haben Sie gelernt Probleme zu strukturieren, als Master lernen Sie, Probleme zu lösen«. Auf jeden Fall sind Medienberufe spannend, kreativ, fordernd und zukunftsweisend. Eine Branche mit guten Berufsperspektiven und vielen Möglichkeiten.

Mein Praktikum in der Grafik- und Marketingabteilung der FUN FACTORY

Erfahrungsbericht von Lisa Thieltges, Praktikantin bei FUN FACTORY

2

Schon als Jugendliche habe ich mich früh für Fotobearbeitung und Grafikdesign interessiert und zunächst eine Ausbildung als Mediengestalterin gemacht. Das Praktikum in einem Unternehmen, das Sextoys herstellt, lässt mich die Theorie in der Praxis anwenden. Diese Praxis wird mir nach Ende meines Bachelor-Studiums der Digitalen Medienproduktion an der Hochschule Bremerhaven weiterhelfen.

Was für ein Praktikum machst du und in welchem Unternehmen?

Ich mache ein Praktikum im Bereich Corporate Branding und Grafik bei dem Bremer Sextoy-Hersteller FUN FACTORY. Mein Praktikum beinhaltet neben der Grafikbearbeitung auch marketing-strategische Ansätze.

Das ist ja eine eher spezielle Branche, was hat dein Umfeld dazu gesagt?

Das war kein Problem. Nur in meinem erweiterten Bekanntenkreis – im selben Alter wie ich – kamen ein paar beschämte Kommentare. Letztlich hat es sogar meine Oma gut gefunden – als sie verstanden hat, dass ich mich nicht ausziehen muss und hier viel für meinen Beruf lernen kann.

Aus welchem Grund absolvierst du dein Praktikum?

Zum einen ist das Praktikum verpflichtend, auf der anderen Seite ist es natürlich spannend für mich, die Theorie in die Praxis umzusetzen.

Warum hast du dich für dieses Unternehmen entschieden?

Ich habe im Jahr 2010 einen Vortrag des Geschäftsführers gehört und es hat mir sehr gefallen, dass der Schwerpunkt des Unternehmens auf gutem Design und Bildsprache liegt. Deswegen habe ich gedacht, dass ich hier viel lernen kann und mich gleich beworben.

› *Lisa Thieltges*
Bachelor-Studium der Digitalen Medienproduktion an der Hochschule Bremerhaven
Praktikantin bei FUN FACTORY im Bereich Corparate Branding und Grafik

War es eine große Umstellung?

Für mich war es ein ganz neues Umfeld mit ganz neuen Aufgaben, denn vorher habe ich in einer Grafikagentur mit vielen unterschiedlichen Kunden gearbeitet. Es ist etwas anderes, nur für ein Unternehmen zu arbeiten, denn innerhalb der Vorgaben des Corporate Design etwas Neues zu erschaffen, was sich nicht wiederholt oder womöglich langweilig ist, ist eine spannende Herausforderung.

Wie sieht dein Tätigkeitsbereich aus?

Zuletzt habe ich für eine Produkteinführung Fotomontagen mit emotionsgeladenen Fotos erstellt. Ich habe außerdem an einem Aufklärungsbooklet, an Produktblättern und an der Schaufenstergestaltung gearbeitet.

Wie stark lehnen sich die Inhalte an das im Studium erlernte an?

Die Inhalte lehnen sich sehr stark an die Inhalte des Studiums an. Im Grunde mache ich genau das, was im Studium gelehrt wird.

Entspricht das Praktikum dem, was du erwartest hast?

Ich bin positiv von der Arbeitsatmosphäre überrascht, die sehr entspannt ist. Es ist ein tolles Arbeitsklima – das habe ich im Vorfeld nicht so erwartet. In anderen Firmen, die ich bisher kennengelernt habe, herrscht zum Teil ein strengeres Regiment (lacht). Alles in allem komme ich sehr gerne zur Arbeit, freue mich auf meine abwechslungsreichen Aufgaben, die Verantwortung und das Vertrauen, das mir entgegengebracht wird. Natürlich gibt es auch hier Termine und Deadlines, aber die werden realistisch gesetzt.

Wird das Praktikum vergütet?

Ich bin zufrieden mit der Vergütung, aber da ich noch BAFÖG beziehe, gibt es monatlich eine Beschränkung.

Das wievielte Praktikum ist das?

Für mich ist es das vierte Praktikum. Ich war vorher unter anderem schon in einer Druckerei und einer Marketing-Agentur.

Kommt für dich auch ein Praktikum im Ausland in Frage?

Theoretisch ja, leider ist es finanziell etwas schwierig, aber wenn ich könnte, würde ich gerne in die USA und dort auf die Miami Ad School gehen.

Planst du weitere Praktika?

Nein, ich will nach meinen Studium gleich in den Job – ich denke inzwischen habe ich genügend Berufserfahrung gesammelt – ich habe ja auch nach meiner Ausbildung schon ein Jahr als Mediengestalterin gearbeitet.

Eine sichere Basis im kreativen Umfeld schaffen

Erfahrungsbericht von Max Boljahn, Praktikant bei Aperto

2

Ich studiere aktuell noch an der FH in Berlin Medienmanagement mit Spezialisierung auf Musikmanagement. Das ist zwar mein Studienschwerpunkt – und Musik ist meine Leidenschaft, aber ich habe gemerkt, dass ich nicht in diesem Berufsfeld arbeiten möchte. Das Business ist hart und die Wirtschaftlichkeit steht dort immer in Konkurrenz zu dem Menschen beziehungsweise Musiker und der Kreativität. Mir ist eine sichere Basis wichtig.

› *Max Boljahn*
Bachelor-Studium Medienmanagement mit Spezialisierung auf Musikmanagement an der FH Berlin
Praktikant im Projektmanagement bei Aperto

Was für ein Praktikum machst du?

Nächstes Semester mache ich meinen Bachelor-Abschluss, davor habe ich noch ein Praxissemester im 6. Semester bei Aperto eingeschoben. Entscheidend für meine Bewerbung bei Aperto war, dass ich die Agentur als seriösen Dienstleister mit positivem Arbeitsklima und spannenden – auch oft sehr großen – Projekten wahrgenommen habe. Als Agentur mit digitalem Schwerpunkt bietet sie Kunden aus den Bereichen Wirtschaft, Politik, Medien und Soziales alle Disziplinen an – also von Webseiten und Apps über Redaktionsservices bis hin zu Markenstrategien und umfassenden Kampagnen.

Warum hast du dich für dieses Unternehmen und die Position entschieden?

Mich hat das Modul »Projektmanagement« bereits im Studium am meisten interessiert. Ich war neugierig, wie sich das Erlernte in der Praxis wiederfindet. Teil des Moduls waren zum Beispiel Profitabilität, Überwachung und Organisationsstrukturen. Daneben hatte ich auch eigenständige Module in Recht, Controlling und Marketing. Zu Beginn war ich selbst nicht sicher, ob die Stellenanforderungen eines Projektmanagers auf mich zutreffen – aber ich organisiere und koordiniere gern und bin kommunikativ. Da passte es schon mal. Außerdem liegen mir organisatorische und betriebswirtschaftliche Arbeitsfelder. Ich mag das Zusammenspiel aus der Arbeit mit Menschen, in der Agentur also Kollegen und Kunden, der Organisation und strategischer Herangehensweise. Ich genieße es gerade, aktiv zu arbeiten, statt passiv in der Hochschule den Kursen zu folgen. Mir gefällt es auch, im Team etwas zu schaffen und dafür am Ende des Tages auch Feedback zu bekommen. Durch die

Zusammenarbeit mit anderen sieht man seine Arbeit auch aus wechselnden Perspektiven.

Wie sieht dein Tätigkeitsbereich aus?

Mein Praktikum bei Aperto ist auf sechs Monate ausgelegt und wird vergütet. Ich kümmere mich in einem Team um das laufende Projekt für einen großen Bestandskunden, der Haushaltsgeräte herstellt. Ich setze Kostenvoranschläge auf, bin in die Team- und Kundenkommunikation involviert, sprich Absprachen und Meetings, bereite Präsentationen vor, buche Mitarbeiterressourcen oder bereite Projektunterlagen in Zusammenarbeit mit Design und Redaktion auf. Aktuell lerne ich auch, kleine Aufgaben im Frontend (Website-Interface) zu übernehmen und pflege über das Content Management System der Webseiten Inhalte ein. Am spannendsten fand ich es bisher, bei Kundengesprächen dabei zu sein. Zu hören, wie die Projekte geplant werden, was sich der Kunde wünscht und was umsetzbar ist. Das erfordert im Projektmanagement auch viel Vermittlungsarbeit und man muss auch die zum Team gehörenden Designer und Entwickler mit ins Boot holen. Man vermittelt zwischen allen Parteien, was machbar ist – kreativ, technisch und auch budgetmäßig – damit am Ende das bestmögliche Ergebnis in der Umsetzung erzielt wird.

Als Praktikant steht mir eine erfahrene Projektmanagerin zur Seite. Sie ist in allen Belangen meine Ansprechpartnerin und achtet darauf, welche und wie viele Aufgaben an mich koordiniert werden. In einem Jour Fixe jede Woche legen wir die nächsten Schritte fest, ich gebe Rückmeldung und bekomme auch Feedback zu meiner bisherigen Arbeit. Hier habe ich auch meine Entwicklung widergespiegelt bekommen. Anfangs wurde ich viel angeleitet, im Verlauf des Praktikums habe ich dann sehr eigenständig Aufgaben übernommen.

»MEIN RAT: SICH BREIT AUFSTELLEN UND MIT EINEM PRAKTIKUM IN DIE WUNSCHBRANCHEN REINSCHNUPPERN.«

Das Praktikum entspricht voll meinen Erwartungen und ich kann mir gut vorstellen, in einer ähnlichen Branche oder direkt in der Agentur nach dem Studium richtig loszulegen.

Warst du im Ausland?

Während des Studiums habe ich auch die Möglichkeit genutzt und bin für ein Semester ins Ausland gegangen. In Bangkok habe ich Medienmanagement studiert. Die Gelegenheit besonders während des Studiums zu nutzen, kann ich nur empfehlen. Das ist eine Zeit, in der man sich noch ausprobieren kann und organisatorisch nehmen einem die Austauschprogramme viel Papierkram ab. Die Zeit in Asien war sehr wertvoll, auch was die interkulturellen Erfahrungen angeht. Die Kommunikation ist sehr anders, oft freundlicher und weniger direkt. Um etwaiges Missfallen zu verstehen, muss man schon sehr genau zwischen den Zeilen lesen. Auch die Herangehensweise an Dinge unterscheidet sich sehr zur deutschen. Arbeiten würde ich aber später am liebsten weiterhin in Deutschland oder zumindest Europa.

Nach Abschluss des Studiums möchte ich erst einmal keinen Master dranhängen, sondern voll in den Beruf einsteigen. Ich habe Lust, jetzt das Gelernte weiter in der Praxis umzusetzen und nicht mehr nur theoretisch

› *Bildquelle Aperto*

zu arbeiten. Mein Rat: sich breit aufstellen und mit einem Praktikum in die Wunschbranchen reinschnuppern. Man braucht schon das direkte Bild für die Vorstellung vom späteren Beruf. Oft weichen die Vorstellungen in der Realität nämlich ab, oder es ist besser als erwartet. Ich habe vor dem Praktikum bei Aperto noch ein weiteres im wissenschaftlichen Bereich absolviert.

Zur Unternehmensgröße: Als Agentur kommt mir Aperto mit 350 Mitarbeitern am Standort Berlin und Niederlassungen in der Schweiz, China und Dubai schon groß vor. Ich persönlich finde solche Firmengrößen gut. Hier legt man Wert auf Zeitmanagement, Gehalt und Urlaubszeiten sind geregelt, das gibt eine gewisse Sicherheit, die mir wichtig ist.

Als Praktikant durchstarten bei der ING-DiBa

Ein Erfahrungsbericht von Dorian Dawidowicz, Praktikant bei der ING-DiBa

Die ING-DiBa ist Deutschlands drittgrößte Privatkundenbank und bot mir daher viele Möglichkeiten. Für inzwischen über 8 Millionen zufriedene Kunden gibt es hier schnelles und einfaches Banking. Mit transparenten Produkten, die jeder versteht. Dafür sind täglich rund 3.400 Menschen an den Standorten Frankfurt am Main, Hannover und Nürnberg im Einsatz – mit voller Leistung und immer auf Augenhöhe mit den Kunden.

Was studierst du und wie weit bist du?

Ich habe den Bachelor-Studiengang »Angewandte Medien« in Mittweida studiert. In meinem Studium habe ich sowohl medienwirtschaftliche, medientechnische als auch publizistische und gestalterische Kenntnisse erlernt. Also kurz gesagt, eine breite Grundlage über alle Medien.

Im Sommer 2014 habe ich meinen Abschluss gemacht. Jetzt gönne ich mir noch ein wenig Urlaub und bereite mich dann auf mein Master-Studium »International Marketing and Media Management« in Köln vor.

In welchem Bereich hast du dein Praktikum gemacht?

Von Oktober 2013 bis August 2014 war ich Praktikant im Personalbereich der ING-DiBa. Für mein Studium wären eigentlich nur 3 Monate nötig gewesen. Von Vornherein habe ich mich aber lieber für 6 Monate hospitieren entschieden, weil ich mehr Erfahrungen gewinnen wollte.

Im Anschluss an mein Praktikum hat mir die ING-DiBa angeboten, meine Bachelorarbeit bei ihr zu schreiben. Da mir mein Praktikum viel Spaß bereitet hat, habe ich das Angebot mit Freude angenommen.

Warum machst du das Praktikum?

Um neue Erfahrungen im Berufsleben zu sammeln und Kontakte zu knüpfen. Das Praktikum ist außerdem eine gute Gelegenheit, für mich selbst herauszufinden, wohin die Reise nach dem Studium gehen soll.

› *Dorian Dawidowicz*
Bachelor-Studium für Angewandte Medien an der Hochschule Mittweida
Praktikant bei der ING-DiBa

Wie bist du auf die Praktikumsstelle gestoßen?

In der Uni sind wir die besten Arbeitgeber Deutschlands durchgegangen. Hier zählt die ING-DiBa zu den Spitzenreitern. Was mich neugierig gemacht hat. Nachdem dann auch noch ein Bekannter mir die ING-DiBa als guten Arbeitgeber empfohlen hat, habe ich auf der Karriereseite der ING-DiBa nach offenen

Praktikumsstellen geschaut und mich online beworben. Das hat dann erfreulicher Weise geklappt.

Was genau waren deine Aufgaben?

Ich hatte total unterschiedliche Aufgaben. Ich habe mich um die Themen Personalmarketing, interne Personalkommunikation und Gesundheitsmanagement der ING-DiBa gekümmert. Im Personalmarketing habe ich an Projekten wie dem Relaunch der neuen Karriere-Internetseiten mitgearbeitet oder die Mediaplanung 2015 übernommen. Ich war Ansprechpartner für die Neugestaltung von Flyern oder Broschüren zur Arbeitgebermarke. Meine letzten Projekte waren zum Beispiel, einen neuen Trainee-Flyer zu gestalten, einen Gesundheitstag zu planen oder Audits durchzuführen. Darüber hinaus habe ich meine Bachelorarbeit bei der ING-DiBa geschrieben, in der ich die Effizienz der Personalkommunikation der ING-DiBa untersucht habe.

Konntest du das Wissen aus dem Studium gut anwenden?

Grade im Personalmarketing und in der internen Personalkommunikation konnte ich meine erlernten Fähigkeiten sehr gut umsetzen. Das Gesundheitsmanagement war für mich Neuland. Dennoch kam ich gut in die Tätigkeiten rein. Das lag vor allem daran, dass sich immer Kollegen gefunden haben, die sich viel Zeit genommen haben, mir Dinge zu erklären und mich gut einzuarbeiten.

Wie lief der Bewerbungsprozess ab?

Bei mir lief der Prozess relativ klassisch ab. Ich wurde zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen. Dieses ging knapp eine Stunde. Dabei ist mir gleich die nette Atmosphäre, die in der ING-DiBa herrscht, aufgefallen. Kurz nach meinem Bewerbungsgespräch bekam ich die Zusage und den Vertrag.

Wird das Praktikum vergütet?

Ja, das ist bei der ING-DiBa selbstverständlich. Die Bank vergütet Praktika sogar erstaunlich gut im Vergleich mit dem, was meine Kommilitonen in Praktika verdienen. Außerdem durfte ich auch alle Sozialleistungen nutzen, die von der ING-DiBa angeboten werden. Dazu gehörte das kostenlose Jobticket für den Weg zur Arbeit und zurück, günstiges (sehr leckeres) Kantinenessen und ein reichhaltiges Sportprogramm.

Hat das Praktikum deine Erwartungen erfüllt?

Ja, das Praktikum hat meine Erwartungen voll und ganz erfüllt. Um ehrlich zu sein, habe ich mich im Vorhinein gefragt, ob ein Praktikum im Personalbereich wirklich das Richtige für mich ist. Dort habe ich dann gelernt, wie wichtig Kommunikation und Marketing für den Personalbereich der ING-DiBa sind. Personal hat eine wichtige Schlüsselfunktion, um die Bank als attraktiven Arbeitgeber nach innen wie nach außen zu positionieren. Durch meine unterschiedlichen Aufgaben hatte ich die Chance, in verschiedene Bereiche reinzuschnuppern, und bin überall als vollwertiges Teammitglied akzeptiert worden.

Kommt ein Praktikum im Ausland für dich infrage?

Ja klar, gerade im Ausland kann man Vieles lernen. Allein die Erfahrung, in fremde Kulturen einzutauchen und den Alltag eines anderen Landes kennenzulernen, lässt einen reifen. Durch mein Praktikum bei der ING-DiBa ist mir aufgefallen, wie wichtig Auslandserfahrung ist. Die Welt wächst immer mehr zusammen, Englisch wird immer wichtiger in der Arbeitswelt. Für viele Unternehmen ist Auslandserfahrung ein Einstellungskriterium.

› *Dorian Dawidowicz mit seinen Kollegen aus der Personalabteilung der ING-DiBa*

Planst du weitere Praktika?

Ich möchte mich möglichst vielfältig umschauen. Daher habe ich schon mehrere Praktika in unterschiedlichen Bereichen gemacht. Unter anderem war ich bei einem Film-Dreh dabei oder konnte gute Einblicke in meinem Nebenjob beim Radio bekommen. Während meines Master-Studiums möchte ich noch ein weiteres Praktikum im Marketingbereich absolvieren. Dann geht's vielleicht ins Ausland.

Taste the Rainbow – ein Praktikum bei Wrigley

Erfahrungsbericht von Mariella Lüking, Praktikantin bei Wrigley, Unterhaching

2

Und jetzt? Wie geht's weiter? Ausbildung oder Studium? Work and Travel oder ein soziales Jahr? Fragen über Fragen, die sich wahrscheinlich jeder Abiturient stellt. Auch ich habe mich das natürlich nach dem Abi gefragt. Ich kannte nur das Ziel: Public Relations, wie sich der Weg dorthin gestaltet, war mir völlig unklar. Hier eine kleine Zusammenfassung meiner Studiums-Praktikums-Reise.

› *Mariella Lüking*
Studium Empirische Kulturwissenschaft & Medienwissenschaft, B.A. – Universität Tübingen
Literatur- und Kulturtheorie, M.A. – Universität Tübingen (noch nicht abgeschlossen)
Praktikantin bei Wrigley, Corporate Affairs

DURCHATMEN. DURCHSTARTEN.

Nach dem Abi habe ich mich kurzerhand für die Studiengänge Empirische Kulturwissenschaft und Medienwissenschaft entschieden. Dass ich an der Uni zwar viel Theoretisches lerne, jedoch kaum etwas Praktisches, das mir im Berufsleben helfen wird, wurde mir schnell klar. Nun hieß es für mich Praxiserfahrungen sammeln, Herausforderungen begegnen und Neues lernen – eben ein Praktikum machen. Meine Praktikumskarriere begann in der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit, daraufhin folgten Praktika in der internationalen Öffentlichkeitsarbeit und der Marketingkommunikation. Während des Studiums arbeitete ich als Werkstudentin in einer PR-Agentur, um meine Erfahrungen in der externen Unternehmenskommunikation mit der Agenturarbeit zu erweitern. Jedes Mal lernte ich neue Facetten der PR kennen und wusste schnell: das ist der richtige Beruf für mich!

MEGAFUN MIT BUBBLEGUM

Das beschreibt ein Praktikum bei Wrigley genau! Das zum Konzern Mars gehörende Unternehmen vertreibt am Standort Unterhaching in der Nähe von München hauptsächlich Kaugummimarken wie Extra, Orbit und Airwaves. Die Stellenausschreibung für das Praktikum im Bereich Corporate Affairs mit Schwerpunkt interne Kommunikation klang genau nach dem, was ich suchte, um meinem Know-How einen weiteren Feinschliff zu verpassen. Die Aussicht eine neue Unternehmenskultur und einen anderen Aufgabenbereich kennenzulernen, machten das Praktikum außerordentlich attraktiv für mich. Auch die Vergütung und die Übernahme der Kosten für öffentliche Verkehrsmittel machten das Praktikum schmackhaft. Der Bewerbungsprozess verlief reibungslos und unkompliziert genau wie der Einstieg ins Praktikum. Vom ersten Tag an war ich Teil des Teams und übernahm schnell spannende, herausfordernde

und verantwortungsvolle Aufgaben. Definitiv nicht zu einem Praktikum bei Wrigley gehören Kaffee kochen und kopieren!

Ich arbeite, wie bereits im Vorstellungsgespräch besprochen, hauptsächlich in der internen Kommunikation. So vielfältig wie das Markenportfolio von Wrigley ist, so vielfältig sind auch meine Aufgaben. Ich unterstütze beim Erstellen der Mitarbeiterzeitung, das heißt Texte schreiben, Artikel Korrekturlesen, Rücksprache mit Autoren halten und die finale Schlusskonferenz mit dem Team vor Druckschluss. Außerdem plane ich selbstständig interne Events und bereite dafür die Kommunikation vor – natürlich immer auf Deutsch und Englisch, denn beide Sprachen gehören hier fest zur Kommunikation. Eine weitere spannende Aufgabe war, einen Text für den Wrigley Newsletter zu schreiben, schließlich konnten alle Mitarbeiter mein schriftliches Ergebnis lesen. Selbstverständlich gehört auch bei der internen Kommunikation die Zusammenarbeit und Absprache mit externen Dienstleistern zur täglichen Aufgabe. So habe ich zum Beispiel mit einer Eventagentur mehrere kurze Filme gedreht und Events geplant und mit einer Designagentur tolle Kommunikationsmittel für die Nachhaltigkeitsinitiativen entwickelt.. Natürlich wird auch bei Wrigley Nachhaltigkeit ganz groß geschrieben und ich erarbeite Projekte und Veranstaltungen für die Nachhaltigkeitsinitiative rund um die Themen Umwelt- und Klimaschutz.

> **»ICH MACHE JEDEN TAG SPANNENDE UND LEHRREICHE ERFAHRUNGEN, BEGEGNE HERAUSFORDERUNGEN UND LERNE DABEI IMMER ETWAS NEUES.«**

Neben der internen Kommunikation unterstütze ich auch meine Kollegin in der externen Kommuniktion. Das heißt ich schreibe und überarbeite Pressemitteilungen, aktualisiere den Presseverteiler und stehe auch hier in enger Absprache mit anderen Abteilungen und Agenturen.Eine ganz neue Erfahrung sammele ich bei der Anzeigen- und Mediaplanung für das Wrigley Oral Healthcare Program. Bisher hatte ich keinerlei Erfahrungen in diesem Bereich, konnte mich aber dank der guten Einarbeitung schnell in das Thema einfinden. Gemeinsam mit einer Agentur erstelle ich Anzeigen, die wichtige Kernbotschaften für den dentalen Fachkreis transportieren.

WAR GUT. IST GUT. BLEIBT GUT.

Dies sind nur einige der vielen und ganz unterschiedlichen Aufgaben, die ich bei Wrigley übernehme. Ich mache jeden Tag spannende und lehrreiche Erfahrungen, begegne Herausforderungen und lerne dabei immer etwas Neues. Genau das ist es, was ein Praktikum bei Wrigley auszeichnet, es macht Spaß, ich übernehme spannende Aufgaben, bin Teil von Wrigley und immer gefordert – langweilig wird es hier nie!

Noch immer ist die PR-Arbeit mein Nummer 1 Berufswunsch, die Fragen aus der Abizeit habe ich mir seit jeher nicht mehr gestellt, denn nun weiß ich konkret, wohin es gehen soll: in die interne Kommunikation.

Unternehmens-kommunikation

»Unternehmenskommunikation (Corporate Communications) ist die Bezeichnung für die Gesamtheit aller in einem Unternehmen stattfindenden sowie von einem Unternehmen ausgehenden Informations- und Kommunikationsprozesse.«

Lexikon Kommunikations- und Medienwissenschaft, Springer VS

Bereiten Sie den erfolgreichen Berufseinstieg in die Kommunikationsbranche im Studium vor!

Ein Beitrag von Prof. Dr. Elke Theobald, Hochschule Pforzheim

2

Die Kommunikationsbranche hat viele Facetten. Strategische Planung, Corporate Publishing, Redaktion, Werbung, Online-Marketing, Filmproduktion, Verkaufsförderung, Krisenkommunikation und internationale PR, Eventmanagement, Produktkommunikation oder Dialogmarketing – all diese Themenfelder sind Teil der Kommunikationsbranche. Der folgende Beitrag gibt eine Orientierungshilfe für den Einstieg in die Welt der Kommunikationsbranche und zeigt Studierenden, wie sie sich bereits im Studium optimal auf einen Berufseinstieg vorbereiten können.

BERUFSFELDER IN DER KOMMUNIKATIONSBRANCHE

Der Berufsstart in der Kommunikationsbranche erfolgt typischerweise in einer der 3 folgenden Bereiche.

AGENTUREN

Ob als strategischer Planner, Art Director, Kontakter/Kundenberater oder Art Buyer arbeiten die Absolventen auf Agenturseite für die Kunden der Agentur, die aus B2C- und B2B-Branchen stammen können. Dabei sind die Agenturen so vielfältig wie die Themenfelder der Kommunikationsbranche: Kreativagenturen, Eventagenturen, PR-Agenturen, Mediaagenturen, Digitalagenturen, Dialogagenturen und internationale Agenturnetzwerke bieten Einstiege in die Kommunikationsbranche an. Sie betreuen bei dieser abwechslungsreichen Tätigkeit unterschiedlichste Kundenprojekte und arbeiten sehr teamorientiert an einer kommunikativen Aufgabe von der Aufgabenstellung bis zum Projektabschluss.

› *Wer sich in einem Wettbewerb wie dem GWA Junior Agency Award beweist hat gute Startchancen*

UNTERNEHMEN

In den Unternehmen ist die Kommunikationsfunktion in den Abteilungen Marketingkommunikation, Unternehmenskommunikation/PR, dem Brand Management oder generell in der Marketingabteilung verortet. Die Unternehmenskommunikatoren verantworten die Kommunikation für die Produkte / Dienstleistungen oder das gesamte Unternehmen und steuern häufig mit Unterstützung von Dienstleitern wie Agenturen den kommunikativen Gesamtauftritt. Bedarf an diesen Fachkräften besteht bei allen Unternehmen, sowohl bei Markenartiklern, in der Investitionsgüterindustrie, im Handel, bei Dienstleistern und in Non-Profit-Organisationen. Durch die Betreuung eines Themenfeldes entwickeln die Absolventen langfristige Kommunikationsstrategien und begleiten diese kontinuierlich. Häufig ist die Kommunikation international angelegt und erfordert die Zusammenarbeit mit internationalen Agenturen.

MEDIEN

Die Unternehmenskommunikation erfolgt in der Regel über Medien, seien es Verlagserzeugnisse wie Zeitschriften und Zeitungen, TV-Sender, Radiosender, Online-Medien oder mobile Anwendungen. In den Medien betreuen Kommunikationsfachleute die kommunikativen Auftritte der werbetreibenden Unternehmen, beraten diese und entwickeln mit ihnen gemeinsam die passenden Formate des medialen Auftritts. Wie in den Agenturen handelt es sich hier um eine sehr abwechslungsreiche Tätigkeit mit wechselnden Kunden und Aufgabenstellungen. Gemeinsam mit Kunden entwickeln sie kreative mediale Lösungen für den optimalen Medienauftritt der Werbetreibenden.

Die Kommunikationsbranche umfasst eine Reihe von Traumberufen, für die sich viele Studierende begeistern. Doch nicht immer gelingt der Berufseinstieg reibungslos. Was Sie bereits im Studium tun können, um einen erfolgreichen Berufseinstieg vorzubereiten, verraten Ihnen die nachfolgenden sieben Tipps.

1. KEINE OLLEN KAMELLEN

In der Regel gibt es in allen Agenturen und Unternehmen bereits Experten für die Themen, die seit Jahren für die Kommunikation produziert werden. Mit der Einstellung eines Berufsanfängers bzw. Hochschulabsolventen soll häufig gerade frisches Wissen an Bord geholt werden. So finden sich überproportional viele offene Stellen in den Bereichen Online-Marketing und Mobile Marketing. Wer sich bereits im Studium auf diese Themenfelder fokussiert, dem stehen viele Türen offen.

2. FRÜH ÜBT SICH, WER ERFOLG HABEN WILL

Nutzen Sie alle Möglichkeiten, möglichst viele Schnupperpraktika in der vorlesungsfreien Zeit zu absolvieren. Je mehr sie gesehen haben, um so weniger laufen sie Gefahr, sich für das falsche Stellenprofil zu bewerben. Ihre Bewerbung wird wertvoller, wenn sie schon einschlägige Erfahrungen vorweisen können, seien es auch nur wenige Monate.

3. DAS STUDIUM STRATEGISCH PLANEN UND FACHEXPERTISE AUFBAUEN

Bereits im Studium kann man viele Chancen nutzen, um nachgefragte Fachexpertise zu entwickeln. Jedes Studium ist durch tpyische

› *Netzwerke aufbauen: Studenten im Gespräch mit Peter Waibel, Geschäftsführer Jung v Matt/Neckar*

Meilensteine geprägt, die sie bereits als Student zu einem Experten formen. So ist z.B. ein in das Studium integriertes Praxissemester eine sehr gute Chance, Netzwerke zum Wunschunternehmen oder in die Wunschbranche aufzubauen. Wer vorausschauend ist kann im Rahmen des Praktikums zusammen mit dem Unternehmen ein Thema für die Abschlussarbeit entwickeln und damit vielleicht auch schon den Einstieg nach dem Studium avisieren. Auch die Themenfindung für die Aufgabenstellung der Thesis ist ein weiterer wichtiger Meilenstein. Durch die intensive fachliche Auseinandersetzung mit dem Thesisthema kann sich jeder Student eine sehr gute Expertise erarbeiten, die ihn beim Berufseinstieg hilft. Ähnliches gilt für den Innovationsgehalt der Themenwahl: Hier sollten Sie auf innovative Fragestellung achten, die für viele Unternehmen von Interesse sind.

4. ÜBER DEN TELLERRAND SCHAUEN UND KOMMUNIKATION ÜBEN

Befragt nach den wichtigsten Entscheidungskriterien für die Bewerberauswahl im Rahmen einer Stellenbesetzung zitieren die Personaler immer wieder die Persönlichkeit des Bewerbers als die ausschlaggebende Komponente. Wer in der Lage ist ein angemessenes Bewerbungsgespräch zu führen und adäquat auf Fragen zu antworten hat einen Vorteil. Diese Eigenschaften kann man bereits im Studium im Lehrgespräch oder in Seminaren trainieren. Aktive Studierende erkennen die Chance und ergreifen gerne die Gelegenheit, interessante Gespräche mit den Dozenten zu führen. Ein gutes Gespräch braucht aber vor allen Dingen auch Inhalte. Hier helfen eine gute Allgemeinbildung und Interesse für die Branche des Unternehmens und das Unternehmen selbst. Die Bildung der Persönlichkeit durch Lektüre von Zeitungen und Fachzeitschriften, der Besuch fachübergreifender Vorlesungen wie Studium Generale oder Vortragsreihen helfen Ihnen dabei, Ihre eigene Persönlichkeit zu formen und im persönlichen Gespräch zu überzeugen.

5. JEDER KANN VITAMIN B HABEN

Viele Studenten glauben, dass immer nur andere über das viel gepriesene Vitamin B in die Arbeitswelt eintreten. Doch das ist weit gefehlt. Sehr häufig nutzen Studierende nicht

die ihnen gebotenen Möglichkeiten zum Netzwerken. Das Netzwerken kann bereits über die Professoren erfolgen, die häufig über sehr gute Kontakte in die Wirtschaft verfügen – das setzt jedoch voraus, dass man sich aktiv darum bemüht. Daneben bieten sehr viele Hochschulen Alumni-Veranstaltungen an, die Studierende und Alumni zusammenführen. Gerade Kontakte zu den Absolventen der eigenen Hochschule können der Beginn des eigene Netzwerks sein. Aber auch Gastreferenten und Lehrbeauftragte können aktiv angesprochen werden und Ihnen zu Ihrem Wunschkontakt verhelfen.

6. PROBIEREN SIE SICH AUS

Probieren geht über Studieren – in der Tat sollten Sie neben dem Studium auch jede Form des Ausprobierens aufnehmen. Sei es beim Junior Agency Award des gwa, bei Recruiting Days der Agenturen oder Kreativwettbewerbe bei Markenartiklern. Durch den Wettbewerb und die Chance der wettbewerblichen Präsentation lernen Sie weitere Personen für Ihre Netzwerke und vielleicht ihren künftigen Arbeitgeber kennen.

7. DIE WELT IST UNSERE BÜHNE

In fast jeder Branche ist die Kommunikation inzwischen international. Bereiten Sie sich optimal auf Ihr Arbeitsleben vor, indem Sie im Rahmen eines Auslandssemesters nicht nur die optimalen Voraussetzungen für die englische Sprachkompetenz erwerben, sondern auch interkulturelle Erfahrungen sammeln.

Ich wünsche Ihnen viel Erfolg bei Ihrem Eintritt in die Kommunikationsbranche.

Folgend Studiengänge mit Kommunikationsbezug werden an der Business School Pforzheim angeboten:

- *Bachelor: Marketingkommunikation und Werbung (Vollzeit)*
- *Bachelor: Media Management und Werbepsychologie (Vollzeit)*
- *Master: Creative Communication and Brand Management (Vollzeit, konsekutiv)*

- *Mehr unter: www.hs-pforzheim.de*

KURZVITA

Prof. Dr. Elke Theobald hat seit 1998 die Professur für computergestützte Medien an der Hochschule Pforzheim inne. Nach ihrem Studium der Computerlinguistik in Heidelberg und Mannheim startete sie ihre Karriere bei der Langenscheidt KG in München. Nach einer Station als Marketingleiterin in einer New Media Agentur wechselte sie auf die akademische Seite und führt seither Studierende in die Welt des Online-Marketing ein. Sie leitete lange Jahre den Studiengang Marketing-Kommunikation und Werbung an der Hochschule Pforzheim und hat dort 2012 den Studiengang Media Management und Werbepsychologie aufgebaut. Die Fakultät für Wirtschaft und Recht an der Hochschule Pforzheim zählt mit über 3.000 Studierenden zu den größten BWL-Fakultäten in Deutschland.

»Backend« trifft auf »Frontend« – Von der Theorie in die Praxis entschieden

Erfahrungsbericht von Patrick Heitmann, Praktikant bei KHS

Ich habe von Oktober 2008 bis September 2011 den Studiengang Marketing- und Kommunikationswirtschaft an der WAM – Die Medienakademie in Dortmund besucht. Im Anschluss absolvierte ich den Studiengang Marketing and Business Management an der University of Bedfordshire mit dem Abschluss Master of Science.

An welchem Punkt in deinem Studium bist du?

Ich bin Master-Absolvent und jetzt als Marketingreferent nach Beendigung meines Praktikums beschäftigt.

Was für ein Praktikum machst du oder hast du gemacht und in welchem Unternehmen?

Ich habe ein Praktikum in der Unternehmenskommunikation der KHS GmbH in Dortmund im Bereich Messen & Events absolviert. Dieses ergänzte mein Studium perfekt und ich konnte mich während der sechs Monate bei der Planung der für das Unternehmen wichtigsten Messe, der drinktec 2013 in München, einbringen.

Aus welchem Grund absolvierst du das Praktikum?

Bevor ich zur KHS gekommen bin, habe ich ein Praktikum im B2C-Bereich absolviert. Mir war wichtig, einen direkten Vergleich zwischen der Konsumgüter- und Industriegüterbranche zu erlangen, um die für mich perspektivisch richtige Entscheidung zu treffen. Letztlich empfand ich den B2B-Zweig als den für mich interessanteren Bereich.

Wie bist du auf deine Praktikumsstelle gestoßen?

Über eine ehemalige Kommilitonin. Sie war zu dieser Zeit ebenfalls im Praktikum bei der KHS und äußerte sich sehr positiv. Somit wurde mein Interesse geweckt und ich bewarb mich.

› *Patrick Heitmann*
Bachelor-Studium Marketing- und Kommunikationswirtschaft an der WAM - Die Medienakademie in Dortmund
Master-Studium Marketing and Business Management an der University of Bedfordshire
Praktikant bei KHS

Warum hast du dich für dieses Unternehmen und diese Position/diesen Bereich entschieden?

Ich habe mich für die KHS entschieden, weil ich ganz bewusst nun die andere Seite des Marketings, nämlich den B2B-Bereich kennen lernen wollte. Man bot mir die perfekte Gelegenheit das Zusammenspiel zwischen internationaler Ausrichtung, persönlich und langfristig ausgelegten Kundenkontakten und hoher Innovationskraft kennen zu

lernen. Es bieten sich zahlreiche individuelle Aufgabenstellungen, die mich immer wieder vor neue Herausforderungen stellen. Aktuell ist beispielsweise das Kundenmagazin, welches zuvor von einem anderen Kollegen organisiert wurde und nun in meinen Bereich fällt. Eine völlig neue Tätigkeit, die mich persönlich sehr reizt.

Warum ich mich für den Bereich Unternehmenskommunikation entschieden habe?

Ganz einfach: Spannend ist, dass bei der KHS die Abteilung von internen und externen Kräften angetrieben wird. Externe Themen wie Messeauftritt, Unternehmenswebsite, und Kundenmagazin treffen auf interne Themen wie z.B. das Intranet und redaktionelle Arbeiten. Das sorgt für anspruchsvolle Tätigkeiten, tägliche Abwechslung und ein umfassendes Know-how.

Wie sieht (sah) dein Tätigkeitsbereich aus?

Als ich mein Praktikum begann, wirkte ich zunächst im Bereich Messen & Events mit. Ich wurde an der Planung, Organisation, Durchführung und dem Nachgang beteiligt. Danach unterstützte ich die Abteilung im Bereich Online-Marketing & Redaktion. Websites, Intranet und Kundenmagazin weiteten meinen Aufgabenbereich aus.

Während der Praxisphase wurde mir ein hohes Maß an Eigenverantwortung zugesprochen. Gleichzeitig wurde aber auch vorausgesetzt, dass ich der Koordination parallel laufender Projekte gewachsen war. Dies brachte einen intensiven Austausch mit in- und ausländischen Kolleginnen und Kollegen aus verschiedensten Unternehmensbereichen, wie bspw. dem Produktmanagement, dem Vertrieb, dem Service etc. mit sich. Besonders positiv ist, dass alle Kollegen bereit waren, ihr Wissen mit mir zu teilen, was einen leichten Einstieg in die KHS erlaubte und ich mich auch heute sehr gut unterstützt fühle, wenn mal eine Frage aufkommt.

Wie stark lehnen sich deine jetzigen Tätigkeiten an das im Studium Erlernte an?

Natürlich kann man trotz eines praxisnahen Studiums das theoretisch Erlernte nicht 1 zu 1

übernehmen, aber dennoch trug es maßgeblich dazu bei, dass sich das Puzzle im Kopf während der Praxiszeit schneller fügen konnte. Das umfangreiche, theoretische »Backend« traf auf das praktische, lösungsorientierte »Frontend« der realen Arbeitswelt.

Entspricht das Praktikum dem, was du erwartet hast?

Ja. Ich hatte die hervorragende Möglichkeit, durch schnittstellenübergreifendes Arbeiten mit KHS'lern sowie externen Partnern, das

große Ganze zu verstehen. Ich wurde von vornherein in alle abteilungsinternen Entscheidungen integriert und hatte natürlich auch meine eigenen Projekte zu managen. Daraus resultieren eine relativ freie Arbeitsweise und ein guter Überblick über alle aktuellen Themen des Bereiches. Dabei konnte ich mir sicher sein, dass die Kollegen hinter mir stehen und mich bei Fragen unterstützen. Ich bekam die Möglichkeit, mich durch immer wieder neu aufkommende Situationen und deren Bewältigung weiterzuentwickeln. Was ich nicht erwartet hatte, war die Intensität des Abstimmungsaufwandes, welche sich durch die technische Komplexität der bei der KHS behandelten Themengebiete ergab.

Heute betrachte ich mein Praktikum als wegweisend, weil ich damit meine Entscheidung, im Bereich B2B bleiben zu wollen, getroffen habe.

Wie lief der Bewerbungs- und Einstellungsprozess ab?

Damals erfuhr ich von einer Kommilitonin, dass eine freie Stelle bei der KHS verfügbar war. Daraufhin habe ich mich direkt beworben. Relativ kurzfristig meldete sich die Personalabteilung auf meine Bewerbung zurück und wir vereinbarten einen Termin für ein Bewerbungsgespräch. Am Tag des Gespräches nahmen neben dem Personalverantwortlichen auch der Abteilungsleiter und eine Kollegin teil. Wir führten ein lockeres Gespräch und konnten uns ganz in Ruhe allen relevanten Fragen widmen. Daraufhin erhielt ich dann auch schnell eine Zusage. Wenig später wurde ich von den Kollegen gezielt in mein neues Aufgabengebiet eingearbeitet.

Wird das Praktikum vergütet?

Ja, das Praktikum wird vergütet. Die entsprechende Höhe der Vergütung hängt vom Abschluss ab, den der Bewerber mitbringt.

Das wievielte Praktikum ist das?

Das Praktikum bei der KHS reihte sich als zweites Praktikum nach meinem Master-Abschluss ein.

Kommt ein Praktikum für dich auch im Ausland in Frage?

Ich absolvierte während meiner Schulzeit ein Praktikum über drei Wochen in Cleveland, Ohio. Aufgrund dieser Erfahrung kann ich ein Auslandspraktikum durchaus empfehlen. Jeder sollte solch eine Erfahrung einmal gemacht haben.

Planst du weitere Praktika und wenn, im gleichen oder in einem anderen Bereich und warum?

Nein, ich plane keine weiteren Praktika, weil ich nun in einer Festanstellung bei der KHS tätig bin und jetzt meine volle Konzentration auf die Redaktion des Kundenmagazins und diverse Online-Themen richte.

Weitersagen – Hier fängt Karriere an!

Einstiegsmöglichkeiten für Studierende und Absolventen

Die Unternehmensgruppe Stadtwerke Mainz braucht ständig neue Energie. Wenn Sie in der Energiebranche etwas bewegen wollen, freuen wir uns auf Ihre Bewerbung – gerne auch per E-Mail an: **bewerbung@stadtwerke-mainz.de**!

Werkstudent / Praktikant / Abschlussarbeit / Trainee / New Professional *(m/w)*

- **Kaufmännisch**
  (Wirtschaftsingenieurwesen / Betriebswirtschaft)
- **Technisch – Schwerpunkt Energie**
  (Wirtschaftsingenieurwesen / Elektrotechnik / Energietechnik / Umwelttechnik / Verfahrenstechnik / Maschinenbau)

STADTWERKE MAINZ AG

Mittendrin statt nur dabei

Erfahrungsbericht von Anna Petrig, Praktikantin bei Deutsche Bildung

2

»Oh nein, bitte nicht noch ein Praktikum!« dachte ich mir, als ich den Praxis-Abschnitt in der Modulübersicht meines BA-Nebenfaches Theater-/Film- und Medienwissenschaft entdeckte. Der Gedanke des Praxisbezuges ist ja wirklich sinnvoll, aber ich sah ein sechswöchiges Pflichtpraktikum in den Semesterferien als eher lästiges Übel an, das es hinter sich zu bringen galt, um einen Schein zu bekommen. Dass es mir wirklich bei der Berufsfindung helfen würde, hatte ich damals ehrlich gesagt nicht erwartet.

Dass ich langfristig im schreibenden Gewerbe aktiv sein möchte, war schon seit vielen Jahren klar, aber wie das genau aussehen soll, wusste ich nicht. Deshalb hatte ich mich auch für das Hauptfach Germanistik entschieden, weil mir Journalismus zu speziell erschien. Kombiniert habe ich im Magister-Studium mit Kunstgeschichte und Theater-/Film- und Medienwissenschaften, was ich nach den Einführungen in jedem der drei Bereiche auf Medienwissenschaften spezialisiert habe. Hier war nun auch das Praktikum zu absolvieren und da ich mich für PR und Unternehmenskommunikation interessiere, habe ich dementsprechend gesucht und wurde über eine Ausschreibung bei der Deutschen Bildung AG in Frankfurt fündig. Das Unternehmen bietet eine privatwirtschaftliche Studienförderung an.

»KOPIEREN UND KAFFEE ZUBEREITEN KÖNNEN ALLE MITARBEITER EIGENSTÄNDIG.«

Schon zwei Tage nach dem unkomplizierten Bewerbungsgespräch kam die Zusage und Mitte Februar ging es los. Nachdem ich dem Team aus 12 Festangestellten, vier studentischen Mitarbeitern und den drei süßen Bürohunden vorgestellt wurde, ging es direkt los mit dem

› *Anna Petrig*
Magister-Studium der Germanistik, Kunstgeschichte und Theater-/Film- und Medienwissenschaften an der Goethe-Universität Frankfurt am Main
PR-Praktikantin bei Deutsche Bildung

Texten, Planen und Korrigieren. Das interne Onlineportal für die Geförderten der Deutschen Bildung sollte aktualisiert und umgestaltet werden, dafür durfte ich mir ein Konzept überlegen und meine Ideen in den Prozess einbringen. Weitere Aufgaben waren das Pflegen des Presseverteilers, Erstellen von kleinen Texten zu aktuellen Themen aus den Bereichen Studium, Beruf und Karriere, Marketing- und Pressetexte redigieren und viele kleine Erledigungen mehr. Kopieren und Kaffee zubereiten können alle Mitarbeiter eigenständig, deshalb gab es keine

Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, sondern wirklich durchgehend interessante und neue Projekte. Unter anderem haben wir die »Krasse Kröte« und den Blog www.krassekroete.de als Maskottchen und Lieblingstier der Deutschen Bildung entwickelt, mit der ich auch auf dem Bild zu sehen bin. Das war und ist immer noch richtig spannend, weil dauernd etwas passiert und man die sonst häufig unsichtbare PR-Arbeit und ihre Ergebnisse nun auch ganz praktisch erleben kann.

> **»DENN DAS WIE IST MEINER MEINUNG NACH GENAU SO WICHTIG WIE DAS WAS.«**

Besonders gefallen hat mir, dass ich von Beginn an in das Team involviert und sehr herzlich aufgenommen wurde. Das gemeinsame Mittagessen und gelegentliche Ausflüge in Restaurants in der Frankfurter City waren eine perfekte Erholung von der Arbeitszeit, die sich durch das freundschaftliche und lockere Klima in der Firma sowieso fast nicht wie Arbeit anfühlte. Wie viel eine positive Stimmung im Team, flache Hierarchien (inklusive Duzen der Geschäftsführer) und die offene und freundliche Atmosphäre in einem Unternehmen ausmacht – und wie wichtig mir das auch künftig bei Arbeitgebern und der Stellensuche sein wird, habe ich hier gelernt. Ob Etuikleid oder Jeans und Sneakers – hier geht beides und das finde ich richtig gut. Jeden Tag eine Uniform tragen zu müssen, die nicht mit dem privaten Kleidungsstil übereinstimmt, wäre mir nichts. Und ich habe hier auch gelernt, dass man so sein darf, wie man ist und sich nicht verstellen, sondern auch auf der Arbeit ganz man selbst sein kann – und sollte. Auch wenn es ein strapazierter Ausspruch ist, habe ich durch mein Praktikum bei der Deutschen Bildung wirklich etwas für's Leben und über mich gelernt und wie ich künftig arbeiten möchte. Denn das Wie ist meiner Meinung nach genau so wichtig wie das Was.

Was die Arbeit an sich betrifft, hatten die Aufgaben des Praktikums natürlich nichts mit meinen Studienfächern gemein, dafür ist das Studium doch zu theoretisch und meine Erkenntnisse über Fiktionen in den Märchen aus 1001 Nacht oder französische Tierstillleben des Barock sind ja ganz interessant, aber vorerst nicht berufsrelevant. Dafür habe ich erkannt, was ich nach dem Studium beruflich NICHT machen möchte und zwar klassische PR-Arbeit, also genau das, was ich während des Praktikums kennengelernt habe. Ich schreibe zwar gerne Texte, aber dabei möchte ich möglichst frei nach Schnauze schreiben und nicht jedes Wort drei mal begutachten müssen und überlegen, was man wie falsch und wie richtig verstehen kann und wie man sich doch auszudrücken habe.

> **»IM PRAKTIKUM HABE ICH ERKANNT, WAS ICH NACH DEM STUDIUM BERUFLICH NICHT MACHEN MÖCHTE.«**

Außerdem konnte ich auch etwas in den Bereich Marketing reinschnuppern und habe auch hier gesehen, dass die tägliche Arbeit weniger aus den tollen Meetings und Brainstormings besteht, in denen man wilde Ideen aufbringt und coole Kampagnen entwirft – wobei das natürlich auch vorkommt und auch richtig viel Spaß macht! – sondern größtenteils in der Auswertung von Zahlen, dem Erstellen von

2

Statistiken, dem Kontrollieren von Nutzerzahlen, dem Anbahnen von Kooperationen und aus unendlich vielen kleinen Verwaltungsaufgaben besteht, die das träumerische Bild, das ich vorher vielleicht vom Marketing hatte, mit dicken Strichen durchkreuzt haben.

> **»TÄGLICH FINDE ICH IMMER WEITER HERAUS, WAS MIR GEFÄLLT UND WO ICH MEINE BERUFLICHE ZUKUNFT SEHE.«**

So kann ich sagen, dass mein Pflichtpraktikum entgegen meiner Erwartungen absolut ereignis- und ergebnisreich war, weil es meinen Blick auf die Arbeitswelt etwas mehr in die Realität gebracht hat. Aber genau dafür sind Praktika ja da. Und noch etwas können sie sein: ein Einstieg in die Arbeitswelt. Ich habe nämlich nach vier Wochen Praktikum das Angebot bekommen, bei der Deutschen Bildung als Werkstudentin zu arbeiten, was ich natürlich auch angenommen habe. Und ich fühle mich immer noch sehr wohl dort. Täglich finde ich immer weiter heraus, was mir gefällt und wo ich meine berufliche

Zukunft sehe. Der Weg ist das Ziel. Auch so eine strapazierte Weisheit – aber sie stimmt nun mal. Also los!

ANSCHRIFT	EY (Ernst & Young) Mittlerer Pfad 15 70499 Stuttgart www.de.ey.com/karriere	WTG Wirtschaftstreuhand Dr. Grüber GmbH & Co. KG Kasinostr. 19-21 42013 Wuppertal www.wtgwp.de
KONTAKT	Recruiting & Employer Branding · Talent Team T 06196 / 996 -10005 · karriere@de.ey.com	Christiane Hagemann T 0202 / 371 050 · hagemann@wtgwp.de
WIR SUCHEN	**EY - BUILDING A BETTER WORKING WORLD** Wir suchen Persönlichkeiten, die etwas bewegen wollen und mehr als eine Karriere suchen. Wenn Sie Teamarbeit lieben, kommunikativ und leistungsbereit sind und mit analytischer Denkschärfe und kreativen Ideen neue Impulse geben, dann möchten wir gerne auf Sie setzen. Heute und in Zukunft. Das macht Sie aus? Willkommen im Team!	**SIE MÖCHTEN ETWAS BEWEGEN?** Wir suchen engagierte Mitarbeiter mit Persönlichkeit, die in einem Team aus Generalisten und Spezialisten professionelle Beratung für unsere anspruchsvollen Kunden aus dem Mittelstand verwirklichen. Weitere Voraussetzungen: Studienleistungen/-dauer/-schwerpunkte; Praktika; Fremdsprachenkenntnisse; Kommunikationsfähigkeit; analytisches Denkvermögen; Belastbarkeit; Flexibilität; Eigenverantwortung; fachliche und persönliche Kompetenz
PRAKTIKA	Praktikanten (w/m) für den Bereich Advisory Services: Erweitern Sie Ihr Wissen durch wertvolle Praxis!	ja
ABSCHLUSS-ARBEITEN	Nach dem Praktikum bei EY können Studenten auch ihre Abschlussarbeit im Unternehmen schreiben.	individuell nach Absprache
BERUFS-EINSTIEG	Direkteinstieg als Assistant/Consultant, Traineeprogramm Advisory für angehende Berater	Direkteistieg, Training-on-the-job

Finanzwirtschaft

»Behandlung aller Maßnahmen und Institutionen des betrieblichen Zahlungsbereiches.«

Brockhaus

Die Unternehmensrisiken im Griff: Berufseinstieg in die Bereiche Compliance, Interne Revision und Risikomanagement

Ein Beitrag von Prof. Dr. Niels Olaf Angermüller, Professur für Finanzmanagement, Hochschule Harz

2

Die Bereiche Compliance, Interne Revision und Risikomanagement haben sich in den letzten Jahren zu interessanten Einstiegsgebieten für Absolventen wirtschafts-wissenschaftlicher Studiengänge entwickelt. Diese Arbeitsgebiete sollen daher kurz vorgestellt werden, bevor auf konkrete Anforderungen und Weiterentwicklungsmöglichkeiten eingegangen wird.

Compliance umfasst den angemessenen Umgang mit internen und externen Regelungen in Unternehmen und Organisationen. Somit hat Compliance einen sehr umfassenden Charakter, da alle Teile der Organisation zu betrachten sind. Dies macht den Bereich herausfordernd und abwechslungsreich zugleich. Insbesondere bei Finanzdienstleistern ergeben sich hier aktuell neue Betätigungsfelder, da sowohl Banken als auch Versicherer mittlerweile eine Compliance-Funktion einrichten müssen. Wer in diesem Gebiet arbeiten möchte, sollte auch eine Affinität zu juristischen Fragestellungen mitbringen.

Die Interne Revision fungiert als unabhängige interne Kontrollinstanz in Unternehmen und Organisationen. Sie ist für Prüfungen in allen Bereichen zuständig und hat damit ein sehr umfassendes Aufgabengebiet, das durch ständig neue Herausforderungen gekennzeichnet ist. Anders als im Bereich Compliance spielen hier auch Wirtschaftlichkeitsüberlegungen eine große Rolle. Gemäß dem neueren Verständnis der Internen Revision fungiert diese auch als interne Beratung in Unternehmen. Bei größeren oder international tätigen Unternehmen bringt eine Tätigkeit in der Internen Revision auch oft eine Reisetätigkeit mit sich. Deren Ausprägung hängt vom Unternehmen ab und sollte vorab mit den persönlichen Vorstellungen des Bewerbers abgestimmt werden. Die inhaltlichen Anforderungen hängen hier stark von der Größe der Organisation ab: In kleineren und mittleren Unternehmen werden meist Generalisten benötigt, die sich schnell in alle Facetten einarbeiten können. Größere Unternehmen bauen dagegen meist Spezialisten-Teams auf, die sich mit Schwerpunkten befassen, z.B. mit Bereichen wie Finanzen oder Personal.

Die Bedeutung des Risikomanagements ist in den letzten zehn Jahren in deutschen Unternehmen erheblich gewachsen. Im Jahr 1998 wurde mit dem Gesetz zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KonTraG) eine rechtliche Anforderung für Aktiengesellschaften und größere GmbHs erlassen, gemäß der existenzbedrohende Risiken früh erkannt werden müssen. Vorausgegangen waren einige spektakuläre Unternehmenskrisen und -zusammenbrüche.

Heutige Ansätze des Risikomanagements gehen nicht nur auf existenzbedrohende Risiken ein, sondern verstehen Risikomanagement als Management von Chancen und Risiken. Definiert wird Risiko oft als (negative) Abweichung von einer Planung. Diese erfolgt normalerweise im Controlling, so dass die Bereiche Risikomanagement und Controlling

› *Bildquelle Hochschule Harz*

› *Prof. Dr. Niels Olaf Angermüller*

idealerweise eng verknüpft sein sollten. Wie in den zuvor beschriebenen Bereichen Compliance und Interne Revision ist auch das Risikomanagement recht umfassend, denn potenziell können in jedem Bereich eines Unternehmens Risiken auftreten. Dies gilt intern, aber z.B. auch beim Outsourcing. Abhängig von der Unternehmensgröße finden sich eher Generalisten als Risikomanager oder Spezialisten, die dann meist bestimmte Risikoarten betrachten. Eine häufige Gliederung ist die in Kontrahentenrisiken (Risiko, dass Vertragspartner z.B. durch eine Insolvenz nicht ihren Verpflichtungen nachkommen), Marktrisiken (z.B. Verteuerung der Einkaufspreise), politischen und länderspezifische Risiken (z.B. politische Unruhen oder Finanzkrisen) und operationelle Risiken (Risiken, die sich ergeben durch den Faktor Mensch, z.B. Betrug oder Fehler, Systeme, Prozesse oder externe Ereignisse).

Die bisherigen Ausführungen haben verdeutlicht, dass die beschriebenen Bereiche alle eine recht umfassende Perspektive des Unternehmens haben. Für Absolventen bringt dies nicht nur die Herausforderung mit, sich in unterschiedliche Themen schnell einarbeiten zu müssen, sondern auch die Chance, durch die dabei gewonnenen Erkenntnisse auf dem weiteren beruflichen Weg vielseitig einsetzbar zu sein. Darüber hinaus hat man in allen der dargestellten Bereiche Berührungspunkte zu anderen Stellen im Unternehmen, so dass man schnell Kontakte knüpfen kann. Oft erfolgt auf Basis des gewonnenen Überblicks über das Unternehmen und die aufgebauten Kontakte eine Weiterentwicklung in Management-Funktionen.

Die beruflichen Einstiegsperspektiven sind als sehr gut zu bezeichnen. Alle Bereiche wurden in den letzten Jahren deutlich ausgebaut, und diese Entwicklung hält an. Zudem gibt es im Finanzdienstleistungsbereich spezialgesetzliche Anforderungen, die eine Beschäftigung mit den beschriebenen Gebieten vorgeben.

In jedem Fall können Absolventen in den Bereichen Compliance, Interne Revision oder Risikomanagement relevante generalistisch geprägte Berufserfahrungen sammeln, aus denen sich für den weiteren Werdegang vielfältige Perspektiven ergeben.

KURZVITA

Dr. Niels Olaf Angermüller ist Professor für Finanzmanagement / Finanzdienstleistungen an der Hochschule Harz.
Im Anschluss an sein Studium der Betriebs- und Volkswirtschaft an den Universitäten Göttingen und Nottingham war er zunächst als wissenschaftlicher Mitarbeiter und Koordinator am Zentrum für Globalisierung und Europäisierung der Wirtschaft an der Universität Göttingen tätig. Nach dem Abschluss seiner Dissertation zum Themengebiet internationaler Finanzmärkte, Finanzmarktkrisen und die Rolle der Bankenaufsicht, wechselte er in die Revision eines international tätigen

Finanzdienstleistungskonzerns. Dort war er mehrere Jahre für internationale Prüfungen mit den Schwerpunkten Treasury, Risikomanagement und Rechnungswesen/ Controlling zuständig.
Im Jahr 2005 übernahm er die Leitung des Bereichs Risk and Development in Dublin / Irland. Hier war er unter anderem anderem an einem erfolgreich abgeschlossenen Markteintrittsprojekt beteiligt.
Im Jahr 2008 nahm er einen Ruf an die Hochschule Harz an. Daneben war er Lehrbeauftragter der Privaten Fachhochschule Göttingen sowie externer Prüfer am Trinity College in Dublin/Irland. Professor Angermüller ist Autor zahlreicher nationaler und internationaler Beiträge zur Internen Revision und zu Internen Kontrollsystemen in privaten und öffentlichen Institutionen, zum Finanz- und Risikomanagement sowie zu Fragen der Banken- und Versicherungsaufsicht (z.B. Basel III/CRD IV-Paket, Solvency II, MaRisk BA, MaRisk VA). Auch gilt er als Experte zum Euro, zum Krisenmanagement und zur Stabilität von Banken und Finanzmärkten.
Im Jahr 2011 wurde Prof. Angermüller mit dem Preis für Angewandte Forschung des Landes Sachsen-Anhalt ausgezeichnet.
Kooperationen bestehen u.a. mit dem Deutschen Institut für Interne Revision (DIIR), der Risk Management Association (RMA) und dem Internationalen Controllerverein. U.a. ist Professor Angermüller Mitglied des Zulassungsausschusses für die Zertifizierung Interner Revisoren zum Certified Internal Auditor (CIA) beim Deutschen Institut für Interne Revision.

Bereit für ein Unternehmen, das mehr bietet, als du erwartest?

Starte dein Traineeprogramm in einer erfolgreichen Mannschaft.

Wir bieten dir nicht nur eine große Vielfalt an Traineeprogrammen. Sondern auch den Platz in einem erfolgreichen Team, das zusammenhält. Und das dir genügend Freiraum bietet, um dich optimal zu entfalten. Denn wir setzen großes Vertrauen in unsere Nachwuchskräfte. Du denkst, das klingt nicht nach Bank?

Entdecke die Commerzbank: **www.commerzbank.de/karriere**

COMMERZBANK

Die Bank an Ihrer Seite

INVESTMENTBANKING – Wovon andere nur träumen?

Ein Beitrag von Prof. Rolf J. Daxhammer – ESB Business School, Hochschule Reutlingen

2

Wenn Studierende sich vornehmen, eines Tages Investmentbanker/innen zu werden, rümpfen viele in ihrem Umfeld die Nase oder sie werden neidisch. Aber immer geistert das Bild schier ununterbrochen arbeitender Großverdiener durch die Phantasie. Wenige Berufsbilder rufen so gegensätzliche, aber auch eindeutige Gefühle hervor wie die Arbeit an den internationalen Finanzmärkten. Dabei sind die Tätigkeitsgebiete im Investmentbanking so vielfältig wie in kaum einem anderen Bereich der Betriebswirtschaftslehre.

DAS BERUFSFELD INVESTMENTBANKING

Investmentbanking ist von einer breiten Palette ganz unterschiedlicher Aufgabengebiete geprägt. Sie reichen von der Beratung institutioneller Investoren bei der Kapitalanlage bis zur Kapitalbeschaffung für Staaten oder Unternehmen. Sie reichen von Handel mit Wertpapieren bis zur Planung und Durchführung von Unternehmenskäufen. Und nicht zuletzt helfen Investmentbanker, finanzielle Risiken von Unternehmen zu steuern.

So vielschichtig wie die Aufgaben sind auch die Anforderungen im Investmentbanking. Der sichere Umgang mit Finanzmathematik ist eine Selbstverständlichkeit; für die großen volkswirtschaftlichen Zusammenhänge sollte

> **»SO VIELSCHICHTIG WIE DIE AUFGABEN SIND AUCH DIE ANFORDERUNGEN IM INVESTMENTBANKING.«**

man genauso ein ausgeprägtes Interesse mitbringen wie für die kleinen Details der Rechnungslegung; und je näher man an den Verkauf von Wertpapieren oder an Fusionen und Übernahmen rückt, umso wichtiger wird auch der Umgang mit Menschen und deren Verhaltensweisen.

Die Klammer um all die Aufgabengebiete und Anforderungen sind die Internationalen Finanzmärkte (die Wertpapiermärkte, die Devisenmärkte und die Derivatemärkte). Diese Märkte sind geprägt von atemberaubendem Tempo der Informationsverarbeitung und von komplizierten Risikostrukturen. Wer sich im Investmentbanking wohlfühlen möchte, muss mit diesem Tempo und mit Risiken umgehen können. Sie prägen den Arbeitsrhythmus und das Feedback für erbrachte Leistungen. Oft geht es im Investmentbanking zu wie im Sport: Leistung muss punktgenau erbracht werden und der Erfolg zeigt sich unmittelbar. So ist es keine Überraschung, dass diese Anforderungen nicht immer in geregelten Arbeitszeiten, dafür aber auch bei weit überdurchschnittlichen Verdienstmöglichkeiten erbracht werden.

> **»OFT GEHT ES IM INVESTMENTBANKING ZU WIE IM SPORT: LEISTUNG MUSS PUNKTGENAU ERBRACHT WERDEN UND DER ERFOLG ZEIGT SICH UNMITTELBAR.«**

INVESTMENTBANKING STUDIEREN

So wie es im Investmentbanking kein festes Aufgabenprofil gibt, bietet das Studium auch

keinen vorgespurten Weg an die Finanzmärkte. Je nach Ausrichtung der Tätigkeit sind die folgenden Gebiete unterschiedlich wichtig. Aber wer sich im Investmentbanking »bewegen« möchte, tut gut daran, sich ein breites Wissensfundament anzulegen. Zudem können die Studierenden an den Inhalten der jeweiligen Fächer erkennen, ob sie mit Freude, Interesse und motiviert Fragestellungen bearbeiten wollen, die ihnen auch im Tagesgeschäft des Investmentbankings begegnen können.

»IN JÜNGSTER ZEIT NIMMT MAN IM INVESTMENTBANKING IMMER MEHR ZUR KENNTNIS, DASS MENSCHEN AN FINANZMÄRKTEN NICHT WIE REIN RATIONALE RECHENMASCHINEN AGIEREN.«

In jedem Bereich des Investmentbankings stehen die Internationalen Finanzmärkte im Mittelpunkt. Mit ihnen sollten sich zukünftige Investmentbanker/Innen auf jeden Fall vertraut machen. Dabei werden sie sich nicht nur mit volkswirtschaftlichen Zusammenhängen, sondern auch mit mathematisch, formalen Konzepten beschäftigen. Weitreichende Kenntnisse des Rechnungswesen, der Steuerlehre und des rechtlichen Rahmens der Finanzmärkte gehören zum selbstverständlichen Rüstzeug. In jüngster Zeit nimmt man im Investmentbanking immer mehr zur Kenntnis, dass Menschen an Finanzmärkten nicht wie rein rationale Rechenmaschinen agieren. Das neue Gebiet der Behavioral Finance z.B. trägt dem Rechnung. Und nicht erst die jüngsten Finanzkrisen erinnern daran, dass ohne tragfähiges, ethisches Fundament keine auf Vertrauen basierende Geschäftsbeziehung nachhaltig aufgebaut werden kann.

»DA DAS FINANZMARKTUMFELD DENKBAR INTERNATIONAL IST, WERDEN AUSLANDSERFAHRUNGEN FAST SELBSTVERSTÄNDLICH VORAUS GESETZT.«

Neben diesen fachlichen Grundlagen wird von Bewerber/Innen im Investmentbanking erwartet, dass sie möglichst bereits durch Praktika einschlägige Erfahrungen gesammelt haben. Da das Finanzmarktumfeld denkbar international ist, werden Auslandserfahrungen fast selbstverständlich voraus gesetzt.

»PRAKTISCHE ERFAHRUNG WIRD OFT HÖHER GESCHÄTZT ALS REIN AKADEMISCHE ZUSATZQUALIFIKATIONEN.«

Aufgrund dieser internationalen Ausrichtung der Tätigkeit ist es durchaus üblich, den Berufsweg direkt nach dem Bachelor-Abschluss einzuschlagen. Die meisten Arbeitgeber bieten umfangreiche und hochkarätige Inhouse-Schulungen an. Praktische Erfahrung wird oft höher geschätzt als rein akademische Zusatzqualifikationen. Ein Master-Abschluss steht, wenn überhaupt, häufig erst nach einigen Jahren Berufserfahrung mit einer klaren inhaltlichen Spezialisierung auf dem Programm.

Zu guter Letzt soll noch ein Berufseinstieg angesprochen werden, der vor allem für England/USA typisch und in Deutschland ebenfalls auf dem Vormarsch ist. Dort steigen regelmäßig Absolventen renommierter MBA-Programme ins Investmentbanking ein, ohne dass das Bachelor-Studium und die

anschließende Berufserfahrung im Bereich der Finanzmärkte erworben wurden. Dies trägt der Tatsache Rechnung, dass analytische Fähigkeiten und flexible Belastbarkeit auch in vielen anderen Berufsfeldern (z.B. ingenieurswissenschaftlichen oder juristischen) gefördert werden. Die notwendigen betriebswirtschaftlichen Kenntnisse lassen sich in einem gut strukturierten MBA-Programm vermitteln.

› *Prof. Dr. Rolf J. Daxhammer*

KURZVITA

Prof. Dr. Rolf J. Daxhammer lehrt seit 1999 an der ESB Business School der Hochschule Reutlingen. Seine Themenschwerpunkte umfassen Internationale Finanzmärkte, Investmentbanking und Behavioral Finance. Seit 2000 leitet er ein Steinbeis Transferzentrum (Euro-Venture-Consulting), das sich u.a. Finanzierungsfragen von Klein- und Mittelunternehmen sowie Anwendungen der Behavioral Finance im Private Banking widmet.
Zuvor war er bei der Schweizerischen Bankgesellschaft in Zürich und der UBS Ltd. in London und New York tätig. Hier sammelte er zum einen Erfahrung in den Bereichen Economic Research und Fixed Income Research. Zum anderen war er verantwortlich für die Beurteilung der Auswirkung der EURO-Einführung für die europäischen Finanzmärkte.
An den Universitäten Hohenheim und der University of California, Los Angeles studierte Prof. Daxhammer Volkswirtschaftslehre. Es folgte ein Studium der Betriebswirtschaftslehre an der University of Texas at Austin und der Duke University. 1993 wurde Prof. Daxhammer mit einer Arbeit über den Einfluss von Interessen-gruppen auf wirtschaftspolitische Ent-scheidungen promoviert.

[Perspektive]

Starten Sie jetzt durch

Das Trainee-Programm der BayernLB

Sie haben einen überdurchschnittlichen Abschluss in Wirtschaftswissenschaften oder Jura und bringen erste Praxiserfahrung im Finanzwesen mit? Sie sind engagiert und haben Spaß an der Dienstleistung? Dann haben Sie beste Voraussetzungen für die Aufnahme in unser Trainee-Programm.

15 Monate lang arbeiten Sie in einer dynamischen deutschen Geschäftsbank. In einem maßgeschneiderten Programm werden Sie dabei intensiv und individuell von uns gefördert – nach Ihren Fähigkeiten und nach Ihren Neigungen. Ihr Gewinn: Professionalität und eine faszinierende Berufsperspektive in der Welt der Wirtschaft.

Die BayernLB ist eine dynamische deutsche Geschäftsbank – verwurzelt in Bayern, erfolgreich in Deutschland und geschätzt für maßgeschneiderte Finanzlösungen. Mit neuer Struktur und einem überzeugenden Geschäftsmodell sind wir bestens aufgestellt für die Herausforderungen der Zukunft.

▸ Interessiert? Dann richten Sie Ihre Bewerbung bevorzugt online an:
trainee@bayernlb.de

BayernLB · Corporate Center Bereich Personal · Nachwuchsentwicklung
80277 München · Telefon +49 89 2171-27193 · www.bayernlb.de

Finanzgruppe

BayernLB

Praktikum im Bereich Investmentbanking

Erfahrungsbericht von Franziska Mayr, Praktikantin bei BERENBERG

Als ich mich bei Berenberg um eine Praktikumsstelle bewarb, hatte ich bereits mein Bachelorstudium an der LMU München mit dem Schwerpunkt Unternehmensrechnung und Finanzen abgeschlossen und studierte gerade in meinem ersten Semester an der WWU Münster, in einem auf Finance spezialisierten Master.

Bereits während meines Bachelorstudiums absolvierte ich mehrere Praktika in verschiedenen Branchen und kam dadurch zu der Entscheidung, dass ich nach Abschluss der Masterqualifikation in der Bankenindustrie arbeiten möchte. Daher wollte ich im Master, anders als während des Bachelors, keinen breiten Überblick über mögliche zukünftige Arbeitsstellen erhalten, sondern gezielt nach hochwertigen Praktika im Bereich Investmentbanking Ausschau halten. Meine Wahl fiel dabei auf das Equity Capital Markets Team (kurz: ECM) von Berenberg.

Auf das Bankhaus Berenberg wurde ich durch mehrere Zeitungsartikel über abgeschlossene Deals und einen Vortrag durch eine Mitarbeiterin des Asset Managements im Rahmen einer Veranstaltung des Börsenzirkels Münster aufmerksam. Somit kam auch der Kontakt zum Unternehmen zustande und ich wurde zügig zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen. Während der Interviews mit verschiedenen Mitarbeitern der Abteilung waren dann fachliche als auch persönliche Fragen Bestandteil der Gespräche, wie auch kleine Brainteaser. Meine Zusage erhielt ich bereits nach einer Woche. Insgesamt war der Bewerbungsprozess sehr unkompliziert, aber man sollte sich besonders auf fachliche Fragen vorbereiten, da das ECM Team großen Wert auf eine solide Basis an Fachwissen legt.

»INSGESAMT WAR DER BEWERBUNGSPROZESS SEHR UNKOMPLIZIERT, ABER MAN SOLLTE SICH BESONDERS AUF FACHLICHE FRAGEN VORBEREITEN.«

› *Franziska Mayr*
Bachelorstudium an der LMU München mit dem Schwerpunkt Unternehmensrechnung und Finanzen
Masterstudium im ersten Semester in Finance an der WWU Münster
Praktikantin bei BERENBERG im Bereich Investmentbanking

Da Berenberg in den letzten zwei Jahren wie keine andere Bank die Aufmerksamkeit an den Kapitalmärkten auf sich gezogen hatte, waren meine Erwartungen an meine zukünftigen Aufgabenstellungen und Herausforderungen dementsprechend hoch.

Im Vergleich zu anderen Investmentbanken war das Team eher klein. Dadurch ergab sich der besondere Umstand, dass jeder Mitarbeiter über sämtliche Projekte informiert und aktiv darin eingebunden war. Dies war auch ausschlaggebend für meine Bewerbung, da ich

ein dynamisches Unternehmen ohne Konzernstrukturen kennenlernen wollte. Darüber hinaus konnte ich einen Einblick in die juristischen Tätigkeiten rund um die Transaktionen und in die des Syndikats erhalten.

Meine Arbeit zeichnete sich dadurch aus, dass ich bereits vom ersten Tag an vollständig in das Team integriert wurde und verantwortungsvolle Aufgaben übernehmen durfte. Meine Tätigkeiten erstreckten sich von der täglichen Newslettererstellung bis hin zu unternehmensspezifischen Analysen für Mandate und Pitches.

Vor allem die Vielfältigkeit meiner Aufgaben hat mir gefallen, da sie keine Routine aufkommen ließen. Während meiner Zeit bei Berenberg begleiteten wir über zehn Transaktionen und schlossen mehrere Pitches mit einer Mandatierung erfolgreich ab. Dadurch konnte ich umfassende Erfahrungen in der Bewertung von Unternehmen und über die Abläufe verschiedener Transaktionen sammeln, was in meinen anderen Praktika in dieser Konzentration nicht gegeben war.

Diese intensive Zeit war auch mit langen Arbeitszeiten verbunden, die jedoch für das Investment Banking nicht ungewöhnlich sind. Das Erfolgserlebnis nach einem gewonnenen Pitch oder einer abgeschlossenen Transaktion, sowie der damit verbundene große Lerneffekt waren eine hohe Entschädigung für die verlängerten Arbeitszeiten.

»VOR ALLEM DIE VIELFÄLTIGKEIT MEINER AUFGABEN HAT MIR GEFALLEN, DA SIE KEINE ROUTINE AUFKOMMEN LIESSEN.«

Unabdinglich für die enge Zusammenarbeit war eine gute Beziehung zu den Kollegen. Sie hatten für alle Fragen, auch in stressigen Phasen, immer ein offenes Ohr und waren sehr darauf bedacht, dass ich den Hintergrund der zu erledigenden Aufgaben verstand. Das gesamte Team stellte stets sicher, dass ich mich in meinem Arbeitsumfeld wohlfühlte und keine »Facetime« Phasen hatte, wie es in anderen Investmentbanken vorkommen kann.

Zusammenfassend ziehe ich ein durchweg positives Fazit aus meiner spannenden und sehr abwechslungsreichen Zeit bei Berenberg. Insbesondere der Aspekt, dass ich mein Wissen aus dem Studium beispielsweise in der Unternehmensbewertung aktiv in die Praxis umsetzen konnte und dieses während der Praktikumsdauer deutlich vertieft wurde, gefiel mir. Ich konnte somit Praxis mit Theorie verbinden und profitierte in meinen späteren Semestern kontinuierlich davon.

Ich kann jedem, der Investmentbanking als späteren Arbeitsbereich in Betracht zieht, empfehlen sich im ECM Team von Berenberg zu bewerben.

Ich plane während meines Masterstudiums weitere Praktika im Bereich Investment Banking, da die Zeit bei Berenberg meinen Wunsch, später in diesem Bereich tätig zu werden, weiter bestärkt hat. Da auch Investment Banking viele Facetten hat, versuche ich noch in andere Bereiche wie M&A und Debt Capital Markets hinein zu schnuppern.

Von der Physik ins Consulting für Banken

Erfahrungsbericht von Maria Knodt, Berufsstart bei Capco – The Capital Markets Company

2

Obwohl ich während der Schulzeit immer Physik studieren wollte, habe ich mich direkt nach meinem Abitur zuerst für ein Studium der Betriebswirtschaftslehre entschieden, da ich wusste, dass ich nicht in die Forschung, sondern in die Wirtschaft gehen möchte und mich erstmal breit in dem Themengebiet auskennen wollte. Wie zu erwarten, gefielen mir die quantitativen Bereiche wie Finance und Econometrics am besten, allerdings reizte mich immer noch die Physik, sodass ich noch einen Bachelor in Physik draufsetzte.

In welchem Bereich arbeiten Sie heute und was sind Ihre Aufgaben?

Heute arbeite ich bei einer Beratung im Finanzdienstleistungsbereich in erster Linie an Risikofragestellungen, habe allerdings auch schon Projekte im Bereich Finance, Compliance und Corporate Valuation mitbegleitet.

Wie haben Sie Ihre Karriere geplant?

Ich war mir vor dem Studium noch nicht sicher in welchem Bereich in der Wirtschaft ich mich am ehesten sehe. Während des Studiums merkte ich dann, dass mich der Finanzbereich interessiert, wusste aber nicht, ob ich lieber bei einer Bank einsteigen möchte oder bei einer Beratung. Während meines Physikstudiums vertiefte sich dann mein Interesse an Quantitative Finance und Risikomanagement, sodass ich mich danach speziell auf diese Bereiche bewarb.

Wie waren die ersten 100 Tage im Job?

Ich kam am Anfang nicht direkt zum Kunden, sondern auf eine Angebotserstellung, die mir die Möglichkeit bot viele Arbeitskollegen im Office kennenzulernen und direkt sehr tief in die Risikomaterie einzusteigen. Dadurch wurden meine ersten 100 Tage nie langweilig und ich konnte gleich mit voller Geschwindigkeit loslegen. Das Thema war anspruchsvoll und

› *Maria Knodt*
Studium Betriebswirtschaftslehre und Bachelor in Physik
Associate Consultant bei Capco – The Capital Markets Company

bot gute Möglichkeiten um zu zeigen, wie man unter Zeitdruck effizient arbeiten kann. Der Zusammenhalt im Team war super und ich konnte schnell meine Rolle finden und einen guten Mehrwert für das Team leisten.

Wann und wodurch beeinflusst fiel die Entscheidung für dieses Berufsbild?

Durch meine zahlreichen Praktika, unter anderem in einer Bank, Beratung, Start-up und Industrieunternehmen, konnte ich schon früh identifizieren, welche Tätigkeit und welcher Menschentypus mir am ehesten zusagt. Die Entscheidung zum Einstieg in den

Risikomanagement-Bereich fiel allerdings erst kurz vor Ende meines Studiums, ebenfalls durch ein Praktikum in dem Bereich.

Verlief Ihr Berufseinstieg so, wie Sie es sich vorgestellt haben und fühlten Sie sich in allen Bereichen gut durch das Studium vorbereitet?

Wenn man direkt aus dem Studium kommt ist der Einstieg in den Beruf eine ziemlich große Umstellung, allerdings haben mir meine Praktika geholfen zu verstehen worauf es ankommt. Im Gegensatz zu der schönen Theorie im Studium, muss man in der Praxis vor allem politische und wirtschaftliche Restriktionen berücksichtigen und kann nicht immer alles so umsetzen, wie es man es gerne hätte. Die Anwendung von der Theorie in der Praxis ist aber auch das spannende daran und mit ein bisschen Feingefühl findet man sich auch schnell in der sozialen Rangordnung zurecht.

Was würden Sie Studenten für die Planung der beruflichen Orientierung raten?

Praktika, Praktika, Praktika. Je mehr man ausprobiert, desto eher weiß man was einen interessieren könnte. Und falls während der Semesterferien keine Zeit dazu ist, ruhig ein Semester dafür aussetzen, das kommt niemals schlecht im Lebenslauf. Falls möglich sind natürlich auch Auslandserfahrungen immer gut. Am besten bei Kommilitonen rumfragen, wer schon mal wo was gemacht hat und mit Tipps oder evtl. Kontakte weiterhelfen kann.

»DAS RELEVANTESTE IST ABER, OB MAN SICH VORSTELLEN KANN MIT DEN MENSCHEN ZUSAMMENZUARBEITEN.«

Auf welche Faktoren sollte ein Berufseinsteiger bei der Auswahl des ersten Jobs achten?

Im Interview sollte man auf jeden Fall prüfen ob die eigenen Erwartungen den realen Gegebenheiten im Unternehmen entsprechen. Also konkret nach Themen fragen die einen interessieren, nach aktuellen Projekten und der Vision des Unternehmens, also was ist der Plan für die nächsten Jahre (Expansion, Themenentwicklung etc.). Zudem ist es wichtig sich nach der Unterstützung von Weiterbildungsmöglichkeiten zu erkundigen, also interne Trainings, aber auch externe Möglichkeiten wie Zertifizierungen oder Unterstützung eines MBAs/Masters. Das Relevanteste ist aber, ob man sich vorstellen kann mit den Menschen zusammenzuarbeiten. Ist die Denkweise ähnlich, wie passt die Größe, Hierarchien und Bürokratie des Unternehmens zu den eigenen Vorstellungen, wie ist die Altersstruktur und was gibt es für soziale Events wie Stammtische, Weihnachtsfeiern, Firmenpartys.

Wie geht man mit der Gehaltsfrage um? Haben Sie einen Tipp für eine erfolgreiche Gehaltsverhandlung oder sollte man eher auf andere Faktoren achten?

Die erfolgreiche Gehaltsverhandlung hebt einen auf jeden Fall als Top-Kandidaten ab.

Man sollte sich während seines Studiums schon mal über Praktika oder Freunde informiert haben, wie die Einstiegsgehälter in dem Bereich liegen, in dem man einsteigen möchte. Zudem kann man sich überlegen, welche Punkte im Lebenslauf einen zusätzlich auszeichnen: Praktika, Auslandserfahrungen, Preise, bestimmte Kenntnisse etc. Da darf man dann gerne ein bisschen höhere Gehaltsvorstellungen ansetzen. Wenn man mehrere Einstiegsoptionen hat, kann man auch hoch pokern und als Restriktion nennen, dass man nicht unter einem bestimmten Betrag einsteigen möchte (dabei sollte man natürlich schon noch realistisch bleiben). Je größer das Unternehmen und je mehr Bewerber auf eine Stelle, desto schwieriger ist das natürlich.

Was sind Karrieretreiber, was sind Karrierekiller?

Karrierekiller sind auf jeden Fall sich erst mal auf die faule Haut zu legen oder nicht eigenständig zu denken. Man sollte schon mit 100% Motivation rangehen und gut performen WOLLEN. Zudem sollte man Interesse an den Themen zeigen und nicht nur stupide Aufgaben abarbeiten, sondern sich darüber hinaus über Sachen informieren (das aktuelle Geschehen zu dem Thema verfolgen) und Eigeninitiative zeigen, indem man auch kritisch über Aufgaben nachdenkt oder auf freiwilliger Basis zusätzlich einen Vortrag über ein interessantes Thema hält oder einen Artikel schreibt etc.

Außerdem sollte man sich bemühen einen Art Coach oder Mentor zu bekommen, falls man nicht eh einen zugeteilt bekommt. Da diese meistens ziemlich busy sind, regelmäßig melden und um einen Termin bitten um die Entwicklung zu besprechen.

Die Kollegen, mit denen man regelmäßig zusammenarbeitet, sollte man regelmäßig um ein Feedback bitten, wenn dieses nicht automatisiert gegeben wird, und ansonsten offen sein, neue Kollegen kennenzulernen und sich präsent zeigen bei Veranstaltungen, vor allem wenn auch das Senior Management anwesend ist – dann bleibt man im Gedächtnis.

Würden Sie aus heutiger Sicht etwas anders machen, wenn Sie noch einmal die Möglichkeit hätten?

Nein, ich würde nichts anders machen.

WENN DU GUT BIST, WIRST DU FRITZ!

Du begeisterst Dich für innovative Technologien? State of the Art ist keine Grenze für Dich? Du willst mit uns die Zukunft der Breitbandkommunikation gestalten?

Dann bist Du genau richtig!

Bewirb Dich:

- in der Hard- und Softwareentwicklung
- im Product Management
- im Vertrieb und Marketing

trendence Graduate Barometer 2014 DEUTSCHLANDS 100 Top-Arbeitgeber IT

Deutschlands beliebteste Arbeitgeber TOP100 universum Studierende 2014

Wir freuen uns auf Deine Bewerbung.
Mehr Infos unter:

avm.de/jobs

AVM

Praxiserfahrung neben akademischer Ausbildung

Erfahrungsbericht von Dennis Benjamin Strobel, Praktikant bei FSC

2

Nach meinem Abitur hatte ich die Wahl zwischen einem dualen Studium der Betriebswirtschaftslehre an einer Berufsakademie mit festgelegter Praxiserfahrung oder einem Vollzeitstudium der Wirtschaftswissenschaften an der Goethe Universität Frankfurt mit abwechslungsreichen Berufserfahrungen in Form von Praktika. Ich habe mich für letzteres entschieden, ohne es zu bereuen!

Entscheidend für meine Wahl, ein Studium in Vollzeit an einer Universität zu absolvieren, war und ist der Freiraum in der vorlesungsfreien Zeit als auch während des Semesters. Dort finde ich Raum für die Entfaltung meiner Interessen und Erprobung einzelner Berufswünsche in Form von Praktika, Werksstudenten-Anstellungen und Mitarbeit an der Universität.

Nach meinem dritten Fachsemester habe ich mich im Internet nach einer ansprechenden Stellenausschreibung umgesehen und bin auf die Stelle mit dem Titel »Praktikum im Wertpapier IT-Bankenumfeld« gestoßen. Das verantwortliche Unternehmen hat mit seiner Stellenbeschreibung mein Interesse geweckt. Die Verknüpfung der IT-Landschaft und der Finanzwelt waren ausschlaggebend für meine Initiative, mich im genannten Unternehmen mit Erfolg zu bewerben.

Das mittelständische Unternehmen FSC ist eine Unternehmensberatung im IT-Umfeld der Wertpapierabwicklung bei Banken, Fondsgesellschaften und Kapitalanlagegesellschaften.

Das Bewerbungsverfahren gliederte sich in zwei Abschnitte: ein zeitlich vereinbartes Telefoninterview und ein anschließendes Bewerbungsgespräch im Unternehmen selbst. Bereits für das Telefoninterview sollte man sich gut mit dem Unternehmen beschäftigt haben. Es kommt sehr gut an, wenn man seine Ziele, Stärken und auch Wünsche in Bezug auf die Tätigkeit im Unternehmen während des Gesprächs ohne zu überlegen parat hat. So sicherte ich mir einen guten ersten Eindruck und wurde in die zweite Runde geladen.

› *Dennis Benjamin Strobel*
Bachelor-Studium der Wirtschaftswissenschaften an der Goethe Universität in Frankfurt
Praktikant bei FSC Financial Software Consultants

Während meines zweimonatigen Praktikums bekam ich die Aufgabe, eine Performance-Messung von Fonds durchzuführen und die Vorgehensweise und Methodik zu dokumentieren. Mit dieser Aufgabe bekam ich die volle Verantwortung für mein Zeit- und Organisationsmanagement, worüber ich mich sehr gefreut habe. Bei Fragen standen mir selbstverständlich meine Kolleginnen und Kollegen zur Seite.

Durch flottes Vorankommen in meiner Projektarbeit hatte ich zudem die Möglichkeit, noch andere Aufgaben kennen zu lernen. Unter anderem habe ich im Bereich Live Trading ein Intraday-Tradingsystem für den Terminkontrakt-Handel im Devisenmarkt mit entwickelt. Auch hier war ich gänzlich frei im Schaffen.

»NACH MEINEM PRAKTIKUM BEKAM ICH EIN ANGEBOT FÜR EINE WERKSTUDENTENTÄTIGKEIT.«

Am Ende meines Praktikums präsentierte ich dem FSC-Team meine Projektarbeit. Neben dem Schulungseffekt zeigte mir das Team mit seinem Interesse die Wertschätzung meiner Arbeit und gab mir ein gutes Gefühl. Im anschließenden Feedback-Gespräch mit der Geschäftsführung wurde mir das Angebot unterbreitet, weiterhin im Unternehmen als Werksstudent tätig zu sein. Dieses Angebot habe ich natürlich sehr gerne angenommen.

Durch meine wertvollen Erfahrungen als Praktikant und auch als Werksstudent muss ich selbstverständlich sagen, dass die an der Universität gelehrte Theorie sich von der Praxis unterscheidet. Die grundlegenden Fähigkeiten, welche im täglichen Berufsalltag bei Meetings, Projektplanung oder beim normalen Arbeitsablauf gefordert werden, erlernt man im Studium nicht. Eben das ist der Grund, warum ich mich für ein Praktikum entschieden habe und auch weiterhin als Werksstudent bei FSC tätig bin. In Bezug auf Fachwissen konnte ich durch meine akademische Ausbildung trotzdem viel Wissen einbringen und z.T. in einzelnen Bereichen vertiefen.

Häufig wird die Frage gestellt, ob meine Erwartungen erfüllt wurden. Ich bin der Meinung, jeder Tag bringt etwas, womit man nicht rechnet und so war es auch im Praktikum. Hätte ich erahnen können, jetzt noch, im gleichen Unternehmen, als Werksstudent tätig zu sein? Natürlich nicht!

Ich kann jedem nur wärmstens ans Herz legen, sich möglichst früh um eine praktische Erfahrung in der Berufswelt zu bemühen, um zum einen Fertigkeiten zu erlernen, die im Studium nicht erworben werden, zum anderen Kontakte für die Zukunft zu knüpfen und für sich selber den richtigen Job ausfindig zu machen.

Nach Beendigung meiner Werksstudentenanstellung werde ich an einem Institut an meiner Universität als studentische Hilfskraft arbeiten, um weiter Erfahrungen für mein Leben zu sammeln!

2

ANSCHRIFT	Bayerische Landesbank (BayernLB) Brienner Straße 20 · 80333 München www.bayernlb.de/karriere	Deutsche Ärzte Finanz Börsenplatz 1 50667 Köln www.finanzkarriere.de	HORBACH Finanzplanung für Akademiker Sachsenring 83-85 50677 Köln www.horbach.de
KONTAKT	Gabriele Dorfmeister · Nachwuchs- / Personalentwicklung · T 089 / 2171 -24915 · trainee@bayernlb.de	Julia John · Vertriebsrecruiting T 0221 / 148 -24070 · karriere@aerzte-finanz.de	Roman Martin · Karrieremanagement T 0221 / 949 756 -42 · karriere@horbach.de
WIR SUCHEN	**TRAINEE (M/W) BEI DER BAYERNLB**	**JUNIOR-BERATER (M/W) FÜR ÄRZTE**	**BERATUNGSBESESSEN? HORBACH – LEBE DEINE VISION.**
	Unsere Grundphilosophie: ein hohes Maß an Flexibilität, um so einerseits bedarfsorientiert auszubilden und andererseits auf die Wünsche sowie Vorstellungen unserer Trainees (m/w) eingehen zu können. Die Zielposition ist somit nicht von vornherein festgelegt, sondern wird in 15 Monaten gemeinsam entwickelt. Der Einsatz erfolgt im Bankgeschäft, wir erwarten daher auch wirtschaftswissenschaftlich bzw. bankfachlich ausgerichtete Vorkenntnisse, die in unseren Fachbereichen angewendet werden können.	Wir sind Deutschlands einzige arztspezifische Finanz- und Wirtschaftsberatung. An über 43 Standorten bieten wir Ihnen ein Karriere-Einstiegsprogramm zum Junior-Berater (m/w) für Ärzte - und damit den perfekten Karrierestart! Im Rahmen unseres intensiven und praxisnahen Programms vermitteln wir Ihnen alle Handgriffe und Fakten der professionellen Finanzberatung und qualifizieren Sie zum Experten für diese Zielgruppe.	Sie haben Ihr Studium erfolgreich abgeschlossen oder bereits Berufserfahrung gesammelt? Sie suchen spannende Perspektiven? Hohe Eigenverantwortung? Dann bewerben Sie sich als Trainee / Berater / Finanzplaner (m/w)! Unsere Stärke: Wir stellen die richtigen Fragen und hören zu. So entsteht strategische Finanzplanung für anspruchsvolle Privatkunden. Immer individuell und flexibel – so wie Ihre Karrierechancen. Lassen Sie Ihre eigene Vision wahr werden!
PRAKTIKA	Vergütung: 800,00 € p. M. (brutto)	auf Anfrage	auf Anfrage
ABSCHLUSS-ARBEITEN	nach Absprache Vergütung je nach Vertragsgestaltung		auf Anfrage
BERUFS-EINSTIEG	Direkteinstiege auf Anfrage Vergütung rd. 45.000,00 bis 50.000 € p. M. (brutto)	Karriere-Einstiegsprogramm und Direkteinstieg	Trainee / Direkteinstieg

ANSCHRIFT	MLP Finanzdienstleistungen AG Alte Heerstraße 40 69168 Wiesloch www.mlp.de	TÜV NORD GROUP Am TÜV 1 30519 Hannover www.tuev-nord.de/karriere
KONTAKT	Ansgar Kinkel · Recruiting T 06222 / 308 8410 · mlp-berater@mlp.de	Thomas Koscielny · Zentralbereich Personalentwicklung T 0201 / 825 2524 · tkoscielny@tuev-nord.de
WIR SUCHEN	**KARRIERE IST KEIN KONKURRENZ-KAMPF - JEDENFALLS NICHT BEI UNS.** Wir bieten Hohschulabsolventen die besten Bedingungen für einen erfolgreichen Start ins Berufsleben. Neben Ihrer Eigeninitiative und Ihrem überdurchschnittlichen Engagement überzeugen Sie uns vor allem durch Ihre Persönlichkeit und Ihre ausgeprägte Kommunikationsstärke. Wenn Sie darüber hinaus auch eigenverantwortliches Arbeiten schätzen und den Anspruch haben, sich kontinuierlich weiterentwickeln zu wollen, dann freuen wir uns Sie kennenzulernen.	**STUDENT IM BEREICH WIRTSCHAFT W/M – IN ESSEN** Ihre Aufgaben: - Unterstützung des Bereichs Finanzen im Tagesgeschäft und bei Projekten - Gezielte Einarbeitung in die gesamten Prozesse - Mitwirkung bei der Erstellung von Monatsabschlüssen, der Planung sowie des Konzernabschlusses - Mitwirkung bei der Erarbeitung von Präsentationen - Übernahme von Routinetätigkeiten (Recherchen, Datenbankpflege, Marktanalysen, etc.)
PRAKTIKA	Praktikant Beratung (m/w)	Ja, in allen Fachbereichen möglich mit branchenüblicher Vergütung.
ABSCHLUSS-ARBEITEN	auf Anfrage	Ja, in allen Fachbereichen möglich mit branchenüblicher Vergütung.
BERUFS-EINSTIEG	Financial Consultant (m/w) oder Financial Trainee (m/w)	Ja, in allen Fachbereichen möglich mit branchenüblicher Vergütung.

Logistik

»Logistik umfasst alle Aufgaben zur integrierten Planung, Koordination, Durchführung und Kontrolle der Güterflüsse sowie der güterbezogenen Informationen von den Entstehungssenken bis hin zu den Verbrauchssenken.«

Gabler Wirtschaftslexikon

Logistiker – Wertschöpfungsmanager vom Lieferanten bis zum Kunden

Ein Beitrag von Prof. Dr. Friedwart Lender, Hochschule Hof, Kompetenzfeld Logistik

2

Ob Herstellung eines Automobils, Produktion und Kauf einer Jeans, Einkauf im Supermarkt, Online-bestellungen im Internet oder Patient in einem Krankenhaus – überall begegnet man Logistikern. Die Logistiker organisierten und optimieren die Prozesse in allen Branchen. Logistik ist somit mehr als »Kisten und Paletten-Schieben«. Die Logistik ist die drittgrößte Branche in Deutschland und hat mehr als 2,5 Mio. Beschäftigte.

Ohne die Logistik würden keine Produktion oder kein Dienstleistungsunternehmen funktionieren. Logistiker sind die Schnittstelle im Unternehmen, die den außer- und innerbetrieblichen Waren- und Informationsfluss organisieren, steuern und kontrollieren oder bei einem Logistik-Dienstleister die logistischen Anforderungen der Wirtschaft erfüllen.

Ein Großteil der vertriebenen Produkte durchläuft eine internationale Wertschöpfungskette, die gemanagt werden muss. Für die Produktion eines Fußballs zum Beispiel sind Lieferanten aus Indien für den Kautschuk, aus Thailand für das Garn, aus Japan für die Farbe, aus Südkorea für die Folien, aus Deutschland für das Kunststoffgranulat zu einem Prozess zu integrieren. Dabei müssen die Prozesse so abgestimmt werden, dass immer genügend Ware vorhanden ist – und dies rechtzeitig – aber das Lager nicht zu voll gemacht wird. Genau mit solchen Abstimmungen von internationalen Lieferketten beschäftigt sich der Logistiker. Hierzu gehört dann auch, wie kann der Kautschuk von Indien nach Thailand zur Herstellung der Blase im Fußball verpackt und transportiert werden. Über welche Transportwege gehen dann die fertigen Fußbälle von Thailand nach Deutschland? Kommen sie mit Seeschiffen oder müssen sie im Flugzeug transportiert werden. Sich um all diese Prozesse zu kümmern, dass sie kosteneffizient und zielgerichtet durchgeführt werden, gehört zu den Aufgaben eines Logistikers.

Ähnliche Prozesse laufen aber auch bei Dienstleistungsunternehmen wie zum Beispiel in einem Krankenhaus ab. Hier muss der Patient in einem Zimmer untergebracht, gepflegt und versorgt werden. Der Patient muss zur Diagnose bestimmte Untersuchungen durchlaufen. Der Patient muss vom Zimmer zu dieser Untersuchungsstelle im Krankenhaus transportiert werden. Die Diagnoseeinrichtungen müssen wissen, was bei welchem Patient untersucht werden soll. Gegebenenfalls muss er operiert werden. Hierfür wird ein Operationssaal, das Ärzte- und Assistenzteam für die Operation und weitere Hilfsmittel benötigt. All dies muss ebenfalls geplant werden. Die Beispiele für Logistiker in den verschiedenen Branchen könnten noch fortgesetzt werden.

Als konkrete Aufgaben, mit denen sich ein Logistiker zu beschäftigen hat gehören insbesondere:

› *Planung der logistischen Abläufe*
› *Organisation und Management des Lagers*

- *Zusammenstellung der Materialien für die Aufträge (Kommissionierung)*
- *Produktionssynchrone Materialzuführungen*
- *Organisation von Warenumschlagplätzen und Depots*
- *Planung der Transporte, Tourenplanung und Tourenoptimierung*
- *Auswahl der Logistikdienstleister*
- *Entwickeln, Einführung und Überwachung von Track & Trace Anwendungen*
- *Einführung von neuen Software-Lösungen für die Logistik*

Die Liste der Aufgaben der Logistiker in Zusammenhang mit dem Management der Waren-, Informations- und Geldflüsse könnte noch weiter geführt werden. Letztlich ist ein Logistiker vielfältig in die Prozesse von der Kundenbestellung über die Produktion und Auslieferung bis hin zur Bezahlung – die sogenannten Order-to-Payment-Prozesse – involviert.

KARRIERECHANCEN

Die Logistik und das Supply Chain Management sind heute national wie international ein riesiger Jobmarkt. Logistiker sind nicht nur in Speditionen oder bei Logistik-Dienstleistern zu finden. Der Großteil der Logistiker ist in den Unternehmen tätig und organisiert die Logistik im Unternehmen und die Lieferbeziehungen zwischen den Unternehmen. Und der Markt für Logistiker wächst weiter, da die Nachfrage aus der Praxis sehr hoch ist. Optimale Voraussetzungen für ihren guten Start ins Berufsleben.

Die Karrierechance für Logistiker spiegeln sich wider in:

- *Managementaufgaben im Bereich Logistik und Supply Chain Management*
- *Managementaufgaben bei Logistikdienstleistern oder in der Kontraktlogistik*
- *Logistikberatung und Logistik-Consultant*
- *branchenübergreifende Führungspositionen u.a. in den Bereichen Beschaffung und Einkauf, Materialwirtschaft und Materialflusstechnik, Produktion, Distribution und Vertrieb, Transport- und Lagermanagement*

Die Aufgaben der Inbound-Logistik/Beschaffungslogistik, der Inhouse-Logistik/Produktionslogistik sowie der Outbound-Logistik/Distributionslogistik fallen in allen Branchen an. Logistiker sind daher von der Industrie über Dienstleistungsunternehmen bis hin zum Gesundheitswesen zu finden und in vielen Branchen eingesetzt.

LOGISTIK STUDIEREN

Die Studienmöglichkeiten der Logistik sind äußerst vielfältig. In den Bachelorstudiengängen sind die Studiengänge

- *betriebswirtschaftlich*
- *technisch*
- *verkehrswirtschaftlich*
- *informationssystemisch*

orientiert und bilden häufig den Schwerpunkt eines Betriebswirtschafts-, Wirtschaftsingenieur- oder Wirtschaftsinformatik-Studiums. Mit diesen Studiengängen wird ein solides akademisches Grundwissen vermittelt und mit der Logistik eine Spezialisierung angeboten.

Die Masterstudiengänge der Logistik verbinden die Aspekte Wirtschaft, Technik und Informatik. Gerade neue Wettbewerbs- und

2

Managementkonzepte für die Logistik und das Supply Chain Management sind ohne technische Unterstützung nicht denkbar. Im Sinne innovativer Lösungen konzentrierten sich die meisten Masterstudiengänge Logistik auf die Kombination technologischer und betriebswirtschaftlicher Aspekte. Zur Vorbereitung auf die Übernahme von Führungsaufgaben und zur Lösung komplexer Aufgaben im Unternehmen ist neben einem breiten Fachwissen natürlich auch ein hohes Maß an sozialer und kommunikativer Kompetenz nötig. Auch die Vermittlung dieser Soft Skills sind in der Regel im Masterstudium integriert.

› *Prof. Dr. Friedwart Lender*

KURZVITA

Herr Prof. Dr. rer. pol Friedwart Lender, Diplom-Ingenieur, Diplom-Kaufmann ist seit dem 01.04.1999 als Professor für Produktions-, Prozess- und Logistikmanagement an der Hochschule Hof tätig. Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten im Bereich:

› strategisches Wertschöpfungsmanagement in der Supply Chain und Logistik-Strategie-Portfolio
› Lager- und Bestandsmanagement
› Logistik-Controlling und Logistik-Kennzahlen
› Nachhaltigkeit in der Logistik

Werdegang:

› Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Forschungsgruppe für Innovation und Technologische Voraussage, FAU Erlangen-Nürnberg
› Geschäftsführer der ComCard GmbH, Falkenstein/Vogtland, einem Anbieter von SmartCards, Chipkarten, Bank- und Versicherungskarten
› Consultant für Logistik und Supply Chain Management mit Projekten in Europa

Weitere Funktionen von Friedwart Lender:

› Studiengangleiter Master Logistik (Vollzeitstudium) an der Hochschule Hof
› Wissenschaftlicher Leiter des berufsbegleitenden Masterstudiums Einkauf & Logistik (Kooperation Hochschule Hof und Technische Hochschule Nürnberg)
› Wissenschaftlicher Leiter des Zertifikatslehrgangs Logistik & Supply Chain Management an der Hochschule Hof
› Sprecher des Kompetenzfeldes Logistik an der Hochschule Hof
› Wissenschaftlicher Leiter des Institut für Interaktiven Handels, München
› Regionalgruppensprecher der Bundesvereinigung Logistik für Südwestsachsen / Oberfranken
› Mitglied des IHK Fachausschusses für Verkehr und Logistik, IHK Oberfranken / Bayreuth
› Herausgeber der Schriftenreihen Logistik der Hofer Akademischen Schriften

DACHSER
Intelligent Logistics

ES FÄLLT DIR SCHWER, GRENZEN ZU AKZEPTIEREN?

Du willst in einem internationalen Umfeld über dich selbst hinauswachsen? Dann gestalte mit uns die Zukunft globaler Logistik. Eine lebendige, abwechslungsreiche Branche und eine anspruchsvolle Ausbildung werden dich in Bewegung halten. Bist du bereit, Grenzen zu überwinden?

WILLKOMMEN IN DER FAMILIE.
www.dachser.de/karriere

Logistik – Taktgeber einer globalen Wirtschaft

Ein Beitrag von Prof. Dr. Thomas Krupp, Professur für Transport- und Verkehrslogistik, Fachhochschule Köln

2

Hinter der Logistik steckt viel mehr als nur LKW und Gabelstapler. Denn eine funktionierende Logistik ist die Basis einer funktionierenden Wirtschaft. Dabei bietet die Logistik interessante Berufsperspektiven für junge Menschen: als »hoch spezialisierte Generalisten« integrieren Logistiker unterschiedliche Akteure wie Lieferanten, Produzenten und Händler; unterschiedliche Abteilungen wie Beschaffung, Produktion und Vertrieb und natürlich die unterschiedlichen Wirtschaftsregionen einer globalisierten Wirtschaft. Auch die Jobaussichten sind vielversprechend: mit aktuell ca. 2,8 Mio. Beschäftigten verzeichnet die mittlerweile drittgrößte Branche in Deutschland eine stetig wachsende Nachfrage an akademischen Nachwuchs.

TÄTIGKEITEN IN DER WELT DER LOGISTIK

Das Aufgabenfeld der Logistik reicht dabei von der Organisation globaler Beschaffungs- und Produktionsnetzwerke über die überregionale (europäische) Vernetzung von Produktionsstandorten und Logistik-Hubs bis hin zur Planung und Umsetzung nationaler Distributionskonzepte zum Endkunden in der Fläche. Die Organisation und Optimierung der Güter- und Warenströme in nationalen, europäischen und globalen Supply Chains bzw. Netzwerken rund um die »traditionellen« logistischen Kernfunktionen Transport, Umschlag und Lager werden von Logistikern durchgeführt. Bestimmung von Anzahl, Ort und Mengen gelagerter Güter und Waren (oder gleich die Vermeidung von Lagern durch sogenannte »just in time« Lieferungen) oder die Auswahl passender Verkehrsträger sind die Aufgaben der Logistik. Sie prägen dabei nicht nur die viel zitierten logistischen Konzepte der Automobilindustrie, sondern auch andere Branchen wie z.B. die Supply Chains der Modebranche »from sheep to shop«. Erfolgreiche Produktions- und Handelsunternehmen sind gleichzeitig auch Logistikunternehmen – besonders sichtbar ist diese Tatsache bei den Internet-Versendern amazon und Co.

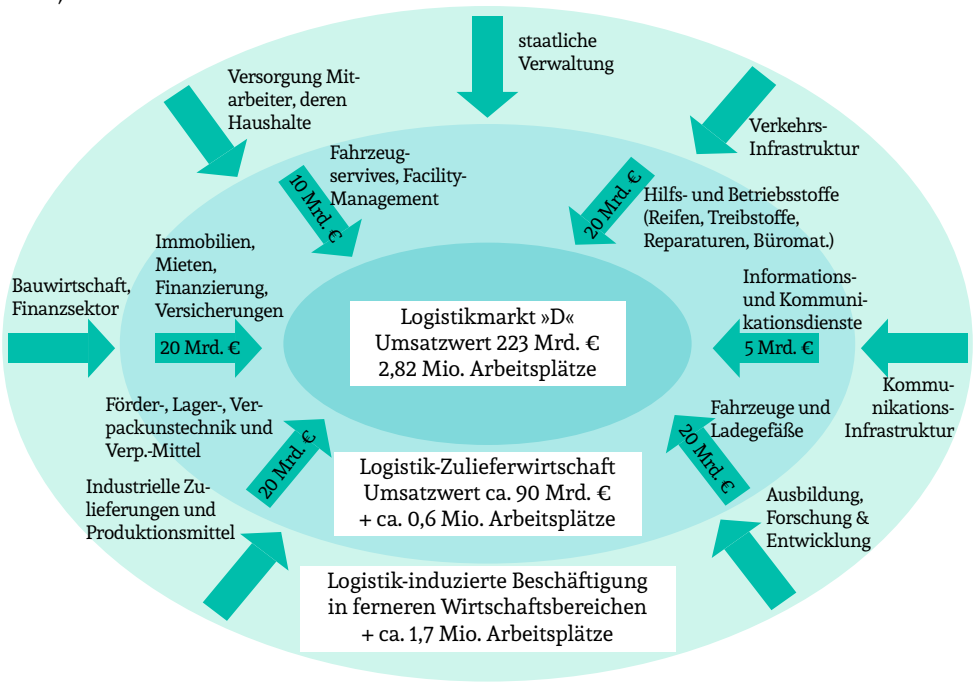
Moderne Logistikdienstleister (die aus den klassischen Speditionen hervorgegangen sind) bieten heute weit mehr an als nur Transporte und Lagerdienstleistungen an. Als Mehrwertdienstleistungen werden produktionsnahe Tätigkeiten wie etwa das Abfüllen von Produkten und die Bearbeitung von Kundenaufträgen in der chemischen Industrie bis zur eigenständigen Abwicklung ganzer Versorgungsketten etwa im Ersatzteil-Bereich von Logistikunternehmen angeboten.

> **»NACHHALTIGE PROZESSE ZU ENTWICKELN, ZU BEWERTEN UND IN EIN MODERNES SUPPLY CHAIN KONZEPT ZU INTEGRIEREN, IST EINES DER VIELEN TOP-THEMEN IN DER LOGISTIK.«**

Bei all diesen Aufgaben stehen neben der Versorgungssicherheit und dem Kostenaspekt zunehmend ökologische Aspekte im Fokus der Logistiker. Nachhaltige Prozesse zu entwickeln,

GESAMTWIRTSCHAFTLICHE BEDEUTUNG DER LOGISTIK UND LOGISTIK-BESCHÄFTIGTE

- Basisjahr 2011 -



› *Quelle: Kille, C. und Schwemmer, M.: »Top 100 der Logistik«, Fraunhofer SCS Nürnberg, 2012.*

zu bewerten und in ein modernes Supply Chain Konzept zu integrieren, ist eines der vielen Top-Themen in der Logistik. Die daraus entstehenden komplexen Abläufe müssen weiterhin effizient, transparent und im Fokus des Kunden stehen.

LOGISTIK – DIE DRITTGRÖSSTE BRANCHE IN DEUTSCHLAND NACH UMSATZ

Die Logistikbranche ist in Deutschland mit ca. 223 Mrd. € im Jahr 2011 (und bereits 230 Mrd. € in 2012) die drittgrößte Branche – Tendenz steigend. Mit ca. 2,8 Mio. Beschäftigten insgesamt und einem zunehmenden Bedarf an Akademikern ist der Logistikbereich schon heute einer der größten Arbeitgeber in Deutschland. Die Abbildung zeigt die gesamtwirtschaftliche Bedeutung der Logistik mit Umsatzwerten und Beschäftigungszahlen.

Die klassischen Arbeitgeber sind Logistikdienstleister, sowie die Logistik-Bereiche in Industrie und Handel. Wie in der Grafik ersichtlich gibt es aber jede Menge weitere Betätigungsfelder für Logistiker: So etwa öffentliche Einrichtungen, z. B. in der Verwaltung und in der Planung der Verkehrsinfrastruktur, aber auch industriellen Zulieferer für Fahrzeuge und Lagertechnologien benötigen Logistiker. Oft übersehen werden die IT-Branche und der Immobilien-Sektor, die ebenfalls einen Bedarf an Logistikern aufzeigen.

BERUFSBILD LOGISTIKER UND NOTWENDIGE KOMPETENZEN

Vor dem Hintergrund dieser zunehmend komplexen Welt der Logistik werden die eingangs erwähnten exzellenten Jobaussichten

2

KURZVITA

Prof. Dr. Thomas Krupp ist seit Oktober 2013 als Professor für Transport- und Verkehrslogistik an der Fachhochschule Köln tätig.

Seine Forschungsschwerpunkte sind:

- Branchenlogistik für die chemische Industrie
- Zukunftsforschung in der Logistik und strategisches Management für Logistikdienstleister
- Informationstechnologien und Cybersicherheit in der Logistik

Für den Bachelor of Science der Fachhochschule Köln lehrt er neben der Transport- und Verkehrslogistik in den Bereichen Rechnungswesen und Logistik-Controlling sowie Projektmanagement in der Logistik. Dieser Logistik-Studiengang wird mit acht Professoren und vier wissenschaftlichen Mitarbeitern in Kooperation zwischen der Fakultät für Wirtschafts- und Rechtswissenschaften und der ingenieurswissenschaftlichen Fakultät für Fahrzeugsysteme und Produktion durchgeführt.

› *Prof. Dr. Thomas Krupp*

Vor seinem Ruf an die Fachhochschule Köln war er seit 2008 als Professor für Logistikmanagement an der Europäischen Fachhochschule Brühl und Neuss (EUFH), seit 2012 als Dekan des Fachbereichs Logistikmanagement tätig. Auf seinen beruflichen Stationen zuvor war er seit 2001 als Management-Berater im Competence Center Transportation bei Horváth & Partners und wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Fraunhofer ATL, heute Fraunhofer SCS, in Nürnberg in der Beratung und angewandter Forschung tätig

für Hochschulabsolventen der Logistik nachvollziehbar. Einer der wichtigsten Trends in der Branche ist die Gewinnung von qualifiziertem Nachwuchs, auch oder gerade für akademisch gebildete Fachkräfte.

Für Logistiker kommt es zum einen auf die akademischen Fähigkeiten, nämlich analytische und methodische Kompetenzen an. Zum anderen ist aber gerade in dieser Branche eine hohe Umsetzungskompetenz in der Praxis entscheidend. Eine hohe Selbständigkeit, schnelle Reaktion auf immer neue Situationen und eine hohe Entscheidungsfreude sind gefragt – in wohl keinem anderen Berufszweig liegt eine vergleichbare Verantwortung bereits im unteren und mittleren Management. Typische Inhalte eines Logistikstudiums sind u. a.:

- *Supply Chain Management und internationale Logistik*
- *Beschaffungslogistik*
- *Produktionslogistik*
- *Distributionslogistik*
- *Entsorgungslogistik*
- *Transport- und Verkehrslogistik*
- *Logistik-Outsourcing und Lagerlogistik*

› *Green Logistics/ Umweltmanagement*
› *IT in der Logistik*
› *Logistik-Controlling*
› *Optimierung von Veränderungsprozessen*
› *Industrieökonomik und Branchenanalyse*
› *Projektmanagement*

Neben den Fachkenntnissen sollten die Softskills nicht zu kurz kommen. Fremdsprachenkenntnisse, insbesondere Englisch, soziale Kompetenzen wie Teamfähigkeit, Rhetorik, Präsentationsfähigkeiten und interkulturelle Kompetenzen runden die Berufsqualifikation einer akademischen Fachkraft ab. Um auch Führungsaufgaben übernehmen zu können, sollten auch Mitarbeiterführung und Verhandlungstechniken zum Repertoire eines Logistikers gehören.

Der Bachelorabschluss bildet einen ersten berufsqualifizierenden, akademischen Abschluss. Durch das Bachelorstudium werden die Studierenden diejenigen Fach-, Methoden- und Sozialkompetenzen erlangen, die sie für ihre Tätigkeit in der beruflichen Praxis benötigen. Sie werden dazu befähigt, auf wissenschaftliche Erkenntnisse und Methoden selbstständig und erfolgreich in der Praxis anzuwenden. Die Studienziele renommierter Hochschulen entsprechen dem einschlägig geforderten Qualifikationsprofil der Unternehmen nach jungen, selbstständig arbeitenden Mitarbeitern für erste Fach- und Führungsaufgaben, die sich im beruflichen Umfeld weiter profilieren wollen.

Im Masterstudium werden die wissenschaftlichen Methoden weiter vertieft, das ganzheitliche Denkvermögen geschult und die konzeptionelle Fähigkeit weiter ausgebaut. Entsprechend werden Masterabsolventen meist im höheren Management angesiedelt und zur verantwortlichen Gestaltung komplexer Supply Chain auch über Unternehmensgrenzen hinweg eingesetzt.

Glücklicherweise sind die Hierarchiestufen in der Logistik nicht so abhängig vom Abschluss wie in anderen Bereichen. Ein sehr guter Logistiker mit relevanten Praxiserfahrungen und Bachelorabschluss kann ebenso zur

BACHELOR OF SCIENCE IN LOGISTIK AN DER FACHHOCHSCHULE KÖLN

Abschlussgrad	Bachelor of Science (B. Sc.)
Studienbeginn	jeweils zum Wintersemester
Studienplätze	60 pro Studienjahr
Mitarbeiter / Professoren	8 Professuren direkt zugeordnet, 3 wissenschaftliche Mitarbeiter, 1 Sprachdozentin (Muttersprachlich)
Regelstudienzeit	7 Semester inkl. Praxissemester
Kreditpunkte	210 Credit Points
Unterrichtssprache	Deutsch, teilweise Englisch
Form des Studiengangs	Vollzeit- und Präsenzstudiengang
Modernes didaktisches Konzept	Praxisorientierte Lehre mit einem hohen Anteil an Seminaren und Übungen u. a. in der Modellfabrik und zwei Praxisprojekte

Führungskraft werden wie ein Masterabsolvent. Die Spannweite geht von operativen Tätigkeiten mit funktionalen Aufgabenbeschreibungen über administrative Berufe bis hin zu Fach- und Führungskräften im oberen Management sowie im Wissenschaftsbereich.

EIN SEHR GUTER LOGISTIKER MIT RELEVANTEN PRAXISERFAHRUNGEN UND BACHELORABSCHLUSS KANN EBENSO ZUR FÜHRUNGSKRAFT WERDEN WIE EIN MASTERABSOLVENT.

Ein Studium an einer Hochschule erleichtert den Weg ins Management. Die Logistik wird sowohl in den Bereichen des Ingenieurwesens als auch in den Betriebswissenschaften gelehrt. Innovative Studiengänge bieten ein interdisziplinäres Logistikstudium an, das beide Gebiete kombiniert. Aber auch Informatiker finden ihren Weg in die Logistik. Ganz besonders im Bereich der Logistik ist eine hohe Praxisorientierung die entscheidende Voraussetzung für einen reibungslosen Berufseinstieg und eine erfolgreiche Karriere.

Zur Integration von Theorie- und Praxisinhalten können die Studierenden heute betreute Praxistätigkeiten (z. B. im Rahmen eines praxisbegleiteten Studiensemesters (Praxissemester) im In- und Ausland in ihr Studium integrieren. Im Rahmen zahlreicher Praxisvorträge und Wirtschaftssymposien werden Studierende in den Dialog und die Diskussion mit verschiedensten Experten aus der logistischen Unternehmenspraxis involviert. Semester-Arbeiten und die Bachelor-Arbeit werden an guten Hochschulen heute als Praxis-Arbeiten mit tatsächlichen unternehmerischen Problemstellungen aus der Logistik durchgeführt – so sammeln die Studierenden nicht nur erste Berufserfahrung, sondern können auch eine positive »Visitenkarte« bei möglichen Arbeitgebern hinterlassen.

So ermöglicht ein praxisorientiertes Studium einen optimalen Einstieg in diese äußerst spannende und zukunftsträchtige Branche.

SIE HABEN MEHR ALS NUR EINEN

WEG IM KOPF?

Dann haben Sie das Zeug zum Logistiker.

Ob Informatik, BWL oder Logistik, gestalten Sie Ihre Zukunft mit uns – wir freuen uns auf Sie!

Hermes Logistik Gruppe Deutschland GmbH
Human Resources | Inga von Nolcken
Essener Straße 89 | 22419 Hamburg
E-Mail: inga.vonnolcken@hermes-europe.de

top ARBEITGEBER DEUTSCHLAND 2014
CERTIFIED EXCELLENCE IN EMPLOYEE CONDITIONS

2014 Hamburger Arbeitgeber

www.hermesworld.com

Sourcing & Product | Transport Logistics | Full-Service E-Commerce | Distribution

Hermes

Relevanz des Verkehrssektors

Ein Beitrag von Prof. Dr. Ulrike Stopka, Professur für Kommunikationswirtschaft am Institut für Wirtschaft und Verkehr, TU Dresden

2

Alle Welt bewegt sich – Mobilität ist nicht nur ein menschliches Grundbedürfnis, sondern auch Grundlage für das Funktionieren einer modernen und zukunftsfähigen Gesellschaft. Mobilität wird mit Unabhängigkeit, Freiheit, Individualität sowie Güteraustausch zum Zwecke der Wohlfahrtsmaximierung assoziiert. Sie ist in diesem Sinne ein sehr wertvolles Gut, mit dem effizient gewirtschaftet werden muss.

Der Verkehrsbereich unterlag in den letzten Jahren einem starken Wandel. Dies ist vorrangig auf den Übergang von ehemals staatlichen Monopol-Betrieben z. B. im Bahnverkehr, dem ÖPNV oder der Telekommunikation hin zu wettbewerblich organisierten Unternehmen im Rahmen der Liberalisierung der Märkte zurückzuführen. So muss sich z. B. die Deutsche Bahn AG seit Beginn der Bahnreform 1994 zunehmend dem Wettbewerb mit nicht bundeseigenen privaten Verkehrsunternehmen im Schienenverkehr, aber auch dem Wettbewerb mit dem motorisierten Verkehr (PKW, LKW) im Nah- und Mittelstreckenbereich sowie dem Flugverkehr im Langstreckenbereich stellen. Im Verkehrswesen spielen ökologische Aspekte wie Luft- und Grundwasserbelastung, Lärm, erhöhter Flächenbedarf etc. eine große Rolle für die Zukunftsfähigkeit der Branche im nationalen und internationalen Rahmen. Die Vernetzung der Verkehrsträger über intelligente Infrastruktur sowie die Intermodalität, also die Realisierung einer Transportkette oder Reise über mehrere Verkehrsträger hinweg, gewinnen zunehmend an Bedeutung. Dies geht einher mit steigenden Qualitätsansprüchen der Gewerbetreibenden und privaten Nachfrager an die logistischen Kapazitäten und die Flexibilität der Verkehrsträger.

Ziel der im Verkehrssektor Beschäftigten ist es, die Beförderung von Personen sowie den Transport von Gütern und Informationen vom Ort A zum Ort B planbar, schnell, sicher, kostengünstig und umweltfreundlich zu gestalten.

MOTIVATION UND ZIELE

Der Arbeitsmarkt im Verkehrswesen kann mit Absolventen klassischer Studiengänge nicht adäquat bedient werden. Ziel des Studiengangs Verkehrswirtschaft ist es daher, Absolventen für Unternehmen des Verkehrssektors auszubilden, die über grundlegende wirtschaftswissenschaftliche, insbesondere verkehrswirtschaftliche, mathematisch-statistische und verkehrstechnische Kenntnisse verfügen, um Aufgabenstellungen in der Verkehrspraxis erfolgreich bearbeiten zu können. Nach Abschluss des Studiums sind die Absolventen in der Lage, verkehrswissenschaftliche Probleme fachübergreifend zu erfassen und darzustellen, mit wissenschaftlichen Methoden zu analysieren sowie selbstständig Lösungsmöglichkeiten zu erarbeiten. Das befähigt sie, verantwortliche Positionen in Verkehrsunternehmen, in Verkehrsverbünden, im Consultant-Bereich etc. auf unterschiedlichen Management-Ebenen wahrzunehmen.

ERWORBENE QUALIFIKATIONEN

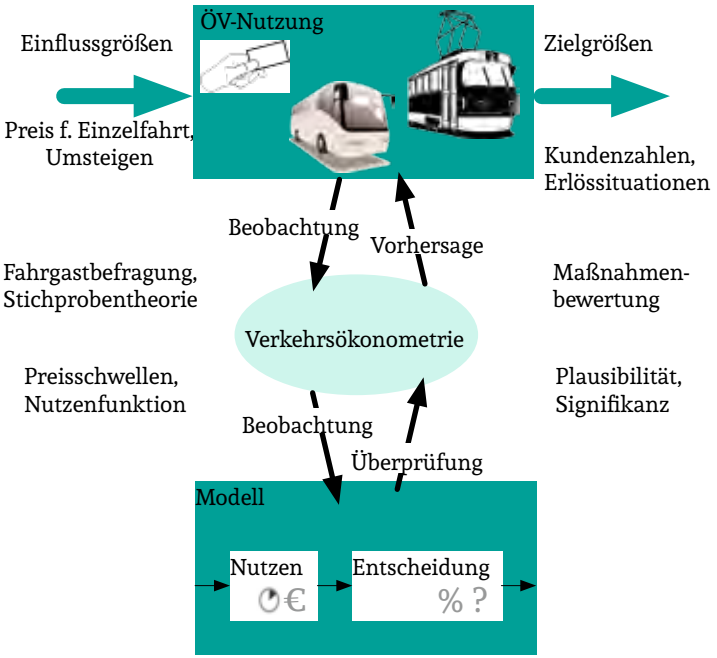
Die beiden Studiengänge zielen auf eine komplexe und interdisziplinäre Ausbildung, wobei der Master-Studiengang wesentlich stärker methoden- und forschungsorientiert ist. Die fachlichen Inhalte orientieren sich an den wirtschaftlichen, technischen und sozialen Ursachen, Wirkungen und Zusammenhängen der Ortsveränderung von Gütern, Personen und Nachrichten d. h. das Denken in Prozessen und Flüssen wird besonders gefördert (vgl. Abb.). Durch das interdisziplinär ausgerichtete Profil der Studiengänge wird dem Charakter des Verkehrswesens als übergreifendem Bindeglied und Nervenstrang der Wirtschaft Rechnung getragen.

»ES GILT, DIE WACHSENDEN UND DYNAMISCHEN HERAUSFORDERUNGEN DER VERKEHRSMÄRKTE EFFIZIENT ZU MEISTERN.«

DIE BERUFLICHEN PERSPEKTIVEN

Die Einsatzmöglichkeiten von Absolventen des Bachelor- und Master-Studiengangs sind vielfältig.

MODELLIERUNGSPROZESS ZUR UNTERSTÜTZUNG VON VERKEHRSÖKONOMISCHEN SACHVERHALTEN



› Bildquelle: Professur für Verkehrsökonometrie und -statistik

Sie finden vordergründig einen Arbeitsplatz in der Verkehrswirtschaft, wie z. B. bei Speditionen, Eisenbahnen, öffentlichen Verkehrsunternehmen und -verbünden, See-, Binnen- und Flughafenunternehmen, aber auch bei Telekommunikationsunternehmen und Unternehmen der Internetökonomie. Darüber hinaus bieten sich Jobs in Planungs- und Consultingbüros, Spitzenverbänden der Wirtschaft, Ministerien von Bund und Ländern sowie kommunalen Behörden oder in Forschungseinrichtungen mit Schwerpunkt Verkehr und Logistik an. Insbesondere Universitäten und Fachhochschulen bieten interessante Betätigungen in der Forschung und Weiterqualifikation.

Die Arbeitsfelder der Absolventen liegen vorwiegend in den Bereichen Planung, Marketing, Personal, Controlling o. ä. Aufgaben.

2

Auch als Projektleiter und -mitarbeiter oder als Assistent der Geschäftsführer der o. g. Unternehmen werden die Absolventen gern eingesetzt. In den Transport- und Logistikabteilungen großer Industrie- und Dienstleistungsfirmen wie z. B. in der Automobilwirtschaft oder dem Groß- und Einzelhandel finden die Absolventen ebenfalls lohnende Tätigkeitsfelder.

»MIT DEM WISSEN AUS DEM VERKEHRSWIRTSCHAFTLICHEN STUDIUM SIND DIE ABSOLVENTEN BESTENS GERÜSTET«

Darüber hinaus stehen Arbeitsplätze in Schnittstellenbereichen wie der Stadtplanung, Raumordnung, Verkehrsgeographie, Verkehrsplanung und Verkehrspolitik offen.

Ergebnisse von Absolventenbefragungen an der Fakultät Verkehrswissenschaften »Friedrich List« der TU Dresden zeigen, dass es für die Absolventen unkompliziert ist, nach Abschluss des Bachelor- und Master-Studienganges Verkehrswirtschaft einen adäquaten Arbeitsplatz zu finden: 81 % der Absolventen haben bereits bis zu drei Monate nach ihrem Abschluss eine Anstellung gefunden. Das durchschnittliche Einkommen direkt nach dem Abschluss liegt bei ca. 40.000 € pro Jahr.

KURZVITA

Prof. Dr. Ulrike Stopka ist Inhaberin der Professur für Kommunikationswirtschaft am Institut für Wirtschaft und Verkehr der TU Dresden. Ihre fachlichen Schwerpunkte liegen auf den Gebieten der Festnetz-, Mobilfunk- und Breitbandmärkte mit Fokus auf Angebots- und Nachfrageentwicklung, der Analyse des Wettbewerbs, der Regulierung sowie der Internetökonomie. Darüber hinaus ist die Verknüpfung von innovativen Informations- und Kommunikationsdiensten mit Mobilität und Verkehr, also die Informatisierung des Verkehrs, ein wichtiger Lehr- und Forschungsgegenstand. Frau Prof. Stopka ist in zahlreichen nationalen und internationalen Fachgremien aktiv eingebunden und wirkt bereits langjährig als Studiendekanin für die Studiengänge Verkehrswirtschaft an der Technischen Universität Dresden.

› *Prof. Dr. Ulrike Stopka*

BILDQUELLEN

› *Bus: http://pixabay.com/static/uploads/photo/2013/03/13/17/49/bus-93219_640.png*
› *Bahn: http://pixabay.com/en/tram-engine-electric-transportation-312371/*
› *Ticketerwerb: http://pixabay.com/static/uploads/photo/2014/04/02/17/00/hand-307636_640.png*

Alles **außer** gewöhnlich.

Verkaufsleiter bei Lidl:
www.karriere-bei-lidl.de/verkaufsleiter

Ihr Einstieg zum Aufstieg

Sie haben Ihr Studium abgeschlossen und möchten schnell Führungsverantwortung übernehmen? Als Verkaufsleiter (w/m) planen Sie einen Großteil der geschäftlichen Aktivitäten von fünf bis sechs unserer Filialen und sind für 80 bis 100 Mitarbeiter verantwortlich. Bei diesen Herausforderungen lassen wir Sie jedoch nie allein: In der Einarbeitungsphase werden Sie von uns auf Ihre nächsten Schritte vorbereitet und intensiv gefördert. Individuelle Seminare vermitteln Ihnen wichtiges Know-how, das Sie für Ihre Laufbahn perfekt einsetzen können. Und weil wir langfristig mit Ihnen zusammenarbeiten möchten, erhalten Sie bei uns vom ersten Tag an einen unbefristeten Vertrag und ein überdurchschnittliches Gehalt.

Interesse geweckt? Mehr Informationen: **www.karriere-bei-lidl.de/verkaufsleiter**

EINSTIEG BEI LIDL

LIDL

Lidl lohnt sich.

Bachelorarbeit »Optimization of logistic processes« bei Logivations

Erfahrungsbericht von Lisa Griebel, Abschlussarbeit bei Loginvations

2

Kürzlich habe ich meinen Bachelorstudiengang Technologie- und Managementorientierte Betriebswirtschaftslehre (TUM-BWL) an der Technischen Universität München mit den Schwerpunkten Operations and Supply Chain Management und Maschinenwesen durch eine praktische Bachelorarbeit in Zusammenarbeit mit Logivations abgeschlossen.

In meinem Grundstudium der allgemeinen Betriebswirtschaftslehre hat sich mein Interesse für den Logistikbereich sehr schnell entwickelt und ich wusste, dass ich meine Abschlussarbeit auf jeden Fall im Gebiet Supply Chain Management anfertigen will.

Dabei bin ich seitens der Universität sofort auf das Angebot meines späteren Betreuers, der selbst mehrere Jahre bei Logivations als Senior Consultant tätig war, gestoßen. Logivations ist ein internationaler Beratungs- und Softwarelösungsanbieter mit Sitz in München. Das Unternehmen entwickelt innovative Lösungen für das ganzheitliche Design und die ganzheitliche Optimierung aller Aspekte der Logistik auf Basis modernster Optimierungs- und Web-Technologien

Nach einigen kurzen persönlichen Gesprächen und erstem Kontakt mit dem Unternehmen konnte ich mit der Arbeit beginnen. So habe ich die wertvolle Möglichkeit bekommen, mit der eigens von Logivations entwickelten Software W2MO® zur Logistikoptimierung ein reales Kundenpilotprojekt durchzuführen. Dabei habe ich in der Software verschiedene Lagerbelegungsmethoden angewandt, um den Kommissionieraufwand zu minimieren, welcher jeweils auf Basis von innovativen Algorithmen in W2MO® berechnet wurde. Neben der einmaligen praktischen Erfahrung, ein Kundenpilotprojekt weitgehend selbstständig zu übernehmen war es für mich besonders interessant, die gelernte Theorie meines Studienschwerpunkts Operations and Supply Chain Management direkt in die Praxis umsetzen zu können. Einen höheren Erfahrungswert und ein interessanteres Thema habe ich mir von der kurzen Arbeitszeit von dreieinhalb Monaten in der Firma absolut nicht erwartet. Die Vergütung lag bei 300 € monatlich.

Da ich im Bachelorstudiengang bis dato nur im Rahmen einer Werkstudententätigkeit Praxiserfahrung gesammelt habe, werde ich anschließend ein sechsmonatiges Praktikum in der

› *Lisa Griebel*
Bachelor-Studium Technologie- und Managementorientierte Betriebswirtschaftslehre (TUM-BWL) an der Technischen Universität München
Bachelorarbeit »Optimization of logistic processes« bei Loginvations

› *Team Logivations beim Arbeiten mit W2MO*
Bildquelle: Logivations

strategischen Logistik eines Automobilkonzerns absolvieren, um nochmal direkten Einblick in die Logistikprozesse eines Unternehmens zu erhalten. Danach werde ich mich entscheiden, ob ich mein Studium an der TU München mit dem konsekutiven Master TUM-BWL oder an der Erasmus Universität Rotterdam mit dem Master Supply Chain Management fortsetze.

Theorie mit Praxis verbinden

Erfahrungsbericht von Bettina Schauperl, Alumna des Lehrstuhls für Logistikmanagement, Universität St. Gallen

2

Im Zuge meines Studiums an der Wirtschaftsuniversität Wien, an der ich im Master International Management/CEMS studiere, ist ein dreimonatiges Auslandspraktikum vorgesehen. Ich entschied mich, dieses Praktikum am Lehrstuhl für Logistikmanagement der Universität St. Gallen (LOG-HSG) zu absolvieren. Einerseits war der Forschungsbereich, in dem ich eingesetzt wurde (»Sustainable Supply Chain Management«), von großem Interesse für mich, andererseits war ich gespannt darauf, einen Einblick in die Struktur und den Ablauf eines Doktoratsstudiums zu bekommen.

Meine Aufgaben während dieses wissenschaftlichen Praktikums waren sehr vielfältig und umfangreich. Ich habe unter anderem an der Erstellung einer Case Study im Rahmen eines Forschungsprojektes mitgearbeitet, sowie Literatur- und Marktrecherchen zu den Entwicklungen im länder- und industrieübergreifenden nachhaltigen Supply Chain Management durchgeführt. Durch die globale Dimension der Nachhaltigkeitsthematik konnte ich hierbei mein Wissen aus meinem International Management-Studium sowie meinen früheren Praktika in Spanien und Chile direkt anwenden.

> **»ICH FAND EINE DERARTIG AUFMERKSAME BETREUUNG ALLES ANDERE ALS SELBSTVERSTÄNDLICH UND WAR DADURCH BESONDERS MOTIVIERT, MÖGLICHST GUTE BEITRÄGE ZU LEISTEN.«**

Der Lehrstuhl für Logistikmanagement beschäftigt sich nicht nur mit theoretischer Forschung, sondern steht auch in regem Kontakt zu diversen externen Partnerunternehmen. So ergeben sich spannende Projekte zu praktischen Aufgabenstellungen aus der Wirtschaft, in welchen LOG-HSG als wissenschaftliche Begleitung agiert. In diesem Bereich wurde ich unter anderem in ein Projekt eingebunden, das die Kaderschulung eines führenden Logistikdienstleisters betraf.

Schließlich hat sich im Zeitraum meines Praktikums auch die interessante Möglichkeit ergeben, an einem vom Lehrstuhl organisierten Kongress zu Themen und Trends im Supply Chain Management teilzunehmen. Dies war

› *Bettina Schauperl*
Master-Studium International Management/CEMS an der Wirtschaftsuniversität Wien
Alumna des Lehrstuhls für Logistikmanagement, Universität St.Gallen

eine weitere exzellente Möglichkeit für mich, Theorie und Praxis zu verknüpfen, sowie namhafte Führungskräfte aus der Branche kennenzulernen.

An meinem Praktikum in St. Gallen habe ich vor allem auch die Arbeitsatmosphäre und die Kollegen geschätzt. Ich wurde vom ersten Tag an als gleichwertige Mitarbeiterin in ein junges, dynamisches Team eingebunden. Man hat mir hochwertige Aufgaben anvertraut und meinen Ideen und Vorschlägen stets Interesse geschenkt. Ich fand eine derartig aufmerksame Betreuung alles andere als selbstverständlich und war dadurch besonders motiviert, möglichst gute Beiträge zu leisten. Hinzu kommt, dass auch abseits der Arbeit von anderen Praktikanten und Doktoranden diverse Aktivitäten organisiert wurden. Wir haben gemeinsam gekocht, haben Berge bestiegen und sind in Seen geschwommen, sodass sich eine tolle Gruppendynamik entwickelt hat und ich mich sehr wohl gefühlt habe.

Ich bin nach wie vor begeistert von meinem Praktikum am LOG-HSG und kann jedem Studierenden mit Interesse an Supply Chain Management, der einen Einblick in den

wissenschaftlichen Alltag an der Schnittstelle zwischen Theorie und Praxis gewinnen möchte, nur empfehlen sich zu bewerben. Denn ich konnte nicht nur mein Wissen in den Bereichen Supply Chain Management, Einkauf und Logistik erweitern, sondern gewann auch wichtige Erkenntnisse in Bezug auf strukturiertes wissenschaftliches Arbeiten. Die Arbeit und das Umfeld am Lehrstuhl haben mir sehr viel Freude bereitet und – vor allem im Hinblick auf die anstehende Berufswahl – mein Interesse am Themengebiet bestätigt sowie spannende neue Bereiche aufgezeigt.

Mein freiwilliges Praktikum

Erfahrungsbericht von Eva Frohwein, JOIN-Praktikantin bei Deutsche Post DHL

2

Ich habe meinen Bachelor im Fach BWL an der Heinrich-Heine-Universität in Düsseldorf im August 2013 abgeschlossen und befinde mich derzeit im Gap-Year zwischen meinem Bachelor und Master. Seit März 2014 mache ich ein freiwilliges Praktikum bei Deutsche Post DHL. Dort arbeite ich im Geschäftsbereich DHL Supply Chain in der Zentrale in Bonn und unterstütze das Global Product Development Team.

Aus welchem Grund absolvieren Sie ein Praktikum?

Für mich war klar, dass ich in meinem Gap-Year ein längerfristiges Praktikum machen möchte, um Praxiserfahrung zu sammeln und mich persönlich weiterzuentwickeln. Außerdem war es mir wichtig, Einblicke in die internationale Logistik-Branche und die Unternehmenskultur von Deutsche Post DHL zu gewinnen, damit ich mir ein eigenes Bild machen und entscheiden kann, ob das Unternehmen für mich als Arbeitgeber in Frage kommt.

Daher habe ich mich im November 2013 im Internet auf die Suche nach Ausschreibungen gemacht. Parallel habe ich während meines Auslandssemesters in Göteborg einen Supply Chain Management Kurs besucht, in dem DHL als Logistikkonzern mehrfach in Beispielen genannt wurde und mein Interesse geweckt hat. Dazu passte perfekt, dass Deutsche Post DHL zu dieser Zeit neue Praktikumsstellen auf der Karriereseite ausgeschrieben hat.

Überzeugt hat mich der Konzern zudem mit seinem Praktikanten-Programm JOIN (Join Our International Network). Dieses bietet besondere Möglichkeiten zum Netzwerken und garantiert während der Praktikumszeit Mentoring durch erfahrene Führungskräfte. Mit einer Praktikantenstelle bei einem führenden Unternehmen in der Logistik-Branche und in einem internationalen Arbeitsumfeld, sah ich für mich eine optimale Möglichkeit, ein Netzwerk aufzubauen und meine Ziele bezüglich Praxiserfahrung und Weiterentwicklung zu erreichen.

› *Eva Frohwein*
Studium BWL an der Heinrich-Heine-Universität in Düsseldorf
JOIN-Praktikantin bei Deutsche Post DHL

Wie sieht Ihr Tätigkeitsbereich aus?

Ich arbeite bei Deutsche Post DHL für die Division DHL Supply Chain im Bereich Business Development der »Global Strategic Products«. Mein Team und ich unterstützen die Produktentwicklung, was zum Beispiel bedeutet, dass wir Marktanalysen erstellen oder E-Learnings vorbereiten, um Produkte weiterzuentwickeln, Best-Practices zu replizieren und den Kunden Mehrwert bringende und innovative Kontraktlogistik zu liefern.

Wie stark lehnen sich Ihre jetzigen Tätigkeiten an das im Studium Erlernte an?

Mein Bachelor-Studium war sehr vielseitig angelegt. Ich habe mit den Schwerpunkten Personal/Organisation, strategisches Management und Unternehmensprüfung/Controlling eine Ausbildung gewählt, welche es mir erlaubt, aus verschiedenen Blickwinkeln auf ein Unternehmen zu schauen. Das kommt mir jetzt zugute: Bei meiner derzeitigen Tätigkeit kommt es viel auf analytische Fähigkeiten und Engagement an. Vor allem ist gefragt, sich in neue Situationen hineinzuversetzen, komplexe Zusammenhänge zu erkennen und in Teamarbeit kreative Lösungen zu entwickeln.

Entspricht das Praktikum dem, was Sie erwartet haben?

Kurz vor Ende meines Praktikums bei Deutsche Post DHL kann ich sagen, dass meine Erwartungen wirklich übertroffen wurden. Ich wurde in einem sehr netten und internationalen Team aufgenommen, in dem alle einen interessanten Werdegang haben. Es gibt trotz voller Arbeitstage immer ausreichend Möglichkeiten, sich individuell oder im Team zu unterhalten und alle Fragen loszuwerden. Ganz besonders habe ich mich darüber gefreut, dass meine Kollegen und Betreuer wirklich Interesse daran haben, mir möglichst viel von ihrer Tätigkeit zu zeigen und mich in spannende Projekte aktiv einzubinden. Außerdem wird das Praktikum angemessen vergütet.

Wie lief der Bewerbungs- und Einstellungsprozess ab?

Der Bewerbungsprozess für ein JOIN-Praktikum ist mehrstufig. Zunächst habe ich einen Onlinebewerbungsbogen auf der Karriereseite von Deutsche Post DHL ausgefüllt. Der zweite Schritt ist dann ein Online Assessment Center. Darauf folgte ein sehr nettes Telefoninterview mit der Recruiting-Abteilung. Hat man diese Schritte erfolgreich überstanden, wird man zu einem eintägigen Assessment

Center nach Bonn eingeladen. Dort lernte ich auch meine späteren Mentoren kennen. Direkt im Anschluss an das Assessment Center habe ich dann ein Angebot erhalten.

Über wie viel Praxiserfahrung verfügten Sie bereits vor Ihrem aktuellen Praktikum?

Nach einem dreiwöchigen Schülerpraktikum und einem dreimonatigen Praktikum während der Semesterferien ist das Praktikum bei Deutsche Post DHL nun mein insgesamt drittes Praktikum. Außerdem habe ich während der Vorlesungszeit bereits als Werkstudentin bei verschiedenen Unternehmen gearbeitet.

Kommt ein Praktikum für Sie auch im Ausland in Frage?

Ein Praktikum im Ausland kann ich mir sehr gut vorstellen, da ich bereits längere Zeit im Ausland gelebt habe und hier sehr gute Erfahrungen sammeln konnte. Zum einen war ich während meiner Schulzeit in den USA und habe während meines Studiums ein Auslandssemester in Göteborg gemacht. Mir gefällt, dass mein derzeitiges Praktikum bereits eine sehr internationale Komponente hat und ich mit Menschen aus der ganzen Welt zusammenarbeite.

Planen Sie weitere Praktika und wenn, im gleichen oder in einem anderen Bereich und warum?

Für mich steht erstmal ein erfolgreicher Abschluss meines Masterstudiums im Vordergrund. Sollte sich ergeben, dass ich dann die Möglichkeit habe, weitere Praktika zum Beispiel in den Semesterferien zu absolvieren, kann ich mir gut vorstellen, mein Netzwerk bei DHL Supply Chain zu nutzen und ein weiteres Praktikum hier in Bonn oder im Ausland zu absolvieren.

Auf den ersten Klick!

Berufsstart – das Jobportal mit zahlreichen Angeboten für Studenten und Absolventen! *Praktika · Abschlussarbeiten Berufseinstieg · Jobmessen · Karrieretipps.*

Starte jetzt auf berufsstart.de

Von der Luftfracht bis zur Automobilindustrie

Erfahrungsbericht von Christian Abt, Berufsstart bei Miebach Consulting

2

Ein BWL-Studium macht einem die Berufswahl wirklich nicht leicht: viele Möglichkeiten, Richtungen und Wege bieten sich an. Auch für mich war die Entscheidung nicht einfach. In welche Richtung sollte ich mich entwickeln? Mir war schon immer bewusst, dass ich es interessant finde, Projekte vom Entstehungsprozess bis zu ihrem Abschluss zu begleiten.

Daher entschied ich mich während des Studiums, Logistik als Schwerpunkt zu wählen. Die Kurse Projektmanagement und insbesondere Facility Layout Management bestärkten mich darin, dass Logistikplanung genau das Richtige sein würde. Nun ist das Berufsfeld Logistikberatung in sich sehr vielfältig: Es reicht vom Management von Supply Chains und Logistiknetzwerken über die Planung einzelner Logistikstandorte bis zur Realisierung und Anlaufbegleitung. Aufgrund dieser Vielfalt wusste ich noch nicht genau, wohin mich der Weg genau führen würde.

Nach meinem Studium bot sich zunächst die Möglichkeit, in einer Winzergenossenschaft ein Lagerprojekt im Rahmen eines Praktikums zu begleiten. Hier mussten alle Ein- und Auslagerprozesse überarbeitet und ein Konzept zur Neuanordnung der Lagerbereiche entwickelt werden. Bei dieser Gelegenheit kam ich wieder in Kontakt zu einem ehemaligen Dozenten, der gleichzeitig Mitarbeiter von Miebach Consulting war. Er unterstützte mich fachlich bei meinem Praktikumsprojekt und ermöglichte mir Einblicke in das Berufsbild eines Supply-Chain-Beraters.

Sein Tätigkeitsspektrum und die vielfältigen beruflichen Erfahrungen, die er bei Miebach Consulting im Laufe der Zeit gesammelt hatte, interessierten mich sehr und erleichterten meine Entscheidung, den Berufseinstieg bei einer Supply-Chain-Beratung zu wagen.

SUPPLY-CHAIN-BERATUNG BIETET VIELFÄLTIGES ARBEITSUMFELD

Seit 2011 arbeite ich als Berater bei Miebach Consulting in Frankfurt am Main. Als internationales Unternehmen mit weltweit 20 Büros und drei Standorten in Deutschland ist

› *Christian Abt*
Bachelor-Studium BWL mit Schwerpunkt Logistik an der KU Eichstätt-Ingolstadt (WFI), er absolviert derzeit berufsbegleitend seinen Master of Science in Logistik an der Technischen Hochschule Mittelhessen (THM)
Supply-Chain-Berater bei Miebach Consulting

Miebach Consulting ein sehr interessanter Arbeitgeber mit vielfältigen Aufgaben mit einem globalen Netzwerk. Durch meine Beratungstätigkeit erhalte ich Einblick in unterschiedlichste Branchen und ihre logistische Fragestellungen. Diese Abwechslung gefällt mir besonders.

Unsere Kunden werden bei Aufgabenstellungen im Supply-Chain-Bereich von der Strategie bis hin zur Realisierung und Inbetrieb-

› *Planung des neuen Frachtzentrums der Lufthansa Cargo am Frankfurter Flughafen*

nahme begleitet. Aufgabenstellungen reichen von kleinen Projekten von wenigen Tagen bis zur Begleitung eines Kunden über Jahre hinweg. Zu verfolgen, dass wir z.B. die eigene Planung eines optimierten Lagerstandortes auch umsetzen und am Ende einen wichtigen Beitrag zur Wettbewerbsfähigkeit unseres Kunden liefern, motiviert mich besonders.

KONZEPTE PLANEN, ALTERNATIVEN BEWERTEN

Im Schwerpunkt bin ich zuständig für die konzeptionelle Planung von Lagern und insbesondere für die Materialflussplanung an Logistikstandorten. Dabei arbeite ich an der Schnittstelle zwischen Konzeptplanung und der darauf folgenden Detailplanung. So erlebe ich, wie der ausgearbeitete Plan auch in die Realisierung übergeht. Bei einem unserer Projekte in der Luftfrachtbranche (Planung des neuen Frachtzentrums von Lufthansa Cargo am Frankfurter Flughafen) wurden die in der Konzeptplanung entwickelten Prozesse ausgeschrieben und Angebote von Lieferanten und Dienstleistern eingeholt. Hier konnte ich den Übergang von einer Idee zur Detailplanung eines zukunftsweisenden Lagers begleiten.

Der Hauptteil meiner Arbeit liegt darin, Konzeptalternativen für Lagerstandorte zu erstellen, zu vergleichen und zu bewerten. Die »beste« Konzeptalternative wird dann – je nach Projektumfang – gemeinsam mit den Realisierungskollegen aus dem eigenen Haus implementiert. Eines meiner aktuellen Projekte war hierbei für einen Hersteller von Automobilersatzteilen. Die große Herausforderung bestand darin, dass auch ein neuer Distributionsstandort in England errichtet werden sollte. Der Aufbau einer Datenbasis am Anfang des Projektes und die Planung des neuen Logistikzentrums nahmen wir hauptsächlich von Deutschland aus vor. Besuche beim Kunden im Großraum London mit gemeinsamen Workshops folgten. Solche Termine sind immer sehr wichtig, um Projekte gemeinsam »voran-

zutreiben«. Nicht nur aus fachlicher Sicht, sondern um auch mit allen Beteiligten auf Berater- und Kundenseite ein gut kooperierendes Projektteam zu entwickeln. Denn nur eine kreative und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit unseren Kunden ermöglicht nachhaltige Projekterfolge.

MIEBACH-TRAININGS FÖRDERN MEINE ENTWICKLUNG

Bei Miebach Consulting hat wie in jeder guten Unternehmensberatung die Weiterentwicklung der Berater einen sehr hohen Stellenwert. Vor allem am Anfang der Karriere durchlaufen wir sowohl externe als auch interne Trainings. Diese sogenannten »Basistrainings« vermitteln inhouse zunächst das grundlegende »Handwerkszeug« in der Supply-Chain-Beratung und vertiefen dann je nach Spezialisierung und Ausrichtung einzelne Kompetenzfelder Die Ganzheitlichkeit der Trainings, also Kompetenzen und Wissen in allen Beratungsbereichen zu erlangen, steht auch hier im Vordergrund. Von der Strategie über die Konzeptplanung bis hin zur Unterstützung der Realisierung, sowie zu den Themen Logistik-IT und Anlaufmanagement werden eigene internationale Trainings angeboten.

Interne Trainings bringen an wechselnden Seminarorten immer wieder andere Miebach-Kollegen für meist eine Woche zusammen. Hier wird nicht nur das Fachliche, sondern auch der Kontakt zu den anderen Miebach-Büros gepflegt. Dies wird immer wichtiger, weil wir zunehmend mit internationalen Teams arbeiten, um komplexe Projekte mit globalen Aufgabenstellungen zu bearbeiten. Beispielsweise konnte ich bei einem internen Training in Guatemala die lateinamerikanischen Kollegen kennenlernen. Der interkulturelle Austausch zwischen allen Beteiligten macht mir besonders viel Freude. Seine eigenen Erfahrungen mit denen von Kollegen aus anderen Standorten zu vergleichen, führt zu vielen aufschlussreichen Erkenntnissen. Natürlich darf auch der entspannte Teil nicht zu kurz kommen: Gemeinsame Abendessen, Ausflüge und die Möglichkeit am Wochenende das Land zu erkunden finden im Rahmen der Trainings ebenso ihren Raum.

MEIN FAZIT

Supply-Chain-Beratung ist ein spannendes und vielfältiges Arbeitsumfeld. Für unsere Kunden nachhaltige, auf ihr Unternehmen und seine Anforderungen perfekt abgestimmte Supply-Chain-Installationen zu planen, die auch gebaut werden und ihre Performance zeigen können, fordert mich jeden Tag heraus und motiviert mich sehr. Für mich ist es genau der richtige Berufseinstieg.

ANSCHRIFT	Hermes Gruppe Essener Straße 89 22419 Hamburg www.hermesworld.com	REWE Group Domstraße 20 50668 Köln www.rewe-group.com	Unilever Deutschland Strandkai 1 20457 Hamburg www.unilever.de
KONTAKT	Inga von Nolcken · Human Resources inga.vonnolcken@hermes-europe.de	Alexander Pape · Personalmarketing Konzern T 0221 / 149 -1933 · karriere@rewe-group.com	Enterprise Support HR Services · T 0800 / 000 7530 es.hrservicesde@unileverhrservices.com
WIR SUCHEN	**HABEN SIE MEHR ALS NUR EINEN WEG IM KOPF?** ... dann haben Sie das Zeug zum Logistiker. Im Bereich der Logistik gibt es diverse Möglichkeiten Praktika zu absolvieren oder Abschlussarbeiten zu schreiben. Ob mit einem strategischen Schwerpunkt in der Logistikplanung oder operativ in der Logistiksteuerung, bei Hermes ist es möglich die komplette Bandbreite der logistischen Wertschöpfungskette kennen zu lernen.	**REWE GROUP: EINE GRUPPE - 1.000 MÖGLICHKEITEN** Ob Praktikum, Trainee, Betreuung der Abschlussarbeit oder Direkteinstieg, für jeden akademischen Grad bietet das Unternehmen ein vielseitiges Karriereprogramm. Wir bieten Nachwuchskräften der BWL und IT interessante Einstiegsmöglichkeiten in vielfältigen Geschäftsbereichen, vom Lebensmitteleinzelhandel über Baumärkte bis hin zur Touristik. Unsere aktuellen Jobangebote finden Sie hier: www.rewe-group.com/stellenboerse	**FUTURE LEADERS PROGRAMME SUPPLY CHAIN MANAGEMENT** Unser Managementnachwuchs-Programm »Unilever Future Leaders Programme« ist für Dich der optimale Einstieg, wenn Du eine Karriere im Management anstrebst. Wir bieten Dir ein spannendes und vielseitiges Arbeitsumfeld, attraktive Arbeitsaufgaben und exzellente persönliche und fachliche Weiterbildungsmöglichkeiten in einem kollegialen und professionellen Umfeld.
PRAKTIKA	Ja, in diversen Fachbereichen möglich (Vergütung von 850,00 bis 1000,00 Euro)	Wir bieten Praktika in allen Unternehmensbereichen an. Der Einsatzort ist überwiegend in Köln.	Ja, in vielen Fachbereichen und an verschiedenen Standorten möglich; Vergütung von 800-1000 Euro.
ABSCHLUSS-ARBEITEN	Ja, in diversen Fachbereichen möglich (Vergütung von 850,00 bis 1000,00 Euro)	Im Rahmen eines Praktikums haben Sie die Möglichkeit, Ihre Abschlussarbeit bei uns zu schreiben.	Ja, in Verbindung mit einem Praktikum möglich.
BERUFS-EINSTIEG	Ja, in diversen Fachbereichen möglich (Vergütung ist abhängig von Ausbildung und Erfahrung)	Traineeprogramme oder Direkteinstieg in diversen Unternehmensbereichen im Handel und in der Touristik	Direkteinstieg für AbsolventInnen technischer und naturwissenschaftlicher Studienrichtungen.

Marketing und Vertrieb

»Umfassende marktorientierte Unternehmensführung, die ein konsequent markt- und damit absatzorientiertes Entscheidungsverhalten voraussetzt.«

Lexikon Kommunikations- und Medienwissenschaft, Springer VS

Karriere fördern - Zukunft sichern: Berufsbegleitend zum MBA

Ein Beitrag von Prof. Dr. Bettina Reuter, Professur für Logistik & Betriebliche Leistungsprozesse, Fachhochschule Kaiserslautern

2

Wer eine Karriere in den Bereichen Marketing und Vertrieb anstrebt, liegt mit einer Weiterqualifizierung zum international anerkannten Abschluss Master of Business Administration (MBA) richtig. Dabei entscheiden sich immer mehr Berufstätige für die berufsbegleitende Variante, denn so können sie im Job bleiben, weiterhin Geld verdienen und trotzdem Neues lernen – ohne Karriereknick. Auch Arbeitgeber profitieren davon in mehrfacher Hinsicht: Sie brauchen nicht auf ihre Mitarbeiter zu verzichten und diese können ihre neuen Kenntnisse direkt im Unternehmen umsetzen.

Bei dem Master of Business Administration (MBA) Studienangebot der Hochschule Kaiserslautern handelt es sich um berufsbegleitende weiterbildende Master-Fernstudiengänge.

Fernstudiengänge, die für viele Weiterbildungswillige die einzige Möglichkeit der Teilnahme an einer Weiterbildung mit einem staatlich anerkannten Hochschulabschluss darstellen, besitzen gegenüber anderen Formen der Weiterbildung eine Reihe von Vorteilen:

- Auf Grund des modularen Aufbaus können die Studierenden ihre momentane beruflicheTätigkeit ohne Unterbrechung weiterhin ausüben.
- Die Studierenden wählen Bearbeitungsort und (innerhalb eines vorgegebenen Bearbeitungszeitraums) Bearbeitungszeit der Studienmaterialien. Dadurch haben sie die Möglichkeit, Beruf, Familie und Weiterbildung miteinander zu vereinbaren und können Lerntempo und Lernverhalten weitgehend selbst bestimmen.
- Die Kursmaterialien können mit an den Arbeitsplatz genommen und mit Kollegen oder Vorgesetzten einzelne Aspekte diskutiert oder Probleme erörtert werden. Dies erleichtert die Übertragung der vermittelten Lehrinhalte auf die Berufspraxis.
- Durch den Einsatz einer multimedialen Lernumgebung erlangen die Studierenden Medienkompetenz (bspw. durch Informationsbeschaffung via Internet, tutorielle Online- Betreuung, Web-based Trainings etc.) als wichtigen Faktor für lebenslanges Lernen und für das berufliche Umfeld.
- Die Studierenden werden im besonderen Maße mit der Herausforderung konfrontiert, ihre zur Verfügung stehende Zeit optimal einzusetzen. Das Konzept des Blended-

› *Studierende am Präsenzort Augsburg mit Frau Prof. Dr. Reuter (1. von links)*

Learning wird diesen Ansprüchen durch einen ausgewogenen Methoden-Mix von Präsenzveranstaltungen, Selbstlernphasen, Lerngruppentreffen und E-Learning gerecht.

› Die Vermittlung der Lehrinhalte im Rahmen des Fernstudiums erfolgt als moderne Kombination verschiedener Lehrformen, wie schriftliche Unterlagen als Kurseinheiten (Studienbriefe), ELearning- Einheiten und Präsenzphasen sowie didaktischer Lernhilfen in Form von Kontrollfragen, Übungsaufgaben, aktueller Artikel und Fragestellungen, die mit Wissensforen auf der Lernplattform unterstützt werden.

› Organisierte Lerngruppen unterstützen den sozialen Aspekt und den Lernerfolg.

An der FH Kaiserslautern, Campus Zweibrücken, stehen zwei MBA-Fernstudiengänge zur Verfügung: Der Masterstudiengang MBA Vertriebsingenieur richtet sich an Ingenieure oder Berufstätige aus dem technischen Bereich, die eine Führungsposition anstreben und beispielsweise kundenorientierten Vertriebsstrukturen gerecht werden möchten. Die Qualifizierung zum MBA-Vertriebsingenieur ergänzt das technische Know-How um Kenntnisse im Bereich Marketing und Betriebswirtschaft. Das Fernstudium MBA Marketing-Management richtet sich an Absolventen eines ersten Hochschulstudiums jeglicher Fachrichtung, die sich auf Aufgaben wie Planung, Koordination sowie Kontrolle verschiedenster Unternehmensabläufe und -strategien vorbereiten möchten. Mit dem Studium bauen sie die erforderliche Fach- und Methodenkompetenz sowie Management- und Handlungskompetenz

KURZVITA

Frau Prof. Dr. Bettina Reuter ist seit 01.01.1995 als Professorin für die Lehrgebiete Logistik und Betriebliche Leistungsprozesse an der Fachhochschule Kaiserslautern – University of Applied Sciences, Standort Zweibrücken – Fachbereich Betriebswirtschaft tätig, wo sie von 2001-2003 den Fachbereich Betriebswirtschaft als Dekanin leitete.
Arbeits- und Forschungsschwerpunkte sind Logistik, RFID,sowie Betriebliche Leistungsprozesse.
Sie leitet die MBA-Fernstudiengänge Vertriebsingenieur, Marketing-Management, Motorsport-Management und Sport-Management sowie den Bachelor-Studiengang Technische Betriebswirtschaft.
Vor der Berufung war sie bis Ende 1994 als Consultant und Bereichsleiterin »Mittlere Unternehmen« in der Scheer AG (vormals IDS Prof. Scheer GmbH) tätig. Schwerpunkte lagen hier in der Prozessoptimierung der IT und Logistik.
Frau Prof. Dr. Reuter ist wissenschaftliche Leiterin des An-Institutes ed-media e.V., dessen Gründung von ihr Anfang 2001 initiiert wurde. ed-media arbeitet im Themenbereich »Lernen & Wissen« an der nachhaltigen Kompetenzentwicklung von Mitarbeitern in Unternehmen und beschäftigt sich mit Personalentwicklung in Kombination mit modernen Lernmedien. Im Bereich »IT & Logistik« unterstützt ed-media Unternehmen beim entsprechenden Kompetenzaufbau und beim Einsatz neuer Technologien und Prozesse in der logistischen Kette.

› *Prof. Dr. Bettina Reuter*

› *Vorlesung mit Frau Prof. Dr. Reuter am Standort Nürburgring*

aus. Zu den Studieninhalten zählen unter anderem Marketing-Politik und -Strategie, Kundenmanagement sowie Management-Techniken im internationalen Wirtschaftsraum.

Beide Studienangebote sprechen nicht nur Hochschulabsolventen mit erster Berufspraxis an, sondern auch beruflich Qualifizierte ohne ersten Hochschulabschluss: Diese können das Fernstudium entweder als Zertifikatsstudium belegen oder unter bestimmten Voraussetzungen und nach erfolgreicher Eignungsprüfung zum MBA-Studium zugelassen werden. Das neue rheinland-pfälzische Hochschulgesetz eröffnet beruflich Qualifizierten jetzt mehr Chancen.

Die FH Kaiserslautern führt die Fernstudiengänge am Campus Zweibrücken seit vielen Jahren in Kooperation mit der Zentralstelle für Fernstudien an Fachhochschulen (ZFH) durch. Die ZFH, die inzwischen seit über 15 Jahren besteht, unterstützt ihre Partnerhochschulen im ZFH-Verbund bei der Durchführung von Fernstudiengängen mit ihrer langjährigen Erfahrung.

Zum Wintersemester 2011/2012 wurde ein zweiter Standort für die beiden Fernstudiengänge etabliert: In Augsburg haben nun Interessenten aus dem süddeutschen Raum sowie aus Österreich und der Schweiz die Möglichkeit, die beiden Studiengänge zu belegen und die Präsenzen ortsnah zu besuchen.

»Wir freuen uns sehr, dass es uns gelungen ist, mit unserem neuen Präsenzstandort Augsburg nun auch verstärkt Berufstätige aus Bayern, sowie aus den angrenzenden Ländern wie der Schweiz und Österreich zu erreichen«, so Reuter. Mit dem akkreditierten MBA-Abschluss erwerben die Studierenden einen international anerkannten Titel, der in Wirtschaft und Handel als Eintrittskarte in das mittlere und gehobene Management gilt. Aber nicht nur das, »auch der Zugang zum höheren Dienst oder der Weg zur Promotion wird mit dem MBA-Abschluss geebnet«, betont Reuter.

Inzwischen ist der Startschuss für zwei neue berufsbegleitende Fernstudiengänge gefallen, MBA Motorsport- und MBA Sport-Management. Dabei ist das Motorsport-Management ein bislang einzigartiges Studienangebot, das es in dieser Form weder in Deutschland noch in den angrenzenden europäischen Ländern gibt. Für Sport-Management und vor allem Motorsport-Management bietet der Nürburgring, als eine der bekanntesten Rennstrecken der Welt, das perfekte Ambiente, um hautnah am Sportgeschehen dabei zu sein. »Managementwissen ist am Ring gefragt – die Besonderheiten des Motorsports und Sports sind hier live zu erleben – aus unserer Sicht ein idealer Ausgangspunkt, um Wissenschaft und Praxis zusammenzubringen«, erklärt Prof. Dr. Bettina Reuter von der Fachhochschule Kaiserslautern zu der Frage, was zur Einrichtung der Studiengänge geführt habe.

Kooperationspartner der Studienangebote sind LOTTO Rheinland-Pfalz und die Nürburgring GmbH. »Bereits im letzten Jahr waren wir

gerne Gastgeber für die Fernstudiengänge der FH Kaiserslautern. Umso schöner ist es, dass die Kooperation mit dem neuen Studienangebot intensiviert wird«, erklärt Lotto-Geschäftsführer Jürgen Häfner.

Im Motorsport stellt die Managementkompetenz einen besonderen Anspruch dar: Das Fernstudium MBA Motorsport-Management vermittelt detaillierte Kenntnisse über die Motorsportszene beispielsweise im Bereich des Marketings wie etwa Sponsoring und Markenmanagement. Die Studierenden erwerben Kenntnisse in den Prozessen, Abläufen und Reglements in Motorsportserien. Darüber hinaus zählen Personal- und Teamführung im Motorsport, Sponsoring und Fahrervermarktung und Vertragsrecht zu den Studieninhalten.

Der Fernstudiengang MBA Sport-Management bereitet auf Besonderheiten im Sportbusiness – auch in internationalen Kontext – vor. Themen wie Grundlagen der Organisation des Sports, Vereins- und Verbandsmanagement, Finanzierung, Personalführung und Sportsponsoring sind dabei Beispiele der Studieninhalte.

› *Master-Thesis Seminar 2014 in Dublin mit Frau Prof. Dr. Reuter und Herrn Prof. Dr. Ruda*

Alle Studienangebote bieten den Fernstudierenden eine solide Managementausbildung. In den ersten beiden Semestern fokussieren sie sich auf General Management Wissen, beispielsweise Marketing-Politik und Strategie, Management of Finance, Controlling & Accounting. Im dritten und vierten Semester erfolgt die Spezialisierung auf Vertrieb, Marketing, Motorsport- oder Sport-Management.

Das vierte Semester dient in allen Studienangeboten der Erstellung der Master-Thesis, die entweder in Deutsch oder Englisch verfasst wird. Darüber hinaus sind die Studierenden im vierten Semester in ein internationales Master-Thesis Seminar eingebunden.

Das aktuelle Seminar 2014 fand für die MBA-Studierenden aus Zweibrücken und Augsburg auf einer internationalen Management-Konferenz in Dublin statt.

Unter der Leitung der Professoren Bettina Reuter und Walter Ruda besuchten 30 berufsbegleitend Studierende des Fachbereichs Betriebswirtschaft im Rahmen einer »out of Campus« – Veranstaltung die irische Hauptstadt. Am

ersten Tag wurde der »Entrepreneurs Day« der 59. Weltkonferenz »Entrepreneurship and Sustainability«, der auf dem Gebiet Unternehmertum/Entrepreneurship weltweit führenden Forschungsvereinigung International Council for Small Business (ICSB) besucht.

An der ICSB-Konferenz nahmen über 600 Wissenschaftler aus der ganzen Welt teil. Der Höhepunkt war hierbei der Vortrag von Bonnie Harvey und Michael Houlihan, den Gründern von Barefoot Wines. In einer in unnachahmlicher Weise geführten Präsentation stellten sie das Geschäftsmodell und die Erfolgsfaktoren von Barefoot Wines vor. Am nächsten Tag wurde der Dockland Innovation Park besucht. In mehreren Konferenzräumen wurden in MBA-Manier in Kleingruppen Fallstudien zum Thema »Mergers & Acquisition« bearbeitet. Am Nachmittag wurde noch die Jameson Destillerie besichtigt. Jameson ist eine traditionsreiche irische, weltweit bekannte Whiskey-Marke, gegründet 1780 von John Jameson in Dublin. Ein besonderes Highlight war die Weiterführung des Fallstudienseminars in den altehrwürdigen Räumen des schon im Jahre 1592 von Königin Elisabeth I. gegründeten Trinity Colleges. Die Hauptattraktion ist die aus 1732 stammende Bibliothek mit rund 200.000 alten Texten und dem berühmten Book of Kells, das 2011 zum Weltdokumentenerbe erklärt wurde. Spektakulär ist der fast 65 Meter lange Long Room, in dem die wertvollsten Bücher aufbewahrt werden. Welcher Studierende kann schon von sich behaupten in solch traditionsreichen Räumlichkeiten präsentiert zu haben?

KONTAKT
Fachhochschule Kaiserslautern
An-Institut ed-media
Prof. Dr. Bettina Reuter
Amerikastraße 1
66482 Zweibrücken

Tel. : 0049 631 3724 5506
E-Mail: reuter@ed-media.org
Internet: www.mba-motorsport-management.com

bonding
STUDENTENINITIATIVE E.V.

Sich neben dem Studium engagieren und gemeinsam Großes vollbringen?

Bei uns lernst du Praxis aus erster Hand!
Mehr Infos unter www.bonding.de

KOSTENLOS von Studenten für Studenten

bonding – erlebe, was du werden kannst.

Marketingverantwortliche brauchen mehr Mut!

Ein Beitrag von Prof. Dr. Ralf Strauss, Präsident des Deutschen Marketing Verbands (DMV), HSBA Hamburg School of Business Administration

2

»Digitalisierung, Netzwerkgesellschaft, neue Arbeitswelten – Schlagwörter des technologischen, ökonomischen und sozialen Wandels, in dem sich Unternehmen heute befinden. Vor welchen großen Herausforderungen auch das Marketing steht, haben wir im DMV jetzt mit der Studie »Marketingorganisation der Zukunft«[1] untersucht.

Basis unserer Studie waren eine umfangreiche Online-Umfrage sowie Einzelinterviews und Think-Tanks. Zusammen mit den Autoren und Zukunftsforschern BathenJelden wollten wir verstehen, wie Organisationen im 21. Jahrhundert arbeiten und Optionen für eine zukünftige Aufstellung des Marketings aufzeigen. Eines ist mir dabei sehr klar geworden: Patentrezepte gibt es nicht – aber viele Denkanstöße und notwendige Diskussionen!

WAS BRINGT DIE ZUKUNFT? – ZWISCHEN KANALEXPLOSION UND RASANTEN DATENMENGEN BRAUCHT ES NEUE KOMPETENZEN

Für die Studie wurden eine umfangreiche Online-Umfrage sowie Einzelinterviews und viele Diskussionen im Think-Tank durchgeführt. Die größten Herausforderungen für das Marketing fassen die Teilnehmer in der fortschreitenden Digitalisierung zusammen und den damit einhergehenden steigenden Datenmengen, wachsenden Touchpoints und höheren Geschwindigkeiten. Des Weiteren werden neue Kompetenzen genannt, die sich Marketingverantwortliche aneignen müssen, um sich auf neue Arbeitswelten einzustellen. Netzwerken, Filtern, Experimentieren und Lernen sind unerlässlich, um in neuen, flexiblen, globalen Arbeitswelten den Überblick zu behalten.

WIE RELEVANT BLEIBT DIE MARKETINGABTEILUNG? – ZWISCHEN DEN ANFORDERUNGSSTÜHLEN

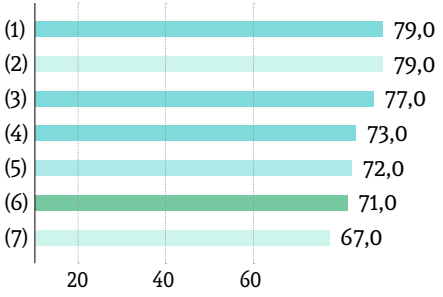
Um im Unternehmen bedeutungsvoller zu werden oder zumindest relevant zu bleiben, muss sich die Marketingorganisation verändern. Denn nur 23 Prozent der Befragungsteilnehmer aus Unternehmen glauben, dass ihre Abteilung in der jetzigen Form gut für die Zukunft aufgestellt sei, immerhin knapp die Hälfte (48%) glaubt, kleinere Korrekturen könnten schon viel bewirken. Gleichzeitig gehen über 90 Prozent der befragten Unternehmensvertreter davon aus, dass Marketing im digitalen Wandel unternehmensintern an Bedeutung gewinnt (60%) oder die Relevanz der Abteilung zumindest stabil bleibt (33%). Das müssen wir als klaren Call-to-Action verstehen.

WAS SIND DIE HEMMNISSE FÜR EINE VERÄNDERUNG? – RAUS AUS DER KOMFORTZONE!

Dennoch: Organisationsveränderungen brauchen sehr viel Zeit, bis sie greifen. Aus eigener Erfahrung als Marketingleiter von SAP in Deutschland und Zentraleuropa weiß ich, dass Veränderungen in Organisationen stets viel Zeit und Kommunikation erfordern. Damit verbunden sind Tätigkeiten, die zunächst nur wenig Wertschätzung erfahren. Daher

DIE TOP 7-HERAUSFORDERUNGEN FÜR DAS MARKETING

- Angaben in Prozent -



(1) Explosion der Kanäle
(2) Neue Kompetenzen
(3) Umfassende Daten
(4) Höhere Geschwindigkeiten
(5) Steigender Erfolgszwang
(6) Steigende Konsumentenmacht
(7) Gestiegene Ansprüche vs. Leistungsdruck

Digitalisierung
Neue Arbeitswelten
Post-Wachstum
Netzwerkgesellschaft

› *Studie: Marketingorganisation der Zukunft*

› *Quelle: Deutscher Marketing Verband*

muss hierfür jeder von uns stückweise seine Komfortzone verlassen.

Fragt man in den Unternehmen nach den Barrieren, die der Umsetzung eines zukunftsorientierten Change-Prozesses entgegenstehen, sind dies: Zeit, Mut und Mitmenschen. So klagt die Hälfte der Befragten über eine zu hohe Auslastung im Tagesgeschäft. Hindernd wirken zudem Mitarbeiter und Kollegen, die zu sehr an Vertrautem festhalten (46%) und der fehlende Mut in Führungsetagen (36%).

WAS MÜSSEN MARKETER IN ZUKUNFT KÖNNEN? – BEWEGLICH BLEIBEN, DAS NEUE UMARMEN UND AUS FEHLERN LERNEN

Auch zukünftig gilt: Wer im Marketing arbeitet, muss sein Handwerkszeug verstehen. So nennen die Befragten fachliche Skills wie fundiertes Marketing-Know-How (48%), Kunden- und Marktwissen (24%) sowie analytisch-strategische Arbeitsweise (23%) als wichtigste Zukunftskompetenzen. Darüber hinaus spielen weitere Eigenschaften und Fähigkeiten eine immer wichtigere Rolle: Vernetzungskompetenz (41%), Lernbereitschaft und Offenheit Neuem gegenüber (28%) sowie Querdenken und damit Inspirieren (27%). Beweglichkeit im Kopf und Denken ist gefragt. Das erfordert die Fähigkeit zur Selbstkritik und die Bereitschaft, etablierte Prozesse, Denkweisen und Fähigkeiten kontinuierlich zu hinterfragen.

JUNGE HELDEN GESUCHT – WER KANN HANDELN?

Wer sind die Multitalente, die das Heft des Handelns in die Hand nehmen sollen? Die Antworten deuten auf eine gegenwärtige Unsicherheit vieler Marketingverantwortlicher hin: Junge Talente (24%) und nicht etwa CEOs (20%) werden als wichtigste Treiber für notwendige Veränderungen gesehen. Und sogar nur 14 Prozent glauben, dass der Chief Marketing Officer (oder die Marketingleitung) im Unternehmen die Neuausrichtung vorantreiben kann. Als Berufsverband des Marketing-Managements sind auch wir gefragt, Orientierung zu geben sowie Unterstützung für Marketingverantwortliche, mehr Gestaltungsmacht zu erlangen.

DIE 7 SCHRITTE ZUM AUFBRUCH

1. Freiräume schaffen
› Welche Aufgaben oder Aktivitäten können Sie standardisieren, reduzieren, eliminieren oder auslagern, um zusätzliche Zeit und Ressourcen zu gewinnen?

2. Mutig das eigene Wunschbild schärfen
› Wie soll Ihre ideale Marketingorganisation zukünftig aussehen?

3. Wunsch und Wirklichkeit überprüfen
› Nach welcher Logik funktioniert Ihr Unternehmen? Ist Ihr Wunschbild kompatibel?

4. Versteckte Ressourcen ausfindig machen
› Wer hat Interesse, sich einzubringen?

5. Erste Erfolge vorweisen
› Welche Projekte eignen sich, damit Sie schnell ins Handeln kommen und das Neue ausprobieren?

6. Die Lizenz zum Wandel
› Wann ist der richtige Moment, um ein Mandat für die eigene Gestaltungsidee zu lancieren?

7. Das neue Bild prägen
› Wie können wir mehr werden und die neue Marketing-Mission festigen?

› *Studie: Marketingorganisation der Zukunft*

› *Quelle: Deutscher Marketing Verband*

GIBT ES LÖSUNGSFELDER? – DIE SIEBEN SCHRITTE IN DEN AUFBRUCH

Keine Zeit für Neues? Keine Ahnung, wer es machen soll? Verständlich, dass es unter dem Druck des Tagesgeschäfts oft schwer fällt, für mehr als operative Kommunikationsaufgaben zuständig zu sein. Wer jedoch nachhaltige Veränderungen einleiten will, braucht Freiräume und neue Arbeitsweisen. Deshalb haben wir sieben Schritte formuliert, die den Aufbruch erleichtern sollen.

Wer die Zukunft mitgestalten will, ist gefordert, für sich Klarheit zu schaffen und die Rolle des Marketings in der Organisation neu zu definieren. Ich wünsche uns eine starke Haltung – um nicht nur kurzfristig aufmerksamkeitsstarke Kampagnen und Einzelmaßnahmen zu starten, sondern mehr grundlegend und strukturell in die Organisation einzugreifen!

STUDIEN-HERAUSGEBER: DEUTSCHER MARKETING VERBAND E.V.

Als Berufsverband des Marketing-Managements und Dachorganisation der 65 Marketing Clubs in Deutschland und Österreich vertritt

der DMV die Interessen von über 14.000 Führungskräften und marketingorientierten Unternehmen.

› *WWW.MARKETINGVERBAND.DE*

THINK-TANK-INITIATOREN UND STUDIENAUTOREN: BATHENJELDEN – EXPERTEN FÜR AUSBLICKE UND AUFBRÜCHE

Als unabhängige Zukunftsforscher, Organisationsentwickler und Innovationsberater begleiten Dirk Bathen und Jörg Jelden Unternehmen im Übergang. Kunden unterschiedlicher Branchen kommen zu ihnen, um in unsicheren Zeiten besser zu entscheiden, über ein gemeinsames Zukunftsverständnis besser zusammenzuarbeiten, neue Chancen zu identifizieren und schneller vom Wissen ins Handeln zu kommen.

› *HTTP://WWW.MARKETINGORGANISATION-DER-ZUKUNFT.DE/*

› [1] *(HTTP://WWW.MARKETINGVERBAND.DE/DER-DMV/STUDIEN/MARKETINGORGANISATION-DER-ZUKUNFT/)*

KURZVITA

Ralf E. Strauß ist seit November 2013 Präsident des Deutschen Marketing Verbands. Zudem ist er Professor für Digitales Marketing & E-Business an der Hamburg School of Business Administration (HSBA) und Managing Partner der auf Marketing, Vertrieb und Service spezialisierten Unternehmensberatung Customer Excellence GmbH sowie Initiator und Chairman der deutschlandweiten CMO Community. Als Senior Vice President hat er zwischen 2011 und 2012 die Transformation von Marketing und Vertrieb für den Volkswagen-Konzern verantwortet. Er war seit 2008 globaler Leiter des Produktmanagements CRM Marketing und zuvor langjähriger Chief Marketing Officer der SAP in Deutschland und Zentraleuropa. Er kann auf mehrjährige Erfahrungen in Marketing-, Vertriebs- und E-Business-Projekten in der Unternehmensberatung zurückblicken und verfügt über umfassende Projekterfahrung im Bereich der strategischen Planung, Marketing-/ Vertriebs-Transformation, Reorganisation, Firmen- und Neuprodukt-Launch, der digitalen Transformation und der IT-Strategie- und Implementierung.

› *PROF. DR. RALF STRAUSS*

Wenn man für etwas brennt, erreicht man seine Ziele schneller

Erfahrungsbericht von Dominik Lange, Berufsstart bei Mondelēz International

2

Ich habe mein Einstiegsprogramm (JuMP-Programm) vor circa einem Jahr bei Mondelēz International in Bremen beendet und bin derzeit Key Account Manager. Ich betreue verschiedene nationale und regionale Kunden und bin verantwortlich für die Entwicklung des gemeinsamen Geschäftes mit dem Handelspartner.

› *Dominik Lange*
Diplom in Betriebswirtschaftslehre an der Universität Bremen, Schwerpunkt Innovative Markenführung, Soziologie, Innovations- und Projektmanagement
Key Account Manager bei Mondelēz International

MEINE AUFGABEN

Auf der einen Seite gehören natürlich Konditionsverhandlungen und Neuprodukt-vorstellungen zu meinen Aufgaben. Auf der anderen Seite geht es in meinem Job aber auch darum, Wachstumspotenziale aufzudecken und kundenindividuelle Lösungen zu entwickeln. Dabei kann man sich sowohl analytisch als auch kreativ austoben. Das Beste daran ist, dass ich meine Ideen selbst vorstellen kann und direktes Feedback vom Handelspartner bekomme und gemeinsam Lösungen entwickle.

Was haben Sie studiert und warum haben Sie sich dann für einen Einstieg bei Mondelēz International entschieden?

Ich habe BWL mit den Schwerpunkten Markenmanagement und Projektmanagement in Bremen sowie den USA studiert.

Warum Mondelēz International?

Mondelēz International ist ein globales Unternehmen mit tollen Marken und leckeren Produkten wie Oreo, Milka, Philadelphia oder Miracel Whip. Durch die internationale Ausrichtung sind hier auch Aufstiegsmöglichkeiten außerhalb Deutschlands oder Europas möglich. Mondelēz bietet ein tolles Einstiegsprogramm verbunden mit der Chance, direkte Verantwortung vom ersten Tag an in unterschiedlichen Positionen zu übernehmen, sodass man vielseitig ausgebildet wird. Spannend finde ich außerdem die vielen unterschiedlichen Vertriebskanäle wie Lebensmittelhandel aber zum Beispiel auch die Bundeswehr oder Krankenhäuser und Restaurants. So erhalte ich Einblicke in ganz unterschiedliche Bereiche. Was ich bei Mondelēz International außerdem sehr schätze, ist das tolle Arbeitsklima mit einem starken Zusammenhalt auf und nach der Arbeit sowie eine gesunde Work-Life-Balance.

Wie waren die ersten 100 Tage im Job?

Bei mir fing alles im Key Account als Junior Key Account Manager an. Die ersten Wochen habe ich im Vertrieb die Strukturen kennengelernt. Nach dieser Schonfrist hat mein Chef mich direkt zu Kundengesprächen mitgenommen und mir erste Verantwortungen übergeben.

Kontakt zu anderen Einsteigern hatte ich sofort. Durch gemeinsame Mittagessen oder Abendveranstaltungen wie zum Beispiel der Besuch eines Werder-Bremen-Spiels ist man sofort Teil der Gemeinschaft. Den größten Integrationsanteil hatten sicherlich die gemeinsame Wochenendausfahrt der Jumpees und die typisch norddeutsche Kohltour.

Verlief Ihr Berufseinstieg so, wie Sie es sich vorgestellt haben, und fühlten Sie sich in allen Bereichen gut durch das Studium vorbereitet?

Die theoretischen Inhalte gehen sicherlich teilweise etwas unter. Dennoch kann man grundsätzlich auf die im Studium vermittelten Methodiken und Zusammenhänge zurückgreifen. Am meisten helfen natürlich Praktika dabei, einen Einblick in den Unternehmensalltag zu gewinnen. Speziell für den Vertrieb von Markenartikeln braucht man zudem Verständnis vom Marketing und Markenmanagement.

Alle notwendigen Hard oder Soft Skills werden bei Mondelēz International aber auch innerhalb des Einstiegsprogrammes durch On- und Off-the-job-Trainings vermittelt – z.B. in Form von Verhandlungstrainings oder Schulungen darüber, wie man eine Präsentation aufbaut.

Was würden Sie Studentinnen und Studenten für die Planung der beruflichen Orientierung raten?

Sie sollten sich möglichst breit aufstellen und möglichst viele unterschiedliche Bereiche kennenlernen. Sowohl innerhalb der Praktika, aber auch innerhalb des Studiums. Auch im Vertrieb sollte man ein Verständnis von der Gewinn- und Verlustrechnung haben oder wissen, welche Möglichkeiten die Logistik bietet. Innerhalb eines erfolgreichen Karrierepfades sind Wechsel zwischen den Bereichen (z.B. Marketing, Vertrieb, Controlling, Logistik) nicht nur möglich, sondern notwendig, sodass man von einer umfassenden Ausbildung später profitieren kann. Der meiner Meinung nach wichtigste Schritt ist die Auslandserfahrung. Jeder, der die Möglichkeit hat, sich für mehrere Monate (im Studium oder Praktikum) durch ein fremdes Land zu kämpfen, sollte dies nutzen. Hier kann man nicht nur die Sprache erlernen, sondern auch seine Selbstständigkeit unter Beweis stellen und neue Kulturen kennenlernen.

Auf welche Faktoren sollten Berufseinsteiger/innen bei der Auswahl des ersten Jobs achten?

Da jeder von uns die meiste Zeit auf der Arbeit verbringt, sollte man sich dort wohlfühlen. Ein guter Indikator kann ein Blick in die Kantine sein. Hier kann man bei uns auch innerhalb des Assessment Centers, das wir im Rahmen der Besetzung von JuMP-Stellen durchführen, hinter die Kulissen blicken. Aber auch ein Praktikum hilft, die Unternehmenskultur kennenzulernen.

Wichtig ist außerdem, dass man sich für die Produkte begeistern kann. Wenn man für etwas brennt, ist man motivierter und erreicht seine Ziele schneller, als wenn man keinen Bezug zu den Artikeln hat.

Als Weiteres sollten alle Entwicklungsmöglichkeiten vorhanden sein, die einem wichtig sind. Dies können internationale Ambitionen sein oder auch bereichsübergreifende Wechsel.

Der Standort eines Unternehmens ist sicherlich ein Punkt, den man bedenken muss. Deshalb bietet Mondelēz International flexible Lösungen an, sodass auch das Pendeln aus Hamburg oder anderen Städten möglich ist.

Haben Sie einen Tipp für eine erfolgreiche Gehaltsverhandlung oder sollte man bei der Wahl für einen Arbeitgeber eher auf andere Faktoren achten?

Einstiegsgehälter sind zumeist fix und nicht verhandelbar. Generell glaube ich, dass das Gehalt eher eine sekundäre Rolle spielen sollte. Andere Bereiche, wie z.B. die Unternehmenskultur oder Entwicklungsmöglichkeiten, sollten im Vordergrund stehen.

Was sind Karrieretreiber, was sind Karrierekiller?

Der größte Treiber ist, gerne zur Arbeit zu gehen und hungrig danach zu sein, mehr zu erreichen. Damit meine ich den Appetit nach mehr Verantwortung oder auch den Hunger darauf, etwas Neues kennenzulernen. Alle weiteren Treiber ergeben sich hierdurch automatisch – wie zum Beispiel Netzwerke aufzubauen oder Sichtbarkeit im Unternehmen zu haben.

Der größte Fehler ist meiner Meinung nach, etwas langfristig zu tun, bei dem man nicht mit Herzblut dabei ist. Problematisch kann auch eine zu schnelle Übernahme von zu viel Verantwortung werden. Jeder sollte sich die Chance geben, etwas in Ruhe zu erlernen und grundlegend zu verstehen, bevor der nächste Schritt kommt.

Würden Sie aus heutiger Sicht etwas anders machen, wenn Sie noch einmal die Möglichkeit hätten?

Nein, der Einstieg bei Mondelēz International war für mich die richtige Entscheidung.

Tag für Tag helfen HP Produkte und Lösungen über einer Milliarde Kunden rund um den Globus, erstaunliche Verbindungen zu knüpfen, verblüffende Ideen zu verwirklichen und eindrucksvolle Ziele zu erreichen. Wie wir es schaffen, die Menschen überall auf der Welt mit erstklassigen Technologien zu begeistern?

Erleben Sie es! Treffen Sie Menschen mit Visionen. Finden Sie heraus, was mit Ihrem Talent möglich ist, wenn das Drumherum stimmt. Praktische Erfahrungen bei einem Global Player sammeln? Bei HP haben Sie die Möglichkeit dazu.

Entdecken Sie die faszinierende Welt von HP als

Praktikant oder Absolvent (m/w) bei HP

Praktikum

Absolvieren Sie Ihr Praxissemester bei einem spannenden Global Player. Informieren Sie sich auf unserer Website und bewerben Sie sich online für das Thema, das Sie am meisten interessiert:

- Marketing (Produktmanagement, Online-Marketing, Kommunikation u.v.m.)
- Sales/Vertriebscontrolling (Account Management, Business Analysen, Sales Support u.v.m.)
- IT Consulting (Software, Supply Chain, Quality & Security)

Berufseinstieg

Die HP Graduate-Programme für Hochschulabsolventen geben Ihnen die Möglichkeit, vielfältige Erfahrungen zu sammeln, Ihre bislang gewonnenen Fachkenntnisse zu vertiefen und Einblick in das gesamte HP-Business zu erlangen. Wir bieten Ihnen eine Kombination von „Training on the Job“ und begleitenden Schulungsmaßnahmen und fördern Ihre persönliche Weiterentwicklung durch regelmäßige Feedbackgespräche, Coaching und Mentoring – d. h., wir tun alles, um Sie mit den richtigen Fähigkeiten auszustatten, mit denen Sie in Ihrer Karriere erfolgreich durchstarten können.

- SAP Consulting (Projektberatung, Lösungsdesign, SAP Implementierung u.v.m.)
- Technology Consulting (Server- & Storage Lösungen, IT Security, Business Intelligence u.v.m.)
- Projektmanagement

Alle aktuellen Jobangebote finden Sie auf unserem Karriereportal:

hp.com/jobs

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

Make it matter.

© 2014 Hewlett-Packard Development Company, LP. The Hewlett-Packard Company is an equal opportunity employer, dedicated to workforce diversity.

Mein Sommer bei Google

Erfahrungsbericht von Sally Menken, Praktikantin bei Google

2

Ich mache meinen Master in International Management an der ESCP Europe, einer französischen Uni mit Campus in insgesamt fünf verschiedenen Städten. Man wählt von diesen drei Städte aus. Meine ersten beiden Semester habe ich in London absolviert, nach meinem Praktikum studiere ich in Paris und final in Berlin. Es ist ein betriebswirtschaftlicher Master, welcher unter anderem Kurse in Marketing, Finanzen, Strategie, Entrepreneurship anbietet. Diese kann man nach seinen Interessen und Fähigkeiten wählen. Die Uni bietet ein internationales Umfeld mit vielen Studenten aus Frankreich, Italien und Deutschland aber auch Ungarn, China oder Spanien.

Was für ein Praktikum machst du?

Mein dreimonatiges Praktikum bei Google absolviere ich während der Sommermonate im europäischen Hauptsitz von Google in Dublin. Ich arbeite im SMB Sales DACH Team, welches kleinen- und mittelständischen Unternehmen in Deutschland, Schweiz und Österreich dabei hilft ihre Onlinestrategie mit Hilfe von Google Produkten wie Youtube, Suche, oder Shopping umzusetzen und zu optimieren. Je nachdem welche Marketingziele eine Firma hat, versucht der entsprechende Account Strategist gemeinsam mit dem Kunden festzustellen, welche Werbeinitiativen zu genau diesem Ziel führen. Zielt ein Kunde beispielsweise auf mehr Markenbekanntheit ab, entwickelt man gemeinsam eine Marketingstrategie mit beispielsweise Werbevideos auf Youtube und einer breiten Displaykampagne.

Ich habe mich für das Praktikum im Sales Bereich entschieden, da ich es spannend finde Kunden zu beraten und Onlinestrategien zu entwickeln, durch die der Kunde schließlich zum Erfolg geführt wird oder sein Unternehmen profitabler macht.

› *Sally Menken*
Master-Studium in International Management an der ESCP Europe
Praktikantin bei Google, Team: SMB Sales DACH

Wie sieht dein Tätigkeitsbereich aus?

Ich habe ein kleines Kundenportfolio, welches ich berate. Dazu gehören beispielsweise ein Fahrrad Online Shop, ein Skateboard Geschäft in Wien oder ein Online Shop für Beautyprodukte. Ich helfe den Kunden ihre Google AdWords Kampagne zu optimieren und entwickele gemeinsam mit ihnen neue Strategien.

Zusätzlich habe ich ein eigenes Projekt mit dem ich mich hauptsächlich beschäftige. Ich entwickele eine Strategie, wie wir die motiviertesten und talentiertesten Absolventen

für unser Sales Team finden können. Wir suchen Absolventen die gerne im Kontakt zu Kunden stehen, flexibel auf Kundenwünsche eingehen können, auf Basis dieser beratend Strategien entwickeln und professionelle Verkaufsgespräche führen. Um genau diese Talente zu finden entwickle ich z.B. einen interaktiven Sales Workshop, den wir zukünftig an Universitäten in der DACH Region durchführen möchten. Der Workshop vermittelt ein besseres Verständnis für Positionen im Sales Bereich, erläutert wie ein guter Salespitch aussieht und Googler geben ein paar Insider-Salestipps.

Voraussichtlich wird der Workshop international durchgeführt, was mich darin bestärkt etwas wirklich wertvolles entwickelt zu haben.

Google ist bei vielen Veranstaltungen an Universitäten präsent und natürlich möchten viele Googler ein Teil davon sein. Somit muss man sich für die Veranstaltungen bewerben und die Bewerbungen aus unserem Team gehen aktuell an mich. Dass ich als ein Praktikant so viel Verantwortung bekomme, ist sehr besonders an Google.

Das spannende an meinem Praktikum ist auch, dass ich nicht nur mit der Personalabteilung, sondern auch mit der Marketing- und Sales Abteilung zusammenarbeite und dadurch von unterschiedlichen Teams lerne.

So entwickele ich neben dem Workshop auch Marketing Material für die Google+ Seite, den Google Blog und den Studenten-Newsletter.

Damit meine Arbeit am Ende des Praktikums nicht verloren geht, habe ich ein Team mit zwei Personen gegründet, die meinen Aufgabenbereich übernehmen werden und die ich in meine Rolle einarbeiten muss.

Entspricht das Praktikum dem, was du erwartet hast?

Nein, denn das Praktikum übertrifft meine Erwartungen. Mir macht mein Projekt unglaublich viel Spaß, weil ich alles selber erarbeitete und die Ergebnisse auf meinen eigenen Ideen basieren. Zudem bekommen Praktikanten einen Buddy, der einem hilft sich ins Team einzufinden und einen Praktikumsmentor. Meine Mentorin ist eine erfahrene Googlerin aus dem Sales Bereich mit der ich regelmäßig Einzelgespräche führe und die mir stets Feedback aber auch Verbesserungsvorschläge gibt.

Neben meinem Projekt und dem Sales Job habe ich auch die Möglichkeit an allen Seminaren und Workshops wie »Projekt Management« oder »Präsentieren mit Charisma« teilzunehmen.

Außerdem ist die Arbeitsatmosphäre bei Google sehr angenehm, da ich mit netten und smarten Leuten zusammenarbeite, von denen ich viel lernen kann. Jeder ist hilfsbereit und offen, wodurch man die Möglichkeit hat auch andere Teams kennenzulernen. Als Praktikant kann man so besser entscheiden in welche Richtung die berufliche Laufbahn gehen soll.

Der Zusammenhalt ist hier so groß, dass es man als »Neuling« in Dublin absolut keine Probleme hat neue Leute kennenzulernen. Schließlich war jeder einmal in dieser Situation.

Wie bist du auf deine Praktikumsstelle gestoßen?

Google ist ein sehr bekannter Arbeitgeber, doch richtig aufmerksam wurde ich auf das Unternehmen durch Karrieretage, die an meiner Uni stattgefunden haben. Bei dieser Gelegenheit

habe ich mich für ein Interview beworben. Ich hatte zuvor schon drei Praktika absolviert. Eines im Ausland (Madrid) und ein weiteres im Online Marketing bei einem großen Online-Versandshändler. Auslandserfahrung und Online-Affinität ist natürlich hierbei von Vorteil.

Wie lief der Bewerbungsprozess ab?

Nach dem persönlichen Interview während der Karrieretage folgten noch drei Telefongespräche. Da ich mich gut vorbereitet hatte und mich nicht verstellt habe, konnte ich diese erfolgreich führen.

Planst du weitere Praktika zu machen?

Ich habe bereits vier Praktika gemacht und habe nur noch zwei Semester vor mir. Aus diesem Grund werde kein weiteres Praktikum machen sondern direkt in die Berufswelt einsteigen.

Gemeinsam bewegen wir die Welt

trendence Graduate Barometer 2013 DEUTSCHLANDS 100 Top-Arbeitgeber

Zukunft gestalten bei Schaeffler

Schaeffler – das ist die Faszination eines internationalen Technologie-Konzerns mit rund 79.000 Mitarbeitern, verbunden mit der Kultur eines Familienunternehmens. Als Partner aller bedeutenden Automobilhersteller sowie zahlreicher Kunden im Industriebereich bieten wir Ihnen viel Raum für Ihre persönliche Entfaltung. Die Basis dafür bildet eine kollegiale Arbeitsatmosphäre – ganz nach unserem Motto: Gemeinsam bewegen wir die Welt.

Gestalten Sie mit uns die Zukunft. Spannende Aufgaben und hervorragende Entwicklungsperspektiven warten auf Sie.

Sie wollen mit uns die Welt bewegen? Dann informieren Sie sich über die vielseitigen Karrierechancen bei Schaeffler unter **www.schaeffler.de/career**

Jetzt kennenlernen unter:
facebook.com/schaefflerkarriere

SCHAEFFLER
LuK INA FAG

Studium mit Schwerpunkt Marketing

Erfahrungsbericht von Martina Kohl, Trainee bei Novartis Pharma

2

Ich habe Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mit Schwerpunkt Marketing an der Wirtschaftsuniversität in Wien studiert und währenddessen Praktika im Bereich Brand Management in der Konsumgüter- und Pharmaindustrie absolviert. Da mir sowohl das Studium, als auch die Praxiserfahrung viel Spaß gemacht haben, konnte ich mir sehr gut vorstellen später im Marketing zu arbeiten. Um besser für das Berufsleben vorbereitet zu sein habe ich mich entschlossen, nach meinem Bachelor einen Master in Marketing Management an der Nova Business School in Lissabon zu machen.

In welchem Bereich arbeiten Sie heute und was sind Ihre Aufgaben?

Ich arbeite seit einem Jahr als Marketing Trainee bei Novartis Pharma in Nürnberg. Das Programm dauert 18 Monate und bietet die Möglichkeit verschiedene Unternehmensbereiche kennenzulernen. Anfangs war ich 7 Monate im Marketing im Bereich Ophthalmologie: Hier habe ich zum Beispiel an der Erstellung von Materialien für den Außendienst gearbeitet oder verschiedene externe Veranstaltungen geplant. In meiner nächsten Station war ich im Novartis Head Office in Basel tätig und konnte dort an der Einführung eines neuen Produktes mitwirken.

Wann und wodurch beeinflusst fiel die Entscheidung für Ihren Tätigkeitsbereich?

Meine Entscheidung im Marketing arbeiten zu wollen fiel bereits im Bachelorstudium, da mir meine Praktika im Brand Management viel Spaß gemacht haben und genau meinen Vorstellungen entsprachen was es heißt im Marketing tätig zu sein. Während meines Masterstudiums in Lissabon hatte ich dann

› *Martina Kohl*
Studium Bachelor of Science in Wirtschafts- und Sozialwissenschaften an der Wirtschaftsuniversität in Wien
Master of Science in Marketing Management an der NOVA Business School in Lissabon
Trainee bei Novartis Pharma im Bereich Marketing

ein Praxisprojekt in Kooperation mit Novartis Pharma Portugal – die Eindrücke die ich dabei von dem Unternehmen bekam, haben mich überzeugt und ich habe mich für das Traineeprogramm beworben.

Verlief Ihr Berufseinstieg so, wie sie es sich vorgestellt haben?

Mein Berufseinstieg ist sehr gut verlaufen und ich hatte von Anfang an das Gefühl mit dem Traineeprogramm bei Novartis Pharma

die richtige Entscheidung getroffen zu haben. Zu Beginn hatte ich ein intensives Onboarding um mit den Inhalten vertraut zu werden und meine neuen Kollegen besser kennenzulernen. Außerdem stand mir von Anfang an ein erfahrener Trainee zur Seite und monatlich stattfindende Trainee Jour Fixe Termine waren ein sehr gute Plattform um sich mit anderen Trainees im Unternehmen auszutauschen.

Was würden Sie Studenten für die Planung der beruflichen Orientierung raten?

Ich würde allen Studenten empfehlen während des Studiums Praktika zu nutzen, um einen ersten Einblick in die Berufswelt zu bekommen. So kann man am einfachsten abschätzen ob der angestrebte Beruf in der Praxis tatsächlich den Erwartungen entspricht, oder ob man sich ggf. doch umorientieren sollte.

Was würden Sie aus heutiger Sicht anders machen?

Im Nachhinein betrachtet bereue ich ein wenig, dass ich mir zwischen Bachelor- und Masterstudium bzw. zwischen Masterstudium und Berufseinstieg keine kleine Auszeit gegönnt habe für eine längere Reise.

Mit sportlichem Ehrgeiz bei der Arbeit

Erfahrungsbericht von Sebastian Dotzauer, Berufsstart bei Hays

2

Mein Name ist Sebastian und ich habe Sportwissenschaften studiert. Nach meinem Studium bin ich als Account Manager bei Hays eingestiegen. Ich unterstütze zahlreiche Unternehmen bei der Rekrutierung freiberuflicher Spezialisten. Wie Sport und eine Tätigkeit im Key Account Management beim führenden spezialisierten Personaldienstleister zusammenpassen? Das erfahrt ihr in meinem Bericht.

› *Sebastian Dotzauer*
Bachelor-Studium der Sportwissenschaften mit den Schwerpunkten Ökonomie & Management an der Sporthochschule Köln
Key Account Manager bei Hays

Für mein Studium der Sportwissenschaften mit den Schwerpunkten Ökonomie & Management an der Sporthochschule Köln habe ich mich ganz bewusst entschieden, denn ich wollte meine Leidenschaft für Sport und mein Interesse für wirtschaftliche Zusammenhänge miteinander verknüpfen. Auf Hays wurde ich auf dem Absolventenkongress in Köln aufmerksam: Die Gespräche mit den Mitarbeitern am Stand und der schnelle Bewerbungsprozess haben mich überzeugt, dass Vertrieb und Recruiting in einem so professionellen Umfeld das Richtige für mich sind. Der Vertrieb hat mich schon immer interessiert wegen der eigenverantwortlichen Arbeitsweise und den aussichtsreichen Entwicklungsmöglichkeiten.

»DURCH DAS HAYS-VERTRIEBS-TRAININGSCENTER KONNTE ICH MIR EIN PRAXISNAHES BILD DAVON VERSCHAFFEN, WAS MICH IM JOB ERWARTET.«

Meine ersten 100 Tage bei Hays waren geprägt von einer intensiven Einarbeitung: In den ersten Wochen habe ich zusammen mit anderen Neustartern das Hays-Vertriebstrainingscenter durchlaufen. Das Trainingscenter hat mir den Einstieg sehr erleichtert, ich fühlte mich von Anfang an an die Hand genommen! An zwei oder drei Tagen in der Woche waren wir in der Zentrale in Mannheim und wurden in Bezug auf unsere zukünftigen Aufgaben geschult. Durch die dort behandelten Aufgabenstellungen und die durchgeführten Rollenspiele konnte ich mir ein praxisnahes Bild davon verschaffen, was mich im Job erwartet und welche Herausforderungen es zu meistern gilt. In der Niederlassung in Stuttgart stand und steht mir noch heute ein Mentor zur Seite. Wir führen regelmäßig Feedback-Gespräche und besprechen meine aktuellen Prozesse und Aufgaben.

Innerhalb der letzten dreieinhalb Jahre bei Hays habe ich meinen eigenen Kundenstamm auf- und stetig ausgebaut. Mit meinen Ansprechpartnern bin ich regelmäßig im Kontakt und bespreche mit Ihnen, bei welchen Projekten

wir sie mit freiberuflichen Fachkräften unterstützen können. Unternehmen arbeiten häufig dann mit Freiberuflern zusammen, wenn für die Ausführung einer Aufgabe oder eines Projekts sehr spezifisches Know-how benötigt wird. Dieses Wissen können Unternehmen dann extern beschaffen. Hat einer meiner Kunden eine Projektposition zu besetzen, besprechen wir uns im ersten Schritt, welche fachlichen und persönlichen Anforderungen der ideale Kandidat mitbringen muss. Meine Recruiting-Kollegen und ich recherchieren anschließend, welche Spezialisten für dieses Projekt infrage kommen könnten. Für die Suche nach passenden Kandidaten ist der Hays-Expertenpool unsere erste Anlaufstelle: Er umfasst rund 300.000 Spezialisten, die auf der Suche nach neuen Karriereschritten sind. Wir treffen eine Vorauswahl, nehmen Kontakt zu den Freiberuflern auf und besprechen die Projektdetails mit ihnen. Manchmal kann der Kunde bereits nach einem persönlichen Vorstellungsgespräch eine Entscheidung treffen. Selbstverständlich sind die Ansprüche von Kunden und Spezialisten jedoch sehr individuell, und so kann nicht immer unmittelbar eine Entscheidung getroffen werden. Dann ist es meine Aufgabe so zu vermitteln, dass beide Seiten zufrieden sind. Bringe ich das Unternehmen und den passenden Spezialisten erfolgreich zusammen, fühlt sich das an wie der Zieleinlauf bei einem sportlichen Event! Zu wissen, dass meine Arbeit dazu führt, dass ein Unternehmen ein Projekt erfolgreich vorantreiben kann, gibt mir einfach ein gutes Gefühl.

»TIPP: MACHT EUCH GEDANKEN, WELCHE INTERESSEN UND FÄHIGKEITEN IHR HABT.«

Wenn ich meinen eigenen Berufsweg betrachte, finde ich, alles richtig gemacht zu haben. Ich kann hier – genauso wie in meinem Sportstudium – meinen sportlichen Ehrgeiz und meine Ergebnisorientierung unter Beweis stellen: Seit ich als Account Manager bei Hays eingestiegen bin, arbeite ich mit Zielvorgaben, die es zu erreichen gilt. Das kenne ich so auch aus dem Sport. Mich motivieren diese Ziele, da ich mit deren Erreichung meinen Erfolg aktiv beeinflussen kann. Zwischenzeitlich wurde ich zum Key Account Manager befördert, und aktuell arbeite ich als Mentor selbstständig neue Mitarbeiter ein. Mein nächstes Ziel ist es, Teamleiter zu werden und mein eigenes Team aufzubauen.

Absolventen, die kurz vor dem Berufseinstieg stehen, möchte ich raten, euch vor dem Anfertigen der Bewerbungsunterlagen umfassend zu informieren. Macht euch Gedanken darüber, welche Interessen und Fähigkeiten ihr habt und in welchen Aufgabenbereichen ihr diese anwenden und einbringen könnt. So bin ich vom Sportstudium zum Vertrieb gekommen, was auf den ersten Blick vielleicht nicht naheliegend erscheint. Bei Hays ist es nicht entscheidend, aus welchem Studiengang man kommt, sondern dass man die erforderlichen persönlichen und sozialen Kompetenzen für die Tätigkeit mit- und einbringt. Dann kann man sich schnell weiterentwickeln.

2

	HARIBO	Hermes	VOITH
ANSCHRIFT	HARIBO Deutschland Hans-Riegel-Straße 1 53129 Bonn www.haribo.com	Hermes Gruppe Essener Straße 89 22419 Hamburg www.hermesworld.com	Voith GmbH St. Poeltener Strasse 43 89522 Heidenheim www.voith.com/karriere
KONTAKT	Trainees: Michaela Stumpe / Praktika: Michaela Krause T 0228 / 537 (0) · trainee / praktikum@haribo.com	Inga von Nolcken · Human Resources inga.vonnolcken@hermes-europe.de	Franziska Fachet · Hochschulprogramme T 07321 / 37 -2992
WIR SUCHEN	**BERUFSSTART MIT EINER KULTMARKE** Für unsere fachspezifischen Trainee-Programme suchen wir einsatzbereite und verantwortungsbewusste Hochschulabsolventen der Fachrichtungen Wirtschaftswissenschaften, Informatik sowie Ingenieurwesen der Bereiche Maschinenbau, Verfahrenstechnik und Lebensmitteltechnologie. Bewerber/innen sollten bereits erste praktische Erfahrung im angestrebten Bereich mitbringen und sich durch Flexibilität und ergebnisorientiertes Handeln auszeichnen.	**HABEN SIE MEHR ALS NUR EINEN WEG IM KOPF?** ... dann haben Sie das Zeug zum Logistiker. Ob Marketing, Controlling oder Personalwesen – gestalten Sie Ihre Zukunft mit Hermes. Wir freuen uns auf Sie.	**BWL & WIRTSCHAFTSINGENIEUR FÜR DEN EINKAUF** Sammeln Sie Erfahrungen und erleben Sie ein spannendes Praktikum im Bereich Einkauf und Beschaffungsmanagement bei Voith. Unterstützen Sie uns bei der Optimierung unserer Einkaufsleistungen, analysieren Sie eigenständig die Märkte und übernehmen Sie andere verantwortungsvolle Aufgaben in unserem internationalen Unternehmen. Ihre Voraussetzungen: Grundstudium in BWL oder Wirtschaftsingenieurwesen, gute Englischkenntnisse und Teamfähigkeit.
PRAKTIKA	In unseren kaufmännischen Abteilungen ab einer Mindestdauer von zwei Monaten möglich.	Ja, in diversen Fachbereichen möglich (Vergütung von 850,00 bis 1000,00 Euro)	Vergütung von 680 Euro monatlich
ABSCHLUSS-ARBEITEN	In Einzelfällen nach einem erfolgreich abgeschlossenen Praktikum in unserem Hause möglich.	Ja, in diversen Fachbereichen möglich (Vergütung von 850,00 bis 1000,00 Euro)	Vergütung von 680 Euro monatlich
BERUFS-EINSTIEG	Im Rahmen unserer kaufmännischen oder technischen Trainee-Programme vorgesehen.	Ja, in diversen Fachbereichen möglich (Vergütung ist abhängig von Ausbildung und Erfahrung)	keine Angabe

Nicht warten – durch-starten!

Berufsstart – das Jobportal mit zahlreichen Angeboten für Studenten und Absolventen! *Praktika · Abschlussarbeiten Berufseinstieg · Jobmessen · Karrieretipps.*

Starte jetzt auf berufsstart.de

Personal

»Summe personeller Gestaltungsmaßnahmen zur Verwirklichung der Unternehmensziele.«

Gabler Wirtschaftslexikon

Studienschwerpunkt Human Resource Management

Ein Beitrag von Prof. Dr. Silvia Föhr, Professur Personalwirtschaftslehre, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Universität Leipzig

2

Das Studienfach Human Resource Management wird auch unter den Begriffen Personalwirtschaftslehre bzw. Personalmanagement angeboten. Es ist typischerweise den Studiengängen der Betriebswirtschaftslehre bzw. Wirtschaftswissenschaften zugeordnet.

Inhaltlich befasst sich das Human Resource Management mit allen Aufgaben, die sich im Umgang mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in privatwirtschaftlichen oder auch öffentlichen Unternehmen ergeben. Dazu gehören die Personalplanung, die Personalsuche und -auswahl (»Recruiting«), die Arbeitsvertragsgestaltung, der Personaleinsatz im Hinblick auf den Arbeitsort und die Arbeitszeit, die Personalentwicklung in Form von Aus- und Weiterbildung, das Entgeltmanagement und die Personalfreisetzung. Schließlich gehören Aufgaben der Personalführung zum Untersuchungsobjekt. Aktuelle Themen sind die Work Life Balance-Ansätze, das Diversity Management, die Bewältigung der Folgen des demografischen Wandels für die Beschäftigungssituation in Unternehmen oder insgesamt ein nachhaltiges Personalmanagement.

Die wissenschaftliche Analysebasis kann aus der Psychologie bzw. den Verhaltenswissenschaften, der Soziologie und insbesondere der Ökonomie bzw. Betriebswirtschaftslehre stammen. Verhaltenswissenschaftliche Ansätze befassen sich u. a. mit der Mitarbeitermotivation, wie man diese messen und mit welchen Instrumenten sie zu steigern ist. Die Soziologie untersucht im Zusammenhang mit Personalfragen das Zusammenwirken von Menschen in Gruppen. Ökonomische oder betriebswirtschaftliche Analysen prüfen den Einsatz der Human Ressourcen im Hinblick auf die Effizienz der Ressourcenverwendung, also ob das zur Verfügung stehende Personal ein optimales Arbeitsergebnis erbringt und wie dies zu beeinflussen ist. Im weiteren Umfeld gehören die Rechtswissenschaften (Arbeitsrecht), die Arbeitsmarktforschung und die Arbeitsmedizin zur wissenschaftlichen Basis.

»EMPFEHLENSWERTE ERGÄNZUNGEN FÜR DEN SCHWERPUNKT SIND DIE GEBIETE ORGANISATION, UNTERNEHMENSFÜHRUNG, MARKETING UND ARBEITSRECHT.«

Es gibt zahlreiche Studienmöglichkeiten des Human Resource Management in Deutschland, das an Universitäten, an Fachhochschulen und Berufsakademien angeboten wird. Dazu kommen viele Angebote an ausländischen Hochschulen, an denen vorwiegend Spezialisierungsmöglichkeiten vertieft werden können. Grundlagen des Human Resource Management werden bereits in Bachelorstudiengängen Wirtschaftswissenschaften bzw. Betriebswirtschaftslehre angeboten, jedoch findet eine umfassende Vertiefung meist erst in Schwerpunkten von Masterstudiengängen der Betriebswirtschaftslehre oder in einem eigenen Masterstudiengang statt. Empfehlenswerte Ergänzungen für den Schwerpunkt sind die Gebiete Organisation, Unternehmensführung, Marketing und Arbeitsrecht.

Die beruflichen Perspektiven im Personalbereich sind für Masterabsolventen aufgrund

der vertieften Kenntnisse etwas besser als für Bachelorabsolventen. Unternehmen bieten aber auch Bachelorabsolventen Einstiegsmöglichkeiten mit umfangreichen Einarbeitungsprogrammen. Die typischen Berufsbilder in der Praxis gliedern sich grob in Personalsachbearbeiter, Personalreferenten / -assistenten, Trainees im Personalbereich und Personalleiter. Dazu kommen Tätigkeiten im Bereich der Personaldienstleistungen, z. B. als Personalberater oder Personalvermittler. Während Personalsachbearbeiter hauptsächlich ausführende, verwaltende Tätigkeiten in den o. g. Personalfunktionen übernehmen und somit für den Einstieg aus dem Bachelor- oder Masterstudium nicht mehr geeignet sind, ist das Aufgabengebiet der Personalreferenten anspruchsvoller und breiter. Sie beschäftigen sich mit der Personalplanung, aus der u. a. Personalbedarfe abgeleitet werden. Dazu kommen Aufgaben im Recruiting, also die Suche nach und die Auswahl von neuen Mitarbeitern, und im Verwaltungsbereich, z. B. im Personaleinsatz oder in der Lohn- und Gehaltsabrechnung. Auch die Felder der Personalentwicklung, insbesondere Ausbildung oder Weiterbildungsangebote, und der Personalfreisetzung fallen in dieses Berufsbild. Während die Stelle eines Personalreferenten den Direkteinstieg markiert, ist ein Trainee im Personalbereich eine zeitlich befristete Position, auf der man in kurzen Intervallen viele verschiedene oder sogar alle Personalaufgaben kennenlernt. Das ein- bis zweijährige Trainee-Programm dient zum einen der Qualifikation

› *Pressestelle der Universität Leipzig/Sven Reichhold*
Campus Augustusplatz Augusteum

»DIE PERSONALDIENSTLEISTUNGEN GEWINNEN AM ARBEITSMARKT STETIG AN BEDEUTUNG.«

des neuen Mitarbeiters, zum anderen aber auch zur Informationsgewinnung über den Trainee, um ihn bzw. sie später in eine Referentenposition oder in einem weiterführenden Führungskräftenachwuchsprogramm zu platzieren. Eine Fach- oder Führungskarriere im Personalbereich kann entsprechend der Anzahl der Hierarchieebenen zur Position eines Personalleiters, der die gesamte Personalarbeit im Unternehmen verantwortet, führen. Bei allen Tätigkeiten steht der Umgang mit den Mitarbeitern im Fokus, so dass neben den fachlichen und methodischen Kompetenzen insbesondere die sozialen Kompetenzen, wie z. B. die Kommunikations- und Teamfähigkeit, zum Berufsbild gehören. Die Personaldienstleistungen gewinnen am Arbeitsmarkt stetig an Bedeutung.

Die Personaldienstleister werden sich nach einer Einarbeitungsphase auf bestimmte Personalfunktionen spezialisieren. Während die Personalberatung ein eher breites Spektrum umfasst und Unternehmen als Kunden in Personalangelegenheiten unterstützt, ist ein Personalvermittler auf die Suche und ggf. auch Auswahl neuer Mitarbeiter für das Kundenunternehmen spezialisiert. Eine Sonderstellung nehmen bei der Vermittlung die sog. Headhunter ein, die bei der Suche nach (Top-) Führungskräften direkt aktiv werden. Eine weitere, bekannte Personaldienstleistung ist die Arbeitnehmerüberlassung bzw. Zeitarbeit. Diese Dienstleister – die sog. Verleiher – überlassen für einen begrenzten Zeitraum Arbeitnehmer einer gewünschten Qualifikation gegen ein Honorar an das Entleihunternehmen. Bei allen Personaldienstleistungen werden Bachelor- und Masterabsolventen mit personalwirtschaftlichen Kenntnissen eingesetzt.

Zusätzlich wird hinsichtlich der zeitlichen Perspektive zwischen der operativen und der strategischen Personalarbeit unterschieden. Die operative Personalarbeit umfasst eher das sog. Tagesgeschäft. Als Beispiel wäre die Besetzung einer freiwerdenden Stelle zu nennen, für die zunächst eine Stellenanzeige geschaltet wird, die Unterlagen der eingegangenen Bewerbungen gesichtet werden, zum Auswahlverfahren eingeladen und dies durchgeführt bzw. abgeschlossen wird, zu nennen. Die strategische Personalarbeit ist direkt den lang- bis mittelfristigen Unternehmensstrategien unterstellt und beschäftigt sich mit Personalfragen, die längerfristig wirksam werden, wie z. B. der Entwurf eines neuen Aus- und Weiterbildungsprogramms oder eines flexiblen Arbeitszeitmodells, ein überarbeitetes Vergütungssystem oder innovative Maßnahmen zur Sicherung der Work Life Balance der Mitarbeiter. Diese Aufgaben erfordern jedoch meist eine mehrjährige Berufserfahrung im operativen Bereich oder werden mit Hilfe einer Assistententätigkeit vorbereitet.

> **»TENDENZIELL ARBEITEN IM PERSONALBEREICH GROSSER UNTERNEHMEN EHER SPEZIALISTEN, IN KLEINEN UND MITTELSTÄNDISCHEN EHER GENERALISTEN.«**

Ein weiteres Entscheidungskriterium für die Tätigkeit im Personalbereich ist der Spezialisierungsgrad. Wesentlich hierfür ist die Unternehmensgröße. Tendenziell arbeiten im Personalbereich großer Unternehmen eher Spezialisten, in kleinen und mittelständischen eher Generalisten.

› *Pressestelle der Universität Leipzig/Sven Reichhold*
Campus Augustusplatz Augusteum

Der Grund dafür ist, dass die Größe der Personalabteilung mit steigender Mitarbeiterzahl wächst. In Großunternehmen bietet sich die Möglichkeit, Personalaufgaben auf mehrere Stellen aufzuteilen, um Spezialisierungseffekte zu nutzen. So können Personalreferentenstellen auf das Recruiting spezialisiert sein, während andere für die Personalplanung, den Personaleinsatz oder die Ausbildungsorganisation zuständig sind. In kleinen und auch in mittelständischen Unternehmen ist die Personalarbeit auf eine oder wenige Stellen konzentriert, so dass die Tätigkeit vielfältiger ist, aber auch breiter und damit unübersichtlicher sein kann. Ähnliches gilt für Trainee-Programme, die

»IN GROSSUNTERNEHMEN BIETET SICH DIE MÖGLICHKEIT, PERSONALAUFGABEN AUF MEHRERE STELLEN AUFZUTEILEN, UM SPEZIALISIERUNGSEFFEKTE ZU NUTZEN.«

von großen Unternehmen nicht nur häufiger als von mittelständischen angeboten werden, sondern sich in Großunternehmen auch auf einen beschränkten Bereich der Personalarbeit konzentrieren. Die Arbeitsmarktsituation im Human Resource Management ist für Absolventen vergleichsweise günstig. Dies gilt nicht nur für den wachsenden Sektor der Personaldienstleistungen, sondern auch für die stabile bzw. steigende Bedeutung der Personalarbeit in privatwirtschaftlichen und öffentlichen Unternehmen sowie in der öffentlichen Verwaltung. Gerade auf Letztere kommen große Herausforderungen zu, da angesichts eines hohen Durchschnittsalters der Belegschaft im öffentlichen Dienst und gleichzeitig sinkendem Arbeitskräfteangebot in den niedrigen Alterskohorten die Personalbeschaffung zum Engpass wird. Zudem wird die Personalentwicklung in Form von Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen zur Anpassung an veränderte Anforderungen durch technologische, gesellschaftliche, wirtschaftliche und organisatorische Herausforderungen weiterhin an Bedeutung gewinnen.

KURZVITA

Prof. Dr. Silvia Föhr

› *Studium der Wirtschaftswissenschaften an der Universität Hannover*
› *1991 Promotion zum Dr. rer. pol. an der FU Berlin*
› *1996 Habilitation zum Dr. rer. pol. habil. an der Universität Würzburg*

Junges Projektmanagement in der Hansestadt

Erfahrungsbericht von Janina Schoch, Praktikantin bei Mylittlejob

Als ich, Studentin des B.A. in Anglistik/Amerikanistik und BWL, meine Leidenschaft für personalwirtschaftliche Zusammenhänge entdeckte, wurde mir klar: Das ist es, das möchte ich machen! Doch wie sieht das Ganze praktisch aus, in der großen weiten Unternehmenswelt? Mein Sprung ins kalte Mylittlejob-Wasser erwies sich als stürmische Odyssee, Kreuzfahrt und Alsterschippern mit Manöver zugleich.

Nachdem ich zuletzt acht Monate in einer beschaulichen kanadischen Kleinstadt studiert hatte, wünschte ich mir ein Abenteuer in der freien Wirtschaft und wollte richtiges Unternehmensflair erleben. Fündig wurde ich in der Praktikumsbörse meiner Uni. Die Ausschreibung des Start-Ups Mylittlejob reizte mich mit dem Versprechen, in einem jungen Team mit flachen Hierarchien zu arbeiten und eigene Verantwortung für Projekte zu übernehmen. Kaum war meine Bewerbung für die vergütete Position des Project Consultants abgeschickt, erhielt ich bereits eine Antwort von Daniel, einem der beiden Gründer und Geschäftsführer. Über die Zusage freute ich mich ein paar Tage später, nach einem ozeanübergreifenden Skype-Gespräch, in dem ich auch Marlon, den zweiten Start-Up Mitbegründer, kennenlernte.

»WER HIER EINTRITT, BEKOMMT EINE GROSSE PORTION VERANTWORTUNG IN DIE HAND GEDRÜCKT.«

Knapp einen Monat später fand ich mich im Herzen des Hamburger Großstadtdschungels wieder: Am Rande des hippen Schanzenviertels, im modernen »Schlump One« Gebäude, befindet sich das Büro der Mylittlejob GmbH. Neben gemütlichen Sitzsäcken, Gymnastikbällen und einer teamorientierten Tischorganisation wartete hier auch die Labradorhündin Käthe, die den Büroalltag versüßt. Wer hier eintritt, bekommt eine große Portion Verantwortung in die Hand gedrückt.

› *Janina Schoch*
Studium der Anglistik & Amerikanistik mit BWL an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
Praktikantin im Business Development (Personal) bei Mylittlejob

»AN LANGEWEILE ODER LEERLAUF IST HIER NICHT ZU DENKEN, ES GIBT SCHLICHTWEG IMMER MEHR ALS GENUG ZU TUN.«

So begann mein erstes Praktikum, mit dem ich die Sommermonate in einem quirligen Start-Up verbringen sollte. Gleich zu Anfang wurde klar:

Der Teamzusammenhalt steht im Vordergrund und ist essenziell, damit das junge Unternehmen auf Dauer gut wirtschaften kann. Mylittlejob betreibt eine Crowdsourcing Plattform, die Studenten flexible und praxisbezogene Mikrojobs anbietet und sie dadurch von typischen, wenig zukunftsweisenden Nebenjobs wie dem Kellnern befreien möchte. Bereits über 28.000 Studenten sind Teil dieser »Academic Workforce«. Bei den Mikrojobs handelt es sich um von Unternehmen outgesourcte Aufträge, deren Vermittlung Mylittlejob anvertraut wurde. Gepunktet wird vor allem durch die Effizienz bei der Auftragsbearbeitung. Steht eine Deadline an, gilt es daher für alle im Team, am gleichen Strang zu ziehen. Kaffeekochen während des Praktikums? Zum Glück eine Fehlanzeige! An Langeweile oder Leerlauf ist hier nicht zu denken, es gibt schlichtweg immer mehr als genug zu tun.

Der »Welpenschutz«, unter Anleitung einer der Projektmanager/Innen Aufgaben zu erledigen, hielt zu meiner Freude nicht lange an. Bereits kurze Zeit nach Praktikumsbeginn bekam ich eigene Projekte für den Bereich Personal zugeteilt. Beide Geschäftsführer bringen mir hier großes Vertrauen entgegen, denn die Projektergebnisse tragen zur strategischen Ausrichtung von Mylittlejob bei und sind dementsprechend wichtig. Wie in vielen Start-Ups befindet sich der Unterstützungsbereich des Personalwesens noch im Anfangsstadium

»DIE MÖGLICHKEITEN, NEUE IDEEN ZEITNAH UMZUSETZEN, SIND ENORM. EIGENINITIATIVE WIRD HIER MIT VERANTWORTUNG BELOHNT.«

und ist aufgrund der Teamgröße noch zu wenig relevant, um ausgebaut zu werden. Deswegen umfassen meine Projekte keine Aufgaben des internen Personalmanagements, wie ich zunächst angenommen hatte. Stattdessen widme ich mich mit wachsender Begeisterung den Aufgaben des externen Personalwesens und entdeckte auf diesem Weg eine Nische im Personalmanagement, die ich von nun an auch weiterverfolgen möchte. Regelmäßiges Reporting und konstruktive Feedbacks von der Geschäftsführung selbst ermöglichen eine Arbeitsweise, die mir zahlreiche Lerneffekte beschert, ob nun auf fachlicher oder persönlicher Ebene. Hier kann ich selbstständig erarbeiten, wofür ich in einem Konzern erst unzählige Hierarchiehebel in Bewegung setzen müsste. Die Möglichkeiten, neue Ideen zeitnah umzusetzen, sind enorm. Meine eingebrachten Vorschläge und Ideen wirken sich direkt auf das Projektergebnis aus – was könnte motivierender sein als das? Eigeninitiative wird hier mit Verantwortung belohnt.

Und was bringt mir das Wissen aus dem Studium nun im Praktikum? Die Erfahrung hilft mir vor allem dabei, bei der Projektbearbeitung die richtigen Ansätze zu verfolgen und effektive Methoden anzuwenden.

Nach wie vor gilt auch ganz klassisch das Prinzip »learning by doing«. Das detaillierte Wissen selbst eigne ich mir konkret eher während der Projektarbeit an. Auch bereichsübergreifende Tätigkeiten finden sich in meinem Praktikumsprogramm, die Einblicke in verschiedenste Aspekte eines aufstrebenden Unternehmens garantieren. Das liegt daran, dass jedes Teammitglied auch einmal woanders

mit anpackt, wenn es eng wird. Die Arbeit bleibt also abwechslungsreich.

Natürlich gibt es auch einen Haken: Von Nine to Five kann keine Rede sein. Wer sich nach geregelten Arbeitszeiten sehnt, ist hier eher fehl am Platz. Doch wer mit überdurchschnittlicher Belastung und gelegentlichen Stressschüben gut zurechtkommt und sich im Gegenzug Möglichkeiten zur Eigeninitiative und Verantwortung wünscht, ist hier goldrichtig. Es ist kein Geheimnis: In einem Start-Up wie diesem wird öfters bis in den Abend hinein gearbeitet. Die hohe Verantwortungsspanne macht das jedoch wett. Jemand, der sich bei einem Start-Up bewirbt, sollte wissen, worauf er sich einlässt und die Geschäftsführer legen hierauf im Voraus auch großen Wert. Ist das der Fall, wird er von der Erfahrung begeistert sein.

Nirgends hat man so viel Gestaltungsspielraum wie in einem Unternehmen, das sich in seiner Wachstumsphase befindet. Die Übernahme- und Aufstiegschancen sind, wie in anderen Unternehmen auch, abhängig davon, wie gut der Job zur Person passt. Entdeckt man das »Start-Up-Gen« in sich und leistet gute Arbeit, ist die Übernahme nicht unwahrscheinlich. Gerade in einem so kleinen Rahmen hängt der Erfolg des Unternehmens vom Engagement jedes Einzelnen ab, daher wird großen Wert auf leistungsstarke Angestellte gelegt.

Für mich heißt es: »The show must go on«. Ich werde erst einmal mein Studium beenden und mich auf die Suche nach weiteren Praxiserfahrungen im Bereich Personal machen. Vielleicht wird es ja als Kontrastprogramm ein Praktikum in einem großen Konzern oder wieder im Ausland. Dank Mylittlejob habe ich nun auf jeden Fall eine genauere Vorstellung davon, wohin ich mich beruflich entwickeln möchte.

Vielfältige und verantwortungsvolle Aufgaben – von Anfang an!

Erfahrungsbericht von Jasmin Krammel, Praktikantin bei Kessel

› *Jasmin Krammel*
Bachelor-Studium der BWL, Schwerpunkt »Personal und Arbeit«
Praktikantin bei Kessel im Personalwesen

Personaler fungieren als interner Dienstleister im Unternehmen und stellen einen Ansprechpartner für alle Mitarbeiter dar. Gleichzeitig tragen sie die Verantwortung dafür, dass das Potenzial der Mitarbeiter langfristig aufrecht erhalten wird. Dies ist der Grund, weshalb ich auch während meines Bachelorstudiums der Betriebswirtschaftslehre in Ingolstadt den Schwerpunkt »Arbeit und Personal« verfolge.

Nach einem Praktikum in einem größeren Konzern wollte ich nun die Vorzüge eines mittelständischen Unternehmens, wie der KESSEL AG, kennenlernen. Diese liegen vor allem in einem breiteren Aufgabenspektrum, der hohen Verantwortung und Selbstständigkeit sowie der »familiären« Beziehung zu Mitarbeitern und Kollegen.

Bereits zu Beginn meines dreimonatigen Praktikums im Personalwesen wurde ich stark in das Tagesgeschäft eingebunden und erhielt eigene Aufgaben übertragen. Vom Ausbildungswesen (z.B. Organisation von Team-Events) über das Bewerbermanagement (z.B. Bewerbersichtung und -verwaltung) bis hin zur Personalentwicklung (z.B. Abfrage der Stellenbeschreibungen) waren die Inhalte dabei vielfältig. Besonders spannend war für mich, sowohl die Teilnahme an Vorstellungsgesprächen und Messebesuchen, als auch die eigenständige Organisation von Weiterbildungen.

Während meines Praktikums verfasste ich auch meine Bachelorarbeit zum Thema der altersgerechten Personalentwicklung bei KESSEL. Die umfangreiche Betreuung ermöglichte es mir, die theoretischen Empfehlungen in der Praxis zu prüfen und zu konkretisieren. Besonders interessant ist nun die Umsetzung dieser Empfehlungen aus der Theorie in die Praxis.

»Wer stets in den Spuren anderer geht, kann niemals überholen«, lautet der Leitspruch des Unternehmens. Demnach sind bei Interesse an einem Praktikum bei KESSEL vor allem Eigeninitiative und Kreativität gefragt.

Die Vielfältigkeit meiner Aufgaben während des Praktikums leistet einen hohen Beitrag zu meinem bisherigen Studium und bereitet mich auch gut auf das Masterstudium vor. Die bei KESSEL gesammelten Erfahrungen werden mich weiterhin auf meinen beruflichen sowie persönlichen Wegen begleiten und haben mich vom Mittelstand überzeugt.

Sprungbrett ins Personalmanagement

Erfahrungsbericht von Marcella Gehrmann, Berufsstart bei BENTELER

2

Ich habe nach meinem Abitur eine Berufsausbildung als Bankkauffrau gemacht und mich früh für wirtschaftliche Themen interessiert. Nach der Ausbildung war klar, dass ich mein Wissen mit einem Studium vertiefen und mich persönlich weiterentwickeln wollte. Deshalb habe ich mich für ein Bachelor-Studium der Wirtschaftswissenschaften an der FH Deggendorf entschlossen, das ich Anfang 2014 erfolgreich abgeschlossen habe.

Für mich sind die Wirtschaftswissenschaften ein »Allround-Fach«, denn die Disziplin bietet ein fundiertes Basiswissen und viele Einblicke in wirtschaftliche Prozesse, wie zum Beispiel Einkauf, Recht oder Marketing. Besonders das Personalmanagement hat mich immer interessiert, so dass ich während des Studiums Praktika, Nebenjobs und Werkstudententätigkeiten genutzt habe, um Praxiserfahrung in dem Bereich zu sammeln und meinen Berufswunsch zu konkretisieren. Meiner Meinung nach ist die praktische Erfahrung besonders im Hinblick auf die berufliche Orientierung wichtig. Zum Beispiel haben mir persönlich die Nebentätigkeiten oder Praktika bei der Entscheidung für meinen Beruf sehr geholfen. Ich würde auch immer wieder an Werksführungen oder Workshops teilnehmen, um Unternehmen und Aufgabenbereiche kennenzulernen.

»MIR PERSÖNLICH HABEN DIE NEBENTÄTIGKEITEN ODER PRAKTIKA BEI DER ENTSCHEIDUNG FÜR MEINEN BERUF SEHR GEHOLFEN.«

Aufgrund meines Interesses für Personal habe ich nicht lange überlegt, als ich die Stellenausschreibung bei BENTELER im Konzern-Personalwesen gelesen habe. Hier bin ich für unterschiedliche, abwechslungsreiche Themen zuständig. Zum Beispiel bin ich für das Bewerbermanagement am Standort der Holding in Salzburg und für unsere Online-Recruiting Plattform mit verantwortlich. Hinzu kommen verschiedene Aufgaben im Personalmarketing sowie die Planung von internen Veranstaltungen. Zusätzlich übernehme ich Assistenzaufgaben für die Personalleitung.

› *Marcella Gehrmann Bachelor-Studium der Wirtschaftswissenschaften an der FH Deggendorf Personalreferentin bei BENTELER, Abteilung Konzern-Personalwesen in Salzburg*

Bei meiner Berufs- und Unternehmenswahl war nicht nur das Themenfeld ausschlaggebend, auch andere Faktoren spielten für mich als Berufseinsteiger eine wichtige Rolle. Zum Beispiel die Lage des Arbeitsortes, die Größe des Unternehmens, sowie internationale Einsatz- und Entwicklungsmöglichkeiten. Ich habe mich für BENTELER entschieden, weil

es ein internationales Unternehmen mit über 28.000 Mitarbeitern weltweit ist, so dass ich von der Erfahrung, Diversität und Entwicklungsmöglichkeiten profitieren kann.

Mein neuer Job ist sehr abwechslungsreich und spannend. In der Anfangszeit habe ich viele Mitarbeiter und Kollegen kennengelernt, weitere BENTELER-Standorte besucht und dadurch die Unternehmensorganisation und Arbeitsabläufe kennengelernt. In den ersten Wochen stand mir eine Kollegin zur Seite und hat mich nach einem strukturierten Plan eingearbeitet. Auch nach der Einarbeitungs- und Kennenlernphase stehen mir zu jeder Zeit meine Kollegen bei Fragen zur Seite und sind immer sehr hilfsbereit.

Für mich verlief der Einstieg sehr gut, so wie ich es mir vorgestellt hatte. Ich habe Verantwortung für verschiedene Themen und Aufgaben erhalten und nutze meine Erfahrung aus meiner Berufstätigkeit vor und während des Studiums sowie das Fachwissen aus dem Studium.

Meines Erachtens sind Engagement, Weiterbildung und Offenheit für Neues weitere wichtige Faktoren, um erfolgreich im Beruf durchzustarten.

Ich würde mich jederzeit wieder bei BENTELER als Berufseinsteiger bewerben, denn das Unternehmen ist sehr vielseitig und bietet mir viele Möglichkeiten für meine berufliche Weiterentwicklung.

Ein Praktikum, das Lust auf mehr macht!

Erfahrungsbericht von Jennifer Kotter, Praktikantin bei access KellyOCG

› *Jennifer Kotter*
Bachelor-Studium der Wirtschaftswissenschaften an der Bergischen Universität Wuppertal
Praktikantin bei access KellyOCG

Als mein Studium der Wirtschaftswissenschaften (WiWi) sich dem Ende neigte, wollte ich weg von der Theorie und rein in die Berufswelt. Bevor ich mich also an meine Bachelorarbeit machte, nutzte ich die Zeit und bewarb mich für ein Praktikum im Personalwesen, das mehr versprach als nur Hilfsarbeiten auszuführen.

Seit Oktober 2011 studiere ich in Wuppertal WiWi. Mein Studium besteht sowohl aus BWL als auch aus VWL, meine Vertiefungen habe ich im Bereich Betriebswirtschaftslehre belegt. Im Wintersemester 2014/15 werde ich das Studium nun abschließen.

Bis Ende August habe ich ein Praxissemester bei der access KellyOCG GmbH im Bereich Hochschulmarketing absolviert. Hierbei handelte es sich um ein fünfmonatiges, freiwilliges Praktikum. Obwohl es in meinem Studiengang nicht vorgeschrieben ist, wollte ich einfach praktische Erfahrungen sammeln und mich auf meinen Berufseinstieg vorbereiten. Natürlich stand dahinter auch die Idee, mir langfristig ein Netzwerk in der Branche aufzubauen.

Die Stelle habe ich im Internet gefunden. Die beschriebenen Aufgaben haben sofort mein Interesse geweckt. Obwohl ich das Unternehmen vorher nicht kannte, habe ich mich dennoch beworben. Das Vorstellungsgespräch war direkt sehr offen und angenehm. Ich konnte viele Fragen stellen und das Portfolio von access wurde mir sehr ausführlich erklärt. Spannend fand ich vor allem die inhouse organisierten Career Events und das Personalmarketing. Die Möglichkeit, direkt an diesen Events und an Jobmessen mitzuwirken sowie die gesamte Organisation und das Rekrutierung vorab mitzugestalten, war sehr reizvoll. Zusätzlich hat es mich gefreut, dass das Praktikum auch bei einem kleineren Unternehmen angemessen vergütet wird.

ES MUSS NICHT IMMER DER GROSSKONZERN SEIN

Der Vorteil eines kleineren Personaldienstleisters, wie es access KellyOCG mit ca. 50 Mitarbeitern in Köln ist, liegt in den abwechslungsreichen Aufgaben. So konnte ich in ganz verschiedenen Bereichen mitarbeiten und gute Einblicke in die unterschiedlichen Aufgabenfelder erhalten. Ob jetzt im Hochschulmarketing, Personalmarketing, im Bereich Recruiting Events, Recruitment Process Outsourcing oder auch teilweise in der Redaktion.

Zu meinen Hauptaufgaben zählten die Organisation von gezielten Werbemaßnahmen an Hochschulen sowie die Auswahl und Ansprache der entsprechenden Kontakte. Für mich von besonderem Interesse, da der Kontakt zu Professoren, Career Centern und anderen

Verantwortlichen an den Universitäten nie gleich ist. So blieb der Arbeitsalltag spannend. Mit jedem Telefonat, jeder E-Mail lernte ich hier, mich optimal auf meinen Gegenüber einzustellen.

Zudem unterstützte ich intensiv das Messemanagement in der Vor- und Nachbereitung der Messeauftritte und im Recruiting übernahm ich die Direktansprache der potentiellen Bewerber.

Mir wurden beim Vorstellungsgespräch die ungefähren Aufgaben beschrieben, daher hatte ich eine gewisse Vorstellung davon, was auf mich zukommen wird. Ansonsten bin ich aber sehr unvoreingenommen in das Praktikum gegangen. Ich war positiv überrascht, dass mir sehr schnell verantwortungsvolle Aufgaben übertragen wurden. Auch auf meine Meinung zu neuen Ideen wurde viel Wert gelegt. Das Vorurteil eines Praktikums, bei welchem man nur Hilfsaufgaben macht oder Kaffee kocht, wurde bei access deutlich widerlegt.

Indirekt konnte ich sogar internationale Erfahrungen bei access sammeln. Da einige der Projekte mit internationalen Unternehmen durchgeführt werden, arbeitete ich auch mit Partnern in Polen und Ungarn. Vor allem aber aufgrund des amerikanischen Mutterkonzerns erhält man viele Einblicke in Prozesse und Projekte über Ländergrenzen hinaus.

FLACHE HIERARCHIEN ERLEICHTERN DIE ZUSAMMENARBEIT ENORM

Da es sich bei dem Praktikum um mein erstes handelte, war ich natürlich am Anfang etwas aufgeregt. Die Vorgehensweisen waren neu, die Programme unbekannt und zudem musste ich mir viele neue Namen und Gesichter merken.

Erleichtert wurde mir der Beginn durch die Kollegen und die flachen Hierarchien in allen Abteilungen. Hier konnte ich wirklich jeden fragen, ohne dass es mir negativ ausgelegt

wurde. Vor allem aber war die positive Arbeitsatmosphäre ein großes Plus, das mein Praktikum wirklich bereichert hat.

2

»ICH HABE MICH DEFINITIV ALS VOLLWERTIGE MITARBEITERIN GEFÜHLT.«

Im Bachelorstudium lernte ich viele Berufsfelder kennen, die sehr interessant sind. Allerdings bekam ich kaum praktische Einblicke. Dafür war das Praktikum dann optimal. So konnte ich die realen Praxisabläufe kennenlernen und mein Wunsch, im Personalbereich zu arbeiten, wurde noch mehr verstärkt. Als nächsten Schritt habe ich mir nun eine Werkstudententätigkeit gesucht, die an meine gewonnenen Erfahrungen anknüpft und sich zeitlich mit dem Studium vereinbaren lässt. Später kann ich mir gut vorstellen, bei access zu arbeiten. Und dies ist auch keine Seltenheit, denn es gibt im Unternehmen bereits einige Beispiele, wo Praktikanten nach ersten Berufserfahrungen als Professional den Weg zurück zu access gefunden haben.

In Erinnerung bleiben wird mir besonders die Kollegialität. In den Büros mit zwei oder drei Personen herrscht ein reger Austausch – zwischendurch auch auf privater Ebene. So macht die Arbeit nicht nur Spaß, sondern aus meiner Sicht fördert das auch die Kreativität. Vorschläge und Kritik werden über alle Ebenen aus allen Abteilungen an- und ernstgenommen.

Aus meiner Sicht ist es Ziel eines Praktikums neue Bereiche und Aufgabengebiete kennenzulernen. Das konnte ich hier in jeder Hinsicht.

ANSCHRIFT

Hermes Gruppe
Essener Straße 89
22419 Hamburg
www.hermesworld.com

KONTAKT

Inga von Nolcken · Human Resources
inga.vonnolcken@hermes-europe.de

WIR SUCHEN

HABEN SIE MEHR ALS NUR EINEN WEG IM KOPF?

... dann haben Sie das Zeug zum Logistiker. Ob Marketing, Controlling oder Personalwesen – gestalten Sie Ihre Zukunft mit Hermes. Wir freuen uns auf Sie.

PRAKTIKA

Ja, in diversen Fachbereichen möglich (Vergütung von 850,00 bis 1000,00 Euro)

ABSCHLUSS-ARBEITEN

Ja, in diversen Fachbereichen möglich (Vergütung von 850,00 bis 1000,00 Euro)

BERUFS-EINSTIEG

Ja, in diversen Fachbereichen möglich (Vergütung ist abhängig von Ausbildung und Erfahrung)

Wirtschafts-prüfung

»In der Wirtschaftsprüfung geht es um Jahresabschluss-prüfungen, Steuer- und Unternehmensberatung, Unternehmensbewertungen und Treuhandtätigkeiten.«

Wirtschaftsprüferkammer

Als Prüfungsassistent nach Singapur – Abenteuer und Chance meines Lebens

Erfahrungsbericht von Daniel Deing, Berufsstart bei PwC

› *Daniel Deing*
Bachelor-Studium der Wirtschaftsprüfung an der DHBW in Villingen-Schwenningen
Wirtschaftsprüfer bei PwC

Nach Praktika bei einer Bank in London und einem Wirtschaftsprüfer in New Jersey wusste ich: Die Wirtschafts- und Zahlenwelt liegt mir. Es hat mich schon immer interessiert, was hinter den Zahlen steckt. Dass ich schließlich in der Wirtschaftsprüfung gelandet bin, passt gut. Wirtschaftsprüfer müssen hinter die Zahlenwerke der Unternehmen schauen. Nur so können sie mit ihrem Testat für Vertrauen in der Wirtschaft sorgen.

Bei der Wahl meines Berufs standen für mich zwei Punkte im Vordergrund: möglichst viele Bereiche der Wirtschaft kennenlernen und für eine Weile im Ausland arbeiten. Ein dualer Studienplatz »Wirtschaftsprüfung« bei der Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsgesellschaft PwC versprach beides. Und heute kann ich sagen: Ich wurde nicht enttäuscht. Aber der Reihe nach...

Schon während der Schulzeit, ich habe ein Wirtschaftsabitur mit einer Zusatzqualifikation zum Fremdsprachenkorrespondenten in Englisch erworben, knüpfte ich die ersten Kontakte in die Wirtschaftsprüfung. Während ich nach einer Praktikumsstelle im Ausland suchte, erzählte mir ein Wirtschaftsprüfer von seinen Aufgabengebieten, der Vielseitigkeit und der Internationalität seines Berufes. Zwar führte mich mein Praktikum zunächst zu einer Bank in London, aber die Wirtschaftsprüfung ging mir nicht mehr aus dem Kopf. In einem weiteren Praktikum, diesmal in New Jersey/ New York, lernte ich die Aufgaben und das Berufsbild des Wirtschaftsprüfers näher kennen. Schnell festigte sich mein Berufswunsch: Wirtschaftsprüfer.

Ein großer Vorteil dieses Berufs ist aus meiner Sicht, dass Wirtschaftsprüfer viele verschiedene Unternehmen kennenlernen. Jeder Mandant ist anders. Man schnuppert nicht nur in unterschiedliche Branchen hinein, sondern muss sich tief einarbeiten und die Zusammenhänge sehr umfassend verstehen. Die erste meiner Traumjob-Bedingungen würde also erfüllt. Um aber auch die Chance auf weitere Auslandseinsätze zu wahren, kam als Arbeitgeber nur eine der großen Prüfungsgesellschaften für mich in Frage. Die sogenannten »Big 4« sind globale Netzwerke von Prüfungsfirmen, die neben kleinen und mittelständischen Unternehmen auch viele Konzerne und Global Player betreuen. Die Chancen für Auslandseinsätze stehen hier also besonders gut.

Nach der Teilnahme an Bewerbungsgesprächen und Assessment-Center bei den »Big 4« entschied ich mich für PwC. Als Marktführer in Deutschland arbeitet PwC bereits seit vielen Jahren mit dualen Studenten zusammen. Im Oktober 2011 ging es dann mit der ersten Theoriephase an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg in Villingen-Schwenningen los: Grundlagen der Wirtschaftsprüfung, der Steuerlehre und BWL bildeten die ersten Schwerpunkte. Nach den Klausuren und einer kurzen »Weihnachtspause« folgte im Januar 2012 die erste Praxisphase – mitten in der sogenannten »Busy Season«, also der Zeit, in der die Wirtschaftsprüfer alle Hände voll zu tun haben, weil die Jahres- und Konzernabschlüsse der Unternehmen geprüft werden müssen. Umgeben von einem tollen Team, das mich bei meinen ersten Aufgaben unterstütze, äußerte sich mein Einstand weniger als Sprung ins kalte Wasser, sondern als Traumstart ins Berufsleben. Ähnlich wie zum Studienbeginn standen Grundlagen auf der Agenda, wie z.B. die Einarbeitung in die Rechnungslegungs-Software und in das System unseres Mandanten. Nachdem ich die Grundlagen verinnerlicht hatte, durfte ich meine neuen Kollegen über die Schulter schauen und bei den ersten Prüfungen unterstützen. Schon nach kurzer Zeit bekam ich die ersten eigenen Aufgaben. Mit jeder Aufgabe, die ich gelöst hatte, wuchs meine Verantwortung und ich konnte immer eigenständiger arbeiten. Selbstverständlich war ein erfahrener Kollege immer zur Stelle, wenn ich eine Frage hatte. Durch stetiges Feedback und Gespräche mit den Kollegen und Vorgesetzten entwickelte ich mich schnell weiter.

»ZAHLEN SCHRECKEN MICH NICHT.«

Zusätzlich zur Ausbildung an der dualen Hochschule stehen immer wieder Schulungen auf dem Programm, die mein Arbeitgeber speziell für mich auswählt. In Vorbereitung auf die Prüfung eines Automobilherstellers, bei der ich nach meinem Studium tätig sein werde, durfte ich mir eine große Pkw-Fabrik in Süddeutschland ansehen. Dabei erfuhr ich nicht nur etwas über die Branche, sondern konnte auch die technischen und produktionsspezifischen Details aus der Nähe betrachten. Selbstverständlich müssen wir auch das Produkt des Unternehmens kennen, wenn wir mit unserem Mandanten sprechen – alleine Rechnungslegungsvorschriften zu beherrschen, das reicht nicht.

Schon während meines dualen Studiums bei PwC erhielt ich die große Chance, unseren Mandanten auch im Ausland zu betreuen. Ein solches Secondment, also ein zeitlich befristeter Auslandseinsatz, ist eigentlich erst nach Abschluss der Ausbildung vorgesehen. Selbstverständlich ließ ich mir diese Gelegenheit nicht entgehen. Für drei Monate arbeitete ich im Frühjahr 2013 in Singapur. Meine Erwartung, vor allem unterstützende Tätigkeiten zu erledigen, wurde deutlich übertroffen. Das Team vor Ort hatte mich gerade erst kennengelernt und teilte mir schon die Organisation eines kleinen Teams zu. Damals war ich erst knapp zwei Jahre bei PwC – was für eine Herausforderung und Chance! Überwältigende Eindrücke der pulsierenden Stadt, besondere klimatische Bedingungen und das neue Arbeitsumfeld galt es zu bewältigen. Gelohnt hat sich mein Aufenthalt in Singapur

aber in jedem Fall für mich. Durch den engen Austausch mit den Kollegen habe ich viel gelernt und viele wertvolle Kontakte geknüpft. Von den gesammelten Erfahrungen profitiere ich bis heute.

Die Zeit in Asien hat mich nochmals in meiner Berufswahl bestärkt. Im Oktober mache ich den nächsten Schritt auf der Karriereleiter nach oben und beginne als Consultant bei PwC. Ich werde das Prüfungsteam für einen großen Mandanten aus der Automobilwirtschaft verstärken. Sicherlich kann ich mein Vorwissen hier gut einbringen. Da meine Übernahme frühzeitig feststand, konnte ich den Umzug in eine neue Stadt mit genügend Vorlauf angehen. Viele meiner neuen Teammitglieder habe ich bereits bei einem Fußballturnier als Team-Event kennengelernt. Für mich als leidenschaftlicher Fußballer ein gelungener Einstieg. Gut aufgenommen und vorbereitet freue ich mich auf die neuen Herausforderungen und kann mir gut vorstellen, einen dualen Master an den Bachelor anzuschließen. PwC würde mich dabei unterstützen.

TRETBOOT KANN JEDER.

WAS KÖNNEN SIE?

Wir suchen qualifizierte

Hochschulabsolventen Wirtschaftsprüfung/Steuerberatung (m/w)

Integriert in ein hochmotiviertes Team stellen wir Ihnen einen Mentor zur Seite, mit dem Sie sich in Ihr spannendes Aufgabengebiet einarbeiten. Auf diese Weise erlangen Sie schnell alle notwendigen Fähigkeiten, um unsere Mandanten kompetent zu unterstützen. Neben einer attraktiven, leistungsgerechten Vergütung fördern wir Ihr berufliches Weiterkommen durch unsere exzellenten Ausbildungsprogramme und unterstützen Sie intensiv bei der Vorbereitung auf die Berufsexamina. Zudem haben Sie bei uns Gelegenheit, sich auf bestimmte Branchen zu spezialisieren wie etwa Bankwesen, Gesundheitswesen, Gemeinnützigkeit oder öffentliche Hand. Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann bewerben Sie sich direkt über unser Online-Portal unter www.ebnerstolz.de oder senden Sie Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen per E-Mail an katja.kleemann@ebnerstolz.de. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

Ebner Stolz Mönning Bachem Wirtschaftsprüfer | Steuerberater | Rechtsanwälte | Partnerschaft mbB | z. Hd. Katja Kleemann | Tel. +49 711 2049-1585 | Kronenstraße 30 | 70174 Stuttgart | www.ebnerstolz.de

Aktiv in Prüfung und Beratung

Ein Erfahrungsbericht von Maik Surenbrock-Steinmeier, Berufsstart bei BDO

2

Bereits während meiner Schulzeit sammelte ich während eines Schulpraktikums erste Erfahrungen bei einem Steuerberater. Anschließend entschied ich mich für eine Ausbildung zum Steuerfachangestellten. Der Umgang mit Zahlen fiel mir leicht und es machte mir Spaß, mich mit steuer- und wirtschaftsrechtlichen Fragestellungen zu beschäftigen.

Um meine bereits gewonnenen Kenntnisse und Fähigkeiten vertiefen und ausweiten zu können, habe ich daher nach der Ausbildung ein Studium in diesem Bereich begonnen und an der Fachhochschule in Bielefeld Betriebswirtschaftslehre (B.A.) mit den Schwerpunkten Steuerlehre und Unternehmensprüfung studiert.

Heute arbeite ich als Prüfungsassistent bei der BDO AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, der Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft für den Mittelstand. Im Bereich der Wirtschaftsprüfung betreue ich mittelständische, börsennotierte und internationale Mandate bei ihren Jahresabschlussprüfungen. Zu meinen Aufgaben gehören hauptsächlich die Planung der Prüfungen, die Prüfung diverser Bilanz- und GuV-Posten, das Erstellen von Prüfungsberichten und die Korrespondenz mit den Mandaten nach Abstimmung mit dem verantwortlichen Wirtschaftsprüfer. BDO bietet mir jedoch auch die Gelegenheit in der Steuerberatung tätig zu sein und dadurch mein praktisches Wissen und Kenntnisse zu erweitern. So übernehme ich in der Steuerberatung das Anfertigen von Steuererklärungen, die Erstellung von Jahresabschlüssen oder führe Recherchen zu aktuellen Themen aus der Steuerberatung und Wirtschaftsprüfung durch. Nach meinem Studium und meiner Ausbildung als Steuerfachangestellter hatte ich mich und meine Karriereplanung zunächst in der Steuerberatung gesehen. Die zusätzlichen Einblicke in das Umfeld der Wirtschaftsprüfung schätze ich jedoch sehr.

Die ersten Tage als Prüfungsassistent waren eine große Herausforderung für mich. Da ich noch keine praktischen Erfahrungen im Bereich der Wirtschaftsprüfung besaß, war die erste Prüfungssaison ein Sprung ins kalte Wasser. Von Anfang an arbeitete ich als vollwertiges Teammitglied mit und musste meine Kenntnisse und Fähigkeiten anhand vieler neuer Tätigkeiten unter Beweis stellen. Meine Kollegen standen mir hierbei jederzeit unterstützend und erklärend zur Seite – trotz des Zeitdrucks und der Budgetplanungen. Meine Erfahrungen haben mir gezeigt, dass ich in der ersten und zweiten Prüfungssaison sehr viel dazu gelernt habe und die notwendige Erfahrung und Sicherheit gewonnen habe. Rückblickend empfinde ich den

› *Maik Surenbrock-Steinmeier Bachelor-Studium der Betriebswirtschaftslehre an der FH Bielefeld Prüfungsassistent bei BDO im Bereich Wirtschaftsprüfung und Steuerberatung*

Einstieg bei BDO als sehr positiv und angenehm, da ich direkt in allen Tätigkeiten und Bereichen des Unternehmens eingebunden wurde und mir erfahrene Kollegen zur Seite standen.

»HÄUFIG WERDEN MIT DER WAHL DES ERSTEN JOBS DIE WEICHEN FÜR DEN WEITEREN KARRIEREWEG GESTELLT.«

Praktische Erfahrungen und Einblicke, vorab durch ein Praktikum oder während einer Werkstudententätigkeit erworben, hätten den Einstieg aus meiner Sicht zusätzlich erleichtert. Aus diesem Grund würde ich Studierenden bei ihrer beruflichen Orientierung dazu raten, während des Studiums Praxis in dem von ihnen angestrebten beruflichen Umfeld zu sammeln. Gegen Ende des Studiums wird es Zeit, sich intensiv mit den eigenen Vorlieben, Kompetenzen und Bedürfnissen auseinanderzusetzen, um einen guten Einstieg in das Berufsleben zu finden. Häufig werden mit der Wahl des ersten Jobs die Weichen für den weiteren Karriereweg gestellt. Eine intensive Auseinandersetzung mit der Berufsentscheidung und der Auswahl des passenden Arbeitgebers halte ich daher für wichtig. Weiterhin sollte man seine beruflichen und persönlichen Ziele miteinander abgleichen.

Für den Einstieg in den Beruf reichte mein Bachelor-Abschluss gut aus. Ein Master-Abschluss ist bei BDO willkommen, jedoch in der Regel kein Muss. Praktika in Wirtschaftsprüfungsunternehmen und Steuerberatungen sind meines Erachtens von größerer Bedeutung. Gerade durch solche Tätigkeiten lassen sich wichtige Kontakte knüpfen, die zu einer späteren Übernahme führen können und den Berufseinstieg erleichtern.

Meinen Berufseinstieg bei BDO habe ich bisher zu keiner Zeit bereut. Ich bin jederzeit von netten und hilfsbereiten Kollegen und Vorgesetzten umgeben, die mir von Beginn an mit Rat und Tat zur Seite standen und stehen. Als positiv finde ich auch das vielfältige Aus- und Fortbildungsprogramm im BDO-eigenen Schulungszentrum an der Ostsee. Auf meinem Weg zum nächsten Karriereschritt – dem Steuerberaterexamen – fühle ich mich sehr gut unterstützt. Ich würde mich jederzeit wieder für einen Berufseinstieg bei BDO entscheiden.

Über die Traumberufe Wirtschaftsprüfer und Steuerberater …

Erfahrungsbericht von Sonja Looks, Berufsstart bei Flick Gocke Schaumburg

2

Meine erste Berührung mit steuerlichen Themen hatte ich bereits während meiner Berufsausbildung zur Industriekauffrau, in der ich über längere Zeit in den Bereichen Rechnungswesen und Controlling tätig war. Wesentlich tiefer in die Materie eintauchen konnte ich dann während meines anschließenden Studiums der Betriebswirtschaftslehre. Mein Themenschwerpunkt lag auf den Gebieten Wirtschaftsprüfung und Steuerrecht, und relativ bald war mir klar, dass ich in diesem Bereich arbeiten möchte.

› *Sonja Looks*
Studium Betriebswirtschaft, Schwerpunkt Wirtschaftsprüfung
Steuerberaterin und Diplom-Kauffrau bei Flick Gocke Schaumburg

So habe ich mich nach meinem Studium schließlich für Flick Gocke Schaumburg entschieden, einer Sozietät von insgesamt über 300 Rechtsanwälten, Steuerberatern und Wirtschaftsprüfern mit Hauptsitz in Bonn. Neben den positiven persönlichen Eindrücken im Laufe des Bewerbungsprozesses hat mich hier besonders die Möglichkeit gereizt, sowohl in der Wirtschaftsprüfung als auch in der Steuerberatung Erfahrungen sammeln zu können.

Von Anfang an wurde ich in ein Team mit erfahrenen Berufskolleginnen und -kollegen integriert, die mir jederzeit bei all meinen Fragen weitergeholfen haben. So konnte ich bereits früh verantwortungsvolle Aufgaben übernehmen und in spannenden Mandaten erste Erfahrungen sammeln und meine im Studium erworbenen Kenntnisse praktisch umsetzen.

Zusätzliches theoretisches Rüstzeug für die Praxis konnte ich zum einen im Rahmen der jährlichen Fortbildungswoche beim Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) und zum anderen durch zahlreiche interne Fortbildungsveranstaltungen bei FGS erlangen. Beispielsweise stellen im Rahmen der FGS Academy in regelmäßigen Abständen Partner und Mitarbeiter aus verschiedenen Unternehmensbereichen interessante Themen aus ihrer täglichen Arbeit vor und fördern so gleichzeitig die interdisziplinäre Zusammenarbeit im Unternehmen.

Der nächste Schritt für mich war die Vorbereitung auf das Steuerberaterexamen. Hier habe ich von den vielfältigen praktischen Erfahrungen profitiert, die ich bis zu dem Zeitpunkt bereits in der täglichen Arbeit im steuerlichen Bereich gewonnen hatte. Damit ich mich vollständig auf das Examen konzentrieren konnte, wurde ich von FGS zusätzlich für drei

Monate freigestellt, was mir in der Vorbereitung sehr geholfen hat.

Nach dem erfolgreich bestandenen Steuerberaterexamen habe ich schnell eigene Mandatsverantwortung übernommen. Heute betreue ich meine Mandate zusammen mit dem verantwortlichen Partner weitgehend eigenständig. Ich bin in die Prüfung und Beratung weltweit agierender mittelständischer Unternehmensgruppen eingebunden, so dass Konzernrechnungslegung einen meiner Tätigkeitsschwerpunkte bildet. Teilweise führen mich diese Tätigkeiten auch ins Ausland, beispielsweise jüngst nach Brasilien, wo ich dann in die jeweiligen Prüfungsaktivitäten vor Ort eingebunden bin. Zum einen fördern diese konkreten Einblicke das Verständnis für die jeweilige Kundensituation und helfen so bei der täglichen Arbeit, zum anderen finde ich solche Erfahrungen auch ganz persönlich äußerst interessant.

Nach nunmehr sieben Jahren kann ich sagen, dass die Arbeit bei FGS nach wie vor großen Spaß macht und durch die verschiedenen Mandate und Themengebiete abwechslungsreich und spannend bleibt. In Abstimmung mit dem für meinen Bereich zuständigen Partner haben wir als nächstes Karriereziel das Wirtschaftsprüferexamen festgelegt. Wie bereits beim Steuerberaterexamen wird mich FGS auch dabei durch Freistellung und Kostenübernahme unterstützen.

ANSCHRIFT	EY (Ernst & Young) Mittlerer Pfad 15 70499 Stuttgart www.de.ey.com/karriere	HORBACH Finanzplanung für Akademiker Sachsenring 83-85 50677 Köln www.horbach.de	WTG Wirtschaftstreuhand Dr. Grüber GmbH & Co. KG Kasinostr. 19-21 42013 Wuppertal www.wtgwp.de
KONTAKT	Recruiting & Employer Branding · Talent Team T 06196 / 996 -10005 · karriere@de.ey.com	Roman Martin · Karrieremanagement T 0221 / 949 756 -42 · karriere@horbach.de	Christiane Hagemann T 0202 / 371 050 · hagemann@wtgwp.de
WIR SUCHEN	**EY - BUILDING A BETTER WORKING WORLD** Wir suchen Persönlichkeiten, die etwas bewegen wollen und mehr als eine Karriere suchen. Wenn Sie Teamarbeit lieben, kommunikativ und leistungsbereit sind und mit analytischer Denkschärfe und kreativen Ideen neue Impulse geben, dann möchten wir gerne auf Sie setzen. Heute und in Zukunft. Das macht Sie aus? Willkommen im Team!	**BERATUNGSBESESSEN? HORBACH – LEBE DEINE VISION.** Sie haben Ihr Studium erfolgreich abgeschlossen oder bereits Berufserfahrung gesammelt? Sie suchen spannende Perspektiven? Hohe Eigenverantwortung? Dann bewerben Sie sich als Trainee / Berater / Finanzplaner (m/w)! Unsere Stärke: Wir stellen die richtigen Fragen und hören zu. So entsteht strategische Finanzplanung für anspruchsvolle Privatkunden. Immer individuell und flexibel – so wie Ihre Karrierechancen. Lassen Sie Ihre eigene Vision wahr werden!	**SIE MÖCHTEN ETWAS BEWEGEN?** Wir suchen engagierte Mitarbeiter mit Persönlichkeit, die in einem Team aus Generalisten und Spezialisten professionelle Beratung für unsere anspruchsvollen Kunden aus dem Mittelstand verwirklichen. Weitere Voraussetzungen: Studienleistungen/-dauer/-schwerpunkte; Praktika; Fremdsprachenkenntnisse; Kommunikationsfähigkeit; analytisches Denkvermögen; Belastbarkeit; Flexibilität; Eigenverantwortung; fachliche und persönliche Kompetenz
PRAKTIKA	Praktikanten (w/m) in der Steuerberatung: Schnuppern Sie anspruchsvolle Praxisluft!	auf Anfrage	ja
ABSCHLUSS-ARBEITEN	Nach dem Praktikum bei EY können Studenten auch ihre Abschlussarbeit im Unternehmen schreiben.	auf Anfrage	individuell nach Absprache
BERUFS-EINSTIEG	Direkteinstieg oder TAXelerate (Highpotential-Programm)	Trainee / Direkteinstieg	Direkteistieg, Training-on-the-job

IKOM
Das Karriereforum an der TU München
Wir knüpfen Kontakte. Persönlich.

www.ikom.tum.de
www.facebook.com/ikom.tum

In Zusammenarbeit mit
Süddeutsche Zeitung

Wirtschafts-informatik

»Die Wirtschaftsinformatik als Wissenschaft von der Konzeption, Entwicklung und Anwendung computergestützter Informations- und Kommunikationssysteme nimmt eine interdisziplinäre Schnittstellenfunktion zwischen der Betriebswirtschaftslehre und der Informatik ein.«

Gabler Wirtschaftslexikon

Wirtschaftsinformatik

Ein Beitrag von Dr. techn. Norman Weiss, Fachbereich Mathematik, Naturwissenschaften, Wirtschaft und Informatik, Stiftung Universität Hildesheim

2

Was ist »Wirtschaftsinformatik« eigentlich? Praktisch jedes Unternehmen ist heute darauf angewiesen, extrem große Mengen an Informationen und Daten sinnvoll zu verarbeiten und gewinnbringend zu nutzen – egal, ob Buchhändler, Logistikunternehmen, Telekommunikationsdienstleister, Autohersteller oder Supermarkt. Aus bestehenden Kundendaten Informationen über Kaufinteressen gewinnen, Telefonanschlüsse verwalten, den Lagerbestand stets aktuell einsehen, Logistikprozesse im Griff haben und vieles mehr – mit diesen Herausforderungen beschäftigt sich die »Wirtschaftsinformatik«.

Ganz formal gesagt: Wirtschaftsinformatikerinnen und Wirtschaftsinformatiker befassen sich mit der Konzeption, Entwicklung, Einführung und dem Betrieb von Systemen zur computergestützten Informationsverarbeitung in Unternehmen. Und »unformal« gesagt: Wirtschaftsinformatikerinnen und Wirtschaftsinformatiker beschäftigen sich mit der Software, die die meisten von uns nie sehen, weil sie nur von Unternehmen eingesetzt wird.

Und sie beschäftigen sich natürlich auch mit den Unternehmensabläufen, die hinter der Software stehen und mit den MitarbeiterInnen, die diese einsetzen bzw. nutzen.

> **»WIRTSCHAFTSINFORMATIKERINNEN BESCHÄFTIGEN SICH MIT DER SOFTWARE, DIE DIE MEISTEN VON UNS NIE SEHEN, WEIL SIE NUR VON UNTERNEHMEN EINGESETZT WIRD.«**

WAS HEISST DAS PRAKTISCH?

Nehmen Sie als Beispiel das Unternehmen, dass der US-Amerikaner Jeffrey »Jeff« Bezos im Sommer des Jahres 1995 gegründet hat. Er gründete es in einem Markt, der bereits seit Jahrhunderten besteht: dem Buchhandel. Jedes neue Unternehmen hat es in einem schon lange gefestigten Markt besonders schwer. Trotzdem ist das Unternehmen von Jeff Bezos schon keine 15 Jahre später nicht nur der größte Buchhändler der Welt, sondern auch der größte Online-Händler überhaupt. Da stellt sich die Frage: Warum? Warum kann ein Unternehmen jahrhundertelang eingesessene Buchhandelsunternehmen und jahrzehntelang eingesessene Versandhändler in nur 15 Jahren weltweit »überholen«?

Weil Jeff Bezos die Bücher nicht mehr einzeln in Filialen verkaufte, sondern aus seiner Garage heraus – er hatte eins der wenigen wirklichen »Garagen-Unternehmen« des Informationstechnologiezeitalters gegründet. Aus seiner Garage versandte er die Bücher überall hin – über das damals noch neue Medium »Internet«, dessen Potential fast alle »eingesessenen« Buchhändler und selbst die Versandhändler erst Jahre später erkannten. Und, weil er schon früh auf die Fähigkeit von Computern setzte, aus vorhandenen Informationen noch mehr – und noch nützlichere – Informationen zu generieren: Bezos nutzte sogenannte »Recommender Systems« – z. B. das »berühmte« »Kunden, die Buch X kauften, kauften auch Buch Y.« Bezos'

Unternehmen, dessen Namen ich jetzt gar nicht nennen muss, optimierte seine Werbestrategien, seine Logistikabläufe und schrieb sich auf die Fahnen, das kundenfreundlichste Unternehmen der Welt aufzubauen. So dauern die Antworten auf die meisten Supportanfragen per Email an das Unternehmen nur wenige Minuten und es wird daran gearbeitet, Bestellungen noch am Tag der Bestellung ausliefern zu können. Das alles machen IT-Systeme möglich und diese System müssen von ExpertInnen geplant und eingerichtet werden – diese ExpertInnen sind WirtschaftsinformatikerInnen.

WAS LERNT MAN IN EINEM WIRTSCHAFTSINFORMATIK-STUDIUM?

Das Ziel eines Wirtschaftsinformatik-Studiums ist es, auf diese Tätigkeiten vorzubereiten. Im Laufe des Studiums erwirbt man dabei fundierte Kenntnisse sowohl im Bereich der Wirtschaftswissenschaften als auch in der Informatik.

Im Bachelor-Studium lernt man dabei in der Informatik vor allem Programmierung (oft die Programmiersprache JAVA), Algorithmen, Datenbanken und Software Engineering (Softwareentwurf). In der Betriebswirtschaft geht es um die Grundlagen der allgemeinen Betriebswirtschaftslehre wie z. B. Rechungswesen – also wie ein Unternehmen seine Bilanz erstellt und seine Kosten für bestimmte Leistungen und Produkte »im Griff« hat. Darüber hinaus geht es z. B. um die Bereiche Marketing, Produktion und Logistik.

In der Wirtschaftsinformatik an sich (manchmal auch »Wirtschaftsinformatik im engeren Sinne« genannt, um den jeweiligen Studiengang vom Lehrgebiet unterscheiden zu können) geht es vor allem um die Architektur und Konzeption von Informationssystemen in Unternehmen. Anwendungen wie z. B. E-Commerce (elektronischer Handel), Business Intelligence (Sammeln und Analyse von Unternehmensdaten), Daten- und Geschäftsprozessmanagement sowie die schon erwähnten Recommender Systems spielen dabei eine besonders wichtige Rolle.

> **»IM LAUFE DES STUDIUMS ERWIRBT MAN FUNDIERTE KENNTNISSE IM BEREICH DER WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN UND IN DER INFORMATIK.«**

› *Stiftung Universität Hildesheim*
Foto: Chris Gossmann

Im Master-Bereich werden die Kenntnisse in diesen Bereichen vertieft. Das Augenmerk ist dabei, die Studierenden an den aktuellen Stand der Forschung heranzuführen und damit ihre eigenständige Problemlösungskompetenz zu stärken.

Insgesamt haben AbsolventInnen nach ihrem Studium umfangreiches Wissen über betriebswirtschaftliche Prozesse und Abläufe in Unternehmen und deren Abbildung in und Unterstützung durch geeignete spezialisierte Software gewonnen.

Das Wirtschaftsinformatik-Studium sieht deutschlandweit übrigens recht ähnlich aus, so dass die gelernten Inhalte sich bei verschiedenen Hochschulen ähneln. Das sichert die Vergleichbarkeit des Wirtschaftsinformatik-Abschlusses in Deutschland und seine Akzeptanz in Unternehmen. An der Stiftung Universität Hildesheim gibt es zum Beispiel auch den mit dem Wirtschaftsinformatik-Studiengang »verwandten« Bachelor- und Master-Studiengang »Informationsmanagement und Informationstechnologie (IMIT)«. Dieser Studiengang unterscheidet sich von Wirtschaftsinformatik dadurch, dass das Lehrgebiet »Wirtschaftsinformatik im engeren Sinne« durch »Informationsmanagement« ersetzt ist – der Fokus liegt also etwas weniger auf softwaregestützten Verfahrensabläufen und mehr auf Informationsflüssen und (auch softwaregestützter) Kommunikation in Unternehmen. Gleichzeitig bietet der Studiengang eine wesentlich höhere Wahlfreiheit – über 20% des Bachelor-Studiums z.B. sind recht frei gestaltbar. Diese Wahlfreiheit kann es geben, da der Studiengang »IMIT« deutschlandweit einmalig ist, was Vor- und Nachteil zugleich ist: einer wesentlich größeren Wahlfreiheit steht ein geringerer Bekanntheits- und Standardisierungsgrad als bei Wirtschaftsinformatik gegenüber.

»DER FOKUS BEI IMIT LIEGT AUF INFORMATIONSFLÜSSEN UND (AUCH SOFTWARE-GESTÜTZTER) KOMMUNIKATION.«

› *Stiftung Universität Hildesheim*
Foto: Andreas Hartmann

WAS FÜR MÖGLICHKEITEN HAT MAN NACH DEM STUDIUM?

Nach einem Bachelor-Studium gibt es neben dem direkten Berufseinstieg natürlich immer die Möglichkeit eines direkt aufbauenden Master-Studiums (»konsekutives Studium«). Auch der Wechsel der Hochschule ist an dieser Stelle in der Regel kein Problem, da der Wirtschafsinformatik-Bachelor in Deutschland hochschulübergreifend ja ähnlich aussieht. Auch der Wechsel in verwandte Studiengänge ist meist problemlos – so z.B. in den schon erwähnten Master-Studiengang »Informationsmanagement und Informationstechnologie« an der Stiftung Universität Hildesheim.

»DER WECHSEL DER HOCHSCHULE IST IN DER REGEL KEIN PROBLEM.«

Der Wechsel in allgemeinere Master-Studiengänge wie Betriebswirtschaft oder Informatik ist je nach Hochschule meist etwas schwieriger und hängt dann manchmal doch sehr direkt davon ab, was genau im Bachelor-Studium absolviert wurde. Er ist in der Regel aber auch nicht empfehlenswert, selbst dann, wenn AbsolventInnen eigentlich gerne die konkrete inhaltliche Ausrichtung wechseln wollen – z.B. weil sie festgestellt haben, dass einer der Studienbereiche im Bachelor ihnen nicht »lag«. Hier ist es sinnvoller, einen spezialisierten Studiengang zu nehmen, der idealerweise mit viel Wahlfreiheit ausgestattet ist. Der Wirtschaftsinformatik-Masterstudiengang an der Stiftung Universität Hildesheim hat im Masterbereich z.B. relativ viel Wahlfreiheit, so dass Sie je nach Interesse eher »wirtschafts-lastig« oder »informatik-lastig« (oder auch ausgewogen) weiter studieren können. Für Führungspositionen in der Wirtschaft wird meist ein Masterabschluss vorausgesetzt.

»FÜR FÜHRUNGSPOSITIONEN IN DER WIRTSCHAFT WIRD MEIST EIN MASTER-ABSCHLUSS VORAUSGESETZT.«

Für eine wissenschaftliche Karriere, eine Promotion – für die Sie an der Stiftung Universität Hildesheim übrigens sehr gute Bedingungen vorfinden – oder den Einstieg in Forschung und Entwicklung in der Industrie ist er zwingend.

WAS MACHT MAN KONKRET IM BERUF ALS WIRTSCHAFTSINFORMATIKERIN?

Sofern Sie sich entscheiden, nach dem Wirtschaftsinformatik-Studium in die Wirtschaft zu gehen, stehen Ihnen viele Wege offen. Aufgrund der Tatsache, dass Sie sich im Studium mit vielen verschiedenen Disziplinen beschäftigt haben, sehen die konkreten Berufsbilder sehr unterschiedlich aus.

Dazu kommt, dass WirtschaftsinformatikerInnen in vielen verschiedenen Branchen benötigt werden. Meist haben Sie dabei entweder beratende oder projektsteuernde Funktion, z. B. als Berater, als Projektmanager, als Projektcontroller, als Software- und System-analytiker, als Betreuer bei der Einführung von neuer Software oder ähnlichen Berufen. Die Spannweite reicht dabei z.B. von Vertriebs-controlling und Einkauf, also sehr »BWL-lastigen« Bereichen, bis hin zu Anwendungsdesign und Softwareentwicklung also sehr »informatik-lastigen« Bereichen. Selbst programmieren werden Sie dabei nur in den seltensten Fällen.

2

Konkrete Berufe der AbsolventInnen der Stiftung Universität Hildesheim sind z.B.

- *IT-Consulting in der Softwaresparte eines grossen Verlags- und Medienunternehmens*
- *Projektmanagement und Softwareentwicklung bei einem Beratungsunternehmen in der Hochschulbranche*
- *Vertriebscontrolling bei einem Papierhersteller*
- *Anwendungsdesign bei einem Softwaredienstleister für die Finanzbranche*
- *Logistischer Änderungsdienst bei einem Omnibushersteller*
- *Strategischer Einkauf bei einem Omnibushersteller*
- *Junior Process Expert im Customer Relation Management eines Leuchtmittelherstellers*
- *Internationales Traineeprogramm bei einem Automobilkonzern*
- *Qualitätsmanagement in einem Grossrechenzentrum der Medienbranche*
- *Projektmanagement im Dialogmanagement eines Versandhandelsunternehmen*

WIE SEHEN DIE JOB- UND KARRIERE-CHANCEN MIT EINEM WIRTSCHAFTS-INFORMATIK-ABSCHLUSS AUS?

Die Berufschancen im Gebiet der Wirtschaftsinformatik sind derzeit ausgezeichnet, MitarbeiterInnen mit entsprechender Qualifikation werden von der Wirtschaft intensiv gesucht. Die Zahl offener Stellen übersteigt die Zahl der passenden BewerberInnen teils um ein Mehrfaches. So gelingt sowohl mit einem Bachelor-Abschluss als auch einem Master-Abschluss der Berufseinstieg schnell.

97% der AbsolventInnen der IT-Studiengänge an der Stiftung Universität Hildesheim finden laut unserer Alumni-Umfragen innerhalb kurzer Zeit (maximal sechs Monate nach Abschluss) eine Stelle, 85% der AbsolventInnen schon unmittelbar nach dem Abschluss.

Studierende, die direkt nach dem Bachelor-Abschluss in den Beruf eingestiegen sind, kehren in den letzten Jahren auch oft nach einiger Zeit an eine Hochschule zurück, um noch einen Masterabschluss zu machen – entweder in Vollzeit im zum Vorstudium passenden »konsekutiven« Master oder oft auch berufsbegleitend entweder einen Wirtschaftsinformatik-Master oder einen »M.B.A.« (Master of Business Administration).

> **»SO GELINGT SOWOHL MIT EINEM BACHELOR-ABSCHLUSS ALS AUCH EINEM MASTER-ABSCHLUSS DER BERUFSEINSTIEG SCHNELL.«**

GIBT ES SONST NOCH ETWAS FÜR DEN BERUFSEINSTIEG ZU BEACHTEN?

An vielen Hochschulen sind gerade in diesem Bereich Praktika bereits in den Studiengang integriert – entweder innerhalb der Hochschule oder in der Wirtschaft. An der Stiftung Universität Hildesheim gibt es zum Beispiel nach dem 4. Bachelorsemester ein 10-wöchiges Wirtschaftspraktikum, dass in einem unserer rund 40 Partnerunternehmen absolviert wird.

Zusätzliche praktische Erfahrungen in der Wirtschaft bringen Sie natürlich auch in diesem Bereich voran, sind aber im Vergleich zu vielen anderen Studienbereichen nicht so entscheidend beim Berufseinstieg. Sie beeinflussen natürlich die konkrete Position bei Berufseinstieg, ebenso wie Ihnen ein Masterabschluss einen deutlichen

› *Foto: Petra Coddington*

› *Dr. techn. Norman Weiss*

KURZVITA

Dr. techn. Norman Weiss ist Geschäftsführer am Fachbereich 4 (Mathematik, Naturwissenschaften, Wirtschaft und Informatik) der Stiftung Universität Hildesheim. Er lehrt zugleich im Gebiet »Robotik« in den Bachelor- und Master-Studiengängen »Wirtschaftsinformatik« und »Informationsmanagement und Informationstechnologie«.

Vorteil bei der Erlangung besserer Positionen im Vergleich zu einem Bachelorabschluss verschafft. Ausnahme: Wenn Sie im Studium nur hochschulinterne Praktika absolviert haben, sind Praktika, Nebenjobs oder sonstige nachweisbare praktische Kenntnisse in der Wirtschaft beim guten Berufseinstieg hilfreich.

»WÄHLEN SIE VERTIEFUNGSGEBIETE PASSEND ZU IHREN INTERESSEN UND, WENN MÖGLICH, PASSEND ZU EINEM BERUFSEINSTIEG.«

Eher relevant sind Auslandsaufenthalte während des Studiums, denn viele Unternehmen – auch kleinere und mittlere –, die WirtschaftsinformatikerInnen beschäftigen, sind international ausgerichtet. Die sichere Beherrschung der englischen Sprache ist dabei durchgängig ein »Muss«, das aber schon im Studium benötigt wird. (An der Stiftung Universität Hildesheim gibt es daher im Bachelor- und Masterbereich Soft-Skills-Module »Wirtschaftsenglisch«.) Eine weitere Sprache, die Sie z. B. während eines ERASMUS-Auslandsaufenthaltes gelernt haben, ist stets hilfreich. Auch sonstige »Soft Skills« während des Studiums sind beim Berufseinstieg gerne gesehen. Ein zweites Augenmerk sollte – gerade in der Masterphase – der konkreten Ausrichtung des Studiums gelten.

»IMMERHIN 16% DER ABSOLVENTINNEN DER IT-STUDIENGÄNGE DER STIFTUNG UNIVERSITÄT HILDESHEIM SIND HAUPT- ODER NEBENBERUFLICH SELBSTÄNDIG.«

Wählen Sie Vertiefungsgebiete passend zu Ihren Interessen und, wenn möglich, passend zu einem Berufseinstieg. Wenn Sie während des Studiums schon erkennen, dass Sie z. B. im Bereich Logistik arbeiten wollen, versuchen Sie möglichst viele Veranstaltungen in diesem Bereich zu belegen – gleiches gilt natürlich auch für alle anderen Studienbereiche und Interessen.

Last but not least: Auch das Gründen eines eigenen Unternehmens ist immer eine Möglichkeit nach oder auch während des Studiums.

Immerhin 16% der AbsolventInnen der IT-Studiengänge der Stiftung Universität Hildesheim sind haupt- oder nebenberuflich selbständig. Dazu sollten Sie natürlich schon im Studium sowohl »Soft Skills« (Unternehmensplanspiel, Gründer-Coaching) als auch »Hard Skills« erworben haben. An der Stiftung Universität Hildesheim ist »Recommender Systems« z. B. einer (von mehreren) Forschungsschwerpunkten, der für die Industrie weiterhin extrem interessant ist – falls Sie der nächste Jeff Bezos werden wollen ...

Von Deutschland über Polen nach China – Mit IT um die Welt

Erfahrungsbericht von Sahar Moussa, IT-Beraterin bei Capgemini

2

Die Informationstechnologie überschreitet Ländergrenzen – und manchmal auch der IT-Spezialist, der dahinter steckt. Genau deshalb liebe ich meinen Job. Als IT-Beraterin für die Automobilbranche bei Capgemini bin ich die Schnittstelle zwischen Entwicklern und Kunden. Und bei einem internationalen Unternehmen können beide Seiten aus der ganzen Welt kommen.

› *Sahar Moussa*
Bachelor-Studium in Wirtschaftsinformatik an der Hochschule Hannover
Momentan Master-Studium an der Fernuniversität Hagen
IT-Beraterin bei Capgemini

UNGEPLANT ZUM TRAUMBERUF

Internationalität war mir immer wichtig, aber mir war nicht von Anfang an klar, dass ich einmal IT-Beraterin sein würde. Im Gegenteil – Informatik hatte ich für meine Karriere gar nicht auf dem Schirm. Ich dachte, da sitzt man nur vor dem Rechner und programmiert. In meinem Informationsmanagement-Studium war Informatik auch nur ein sehr kleiner Teil. Aber ich merkte, dass mir genau dies am meisten Spaß machte. Also entschied ich nach zwei Semestern zur Wirtschaftsinformatik zu wechseln.

Auch zu meinem derzeitigen Fachbereich, dem Automotive-Sektor, kam ich eher zufällig. Denn neben meinem Studium wollte ich in einem großen Unternehmen erfahren, wie Wirtschaftsinformatik praktisch aussieht. Da ich ursprünglich aus Hannover komme, lag Wolfsburg nicht weit entfernt und so fing ich während meines Praxissemesters als Praktikantin bei Volkswagen an. Anschließend schrieb ich hier auch meine Bachelorarbeit. Solche Einblicke in die Praxis sind übrigens Gold wert und ich würde sie jedem empfehlen.

ZUM ZIEL MIT DER RICHTIGEN UNTERNEHMENSWAHL

Der Einstieg ins Berufsleben ergab sich anschließend fließend – ein Dienstleister für Informations- und Kommunikationstechnologie suchte für seinen Kunden Volkswagen eine IT-Beraterin und da kam ich gerade richtig. Wie viele »frische« Absolventen war auch ich froh, schnell in den Beruf zu kommen und so den Einstieg schon einmal ohne große Lücken im Lebenslauf geschafft zu haben. Durch den schnellen Übergang hinterfragte ich allerdings nicht, ob dieses Jobprofil wirklich das ist, was ich wollte. Denn mein Job machte mir zwar Spaß, aber ich war stark auf einen Kunden und eine Stadt eingeschränkt. Ich stellte fest, dass mir eigentlich Projektvielfalt, verschiedene Kunden und vor allem Internationalität wichtig waren. Ich bin selbst in zwei Kulturen groß geworden und mich reizt es zu sehen, wie

› *»Meine Arbeit muss Spass machen. Dazu gehören für mich nicht nur spannende Projekte, sondern auch ein Team, in dem ich mich wohl fühle.«*

man IT-Projekte in ganz anderen Kulturen, mit anderen Arbeitsbedingungen und einer anderen Arbeitsmoral, umsetzt. Das gibt mir die Möglichkeit, mich fachlich und vor allem menschlich weiterzuentwickeln.

Deshalb suchte ich eine neue Stelle, für die nur große, internationale IT-Dienstleister in Frage kamen. Capgemini kannte ich damals von einer Kommilitonin und Karrieremessen. Im Vergleich zu anderen Unternehmen hat mir hier die Kultur am besten gefallen. Allein dass man sich ab dem ersten Tag duzt und großer Wert auf eine Work-Life-Balance ohne viele Überstunden gelegt wird, hat mich positiv überrascht.

MITTLER ZWISCHEN DEUTSCHLAND, POLEN UND INDIEN

Obwohl ich erst seit Anfang des Jahres im Unternehmen bin, hat sich mein Wunsch nach internationaler Zusammenarbeit bereits erfüllt. Ich arbeite in einem Projekt für einen deutschen Automobilhersteller. Dabei vermittle ich gleich zwischen drei Kulturen: bei meinem deutschen Kunden, wo ich die Implementierung der Software betreue, bei unseren polnischen Kollegen, wo die Software vorher getestet wird, und bei unseren indischen Kollegen, die die Programme entwickeln. Gerade der Projektbeginn war eine ziemliche Herausforderung, weil sich zwei Kulturen auf die Arbeitsweise des deutschen Kunden einstellen mussten. Heute funktioniert es sehr gut und alle Kollegen stimmen sich regelmäßig über Telefon- oder Videokonferenzen, E-Mails oder persönliche Treffen ab. Ich selbst war erst kürzlich bei unseren Testing-Experten in Polen. Eine tolle Erfahrung, fachlich und menschlich. Mein Empfang war sehr herzlich und ich wurde viel über die Arbeit und Capgemini in Deutschland gefragt, aber auch viel zu meinem Heimatland Libanon. Abends sind wir ausgegangen oder haben gemeinsam gekocht. Die tägliche Arbeit macht jetzt noch mehr Spaß, da ich die Kollegen nun persönlich kenne und wir etwas zusammen erlebt haben.

NI HǍO – NÄCHSTE STATION, CHINA

Mein nächstes Ziel steht bereits fest: Ich würde gerne für ein Projekt nach China gehen. Bei Capgemini kann man sich dafür in spezielle interne Länderpools eintragen, in denen bei einer vakanten Projektstelle Kollegen gesucht werden. Darüber erhalte ich auch regelmäßige China-Newsletter mit Updates zu Projekten vor Ort, deren Verlauf und hilfreiche Informationen zum Leben und Arbeiten allgemein. Ich hoffe, dass es nach meinem Projekt in Deutschland bald klappt mit der Station in Fernost.

Von der erfolgreichen Abschlussarbeit hin zur Einstiegsposition

Erfahrungsbericht von Michael Frenkel, Berufsstart bei infoteam Software

2

Als Bachelor of Science Wirtschaftsinformatik werde ich bei der infoteam Software AG in Bubenreuth bei Erlangen als Entwickler einsteigen. Dem voraus ging meine Abschlussarbeit mit einem Thema, das mir von infoteam zur Verfügung gestellt wurde.

Ich habe an der Technischen Hochschule in Nürnberg Wirtschaftsinformatik studiert. Diesen Studiengang hatte ich ausgewählt, da mir die Mischung aus den wirtschaftlichen Inhalten und dem »technischen Part« der Informatik besser zusagte als ein reines Informatikstudium.

»PRAXISLUFT SCHNUPPERN WÄHREND DES STUDIUMS HILFT ZUR BERUFLICHEN ORIENTIERUNG.«

Durch Praktika und Werkstudententätigkeiten bei unterschiedlichen Firmen konnte ich während meines Studiums bereits praktische Erfahrungen sammeln und Erlerntes anwenden. Ich kann nur jedem Studenten raten während des Studiums Praxisluft zu schnuppern, um besser planen und sich daran beruflich orientieren zu können. Denn so wurde mir klar, dass ich für meine Abschlussarbeit ein Thema aus dem Bereich der Informatik wählen möchte.

»AUF HOCHSCHUL-JOBBÖRSEN FINDEST DU AUSSCHREIBUNGEN VON UNTERNEHMEN, DIE THEMEN FÜR ABSCHLUSSARBEITEN ANBIETEN.«

Online auf der Jobbörse der Technischen Hochschule in Nürnberg entdeckte ich eine Stellenausschreibung für Bachelor- und Masterarbeiten der infoteam Software AG. Die angebotenen Themen waren vielseitig und sehr interessant, so dass ich mich sofort für eine Bewerbung entschied. Nach erfolgreichem Jobinterview bei dem Softwareunternehmen besprach ich mögliche Themen gemeinsam mit einem System Engineer und der Business

› *Michael Frenkel*
Bachelor-Studium der Wirtschaftsinformatik an der Technischen Hochschule Nürnberg
Abschlussarbeit bei infoteam Software mit anschliessender Einstiegsposition als Softwareentwickler

Segment Leiterin für den Bereich Medical Devices. Dabei entschieden wir uns für das Thema »Erweiterung der infoteam Software-Plattform um eine wiederverwendbare Schnittstelle, mit der Daten auf mobilen Endgeräten angezeigt werden können«. Selbstverständlich erfolgte dies in Absprache mit dem zuständigen Professor an der Technischen Hochschule Nürnberg. Alle zwei Wochen habe ich mich bei infoteam vor Ort, in sogenannten Statusmeetings, mit meinen beiden Ansprechpartnern getroffen. Wir thematisierten den jeweils

aktuellen Stand meiner Abschlussarbeit. Ich konnte dabei relevante Fragen stellen, Ansätze diskutieren und die weitere Vorgehensweise besprechen.

KARRIERETREIBER

- *Teamgeist*
- *analytische Denkweise*
- *Lernbereitschaft*

KARRIEREKILLER

- *Egoismus*
- *schlechte Organisation*
- *Verschlossenheit*

Die Eigenschaften »Offenheit«, »Kollegialität« und »Gemeinschaftlichkeit« haben mich bei der infoteam Software AG besonders beeindruckt. Deshalb war ich total begeistert, als ich aufgrund meines Nachfragens bezüglich einer Einstiegsposition eine Zusage bekam. Bald starte ich durch als Softwareentwickler!

»SUCHT EUCH EINEN JOB, DER EUCH WIRKLICH INTERESSIERT UND EIN UNTERNEHMEN, DAS ZU EUCH PASST.«

Anderen Studierenden möchte ich für die Berufsplanung raten: Sucht euch einen Beruf, der euch wirklich interessiert und fordert. Wichtig ist auch ein Unternehmen zu finden, das zu euch passt und bei dem ihr Eigeninitiative zeigen und Verantwortung übernehmen könnt, besonders aber auch Möglichkeiten für eine gezielte Weiterbildung bestehen. Ein Einstieg gelingt euch, zum Beispiel wie bei mir, über die Abschlussarbeit. Ein Praktikum oder eine Werkstudententätigkeit kann dir ebenfalls als Sprungbrett dienen, um später bei der gleichen Firma eine Anstellung zu erhalten.

Mit Traineeprogramm in die Karriere starten – mein Einstieg bei der KfW

Erfahrungsbericht von Malvin Thiel, IT-Trainee bei der KfW

2

Ich habe mein Studium an der Freien Universität Berlin im Fach Informatik mit dem Master of Science abgeschlossen. Schon früh war für mich klar, dass es danach mit einem Traineeprogramm weitergehen soll. Ein Direkteinstieg würde mir nicht die Möglichkeit gegeben, mich so schnell abteilungsübergreifend zu vernetzen. Zudem kann ich als Trainee bei der Wahl meiner Zielstation selber mitentscheiden. Auf die KfW bin ich dann eher zufällig gestoßen – durch einen Tipp aus dem Bekanntenkreis.

Als ich vor kurzem in meiner ersten Station begonnen habe, kam es ziemlich genau so, wie ich es mir vorgestellt hatte. Eine strukturierte Einarbeitung war ebenso selbstverständlich wie die Vernetzung der Trainees untereinander. Auf Fragen oder Problemen blieb ich nie lange sitzen. Jederzeit kann ich für fachliche Fragen neben allen anderen Kollegen auch zu meinem Tutor kommen. Für organisatorische Fragen und sonstiges steht jedem Trainee zusätzlich ein ehemaliger Trainee zur Seite, welcher in seiner Anfangszeit vor den gleichen Herausforderungen stand und nun mit hilfreichen Tipps gerne weiterhilft.

»ANFANG LEICHT GEMACHT – DIE VERNETZUNG DER KFW-TRAINEES«

Zusätzlich ist unser Mentor der erste Ansprechpartner für alles, was sonst niemand weiß. Allerdings erledigen sich meine Anliegen durch die vielen Events, bei denen sich die Trainees zusätzlich austauschen, meist von selbst. Da wären das wöchentliche Trainee-Mittagessen, der monatliche Trainee-Jour fixe und die privat organisierten Stammtische. Diese Vernetzung, die übrigens nicht nur auf den Kreis der IT-Trainees beschränkt ist, hat mir auch bei meinem privaten Start in Frankfurt geholfen, Anschluss zu finden.

› *Malvin Thiel*
Bachelor-Studium der Informatik an der Freien Universität Berlin
IT-Trainee bei der KfW

Obgleich ich als Neuling gerade erst angefangen habe, produktiv zu werden, plane ich bereits meine nächste Station, welche in einem Bereich abseits der IT stattfinden wird.

Nach jeder Station erhalte ich ein ausführliches Feedback, damit ich weiß, wo ich stehe.

Meine Aufgaben bei der KfW hängen ganz klar von der jeweiligen Station ab. So war ich zum Beispiel im Produktmanagement mit der Erstellung von fachlichen und technischen Designs sowie dem Testmanagement betraut. Im Enterprise Architecture Management hingegen

arbeitete ich bei strategischen Themen, wie beispielsweise IT-Zielbildern und bei operativen Architekturentscheidungen mit. Außerdem konnte ich Architekturgremien und Workshops über die zukünftige technologische Ausrichtung beisitzen.

»BEI DER KFW KANN ICH MEINE ARBEITSZEIT FLEXIBEL GESTALTEN.«

Gerade als junger Einsteiger, der frisch von der Universität kommt, habe ich besondere Bedürfnisse, wenn es um die Planung meines Privatlebens geht. Als Student war es einfach, Vorlesungen oder Seminare mit privaten Terminen zu vereinbaren – vermutlich war das eine der größten Ängste, die ich beim Einstieg in das Berufsleben hatte. Durch Gleitzeitkonto und variable Arbeitszeiten ist es mir jedoch auch jetzt noch möglich, meine privaten Termine flexibel zu legen.

Positiv überrascht haben mich das große Weiterbildungsangebot und das gelebte Verständnis für dieses bei meinen Vorgesetzten. Immerhin habe ich bereits innerhalb meiner ersten sechs Wochen an insgesamt vier internen und externen, oft mehrtägigen, Schulungen teilgenommen. Dabei merke ich immer wieder, dass die KfW für gewissenhafte und nachhaltige Entscheidungen bei der Förderung von Mitarbeitern steht.

Nach meinen ersten Monaten bei der KfW bin ich mir sicher, mit dem Einstieg als Trainee die richtige Entscheidung getroffen zu haben. Ich denke, die Erfahrungen, die man mitbringt und Soft Skills sind für die KfW wichtiger als allein gute Noten. Für das Traineeprogramm der KfW sollte man Neugierde mitbringen, Durchhaltevermögen besitzen und kontaktfreudig sein.

2

ANSCHRIFT	Bayerische Landesbank (BayernLB) Brienner Straße 20 · 80333 München www.bayernlb.de/karriere	Daimler TSS GmbH Wilhelm-Runge-Straße 11 89081 Ulm www.daimler-tss.com	Diehl Stiftung & Co. KG Stephanstraße 49 90478 Nürnberg www.diehl.com
KONTAKT	Sylvia Bohner · Nachwuchs- / Personalentwicklung T 089 / 2171 -28518 · praktikum@bayernlb.de	Diane Migulla · Human Resources	Melanie Pölloth · Personalmarketing T 0911 / 947 2636 · melanie.poelloth@diehl.de
WIR SUCHEN	**PRAKTIKUM IM VERBRIEFUNGSGESCHÄFT** Das Thema strukturierte Finanzierungen interessiert Sie? Dann bringen Sie sich ein: bei der Markt- und Kundenanalyse im Rahmen der Neukundenakquisition, bei der Aufbereitung und Analyse von Portfoliodaten, monatlichen Forderungsankäufen und bei Reports im Zusammenhang mit Verbriefungstransaktionen. Sie studieren Wirtschaftswissenschaften, Wirtschaftsingenieurwesen, Wirtschaftsinformatik oder Mathematik und haben idealerweise gute Datenbank- und Excel-Kenntnisse? Dann freuen wir uns auf Sie.	**WIR GESTALTEN IT, GESTALTE DEINE ZUKUNFT MIT UNS!** Studenten der Informatik, Wirtschaftsinformatik oder vergleichbar für eine Werkstudententätigkeit, ein Praktikum, Abschlussarbeit für Bachelor oder Master und für Direkteinstieg nach dem Studium. Wir suchen Schüler, die eine Ausbildung in einem innovativen IT-Dienstleistungsunternehmen zum Fachinformatiker Systemintegration, zur/m Kaufmann/-frau Büromanagement oder ein Duales Studium in Informatik oder Wirtschaftsinformatik absolvieren möchten.	**INGENIEURE UND WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTLER GESUCHT** Sie studieren Wirtschaftsingenieurwesen, Elektrotechnik, Nachrichtentechnik, Betriebswirtschaftslehre oder Informatik oder haben einen Abschluss in einem dieser Bereiche und bereits erste praktische Erfahrungen gesammelt? Dann übernehmen Sie ab dem ersten Tag Verantwortung und einen festen Platz in Ihrem neuen Team, das Ihnen bei Ihrem Einstieg unterstützend zur Seite steht. Neugierig? Teilen Sie mit uns die Begeisterung an Spitzentechnologien von morgen. Bewerben Sie sich online über unsere Homepage www.diehl.com!
PRAKTIKA	800,00 Euro pro Monat	Wir bieten Praktikum sowohl innerhalb der IT als auch in den querschnittlichen Funktionen an. Vergütung: Praktikum 700 € monatlich	ja in allen Fachbereichen möglich
ABSCHLUSS-ARBEITEN	Auf Anfrage	Wir bieten für Bachelor und Master Abschlussarbeiten in spannenden Themen und Projekten an. Vergütung: Bachelor 750 € / Master 800€ monatlich	ja in allen Fachbereichen möglich
BERUFS-EINSTIEG	Auf Anfrage	Über unsere Webadresse http://discover.daimler-tss.de sind unsere offenen Vakanzen veröffentlicht.	Direkteinstieg, Traineeprogramm

ANSCHRIFT	EY (Ernst & Young) Mittlerer Pfad 15 70499 Stuttgart www.de.ey.com/karriere	Fraunhofer-Institut für Integrierte Schaltungen IIS Am Wolfsmantel 33, 91058 Erlangen www.iis.fraunhofer.de	Fraunhofer-Institut für Produktions- technik und Automatisierung IPA Nobelstr.12, 70569 Stuttgart www.ipa.fraunhofer.de
KONTAKT	Recruiting & Employer Branding · Talent Team T 06196 / 996 -10005 · karriere@de.ey.com	Claudia Kestler-Böhm· Personalmarketing T 09131 / 776 -1654 · personalmarketing@iis.fraunhofer.de	Daniela Mohr · Personalmanagement T 0711 / 970 -1130 · daniela.mohr@ipa.fraunhofer.de
WIR SUCHEN	**EY - BUILDING A BETTER WORKING WORLD** Wir suchen Persönlichkeiten, die etwas bewegen wollen und mehr als eine Karriere suchen. Wenn Sie Teamarbeit lieben, kommunikativ und leistungsbereit sind und mit analytischer Denkschärfe und kreativen Ideen neue Impulse geben, dann möchten wir gerne auf Sie setzen. Heute und in Zukunft. Das macht Sie aus? Willkommen im Team!	**SEI DABEI! WIR SUCHEN INFORMATIKER (M/W)** Das Fraunhofer IIS gilt in Wissenschaft und Forschung als erstklassige Adresse in den Bereichen Lokalisierung, Audio und Multimedia, Kommunikation, Zerstörungsfreie Prüfung, Bildsysteme, Medizintechnik, Versorgungsketten, IC-Design und Entwurfsautomatisierung, Sicherheitstechnik, Energiemanagement und Sensorsysteme. Ihre Aufgaben umfassen attraktive Forschungs- und Industrieprojekte zur Gestaltung der Zukunft. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung, personalmarketing@iis.fraunhofer.de	**FÜR DIE WISSENSCHAFT LEBEN ...** ... und gleichzeitig die Wirtschaft ankurbeln geht nicht. Doch! Neugierig auf morgen? Sie studieren Ingenieurswissenschaften oder ein naturwissenschaftliches Fach? Starten Sie Ihre Karriere in der angewandten Forschung beim Fraunhofer IPA und entwickeln Sie mit uns Technologien und Produkte für die Zukunft, egal ob bereits während des Studiums oder nach Ihrem Abschluss. Aktuelle Stellenangebote finden Sie unter: www.ipa.fraunhofer.de/stellenmarkt
PRAKTIKA	Praktikanten (w/m) für den Bereich IT Professional Services	Sowie Tätigkeit als studentische Hilfskraft in allen Forschungsbereichen möglich. Minimum 3 Monate. Vergütung nach TVöD.	Erleben Sie »Forschen und Entwickeln« in praxisnahen Projekten im Rahmen eines Praktikums.
ABSCHLUSS-ARBEITEN	Nach dem Praktikum bei EY können Studenten auch ihre Abschlussarbeit im Unternehmen schreiben.	In allen Forschungsbereichen möglich.	Schließen Sie Ihr Studium mit einer praxisrelevanten Bachelor- oder Masterarbeit am Fraunhofer IPA ab.
BERUFS-EINSTIEG	Direkteinstieg als Assistant/Consultant im Bereich IT Professional Services	Direkteinstieg in allen Forschungsbereichen möglich. Vergütung nach TVöD.	Beginnen Sie Ihre Karriere in einem exzellenten Forschungsumfeld mit Industrienähe.

2

ANSCHRIFT	Hewlett-Packard GmbH Herrenberger Straße 140 71034 Böblingen www.hp.com/jobs	init AG Käppelstr. 4 - 6 76131 Karlsruhe www.init-ka.de	MBtech GmbH & Co. KGaA Kolumbusstraße 19+21 71063 Sindelfingen career.mbtech-group.com
KONTAKT	Verena Lenk · Talent Aquisition T 07031 / 450 -2402 · verena.lenk@hp.com	Christine Abele · Human Resources T 0721 / 6100 (0) · jobs@initag.de	Melis Ünver · Personalmarketing T 07031 / 686 -4293 · info@mbtech-group.com
WIR SUCHEN	**SIE STUDIEREN ...**	**INFORMATIKER UND INGENIEURE (M/W) GESUCHT**	**MOBILITÄT DER ZUKUNFT GEMEINSAM NEU GESTALTEN**
	... Informatik, Wirtschaftsinformatik, Wirtschaftsingenieurwesen oder Betriebswirtschaftslehre? Sie können bereits erste praktische Erfahrungen – idealerweise auch im Ausland – vorweisen, sprechen gut Englisch, sind flexibel und legen Wert auf Kollegialität und eine internationale Arbeitsumgebung? Dann bewerben Sie sich auf eines unserer Graduate-Profile unter: www.hp.com/jobs	Sie studieren (Wirtschafts-)Informatik, Elektrotechnik, Nachrichtentechnik oder Wirtschaftsingenieurwesen? Sie sind begeisterungsfähig, arbeiten zielorientiert und sprechen gut Englisch? Dann freuen wir uns auf Sie als: · Studentische Hilfskraft (m/w) · Praktikant (m/w) · Thesis-Student (m/w) · Absolvent (m/w) Bitte bewerben Sie sich online unter: www.init-ag.de	- erstklassige Absolventen und neugierige Studenten, die automobile Fortbewegung ebenso begeistert wie technische Lösungen auf anderen Gebieten. - Visionäre mit hoher Leistungsbereitschaft und ausgeprägtem technischen Verständnis - Teamplayer, die im Leben den nächsten richtigen Schritt gehen möchten und gerne die Initiative ergreifen
PRAKTIKA	Wir bieten Praktika und Werkstudententätigkeiten in den Bereichen Marketing, Sales, IT-Consulting	ja in allen Fachbereichen möglich	Dauer: mindestens 3 Monate, Vergütung: 650€/Monat
ABSCHLUSS-ARBEITEN	Ja, in allen Fachbereichen möglich	ja in allen Fachbereichen möglich	Dauer: mindestens 3 Monate, Vergütung: Bachelorarbeit 650€/Monat, Diplom-/Masterarbeit 750€/Monat
BERUFS-EINSTIEG	Im Rahmen der Graduate Programme in den Bereichen: Beratung, IT, Projektmanagement, Service, Vertrieb	Direkteinstieg in allen Fachbereichen möglich	Jederzeit in allen Bereichen möglich.

ANSCHRIFT	Pilz GmbH & Co. KG Felix-Wankel-Str. 2 73760 Ostfildern www.pilz.de/karriere	PTV AG Haid-und-Neu-Straße 15 76131 Karlsruhe karriere.ptvgroup.com	TÜV NORD GROUP Am TÜV 1 30519 Hannover www.tuev-nord.de/karriere
KONTAKT	Karin Hänsler · Human Resources T 0711 / 3409 -635 · k.haensler@pilz.de	Nicole Seiler · Human Resources T 0721 / 9651 (0) · jobs@ptvgroup.com	Thomas Koscielny · Zentralbereich Personalentwicklung T 0201 / 825 2524 · tkoscielny@tuev-nord.de
WIR SUCHEN	**INGENIEURE GESUCHT!** Sie studieren Elektrotechnik, Automatisierungstechnik, Mechatronik, Technische Informatik, Softwaretechnik oder Produktionstechnik? Wir sind ständig auf der Suche nach fitten Nachwuchskräften, die Spaß an kreativen Herausforderungen und lösungsorientiertem Denken haben: - Praktika - Abschlussarbeiten - Traineepositionen - Direkteinstieg	**MOVE THE WORLD! KARRIERE BEI DER PTV GROUP.** Die PTV Group mit Hauptsitz in Karlsruhe macht Software und Consulting für Verkehr, Transportlogistik und Geomarketing. Weltweit beschäftigen wir 600 Mitarbeiter/-innen. Sie sind neugierig, engagiert und möchten etwas bewegen? Wir haben offene Stellen für Festanstellungen, Praktikanten, Abschlussarbeiten und studentische Hilfskräfte. Gesuchte Bereiche: (Wirtschafts-) Informatik, Geomatik und Kartographie, Geoinformatik, Mathematik, Wirtschaftsingenieurwesen, Verkehrswissenschaften.	**STUDENT FÜR DEN KAUFMÄNNISCHEN BEREICH W/M - IN DORTMUND** Ihre Aufgaben: - Pflege unserer Adress- und Kundendatenbank (MS Access) - Unterstützung des Direktmarketings bei Mailingaktionen - Erstellung von PowerPoint-Präsentationen - Zusammenstellung von Seminarunterlagen - Literatur- und Internetrecherchen - Allgemeine Bürotätigkeiten bzw. sonstige Unterstützung
PRAKTIKA	In allen Fachbereichen, Schwerpunkte: technische Bereiche sowie Marketing-Kommunikation, Vergütung: 500 - 650 € monatlich	Offene Stellenangebote: jobs@ptvgroup.com. Vergütung: 670,- Euro monatlich.	Ja, in allen Fachbereichen möglich mit branchenüblicher Vergütung.
ABSCHLUSS-ARBEITEN	In allen Fachbereichen, Schwerpunkt: technische Bereiche, Vergütung: 750 € monatlich	Offene Stellenangebote: jobs@ptvgroup.com. Vergütung: 670,- Euro monatlich.	Ja, in allen Fachbereichen möglich mit branchenüblicher Vergütung.
BERUFS-EINSTIEG	Direkteinstieg, Traineeprogramm, Vergütung: 49.000 bis 54.000 €	Offene Stellenangebote für Absolventen und Professionals: jobs@ptvgroup.com.	Ja, in allen Fachbereichen möglich mit branchenüblicher Vergütung.

Wirtschafts-ingenieurwesen

»Interdisziplinäres Betätigungsfeld, das sich mit der Untersuchung, Erklärung und Gestaltung des management-technologischen Bereichs befasst.«

Gabler Wirtschaftslexikon

Wirtschaftsingenieure – wissen, was machbar ist und was sich rechnet

Ein Beitrag von Prof. Dr. Jochen Struwe, Hochschule Trier, Umwelt-Campus Birkenfeld

2

Die steigenden Anforderungen in Politik, Wirtschaft und Verwaltungen erfordern Job-Allrounder, die integrierende Funktionen übernehmen und die bei der Steuerung der Geschäfte gleichermaßen Recht, Technik, Betriebswirtschaft, Umwelt bei ihren Entscheidungen im Blickfeld haben (bspw. vermittelt durch den Bachelor of Sc. Wirtschaftsingenieur/Umweltplanung und den konsekutiven Master of Sc. Business Administration and Engineering).

Unternehmen jeder Größe und Rechtsform benötigen heute mehrfach qualifizierte Generalisten in überdurchschnittlichem Maß. Die hohe Komplexität vieler Unternehmen und ihres Umfelds braucht gleichzeitig Spezialisten. Damit werden Führungskräfte benötigt, die in der Lage sind, beides bereitzustellen und unterschiedliche Wissens- und Aufgabenbereiche miteinander zu verzahnen.

Die Unternehmen stützen sich dabei auf ein hohes Kenntnis- und Kompetenzniveau ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Diese müssen jederzeit in der Lage sein, »über den Tellerrand« ihres Faches oder ihrer Abteilung zu schauen. Sie müssen zudem fähig sein, mit Akteuren aus den unterschiedlichsten Bereichen und verschiedenen Disziplinen zusammen zu arbeiten. Vor dem Hintergrund globaler wirtschaftlicher Verflechtungen müssen sie sich auch auf internationaler Ebene souverän bewegen können.

› *Luftbild Umwelt-Campus Birkenfeld*

WIRTSCHAFTSINGENIEURE – BEGEHRTE ALLESKÖNNER AUF DEM ARBEITSMARKT

Nahezu alle Untersuchungen zur Berufsausbildung und den Anforderungen des Arbeitsmarktes in Deutschland (u. a. die regelmäßige Arbeitsmarktberichterstattung der Bundesagentur für Arbeit) kommen zu dem Ergebnis, dass Politik, Verbände und Unternehmen in Technik und Wirtschaft doppelt qualifizierte Generalisten in überdurchschnittlichem Ausmaß benötigen.

Auch die die Hochschullandschaft und den Arbeitsmarkt regelmäßig genau beobachtende Frankfurter Allgemeine Zeitung bestätigte am 19.09.2011 diese optimistische Einschätzung der Arbeitsmarktchancen: »Ohne Ingenieure keine Energiewende«, sagt Markus Finck vom Verein Deutscher Ingenieure (VDI). »Es fehlen schon jetzt Ingenieure, und wir brauchen mehr, wenn wir die Energiewende stemmen wollen.« Nach aktuellen Zahlen des VDI konnten im Juli 2011 96.600 Ingenieurstellen nicht besetzt werden – so viel wie nie zuvor. Seit vielen Jahren herrsche auf dem Arbeitsmarkt für Ingenieure Vollbeschäftigung, erklärt Finck. »Und der Sog in die umweltorientierten Branchen ist enorm.«

Interdisziplinär ausgebildeten Wirtschaftsingenieuren werden mithin auf Dauer beste Einstiegs-, Karriere- und Verdienstchancen bescheinigt, und die Arbeitsplatzsicherheit dürfte ebenfalls auf Dauer überdurchschnittlich sein.

STRUKTUR DER STUDIENGÄNGE

Der Bachelorstudiengang Wirtschaftsingenieurwesen/Umweltplanung und der aufbauende Masterstudiengang Business Administration and Engineering am Umwelt-Campus Birkenfeld vermitteln eine Kombination der Bereiche Naturwissenschaft, Technik, Betriebswirtschaft und Recht, wobei das Besondere darin liegt, dass diese Bereiche nebeneinander sowohl in Detailwissen als auch in ihrer praktischen Anwendung vermittelt werden. Im gesamten Studium wird ein besonderer Wert auf Interdisziplinarität gelegt. Beide Studiengänge wenden sich vor allem an Studieninteressierte, die nicht nur isolierte technische oder betriebswirtschaftliche Fragestellungen beantworten wollen, sondern vor allem an Problemlösungen innerhalb eines interdisziplinären Diskurses interessiert sind.

› *Erdkollektoren*

Die Ausbildung berücksichtigt etablierte Tätigkeitsprofile wie die Erweiterungen im Hinblick auf Kommunikation und fachübergreifendes Wissen, Denken und Handeln. Im Ergebnis sollen die Absolventen gleichermaßen methoden-, fach- und sozialkompetent ihren Weg gehen können.

Wirtschaftsingenieure arbeiten an der Schnittstelle von Wirtschaft und Technik: Sie müssen die Arbeit des Ingenieurs genauso verstehen wie das Kostenmanagement, das Marketing oder den Vertrieb. Sie achten darauf, dass Produkte zuverlässig funktionieren und sich gut verkaufen.

Sowohl das Bachelor- wie das darauf aufbauende Masterstudium gliedern sich in verschiedene Module. Diese behandeln Themen wie

- *Wirtschaftsethik, Recht und Politik*
- *Unternehmensführung und Kommunikation*
- *Mathematik, Informatik und Statistik*
- *Naturwissenschaften*
- *Umwelttechnik*
- *Betriebswirtschaft*

Zudem werden interdisziplinäre Projektarbeiten durchgeführt, in denen das erworbene Wissen zur Lösung praxisrelevanter Aufgabenstellungen umgesetzt werden soll. Eine spezifische Vertiefung kann durch frei wählbare Lehrveranstaltungen im Rahmen der Wahlpflichtfächer durch die Studierenden selbst verfolgt werden.

Die Module beinhalten Lehrformen, welche gezielt für den Ausbau der autodidaktischen Kompetenz und Selbstständigkeit konzipiert sind. Einzusetzende Methoden sind zum Beispiel Selbststudium, internationale Literaturrecherchen, selbstständige Übungen, selbstständige Versuchsplanungen und Versuchsdurchführungen sowie Projektarbeiten, die einzeln oder in Gruppen durchzuführen sind. Auf den Erwerb von Sozialkompetenzen (Rhetorik, Teamfähigkeit, Führungsverhalten etc.) sowie praktische Erfahrung im Projektmanagement und -controlling wird großen Wert gelegt.

Beide Studien können in einem hohen Maße nach individuellen Stärken und Interessen ausgerichtet werden. Übungen, Unternehmensexkursionen und Praktikumsmöglichkeiten – auch Praktika außerhalb Deutschlands sowie die Möglichkeit zum Auslandssemester an ausgewählten Kooperationshochschulen – gewährleisten eine konkrete Anwendung des theoretischen Wissens. Auch Doppelabschlüsse an Partnerhochschulen sind möglich. Eine große Internationalität spiegelt sich u. a. in vielen existierenden Kooperationen verschiedener Dozenten mit anderen ausländischen Hochschulen und Unternehmen wider. Die Lehrveranstaltungen werden von interdisziplinär wie auch international ausgerichteten Professorinnen und Professoren getragen. Gastdozenten aus Wirtschaft, Forschung und Politik werden fallweise integriert, um zusätzlichen Praxisbezug zu gewährleisten.

Die Querschnittsausbildung befähigt insbesondere den Master BAE zu Führungsaufgaben in vielen Branchen und Berufsfeldern der Privat-

wirtschaft, aber auch bspw. der kommunalen Ver- und Entsorgungswirtschaft.

Die Ausrichtung des Umwelt-Campus Birkenfeld am Leitbild der nachhaltigen Entwicklung (»Sustainability«) und der unternehmerischen Verantwortung (»Corporate Social Responsibility«) eröffnet den Absolventen der beiden Studiengänge hochattraktive berufliche Chancen.

Sowohl für Berufsfelder, die eher in Richtung »Ingenieur«, als auch Berufsfelder, die eher in Richtung »Betriebswirt« weisen, sind die Absolventen hervorragend qualifiziert. Unabhängig davon, ob die berufliche Tätigkeit im Rahmen eines mittelständischen oder eines »DAX«-Unternehmens, ob sie bei einer öffentlichen Behörde, bei Verbänden oder anderen Organisationen, angestrebt wird: Der Abschluss gewährleistet eine solide wissenschaftliche Ausbildung als Voraussetzung für eine erfolgreiche berufliche Karriere. Dies gilt natürlich auch für die Gründung eines eigenen Unternehmens.

› *Prof. Dr. Jochen Struwe*

KURZVITA

Prof. Dr. Jochen Struwe, selbst Wirtschaftsingenieur, gründete 1985 die struwe-beratung (www.struwe-beratung.de), die bis heute Politik, Verwaltungen und Unternehmen in Fragen der Unternehmensführung, des (internen wie externen) Rechnungswesens und (strategischen wie operativen) Controllings berät. Seit 2002 leitet er das entsprechende Fachgebiet am Umwelt-Campus Birkenfeld (www.umwelt-campus.de/~j.struwe) und ist Studien-gangsbeauftragter für den Master BAE.

Prof. Struwe ist u. a.

› Experte bei MittelstandPlus, der Pro-bono-Initiative des Deutschen Industrie- und Handelskammertages, der WirtschaftsWoche, der KfW-Bankengruppe, der IKB Deutsche Industriebank sowie von McKinsey & Company unter der Schirmherrschaft des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie

› Mitglied des Managerkreises der Friedrich-Ebert-Stiftung, Mitglied des Steering Committees sowie Stellvertretender Vorsitzender der Regionalgruppe Rhein-Main

› Mitglied des Auswahlausschusses der Studienförderung der Friedrich-Ebert-Stiftung

› Mitglied im Kuratorium der Stiftung zur Förderung begabter Studierender und des wissenschaftlichen Nachwuchses (Stipendienstiftung) des Landes Rheinland-Pfalz

› Mitglied des hlb Hochschullehrerbundes, Vizepräsident der Bundesvereinigung und Stellvertretender Landesvorsitzender Rheinland-Pfalz

› Stellvertretender Direktor des Deutschen Instituts für Hochschulentwicklung e. V.

Berufsstart Wirtschaftsingenieur

Ein Beitrag von Prof. Dr. Christoph von Uthmann, Fachbereich Technik, FH-Bielefeld

WirtschaftsingenieurInnen bietet sich eine Vielfalt spannender und perspektivenreicher Tätigkeitsfelder insbesondere an Schnittstellenbereichen. Um ihr Potential zu nutzen, sollten sie ihr Studium zielstrebig ausrichten und mit Perspektive in den Beruf einsteigen.

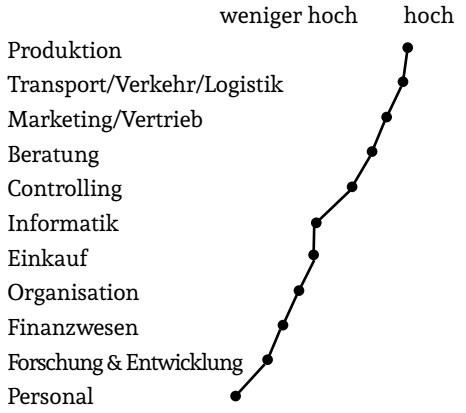
PRÄDESTINIERT FÜR INTERDISZIPLINÄR INTEGRIERENDE SCHNITTSTELLEN-AUFGABEN

WirtschaftsingenieurInnen werden häufig als ›Generalisten‹ bezeichnet – mit positivem oder negativem Zungenschlag. Tatsächlich sind sie nicht ›Alleskönner‹, aber auch nicht ›Weder-Fisch-noch-Fleisch‹ oder gar ›Universaldilettanten‹. Treffender ist ›Interdisziplinäre Integratoren‹: Die Wirtschaftsingenieur-Ausbildung zielt, in Abgrenzung zu grundständiger BWL und Ingenieurwesen, originär darauf ab, die verschiedenen betriebswirtschaftlichen und technischen Aspekte des Unternehmenserfolgs ganzheitlich zusammenzuführen.

Das größte Betätigungsfeld für Wirtschaftsingenieure ist die Industrie, aber auch der Handels- (z.B. Logistik, IT, Vertrieb technischer Güter) und Dienstleistungssektor (z.B. Beratung) bieten spannende Aufgaben. Mit ihrer vielseitigen Ausbildung eröffnet sich Wirtschaftsingenieuren eine große Bandbreite an Einsatzfeldern.[1] Die bedeutendsten sind in Abb. 1 aufgeführt. Als künftig verstärkt hinzukommend werden vom VWI Gesundheits-, Energie- und Ressourcenmanagement genannt. Eine besondere Herausforderung liegt weiterhin in rasanten technologischen und organisatorischen Neuerungen (z.B. ›Industrie 4.0‹ bzw. ›Smart Factory‹).

Die genannten Einsatzfelder haben besonders hohes Potential für Wirtschaftsingenieure, da sie viele interdisziplinäre bzw. bereichsübergreifende Schnittstellen enthalten. Genau an diesen können Wirtschaftsingenieure ihre Kernkompetenz einsetzen: Mit den unterschiedlichen kaufmännisch und technisch orientierten Beteiligten in deren Sprache kommunizieren, deren Perspektiven, Aufgaben, Denk- und Arbeitsweisen verstehen sowie deren Anliegen und Ergebnisse adäquat in die Steuerung der Geschäfte einbringen – d.h. betriebswirtschaftlich-technische Schnittstellen überbrücken (vgl. Abb. 2).

ABB. 1: BEDEUTUNG BEVORZUGTER EINSATZFELDER FÜR WIRTSCHAFTSINGENIEURE AUS SICHT DER UNTERNEHMEN



› *Quelle: Verband deutscher Wirtschaftsingenieure (VWI) 2011*

ABB. 2: WICHTIGE BETRIEBSWIRTSCHAFTLICH-TECHNISCHE INTEGRIERENDE SCHNITTSTELLEN-AUFGABENFELDER[2]

Einsatzfeld	A) Ing.-Felder mit BWL-Bezug	B) BWL-Felder mit Ing.-Bezug	C) Querschnittsfelder
Produktion	1) Entwicklung <–> B1,2,3,5,6,8 2) Techn. Fabrik-/Arbeitsplanung <–> BB1,2,3,4,6,7,8 3) Fertigungssteuerung/-ausführung <–> B1,2,4,6,7 4) Instandhaltung <–> B1,3,4,6,7,8	1) Betriebsorganisation <–> A1,2,3,4,5,6,7,8,9 2) Auftragsabwicklung, Produktionsplanung und -steuerung <–> A1,2,3,6,7,8,9	Produkt-, Innovations-, Technologiemgnt Simultaneus-Engineering-Management Übergreifendes Produktionsmanagement (inner- und überbetrieblich) Qualitäts-, Umweltmanagement
Transport/ Verkehr/ Logistik	5) Materialflusstechnik-Planung <–> B1,3,4,6,8 6) Techn. Materialflusssteuerung <–> B1,2,4,6,7	3) Konzeptionelle Planung <–> A1,2,4,5,8,9,10 4) Materialflussplanung und -steuerung, SCM <–> A2,3,4,5,6,8,9	Analog zu Produktion (Logistik und Produktion sind miteinander verzahnt)
Marketing/ Vertrieb	7) Technischer Vertrieb, Vertrieb von Industriegütern/-Dienstleistungen <–> B1,2,5,6,7	5) Marketing / kaufm. Vertrieb <–> A1,7,8	Produkt-, Innovationsmanagement
Controlling	8) Qualitäts-Controlling, Performance-Measurement <–> B1,2,3,4,5,6,7,8	6) Controlling einzelner Beschaffungs-, Produktions- und Distributionsbereiche <–> A1,2,3,4,5,6,7,8,9	Unternehmens.-, Konzern-Controlling, Risikomanagement, Produkt-, Produktions-, Logistik-Controlling
Informatik	9) IT-Entwicklung Technik-Systeme (PLM, CAx, MES, NC, ...) NC-Programme, ...) <–> B1,2,3,4,6,7,8	7) IT-Entwicklung Business-Systeme (ERP-, SCM, SRM, CRM, eBusiness, BI, ...) <–> A2,3,4,6,7,8,9,10	IT-Management
Einkauf	10) Requirements-Engineering <–> B3,7,8	8) Beschaffung/Einkauf <–> A1,2,4,5,8,9,10	

STUDIUM ZIELSTREBIG AUSRICHTEN

Aufgrund der großen Qualifikationsbandbreite und der überaus positiven Arbeitsmarktlage haben Wirtschaftsingenieure die Freiheit, sich nicht frühzeitig auf bestimmte Felder festlegen zu müssen. Zudem weiten sie ihre Einsatzgebiete häufig auf neue Arbeitsinhalte aus, meist auch dadurch, dass sie umfassendere bzw. höhere Management-Funktionen übernehmen. Für den Berufseinstieg ist es dennoch vorteilhaft, sich bereits auf bestimmten Kompetenzfeldern profiliert zu haben.

Hierzu sollten Module und Praktika (von Unternehmen nach wie vor als sehr wichtig eingeschätzt) entsprechend Abb. 2 so gewählt werden, dass anvisierte Einsatzfelder sowie die daran angrenzenden Felder abgedeckt werden. Ggf. kann es sinnvoll sein, bereits Schwerpunkte in bestimmten Wirtschaftszweigen (z.B. Chemie, Energie) zu setzen. Eine Konzentration auf (General) Management o.ä. wird nicht empfohlen, da dies erst im Karriereverlauf wirklich relevant wird. Für den Aufbau seines Netzwerks sollten frühzeitige Kontakte zu Unternehmen geknüpft werden, z.B. über Verwandte, Bekannte, Kontaktmessen, Professoren und wiss. Mitarbeiter. Im Hinblick auf die starke Praxisorientierung des Wirtschaftsingenieurwesens sollten Studienarbeiten im Rahmen einschlägiger Projekte vor Ort in Industrieunternehmen durchgeführt werden (keine reinen Literaturarbeiten, auch nicht bei angestrebter Promotion, vgl. u.).

Nach wie vor sehen viele Industrieunternehmen (›zu‹) junge BA-Absolventen skeptisch. Auch die langfristigen Karriere-Perspektiven – insbesondere in typischen Wirtschaftsingenieur-Arbeitsfeldern – sind mit Master-Titel besser einzuschätzen. Eine interessante Option ist ein Berufseinstieg nach dem Bachelor (z.B. im Nachgang einer BA-Arbeit) und nach 2-3 Jahren Berufspraxis die Aufnahme eines Voll- oder berufsbegleitenden Master-Studiums. Ggf. bieten sich hierfür auch MBA-Programme an. Beim Anstreben eines Ingenieur-Masters sind die Anrechenbarkeit und auch die Machbarkeit insb. der technisch-mathematischen Module zu prüfen.

Eine Promotion kann eine relevante Zusatzqualifikation sein (oft aber auch nicht). Generell wird sie Studierenden mit ›Forschungsambitionen‹ empfohlen (direkt nach dem Studium oder später). Auch dabei sollte auf einen starken Anwendungsbezug geachtet werden, inkl. potentielle Projekte mit Unternehmen.

Allgemein wird von Wirtschaftsingenieuren eine sehr hohe ›Geschmeidigkeit‹ und ›Belastbarkeit‹ erwartet. Eigeninitiative Weiterbildung in Fremdsprachen (inkl. Auslandsaufenthalte) und ›Soft Skills‹ sowie profunde IT-Kenntnisse werden bei ihnen vorausgesetzt. Soziales Engagement, Erwerbstätigkeit neben dem Studium oder andere interessante Aktivitäten können helfen, sich besser zu positionieren.

MIT KLAREN PERSPEKTIVEN IN DEN BERUF EINSTEIGEN

Die meisten Wirtschaftsingenieur-Absolventen wählen den Direkteinstieg ins Berufsleben. Wegen ihres Überblicks-Charakters sind aber auch (internationale) Trainee-Programme interessant, sofern sie systematisch konzipiert

sind. Neben Groß- sind auch mittlere und kleine Unternehmen eine vielversprechende Option, indem sie oftmals größere Verantwortungsumfänge und Gestaltungsspielräume bieten. Auch der Einstieg in Beratungsunternehmen ist sehr empfehlenswert. Dort bestehen schnell Chancen, eigenverantwortlich komplexe Aufgabenstellungen zu bearbeiten. Die Professionalität des Umfelds ist meist sehr hoch, so dass sich eine steile Lernkurve und ein gutes ›Sprungbrett‹ für weitere Karriereschritte ergeben.

Bei der Wahl des Einstiegs ist es wichtig, dass von Beginn an Perspektiven bzw. Potentiale für Fach- oder Führungskarrieren klar aufgezeigt werden.

› [1] *Die einzelnen Einsatzfelder sind z.B. in den beiden Büchern »Berufsstart Technik« und »Wirtschaft« beschrieben.*

› [2] *Die Doppelpfeile zeigen wichtige Wechselbeziehungen auf; Querschnittsfelder haben i.d.R. starke Wechselbeziehungen zu diversen Aufgabenfeldern. Beratung kann auf bestimmte Einsatzfelder spezialisiert sein oder auch grössere Cluster umfassen (z.B. ›Production-Practice‹)*

› *Prof. Dr. Christoph von Uthmann*

KURZVITA

Prof. Dr. Christoph von Uthmann ist Professor am Fachbereich Technik der FH-Bielefeld. Die Schwerpunkte seiner Arbeit liegen im Prozess- und IT-Management, Controlling, Projektmanagement sowie Produktions- und Logistikmanagement und Energiewirtschaft. Ausgehend von einem Wirtschaftsingenieur-Studium und einer Promotion in Wirtschaftsinformatik übte er 13 Jahre lang leitende Tätigkeiten bei ABB, Volkswagen sowie bei den renommierten Beratungshäusern Droege & Comp. und Corporate Transformation Group (CTG) aus.

Ein wegweisendes Praktikum

Erfahrungsbericht von Ingo Wewer, Praktikant bei Simon-Kucher & Partners

2

Zum Ende meines Studiums des Wirtschaftsingenieurwesens am Karlsruher Institut für Technologie und der Virginia Tech in den USA, stand ich vor der Entscheidung zu promovieren oder direkt von der Universität in die Wirtschaft zu wechseln. Als mir eine Promotionsstelle in den USA angeboten wurde, entschied ich mich vor meiner Zusage noch ein Praktikum bei einer Unternehmensberatung zu machen.

Das Praktikum wollte ich vor allem nutzen, um meinen möglichen späteren Arbeitgeber kennenzulernen. Sollte ich mich gegen die Promotion entscheiden, wollte ich sicher gehen, bei dem Unternehmen das Arbeitsumfeld zu finden, das ich mir wünschte. Eine internationale Unternehmensberatung sollte es sein, da ich an abwechslungsreichen Projekten und in internationalen Teams arbeiten wollte. Darüber hinaus war es mir wichtig ein gutes Gefühl bei meinen Kollegen und der Unternehmenskultur zu haben. Ein ehemaliger Kommilitone, der bei Simon-Kucher als Berater begonnen hatte, erzählte mir von seinen persönlichen Eindrücken und Erfahrungen. Was ich hörte, gefiel mir, weshalb ich noch am gleichen Abend mit meiner Bewerbung begann.

BEWERBUNG BEI SIMON-KUCHER & PARTNER

Bereits zwei Tage nach meiner schriftlichen Bewerbung erhielt ich die Einladung zu einem Online-Mathetest, welchen zunächst alle Bewerber absolvieren müssen. Nachdem ich den Test erfolgreich abgeschlossen hatte, wurde ich sehr zeitnah zu zwei Auswahlgesprächen ins Office Frankfurt eingeladen. In den Interviews wurden dann nach einem kurzen Kennenlernen jeweils eine Fallstudie inklusive Brainteaser bearbeitet und anschließend persönliche Fragen und Erfahrungen besprochen. Die Gespräche mit den Beratern waren dann auch ausschlaggebend dafür, dass ich mich nach der Zusage direkt für

› *Ingo Wewer*
Master-Studium Wirtschaftsingenieurwesens am Karlsruher Institut für Technologie und der Virginia Tech in den USA
Praktikant bei Simon-Kucher & Partners Strategy & Marketing Consultants

Simon-Kucher entschied. Für mich stimmte die Mischung aus offenen und sympathischen Beratern, spannenden Projekten und einem Unternehmen, dass dank seines starken internationalen Wachstums hervorragende Perspektiven für seine Mitarbeiter bietet.

BEGINN ALS ASSOCIATE CONSULTANT

Praktikanten (Associate Consultants genannt) und Berater im Raum Deutschland starten bei Simon-Kucher & Partner alle mit einem FirstDay im Bonner Headquarter.

Hier werden Einführungen zu Arbeitsweisen und administrativen Abläufen gegeben. Anschließend erhält man Laptop, Mobiltelefon, einen Stapel Visitenkarten sowie gegebenenfalls erste Informationen zu den jeweiligen Projekten.

Noch einige Wochen vor meinem FirstDay in Bonn hatte ich die Möglichkeit bekommen, über meine Präferenzen bezüglich Office und Division während meines Praktikums zu entscheiden, welche sich dann auch genau so ergeben sollten. Meinen ersten Arbeitstag nach Bonn begann ich dann schließlich in der Division Telekommunikation, Tourismus und Transport (TTT) in Frankfurt, wo ich mein erstes Projekt und das Team kennenlernte, mit dem ich während meines Praktikums zusammenarbeiten würde.

ENTWICKLUNG EINER PRICING-STRATEGIE IM FINANZDIENST-LEISTUNGSSEKTOR

Zusammen mit drei Kollegen beschäftigte ich mich mit der Entwicklung einer Pricingstrategie eines weltweit tätigen Finanzdienstleisters. Das Projekt war zwar nicht typisch für die TTT Division, bot dafür aber umso spannendere Einblicke in die Finanzwelt. Da das Projekt zu dem Zeitpunkt schon weit fortgeschritten war, brachte mich mein Projektleiter zunächst auf den aktuellen Stand und übergab mir alle nötigen Unterlagen, anhand derer ich mich schnell in die Materie einlesen konnte.

> **»MEINE QUANTITATIVE AUSBILDUNG WÄHREND DEM STUDIUM KAM MIR BEI DEN ANALYSEN ZUGUTE.«**

Meine Aufgabe war es zunächst auf Basis einer beim Kunden durchgeführten Studie mittels statistischer Analysen Preistreiber zu ermitteln und Gewichtungsvorschläge für diese zu erarbeiten. Anschließend arbeitete ich zusammen mit einer Kollegin an der Erstellung von internen Benchmarks und einer Methodik zur Berechnung individueller Pricingvorschläge. Meine quantitative Ausbildung während dem Studium kam mir bei den Analysen zugute, sodass sich mein Aufgabenbereich mit den Tagen immer mehr erweiterte. Auch wenn ich meine Aufgaben weitestgehend selbstständig bearbeitete, war unsere Arbeit über das ganze Projekt hinweg sehr teamorientiert, sodass ich bei Rückfragen jederzeit Unterstützung erhielt und mich mit meinen Kollegen besprechen konnte. Da das Projekt zeitgleich für drei Länder durchgeführt wurde, galt es neben der analytischen Arbeit an zahlreichen internationalen Calls mit dem Kunden teilzunehmen. Mein persönlicher Höhepunkt des Projekts war schließlich ein Workshop beim Kunden, bei welchem wir Methoden und Umsetzungsalternativen diskutierten und ich Ergebnisse meiner Arbeit präsentieren konnte.

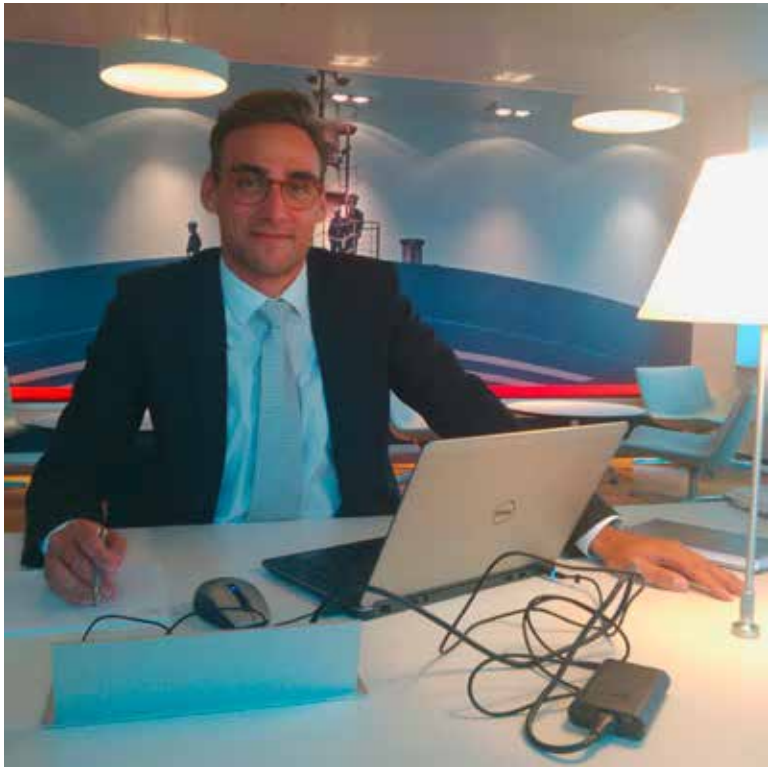
AUSWERTUNG EINER STUDIE IM BEREICH KRANKENVERSICHERUNGEN

Nach der Hälfte meines Praktikums erhielt ich mein zweites Projekt, welches ich zeitgleich mit der Entwicklung der Pricingstrategie bearbeitete. Nun ging es um die Auswertung einer von Simon-Kucher & Partner durchgeführten Umfrage zu Krankenversicherungen, der Erstellung einer Unterlage mit allen gewonnenen Erkenntnissen und der abschließenden Veröffentlichung eines Presseartikels mit Hypothesen und

2

Empfehlungen von Simon-Kucher & Partner. Während dem Projekt arbeitete ich eng mit einer Beraterin aus dem Kölner Office zusammen und beschäftigte mich mit Analysen, Auswertungen, Konzepterstellung und der Formulierung des Presseartikels. Das Projekt ermöglichte es mir, hinsichtlich der Konzepterstellung sehr kreativ zu arbeiten und bewies wieder einmal wie abwechslungsreich und vielseitig die Arbeit als Berater sein kann.

Zum Ende meines Praktikums wurde ich in das hausinterne FastTrack Programm aufgenommen, welches einen verkürzten Recruitingprozess ermöglicht. Aufgrund meiner Erfahrungen während des Praktikums, entschied ich mich für die Unternehmensberatung und arbeite heute als Berater in der TTT Division. Meine Promotion ist übrigens auch noch nicht vom Tisch. Simon-Kucher & Partner bietet ein Programm an, welches seine Berater bei der Promotion begleitet und unterstützt. Alles bestens also.



Früher wollte ich **Astronaut** werden!

Xavier Barba
Student Master of Business Engineering

Das Fellowshipmodell der Steinbeis University Berlin

Masterstudium & Berufseinstieg

„Mein Berufswunsch als Kind war Astronaut. Ich wollte unvorstellbare Orte entdecken. Nach vielen Ferienjobs merkte ich, dass ich auch in der realen Welt Spaß haben konnte. Heute absolviere ich mein Studium zum Master of Business Engineering und arbeite parallel bei einem großen Automobilzulieferer."

Auch wenn es mit dem Wunsch als Astronaut nichts geworden ist, stecken Sie nicht den Kopf in den Sand. Investieren Sie wie Xavier Barba in Ihre berufliche Zukunft.

Unter dem Motto **„Finanziert, Berufsintegriert und International"** ermöglichen wir Ihnen als Young Professional ein finanziertes sowie internationales Masterstudium zu absolvieren. Innerhalb Ihres Studiums bearbeiten Sie ein innovatives Projekt bei einem unserer Partnerunternehmen, um relevante Berufserfahrung zu sammeln. Zur Auswahl stehen Ihnen dabei das "Master of Business Engineering" (MBE®), das "Master of Science in Controlling & Consulting" (M.Sc.) sowie das "Master of Business Administration" (MBA) Studium.

SCMT
Steinbeis Center of Management and Technology

Steinbeis University Berlin SHB

Weitere Informationen über Xavier Barba sowie unsere Bildungsangebote finden Sie auf
www.scmt.com

Master of Business Engineering

Erfahrungsbericht von Xavier Barba, Masterstudent im Fellowshipmodell an der Steineis-Hochschule Berlin

› *Xavier Barba*
Masterstudent im Studiengang Master of Business Engineering an der Steinbeis-Hochschule Berlin

2

Im Rahmen des berufsintegrierten Masterstudiums am Steinbeis Center of Management and Technology, der Business School der Steinbeis-Hochschule Berlin, arbeitet Xavier Barba als Fellow bei einem großen Automobilzulieferer in Stuttgart.

Warum haben Sie sich für ein berufsintegriertes Studium an der Steinbeis-Hochschule Berlin (SHB) mit gleichzeitigem Berufseinstieg bei einem Partnerunternehmen entschieden?

Nach meinem Bachelorabschluss wollte ich in einem Unternehmen arbeiten und gleichzeitig meinen Master machen. Ich habe mir verschiedene Universitäten angeschaut, die flexible Programme anbieten, aber keines erfüllte ganz meine Erwartungen.

Als ich vom Projekt-Kompetenz-Studium der Steinbeis-Hochschule Berlin erfuhr, wusste ich, dass es das optimale Programm ist, um meine Erwartungen zu erfüllen: Die Idee des Programms ist es, die in den Vorlesungen erworbenen Kenntnisse durch die Anwendung in einem Berufsfeld zu verstärken.

Das Programm gibt mir so die Möglichkeit einen Master zu machen, für ein Unternehmen zu arbeiten und beides durch die Erarbeitung eines Projektes im Unternehmen zu kombinieren.

Was zeichnet den Master of Business Engineering aus?

Der MBE ist ein internationaler Studiengang, in welchem den Studenten praxisnahe Werkzeuge an die Hand gegeben werden, um sich selbst in einem globalen Geschäftsumfeld zu entwickeln. Es verbindet das Beste aus Theorie und Praxis und kombiniert dies mit einem internationalen Umfeld aus ausländischen Professoren und Studienaufenthalten im Ausland.

Beschreiben Sie bitte in einigen Sätzen, welches Projekt Sie für das Partnerunternehmen im Rahmen Ihres Studiums bearbeitet haben!

Ich arbeite in der Entwicklung und Optimierung der Logistikprozesse bei einem großen Automobilzulieferer. Der Fokus meines Projektes liegt darauf, Optimierungspotenzial zu erkennen und standardisierte Modelle zu entwickeln, die meinem Unternehmen als Leitfaden für kommende Projekte dienen können.

Was waren die Highlights in Ihrem Projekt-Kompetenz-Studium?

Die Qualität der Seminare! Viele Dozenten teilten nicht nur ihr Wissen, sondern auch ihre eigenen persönlichen und beruflichen Erfahrungen mit uns. Dies gab uns eine klare Vorstellung, wie die aktuelle Lage in unserer Umwelt ausschaut.

Die Vorträge basieren auf realen Fallstudien, eigenen Erfahrungen und aktuellen Informationen, wodurch jede Gruppendiskussion interessant und wertvoll wurde.

Welche Voraussetzungen sollte man für das Studium an der SHB mitbringen?

Führung, Teambuilding und Verantwortungsbewusstsein sind meiner Meinung nach die nötigen Kernwerte, um das Programm erfolgreich zu absolvieren.

Was raten Sie anderen Studenten, die sich für ein Projekt-Kompetenz-Studium interessieren?

Ich empfehle jedem, es zu versuchen. Es ist erstaunlich wie Theorie und Praxis verzahnt werden können, sodass jedes Thema, welches von den Lehrkräften vermittelt wird, im täglichen Geschäftsleben anwendbar ist. Dies hilft, die Konzepte besser zu verstehen und lehrt die Theorie, die man aus den Büchern kennt, in die Praxis umzusetzen.

Wie geht es für Sie nach dem Studium weiter?

Erst einmal würde ich gerne bei der Firma bleiben, neue Projekte entwickeln und mehr Wissen und Erfahrung erwerben. Anschließend würde ich gerne weiter studieren, um meine aktuellen Fähigkeiten zu stärken und neue zu entwickeln.

Bereichsübergreifende Einblicke als Praktikantin bei Voith

Erfahrungsbericht von Corinna Carl, Praktikantin bei Voith

2

Ich habe Wirtschaftsingenieurwesen mit dem Abschluss Bachelor of Engineering an der Hochschule für Technik und Wirtschaft in Aalen studiert.

An welchem Punkt in deinem Studium bist du?

Ich habe meinen Bachelor dieses Jahr abgeschlossen.

Was für ein Praktikum machst du oder hast du gemacht und in welchem Unternehmen?

Ich habe im Sommersemester 2013 ein sechsmonatiges Praktikum bei Voith Turbo im Projektmanagement absolviert. Von den vier Divisionen »Mining & Metals«, »Power, Oil & Gas«, »Rail« und »Commercial Vehicles«, in die sich Voith Turbo unterteilt, war ich im Service-Bereich der Division Rail tätig. Ich hatte die Möglichkeit in der gleichen Abteilung dieses Jahr im Sommer meine Bachelorarbeit anzufertigen und war daher nochmals vier Monate in Mergelstetten. Dort befindet sich ein Service-Standort der Division Rail.

Aus welchem Grund absolvierst du das Praktikum?

Dieses Praktikum war im Rahmen meines Studiums vorgeschrieben.

Wie bist du auf deine Praktikumsstelle gestoßen?

Voith ist in meiner Region ein sehr bekannter und großer Arbeitgeber. Als ich mit der Suche für mein Praktikum begonnen hatte, kam mir Voith sofort in den Sinn und habe dann im Internet auf der Voith Karriereseite nach konkreten Stellen gesucht.

Warum hast du dich für dieses Unternehmen und diese Position/diesen Bereich entschieden?

Voith ist für mich nicht nur ein interessanter Arbeitgeber, sondern bietet als weltweit agierender Konzern ein vielfältiges Produktportfolio, was mir sehr imponiert hat. Zudem hat man als Mitarbeiter bei Voith gute Entwicklungschancen. Ich habe mich für mein Praktikum für das Projektmanagement entschieden, weil man viel mit anderen Abteilungen zusammenarbeitet und ich so auch einen bereichsübergreifenden Einblick bei Voith bekommen konnte. Durch die vielseitigen Aufgaben, die ich hatte, konnte ich sehr viel Praxiserfahrung sammeln.

Wie sieht dein Tätigkeitsbereich aus?

Ich war im Projektmanagement tätig und habe die Projektleiter mit meiner Arbeit unterstützt. Bei den Projekten ging es um die Abwicklung von Aufträgen, wie beispielsweise Überholungen, Reparaturen oder Teilelieferung von Produkten der Division Rail. Hier habe ich zum Beispiel projektbezogene Analysen und Auswertungen durchgeführt, Besprechungen vor – und nachbereitet, protokolliert, sowie den Planungshorizont überwacht, also Aufgaben im Controlling übernommen. Darüber hinaus habe ich Werkzeuge recherchiert, die für die Kontrolle der Zielerreichung im Projekt benutzt wurden. Damit ich das Produkt besser kennen lerne, habe ich drei Tage in der Werkstatt mitgearbeitet.

Wie stark lehnen sich deine jetzigen Tätigkeiten an das im Studium Erlernte an?

Im Projektmanagement benötigt man aus vielen Studienfächern Basiswissen. Da war es sehr von Vorteil, dass ich in meinem Studium bereits eine breite Vielfalt an Fächern hatte, die sich teilweise mit der Vielfalt des im Projektmanagement benötigten Basiswissens gedeckt hat. Was ich beispielsweise bereits im Studium kennen gelernt habe, waren SAP, IT-Themen oder technisches, englisches Vokabular. Ebenso hilfreich war es, dass ich im Studium bereits Vorlesungen zu Materialwirtschaft und Fertigungstechnik hatte, aber auch Themen wie Unternehmensorganisation und Personalführung bereits behandelt wurden. Daher konnte ich einiges aus dem Studium anwenden, aber längst nicht alles. In der Praxis gibt es immer Themen, die man sich noch aneignen muss und die man im Studium gar nicht lernen kann.

Entspricht das Praktikum dem, was du erwartet hast?

Meine Erwartungen wurden sogar übertroffen. Ich wurde sehr stark in das Team eingebunden und habe sehr vielfältige und verantwortungsvolle Aufgaben übernommen. Dabei habe ich in diesem Praktikum mehr gelernt, als ich vorher gedacht hätte.

Wie lief der Bewerbungs- und Einstellungsprozess ab?

Der Bewerbungsprozess lief sehr unkompliziert und einfach ab. Nachdem ich meine Unterlagen eingereicht hatte, wurde ich zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen und bald darauf kam meine Zusage.

Wird das Praktikum vergütet?

Ja.

Das wievielte Praktikum ist das?

Ich habe bereits vorher Praktika zur beruflichen Orientierung absolviert und zwei Semester lang als Werkstudentin im Produktmanagement gearbeitet.

Planst du weitere Praktika und wenn, im gleichen oder in einem anderen Bereich und warum?

Ich habe bei Voith in der gleichen Abteilung anschließend meine Bachelorarbeit angefertigt, weil mir die spannenden und vielseitigen Aufgaben und das gute Arbeitsklima im Praktikum gefallen haben. Ich freue mich besonders, dass ich nach meiner Abschlussarbeit übernommen wurde und so meinen Berufseinstieg bei Voith gefunden habe.

Logistik – interessant und abwechslungsreich!

Erfahrungsbericht von Reza Hamrahi, Berufsstart bei Lidl

2

Ich habe Wirtschaftsingenieurwesen (Diplom) am Karlsruher Institut für Technologie (KIT) studiert. Die Mischung aus wirtschaftlichen Themen und technischem Wissen faszinierte mich. Speziell im Bereich Logistik wollte ich mich mit kaufmännischen und logistischen Themen befassen.

In welchem Bereich arbeiten Sie heute und was sind Ihre Aufgaben?

Ich bin aktuell als Projektleiter in der Lagerlogistik tätig. Unter anderem bin ich für die strategische Standortplanung in Deutschland verantwortlich und beschäftige mich mit der Prozessanalyse und begleite die Lagererweiterungen bzw. -neubauten von der ersten Idee bis zur Fertigstellung.

Wie waren die ersten 100 Tage im Job?

Interessant und abwechslungsreich.

Direkt am ersten Arbeitstag erhielt ich einen detaillierten Einarbeitungsplan für Einsätze in allen Abteilungen und Unternehmensbereichen, die für meine zukünftigen Aufgaben relevant waren.

Ein erfahrener Abteilungsleiter, ein so genannter Pate, stand mir während dieser Zeit als Ansprechpartner zur Seite.

In den ersten 100 Tagen habe ich in fünf Regionen verschiedene Abteilungen in Deutschland kennen gelernt. Nach Abschluss jeder einzelnen Einarbeitungsphase hatte ich ein geplantes Feedbackgespräch.

Es war eine schöne und spannende Zeit mit sehr vielen positiven Eindrücken.

Wann und wodurch beeinflusst fiel die Entscheidung für Ihren Tätigkeitsbereich?

Während meines Studiums habe ich mich schon immer für die Logistik und den Handel interessiert. Auf dem Absolventenkongress in Köln hatte ich die Möglichkeit mit einer Führungskraft von Lidl näher in Kontakt zu treten. Nach einem ausführlichen Gespräch stand für mich fest, dass ich das Unternehmen Lidl näher kennen lernen möchte und habe mich als Werkstudent bei Lidl beworben.

Dadurch hatte ich die Möglichkeit, die Firma persönlich kennen zu lernen und nicht nur das Gelesene zu bewerten. Nach der Tätigkeit war ich mir sicher, dass ich mich mit diesem Unternehmen identifizieren kann.

› *Reza Hamrahi*
Diplom-Studium Wirtschaftsingenieurwesen am Karlsruher Institut für Technologie (KIT)
Projektleiter in der Lagerlogistik bei Lidl

Verlief Ihr Berufseinstieg so wie Sie sich es vorgestellt haben und finden Sie sich in allen Bereichen durch das Studium gut vorbereitet?

Ja und ja – eine praxisorientierte Einarbeitung, konkrete Aufgaben, spannende Projekte und ein angenehmes Arbeitsklima. So muss es sein, so war es und so ist es.

Das Studium war in jeder Hinsicht eine Bereicherung und hat mich für meinen Berufseinstieg perfekt vorbereitet.

Was würden Sie Studenten für die Planung der beruflichen Orientierung raten?

Praktika und Werkstudententätigkeiten – das ist für mich das A und O. Dadurch habe ich die Möglichkeit, persönlich eine Branche beziehungsweise ein Unternehmen kennen zu lernen und kann mir mein eigenes Bild davon machen. Das kann mich später auch bei meiner Berufswahl unterstützen.

Auf welche Faktoren sollte ein Berufseinsteiger bei der Auswahl des ersten Jobs achten?

Auf der einen Seite natürlich die persönlichen Interessen genauso wie die zukünftigen Aufgabengebiete, die einen erwarten. Andererseits sollte man sich mit den Unternehmensgrundsätzen beschäftigen.

Nicht zuletzt sollten die Studenten bei der Auswahl des ersten Jobs neben Weiterentwicklungsmöglichkeiten auf Teamarbeit und sozialen Faktoren achten.

Was wären oder gibt es Dinge die Sie als Karrieretreiber oder Karrierekiller benennen könnten?

Für mich ist der wichtigste Karrieretreiber die Identifikation mit dem Unternehmen. Was dazukommt, ist eine präzise und gewissenhafte Arbeitsweise – die Kollegen müssen sich auf dich verlassen können. Teamarbeit und Sozialkompetenz sind weitere zentrale Faktoren.

Würden Sie aus heutiger Sicht etwas anders machen, wenn Sie noch einmal die Möglichkeit hätten?

Meine bisher gesammelten Erfahrungen im Studium bzw. während meiner Praktika oder Werkstudententätigkeiten möchte ich nicht missen.

Nach meinem ersten Berufsjahr kann ich das Fazit ziehen, dass mich meine tägliche Arbeit begeistert.

Ich habe das Gefühl, angekommen zu sein und freue mich auf weitere spannende Projekte und Herausforderungen bei Lidl.

2

ANSCHRIFT	AVM GmbH Alt-Moabit 95 10559 Berlin www.avm.de/jobs	Diehl Stiftung & Co. KG Stephanstraße 49 90478 Nürnberg www.diehl.com	GOLDBECK GmbH Ummelner Str. 4-6 33649 Bielefeld www.goldbeck.de/karriere
KONTAKT	Alexandra Marksteiner · Recruiting T 0 30 / 399 76 -600 · work@avm.de	Melanie Pölloth · Personalmarketing T 0911 / 947 2636 · melanie.poelloth@diehl.de	Katharina Jedras · Personalentwicklung T 0521 / 9488 -1260 · go-to-goldbeck@goldbeck.de
WIR SUCHEN	**INFORMATIKER UND INGENIEURE (M/W) GESUCHT** Sie verfügen über einen sehr guten Studienabschluss in den Fachbereichen Informatik, Elektro- und Nachrichtentechnik, Wirtschaftsingenieurwesen oder Wirtschafts- und Kommunikationswissenschaften, sind begeisterungsfähig, kommunikativ und flexibel? Dann sind Sie bei uns richtig! Wir bieten außergewöhnlichen Talenten und kreativen Köpfen spannende Aufgaben in einem sympathischen Team.	**INGENIEURE UND WIRTSCHAFTS-WISSENSCHAFTLER GESUCHT** Sie studieren Wirtschaftsingenieurwesen, Elektrotechnik, Nachrichtentechnik, Betriebswirtschaftslehre oder Informatik oder haben einen Abschluss in einem dieser Bereiche und bereits erste praktische Erfahrungen gesammelt? Dann übernehmen Sie ab dem ersten Tag Verantwortung und einen festen Platz in Ihrem neuen Team, das Ihnen bei Ihrem Einstieg unterstützend zur Seite steht. Neugierig? Teilen Sie mit uns die Begeisterung an Spitzentechnologien von morgen. Bewerben Sie sich online über unsere Homepage www.diehl.com!	**ARCHITEKTEN UND INGENIEURE (W/M) MIT TEAMGEIST GESUCHT** Wir suchen deutschlandweit (w/m) Architekten, Bauingenieure, Elektro- und Versorgungsingenieure, Wirtschaftsingenieure (Bau) auf die wir bauen können! Bei uns finden Sie Einstiegsmöglichkeiten in nahezu allen baunahen Tätigkeitsfeldern – von der Planung bis zum Gebäudemanagement. Sie sind zuverlässig und bringen Eigeninitiative und Tatendrang mit? Dann bewerben Sie sich online unter www.goldbeck.de/karriere und werden Sie GOLDBECKer.
PRAKTIKA	im Bereich Forschung & Entwicklung Vergütung: 500 - 700 Euro monatlich	ja in allen Fachbereichen möglich	in allen Fachbereichen möglich, Vergütung positionsabhängig
ABSCHLUSS-ARBEITEN	in Einzelfällen möglich	ja in allen Fachbereichen möglich	in allen Fachbereichen möglich, Vergütung positionsabhängig
BERUFS-EINSTIEG	Direkteinstieg, Training-on-the-job Vergütung: individuell verhandelbar	Direkteinstieg, Traineeprogramm	in allen Fachbereichen möglich als Direkteinstieg oder Trainee, Vergütung positionsabhängig

ANSCHRIFT	Hewlett-Packard GmbH Herrenberger Straße 140 71034 Böblingen www.hp.com/jobs	init AG Käppelstr. 4 - 6 76131 Karlsruhe www.init-ka.de	Alfred Kärcher GmbH & Co. KG Alfred-Kärcher-Straße 28-40 71364 Winnenden www.kaercher-karriere.de
KONTAKT	Verena Lenk · Talent Aquisition T 07031 / 450 -2402 · verena.lenk@hp.com	Christine Abele · Human Resources T 0721 / 6100 (0) · jobs@initag.de	Udo Baumann · HR-Marketing · T 07195 / 14 -2730 personalentwicklung@de.kaercher.com
WIR SUCHEN	**SIE STUDIEREN ...**	**INFORMATIKER UND INGENIEURE (M/W) GESUCHT**	**STUDENTEN UND ABSOLVENTEN WIRTSCHAFSTINGENIERUWESEN**
	... Informatik, Wirtschaftsinformatik, Wirtschaftsingenieurwesen oder Betriebswirtschaftslehre? Sie können bereits erste praktische Erfahrungen – idealerweise auch im Ausland – vorweisen, sprechen gut Englisch, sind flexibel und legen Wert auf Kollegialität und eine internationale Arbeitsumgebung? Dann bewerben Sie sich auf eines unserer Graduate-Profile unter: www.hp.com/jobs	Sie studieren (Wirtschafts-)Informatik, Elektrotechnik, Nachrichtentechnik oder Wirtschaftsingenieurwesen? Sie sind begeisterungsfähig, arbeiten zielorientiert und sprechen gut Englisch? Dann freuen wir uns auf Sie als: · Studentische Hilfskraft (m/w) · Praktikant (m/w) · Thesis-Student (m/w) · Absolvent (m/w) Bitte bewerben Sie sich online unter: www.init-ag.de	Bei uns können Sie viel bewegen in spannenden, teils internationalen Projekten. Weil wir Ihnen viel zutrauen, Sie fordern und fördern und Ihren Einsatz honorieren – von Anfang an. The difference is you. Zeigen Sie Mut für wachsende Verantwortung und beweisen Sie sich und uns, was alles in Ihnen steckt. Starten Sie jetzt durch als Praktikant, Werkstudent, Verfasser einer Abschlussarbeit oder Direkteinsteiger. Weitere Details finden Sie unter: www.kaercher-karriere.de.
PRAKTIKA	Wir bieten Praktika und Werkstudententätigkeiten in den Bereichen Marketing, Sales, IT-Consulting	ja in allen Fachbereichen möglich	in allen Fachbereichen möglich
ABSCHLUSS-ARBEITEN	Ja, in allen Fachbereichen möglich	ja in allen Fachbereichen möglich	in allen Fachbereichen möglich
BERUFS-EINSTIEG	Im Rahmen der Graduate Programme in den Bereichen: Beratung, IT, Projektmanagement, Service, Vertrieb	Direkteinstieg in allen Fachbereichen möglich	Direkteinstieg, Traineeprogramm

2

ANSCHRIFT	KUKA Systems GmbH Geschäftsbereich Assembly & Test Uhthoffstraße 1, 28757 Bremen www.kuka-systems.com/germany_at/	MTU Aero Engines AG Dachauer Straße 665 80995 München www.mtu.de	PTV AG Haid-und-Neu-Straße 15 76131 Karlsruhe karriere.ptvgroup.com
KONTAKT	Rainer Czenskowsky personal@kuka-at.de	Sandra Geldmacher · Personal- und Organisationsentwicklung · personalservice@mtu.de	Nicole Seiler · Human Resources T 0721 / 9651 (0) · jobs@ptvgroup.com
WIR SUCHEN	**AUTOMATISIERUNGSTECHNIK FÜR DIE AUTOMOBILINDUSTRIE** Was Sie erwartet – Ihre Aufgabe ist es, spezifische technische Themen innerhalb unserer Kundenprojekte und unserer Organisation durchzuführen. Sie erarbeiten mit internen und externen Kunden anspruchsvolle Lösungen. Ihr Profil – Sie befinden sich im fortgeschrittenen Stadium eines technischen und/oder wirtschaftlichen Studienganges und bringen ein ausgeprägtes technisches Verständnis, logisches Denkvermögen und Interesse an übergreifenden Zusammenhängen mit.	**STUDENTEN UND INGENIEURE GESUCHT!** Sie studieren Maschinenbau, Luft- und Raumfahrttechnik, Elektrotechnik, Bauingenieurwesen (Strukturmechanik), Wirtschaftsingenieurwesen (Einkauf und Logistik), Wirtschaftsinformatik oder Informatik und möchten ein Teil des Unternehmenserfolges werden? Dann bewerben Sie sich an den MTU Standorten in Berlin, Hannover oder München und überzeugen uns von Ihrer zuverlässigen, strukturierten und zielorientierten Arbeitsweise. Teamfähigkeit, Eigeninitiative und Flexibilität sind wünschenswert.	**MOVE THE WORLD! KARRIERE BEI DER PTV GROUP.** Die PTV Group mit Hauptsitz in Karlsruhe macht Software und Consulting für Verkehr, Transportlogistik und Geomarketing. Weltweit beschäftigen wir 600 Mitarbeiter/-innen. Sie sind neugierig, engagiert und möchten etwas bewegen? Wir haben offene Stellen für Festanstellungen, Praktikanten, Abschlussarbeiten und studentische Hilfskräfte. Gesuchte Bereiche: (Wirtschafts-) Informatik, Geomatik und Kartographie, Geoinformatik, Mathematik, Wirtschaftsingenieurwesen, Verkehrswissenschaften.
PRAKTIKA	ja in allen Fachbereichen möglich	ja in allen Fachbereichen möglich Vergütung abhängig vom Standort	Offene Stellenangebote: jobs@ptvgroup.com. Vergütung: 670,- Euro monatlich.
ABSCHLUSS-ARBEITEN	ja in allen Fachbereichen möglich	ja in allen Fachbereichen möglich Vergütung abhängig vom Standort	Offene Stellenangebote: jobs@ptvgroup.com. Vergütung: 670,- Euro monatlich.
BERUFS-EINSTIEG	ja in allen Fachbereichen möglich	ja in allen Fachbereichen möglich Vergütung abhängig vom Standort	Offene Stellenangebote für Absolventen und Professionals: jobs@ptvgroup.com.

ANSCHRIFT	REHAU AG + Co Postfach 1460 95104 Rehau www.rehau.de	Rolls-Royce Power Systems AG Maybachplatz 1 88045 Friedrichshafen/Germany www.rrpowersystems.com/karriere	SKF GmbH Gunnar-Wester-Straße 12 97421 Schweinfurt www.skf.de
KONTAKT	Nadine Schardt · Human Resources T 09283 / 77 1021 · nadine.schardt@rehau.com	Vanessa Wünsche · Personalmarketing · T 07541 / 90 -6018 Vanessa.Wuensche@rrpowersystems.com	Katrin Edelmann · Recruitment Center T 09721 / 56 -2399 · karriere@skf.com
WIR SUCHEN	**INGENIEURE (M/W) GESUCHT!** Ob integrierter Außenanbau, Strukturleichtbau, Produktlösungen für die Bereiche Air- und Water-Management oder innovative Dichtungspakete - Leben Sie mit uns die Faszination Automotive! Übernehmen Sie spannende und abwechslungsreiche Aufgaben mit internationalen Einsatzmöglichkeiten. Alle Stellenangebote finden Sie unter: www.rehau.de/karriere	**INFORMATIKER, INGENIEURE UND KAUFLEUTE (M/W)** Sie studieren Informatik, Elektrotechnik, Maschinenbau, Wirtschaftsingenieurwesen oder Betriebswirtschaft? Sie lösen Aufgaben am liebsten im Team, sind begeisterungsfähig, arbeiten zielorientiert und sprechen gut Englisch? Dann freuen wir uns auf Sie als: - Praktikant (m/w) - Bachelor/Master-Thesis (m/w) - Studentische Hilfskraft (m/w) Bitte bewerben Sie sich online unter: www.rrpowersystems.com/karriere	**INGENIEURE (M/W) GESUCHT!** Mitarbeiter (w/m) mit Eigeninitivative, fachlicher, sozialer und interkultureller Kompetenz. Aufgeschlossene und mutige Persönlichkeiten, die Entscheidungen kritisch hinterfragen und Konflikten konstruktiv begegnen. Menschen mit Visionen, die bereit sind Veränderungen zu initiieren und zu gestalten und unseren Verhaltenskodex zu leben.
PRAKTIKA	ja, in allen Fachbereichen möglich / Vergütung ca. 700 € monatlich	Ja, in allen Fachbereichen möglich Vergütung bis 770 Euro monatlich	Sowohl technische als auch wirtschaftliche Praktika möglich (Mindestdauer 4 Wochen)
ABSCHLUSS-ARBEITEN	ja, in allen Fachbereichen auf Initiativbewerbung / Vergütung ca. 555 € monatlich	Ja, in allen Fachbereichen möglich Vergütung bis 770 Euro monatlich	Sowohl technische als auch wirtschaftliche Abschlussarbeiten möglich
BERUFS-EINSTIEG	Direkteinstieg / Traineeprogramm zum Starttermin am 01.01.2015 / Jahresgehalt 45.000 - 50.000 €	Direkteinstieg, Traineeprogramm Vergütung von 46.000 - 53.000 Euro/ Jahresbrutto	Direkteinstieg oder Traineeprogramm

2

ANSCHRIFT	Stadtwerke Mainz AG Rheinallee 41 55118 Mainz www.stadtwerke-mainz.de	Unilever Deutschland Strandkai 1 20457 Hamburg www.unilever.de	Voith GmbH St. Poeltener Strasse 43 89522 Heidenheim www.voith.com/karriere
KONTAKT	Sabrina Wasemann · Personalentwicklung T 06131 / 12 -6951 · bewerbung@stadtwerke-mainz.de	Enterprise Support HR Services · T 0800 / 000 7530 es.hrservicesde@unileverhrservices.com	Franziska Fachet · Hochschulprogramme T 07321 / 37 -2992
WIR SUCHEN	**ENGAGIERTE STUDIERENDE UND ABSOLVENTEN** Bei uns haben Sie die Chance, eine zukunftsorientierte und moderne Unternehmensgruppe kennen zu lernen: Zum Betrieb von Kraftwerken, von Strom-, Gas- und Trinkwassernetzen sind in den letzten Jahren Windräder, Solar- und Biogasanlagen, Wasserkraftwerke und vieles mehr dazugekommen. Wenn Sie in der Energiebranche etwas bewegen wollen, freuen wir uns über Ihre Bewerbung	**FUTURE LEADERS PROGRAMME TECHNISCHES MANAGEMENT** Unser Managementnachwuchs-Programm »Unilever Future Leaders Programme« ist für Dich der optimale Einstieg, wenn Du eine Karriere im Management anstrebst. Wir bieten Dir ein spannendes und vielseitiges Arbeitsumfeld, attraktive Arbeitsaufgaben und exzellente persönliche und fachliche Weiterbildungsmöglichkeiten in einem kollegialen und professionellen Umfeld.	**BWL & WIRTSCHAFTSINGENIEUR CONTROLLING** Sammeln Sie Erfahrungen und erleben Sie ein spannendes Praktikum im Bereich Controlling bei Voith. Unterstützen Sie uns bei unseren Jahresabschlüssen, führen Sie Datenabgleiche durch, helfen Sie uns bei Auswertungen und Analysen und übernehmen Sie andere verantwortungsvolle Aufgaben in unserem internationalen Unternehmen. Ihre Voraussetzungen: Grundstudium in BWL oder Wirtschaftsingenieurwesen, gute Englischkenntnisse und Teamfähigkeit.
PRAKTIKA	ja, in allen Fachbereichen möglich	Ja, in vielen Fachbereichen und an verschiedenen Standorten möglich; Vergütung von 800-1000 Euro.	Vergütung von 680 Euro monatlich
ABSCHLUSS-ARBEITEN	ja, in allen Fachbereichen möglich	Ja, in Verbindung mit einem Praktikum möglich.	Vergütung von 680 Euro monatlich
BERUFS-EINSTIEG	Werkstudententätigkeit, Traineeprogramm, New Professional (m/w)	Direkteinstieg für AbsolventInnen technischer und naturwissenschaftlicher Studienrichtungen.	keine Angabe

Aller Anfang ist leicht!

Berufsstart – das Jobportal mit zahlreichen Angeboten für Studenten und Absolventen! *Praktika · Abschlussarbeiten Berufseinstieg · Jobmessen · Karrieretipps.*

Starte jetzt auf berufsstart.de

Volks-wirtschaft

»Erklärt die wirtschaftlichen Zustände, Abläufe und Abhängigkeiten aus den Verhaltensweisen der Wirtschaftssubjekte.«

Brockhaus

Karriere oder Umweltengel? Beides!

Ein Beitrag von Prof. Reinhold Moser, Professur für Volkswirtschaftslehre, Hochschule Trier, Standort Umwelt-Campus Birkenfeld

3

Klimawandel, Ressourcenverknappung und demografische Veränderungen stellen unsere Gesellschaft vor wachsende Herausforderungen. Als Reaktion darauf ist der Trend zur Nachhaltigkeit allgegenwärtig. Dieser Trend muss zunehmend Berücksichtigung in vielen unternehmerischen Entscheidungen finden. Genau hier setzt das Berufsfeld der Umwelt- und Betriebswirtschaft an.

Praktisch jedes Unternehmen, egal wie groß, ist direkt oder indirekt von diesen Herausforderungen betroffen und muss, um nachhaltig wettbewerbsfähig zu bleiben, seine Strategie entsprechend ausrichten. Dabei schafft konsequente Orientierung an der Nachhaltigkeit branchenübergreifend neue Perspektiven für Unternehmen. Angefangen beim Textileinzelhändler, dessen Kunden jetzt verstärkt auf ökologisch und ohne Kinderarbeit produzierte Kleidungsstücke achten – und der dies auch entsprechend transparent kommunizieren muss – über den Hersteller von Zahnrädern für Windturbinen, der die veränderten internationalen Rahmenbedingungen der Energieeinspeisung und damit seine Absatzmärkte verstehen lernen muss, bis hin zum Erfinder einer neuen energieeffizienten Antriebstechnik, der eine Wachstumsfinanzierung benötigt und Investoren von seiner innovativen Geschäftsidee überzeugen muss.

Durch die Verknüpfung von fundiertem betriebswirtschaftlichem Fachwissen mit Umwelt- und Nachhaltigkeitsaspekten lernen die Studierenden, Unternehmen zu verstehen und erfolgreich zu gestalten – verantwortungsvoll, zukunftsorientiert und nachhaltig.

DAS BERUFSFELD »UMWELT- UND BETRIEBSWIRTSCHAFT« – ATTRAKTIVE PERSPEKTIVEN

Was vor kurzem noch undenkbar war, ist heute fast der Normalfall: Die klassische betriebswirtschaftliche Ausbildung allein ist in vielen Fällen nicht mehr ausreichend. Jetzt – und erst recht in Zukunft – ist die Fähigkeit gefragt, weit über den betriebswirtschaftlichen »Tellerrand« hinausblicken zu können und dazu über interdisziplinäres Know-how für zentrale ökonomische Fragestellungen zu verfügen. Deshalb ist ein Portfolio an Fähigkeiten aus den unterschiedlichen betriebswirtschaftlichen Fachdisziplinen, zusammen mit gesamtwirtschaftlichem und ökologischem Fachwissen, auf dem Weg in eine aussichtsreiche Zukunft wichtig.

Die erfolgreiche Integration von an Nachhaltigkeit orientierten Aspekten in das Studium am Umwelt-Campus Birkenfeld macht die Absolventen der beiden Studiengänge Umwelt- und Betriebswirtschaft – B.A. und M.A. – zu besonderen Wissensträgern mit spezifischem Fachwissen im Bereich Ökonomie und Ökologie. Das breit angelegte Studienprofil ermöglicht es, in praktisch allen klassischen kaufmännischen Arbeitsgebieten und Funktionsbereichen – sowohl in kleinen und mittelständischen Betrieben als auch in Großunternehmen – tätig zu werden, genauso wie in der öffentlichen Verwaltung und bei Umweltverbänden. Der

Trend geht weiter in Richtung Nachhaltigkeit. In praktisch allen Wirtschaftszweigen existiert ein hoher Bedarf an gut ausgebildeten Fachkräften. Besonders attraktive Perspektiven bieten die Unternehmen der stark wachsenden, umweltorientierten Zukunftsmärkte wie zum Beispiel Umwelt- und Energietechnik: Dort können Absolventen die Weichen stellen in Richtung »mehr Erfolg mit Nachhaltigkeit«.

Eine erfolgreiche und zukunftsfähige Berufstätigkeit ist u.a. denkbar bei:

- *Industriellen und gewerblichen Unternehmen insbesondere der Umwelt- und Energietechnik*
- *(Umwelt-)Verwaltungen des Bundes, der Länder und Kommunen*
- *Verbänden, Instituten und Ingenieurbüros mit Beraterabteilung*
- *Unternehmensberatungs- und Versicherungsgesellschaften*
- *Handels- und Dienstleistungsunternehmen*

Für alle Berufsfelder sind sowohl Bachelor- als auch Masterabsolventen qualifiziert. Mit einem Masterabschluss werden im Allgemeinen Management- und Führungspositionen angestrebt und besetzt.

»UMWELT- UND BETRIEBSWIRTSCHAFT« STUDIEREN – NACHHALTIGER ERFOLG IST GARANTIERT!

Das Studienangebot »Umwelt- und Betriebswirtschaft« des Umwelt-Campus Birkenfeld der Hochschule Trier ist einzigartig in der Hochschullandschaft. Es befähigt die Absolventen, unternehmerische Lösungen für die Herausforderungen unserer Zeit zu entwickeln, die ökologisch zeitgemäß, ökonomisch attraktiv und sozial gerecht sind.

Das Studium untergliedert sich in einen Bachelor-Studiengang und einen anschließenden konsekutiven Master-Studiengang. Zu diesem Masterstudiengang werden auch B.A.-Absolventen anderer betriebswirtschaftlicher Studiengänge – auch von anderen Hochschulen – zugelassen.

Der sechssemestrige Bachelor-Studiengang vermittelt grundlegende Kenntnisse und Methoden der Umwelt- und Betriebswirtschaft. Diverse Wahlmöglichkeiten eröffnen den Studierenden die Chance, das Studium ganz an ihren persönlichen Stärken und Interessen auszurichten. Folgende Bereiche können als attraktive Schwerpunkte gewählt werden:

- *Green Tech*
- *Green Transformation*
- *Nachhaltige Volkswirtschaftslehre*
- *Finanzmanagement und Controlling*
- *Marketing und Logistik*

Durch diesen hohen Grad an Flexibilität können Studierende ihre Lernerfolge schon frühzeitig auf ihr späteres Tätigkeitsfeld ausrichten. Diese frühzeitige Orientierung auf die spätere Praxis zeichnet das Studium aus.

Der viersemestrige konsekutive Master-Studiengang »Umwelt- und Betriebswirtschaft« gewährt den Studierenden aufgrund zahlreicher Wahlmöglichkeiten eine noch höhere Flexibilität bei der Studiengestaltung, um eine individuelle Profilbildung und die Ausrichtung auf ein späteres Tätigkeitsfeld zu ermöglichen. Hierbei sind folgende Schwerpunkte zu nennen, aus denen sich die Studierenden ihr individuelles Studienprofil gestalten können:

Bereich Nachhaltigkeit:

- *Stoffstrommanagement*
- *Industrial Ecology*
- *Ökonomie nachhaltiger Institutionen*
- *Nachwachsende Rohstoffe / Land Use Management*
- *Nachhaltige Unternehmensführung*
- *Corporate Responsibility*
- *Europäische / Internationale Wirtschaftspolitik*
- *Nachhaltige Volkswirtschaftslehre*

Bereich Unternehmerische Wertkette:

- *Strategisches Controlling*
- *Produktionsmanagement*
- *Strategisches Marketing*
- *Industrial Customer Management*
- *Finance*
- *Accounting*
- *Operations Research*
- *Quantitative Logistik*

Sowohl der Bachelor- als auch der Master-Studiengang »Umwelt- und Betriebswirtschaft« zeichnen sich durch studiengangübergreifende Veranstaltungen, Projektarbeiten, fremdsprachige Kurse, verpflichtendes Praxissemester oder wahlweise Auslandsstudiensemester (Bachelor-Studiengang) aus. Interdisziplinarität, Internationalität, Team- und Kommunikationsfähigkeit sowie Praxisnähe werden so erfolgreich in das Studium integriert.

› *Prof. Reinhold Moser*

KURZVITA

Prof. Reinhold Moser lehrt Volkswirtschaftslehre, insb. Makroökonomie, am Umwelt-Campus Birkenfeld der Hochschule Trier. Er leitet als Studiengangsbeauftragter den B.A.-Studiengang Umwelt- und Betriebswirtschaft.
Nach einem Studium der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften in Konstanz, London und Köln war Prof. Moser in der Wirtschaftsforschung, in der Steuerberatung und der Wirtschaftsprüfung sowie der Wohnungswirtschaft tätig. Der Berufung an die Hochschule Trier ging eine hauptberufliche selbständige Tätigkeit als Wirtschaftsprüfer und Steuerberater voran.

Volkswirtschaftslehre

Ein Beitrag von Prof. Dr. Peter Mayer, Professur für Volkswirtschaftslehre, Hochschule Osnabrück

»Ich studiere VWL, weil die Suche nach einem gerechten Wirtschaftssystem für alle Menschen eine der zentralen Herausforderungen der nächsten Jahrzehnten sein wird, und Volkswirte hier eine zentrale Rolle spielen müssen und werden«, meint Daniel Flebbe, der an der Hochschule Osnabrück Angewandte Volkswirtschaftslehre studiert.

Warum unterscheiden sich die Wachstumsraten der Pro-Kopf-Einkommen der Länder, wie wirkt sich Handel auf den Wohlstand der Menschen aus, wie kommt es zur ökonomischen Ungleichheit, welchen Zusammenhang gibt es zwischen ökologischen und wirtschaftlichen Prozessen? Und daraus abgeleitet: Welche Politik ist erforderlich, um den Zusammenhalt von Gesellschaften, den Lebensstandard und die Zufriedenheit der Menschen zu sichern? Was sind die Herausforderungen, Gerechtigkeit den Platz einzuräumen, der diesem Ziel gebührt? Mit solchen Fragen beschäftigen sich Volkswirte. Die Studienprogramme bauen daher systematisch auf einem Verständnis der Marktprozesse auf. In mikroökonomischen Grundlagenveranstaltungen befassen sich Studierende mit dem Verhalten der privaten Haushalte und der Firmen und wie dieses sich auf die Marktergebnisse auswirkt. In makroökonomischen Veranstaltungen stehen hingegen die Rolle des Staates und der Weltwirtschaft im Vordergrund: Was ist die Aufgabe des Staates, um eine stabile Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Leistung zu erreichen? Wie wirken sich Wechselkurse auf die Integration der Länder in die regionale oder in die Weltwirtschaft aus? In weiterführenden Modulen werden die Ursachen für Wachstum, für Konjunkturschwankungen, für Ungleichheit untersucht, werden Umweltprobleme aus ökonomischer Perspektive oder die Rolle von Finanzmärkten analysiert.

Das Instrumentarium der Volkswirtschaftslehre umfasst mathematische und statistische Modelle, Veranstaltungen in Mathematik, Statistik und Ökonometrie gehören daher zum Handwerkszeug von Volkswirten. Mithilfe graphischer Darstellungen wirtschaftlicher Phänomene werden Effekte von Politiken analysiert. Die Analysen gehen aber weit darüber hinaus. Der Blick in die Geschichte ist wichtig, wirtschaftlichen Austausch gibt es schließlich nicht nur in der Gegenwart: schon griechische Philosophen äußerten sich über wirtschaftliche Fragestellungen. In den Curricula finden sich daher Module zur Wirtschaftsgeschichte oder werden solche Überlegungen regelmäßig in andere Veranstaltungen integriert. Und da Vergleiche der Erfahrungen der Länder der Welt Urteile erlauben, welche Politiken erfolgreich sind oder welche in die Irre führen, gehört die Analyse der wirtschaftlichen Entwicklungen anderer Volkswirtschaften und der Weltwirtschaft ebenso zu dem Untersuchungsgegenstand der Volkswirte. In Europa spielt selbstverständlich die Analyse der wirtschaftspolitischen Zusammenarbeit im Rahmen der EU eine besondere Rolle.

Angehende Volkswirte erfahren somit eine umfassende Ausbildung: sie werden methodisch

geschult, sie vertiefen ihr Verständnis der Handlungsweisen der Individuen und Unternehmen und ebenso der staatlichen Akteure, seien es Regierungen oder internationale Organisationen. Sie lernen unterschiedliche Vorstellungen der Rolle des Staates kennen: Die gängigen (orthodoxen) Theorien werden ebenso vermittelt wie abweichende (heterodoxe) Vorstellungen des Zusammenspiels von Märkten, von Individuen, Firmen und dem Staat.

Wer Volkswirtschaftslehre studieren möchte, der sollte somit keine Angst vor Mathematik und Statistik haben, und gleichzeitig ein Interesse für Politik und weltwirtschaftliche Zusammenhänge mitbringen. Gute Kenntnisse der englischen Sprache sind essentiell, um eigenständig weltwirtschaftlichen Prozessen zu folgen. Weitergehende Sprachkenntnisse sind von Vorteil, gerade wenn man sich langfristig auf die wirtschaftliche Entwicklung besonderer Sprachräume spezialisiert.

Das im Studium erworbene Wissen erlaubt den Absolventen, in staatlichen Einrichtungen, in Banken und Versicherungen oder auch in Nicht-Regierungsorganisationen zu arbeiten. Da auch in vielen Unternehmen das Verständnis der allgemeinen oder globalen Zusammenhänge wichtiger wird, finden viele Volkswirte auch Beschäftigung in Bereichen, die nahe an betriebswirtschaftlichen Fragestellungen angesiedelt sind. Dies ist ein Grund dafür, dass in vielen volkswirtschaftlichen Studiengängen betriebswirtschaftliche Module in das Curriculum integriert sind, verpflichtend oder als Wahlpflichtfach.

»WER VOLKSWIRTSCHAFTSLEHRE STUDIEREN MÖCHTE, DER SOLLTE SOMIT KEINE ANGST VOR MATHEMATIK UND STATISTIK HABEN, UND GLEICHZEITIG EIN INTERESSE FÜR POLITIK UND WELTWIRTSCHAFTLICHE ZUSAMMENHÄNGE MITBRINGEN.«

Das Studium der Volkswirtschaftslehre wird an vielen Universitäten und Fachhochschulen angeboten, vielfach unter dem Begriff »Volkswirtschaftslehre«, häufig aber auch in Kombination mit anderen Spezialisierungen: Wirtschaft und Politik, Wirtschaft und Philosophie, Wirtschaft und Arbeitsmarkt, Wirtschaft und besondere Wirtschaftsräume. An manchen Hochschulen steht der Aufbau theoretischer Kenntnisse im Mittelpunkt, an anderen erhält die Anwendungsorientierung

› *Prof. Dr. Peter Mayer*

KURZVITA

Prof. Dr. Peter Mayer ist seit 2001 Professor für Volkswirtschaftslehre an der Hochschule Osnabrück. Zuvor war er für die Friedrich-Ebert-Stiftung in Südkorea und Ghana tätig. Seine Forschungsschwerpunkte sind Europäische Integration, Entwicklungsprozesse in asiatischen Ländern und Fragen des Hochschulmanagements.

größeres Augenmerk. Auslandsaufenthalte, in Form eines oder mehrerer Semester gehören dabei zum Standard eines guten Studiums.

Die weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise und speziell die Eurokrise haben die Relevanz volkswirtschaftlicher Analysen erneut deutlich werden lassen. In manchen Medien wurde von einem Bankrott der Ökonomie gesprochen, da die Krise von der Mehrheit der Volkswirte nicht vorausgesehen wurde. Dass zuvor die Politik häufig die Empfehlungen der Volkswirte ignoriert hatte, blieb dabei eher unbeachtet. Allerdings wurde auch klar, dass die Dynamik der Weltwirtschaft ständig neue Fragen aufwirft, dass die Wissenschaft auf viele Fragen noch Antworten sucht, und dass in der Wissenschaft um die richtigen Herangehensweisen gerungen wird.

AUSLANDSAUFENTHALTE, IN FORM EINES ODER MEHRERER SEMESTER GEHÖREN DABEI ZUM STANDARD EINES GUTEN STUDIUMS.

Volkswirtschaftslehre gehört zu den Sozialwissenschaften, sie handelt von Menschen, von Organisationen, die von Menschen geprägt werden, sie hat nicht die Präzision mancher Naturwissenschaften, und wird sie auch niemals haben. Für viele Volkswirte stellt das ein Teil des Reizes des Studienfachs dar. Es ist Platz für neue Erkenntnisse, die gegenwärtigen Forschungsanstrengungen im Rahmen der Verhaltensökonomik, das Handeln der Individuen besser zu verstehen sind beispielhaft zu nennen. Und da sich die Welt verändert, bedarf es immer wieder neu der Analyse und Erklärung und dem Nachdenken über die geeigneten Forschungsmethoden. Die Politik sucht nach Wegen, Prozesse zu gestalten, und genau hier kann auch zukünftig die Volkswirtschaftslehre einen wichtigen Beitrag leisten.

Für all jene, die an dem Denken in Zusammenhängen interessiert sind, Kompetenzen in so unterschiedlichen Bereichen erwerben wollen, wer keine Angst vor formaler Analyse und gleichzeitig umfassender Einbettung der Erkenntnisse in das Verständnis des Handelns hat, wer Interesse an internationalen Zusammenhängen hat, der liegt mit der Wahl des Studienfaches Volkswirtschaftslehre genau richtig und wird an dem Studium Freude haben und später auf einen guten Arbeitsmarkt stoßen.

Rechts-wissenschaften

»Gesamtheit der Rechtsvorschriften, die die Rechtsbeziehung der am Wirtschaftsleben beteiligten Organisationen und Personen regeln.«

Brockhaus

Wirtschaftsrecht – der Schlüssel zu betriebswirtschaftlicher Kompetenz

Ein Beitrag von Prof. Dr. jur. Andreas Wien, Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg, Studiengang Betriebswirtschaftslehre

Juristen finden sich auf allen Schlüsselpositionen in Wirtschaft und Gesellschaft. Alle Ebenen des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens sind durch Gesetze geregelt. Insofern ist es kaum verwunderlich, dass eine fundierte juristische Ausbildung Studierende dazu befähigt, auf sehr unterschiedlichen beruflichen Feldern in Führungspositionen tätig zu sein.

Egal in welcher Sparte Studierende der Betriebswirtschaftslehre oder Wirtschaftswissenschaften sich in höheren Semestern spezialisieren möchten, nahezu alle Themengebiete sind durch gesetzliche Vorgaben ausgestaltet. Wer beispielsweise die Vertiefungsrichtung Personalwesen anstrebt, kommt um das Fach Arbeitsrecht nicht herum. Vertiefungsrichtungen wie beispielsweise Marketing erfordern grundlegendes Wissen im Recht des unlauteren Wettbewerbs. Dass eine Vertiefung im Fach Steuern ohne grundlegende Kenntnisse des Steuerrechts nicht möglich ist, versteht sich von selbst. Recht stellt damit eine Schlüsselqualifikation für den Erfolg eines betriebswirtschaftlichen bzw. wirtschaftswissenschaftlichen Studiums dar. Darüber hinaus ist der private Nutzen, den man aus rechtlichen Vorlesungen ziehen kann, nicht zu unterschätzen. Egal ob es um die Reklamation des letzten Einkaufs oder um das Verstehen des Kleingedruckten in Miet- oder Handyverträgen geht – Lehrveranstaltungen zum Wirtschaftsrecht bieten den Studierenden ein praxisnahes Verständnis für wirtschaftliche Abläufe und die Grundlage für eine Vielzahl an Berufsalternativen.

BERUFSFELDER IM RECHT

Die Berufsfelder, welche rechtliches Hintergrundwissen erfordern sind so vielfältig wie die Perspektiven, die sie bieten. Durch die Beschäftigung mit Gesetzen und rechtlichen Fallgestaltungen in Rechtsvorlesungen schulen die Berufsbewerber ein hohes Maß an Interdisziplinarität und analytisches Denkvermögen. So werden Personen mit vertieften juristischen Kenntnissen häufig als Geschäftsführer, als Verantwortliche in Personalabteilungen, in Unternehmensberatungen sowie in Rechtsabteilungen von Banken und Versicherungen eingesetzt. Juristen, welche eine Universitätsausbildung mit zwei Staatsexamen absolviert haben, arbeiten auch in den klassischen Juristenberufen als Richter, Staatsanwalt, Verwaltungsjurist oder Rechtsanwalt.

Allen diesen juristischen Berufen ist gemein, dass sie ein großes Maß an Selbständigkeit und Freiheit garantieren und durch ein abwechslungsreiches Arbeiten zumeist keine Monotonie aufkommen lassen. Gerade die große Bandbreite der juristischen Berufe bietet Berufsbewerbern die Möglichkeit, einen individuell den eigenen Neigungen und Vorlieben entsprechenden Beruf zu finden.

› *Bildquelle: Klemens Renner*

WIRTSCHAFTSRECHT STUDIEREN

Trotz der großen Anzahl an Jura-Absolventen, welche jährlich nach bestandener Staatsprüfung die Universitäten verlassen, ist der Bedarf an Studierenden mit juristischen Fachkenntnissen in der Wirtschaft mittlerweile derart hoch, dass einige Hochschulen bereits spezielle Studiengänge zum Wirtschaftsrecht eingerichtet haben. So bieten Universitäten und Fachhochschulen mittlerweile hervorragende Alternativen zum klassischen Jurastudium – nämlich juristische Bachelor und Masterstudiengänge wie beispielsweise den Wirtschaftsjuristen (FH). Vorteil derartiger Studiengänge ist es, dass die Studierenden oftmals schneller als auf dem universitären Weg auf das Berufsleben vorbereitet werden und derartige Studiengänge insbesondere wegen der starken Spezialisierung auf wirtschaftliche Belange dazu führen, dass die Studierenden in der Praxis sehr viel schneller einsatzfähig sind als Juristen aus den klassischen Studiengängen. Gerade die Spezialisierung eines wirtschaftsrechtlichen Studiengangs führt dazu, dass sie nicht nur schneller, sondern wegen der Fokussierung auf wirtschaftliche Belange auch lieber von Unternehmen eingesetzt werden als klassische Universitätsabsolventen, die sich während des Studiums mit der gesamten Bandbreite des Faches Recht – also auch mit nicht wirtschaftsrelevanten Materien – auseinandersetzen mussten. Der verstärkte Einsatz von Wirtschaftsjuristen (FH) in Unternehmen mag allerdings auch daran liegen, dass die Gehaltsvorstellungen von Juristen, die an Universitäten ausgebildet werden, bisweilen höher sind, als die der Wirtschaftsjuristen (FH). Studierende die sich für Wirtschaftsrecht interessieren, sollten allerdings abwägen, ob sie planen, sich später als Anwälte selbstständig zu machen oder nicht. Denn zur Zeit ist es lediglich Studierenden der Jura-Fakultäten von Universitäten nach zwei Staatsexamen gestattet, die klassischen Juristenberufe wie Richter, Staatsanwalt oder Rechtsanwalt auszuüben.

> **»STUDIERENDE DIE SICH FÜR WIRTSCHAFTSRECHT INTERESSIEREN, SOLLTEN ALLERDINGS ABWÄGEN, OB SIE PLANEN, SICH SPÄTER ALS ANWÄLTE SELBSTSTÄNDIG ZU MACHEN ODER NICHT.«**

Studierende, welche sich an Fachhochschulen für das Fach Wirtschaftsrecht eingeschrieben haben, steht momentan lediglich der Weg offen, in der Wirtschaft für Unternehmen, Banken und Versicherungen im Angestelltenverhältnis zu arbeiten. Zwar wird von Kennern der Ausbildung immer wieder gefordert, dass selbständige Rechtsberatung als Anwalt auch den Wirtschaftsjuristen (FH) eröffnet werden sollte; doch ist bisher noch nicht abzusehen, ob

und wann derartige Forderungen durchgesetzt werden können.

Im Rahmen der Juristenausbildung muss also differenziert werden. Wer einen klassischen Juristenberuf, wie beispielsweise Richter, Staatsanwalt oder Rechtsanwalt anstrebt, muss ein Jurastudium an einer Universität aufnehmen. Denn diese Berufe setzen voraus, dass sie von einem Volljuristen – also einem Juristen der sowohl die Erste als auch die Zweite juristische Staatsprüfung abgeschlossen hat – ausgeübt werden. Hierbei ist, von Praktika abgesehen, das universitäre Studium vorwiegend theoretisch ausgerichtet. Der Schwerpunkt liegt hierbei bei den Fächern Zivilrecht, Strafrecht und öffentliches Recht. Etwaige Vertiefungsfächer und Spezialisierungen – wie beispielsweise Wirtschaftsrecht – kann der Studierende dann selbst wählen und vertiefen. Die praktische Berufserfahrung wird allerdings zumeist erst im Rahmen des Referendariats erlernt, welches sich mit zweijähriger Dauer an die Erste Juristische Staatsprüfung anschließt und die Voraussetzung für das Ablegen der Zweiten juristischen Staatsprüfung bildet.

Möchte der Studierende keinen Beruf als Richter, Staatsanwalt oder Rechtsanwalt ergreifen und sein juristisches Fachwissen eher im Wirtschaftsleben einsetzen, so genügt auch die bestandene Erste juristische Staatsprüfung, um im Angestelltenverhältnis als Jurist für Unternehmen, Banken und Versicherungen zu arbeiten.

RECHTSVERANSTALTUNGEN FÜR BETRIEBSWIRTE

Entgegen der Ansicht einiger Betriebswirte, die das Fach Wirtschaftsrecht im Rahmen des betriebswirtschaftlichen Studiums nur als Neben- oder Ergänzungsfach ansehen, stellt es in Wirklichkeit eine der wichtigsten Schlüsselkompetenzen zum Verständnis betriebswirtschaftlicher Themenbereiche dar. Diesem hohen Stellenwert, welcher dem Fach Recht im Rahmen des betriebswirtschaftlichen Studiums zukommt, tragen viele Fakultäten dadurch Rechnung, dass sie Lehrveranstaltungen zum Wirtschaftsrecht als Pflichtveranstaltungen für Betriebswirte und Wirtschaftswissenschaftler – insbesondere im Rahmen von Fachhochschulstudiengängen – aufgenommen haben. Aber auch wenn Recht nicht als Pflichtveranstaltung sondern als Vertiefungsrichtung im Rahmen wirtschaftswissenschaftlicher und sozialwissenschaftlicher Studiengänge angeboten wird, darf der Wert juristischer Lehrveranstaltungen nicht unterschätzt werden. Das juristische Fachwissen ist als Schlüsselqualifikation in vielen anderen Studienrichtungen derart wichtig, dass kaum Studiengänge auf juristische Grundlagen, Ergänzungs- oder Vertiefungslehrveranstaltungen verzichten können.

> **»DA ES SICH BEI DEM FACH RECHT UM EIN MASSENSTUDIUM HANDELT, IST ES FÜR DAS ERREICHEN DES BERUFSZIELS ERFORDERLICH, SICH DURCH SPEZIALISIERUNG VON DER KONKURRENZ ABZUHEBEN.«**

Unabhängig davon, ob man sich für ein klassisches universitäres Studium der Rechtswissenschaften oder für ein Bachelor- oder Masterstudium entscheidet, sollten interessierte

› *Bildquelle: Klemens Renner*

› *Prof. Dr. Andreas Wien*

Studierende folgendes berücksichtigen: Da es sich bei dem Fach Recht um ein Massenstudium handelt, ist es für das Erreichen des Berufsziels erforderlich, sich durch Spezialisierung von der Konkurrenz abzuheben. Hierfür bieten sich beispielsweise Nischenfächer wie Internetrecht oder Medizin-Recht an. Um die Berufsaussichten zu verbessern kann Studierenden von Bachelorstudiengängen zur Zeit nur angeraten werden, nach dem Bachelorabschluss noch einen Master anzustreben, da bei vielen Wirtschaftsunternehmen die Wertigkeit der noch jungen rechtlichen Bachelorstudiengänge nicht ausreichend bekannt sind. Inwiefern ein Auslandspraktikum erforderlich ist, hängt davon ab, ob man sich auf grenzüberschreitende juristische Themenfelder spezialisieren möchte. Für Personen, die als Schwerpunkt das nationale Recht anvisieren, können Praktika in Unternehmen, Steuerbüros und Rechtsanwaltskanzleien sowie in Verwaltungsbehörden sinnvoller sein.

KURZVITA

Herr Prof. Dr. Andreas Wien ist seit September 2006 als Professor für Recht mit dem Schwerpunkt Wirtschaftsrecht an der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg (ehemals Hochschule Lausitz) tätig. Seine Forschungsschwerpunkte sind: Internetrecht, Handels- und Gesellschaftsrecht, Arbeitsrecht, Veranstaltungsrecht, Existenzgründung und Unternehmenskultur. Er studierte im Doppelstudium Wirtschaftswissenschaften und Rechtswissenschaften an den Universitäten Marburg und Hannover, promovierte auf dem Gebiet des Staats- und Verwaltungsrechts zum Dr. jur. und erreichte die Befähigung zum Richteramt und höheren Verwaltungsdienst. Seit dem Jahre 2000 arbeitete er als Jurist für Steuerberaterbüros und war als selbstständiger Dozent und freier Autor tätig. Dem Schreiben ist er auch nach seiner Berufung zum Professor treu geblieben und hat seine Forschung auf unterschiedliche Richtungen ausgedehnt. Er veröffentlichte neben Fachaufsätzen insbesondere Lehrbücher zu Themen des Internetrechts, des Bürgerlichen Rechts, Arbeitsrecht, Handels- und Gesellschaftsrechts, Veranstaltungsmanagement sowie Existenzgründung und ist Herausgeber der Schriftenreihe Edition Wirtschaft und Recht.

Anders als gedacht – Versicherung als »Haus der 100 Berufe«

Erfahrungsbericht von Bénédicte Kortleven, Berufsstart bei der HDI-Gerling

Bereits während meines Jurastudiums an der Universität Antwerpen in Belgien merkte ich, dass mich der Versicherungssektor interessiert. Daher entschied ich mich für ein Erasmus-Semester an der Universität Mannheim, um dort den Kurs »Privatversicherungsrecht« zu belegen. Dieser Kurs hat mich in meiner Entscheidung für die Versicherungsbranche so weit bestärkt, dass ich mich nach meinem erfolgreichen Studienabschluss für ein Praktikum bei der Talanx-Tochtergesellschaft HDI-Gerling Industrie Versicherung AG in Hannover beworben habe.

Ich habe persönlich eine große Vorliebe für Sprachen und wollte mich daher der Herausforderung stellen, nicht nur auf Deutsch zu studieren, sondern obendrein meine Deutschkenntnisse auch durch die tägliche Arbeit zu vertiefen. Meine Muttersprache ist eigentlich Niederländisch.

Obwohl ich großes Interesse am Privatversicherungsbereich hatte, hat mich die Möglichkeit eines Praktikums im Bereich der Industrieversicherung sehr gereizt. Meine Heimatstadt, Antwerpen, mit ihrem großen Hafen verdeutlichte mir schon früh die Komplexität und Schwierigkeit der Industrieversicherung. Das Praktikum bot mir die Chance, eben dieser Neugier für das Versichern von großen Unternehmen nachzugehen. Der Reiz an der Versicherung von Industrieunternehmen liegt in der Risikobetrachtung und -beurteilung verschiedener Unternehmen in unterschiedlichen Branchen.

Aufgrund meines Studienschwerpunkts Haftpflicht während meines Jurastudiums in Belgien und in Deutschland, absolvierte ich

› *Bénédicte Kortleven*
Jura-Studium an der Universität in Antwerpen, Belgien
Haftpflicht Underwriter bei HDI-Gerling, einer Tochter der Talanx-Gesellschaft

mein Praktikum in der Abteilung für Haftpflicht Underwriting Industrie.

Underwriter bewerten die Risiken der Kunden anhand von Risikoprofilen in Zusammenarbeit mit Spezialisten wie beispielsweise Geologen, Ingenieuren und Chemikern. Auf Basis dieser Bewertung wird das Risiko eines Unternehmens kalkuliert und ein Angebot mit entsprechenden Versicherungsbedingungen erstellt.

Das Praktikum bot mir die Möglichkeit, meinen Horizont diesbezüglich enorm zu erweitern. Ich hatte die Chance, mich mit vielen unterschiedlichen Themen wie zum Beispiel Risikobewertung oder Schadensanalyse

auseinanderzusetzen. Durch die verschiedenen Stationen in anderen Abteilungen hatte ich ferner die Gelegenheit, dem Underwriter über die Schulter zu schauen.

So habe ich gelernt, dass Versicherungsunternehmen ausgesprochen vielseitige Unternehmen sind. Der Spruch »Haus der 100 Berufe« bewahrheitete sich für mich.

Die wichtigsten Faktoren, worauf ein Berufseinsteiger bei der Auswahl des ersten Jobs achten muss, sind bei jedem ganz individuell zu betrachten. Für mich war der wichtigste Aspekt, Spaß an der Arbeit zu haben. Daher war es für mich ganz selbstverständlich, dass ich mich direkt im Anschluss an das sehr interessante Praktikum auch als Underwriter bei der Talanx-Gesellschaft HDI-Gerling Industrie Versicherung beworben habe. Schließlich hat mich mein Chef auch bereits im Praktikum angesprochen und dazu geraten. Nun arbeite ich dort seit März 2014 als Haftpflicht Underwriter.

Hierbei war die Entscheidung nicht leicht, von Belgien nach Deutschland umzuziehen, aber bisher habe ich es noch nicht bereut. Weitere wichtige Aspekte für den Jobeinstieg bei HDI-Gerling waren für mich zum einen die guten Aufstiegschancen in einem so großen Unternehmen und zum anderen die Möglichkeit, internationale Erfahrung zu sammeln, da HDI-Gerling in rund 130 Ländern tätig ist. Im Talanx-Konzern sind wir sogar in 150 Ländern weltweit aktiv.

»EIN STUDIUM KANN JEMANDEN GUT AUF DEN BERUFSEINSTIEG VORBEREITEN, ABER DER ARBEITSALLTAG SIEHT MEISTENS DOCH ETWAS ANDERS AUS.«

In den ersten 100 Tagen im Job habe ich das Unternehmen mit seinen Abläufen und Prozessen noch intensiver kennengelernt. In dieser Zeit wurden meine mir zugewiesenen Aufgaben laufend verantwortungsvoller, aber auch komplexer. Aus diesem Grund sind meine persönlichen kurz- und langfristigen Ziele, an diesen Aufgaben und Tätigkeiten zu wachsen, mein Wissen weiterhin auszubauen und immer mal über den Tellerrand zu schauen. Den Einstieg bei dem Versicherungsunternehmen habe ich als sehr positiv empfunden, da ich durch mein voriges Praktikum meine Arbeitskollegen bereits kannte und wusste, dass diese alle ausgesprochen hilfsbereit und nett sind.

Ein Studium kann jemanden gut auf den Berufseinstieg vorbereiten, aber der Arbeitsalltag sieht meistens doch etwas anders aus. Ein Jurastudium ist eher ein sehr theoretisches Studium, weswegen ich den Studenten für die Planung ihrer beruflichen Orientierung empfehle, Erfahrung in der Praxis zu sammeln. Hierdurch kann man so viel in kurzer Zeit lernen, und sich einen Einblick über den betrieblichen Alltag verschaffen.

Karrierekiller sind für mich vor allem Langweile, Eintönigkeit und fehlende Herausforderungen im Alltag sowie Selbstüberschätzung. Die mir gebotene Abwechslung und Kreativität in meinem Job finde ich daher sehr wichtig. Als Karrieretreiber betrachte ich die Kenntnis meiner eigenen Stärken und Schwächen und die Verbundenheit mit den Kollegen.

Frühzeitig den Schritt in die Praxis wagen

Erfahrungsbericht von Sophia Jungbauer, Berufsstart bei BEITEN BURKHARDT

Als ich das Studium der Rechtswissenschaften an der LMU München aufnahm, konnte ich die Vielfalt an Berufsmöglichkeiten eines Juristen nur erahnen. Mein Weg war damals keinesfalls vorgezeichnet. Derzeit arbeite ich als Referendarin im Rahmen einer Nebentätigkeit in einer Großkanzlei und profitiere fachlich sowie persönlich von diesem Sprung in die Praxis.

AUF UMWEGEN ZUM ARBEITSRECHT

Zu Beginn meines Studiums wurde mir schnell bewusst, dass Jura ein Fass ohne Boden ist. Jedes noch so kleine juristische Problem wirft Unmengen an Fragen auf. Nicht umsonst heißt es »zwei Juristen, drei Meinungen«. Genauso verhält es sich mit der Bandbreite an Rechtsgebieten und Vertiefungsrichtungen, die es gibt. Ich entschied mich für den Schwerpunkt Europäisches und Internationales Recht. Hierfür studierte ich drei Semester in Paris an der Université Panthéon-Assas (Paris 2) und erwarb die französischen Abschlüsse Licence und Maîtrise en droit. Höchst spannend war es, rechtsvergleichend zu studieren und die europäischen Probleme aus französischer Sicht zu betrachten.

> **»JURA MAG ZUM TEIL TATSÄCHLICH TROCKEN SEIN, NICHT SO IM ARBEITSRECHT.«**

Zurück in Deutschland fiel mein Augenmerk jedoch wieder auf das Recht hierzulande. Während der Examensvorbereitung entdeckte ich mein Interesse für Arbeitsrecht. Die Materie ist lebendig und dem permanenten gesellschaftspolitischen Wandel ausgesetzt. Jura mag zum Teil tatsächlich trocken sein, nicht so im Arbeitsrecht. Dies erfuhr ich spätestens nach meinem Ersten Staatsexamen, als ich bei BEITEN BURKHARDT in München in der Abteilung für Arbeitsrecht als wissenschaftliche Mitarbeiterin anfing und meine Tätigkeit während des Referendariats fortsetzte.

› *Sophia Jungbauer*
Studium Rechtswissenschaften an der LMU München
Rechtsreferendarin bei BEITEN BURKHARDT

MEINE ZEIT BEI BEITEN BURKHARDT

Nach dem theorielastigen Studium ist der Einblick in den Arbeitsalltag eines Anwalts in der Großkanzlei und die Mitarbeit dort ein großer Gewinn für mich. Inhaltlich hat die Kanzlei die ganze Bandbreite arbeitsrechtlicher Themen zu bieten, Individual- und Kollektivarbeitsrecht in all seinen Facetten. Meine Aufgaben sind sehr abwechslungsreich und ich lerne täglich bei Recherchen zu Einzelfragen, der Vorbereitung von Seminaren, beim Entwerfen von Mandantenschreiben und Schriftsätzen dazu.

Nicht nur inhaltlich, sondern auch örtlich, sind wir Referendare mitten im Geschehen des

Kanzleibetriebs. Unser Büro liegt zentral, genau in der Mitte des Flurs der Abteilung. Dadurch sind wir eingebunden in das tägliche Geschäft und ansprechbar für das gesamte Arbeitsrechtsteam. Andersherum stehen auch uns die Türen der Anwälte buchstäblich jederzeit offen. Regelmäßiges Feedback und der ständige Austausch mit Anwälten und unter den Referendaren machen das Zuarbeiten zur Mitarbeit.

> **»DAS STUDIUM BEREITET ZWAR FACHLICH GUT VOR, ABER ICH MERKE DEUTLICH, DASS MEHR ALS INHALTLICHE KOMPETENZ NÖTIG IST, UM EIN GUTER ANWALT ZU SEIN.«**

Veranstaltungen abseits der täglichen Arbeit im Büro bringen Abwechslung und machen die Tätigkeit in der Kanzlei zusätzlich attraktiv. So findet in regelmäßigen Abständen ein Jour Fix statt, bei dem zu speziellen arbeitsrechtlichen Themen referiert und diskutiert wird. Interessant ist auch der After Work Campus, eine fachübergreifende Veranstaltung, an der Anwälte aus anderen Abteilungen von ihrem Fachgebiet berichten und dadurch der juristische Horizont erweitert wird.

Das fachliche Fortkommen ist das eine, die persönliche Entwicklung das andere. Auch persönlich profitiere ich von meiner Tätigkeit bei BEITEN BURKHARDT. Ich arbeite mit vielen verschiedenen Anwälten zusammen und treffe hierbei interessante Menschen, die mir ihre Erfahrungen weitergeben und den Einstieg in die Arbeitswelt erleichtern. Gerade am Anfang ist es eine besondere Herausforderung, sich zu organisieren, verschiedene Arbeitsaufträge zu koordinieren und unter Druck zu arbeiten, wenn es mal schnell gehen muss. Mit diesen Fragen muss sich wohl jeder Abgänger frisch von der Uni in der Arbeitswelt auseinandersetzen. Frühzeitige Erfahrungen helfen, den Anforderungen in der Praxis gerecht zu werden.

WAS ICH STUDENTEN MITGEBEN KANN

Ich sehe meine Tätigkeit in der Kanzlei als optimale Vorbereitung auf das spätere Berufsleben. Das Studium bereitet zwar fachlich gut vor, aber ich merke deutlich, dass mehr als inhaltliche Kompetenz nötig ist, um ein guter Anwalt zu sein. Bis dahin ist es ein langer Weg und Lernprozess.

Denen, die diesen Weg noch vor sich haben, kann ich nur empfehlen, den Bezug zur Praxis so früh und so oft wie möglich zu suchen. Zum einen motiviert es ungemein, angeeignetes Wissen umzusetzen. Zum anderen bietet sich einem die Möglichkeit, verschiedene Rechtsgebiete kennenzulernen. Da Jura ein weites Feld ist, lohnt sich immer wieder ein Blick nach links und nach rechts. Gerade wer fachlich noch nicht festgelegt ist, sollte sich trauen, Chancen zu nutzen, die sich während des Studiums mit Praktika, auf Jobmessen, bei Workshops oder durch eine Nebentätigkeit in einer Kanzlei zur Genüge bieten. In diesem Fall gilt uneingeschränkt: wer wagt, gewinnt.

Auslandsaufenthalt vorteilhaft, Berufserfahrung vorausgesetzt

Erfahrungsbericht von Josef Steger, Praktikant bei RUFIL CONSULTING

Der Einstieg in den heutigen Arbeitsmarkt ist schwierig. Oft findet man in Stellenausschreibungen, dass Erfahrung vorausgesetzt wird, auch für Akademiker, die gerade von der Universität kommen. Da eben auch von jungen Absolventen vorausgesetzt wird, über Erfahrung zu verfügen, gilt es, sich diese bereits im Laufe des Studiums anzueignen, sei es durch Praktika in den Ferien, oder durch geringfügige Arbeit neben dem Studium.

Durch die fortlaufende Globalisierung der Wirtschaft wird es aber auch immer wichtiger, Auslandskompetenz zu erlangen. Diese Faktoren veranlassten mich zu der Entscheidung, ein Praktikum im Ausland zu machen. Am besten außerhalb der EU – meine Wahl fiel auf Russland.

In der Schule hatte ich Russisch als zweite lebende Fremdsprache gelernt und an einem Schüleraustausch mit einer Moskauer Schule teilgenommen. Russlands Hauptstadt war mir also nicht ganz fremd, dennoch wollte ich sie nun länger und intensiver erleben als zuvor. Nach meiner Matura und meinem Wehrdienst begann ich mit dem Studium der Rechtswissenschaften in Wien, dessen Hälfte bereits hinter mir liegt. Mein Praktikum in Moskau absolviere ich über die Sommermonate Juli, August und September bei der Firma »RUFIL CONSULTING«, einer deutschen Unternehmensberatung als Marketing und Sales Assistant. Auf die Firma war ich über einen Freund gekommen, der hier vor einigen Jahren ein Praktikum gemacht hatte und begeistert davon erzählt hatte und mir empfohlen hatte, da er wusste, ich wollte für ein Praktikum nach Moskau, mich bei der Firma zu bewerben. Der Bewerbungsprozess für ein Auslandspraktikum gestaltet sich nur geringfügig anders, als bei einem Praktikum in seiner Heimat. Das Vorstellungsgespräch für einen Praktikanten beispielsweise wird nur in den seltensten Fällen persönlich stattfinden. Eher aber via Skype oder Telefon. Zu beachten sind aber natürlich, vor allem wenn man ein Praktikum außerhalb der EU anstrebt, Visaformalitäten, Einreisebestimmungen und Fristen sowie benötigte Unterlagen und auch die Frage, wo man denn wohnen wird. Man muss

> **»DURCH DIE FORTLAUFENDE GLOBALISIERUNG DER WIRTSCHAFT WIRD ES IMMER WICHTIGER, AUSLANDSKOMPETENZ ZU ERLANGEN.«**

› *Josef Steger*
Studium der Rechtswissenschaften an der juristischen Fakultät der Hauptuniversität Wien (Juridicum)
Praktikant bei RUFIL CONSULTING

sich also generell vor Antritt des Praktikums um viel mehr kümmern.

Hinzu kommt auch, dass durch den Auslandsfaktor einiges an Kosten anfällt. Mein Praktikum bei RUFIL CONSULTING wird so vergütet, dass ich in Moskau damit gut leben kann. Sparen für das nächste Semester an der Uni ist aber nicht drin. Wer sein Praktikum also nach diesem Kriterium aussucht ist wohl in seinem Heimatland auf der Baustelle besser aufgehoben.

»WARUM MACHT EIN JURIST EIN PRAKTIKUM BEI EINER UNTERNEHMENSBERATUNG UND DANN AUCH NOCH IM MARKETINGBEREICH?«

Manch einer wird sich fragen, warum ein Jurist ein Praktikum bei einer Unternehmensberatung und dann auch noch im Marketingbereich macht. Nun die Antwort darauf ist einfach: auch ein Jurist muss die Leistungen, die er anbietet vermarkten und verkaufen können, sonst hätten die besten Anwälte der Welt keine Klienten. Ich erhoffte mir also hier spannende Aufgaben sowie Lernerfolge in diesem Bereich und sollte nicht enttäuscht werden.

»WICHTIG IST, DASS MAN IM UNTERNEHMEN EINEN MENTOR FINDET, DEN MAN BEI FRAGEN ALLER ART KONSULTIEREN KANN.«

Als Praktikant gibt es nichts Schöneres als durch Mithilfe an Projekten zu lernen und nichts schlimmeres, als jeden Tag, nur auf den Feierabend wartend, acht Stunden lang Kreuzworträtsel zu lösen. Wo zwischen diesen beiden Extremen man angesiedelt ist, hängt stark davon ab, wie sehr sich eine Firma um Praktikanten kümmert und in welchem Bereich man arbeitet. Denn eines ist vorne herein klar: Ein Praktikant zeichnet sich ja gerade dadurch aus, dass er noch wenig Erfahrung hat und man ihn schrittweise zu einer wertvollen Arbeitskraft aufbauen muss. Wichtig ist, dass man im Unternehmen einen Mentor findet, den man bei Fragen aller Art konsultieren kann, der nicht müde wird, einem zu erklären, wie die einfachsten und für die übrigen Mitarbeiter selbstverständlichsten Abläufe funktionieren und sich auch die Zeit nimmt, einem über die Schulter zu sehen und gegebenenfalls zu korrigieren. Oft wird das der direkte Vorgesetzte sein, aber auch erfahrene Kollegen kommen dafür in Frage.

Vor meinem Auslandspraktikum hatte ich bereits Praktika in anderen Unternehmen gemacht, unter anderem in der IT Branche und in Anwaltskanzleien. Wie sich herausgestellt hat, ist alles was ich dort gelernt habe gut einsetzbar für den Marketingbereich. Wie das? Nun, eine meiner ersten Erkenntnisse war, dass man im Marketing Allrounder sein muss. Man muss auf allen Ebenen der Firma wissen, was los ist, worauf potenzielle Kunden anspringen, natürlich muss man alle Facetten des Produkts kennen, das man vermarktet sowie wissen wie man es am besten vermarktet. Relativ viel auf einmal. Glücklicherweise wurde und werde ich entsprechend gefordert und gefördert, denn die Arbeitsbereiche sind teils sehr unterschiedlicher Natur.

Die erste Frage die mir gestellt wurde war zum Beispiel, wie gut ich mich mit HTML auskenne. Auf meine Antwort, dass ich Grundkenntnisse, aber nicht viel mehr zu bieten hätte, bekam ich dennoch einen Auftrag im Zusammenhang mit kleinen Umgestaltungen auf der Firmenhomepage, sowie genügend Zeit, mich mit der Materie (wieder) vertraut zu machen. Gerade so ein problemorientierter Einstieg ist ein großes Qualitätsmerkmal des Praktikums. Durch das umgangssprachliche »ins kalte Wasser werfen« ist man vielleicht anfangs etwas überfordert, kennt sich aber nachher umso besser aus und wird nebenbei auch noch in selbständiger lösungsorientierter Arbeitsweise geschult. Seit dem ersten Arbeitstag glich kein Tag dem nächsten. Eine Informationsbroschüre über eine Änderung im Russischen Steuerrecht war zu verfassen – rechtliches Verständnis war also auch sehr sinnvoll. Artikel waren zu schreiben, soziale Netzwerke und Kundendatenbanken zu betreuen, Verträge zu prüfen und zu übersetzen, etc. alles was ich mir zugetraut und nicht zugetraut hätte war dabei, der Lerneffekt riesig, verstärkt natürlich auch von der Umgebung des fremden Landes und der fremden Sprache. Besonders gut gefallen haben mir immer jene Aufgaben, die mit Recherche im Zusammenhang mit der russischen Wirtschaft oder dem russischen Rechtssystem zu tun hatten, da ich von ihnen gleich in zweifacher Weise profitieren konnte.

»EIN AUSLANDSPRAKTIKUM BRINGT SEHR VIEL MEHR AN ERFAHRUNG ALS EIN UNIVERSITÄRES AUSLANDS-SEMESTER.«

De facto ist die Erfahrung, im Marketing zu arbeiten für jeden zu empfehlen, denn Erfahrungen auf diesem Gebiet sind in jeder Fachrichtung vorteilhaft und bringen auch persönlich einiges. Auch ein Vorstellungsgespräch bei einer Firma ist einfach gesehen eine Marketingaufgabe. Das zu verkaufende Produkt in diesem Beispiel ist man selbst.

Die Vorteile des fremden Landes sind vor allem die sprachlichen und interkulturellen Fähigkeiten, welche man erwirbt. Man bekommt einen praxisorientierten Blick hinter die Kulissen der fremden Geschäftswelt, weswegen ein Auslandspraktikum meiner Ansicht nach auch weit über die Erfahrungen eines universitären Auslandssemesters hinausgeht. Zwei Monate meines Praktikums sind nun vorbei und ich kann schon jetzt sagen, dass es für meinen weiteren beruflichen Werdegang, in welche Richtung auch immer er geht sehr viele Vorteile bringen wird.

› *Josef Steger vor der Statue von Juri Dolgoruki, er ist der Gründer Moskaus*

IT-Beratung: Steile Lernkurve und stetig neue Impulse

Erfahrungsbericht von Daniel Krause, Berufsstart bei Talentschmiede

› *Daniel Krause*
Bachelor- und Master-Studium in Wirtschaft und Recht an der Universität des Saarlandes in Saarbrücken
Berater bei Talentschmiede

Ich heiße Daniel Krause und bin seit Dezember 2013 als Berater bei der Talentschmiede tätig. Zuvor habe ich an der Universität des Saarlandes meinen Bachelor und Master im Fach »Wirtschaft und Recht« gemacht und dabei viele betriebswirtschaftliche Aspekte sowie die begleitenden juristischen Themen kennengelernt (Personalmanagement, Arbeitsrecht, Internationales Management, Supply Chain Management, Vertragsrecht).

Für mein Studium war ein besonders wichtiger Punkt, sich nicht auf eine Disziplin zu versteifen, sondern thematisch vielfältig zu bleiben und dadurch stets neue Impulse zu bekommen. Entsprechend offen gegenüber neuen Themenfeldern war ich auch bei der Auswahl meiner Praktika, wobei es mir nicht so sehr darum ging, Aufgaben in einem bestimmten Themenfeld zu erfüllen, sondern persönliche Erfahrungen bei der eigenständigen Koordination und der Optimierung von Prozessen zu sammeln. Entscheidend war dabei nicht unbedingt, dass man diese Aufgabe später in ähnlicher Form auch im Berufseinstieg wahrnimmt, sondern eher das Hineinwachsen in neue Anforderungen. Daher empfehle ich, bei der Auswahl des Praktikums insbesondere auf herausfordernde Aufgabenstellungen zu achten. Praktika, bei denen man am Schluss auf eigene Ergebnisse zurückblicken kann, sind für die persönliche Entwicklung wichtiger als Kaffeekochen beim »großen Namen«.

Ohne es bewusst geplant zu haben, konnte ich in meinen Praktika und meinem Studium Erfahrungen für meinen Beruf als Berater in den Bereichen Project Management Office (PMO) und IT-Einkauf sammeln. Dabei schätze ich es sehr, bereits in kurzer Zeit verschiedene Kunden und Projekte kennengelernt zu haben. Die ersten Tage bei einem Kunden sind sehr intensiv, da man viele unternehmensspezifische Abläufe kennenlernen und sich rasch orientieren muss. Durch das eigene Engagement und das Erkennen von Optimierungspotentialen kann man das Vertrauen der Projektentscheider und damit anspruchsvollere Aufgaben bekommen. Das geschieht schneller als in anderen Berufszweigen – Die Lernkurve ist folglich sehr steil! Auch sind die Aufgaben sehr unterschiedlich. Nach einem halben Jahr im PMO bin ich nun als Consultant im IT-Einkauf tätig, kann dort sowohl mein betriebswirtschaftliches als auch mein juristisches Wissen einbringen und damit stärker auf meine Studienkenntnisse zurückgreifen.

ANSCHRIFT	Commerzbank AG Kaiserplatz 60311 Frankfurt www.commerzbank.de/karriere	EY Law Mittlerer Pfad 15 70499 Stuttgart www.de.ey.com/karriere
KONTAKT	HR Direct · Group Human Resources T 0800 / 589 025 86 · hrdirect@commerzbank.com	Recruiting & Employer Branding · Talent Team T 06196 / 996 -10005 · karriere@de.ey.com
WIR SUCHEN	**VIELFALT ERLEBEN – DIE JURISTISCHE PALETTE IN EINER BANK** In unserer Rechtsabteilung arbeiten Rechtsexperten aus den unterschiedlichsten Fachbereichen: Allein in Frankfurt bearbeiten insgesamt rund 150 Juristen Fragen des allgemeinen Zivilrechts. Sie betreuen dabei u.a. Themen des Gesellschaftsrechts, Kapitalmarktrechts, Arbeitsrechts, Wettbewerbsrechts, IT-Rechts, Bank- und Kreditrechts. Du hast dir Bank anders vorgestellt? Erlebe die Commerzbank: www.commerzbank.de/karriere	**EY - BUILDING A BETTER WORKING WORLD** Wir suchen Persönlichkeiten, die etwas bewegen wollen und mehr als eine Karriere suchen. Wenn Sie Teamarbeit lieben, kommunikativ und leistungsbereit sind und mit analytischer Denkschärfe und kreativen Ideen neue Impulse geben, dann möchten wir gerne auf Sie setzen. Heute und in Zukunft. Das macht Sie aus? Willkommen im Team!
PRAKTIKA	Ja. Vergütung: 800€ - 1.500€ monatlich	Praktikum bei EY Law für Jurastudenten oder nach dem Ablegen des ersten juristischen Staatsexamens
ABSCHLUSS-ARBEITEN	Ja. Vergütung: 800€ - 1.500€	Nach dem Praktikum bei EY Law können Studenten auch ihre Abschlussarbeit im Unternehmen schreiben.
BERUFS-EINSTIEG	Direkteinstieg oder Traineeprogramm. Vergütung: 50.000€ - 60.000€	Direkteinstieg als Rechtsanwalt (w/m) oder Rechtsreferendar (w/m)

Auf den ersten Klick!

Berufsstart – das Jobportal mit zahlreichen Angeboten für Studenten und Absolventen! *Praktika · Abschlussarbeiten Berufseinstieg · Jobmessen · Karrieretipps.*

Starte jetzt auf berufsstart.de

Handel

»Ich prüfe jedes Angebot. Es könnte das Angebot meines Lebens sein.«

Henry Ford

Der Handel als Arbeitgeber

Eine Karriere im Einzelhandel bietet genauso wie ein Job in der Industrie viele Entwicklungsmöglichkeiten. Der Wettbewerb im Handel ist teilweise allerdings härter: Denn im Handel haben Hochschulabsolventen in vielen Bereichen hoch kompetente Praktiker aus der beruflichen Bildung als sehr ernsthafte Konkurrenten.

Der Einzelhandel konnte 2013 den höchsten Beschäftigtenstand seit Gründung der Bundesrepublik Deutschland verzeichnen. Die Branche sichert jeden zwölften Arbeitsplatz und ist somit einer der größten Arbeitgeber in Deutschland. Die Beschäftigten des Handels sorgen in mehr als 30 Berufen dafür, dass beim Einkauf alles reibungslos funktioniert. Dabei bietet der Handel ein vielfältiges und abwechslungsreiches Arbeitsumfeld – egal ob für den Azubi, den Akademiker, Alleinstehende oder Menschen mit Familie.

Die Struktur des Einzelhandels ist geprägt durch mittelständische Unternehmen. Nur etwa ein Prozent der Einzelhandelsunternehmen hat mehr als 100 Beschäftigte, neun Prozent bewegen sich in einer Größenordnung von 20 bis 99 Beschäftigten und 90 Prozent der Einzelhandelsunternehmen haben weniger als 20 Beschäftigte.

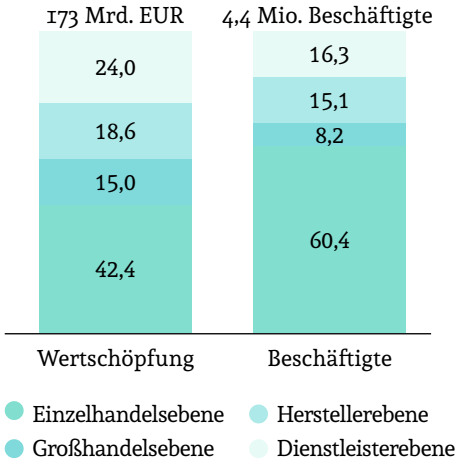
Der Handel schafft 1,4 Millionen Arbeitsplätze in anderen Branchen. Der Einzelhandel schafft nicht nur Arbeitsplätze in der eigenen Branche, sondern sorgt auch für Beschäftigung dadurch, dass er Produkte und Dienstleistungen anderer Branchen in Anspruch nimmt.

TARIFBINDUNG

Nach einer Untersuchung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung waren im Jahr 2012 in Deutschland mit 40 Prozent weniger als die Hälfte der Mitarbeiter des Einzelhandels in Unternehmen beschäftigt, die an den Branchentarifvertrag gebunden waren. Fünf Prozent der Beschäftigten arbeiten in Unternehmen, die an einen Haus- bzw. Firmentarifvertrag gebunden sind. Die Mehrzahl der Beschäftigten arbeitet jedoch in Unternehmen, die keine tarifgebundene Mitgliedschaft im Branchenverband unterhalten. Der seit nunmehr 20 Jahren anhaltende Widerstand der Gewerkschaftsseite gegen eine Reform der Tarifverträge hat damit bereits tiefe Spuren hinterlassen. Ein Vergleich mit

EINZELHANDELSINDUZIERTE WERTSCHÖPFUNG UND BESCHÄFTIGUNG NACH VOR- UND NACHGELAGERTEN WIRTSCHAFTSSTUFEN

- Angaben in Prozent -



Im Verhältnis zu seiner Wertschöpfung hat der Einzelhandel einen hohen Beschäftigtenanteil. Der Einzelhandel sichert somit Wohlstand und Beschäftigung.

› *Quelle: eigene Berechnungen nach Handelsstatistik, Input-Outputrechnung, Produktionsstatistik, Brancheninformationssystem der FH Köln*

anderen Branchen zeigt anschaulich, dass sich dort, wo die Tarifvertrage modernisiert und reformiert wurden, die formale Tarifbindung – zum Teil sogar sehr deutlich – oberhalb der 50 Prozent-Marke bewegt, die Unternehmen also eher bereit sind, eine formale Tarifbindung einzugehen. Vor diesem Hintergrund bemüht sich die Arbeitgeberseite im Einzelhandel in der Tarifrunde 2013 um eine Reform der Tarifverträge.

Dennoch führt der niedrige Organisationsgrad nicht dazu, dass die Tarifverträge des Einzelhandels nur bei einer Minderheit der Beschäftigungsverhältnisse Anwendung finden. Denn viele Unternehmen haben sich zwar nicht durch eine tarifgebundene Mitgliedschaft im Arbeitgeberverband, aber durch Vereinbarung im Arbeitsvertrag dazu verpflichtet, die Branchentarifverträge ganz oder teilweise anzuwenden.

VERGÜTUNGS- UND BESCHÄFTIGUNGSBEDINGUNGEN

Die Wochenarbeitszeiten im Einzelhandel sind verglichen mit anderen Branchen eher kurz. Die Öffnungszeiten an meistens sechs Tagen die Woche stellt der Handel über ausgefeilte Arbeitszeitsysteme sicher. Dabei liegt die Bezahlung der Mitarbeiter über alle Tätigkeiten hinweg über dem Tarifniveau.

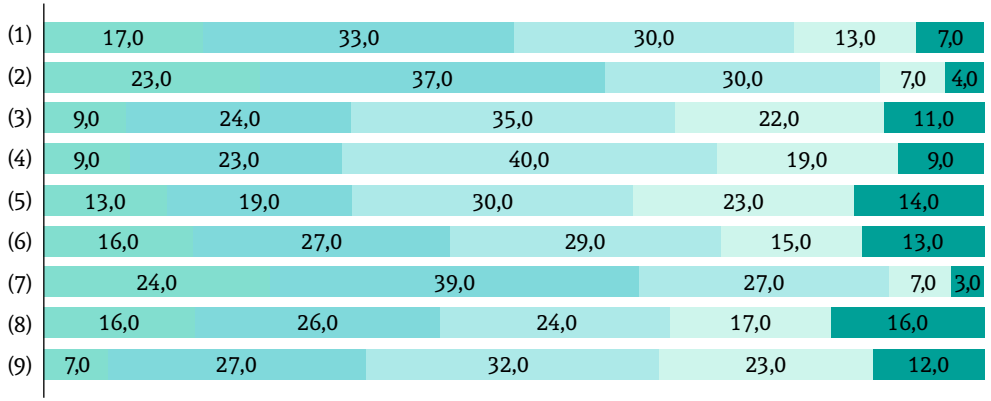
FAIRE ARBEITSZEITEN

Die tarifliche Wochenarbeitszeit für Vollzeitbeschäftigte liegt mit 37,5 Wochenstunden im Westen und 38,5 Wochenstunden im Osten im Branchenvergleich am unteren Ende. So belegt eine Untersuchung des wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Instituts der Hans-Böckler-Stiftung, dass in anderen Branchen für mehr als 55 Prozent aller Beschäftigten in Westdeutschland und für mehr als 57 Prozent in Ostdeutschland längere tarifliche Wochenarbeitszeiten als im Einzelhandel gelten.

Ein wichtiger Unterschied der Arbeitszeiten der Mitarbeiter im Einzelhandel im Vergleich zur Industrie oder in der Verwaltung ergibt sich aus den Ladenöffnungszeiten. So sind die Geschäfte im Regelfall an sechs Werktagen geöffnet. Die Arbeitszeitsysteme im Einzelhandel stellen jedoch im Regelfall sicher, dass eine Beschäftigung von Arbeitnehmern im

JOBZUFRIEDENHEIT IM DETAIL

- Angaben in Prozent -



(1) Jobsicherheit
(2) guter Ruf des Unternehmens
(3) gute Karrierechancen
(4) schnelle Entwicklungsmöglichkeiten
(5) angemessene Bezahlung
(6) gute Vereinbarkeit mit dem Beruf und Privatleben
(7) Übernahme von Verantwortung
(8) Das Verhältnis zwischen männlichen u. weiblichen Führungskräften ist ausgewogen[1]
(9) Vielfältige kulturelle Hintergründe der Kollegen sind für mich bereichernd[2]

› [1] *NUR STRATEGISCHE MITARBEITER*
› [2] *NUR OPERATIVE MITARBEITER*
› *QUELLE: HDE*

Durchschnitt auch nur in Form einer Fünf-Tage-Woche erfolgt. Dies wird beispielsweise durch rollierende Arbeitszeitsysteme erreicht.

Faire Bezahlung sowie gute Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten sorgen dafür, dass die Mitarbeiter den Einzelhandel als Arbeitgeber überwiegend positiv bewerten. Das zeigen aktuelle Studien und Umfragen:

› Die HDE-Beschäftigungsstudie 2012, durchgeführt von Manufacts Research & Dialog (Köln), ergab, dass 37 % der Befragten ihren Job mit sehr gut oder ausgezeichnet bewerten; weitere 44 % sehen ihn als gut an. Weniger als ein Fünftel urteilt mit mittelmäßigen (16 %) oder schlecht (3 %). Als positiv wurden insbesondere die Faktoren Arbeitsklima/Arbeitsumfeld/Kollegen, Kontakt zu Menschen/Kunden, Autonomie/Übernahme von Verantwortung sowie Arbeitszeit und Work-Life-Balance hervorgehoben.

VORAUSSETZUNGEN UND MÖGLICHKEITEN

Wichtig ist, dass man gerne im Team arbeitet, Flexibilität und Gestaltungskraft mitbringt.

Der Handel ist eine sehr kreative und schnelle Branche. Besonders Führungskräfte müssen lösungsorientiert denken und ihre Mitarbeiter motivieren.

Am besten erwerben Sie während oder auch bereits vor dem Studium praktische Erfahrungen im Handel. Außerdem sollten Sie sich in Ihrer Bachelorarbeit möglichst mit der Lösung eines praktischen Handelsproblems beschäftigen. Insgesamt ist das richtige Gleichgewicht zwischen Theorie und Praxis entscheidend. Handelsmitarbeiter dürfen nicht nur theoretisch orientierte Analytiker sein, sondern vor allem auch an praktisch hilfreichen Lösungen arbeitende Fachleute.

Die internationalen Karrierechancen sind weiter gut, insbesondere im Einkauf und im Qualitätsmanagement, durchaus aber auch im Vertrieb. Die Nachfrage wird in den nächsten Jahren weiter steigen. Der Handel steigert in verschiedenen Tätigkeitsbereichen den Akademikeranteil.

Im Vordergrund stehen Studiengänge wie Handelsmanagement und Handelsmarketing. Von großer Bedeutung ist aber auch die Studienrichtung Wirtschaftsinformatik und E-Commerce. Gefragt ist ebenso der Bereich Handelslogistik.

AUF EINEN BLICK

ANZAHL DER BESCHÄFTIGTEN IN DER BRANCHE
rund 3 Millionen

DURCHSCHNITTSGEHALT
sehr unterschiedlich, je nach Berufsbild

EINSTIEGSGEHALT DER HOCHSCHULABSOLVENTEN
je nach Job: 32.000 bis 60.000 Euro pro Jahr

ANZAHL DER ABSOLVENTEN IN DER BRANCHE
ca. 250.000

BEREICHE MIT HOHEM BEDARF AN ABSOLVENTEN
Handelsmanagement, IT, Logistik, Recht, Personal, Vertrieb

MINDESTABSCHLUSS
hängt vom Fach ab

Einstiegsmöglichkeiten im Kleinunternehmen

Ein Beitrag von Roland Germany, Kleinunternehmen, Branche Handel

Roland zählt zu den weltweit führenden Anbietern von elektronischen Musikinstrumenten. In Nauheim/Hessen hat die Roland Germany GmbH ihren Sitz, welche für den deutschen und österreichischen Markt verantwortlich ist. Ein junges, kreatives und dynamisches Team aus rund 50 Mitarbeitern sorgen für den Erfolg im Vertrieb, im Marketing und im Service.

5

Die Roland Corporation wurde 1972 in Osaka/Japan gegründet und beschäftigt weltweit über 3.000 Mitarbeiter. Unsere Produktpalette reicht von Gitarren über Schlagzeug und Pianos bis hin zu professionellen Audio und Video Equipment. Neu im Portfolio sind unsere AIRA-Produkte für den Dance & DJ-Bereich. Unser Slogan »Inspire the Enjoyment of Creativity« ist stets spürbar. Marktgerechte Produkte, originelle Ideen und engagierte Mitarbeiter sind für uns die entscheidenden Faktoren für den Unternehmenserfolg.

EINSTIEGS- UND KARRIERECHANCEN

Gerade in kleinen Unternehmen werden individuelle, fachliche und persönliche Fähigkeiten besonders geschätzt. Von Anfang an trägt jeder Mitarbeiter – von Praktikanten bis zum Manager – eine hohe Verantwortung für seinen Aufgabenbereich. Dabei ermöglichen flache Hierarchien eine schnelle Umsetzung der eigenen Ideen und Projekte.

»COME AS YOU ARE« – BEI UNS HAT JEDER MITARBEITER DIE MÖGLICHKEIT AUF BASIS SEINER ERFAHRUNGEN UND KOMPETENZEN SEINEN INPUT ZU LEISTEN UND SICH JE NACH STÄRKEN WEITERZUBILDEN.

Ein familiärer Umgang zwischen den Kollegen bereitet eine »Wohlfühl-Arbeitsatmosphäre« in der man sich entfalten kann, die insbesondere den Einstieg angenehm und einfach macht. Unsere regelmäßigen Mitarbeiterevents fördern diese kollegiale Zusammenarbeit.

VORTEILE KLEINUNTERNEHMEN

Erste Erfahrungen kann man bei uns durch ein Praktikum im Bereich Marketing und/oder Vertrieb erlangen. Als kleines Unternehmen bieten wir keine starren Tätigkeitsfelder, sondern vielfältige und spannende Aufgaben mit der Möglichkeit, das Unternehmen als Ganzes kennenzulernen. Zusätzlich werden auf wiederkehrenden Mitarbeiterversammlungen die aktuellen Unternehmensthemen besprochen.

Praktikanten tragen bei uns vom ersten Tag an eine hohe Verantwortung. Dies garantiert ihnen eine steile Lernkurve innerhalb der

Praktikumszeit. Damit stellt das Praktikum, eine Zeit in der beide Seiten sich kennen lernen können und voneinander profitieren, eine Win-win-Situation dar. Motivierten Praktikanten, die ihr Talent unter Beweis stellen, versuchen wir je nach aktueller Vakanz einen Direkteinstieg nach dem Studium anzubieten.

SCHWERPUNKT BEI DEN EINSTELLUNGSKRITERIEN

Flexibilität und ein hohes Maß an Verantwortungsbewusstsein sind neben einer selbständigen und strukturierten Arbeitsweise wesentliche Voraussetzungen für einen Einstieg. Die Musikinstrumentenbranche in der wir uns bewegen hat ihren eigenen Charakter & Charme. Wir sind auf der Suche nach Kandidaten, die ins Team passen. Ein Interesse an Musik und Musikinstrumenten ist daher wünschenswert.

Neben dem Praktikum, egal ob im Rahmen eines Bachelor- oder Masterstudiums, gibt es auch gelegentlich die Möglichkeit bei uns Berufserfahrung durch eine projektbezogene Abschlussarbeit zu sammeln.

Sicher. Innovativ. International.

Ein Beitrag von Würth Industrie Service, Mittelstand, Branche Handel

Die Würth Industrie Service GmbH & Co. KG ist ein inhabergeführtes, mittelständisches Familienunternehmen mit über 1300 Mitarbeitern im Norden Baden-Württembergs. Als Teil der Würth-Gruppe ist sie für die Belieferung der produzierenden Industrie mit modularen C-Teile-Systemen zuständig.

Der familiäre Hintergrund spiegelt sich in der Unternehmens- und Führungskultur wider, bei welcher der Mensch im Mittelpunkt des Handelns steht. Die Mitarbeiter sind das Grundgerüst des Unternehmens. Ihr Engagement und ihre Leistungsbereitschaft sind Voraussetzung für eine optimale Kundenbetreuung und die Entwicklung innovativer Produkte und Systeme. Dieser Bedeutung ist sich die Würth Industrie Service als mittelständisches Familienunternehmen bewusst. Deshalb ist es dem Unternehmen ein großes Anliegen ein angenehmes Arbeitsumfeld zu schaffen, in dem sich Mitarbeiter wohlfühlen, entfalten und innovative Ideen entwickeln können.

Sicherheit und Wertschätzung sind für die Würth Industrie Service wichtige Werte, die zu einer positiven Atmosphäre beitragen und die Mitarbeiter motivieren zum Erfolg des Unternehmens beizutragen. Sicherheit spiegelt sich auch in der Stabilität der Arbeitsplätze wider. Jedem Mitarbeiter wird bereits zu Beginn ein unbefristeter Arbeitsvertrag ausgestellt. Im Gegensatz zu vielen großen Unternehmen lagert die Würth Industrie Service keine Arbeitsplätze ins Ausland aus, sondern setzt auf die Strategie alle Arbeitsplätze in Deutschland zu belassen, um eine einheitlich qualitativ hochwertige Kundenbelieferung beizubehalten, die durch die langfristige Zugehörigkeit der Mitarbeiter möglich ist. Zudem weist die Würth Industrie Service sowohl nach Praktikum als auch nach Ausbildung eine sehr hohe Übernahmechance auf. Das Unternehmen schätzt das Potenzial der jungen Leute und möchte sie dabei unterstützen ihre Kompetenzen voll zu entfalten und weiterzuentwickeln.

Wertschätzung bringt die Würth Industrie Service ihren Mitarbeitern in vielfacher Hinsicht entgegen. Leistung wird gefordert, aber auch gefördert. Durch flache Hierarchien, die unter anderem auf die mittelständisch geprägte Unternehmenskultur zurückzuführen sind, und stetiges Wachstum, haben Mitarbeiter, die ihr Können unter Beweis stellen hervorragende Chancen bereits in kurzer Zeit Führungspositionen zu besetzen.

Zudem ist der Arbeitsalltag im Unternehmen von kurzen Entscheidungswegen geprägt. Dies hat nicht nur positive Auswirkungen auf

die Kundenzufriedenheit und -begeisterung, sondern auch auf die Selbstverwirklichung jedes einzelnen Mitarbeiters. Lange Umwege im Entscheidungsprozess mindern Motivation und Verantwortungsbewusstsein, wohingegen die hohen Freiheitsgrade zur Entfaltung der eigenen Kompetenzen beitragen und Anreiz darstellen, über sich hinauszuwachsen.

Die Förderung und Weiterentwicklung der Mitarbeiter ist ein stetiges Bestreben der Würth Industrie Service. Ziel ist, dass das Unternehmen zusammen mit den Mitarbeitern wächst. Hierfür stellt das innerbetriebliche Schulungssystem eine ausgezeichnete Möglichkeit dar. Sowohl beim Aufsteigen der Karriereleiter durch das Absolvieren der Führungs- oder Expertenlaufbahn oder durch Schulungen, die sich auf spezifische Themen und Aufgaben des Arbeitsalltags beziehen – die persönliche Entwicklung der Stärken sowie das Streben nach stetigem Wissensinput wird dadurch gefördert.

Auch die Weiterbildung durch externe Institute wird bei der Würth Industrie Service unterstützt. Potenzial, Ehrgeiz und Leistungsbereitschaft sind Eigenschaften, welche das Unternehmen sich von seinen Mitarbeitern wünscht und somit auch fördert, indem es finanzielle Unterstützung bereitstellt.

Bei mittelständischen Unternehmen wie der Würth Industrie Service haben Mitarbeiter, Praktikanten und Auszubildende ein vielfältiges Angebot an Aufgabenfeldern in unterschiedlichsten Bereichen. Trotz der großen Bandbreite herrscht eine familiäre Wohlfühlatmosphäre und es wird viel Wert auf persönlichen Kontakt gelegt, der durch zahlreiche betrieblich organisierte Veranstaltungen und Freizeitmöglichkeiten wie Betriebsfeste, Betriebssportgruppen, Kunst- und Kulturangebote sowie durch Networking-Tage zusätzlich unterstützt wird.

Einstiegsmöglichkeiten im Großunternehmen

Ein Beitrag von KiK, Grossunternehmen, Branche Handel

Obwohl für KiK allein in Deutschland mehr als 18.000 Mitarbeiter arbeiten, gelten wir als mittelständisches Familienunternehmen. Das eröffnet Möglichkeiten, die es in vielen Kleinunternehmen und Großkonzernen nicht gibt. Grundsätzlich hat bei KiK jede/r engagierte und motivierte Mitarbeiter/in die Möglichkeit, seinen eigenen Weg zu gehen und seinen beruflichen Aufstieg zu verwirklichen. Eine typische Laufbahn in diesem Sinne gibt es nicht, denn welchen Weg ein/e Mitarbeiter/in nimmt, kommt in erster Linie auf seine/ihre Fähigkeiten, sein/ihr Engagement, seine/ihre Persönlichkeit an.

Anders als in vielen Großkonzernen, können wir uns trotz unserer Filial- und Mitarbeitergröße beispielsweise flexibel an Veränderungen in der Handelslandschaft anpassen, um unserer Belegschaft auch weiterhin krisensichere Arbeitsplätze zu bieten. So haben wir zum Beispiel innerhalb nur eines Jahres unser stationäres Geschäft um die Möglichkeit des Onlineshoppings erweitert und so weitere Arbeitsplätze geschaffen, um diesen neuen Vertriebskanal entsprechend positiv zu entwickeln.

Während in Kleinunternehmen oftmals das Geld für intensive Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen fehlt, legen wir bei KiK großen Wert darauf, die Mitarbeiter individuell zu fördern, für Neues zu begeistern und langfristig zu binden. Deshalb haben wir verschiedene Arbeits- und Förderungsmodelle etabliert, die jeden Mitarbeiter in seiner Entwicklung fördern und es ermöglichen, Leben und Arbeit miteinander in Einklang zu bringen. So kann beispielsweise nahezu jede Position auch in

Teilzeit geleistet werden, sei es als Führungskraft oder sogar in der Ausbildung. Um unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter darüber hinaus in ihrer persönlichen und beruflichen Weiterbildung zu unterstützen, haben wir die sogenannte KiK-Akademie ins Leben gerufen: Jedem Beschäftigten steht es frei, verschiedene Kurse in einer der bundesweit mehr als 940 Volkshochschulen zu besuchen, die KiK mit bis zu 100 Euro netto pro Halbjahr finanziell unterstützt.

Als großes Handelsunternehmen mit einem weit verzweigten Filialnetz in neun europäischen Ländern pflegen wir in fast jedem Arbeitsbereich internationale Beziehungen. Wem der deutsche Markt also nicht ausreicht, hat bei KiK die Möglichkeit, mit Geschäftspartnern aus aller Welt zu arbeiten oder selbst im Ausland aktiv zu werden.

Kreditwirtschaft

»Gesunde Bankenkultur schützt vor neuen Krisen.«

Andreas Dombret

Bedeutung der privaten Banken für die deutsche Volkswirtschaft

Im Zuge der Finanz- und Staatsschuldenkrise sind Banken und insbesondere private Banken in die Kritik geraten. Die Bundesregierung und damit der deutsche Steuerzahler haben verschiedene Landesbanken und private Banken mit Liquiditäts- und Eigenkapitalinjektionen in beträchtlicher Höhe gestützt.

5

Diese Maßnahmen haben zur Stabilisierung des Finanzsektors und zur Überwindung der Finanzkrise deutlich beigetragen, werfen aber gleichzeitig die Frage auf, welche Rolle private Banken für die Volkswirtschaft spielen und welche Bedeutung und welchen Wert sie dabei haben.

Das deutsche Bankensystem ist durch eine Dreisäulenstruktur gekennzeichnet. Dabei bilden die öffentlich rechtlichen Institute mit dem Sparkassenverbund, die genossenschaftlichen Banken, sowie die Kreditbanken (privaten Banken) jeweils eine Säule. Die Abbildung auf der folgenden Seite zeigt, dass die privaten Banken nach der kumulativen Bilanzsumme von 2.811 Milliarden Euro die größte Gruppe der Banken bilden. Die Sparkassen und die genossenschaftlichen Banken sind in dieser Beziehung deutlich kleiner, weisen dabei aber eine deutlich höhere Anzahl an Zweigstellen auf und beschäftigen den Großteil der Mitarbeiter im deutschen Bankensystem. Zudem verfügen Sparkassen und die genossenschaftlichen Banken über die größte Anzahl an Instituten.

Auch in Deutschland stellen Kredite die wichtigste Finanzierungsquelle für Unternehmen dar. So zeigt beispielsweise eine repräsentative Umfrage deutscher Unternehmen, dass 95 % aller Unternehmen Bankkredite als Form der Finanzierung wählen. Somit ist der Bankkredit auch in Deutschland das wichtigste Finanzierungsmittel. Die Betrachtung des ersten Quartals 2011 verdeutlicht die Unterschiede zwischen den Bankengruppen bei der Vergabe von Krediten an deutsche Unternehmen und Selbständige. 32 % der Kredite an Unternehmen und Selbständige

werden von privaten Banken vergeben. Wie die Abbildung zeigt, entspricht dies einem Volumen von 286,0 Milliarden Euro. Sparkassen folgen mit 236,6 Milliarden Euro und Landesbanken mit 203,5 Milliarden Euro.

Außer der Finanzierung durch Kredite gewinnen Anleihen als alternative Finanzierungsform, insbesondere für große Unternehmen, zunehmend an Bedeutung. Als Grundvoraussetzung, um Anleihen bei Investoren platzieren zu können, benötigen Unternehmen ein Rating, also eine Einschätzung ihrer Ausfallswahrscheinlichkeit. Nach diesem Rating richtet sich ihr Zugang zum Kapitalmarkt sowie der Zinssatz, den sie zahlen müssen. Während im Jahr 2000 nur rund 14 Milliarden Euro an Anleihen von Unternehmen im Umlauf waren, waren es im Juni des Jahres 2011 bereits 275 Milliarden Euro. Vorrangig in den Jahren 2000 - 2006 und 2008 - 2010 erfolgte ein signifikanter Anstieg der Inhaberschuldverschreibungen, der sich auch im Jahr 2011 fortsetzt. Wie in der Abbildung ersichtlich, ging der Rückgang an Unternehmenskrediten seit 2009 mit einem gleichzeitigen Anstieg bei der Anleihefinanzierung einher. Die Nachfrage nach Fremdkapitalfinanzierung ist also vorhanden, die Bankenfinanzierung wird jedoch, zumindest für die Unternehmen mit Zugang zum Kapitalmarkt, teilweise durch die Anleihefinanzierung substituiert. Grundsätzlich kann eine Verschiebung in Richtung Anleihefinanzierung sowohl angebots- als auch nachfragebedingt sein. Auf der einen

ÜBERSICHT BANKENGRUPPEN IN DEUTSCHLAND

	Institute Anzahl	Zweigstellen Anzahl	Beschäftigte Anzahl	Bilanzsumme in Mrd. EUR
Private Banken	382	10.851	179.000	2.811
Landesbanken	10	471	37.700	1.363
Sparkassen	429	13.025	248.150	1.068
Genossenschaftliche Banken	1.143	12.057	163.350	971
Sonstige	129	1.779	28.900	1.722
Gesamt	2.093	38.183	657.100	7.935

› *Quelle: Bundesbank (Daten von 2010)*

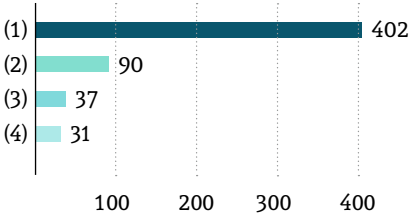
Seite können sich Unternehmen gezwungen sehen, sich verstärkt über den Kapitalmarkt zu finanzieren, wenn Banken ihr Kreditangebot zurückfahren und restriktive Kredite vergeben. Dieses ist insbesondere für Banken der Fall, die stark von der Finanzkrise betroffen sind. Auf der anderen Seite können Unternehmen, die Zugang zu den Kapitalmärkten haben, die Anleihefinanzierung präferieren, insbesondere bei größerem Kapitalbedarf. Auf der empirischen Seite lässt sich laut einer Umfrage feststellen, dass im Zeitraum 2008 - 2009 hauptsächlich große Unternehmen eine geringere Nachfrage nach Bankkrediten zeigten. Eine mögliche Ursache liegt in der Ausrichtung dieser Firmen auf den Export von Produkten ins Ausland, der von der Wirtschaftskrise schneller getroffen wurde.

Deutschland ist eine der wichtigsten Exportnationen der Welt. Im Jahr 2010 stand Deutschland mit einem Exportvolumen von 960 Milliarden USD hinter den USA und China an dritter Stelle. Verantwortlich für die Exporte sind dabei ca. 350.000 Unternehmen (12% aller Unternehmen in Deutschland). Für die Exportfinanzierung haben Unternehmen einen erhöhten Finanzbedarf – z.B. durch unterschiedliche Zahlungsziele von ausländischen Unternehmen – wobei Banken bei der Bereitstellung von Kapital eine wichtige Rolle spielen. Da viele der Unternehmen auch mit Standorten und Niederlassungen im Ausland vertreten sind, ist eines der relevanten Entscheidungskriterien für international operierende Unternehmen die Existenz von Töchtern und/oder Zweigstellen ihrer Banken im Ausland.

Während die privaten Banken hier eine beachtliche Anzahl an Auslandstöchtern und Zweigstellen ausweisen, haben Sparkassen, Landesbanken und auch Genossenschaftsbanken eine deutlich niedrigere Anzahl an Töchtern und Zweigstellen. Eine Begründung hierfür ist aus der unterschiedlichen Struktur der einzelnen Unternehmen abzuleiten. Während Sparkassen und Genossenschaftsbanken insbesondere kleinere Unternehmen mit geringeren Exportquoten bedienen, sind größere Unternehmen vor allem Kunden von privaten Banken.

TÖCHTER UND ZWEIGSTELLEN DEUTSCHER BANKEN IM AUSLAND

- Anzahl -



› *Anmerkung: [1] Realkreditinstitute, Banken mit Sonderaufgaben, Wertpapierhäuser*

› *Quelle: Bloomberg*

Unternehmen mit einem Umsatz von mehr als 1.000 Millionen Euro sind zu 96 % Kunden bei privaten Banken. Diese Unternehmen weisen

zudem mit 50 % die höchsten Exportquoten auf. Die kleineren Unternehmen mit niedriger Exportquote sind häufiger Kunden von Sparkassen und Genossenschaftsbanken. Insbesondere bei den kleinsten Unternehmen (unter 25 Millionen Euro Umsatz) halten die Sparkassen mit 56 % nach den privaten Banken mit 58 % den zweithöchsten Marktanteil. Die Marktanteile liegen hier bei über 100 %, da die Unternehmen im Schnitt über mehr als eine Bankverbindung verfügen.

GROSSE UNTERNEHMEN MIT HOHER EXPORTQUOTE SIND KUNDEN BEI PRIVATEN BANKEN

- 2009 / 2010 -

Größenklasse	Firmen	Privat Banken	Landesbanken	Sparkassen	Genossenschaftsbanken	Exportquote
Umsatz in Mio. EUR	Anzahl (-100%)	in Prozent, Ø	in Prozent, Ø	in Prozent, Ø	in Prozent, Ø	in Prozent, Ø
< 25	13.194	58	5	56	42	27
25 - 100	1.506	90	17	49	33	39
> 100 - 250	388	95	19	40	24	44
> 250 - 1.000	182	96	24	33	26	45
> 1.000	51	96	25	22	18	50
Gesamt	15.321	9.621	1.003	8.298	6.320	29

› *Anmerkung: (1) Marktanteile > 100 % durch mehrere Bankverbindungen*

› *Quelle: Dafne*

BEDEUTUNG FÜR INNOVATIONEN

Durch den am 6. Juni diesen Jahres im Kabinett beschlossenen Atomausstieg hat die Industrie der erneuerbaren Energien eine neue übergeordnete Bedeutung erhalten. Bis zu diesem Zeitpunkt lag Deutschland bezogen auf den Anteil erneuerbarer Energien in der europäischen Union sogar unterhalb des Durchschnitts. Im EU-Durchschnitt ist der Anteil erneuerbarer Energien am Bruttoendenergieverbrauch vom Jahr 2006 - 2008 von 8,9 % auf 10,3 % gestiegen, in Deutschland lag er im Jahre 2008 bei 9,1 %. Den bei weitem höchsten Anteil erneuerbarer Energien in der EU hatte Schweden im Jahr 2008 mit 44,4 %. Der größte Anteil der Bruttostromerzeugung in Deutschland erfolgt nach wie vor über Atomenergie. 8 der 17 Kernkraftwerke wurden mit dem Beschluss zum Atomausstieg die Betriebserlaubnis entzogen.

Den Weg zum Ersatz der Kernenergie durch erneuerbare Energien hat die Bundesregierung dabei wie folgt skizziert: »Ziele sind der zügige Einstieg ins Zeitalter der erneuerbaren Energien und der Ausstieg aus der Kernenergie bis Ende 2022. Der Anteil erneuerbarer Energien an der Stromerzeugung soll von heute 17 Prozent des

Stromverbrauchs auf mindestens 35 Prozent im Jahr 2020 steigen. Bis 2030 strebt die Bundesregierung einen Anteil von 50 Prozent an, 2040 sollen es 60 Prozent und 2050 dann 80 Prozent sein.« Diese Ziele sind jedoch mit hohen Kosten verbunden. So schätzt die KFW den Investitionsbedarf auf 250 Milliarden Euro bis zum Jahre 2022. Zum Vergleich: Im Jahr 2009 wurden 20,2 Milliarden Euro in die Errichtung erneuerbarer Energieanlagen investiert. Dabei entfielen allein 12 Milliarden Euro auf Photovoltaik Anlagen, gefolgt von Windenergie mit 2,6 Milliarden Euro. Seit dem Jahr 2005 haben sich die Investitionen von 10,3 Milliarden Euro demnach bereits verdoppelt. Die Unternehmen im Bereich erneuerbare Energien werden daher vom geplanten Atomausstieg profitieren. Zu den entscheidenden Formen alternativer Energien gehören Windenergie, Biomasse, Photovoltaik, Wasserenergie und Geothermie.

DIE BANKEN: MODERNE ARBEITGEBER

Bis zur Jahrtausendwende gehörte es geradezu zum Standardrepertoire, eine Ausbildung bei einer Bank zu absolvieren. Gerade für den Bankkaufmann galt dies auch, wenn Schulabsolventen einem Studium nicht abgeneigt waren. Die Ausbildung war ein ideales Einstiegsszenario in das Berufsleben und eröffnete Perspektiven für den Beruf oder für ein Anschlussstudium.

Die zu vergebenden Stellen der Branche sind interessant und verlangen zunehmend ein hohes Qualifikationsprofil, das mit deutlich steigender Tendenz von Frauen erfüllt wird. Sie stellen mittlerweile gut 30 Prozent der außertariflich Beschäftigten. Sie arbeiten unter flexiblen Arbeitszeitmodellen, mit denen Beruf und Familie besser in Einklang gebracht werden können.

Im gesamten Kreditgewerbe sind 645.000 Arbeitnehmer beschäftigt, davon 180.000 im privaten Bankgewerbe. 35.600 Schulabsolventen befinden sich in einer Ausbildung zum Bankkaufmann/-frau. Neben diesen »klassischen« dualen Ausbildungsberufen werden auch Studiengänge an Berufsakademien oder ausbildungsintegrierte Studiengänge angeboten.

Im Bereich der Hochschulabsolventen (Bachelor und Master) besteht Bedarf an gut ausgebildeten Wirtschaftswissenschaftlern und Juristen, aber auch an (Wirtschafts-)Informatikern oder Mathematikern. Für Absolventen von auf den ersten Blick nicht unbedingt banktypischen Studiengängen wie Informatik, Physik oder gar Geisteswissenschaften bestehen ebenfalls gute Einstiegschancen.

Die Banken sind moderne Arbeitgeber. Sie bieten eine gute Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten, die auf anspruchsvolle Tätigkeiten in den Instituten vorbereiten. Die Einstiegsgehälter im Bankgewerbe bewegen sich sowohl für Bankkaufleute als auch für Hochschulabsolventen nach wie vor im gehobenen Bereich und müssen den Vergleich mit anderen Branchen nicht scheuen. Es lohnt sich für die geeigneten Absolventen aller Bildungswege, über einen Start bei den Banken nachzudenken.

Die Bildungs-, Job- und Gründermesse für Mittelhessen

www.chance-giessen.de

Chance 2015

Zukunft selbst gestalten!

Gießen, 25. + 26. Januar

Hessenhallen · So. 10 – 17 Uhr · Mo. 9 – 16 Uhr

IHRE FREUNDLICHE MESSE

Messe Giessen, Tel. 0641 962160, chance@messe-giessen.de

Einstiegsmöglichkeiten im Kleinunternehmen

Ein Beitrag von Ikano Bank, Kleinunternehmen, Branche Kreditwirtschaft

»Hej!« sagen wir in Schweden, wenn wir uns begrüßen. Das klingt unkompliziert und so sind, denken und arbeiten wir auch. Wir machen die Dinge so einfach und persönlich wie nur möglich. Die Ikano Bank ist eine Tochter der internationalen Unternehmensgruppe Ikano, deren Hauptgeschäftsfelder neben Finanzdienstleistungen die Bereiche Immobilien, Versicherungen und Einzelhandel sind. 1988 wurde Ikano zu einem unabhängigen Konzern, der zum Eigentum der Familie Kamprad gehört. Ingvar Kamprad ist der Gründer von IKEA.

In Deutschland hat die Ikano Bank ihren Sitz in Wiesbaden und beschäftigt ca. 130 Mitarbeiter. Zu unserer unkomplizierten Arbeitsweise gehört auch das »Du« in unserer täglichen Kommunikation mit Führungskräften, Mitarbeitern und Kunden. Wir freuen uns Dich an Bord zu begrüßen und bieten Dir vielfältige Einstiegsmöglichkeiten vor allem im Rahmen einer Werkstudententätigkeit oder als Direkteinstieg an. Insbesondere mit einem Studium in den Bereichen BWL, Mathematik, Physik oder Rechtswissenschaften halten wir für Dich eine neue Herausforderung bereit.

Dabei profitierst Du von einem breiten Aufgabenspektrum und hast die Möglichkeit, nicht nur eigene Ideen zu entwickeln, sondern diese auch gezielt umzusetzen. Es werden Dir keine Steine in den Weg gelegt.

> **»IN KLEINEN UNTERNEHMEN WIRD EIN AUFGABENGEBIET NICHT VON EINER VIELZAHL VON MITARBEITERN BEARBEITET, SONDERN VON EINER PERSON ÜBERNOMMEN, DIE ALS GENERALIST TÄTIG IST.«**

Dadurch ergibt sich eine abwechslungsreiche Tätigkeit, die sich aus verschiedenen Schwerpunkten zusammensetzt, statt der Fokussierung auf eine Detailaufgabe, wie dies in Großunternehmen der Fall ist. Gerade für Berufseinsteiger ist dies von Vorteil, da Du Dich nicht direkt auf ein begrenztes Gebiet konzentrierst, sondern Dir ein breites Aufgabenspektrum offen hältst.

Zeichnest Du Dich durch Deine eigenständige und proaktive Arbeitsweise aus? Dann bist Du bei uns jederzeit willkommen! Du solltest Spaß daran haben, Dinge voranzutreiben, sowie mit

Vorliebe selbstständig und strukturiert arbeiten. Im Gegenzug erhältst Du verantwortungsvolle Aufgaben, wirst schnell in Projekten eingesetzt und kannst somit Deine Fähigkeiten unter Beweis stellen. Als kleines Unternehmen sind wir auf jeden Mitarbeiter angewiesen.

> **»AUFGRUND DER FLACHEN HIERARCHIEN WIRST DU IN ERFOLGSKRITISCHE PROJEKTE EINGEBUNDEN UND HAST DIE MÖGLICHKEIT, DICH SCHNELL WEITERZUENTWICKELN.«**

Du spürst Deine Bedeutsamkeit und trägst aktiv zum Erfolg des Unternehmens bei. Dabei entscheidest Du selbst, wie stark Du Dich einbringen möchtest, es liegt in Deiner Hand!

In unserem jungen, dynamischen Team wirst Du offen aufgenommen und spürst schnell die herzliche und familiäre Atmosphäre, die unsere schwedischen Wurzeln deutlich werden lässt. Du bist keiner unter vielen, sondern wirst von Deinen Kollegen umgehend wahrgenommen und integriert. Die Kommunikationswege sind kurz – wie in kleinen Unternehmen typisch – und Entscheidungen werden schnell getroffen.

Als junges und ebenso zielorientiertes Unternehmen sind wir besonders daran interessiert, Talente im Unternehmen zu halten. Wir stellen keine große Anzahl an Berufseinsteigern ein, dadurch erhältst Du eine individuelle Betreuung und Förderung. Hast Du Deine Werkstudententätigkeit erfolgreich absolviert, sind wir daran interessiert, Dich auch längerfristig im Unternehmen zu halten und zu übernehmen.

Um Deinen Berufseinstieg bestmöglich zu gestalten, empfehlen wir Dir bereits frühzeitig während Deines Studiums Praktika in Unternehmen zu absolvieren, um Berufserfahrung zu sammeln und herauszufinden, wo Deine Präferenzen liegen. Die Kenntnisse und Fertigkeiten, die Du im Studium erlangst, sind wertvoll, dennoch unterscheidet sich bekanntlich die Theorie von der Praxis. Mit Berufserfahrung schaffst Du einen leichteren Übergang vom Studium in die Unternehmenswelt und kannst Deine studienbegleitende Tätigkeit nach Möglichkeit als Sprungbrett nutzen. Wir freuen uns auf Dich!

Medien

»Wir sind ein Haus der Inhalte […] Grundlage unseres Denkens und Handelns ist die konsequente Orientierung an den Interessen und Bedürfnissen unserer, Leser, Nutzer und Kunden. […]«

Leitbild, Gruner + Jahr

Die deutschen Zeitungen

»Wenn ich zu wählen hätte zwischen einem Land mit einer Regierung, aber ohne Zeitung, und einem Land mit Zeitung, aber ohne Regierung, dann würde ich mich für das Land ohne Regierung entscheiden.«

Thomas Jefferson (1743 - 1826)

Deutschland ist der größte Zeitungsmarkt Europas und der fünftgrößte der Welt. Pro Erscheinungstag werden 17,54 Millionen Tageszeitungen sowie gut fünf Millionen Wochen- und Sonntagszeitungen verkauft.

5

DER BDZV IM ÜBERBLICK

Der Bundesverband Deutscher Zeitungsverleger ist die Spitzenorganisation der Zeitungsverlage in der Bundesrepublik Deutschland. Über seine elf Landesverbände gehören ihm 289 Tageszeitungen mit einer Gesamtauflage von 15,2 Millionen verkauften Exemplaren sowie 13 Wochenzeitungen mit rund eine Million verkauften Exemplaren an. Der Verband, der seinen Sitz seit August 2000 in Berlin hat, entstand 1954 durch den Zusammenschluss des Gesamtverbands der Deutschen Zeitungsverleger (der Organisation der Lizenzträger) und des Vereins Deutscher Zeitungsverleger. Letzterer hatte nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs die 1933 unterbrochene Tradition der 1894 gegründeten ersten großen Verlegerorganisation fortgesetzt.

ZUR LAGE DER ZEITUNGEN IN DEUTSCHLAND

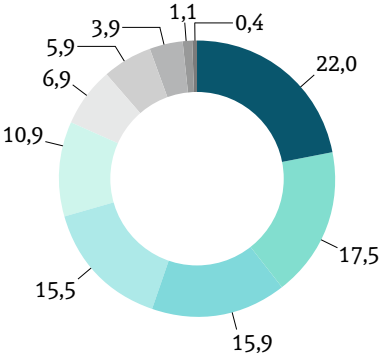
Die Rolle der Zeitung als Reichweitenstarkes und verlässliches Medium für vertiefte Information und Reflexion wird durch die anhaltende Ausbreitung digitaler Anbieter immer wichtiger. Im Wettbewerb um Zeit und Aufmerksamkeit von Lesern und Nutzern, also um die »Eyeballs« des Publikums, sind die deutschen Zeitungen ein Riese. Nie zuvor nutzten so viele Menschen wie heute Zeitungsinhalte: Über alle Kanäle hinweg – gedruckt, online und mobil – erreicht ein Großteil der Titel 80 Prozent der über 14-Jährigen.

UMSÄTZE PRO JAHR

Im Jahr 2012 haben die deutschen Verlage mit Anzeigen und Beilagen und mit dem Vertrieb (Verkauf) von Zeitungen einen Umsatz von 8,23 Milliarden Euro gemacht. Im Vergleich mit dem Vorjahr gab es einen leichten Rückgang. Allerdings spiegeln die nackten wirtschaftlichen Daten des klassischen Printmarkts auch nur

WERBEAUFWENDUNGEN IN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND 2012

- Marktanteile der Medien in Prozent -



› [1] *Verzeichnismedien, Aussen-, Fachzeitschriften- und Filmtheaterwerbung*

› *Quelle: ZAW/BDZV*

einen Teil der Verlagsumsätze wider. Das vierte Jahr in Folge fielen die Einnahmen aus dem Vertrieb der Zeitungen in Deutschland höher aus als die Einnahmen aus Anzeigen und Werbung. Die alte Faustregel, wonach zwei Drittel der Umsätze aus der Werbung und ein Drittel aus dem Verkauf der Tagespresse stammen, gilt zwar bereits seit der ersten großen Wirtschafts- und Werbekrise des neuen Jahrhunderts (2001 bis 2003) nicht mehr, doch die Umkehrung der Verhältnisse signalisiert deutlich die strukturellen Veränderungen innerhalb der Branche.

WERBEEINNAHMEN

Die Netto-Werbeeinnahmen der Tages- und Wochenzeitungen lagen 2012 bei 3,4 Mrd. Euro. An der Spitze stand das Fernsehen. Auf den Plätzen drei, vier und fünf folgen Werbung per Post, Anzeigenblätter und Publikumszeitschriften. Hohe Zuwächse erlebte in den zurückliegenden Jahren vor allem die Online-Werbung. Im Jahr 2000 wurden mit Werbung im Internet erst 153 Millionen Euro Netto verbucht, 2007 waren es bereits 689 Millionen Euro.

ANTEILE AM WERBEMARKT

Zusammen mit den Wochen- und Sonntagszeitungen sowie den Supplements verfügen die Tageszeitungen über einen Anteil von rund 19 Prozent am Werbekuchen. Leichte Zuwächse verzeichnet derzeit das Fernsehen, deutliche Zuwächse verzeichnen die Online-Medien. Gleichwohl entfallen nach wie vor gut die Hälfte der Werbeeinnahmen in Deutschland auf Printmedien. Weltweit dominiert hingegen laut World Advertising Research Center (London) der Werbeträger Fernsehen. Danach betrug im Jahr 2011 zum Beispiel in den USA allein der Anteil von TV an den Werbeeinnahmen 40 Prozent (andere: Japan 44, Brasilien 64, Russland 50).

TREUE LESER

Knapp 12 Millionen lokale und regionale Zeitungen werden täglich im Abonnement zugestellt, das heißt, durch Zeitungszusteller oder per Post bis an die Haustür gebracht. Gut 630.000 Exemplare pro Tag gehen am Kiosk oder im Laden über die Theke. Die überregionalen Zeitungen verkaufen knapp 800.000 Zeitungen täglich im Abonnement und weitere 170.000

Exemplare im Einzelverkauf. Bei den Kaufzeitungen dagegen wird der Umsatz mit gut 2,9 Millionen Exemplaren täglich am Kiosk gemacht, fast 230.000 Exemplare werden aber auch Tag für Tag an Abonnenten zugestellt.

HOHE REICHWEITE

Drei von vier Deutschen über 14 Jahren lesen regelmäßig eine gedruckte Tageszeitung. Das sind 45,5 Millionen Männer und Frauen. Bei den lokalen und regionalen Abonnementzeitungen liegen die Leserinnen sogar leicht vor den Lesern. Dagegen werden Kaufzeitungen und überregionale Abonnementzeitungen stärker von Männern als von Frauen genutzt. Angebote der Zeitungen im Internet rufen mittlerweile 27,7 Millionen Unique User über 14 Jahren (40 Prozent) auf. Derzeit erreichen die Zeitungsverlage mit ihren Printausgaben und Online-Auftritten insgesamt 80,5 Prozent der deutschsprachigen Bevölkerung. Das sind 56,6 Millionen Leserinnen und Leser.

ÜBERALL VERFÜGBAR – GEDRUCKT

Wer seine Tageszeitung nicht abonnieren möchte, kann sie auch an einer der knapp 116.000 Verkaufsstellen des Einzelhandels erwerben. Das bedeutet eine »Händlerdichte« von etwa 1,4 Einzelhändlern pro 1.000 Einwohner. In Deutschland gibt es damit das dichteste Händlernetz der Welt. An ca. 5.000 Absatzstellen wird zusätzlich internationale Tagespresse angeboten; dabei setzen Bahnhöfe und Flughäfen mit ihren rund 500 Verkaufsstellen weit über die Hälfte der internationalen Presse ab.

ÜBERALL VERFÜGBAR – ONLINE

Bereits sehr früh waren die deutschen Zeitungen im Internet präsent. Als erster Titel machten 1995 die »Schweriner Volkszeitung«, »taz – die tageszeitung« (Berlin), »Die Zeit« (Hamburg), die »Süddeutsche Zeitung« (München) und die »Rheinische Post« (Düsseldorf) eigene Online-Angebote. Im Sommer 1996 waren nach einer Zählung des Bundesverbands Deutscher Zeitungsverleger (BDZV) bereits 41 Zeitungen neben der gedruckten Ausgabe auch online aktiv; heute sind es 661 verschiedene Zeitungswebsites.

ÜBERALL VERFÜGBAR – ALS E-PAPER UND APP

Zwei Drittel der Zeitungen bieten ihre gedruckte Ausgabe in faksimilierter oder doch in sehr ähnlicher Form auch als E-Paper an. Die Verkaufszahlen steigen von Quartal zu Quartal. Daneben kommen immer mehr Zeitungs-Apps für mobile Endgeräte auf den Markt. Derzeit können die Nutzer zwischen mehr als 540 Apps auswählen.

WAS IN DER TAGESZEITUNG INTERESSIERT

Die lokalen Nachrichten interessieren die Leser in ihrer Zeitung ganz besonders, mehr als 80 Prozent lesen sie »im Allgemeinen«. Auf den nächsten Plätzen in der Beliebtheitsskala folgen politische Meldungen und Berichte aus Deutschland und dem Ausland, sowie Leitartikel. Auch Anzeigen (Platz 5) sind ausdrücklich gewünschter Lesestoff. In den vergangenen 25 Jahren hat sich an der Rangfolge wenig geändert, nur die Außenpolitik rückte dauerhaft aus der Mitte an Position 3 nach vorne; Wirtschaftsnachrichten nahmen hingegen in ihrer Bedeutung für die Leser deutlich zu und dann auch wieder ab. Von Anfang an das Schlusslicht bildete der Fortsetzungsroman. 1989 hatten immerhin noch 14 Prozent der Leser angegeben, ihn regelmäßig zu verfolgen. Heute sind es sechs Prozent.

EIGENSCHAFTEN: DIE REGIONALE TAGESZEITUNG IST…

Leser mögen ihre Zeitung. Fragt man sie nach den wichtigsten Eigenschaften ihres lokalen oder regionalen Blattes, erzielen Begriffe wie »Glaubwürdigkeit«, »umfassende Information« und »Objektivität« Traumquoten von über 90 Prozent. Sogar 99 Prozent der Leser stimmen »voll und ganz« oder »teilweise« der Aussage zu, dass die Zeitung »hier in der Region eine feste Größe ist«. Auch Jugendliche – selbst wenn sie keine Zeitung lesen – sprechen der Tageszeitung im Vergleich unterschiedlicher Medien die größte Glaubwürdigkeit zu.

ZEITUNGSWERBER IST GEWÜNSCHTER LESESTOFF

Werbung insbesondere in der gedruckten Zeitung ist gewünschter Lesestoff. Fragt man hingegen, welche Werbung in einem Medium als störend empfunden wird, fällt die Zustimmung bei Fernsehen (41 Prozent) und Internet (31 Prozent) sehr hoch aus. Nur zwölf Prozent der Bevölkerung über 14 Jahren stören sich an Werbung in der Tageszeitung. Diese Rangfolge fällt seit Jahren ähnlich aus. 2007 ermittelte das Marktforschungsinstitut IMAS, »in welchen Medien es zu viel Werbung« gibt. Die Zustimmungsrate lag beim Fernsehen bei 78 Prozent. Es folgen Postwurfsendungen (59 Prozent), Zeitschriften (51 Prozent) und der Hörfunk (49 Prozent). Die Tageszeitungen mit 38 Prozent wurden allein von der Kinowerbung übertroffen; diese wurde von 37 Prozent abgelehnt. Internetwerbung wurde 2007 noch nicht abgefragt.

LESEDAUER

(Zeitung-)Lesen erfordert Konzentration, egal auf welchem Ausgabekanal. Anders als beim Fern-Sehen oder Radio-Hören lässt sich nebenbei kaum ein weiteres Medium nutzen, arbeiten oder zum Beispiel auch essen, ohne den Faden zu verlieren. Zeit, die mit dem Lesen von Zeitungen oder auch Zeitschriften verbracht wird – »eyeball time« –, ist für die werbende Wirtschaft viel wert. Zeitungsleser verbringen täglich im Schnitt eine gute halbe Stunde mit Zeitungslektüre, am Wochenende ist es sogar eine Dreiviertelstunde. Dabei nehmen Männer sich etwas mehr Zeit als Frauen für die Zeitung, die über 50-Jährigen lesen deutlich länger als die 14- bis 29-Jährigen. Zum Vergleich: Der tägliche Fernsehkonsum 2014 in Deutschland beträgt 235 Minuten.

VERBRAUCH VON ZEITUNGSDRUCKPAPIER

Im Jahr 2012 wurden in Deutschland für Zeitungen und Anzeigenblätter 2,114 Millionen Tonnen Papier verbraucht, etwa genau so viel wie zehn Jahre zuvor. Den höchsten Verbrauch an Zeitungsdruckpapier in der Geschichte der deutschen Presse erlebten die Zeitungen in den Jahren 2000 (2,873 Millionen Tonnen) und 2001 (2,903 Millionen Tonnen). Diese beiden Jahre gingen als Boom- und Ausnahmejahre der Werbung, die sich auch in den erheblich gewachsenen Umfängen der Zeitungen und Zeitschriften ausdrückte, in die Geschichte ein. Ursache waren unter anderem die Privatisierung der Deutschen Bundespost und der Deutschen Telekom sowie die Börsengänge zahlreicher Internet-Start-Ups. Die Altpapiereinsatzquote beträgt 109 Prozent, das heißt, dass für 100 Tonnen Zeitungsdruckpapier 109 Tonnen Altpapier eingesetzt werden.

5

AUF EINEN BLICK

ANZAHL DER BESCHÄFTIGTEN IN DER BRANCHE
Redakteure 13.268; Volontäre 1.173

DURCHSCHNITTSGEHALT
Redakteure 53.604 Euro

EINSTIEGSGEHALT DER HOCHSCHULABSOLVENTEN
Volontäre: 24.780 Euro

BEREICHE MIT HOHEM BEDARF AN ABSOLVENTEN
Redaktion

MINDESTABSCHLUSS
Bachelor

UMSATZ (IMPORT/EXPORT)
8,230 Mrd. Euro

UNTERNEHMENSANZAHL
330 Tageszeitungen, 20 Wochenzeitungen

TOP-10 DER UNTERNEHMEN
Axel Springer SE, SWMH Stuttgart, Funke Mediengruppe, M. DuMont Schauberg, Mediengruppe Madsack, Ippen-Gruppe, DDVG, Verlagsgruppe Augsburger Allgemeine, Verlagsgruppe F.A.Z., Rheinische Post Verlagsgesellschaft

SCHWERPUNKTLAND IN DER BUNDESREPUBLIK
Nordrhein-Westfahlen

› *Für diesen Teil der Redaktion ist der BDZV nicht verantwortlich.*

KARRIEREMESSEN

Wirtschafts- und Industriekontakte WIK 2015

Top-Jobs Online

29.04.2015
Universität Leipzig

WIK-L
Wirtschafts- und Industriekontakte Leipzig

20.05.2015
TU Chemnitz

WIK-C
Wirtschafts- und Industriekontakte Chemnitz

05.11.2015
Westsächsische Hochschule

ZWIK
Zwickauer Wirtschafts- und Industriekontakte

25.11.2015
HTWK Leipzig

WIK-L
Wirtschafts- und Industriekontakte Leipzig

www.WIKWAY.de

Einstiegsmöglichkeiten im Kleinunternehmen

Ein Beitrag von Borgmeier Media Gruppe, Kleinunternehmen, Branche Medien

Zur Borgmeier Media Gruppe GmbH, einem der größten norddeutschen Medienunternehmen, zählen sechs große Geschäftsbereiche: Public Relations, Publishing, Grafik, Webdesign, Eventmanagement und das TV-Nachrichtengeschäft. Mit derzeit insgesamt 243 Mitarbeitern ist die Agentur an den Standorten Delmenhorst, Lilienthal und Hamburg aufgestellt.

Erfolg braucht Kommunikation. Mit schlüssigen Strategien, auf der Basis langjähriger Erfahrung und einer ordentlichen Portion Leidenschaft unterstützt die Borgmeier Media Gruppe GmbH seit Jahren ihre Kunden. Durch die vielfältigen Disziplinen der Full-Service-Agentur haben Praktikanten und Hochschulabsolventen die Möglichkeit, einen umfassenden Einblick in die Arbeit einer Kommunikationsagentur zu bekommen und das Mediengeschäft von der Pike auf kennenzulernen. Im Vergleich zu Großunternehmen arbeiten wir in flachen Hierarchien mit schnellen Entscheidungswegen. Studenten und Absolventen erwartet eine angenehme, offene Arbeitsatmosphäre mit einem hohen Maß an Selbstständigkeit.

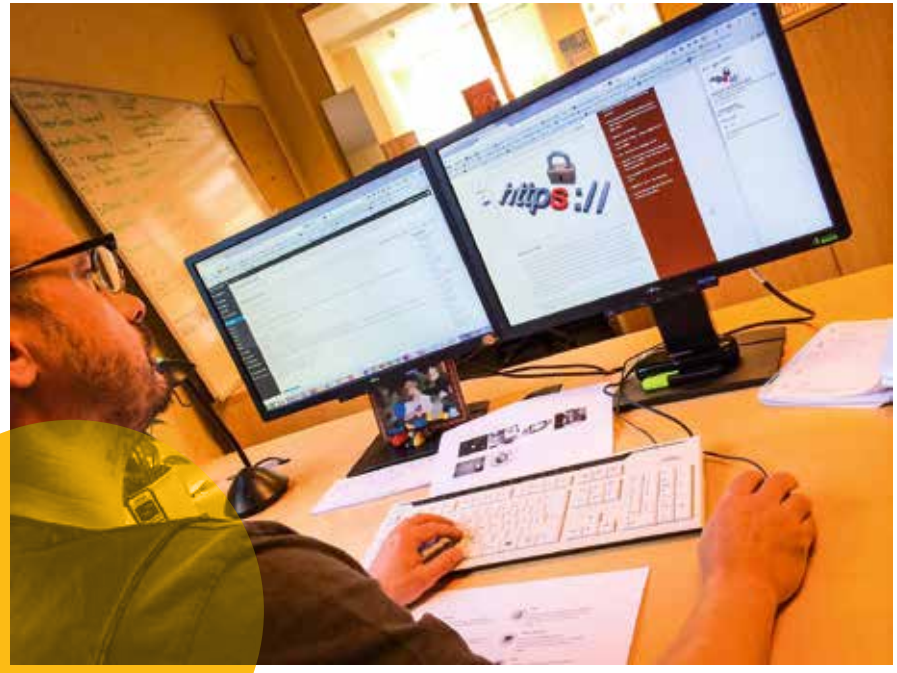
»ARBEITEN IN EINEM JUNGEN, HOCH MOTIVIERTEN TEAM MIT SCHNELLEM, EIGENVERANTWORTLICHEM HANDELN.«

Unter unserem Dach stecken kreative Köpfe mit verschiedensten fachlichen Ausrichtungen. Einen Schwerpunkt bildet der Bereich Public Relations. Hier reicht das Aufgabenspektrum von Presse- und Medienarbeit bis zur Event- und Messe-Begleitung. Ein abgeschlossenes Studium (Bachelor oder Master) mit bestenfalls ersten Erfahrungen in der PR- oder Medienbranche sind beste Voraussetzungen für ein zweijähriges Volontariat. Hier bekommen Berufseinsteiger einen umfassenden Einblick in alle relevanten Bereiche der Öffentlichkeitsarbeit und stehen in ständigem Austausch mit Redakteuren und Journalisten. Trotz der 1:1-Betreuung des Volontärs durch einen Berater wird das eigenverantwortliche Arbeiten innerhalb der jungen Teams bei uns bereits nach kurzer Zeit großgeschrieben. Auch das Publishing mit seinen eigenen Verlagstiteln gehört zur Borgmeier Media Gruppe. Während eines Praktikums können Schüler und Studenten die Lokalredaktion beim Verfassen von Nachrichten, Reportagen und Interviews unterstützen. Neben der fundierten Themensuche und Recherche begleiten sie unsere Redaktionsmitglieder auf Fototermine und Pressekonferenzen und lernen dabei die journalistische Arbeit von Grund auf kennen. Auch ein Redaktionsvolontariat von zwei Jahren ist bei Borgmeier Media möglich.

»EIN SICHERER ARBEITSPLATZ DER NACHWUCHSKRÄFTE IST ENORM WICHTIG.«

Einsatzbereitschaft, Zuverlässigkeit, Kreativität und Flexibilität sind nicht nur beim angehenden Redakteur, sondern auch beim Grafiker unabdingbar. In der hauseigenen Grafikabteilung werden neben Zeitschriften und

Plakaten auch Flyer, Banner, Imagebroschüren sowie Produktverpackungen gestaltet. Zudem werden hier Logos und Firmenschriftzüge entworfen und somit das Corporate Design und die Corporate Identity für unsere Kunden geschaffen. Wer Spaß am Design und Entwickeln von Webseiten hat und erste Erfahrungen im Umgang mit HTML, CSS und Photoshop besitzt, ist in unserer Webdesign-Abteilung genau richtig. Durch den Facettenreichtum der Kunden aus den unterschiedlichsten Bereichen wird es hier nie langweilig. Kleine Unternehmen sind gut beraten, ihre jungen Mitarbeiter langfristig zu halten. Der Borgmeier Media Gruppe ist es dementsprechend sehr wichtig, ihrem Nachwuchs einen sicheren Arbeitsplatz anzubieten. Durch regelmäßige interne Schulungen wird bereits vorhandenes und neues Wissen gestärkt und aufgebaut. Dadurch bieten wir jedem die Chance, sich individuell zu spezialisieren und weiterzuentwickeln.



Nehmen Sie Ihre Karriere selbst in die Hand und gestalten Sie mit uns die Zukunft

Ein Beitrag der Südwestdeutsche Medienholding, Grossunternehmen, Branche Medien

Die Südwestdeutsche Medienholding (SWMH) zählt zu den bedeutendsten Mediengruppen Deutschlands. Mit rund 7.000 Mitarbeitern in 130 Gesellschaften und an mehr als 30 Standorten im In- und Ausland bieten wir spannende berufliche Herausforderungen in allen Bereichen eines modernen Medienhauses – von klassischen Printprodukten wie Zeitungen, Bücher, Fachinformationen bis hin zu digitalen Angeboten und Radio / TV.

Die Stärken eines großen Medienhauses wie der Südwestdeutschen Medienholding liegen in der Größe und der Vielfalt der sich bietenden Möglichkeiten.

Innerhalb der Medienbranche sehen wir uns tagtäglich mit sich rasant entwickelnden und verändernden Rahmenbedingungen konfrontiert, denen es gilt zu begegnen. Daher sind wir unentwegt auf der Suche nach engagierten und motivierten Studenten, die uns durch ihr Engagement und durch neue Sichtweisen unterstützen, diesen Herausforderungen zu begegnen und Freude daran haben, durch ihren Einsatz unsere Unternehmensgruppe und die Medienbranche aktiv mitzugestalten.

Durch die Größe unserer Mediengruppe und die Vielfalt unserer Produkte bieten sich für Berufseinsteiger zahlreiche Perspektiven und spannende, individuell gestaltbare Karrierewege. Von kaufmännisch-serviceorientierten, journalistischen und gewerblich-technischen bis hin zu Einsätzen im IT-Bereich ist in einem Unternehmen dieser Größe jeder Berufseinstieg denkbar. Da sich die Branche aktiv im Wandel befindet, ergeben sich neben den klassischen Fachbereichen, wie z.B. Personalwesen, Marketing, etc. auch immer wieder zusätzliche interessante Einsatz- und Einstiegsmöglichkeiten. Den ständigen Wandel unserer Branche als Chance zu nutzen und somit spannende Einstiegsmöglichkeiten für Young Professionals zu schaffen ist langfristig unser Ziel.

Bei der Wahl unserer Young Professionals legen wir besonderen Wert auf Eigeninitiative sowie Selbstständigkeit, Umsetzungsstärke, Freude und Kreativität, die sie dazu befähigt, unser Unternehmen Tag für Tag aktiv mit zu gestalten.

> **»KREATIVITÄT UND EIGENINITIATIVE ALS VORAUSSETZUNGEN FÜR DAS MITGESTALTEN EINER SICH UNENTWEGT WANDELNDEN BRANCHE«**

Bereits während eines Praktikums stellen wir hohe Ansprüche an unsere Studenten und Absolventen. Durch selbstständiges, verantwortungsvolles Mitarbeiten im Tagesgeschäft und die Übernahme von kleineren Projekten vom ersten Tag an, bietet sich die Möglichkeit,

von Beginn an zum Erfolg des Unternehmens beizutragen. So wird der Grundstein für einen guten Start in das Berufsleben gelegt.

Praktikanten, Studenten und Absolventen werden so Teil des Teams und können sich von Anfang an innerhalb des Unternehmens weitläufig vernetzen, was einen idealen Ausgangspunkt für den späteren Direkteinstieg darstellt. Bei der Auswahl unserer Studenten und Absolventen beachten wir immer auch die weitere Laufbahn und bieten beispielsweise im Anschluss an ein Praktikum studienbegleitende Werkstudententätigkeiten oder Möglichkeiten zum Direkteinstieg an.

»EIN ZUKUNFTSORIENTIERTES UND FORTLAUFENDES TALENTMANAGEMENT IST FÜR GROSSUNTERNEHMEN UNERLÄSSLICH«

Ein derart gestalteter Einsatz in einem großen Unternehmen bietet durch die Zusammenarbeit mit den zahlreichen Schnittstellen den besten Anknüpfungspunkt für den Aufbau eines Netzwerks und somit für einen späteren Direkteinstieg. Bei der Wahl unserer Studenten und Absolventen beachten wir stets zukünftige Entwicklungen. Ein fortlaufendes Talentmanagement ist für Großunternehmen unerlässlich.

Der Bewerbungsprozess eines Großunternehmens ist im Gegensatz zu dem eines Kleinunternehmens häufig durch einen mehrstufigen strukturierten Bewerbungsprozess gekennzeichnet. Dieser beginnt nach Sichtung der Bewerbungsunterlagen meist mit einem ersten persönlichen Kennenlerngespräch. Je nach Fülle der Bewerbungen ist es möglich, dass vor einem persönlichen Kennenlernen Telefoninterviews stattfinden. Je nach Berufswahl folgt nach dem ersten Kennenlernen ein Eignungstest, ein Assessment Center oder eine Einladung zu einem weiteren Gespräch.

Nach dem Einstieg in das Unternehmen folgt für jeden Mitarbeiter ein sogenanntes On-Boarding, um den Einstieg und den Start in das Unternehmen so angenehm wie möglich zu gestalten und den Mitarbeiter von Beginn an optimal zu betreuen.

Für unsere Bewerber ist es elementar sich über die aktuellen Trends, Themen & Entwicklungen der Branche zu informieren. Innovative Ideen in der sich schnell wandelnden Medienwelt sind Grundvoraussetzung für das Bestehen von großen Unternehmen wie der SWMH GmbH in der sich schnell wandelnden Medienwelt.

Nahrungs- und Genussmittel-industrie

»Der Kaffee muss heiß sein wie die Hölle, schwarz wie der Teufel, rein wie ein Engel und süß wie die Liebe.«

Charles-Maurice de Talleyrand-Périgord

Die Ernährungsindustrie

Die deutsche Ernährungsindustrie ist der drittgrößte Industriezweig Deutschlands. Über 170 Mrd. Euro Umsatz werden mit rund einer halben Million Beschäftigten erwirtschaftet Diese Beschäftigten der Branche verteilen sich auf mehrere tausend Betriebe. Vom kleinen Mittelständler bis hin zum internationalen Großkonzern ist alles dabei.

Mit dem Produkt Lebensmittel kann sich jeder leicht identifizieren. Schon der Name »Lebensmittel« beinhaltet Vitalität, Lebenskraft und Energie. Hierfür arbeiten so viele Berufsbilder wie in keinem anderen Industriebereich zusammen – ob Kaufleute, Techniker, Naturwissenschaftler, Kreative sowie Ingenieure und alles rund um Ernährung. Die Herstellung von qualitativen Top-Lebensmitteln ist ein Werk vieler Mitarbeiter und Abteilungen gemeinsam. Entscheidend sind hierfür enge Abstimmungsprozesse mit den jeweiligen Kollegen und die Fähigkeit, sich in deren Bereiche hineinzudenken. Kommunikations- und Teamfähigkeit sowie die Bereitschaft für den Blick über den eigenen Tellerrand sind deshalb überaus hilfreich.

Ganz wichtig ist auch das Verständnis für Lebensmittel. Nur wer Begeisterung für das Produkt mitbringt, kann sein Fachwissen mit den Anforderungen richtig kombinieren und einsetzen. Allgemeines Fachwissen wird als selbstverständliche Basis vorausgesetzt.

Die Ernährungsindustrie ist keine statische Branche, sondern befindet uns fortlaufend in der Weiterentwicklung. Für alle Einsatzbereiche müssen Interessenten daher Freude am Hinterfragen und Fortentwickeln mitbringen. Bei der Produktion von Lebensmitteln geht es schließlich am Ende darum, den Geschmack des Kunden zu treffen und das im wahrsten Sinne des Wortes. Vernetztes und interdisziplinarisches Denken ist folglich ein Muss. Der gemeinsame Nenner bei allen Einsatzfeldern ist daher die Begeisterung für Top-Lebensmittel.

So vielfältig die Branche und ihre Unternehmen sind, so vielfältig sind auch die Arbeitsplätze. Welche Arbeitsplätze ein einzelnes Unternehmen konkret anbietet, hängt auch wieder stark von Größe und Struktur ab.

Einsteiger sollten sich daher ganz genau über diese Vielfalt informieren und idealerweise bereits während des Studiums über Praktika in Unternehmen hinein schnuppern. Und je nach persönlichen Vorlieben fühlt sich

AUF EINEN BLICK

ANZAHL DER BESCHÄFTIGTEN IN DER BRANCHE
über 500.000

DURCHSCHNITTSGEHALT
3.182 Euro

BEREICH MIT HOHEM BEDARF AN ABSOLVENTEN
Fleisch und Fleischprodukte, Milch und Milchprodukte, Backwaren und Süßwaren

MINDESTABSCHLUSS
Bachelor

UMSATZ (IMPORT/EXPORT)
175,2 Mrd. Euro, Export: 64,2 Mrd. Euro

INVESTITIONEN (F&E)
2,45 Mrd. Euro

UNTERNEHMENSANZAHL
ca. 6.000

TOP-10 DER UNTERNEHMEN
Philip Morris, British American Tobacco, Tchibo, Reemtsma Cigarettenfabriken, Nestlé, Vion, Dr. August Oetker, Procter & Gamble, Unilever, Coca-Cola

der eine in einem internationalen Großkonzern wohler und der andere schätzt eher die Struktur eines regional verwurzelten Mittelständlers. Hier gibt es kein richtig oder falsch, sondern entscheidend ist immer wieder die Auswahl des zum persönlichen Profil passenden Betriebs.

Die Vergütung ist in der Ernährungsindustrie im Vergleich zu anderen Branchen sehr solide. Bezüglich der Karriereaussichten finden sich Fachkarrieren ebenso wie Führungskarrieren. Es gibt auf der Fachebene teuer gehandelte und heiß begehrte Spezialisten. Bei der entsprechenden Fähigkeit kann sich auch eine Führungskarriere bis hin an die Unternehmensspitze ergeben. Dies folgt aus dem oben beschriebenen weiten Blickfeld auf alle Prozesse des Unternehmens.

Fachkräftesicherung ist auch in der Ernährungsindustrie ein wichtiges Thema, auch im Zuge des demografischen Wandels. Unternehmen werden daher verstärkt Menschen bereits in der Ausbildung bzw. während des Studiums an sich binden und betrieblich qualifizieren. Als grobe Tendenz wird es langfristig weniger einfachste Tätigkeiten geben. Der Trend geht hin zu mehr Qualifizierung. Die Unternehmen der Ernährungsindustrie sehen zudem in allen Berufszweigen noch ein riesiges Potential bei Frauen. Diese möchte man ausdrücklich ermuntern, sich für die Ernährungsindustrie zu interessieren.

Wenn man sich ansieht, wie sich die Produktpalette im eigenen Supermarktregal alleine in den letzten zehn Jahren verändert hat, kann man sich vorstellen, wie spannend diese Branche ist. Angesichts der Bevölkerungsentwicklung lässt sich nur erahnen, welches Potential hier noch besteht. Denn gegessen und getrunken wird immer. Die Arbeitsplätze sind also nicht nur spannend, sondern auch sicher. Die Arbeitsmarktsituation in der Ernährungsindustrie ist damit insgesamt sehr gut. Es gibt einen riesigen Fachkräftebedarf und dies wird auch in den kommenden Jahren so bleiben. Dies betrifft ganz besonders Hochschulabsolventen. Berufseinsteiger finden bei uns optimale Bedingungen für ihren Karrierestart.

Einstiegsmöglichkeiten im Großunternehmen

Ein Beitrag von Mondelēz International, Grossunternehmen, Branche Nahrungs- & Genussmittelindustrie

Im Konzern werden viele Leistungen geboten, die über das reine Gehalt hinausgehen. Von internationalen Entwicklungsmöglichkeiten im Rahmen der eigenen Karriereplanung über Gleitzeitmodelle bis hin zur Möglichkeit, ein Sabbatical zu nutzen oder im Homeoffice tätig zu sein. Betriebssportangebote, ein Familienservice, betriebliche Altersversorgung und Sozialberatung gehören ebenfalls dazu.

Wo setzen Sie Schwerpunkte bei den Einstellungskriterien allgemein und im Vergleich zu kleineren Unternehmen? Haben Sie, insbesondere in Ihrer Branche, spezielle oder andere Anforderungen an Arbeitnehmer/innen als andere Unternehmen?

In unserem Unternehmen gibt es viele unterschiedliche Positionen und Jobprofile. Gleichzeitig ist unsere Branche von einer hohen Dynamik geprägt, so dass wir unsere Einstellungskriterien individuell auf die jeweiligen Anforderungen anpassen.

Vor diesem Hintergrund sind ein gutes Kommunikationsvermögen, soziale Kompetenz, eine hohe Flexibilität, Selbstständigkeit, der Blick für das »große Ganze« und sehr gute Englischkenntnisse grundlegende Einstellungskriterien. Vorteilhaft ist es, wenn man zudem bereits internationale Erfahrungen sammeln konnte und andere Kulturen erlebt hat.

Machen Sie Unterschiede zwischen Bachelor- und Masterabsolventen/-innen bei einer Einstellung? (Falls ja: welche?) Ziehen Sie einen der beiden Abschlüsse vor?

Nein, hier unterscheiden wir nicht. Bei uns gibt es für Bachelor- und Masterabsolventen/-absolventinnen gleichermaßen Einstiegsmöglichkeiten. Man darf jedoch nicht unterschätzen, dass Masterabsolventen/-absolventinnen neben ihrem Studium in der Regel mehr praktische Erfahrungen mitbringen und Prozesse oder Aufgabenfelder in Unternehmen besser einschätzen und nachvollziehen können. Häufig wird dies als zusätzliches positives Kriterium

bewertet, wenn es darum geht, eine Entscheidung im Auswahlprozess zu treffen.

Gibt es etwas, das Sie Studenten/-innen und Absolventen/-innen zur Vorbereitung für den Berufseinstieg in Ihrer Branche empfehlen können? Was sollten Bewerber/-innen (Hochschulabsolventen/-innen) über Ihre Branche wissen?

Sie müssen Veränderungen und Dynamik mögen und als spannende Herausforderung bewerten. Sie müssen offen sein für Neues, gerne eigene Ideen einbringen und Dinge vorantreiben. Aufgrund der Konzernstruktur kommt hinzu, dass die Teams räumlich nicht immer an einem Standort oder in einem Land zusammen arbeiten. Das bedeutet, dass man auch ohne Face-to-Face-Kommunikation und nicht immer mit vollständigen Informationen Entscheidungen treffen muss.

Im Bewerbungsprozess selbst sollten die Studenten/Studentinnen authentisch sein und »sie selbst bleiben«. Wer sich im Vorfeld über das Unternehmen und seine Wettbewerber informiert und Leidenschaft für die Nahrungsmittelbranche und das Unternehmen zeigt, wird in Bewerbungsgesprächen bestimmt erfolgreich sein.

Ein Interview mit Corinna Schmidt-Wallouch, Manager Human Resources, bei Mondelēz International

Personal-dienstleistung

» Menschen – Wissen – Innovation: die Zutaten des Erfolgsrezeptes!«

Manpower

Personaldienstleistungen

Personaldienstleister verleihen der deutschen Wirtschaft Flexibilität. Sie stellen Unternehmen passgenau und bedarfsgerecht die nötigen Fachkräfte bereit – darunter viele junge Menschen, die in der Zeitarbeit ihre Karriere ins Berufsleben starten.

Ohne Flexibilität kein Erfolg. Das gilt besonders in der Wirtschaft: Ist der Auftrag, der gerade herein gekommen ist, zu schaffen? Reicht die Zeit aus – und sind die Fachkräfte dafür vorhanden und einsatzbereit? Genau hier kommen Personaldienstleister ins Spiel: Sie stellen Unternehmen bedarfs- und passgenau Personal zur Verfügung – »überlassen« also dem Kunden Arbeitnehmer – und sorgen dafür, dass Deutschlands Wirtschaft flexibel bleibt. Darüber hinaus sparen die Firmen Zeit, denn sie müssen nicht mühsam selbst nach neuen Mitarbeitern suchen und können stattdessen auf Experten vertrauen. Gerade für mittelständische Unternehmen ohne eigene Personalabteilung ist dies ein immenser Vorteil.

DIE BRANCHE LEBT VON DYNAMIK

Längst nicht immer geht es jedoch um Aufträge, die ein Unternehmen mit Stammmitarbeitern alleine nicht bewältigen kann. Das Leistungsspektrum von Personaldienstleistern umfasst mehr: Mal geht es um Urlaubs-, Krankheits- oder Mutterschutzvertretung. Ein anderes Mal wiederum wird gezielt ein hochspezialisierter Experte gesucht, der sich um ein zeitlich befristetes Projekt kümmert. Und dann gibt es noch diejenigen, die nach längerer Pause – zum Beispiel durch in Anspruch genommene Elternzeit – über Zeitarbeit wieder den Berufseinstieg schaffen wollen oder überhaupt erst einmal als Berufsanfänger erste Arbeitserfahrung sammeln wollen. Dies alles zeigt: Zeitarbeit ist hochdynamisch. Sie ist nicht nur ein unerlässliches Flexibilitätsinstrument für die deutsche Wirtschaft, sondern auch ein passendes Erwerbsmodell für die individuelle Lebenslage.

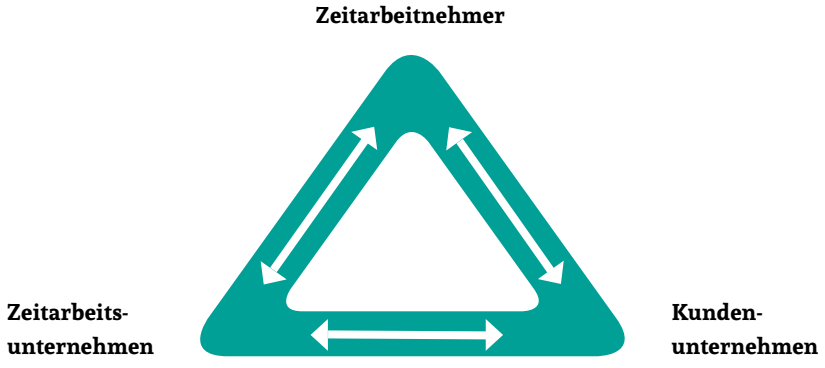
Insgesamt 838.820 Beschäftigte hat die Bundesagentur für Arbeit (BA) im Jahresdurchschnitt 2013 in der Zeitarbeit gezählt. Der Jahresumsatz der Branche lag 2013 einer Schätzung der Lünendonk GmbH zufolge bei 22,3 Mrd. Euro – 2012 waren es 20,8 Mrd. Euro. Wie andere wichtige Wirtschaftsbereiche der Bundesrepublik ist auch die Zeitarbeit vom Mittelstand geprägt, denn Daten des Statistischen Bundesamtes zufolge machen die kleinen und mittelständischen Betriebe (KMU) über 98 Prozent der rund 6.500 in Deutschland ansässigen Unternehmen aus. Ein Schwerpunkt der Branche ist Nordrhein-Westfalen – ein Bundesland, in dem die Industriedichte hoch ist. Dies hängt auch mit dem Haupteinsatzgebiet für Zeitarbeitnehmer zusammen: Über 30 Prozent sind im Bereich Metall- und Elektroindustrie beschäftigt. Dann folgt der große Bereich Logistik, Transport und Verkehr mit rund 20 Prozent. Die Grenzen sind allerdings nicht starr. Arbeitnehmerüberlassung gibt es vermehrt auch im IT- oder im Ingenieurdienstleistungsbereich. Generell ist der Dienstleistungssektor ein Gebiet, das für die Zeitarbeit immer wichtiger wird.

DREIECKSVERHÄLTNIS ZEITARBEIT

- Zeitarbeitnehmer, Zeitarbeitsunternehmen und Kundenunternehmen -

Zeitarbeitnehmer sind bei Zeitarbeitsunternehmen angestellt, arbeiten aber beim Kundenunternehmen. Zeitarbeit ist rechtlich jeder anderen regulären Beschäftigungsform in Deutschland gleichgestellt.

So erhalten Zeitarbeitnehmer Leistungen wie ein in der Regel unbefristeter Arbeitsvertrag mit Renten-, Kranken-, Arbeitslosen-, Pflege- und Unfallversicherung, bezahlten Urlaub, Lohnfortzahlung im Krankheitsfall und gesetzlichen Kündigungsschutz.



Zeitarbeitsunternehmen setzen Zeitarbeitnehmer dort ein, wo sie gebraucht werden, und helfen Kundenunternehmen flexibel zu bleiben.

Firmen aller Branchen können durch Zeitarbeit personelle Engpässe bewältigen und Wachstumsphasen erfolgreich nutzen.

› *Quelle: Bundesarbeitgeberverband der Personaldienstleister (BAP), 2013*

BEI AKADEMIKERN IMMER BELIEBTER

Diese Dynamik spiegelt sich auch in der Mitarbeiterstruktur: Den »klassischen« Zeitarbeitnehmer gibt es nicht, stattdessen liefert die Branche einen Querschnitt durch die gesamte Arbeitswelt. Lageristen, Krankenpfleger, Techniker, Buchhalter, Bürokaufleute, IT-Techniker und Ingenieure finden in der Zeitarbeit Beschäftigung. Es gibt also kaum eine Berufsgruppe, die es in der Branche nicht gibt. Inzwischen ist die Zeitarbeit gerade auch bei Akademikern für ihren Karrierestart immer interessanter geworden. Das liegt an einer Besonderheit des Arbeitsverhältnisses, das grundsätzlich ein völlig normales ist. Es unterliegt vollständig dem deutschen Arbeitsrecht, und das Zeitarbeitsunternehmen schließt mit dem Zeitarbeitnehmer einen in der Regel unbefristeten Arbeitsvertrag ab inklusive Lohnfortzahlung bei Urlaub, Krankheit und Nichteinsatz. Allerdings wechseln Arbeitsorte und Einsatzbetriebe häufiger als in dies in anderen Wirtschaftszweigen der Fall ist. Das heißt: Junge, gut ausgebildete und in der Zeitarbeit beschäftigte Menschen lernen unterschiedliche Unternehmen in unterschiedlichen Wirtschaftsbereichen kennen – übrigens häufig die Marktführer in ihrem Segment. Denn Untersuchungen haben gezeigt, dass Unternehmen, die Zeitarbeit einsetzen, zu den innovativsten und wirtschaftlich erfolgreichsten zählen. Zusätzlich lernen Hochschulabsolventen früh in ihrer Karriere, sich auf neue Arbeitssituationen und Kollegen einzustellen. Diese Fähigkeit, flexibel zu sein, kommt bei potenziellen Arbeitgebern natürlich sehr gut an. Und nicht nur das: Eine solche Erfahrung kann auch zum handfesten Vorteil gegenüber Konkurrenten im Wettbewerb um begehrte Arbeitsstellen werden.

TARIFVERTRAG UND BRANCHEN-ZUSCHLÄGE

Die Entlohnung in der Zeitarbeit ist fair. Die Branche hat ein fest installiertes Tarifvertragssystem mit Mindestlöhnen, das die Arbeitgeber der Zeitarbeit gemeinsam mit den zuständigen DGB-Gewerkschaften ausgehandelt und abgeschlossen haben. In der untersten Entgeltgruppe 1 der Zeitarbeitsbranche liegt die Lohnuntergrenze seit dem 1. Januar 2014 im Westen bei 8,50 Euro, im Osten bei 7,86 Euro. Damit sind in der Zeitarbeit Fakten geschaffen worden – und dies bereits ein Jahr vor der Einführung eines flächendeckenden gesetzlichen Mindestlohns von 8,50 Euro im Jahr 2015.

Für Akademiker greift die Entgeltgruppe (EG) 8 oder 9. Im Westen Deutschlands liegt der anfängliche Stundensatz damit bei mindestens 17,90 Euro (EG 8) bzw. 18,89 Euro (EG 9), im Osten bei 15,79 Euro bzw. 16,67 Euro. Häufig wird aber auch übertariflich, also mehr, gezahlt – vor allem bei den sogenannten MINT-Berufen. Die Branche der Personaldienstleistungen ist also das perfekte Sprungbrett für Akademiker in das Berufsleben!

AUF EINEN BLICK

ANZAHL DER BESCHÄFTIGTEN IN DER BRANCHE
ca. 838.820 (Angaben: Lünendonk GmbH)

DURCHSCHNITTSGEHALT
mit Personalverantwortung: 6.111 Euro / ohne: 3.320 Euro (pro Monat / 2013)

EINSTIEGSGEHALT DER HOCHSCHUL-ABSOLVENTEN
2.700 Euro (West / 35 h Woche)
2.400 Euro (Ost / 35 h Woche)

BEREICHE MIT HOHEM BEDARF AN ABSOLVENTEN
Ingenieur- und IT-Dienstleister, spezialisierte Personaldienstleister

MINDESTABSCHLUSS
Bachelor

UMSATZ (IMPORT/EXPORT)
22,3 Mrd. Euro (Angaben: Lünendonk GmbH für das Jahr 2013)

PRODUKTIONSGEBIETE
Schwerpunkte: Metall- + Elektroindustrie, Verkehr + Logistik

UNTERNEHMENSANZAHL
ca. 6.500 Zeitarbeitsunternehmen in Deutschland

SCHWERPUNKTLAND IN DER BUNDESREPUBLIK
bundesweit

WEITERE INFORMATIONEN:

Bundesarbeitgeberverband der Personaldienstleister e.V. (BAP)
Universitätsstr. 2-3a
10117 Berlin
Telefon 030 206098 -0
Telefax 030 206098 -70
E-Mail: info@personaldienstleister.de
Internet: www.personaldienstleister.de

Motor der Wirtschaft – Berufseinstieg im Kleinunternehmen

Ein Beitrag von Ratbacher, Kleinunternehmen, Branche Personalberatung

Die Ratbacher GmbH ist als in der DACH-Region führende Personalberatung spezialisiert auf die Vermittlung von IT Fach- und Führungskräften in Festanstellung und in Projektverträge. Über 1.500 Top Arbeitgeber, wie Allianz, Ford, Bilfinger SE oder Continental vertrauen bei der Besetzung ihrer IT Vakanzen auf die Expertise der Ratbacher GmbH. Unsere 50 Mitarbeiter begleiten Konzerne sowie attraktive Mittelständler von der Entstehung Ihrer IT Vakanzen bis hin zur erfolgreichen Stellenbesetzung. Zeitgleich unterstützen unsere Personalberater individuell jeden Kandidaten als Karrierecoach entlang des gesamten Bewerbungsprozesses.

5

Der Einstieg in die spezialisierte Personalberatung bietet Vertriebstalenten ein spannendes, anspruchsvolles und zukunftsorientiertes Tätigkeitsfeld im B2B Sales. Vertriebsaffine Absolventen unterschiedlicher Fachrichtungen, mit gutem Verständnis für betriebswirtschaftliche Prozesse sind in der Personalberatungsbranche genau richtig. Kommunikationsgeschick, ausgesprochenes Durchsetzungsvermögen sowie eine überdurchschnittliche Leistungsbereitschaft garantieren Hochschulabsolventen eine Karriere in Fach- und Führungslaufbahnen mit attraktiven Entwicklungsmöglichkeiten.

KLEINE UND MITTLERE UNTERNEHMEN (KMU)

Der deutsche Mittelstand wird gerne als Motor unserer Wirtschaft bezeichnet. Unternehmen mit einer Mitarbeiterzahl von bis zu 500 Arbeitnehmern und einem jährlichen Umsatz von maximal 50 Mio. € bilden die Gruppe der »Kleinen und Mittleren Unternehmen (KMU)«. Zu dieser Gruppe gehören über 99 % der Arbeitgeber in Deutschland. Der Mittelstand ist geprägt durch eine Kultur hoher Flexibilität und Leistungsfähigkeit, sowie einem großen Maß an Innovationskraft. Flache Hierarchien und eine angenehm familiäre Arbeitsatmosphäre sind ebenso positive Merkmale mittelständischer Unternehmen, wie eine direkte Kommunikation zwischen Mitarbeitern und oberem Management. Der intensive Austausch mit der Führungsebene führt zu kurzen Entscheidungswegen, in Bezug auf Änderungsvorschläge und Denkansätze, die regelmäßig zu positiven Ergebnissen führen.

Teamarbeit ist ein wichtiger Erfolgsfaktor für alle modernen Unternehmen, daher ist die Zusammenarbeit mit Kollegen gerade in kleinen Unternehmen sehr wichtig. Im Mittelstand besteht grundsätzlich eine hohe Transparenz, hierbei wird jeder Mitarbeiter motiviert, eigenverantwortlich zu arbeiten um somit aktiv in die Tätigkeiten des Unternehmens involviert zu sein. Die Leistung des Einzelnen wird mit Wertschätzung wahrgenommen und somit angemessen belohnt. Strategien sowie Ziele werden in Form von regelmäßigen Meetings klar definiert und kommuniziert.

WER IST DER ATTRAKTIVERE ARBEITGEBER?

Die Eigenschaften eines KMU unterscheiden sich im Wesentlichen in der Größe und Struktur von Großunternehmen. Die Struktur in großen Unternehmen besteht aus einer Vielzahl von Hierarchieebenen und unterschiedlichen Arbeitsbereichen sowie meist internationaler Ausrichtung. Gerade hier kann ein breites Spektrum an beruflichen Perspektiven angeboten und das Wissen der einzelnen Mitarbeiter erweitert werden. Angesichtes der Internationalität besteht die Möglichkeit, sich aktiv bei internationalen Projekten zu beteiligen und bei längeren Auslandsaufenthalten fundierte Erfahrungen auf internationalem Parkett zu sammeln.

Andererseits bestimmen standardisierte Prozesse und Richtlinien die Arbeitsweise in Großunternehmen und beeinflussen die Aufgabenbereiche eines Mitarbeiters. Lange Entscheidungswege und umständliche Genehmigungsverfahren, welche langwierige Prozesse mit sich bringen, können das individuelle Arbeiten eines Mitarbeiters einschränken. Hinsichtlich der Vielzahl von Mitarbeitern in großen Unternehmen, ist jeder einzelne Mitarbeiter leichter austauschbar, in KMU hingegen ist die Arbeitsleistung des einzelnen Mitarbeiters von hoher Bedeutung für den Unternehmenserfolg. Im Hinblick auf mögliche Aufstiegschancen in einem Großunternehmen, durchläuft man in langen Phasen ein Karrierelevel, bevor man tatsächlich in der Berufslaufbahn die Möglichkeit erhält, eine leitende Position einzunehmen. Zusätzlich setzt das Erreichen einer bestimmten Führungsposition häufig einen akademischen Grad wie den Master oder Doktortitel voraus. In KMUs wird seltener zwischen »Master« oder »Bachelor« bei der Besetzung von Führungspositionen unterschieden. Hier stehen die individuellen Fähigkeiten und Leistungen des Mitarbeiters im Vordergrund. Auch viele Großunternehmen haben den enormen Stellenwert und die Vorzüge des deutschen Mittelstandes als Arbeitgeber erkannt. So bezeichnen sich mittlerweile

zahlreiche namhafte Großunternehmen mit mehreren Tausend Mitarbeitern als Unternehmen aus dem Mittelstand. Welcher Arbeitgeber für den Einstieg ins Berufsleben geeigneter ist, hängt insbesondere von den individuellen Interessen jedes Einzelnen ab.

5

DER EINSTIEG IN DIE PERSONALBERATUNG

Im Rahmen unseres erstklassigen Traineeprogramms realisieren Sie als Hochschulabsolvent oder Quereinsteiger bei der Ratbacher GmbH Ihren Berufseinstieg im B2B Vertrieb. Eine intensive Einarbeitung sowie regelmäßige Trainings bereiten Sie optimal auf die Tätigkeit als Personalberater vor. Im Vordergrund steht dabei das Aneignen von Wissen über methodische und fachliche Kompetenz. Mit dem richtigen Engagement und großem Verantwortungsbewusstsein können schnelle Erfolge erzielt werden. Das Trainee-Programm zielt darauf ab, Führungspositionen später mit den intern ausgebildeten Mitarbeitern zu besetzen.

SCHWERPUNKTE

Zu den täglichen und umfangreichen Aufgaben eines Personalberaters gehören der Ausbau des Kundenstamms mittels Akquise neuer Kundenkontakte, die eigenständige Betreuung und der Ausbau von Bestandskunden, sowie die Generierung potentieller Bewerber für national und international agierende Top-Unternehmen. Für den gesamten Vermittlungsprozess bis hin zu erfolgreichen Stellenbesetzung ist der Berater eigenverantwortlich zuständig.

Einstiegsmöglichkeiten im Mittelstand

Ein Beitrag von Hays, Mittelstand, Branche Personaldienstleistung

Viele Unternehmen suchen händeringend nach den passenden Fachkräften. Gleichzeitig schauen sich hochqualifizierte Experten nach Jobs und Karriereschritten um, die zu ihnen passen. Hier kommt Hays als weltweite Nr. 1 in der Rekrutierung von Spezialisten ins Spiel: Wir unterstützen Unternehmen, die richtigen Experten zu finden und suchen für diese herausfordernde Aufgabe talentierten Nachwuchs.

VORREITER IN EINEM ZUKUNFTSMARKT

Die Zentrale unserer deutschsprachigen Landesgesellschaft befindet sich in Mannheim. Von dort aus betreuen wir nicht nur die regionalen Kunden, sondern koordinieren auch die standortübergreifenden Unternehmensabläufe auf dem deutschsprachigen Markt. Allein in der D-A-CH-DK-Region sind wir neben der Zentrale in Mannheim an 17 weiteren Standorten vertreten und beschäftigen circa 1.500 Mitarbeiter.

Aufgrund der Größe unseres Unternehmens konnten wir unsere internen Strukturen innerhalb der letzten Jahre an die Bedürfnisse unserer Kunden anpassen und somit stark wachsen. Unsere passgenauen Recruiting-Lösungen für Unternehmen ermöglichten es unserem Key Account Management, viele namhafte Kunden für uns zu gewinnen und langfristig an uns zu binden. Heute betreuen und beraten wir über 3.000 Unternehmen, darunter 20 der DAX 30-Konzerne. Auch die Zukunftsperspektiven für unser Marktumfeld sehen vielversprechend aus: Es werden zunehmend Mitarbeiter mit Spezialwissen benötigt. Doch die Suche nach passenden Spezialisten gestaltet sich für viele Unternehmen zunehmend schwierig, da dem steigenden Bedarf eine sinkende Zahl an geeigneten Experten auf dem Arbeitsmarkt entgegensteht. Als Recruiting-Spezialist können wir unsere Kunden auch kurzfristig bei der Suche nach Fach- und Führungskräften unterstützen. Bis dato haben wir bereits mehr als 60.000 Spezialisten an Kundenunternehmen vermittelt und wollen darauf aufbauen. Daher sind wir stets auf der Suche nach Talenten, die gemeinsam mit uns etwas bewegen möchten.

EINSTEIGEN BEI HAYS

Einstiegsmöglichkeiten bieten wir primär im vertrieblichen Umfeld. Als Account Manager oder als Manager of Candidate Relations führt Euch das Tagesgeschäft in das Herz der Wirtschaft: Ihr seid in der Besetzung von Personalbedarfen namhafter Unternehmen

› *Kim und Corinna aus dem Key Account Management*

unterschiedlichster Branchen und Größen tätig. Weitere Möglichkeiten für den Berufseinstieg nach dem Hochschulstudium bieten in Mannheim zudem die zentralen Fachabteilungen Controlling, Human Resources, IT, Marketing, Recht und Talent Management. In den Bereichen Key Account Management und Recruiting bieten wir zudem Praktika für Studierende an.

PASST DU ZU UNS?

Wenn Du bei uns einsteigen möchtest, solltest Du eine ausgeprägte Kommunikationsfähigkeit, eine selbstständige und eigenverantwortliche Arbeitsweise sowie Engagement und Veränderungsbereitschaft mitbringen. Auch wünschen wir uns von Deiner Seite die Bereitschaft, stetig dazuzulernen. Schnelle und unkomplizierte Recruiting-Prozesse können wir unseren Kunden und Kandidaten durch definierte Workflows und standardisierte Prozesse garantieren. Durch beispielhafte Aufgabenstellungen und Rollenspiele im Rahmen deiner Einarbeitung in unserem Vertriebstrainingscenter in Mannheim lernst Du diese kennen. Darüber hinaus steht jedem Mitarbeiter ein Mentor zur Seite, um unseren neuen Kollegen einen erfolgreichen Start in unserem Unternehmen zu ermöglichen.

› *Die Hays-Zentrale in Mannheim*

Ingenieurkarriere 2014 – Einstiegschancen über die Personaldienstleistung

Ein Beitrag von Randstad Professionals, Grossunternehmen, Branche Personaldienstleistung

Nach dem Studium stellt sich für viele junge Ingenieure die Frage, wo es am schnellsten und erfolgreichsten mit dem beruflichen Werdegang weitergehen soll – in einem kleinen, mittelständischen Unternehmen oder in einem Großkonzern? Bei Spezialanbietern wie Randstad Professionals, ein Personaldienstleister, der auf Hochqualifizierte spezialisiert ist, sind die Mitarbeiter in spannenden Projekten bei unterschiedlichen Kundenunternehmen tätig. So sammeln Berufseinsteiger in verschiedenen Bereichen Praxiskenntnisse und haben die Möglichkeit zu testen, wo die eigenen Stärken liegen.

Für viele Absolventen ist ein großer Konzern gleichbedeutend mit der großen Karriere. Doch mit wenig Praxiserfahrung bleiben die Türen namhafter Unternehmen häufig erst einmal verschlossen. Wer sich für den Karriereweg über den Personaldienstleister entscheidet, hat über die Tätigkeit in verschiedenen Projekten die Chance, viel Erfahrung in kurzer Zeit zu sammeln – und das bei Top-Unternehmen. Die Mitarbeiter erhalten in der Regel einen unbefristeten Arbeitsvertrag und werden dann bei unterschiedlichen Kundenunternehmen in Projekten eingebunden.

»DER ARBEITGEBER ALS VERLÄSSLICHER PARTNER AUF AUGENHÖHE«

»Als Experte für professionelle Dienstleistungen sind wir innerhalb der Randstad Gruppe auf Akademiker spezialisiert und stehen für besondere Kompetenz in den Bereichen Engineering, IT und Management«, so Holger Küster, Geschäftsführer bei Randstad Professionals. »Unser Anspruch dabei ist hoch: Wir machen unsere Kunden durch herausragende Beratung und exzellente Lösungen erfolgreich. Das setzt voraus, dass wir die besten Talente beschäftigen und fördern. Wir als Arbeitgeber verstehen uns, daher als verlässlicher Partner auf Augenhöhe und unterstützen jeden einzelnen Mitarbeiter sehr eng bei der individuellen Entwicklung und Karriereplanung.«

Am Hauptfirmensitz in Köln sowie für das bundesweite Standortnetz arbeiten über 2.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei dem Personaldienstleister für Hochqualifizierte. Als eigenständiges Unternehmen der Randstad Gruppe Deutschland bietet der Spezialanbieter die Sicherheiten, das Netzwerk und vielseitigen Perspektiven eines Großunternehmens. Die Einbindung in die weltweit agierende Holding wiederum schafft dazu auf internationaler Ebene hervorragende Job-Optionen.

»Als Teil der Randstad Gruppe Deutschland verfügen wir über 4.000 Rahmenverträge und

arbeiten somit nahezu für jedes deutsche DAX Unternehmen«, so Holger Küster. »Gleichzeitig garantiert unser Niederlassungsnetzwerk die Dynamik und Nähe, mit der klassischerweise nur mittelständische oder kleinere Unternehmen punkten können.«

»QUALIFIZIERUNGSANGEBOTE SICHERN DAS FACHLICHE NIVEAU DER MITARBEITER«

»Als Spezialist für Personallösungen im hochqualifizierten Segment steht bei uns das ausgezeichnete fachliche Niveau unserer Mitarbeiter an oberster Stelle. Deshalb legen wir besonderen Wert darauf, zusätzlich Schulungen und Weiterbildungen anzubieten«, so Reinhard Fink, Director Engineering bei Randstad Professionals. »Diese setzen wir in der Regel bedarfsgerecht gemeinsam mit unseren Kundenunternehmen um, denn diese haben oft sehr spezifische Anforderungen. So erweitern unsere Mitarbeiter ihr Know-how, sind immer am Puls des Marktes und steigern gleichzeitig ihre Attraktivität für den Arbeitsmarkt.«

Einsteiger können sich beim Personaldienstleister erst mal orientieren und herausfinden, welche Optionen der Markt für sie bietet. Zudem werden die Mitarbeiter von Anfang an in Entscheidungsprozesse eingebunden und übernehmen früh Verantwortung. »So geht die berufliche Weiterentwicklung über die Personaldienstleistung meist schneller voran als in der klassischen Anstellung im Großkonzern der Industrie«, weiß Reinhard Fink.

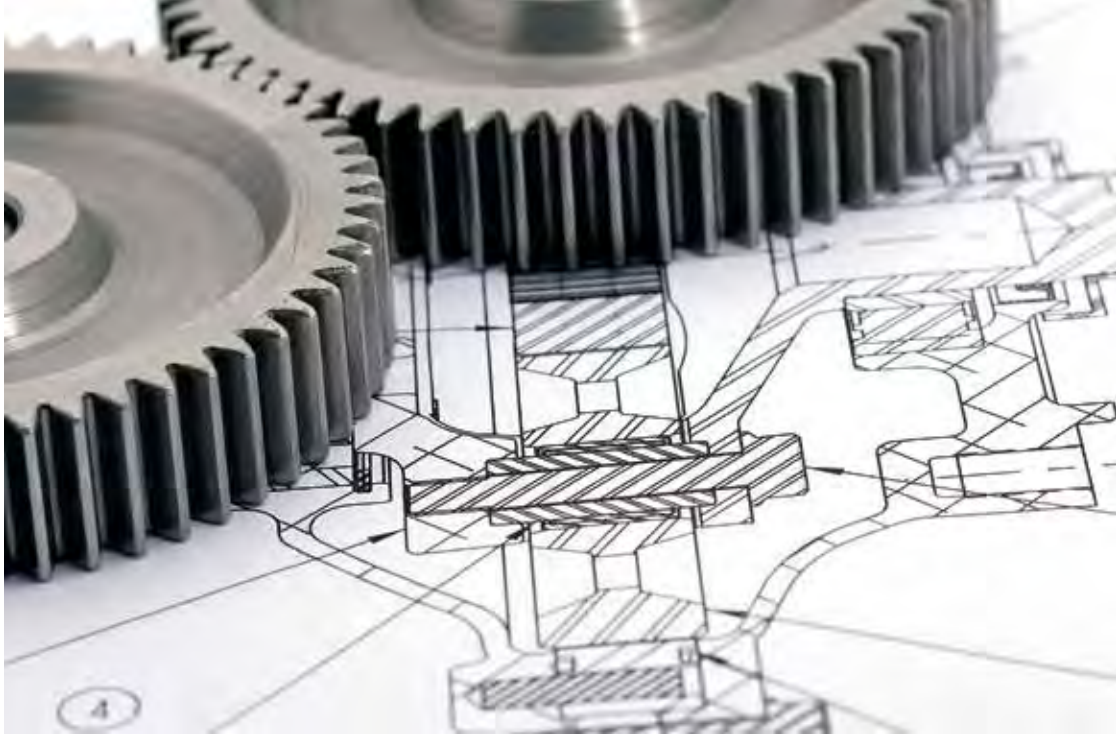
KARRIEREVORSPRUNG IN DER PERSONALDIENSTLEISTUNG

Diese Vorteile untermauert auch die Untersuchung des Marktforschers Lünendonk: Für die Trendstudie wurden Unternehmen der beliebtesten Arbeitgeber für Ingenieure aus der Industrie sowie führende Anbieter von Technologie-Beratung und Engineering Services nach den Entwicklungsmöglichkeiten für junge Ingenieure befragt. Ingenieure, die eine Führungskarriere anstreben, profitieren von den dynamischen Rahmenbedingungen in der Dienstleistung und können ihre Karriere flexibler ausrichten. Nach fünf Jahren Praxis

› *Holger Küster, Geschäftsführer Randstad Professionals*

übernehmen 52 Prozent der bei Dienstleistern angestellten Ingenieure Führungspositionen; in der Industrie sind es lediglich 31,2 Prozent.

Für viele Berufseinsteiger und Young Professionals ist die Personaldienstleistung ein wichtiger Schritt auf der Karriereleiter und wird häufig auch als Sprungbrett in die



Industrie genutzt. Fast zwei Drittel wechseln bereits nach wenigen Jahren vom Dienstleister in eines der Kundenunternehmen – in der Regel in eine höheren Position als Kollegen mit der gleichen Berufserfahrung, die zuvor bereits im Unternehmen gearbeitet haben.

> **»WIR SUCHEN VERSTÄRKT HOCHSCHULABSOLVENTEN AUS DEN BEREICHEN ENGINEERING, IT UND MANAGEMENT.«**

Die Young Professionals werden besonders eng von ihren Ansprechpartnern, den Consultants, begleitet. Generell bekommt jeder Projektmitarbeiter vor einer neuen Tätigkeit eine umfassende Einführung in das jeweilige Projekt. Neben der Vermittlung aller relevanten Inhalte lernen die Mitarbeiter ihre Teamkollegen kennen und können sich mit ihnen austauschen und vernetzen. Regelmäßiger Kontakt zu den betreuenden Consultants, Arbeitsplatzbesuche und Feedbackgespräche gehören ebenso dazu.

»Wir suchen verstärkt Hochschulabsolventen aus den Bereichen Engineering, IT und Management«, sagt Reinhard Fink. »Voraussetzung sind neben den fachlichen Kompetenzen die Lust auf Neues und die Freude an interessanten Herausforderungen.« Der Spezialist für strategisches Personalmanagement bietet Unternehmen umfassende Lösungen in sämtlichen Kompetenzfeldern der Ingenieurtechnik und Technologie-Beratung. Dazu gehören neben dem Maschinen- und Anlagenbau und der Automotive- und Automations-Branche auch die Bereiche Medizintechnik, Fahrzeugbau und viele andere. Das bedeutet für die Mitarbeiter spannende Projekte von der Entwicklung und Inbetriebnahme von Prozessleitsystemen über die Betreuung von Prototypen, Roboter-Offline-Programmierung bis zu Detailkonstruktion von medizinischen Geräten.

Public Relation und Werbewirtschaft

»Die Kunst, durch das gesprochene oder gedruckte Wort, durch Handlungen oder durch sichtbare Symbole für die eigene Firma, deren Produkt oder Dienstleistung eine günstige öffentliche Meinung zu schaffen.«

Carl Hundhausen

Kreative Köpfe gesucht: In der Werbung braucht es Talent

Die Arbeit in der Werbebranche ist nichts für Theoretiker. Wer dort einen Job haben will, sollte früh Praxiserfahrung sammeln. Ganz ohne Studium geht es aber kaum noch. Der Quereinsteiger ist in der Branche ein Auslaufmodell.

Bunt ist sie, die Welt der Werbetreibenden, bunt und schillernd. So jedenfalls stellen sich viele die Branche vor, die am Fließband Geistesblitze, einprägsame Slogans und coole Bilder zu produzieren scheint. Mit Dutzenden Werbebotschaften wird der Mensch jeden Tag konfrontiert. Da ist es harte Arbeit für Werbefachleute, mit Kampagnen aufzufallen. «Man muss in das Geschäft hineinwachsen», sagt Prof. Sebastian Hackelsperger. Er unterrichtet an der Hochschule Pforzheim Visuelle Kommunikation und ist Mitinhaber der Agentur Perger und Berger in München.

Wichtig sei vor allem, Praxiserfahrung zu sammeln. Ein gewisses Talent sollten Schulabgänger allerdings mitbringen, wenn sie in die Branche wollen. «Die Technik und das Handwerk kann man lernen», sagt der 40-Jährige.

»Talent braucht man, sonst wird man gar nicht zugelassen«, betont auch Christian Schmachtenberg. Er ist zuständig für den Bereich Forschung und Lehre im Art Directors Club Deutschland. Das gilt vor allem für die Fach- und Kunsthochschulen, an denen zum Beispiel Produkt-, Kommunikations- oder Mediendesign gelehrt wird.

Allerdings gehört nicht jeder Mitarbeiter einer Werbeagentur zu den Kreativteams. »Es gibt von Kundenberatern über Designern und Softwareentwicklern bis hin zum Social

Community Manager viele verschiedene Berufe«, erläutert Julia von Winterfeldt. Sie ist Vorstandsmitglied im Gesamtverband Kommunikationsagenturen (GWA) und Geschäftsführerin der Digitalagentur AKQA in Berlin. Die größeren Agenturen hätten Fachabteilungen wie Kundenberatung, Strategie, Kreation oder Projektmanagement. Im Zuge der Digitalisierung gehört immer öfter auch eine Technologieabteilung dazu.

Richtig sei die Branche für alle, die gerne in interdisziplinären Teams Strategien entwickeln, um die Markenkommunikation von Unternehmen voranzutreiben, sagt von Winterfeldt. Vor allem brauche es Flexibilität im Denken, betont Hackelsperger.

Die Experten raten jungen Leuten, sich bereits vor dem Studium oder in den Schulferien um einen Praktikumsplatz zu bemühen. Von Winterfeldt empfiehlt, sich mit Menschen zu unterhalten, die bereits in der Branche arbeiten, um mehr über deren Berufsweg herauszufinden. »Ebenso kann ein Gespräch mit Dozenten und Studierenden von relevanten Studiengängen oder Ausbildungen helfen, einen besseren Überblick zu bekommen.«

Neben den verschiedenen Design-Studiengängen kann beispielsweise Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Marketing oder Werbung in die Branche führen. Klassische Ausbildungsberufe sind die zum Kommunikationskaufmann, der früher Werbekaufmann hieß, oder zum Mediengestalter.

Längst gebe es Werbung außerdem nicht mehr nur als Spot im Fernsehen oder als Anzeige in einer Zeitschrift. Sie ist auch auf Webseiten und in sozialen Netzwerken zu finden. »Hier sind viele neue spannende Berufsfelder entstanden«, sagt Hackelsperger.

Quereinsteiger, die es vor Jahren noch häufig in der Agenturwelt gab, sind heute eher die Ausnahme, sagt Hackelsperger. »Der Agenturnachwuchs hat heute meist eine fundierte Ausbildung«, sagt von Winterfeldt.

Wer danach in eine große Werbeagentur gehen will, muss sich in Richtung Hamburg, Berlin, Köln oder München orientieren. Denn dort sitzen die Marktführer. Wer sich dort bewirbt, sollte gutes Englisch und Auslandserfahrung mitbringen. Vieles hänge dann vom Zufall ab, sagt Sebastian Hackelsperger. »Wo man landet und seinen Traumjob findet, kann man nicht planen. Das ergibt sich.«

› *Quelle: dpa, Verena Wolff*

5

AUF EINEN BLICK

ANZAHL DER BESCHÄFTIGTEN IN DER BRANCHE
936.617 laut ZAW Jahrbuch

DURCHSCHNITTSGEHALT
51.000 Euro

EINSTIEGSGEHALT DER HOCHSCHUL-ABSOLVENTEN
31.000 Euro im Durchschnitt

ANZAHL DER PRAKTIKANTEN IN DER BRANCHE
fast 5 % in GWA-Agenturen

BEREICHE MIT HOHEM BEDARF AN ABSOLVENTEN
Online, Text, Strategie

MINDESTABSCHLUSS
Bachelor

UMSATZ (IMPORT/EXPORT)
9,8 Mrd. Euro laut ZAW Jahrbuch

UNTERNEHMENSANZAHL
22.000 laut ZAW

TOP-10 DER UNTERNEHMEN
107 GWA-Agenturen, Deutschlands führende Agenturen

SCHWERPUNKTLAND IN DER BUNDES-REPUBLIK
In Ballungsräumen liegen die Schwerpunkte der Agenturen

Fachkräfte gesucht

Die Bildungs-, Job- und Gründermesse in Sachsen

Fr. 9 – 17 Uhr
Sa. 10 – 17 Uhr
So. 10 – 17 Uhr

Ideeller Träger:

Landeshauptstadt Dresden

Informieren Sie sich zu Ausstellern, Fachprogramm und Aktionen auf **www.messe-karrierestart.de**

MESSE DRESDEN, 23. – 25. Januar

ORTEC Messe und Kongress GmbH • Tel. 0351 315330 • info@ortec.de

IHRE FREUNDLICHE MESSE

ZERTIFIZIERTES ISO 9001 UNTERNEHMEN

Einstiegsmöglichkeiten im Kleinunternehmen

Ein Beitrag von Aperto, Kleinunternehmen, Branche Public Relation und Werbewirtschaft

Die Aperto AG zählt zu den Top 10 der größten inhabergeführten Kommunikationsagenturen in Deutschland und zur 1. Generation der Unternehmen im Bereich der Internetkommunikation. Wir arbeiten für Kunden aus den Bereichen Wirtschaft, Politik, Medien und Soziales, darunter zum Beispiel das Bundespresseamt, SOS Kinderdorf, Coca-Cola, Siemens, Airbus, Volkswagen und zahlreiche Universitäten. Ihnen bieten wir umfassende Kommunikationslösungen an. Das kann digitale Kommunikation, strategische Markenberatung, klassische Werbung, Public Relations, Mobile oder Online Marketing sein – oder alles zusammen.

Seit 1995 sind wir auf dem deutschen Markt aktiv und arbeiten mittlerweile auch an Standorten in Basel, Peking und Dubai. Am Hauptstandort Berlin allein sind wir über 350 Mitarbeiter.

> **»WIR SUCHEN GENERALISTEN, DIE EINEN BLICK ÜBER DEN TELLERRAND WERFEN, NEUGIERIG UND MIT HERZ BEI DER SACHE SIND.«**

Die Anforderungen an die Kommunikation von heute haben sich stark verändert. Die Grenzen zwischen Internetagentur und klassischer Werbeagentur sind nicht mehr gültig, mittlerweile sind innovative Konzepte und ein effizientes Zusammenspiel von unterschiedlichen Kommunikationsdisziplinen gefragt. Wir suchen deshalb immer Generalisten, die einen Blick über den Tellerrand werfen, neugierig und mit Herz bei der Sache sind.

EINSTIEGS- UND KARRIERECHANCEN

Die Einstiegsmöglichkeiten in die Agentur- und Kommunikationsbranche sind zahlreich. Wir bieten Praktikumsstellen, ein eigenes Traineeprogramm sowie aktuelle Stellenausschreibungen für die unterschiedlichsten Jobprofile an. Bei uns arbeiten unter anderem Projektmanager, Mediendesigner, Online-Konzepter, Frontend-Entwickler, Web- und Mobile-Developer und Redakteure.

Als modernes Unternehmen mit flachen Hierarchien bekommen auch Berufsanfänger die Möglichkeit, in alle Abteilungen reinzuschnuppern und können von Beginn an sowohl kleine als auch größere Projekte begleiten. Manche Projekte sind auf ein halbes Jahr angelegt, andere wiederum können sich über mehrere Jahre ziehen. Wir betreuen sehr viele Bestandskunden mit Großprojekten.

Grundsätzlich wählen wir sehr gründlich unter den Bewerbern aus, weil wir langfristig Talente aufbauen, fördern und an uns binden möchten. Für unsere Branche gibt es keinen einheitlichen Ausbildungsweg, allerdings arbeiten bei uns in der Mehrzahl Hochschulabsolventen. Sicher bestimmt die Studienwahl ein wenig den Weg, beziehungsweise das Arbeitsfeld, das man in einer Branche besetzt.

Wir haben Wirtschaftswissenschaftler, aber auch Philosophen und Kulturwissenschaftler, die bei uns als Projektmanager arbeiten. Oder Wirtschaftsinformatiker und Mediengestalter, die bei uns Webseiten und Apps programmieren. Ebenso arbeiten bei uns jede Menge Quereinsteiger, zum Beispiel aus der Film- und Fernsehbranche. Auch von der klassischen Unternehmerseite (aus Marketingabteilungen) wechseln viele wieder auf die Agenturseite.

»WIR HABEN EINE ÜBERNAHMEQUOTE VON 80 PROZENT.«

Der Einstieg für Berufsanfänger gelingt meist über ein Praktikum oder das agentureigene Traineeprogramm. Wir haben hier eine Übernahmequote von 80 Prozent. Praktikantinnen und Praktikanten sind mindestens sechs Monate Teil eines Aperto-Teams und haben innerhalb eines Projektes ihren eigenen Aufgabenbereich. Idealerweise handelt es sich dabei um ein Projekt, an dem ihr von Anfang an beteiligt seid. So können sie den Projektfortschritt während des Praktikums miterleben und mitgestalten.

Mit guten Praktikantinnen und Praktikanten arbeiten wir gerne länger zusammen. Eine Festanstellung nach dem Praktikum oder ein Traineeship sind deshalb durchaus möglich.

VORTEILE KLEINUNTERNEHMEN

Wir duzen uns alle, vom Geschäftsführer bis zum Praktikanten. Hier arbeitet niemand im Elfenbeinturm. Abends gibt es oft Zusammenkünfte im Agenturhof oder an der agentureigenen Bar. Das macht die Distanzschwelle auch zwischen Geschäftsführer und Praktikant geringer, man achtet aber gleichzeitig darauf, das professionelle Umfeld zu wahren.

Durch die Projektarbeit in unterschiedlichen Teams, kommt man schnell mit zahlreichen Kollegen in Kontakt und hat auch Wechselmöglichkeiten. Wir legen viel Wert auf interdisziplinäres Arbeiten. Über Teamevents und Abendveranstaltungen, sowie unser monatliches Versammlungsformat schaffen wir außerdem Kontakt- und Austauschmöglichkeiten.

Wo setzen wir Schwerpunkte bei den Einstellungskriterien?

Auch wenn bei uns die Mehrzahl einen akademischen Hintergrund hat: Der Abschluss ist zweitrangig, uns sind vor allem Talent und Neugierde wichtig. Man muss für Ideen brennen können und auch den Willen haben,

nach vorne zu kommen. Für die Entwicklung exzellenter digitaler Kommunikation suchen wir Menschen, die das ebenso begeistert tun wie wir. Mit Enthusiasmus, Leidenschaft und einer positiven Einstellung. Sportsgeist und Teamfähigkeit schaden dabei sicher nicht. Stressresistenz ist außerdem nicht zu unterschätzen, im Agenturgeschäft ist man Dienstleister. Aber Überstunden und Wochenendarbeit sind bei uns nicht die Regel.

Machen Sie Unterschiede zwischen Bachelor- und Masterabsolventen bei der Einstellung? Falls ja, welche? Präferieren wir einen der beiden Abschlüsse?

Nein, die Abschlüsse sind eigentlich nicht ausschlaggebend für uns. Es kommt auf die Person und ihren »Spirit« an. Wir schauen, inwiefern der Bewerber die Teams gut ergänzt und wo er besondere Kompetenzen oder Erfahrungen mitbringt.

Gibt es etwas, das sie Studenten und Absolventen zur Vorbereitung für den Berufseinstieg in der Branche empfehlen können?

Traut Euch! Nicht immer ist der erste Job auch das, was man langfristig machen möchte. Probiert Euch aus, solange es geht. Praktika sind hilfreich dabei, gern auch mal drei Monate oder zwei Praktika im Anschluss hintereinander. Aber werdet keine Dauerpraktikanten sondern versucht, dann auch möglichst bald in die Arbeitswelt einzusteigen. Geht Eurer Neugierde nach.

Was sollten Bewerber über die Branche wissen?

Unsere Branche ist definitiv dynamisch und abwechslungsreich. In der einen Woche arbeitet man an einem Projekt für eine soziale Organisation, in der darauffolgenden Woche sitzt man mit Kollegen an der internationalen digitalen Kommunikationsstrategie für einen Autokonzern. Man hat die Chance, unheimlich viel zu lernen und sich unterschiedliche Arbeitsweisen und Know-How anzueignen. Das Lernpotenzial ist hoch. Dank der flachen Hierarchien kann man relativ schnell auch eigene Verantwortungsbereiche übernehmen und in höhere Positionen aufsteigen. Die Branche ist immer am Puls der Zeit, aber das bedeutet auch, dass es hektisch zugehen kann und der Druck spürbar ist. Wir haben viele langfristige Mitarbeiter, aber auch genauso viele, die nach zwei Jahren in ein anderes Unternehmen wechseln und dann welche, die später auf einer anderen, höheren Position wieder einsteigen. Als recht große Agentur mit über 350 Mitarbeitern kann man sich bei uns stärker spezialisieren und arbeitet im größeren Team für bekannte Marken und höhere Budgets. In kleineren Agenturen bekommt man dagegen oft einen »Rundumblick«.

Einstiegsmöglichkeiten im Mittelstand

Ein Beitrag der DDB Group, Mittelstand, Branche Public Relation und Werbewirtschaft

DDB ist eine Kreativagentur mit Büros in Berlin, Düsseldorf, Hamburg und Wolfsburg. Unter dem Dach des zweitgrößten Werbekonzerns der Welt, der Omnicom Group Inc., arbeitet DDB als eine der international führenden Kreativagenturen für die berühmtesten Marken der Welt – und hat bei einigen sogar dazu beigetragen, dass sie es wurden. In Deutschland betreut die Agentur Kunden wie Volkswagen, Deutsche Telekom, IKEA, McDonald's und eBay. Bei DDB arbeiten Menschen, die Werbung lieben und dafür brennen, Werbung zu kreieren.

Kein Wunder, denn kaum ein anderes Berufsfeld bietet so viel Abwechslung an Themen, Aufgaben und Interessen und ist so facettenreich. Und die Jobs in der Werbung entwickeln sich mit den wachsenden Anforderungen an Marketing-Kommunikation durch die Digitalisierung stetig weiter. Das bietet vor allem Studenten und Absolventen viele Möglichkeiten, sich auszuprobieren.

Die Erfolgsgeschichte von DDB begann bereits 1949 in New York. Heute ist DDB Worldwide rund um den Globus mit mehr als 200 Offices in über 90 Ländern vertreten. In Deutschland eröffnete die Agentur 1962 ihr erstes Büro in Düsseldorf. Seitdem entwickelt sie für ihre Kunden Ideen, die zum Mitmachen, Spielen, Experimentieren und Teilen einladen. Ideen, die das Verhalten der Menschen verändern, Teil ihrer Kultur werden und ihnen nachhaltigen Mehrwert schaffen. Rund 400 Mitarbeiter arbeiten disziplin- und standortübergreifend bei der DDB Group miteinander zusammen.

› *Büro in Berlin*

› *Büro in Düsseldorf mit Dachterasse*

Je nachdem, welche Qualifikationen auf einzelnen Projekten benötigt werden, kommen Generalisten und Spezialisten zusammen. Gemeinsam werden für Kunden maßgeschneiderte Kommunikationslösungen entwickelt, die Marken innerhalb unserer Kultur herausstechen lassen und die Marken mit Menschen und Menschen untereinander verbinden.

DDB bietet Studenten und Absolventen diverse Einstiegsmöglichkeiten – von der Ausbildung, über das Praktikum bis hin zum Start auf einer Junior-Position. Denen, die zwar wissen, dass Werbung sie interessiert, die aber noch unschlüssig sind, wohin es genau gehen soll, bietet DDB das Talentmanagementformat Rookie Days. Bei dem Workshop können sich Interessierte einen Überblick über das Arbeiten in der Werbebranche verschaffen: An zwei vollen Tagen erhalten die Teilnehmer einen 360°-Einblick in die Kreativbranche und können Bereiche wie Branded Entertainment und User Experience kennenlernen. In Hamburg findet der Workshop am 18. und 19. Oktober 2014 statt und in Berlin während der Semesterferien im Frühjahr 2015.

Die Rookies erfahren, wie massiv sich die Anforderungen an Kommunikation verändert haben und wie Kommunikation neu gedacht werden kann, ohne jedoch Bewährtes komplett über Bord zu werfen. Ihnen wird gezeigt, wie faszinierend und vielschichtig die Arbeit ist, die hinter einem fertigen YouTube-Viral, einem abgedrehten TV-Spot oder einer App steckt. Sie können sich mit erfahrenen Werbern verschiedener Fachbereiche austauschen und die eigenen Fähigkeiten an echten Kunden testen. Bei dem Workshop stellen sie am Ende ein eigenes, spannendes Projekt auf die Beine. Dabei werden sie von DDB Mentoren intensiv gecoacht.

Für alle, die nicht nur reinschnuppern möchten, sondern schon ganz genau wissen, was sie wollen, bietet DDB verschiedene Ausbildungsmodelle an: zum Beispiel die Ausbildung zum Mediengestalter, zum Texter oder Kauffrau/Kaufmann für Marketingkommunikation. Angehende Mediengestalter durchlaufen bei DDB verschiedene Kreationsabteilungen, die durch Praxisphasen in den unterschiedlichen Bereichen, wie beispielsweise Produktion und Konzeption, ergänzt werden. Während dieser Zeit lernen sie u.a. den richtigen Umgang mit gängigen Grafik-Programmen und die Erstellung innovativer Gestaltungskonzepte kennen.

Zukünftige Marketingkommunikationskaufleute planen und entwickeln Kommunikationslösungen und steuern deren Umsetzung. Am Ende ihrer Ausbildung sind sie in der Lage, Projekte eigenständig abzuwickeln. DDB bietet auch duale Ausbildungen an, zum Beispiel zum Texter. Zwölf Monate lang lernen die künftigen Copywriter das Schreiben von der Pike auf – vom Konzipieren ganzer Werbekampagnen bis hin zu kreativen Werbefilmen und einprägsamen Radiospots. Das praktische Arbeiten erfahren sie tagsüber in der Agentur und die ergänzende Theorie wird ihnen abends,

› *Büro in Hamburg*

beim KreativKader Düsseldorf oder an der Texterschmiede Hamburg, vermittelt.

Neben der ersten Ausbildung ist für DDB lebenslanges Lernen besonders wichtig. Vor allem mit Blick auf die rasant fortschreitende Digitalisierung müssen die Mitarbeiter immer up-to-date sein. Denn Kreativität und ihr Ausdruck sind im steten Wandel und bei DDB zu arbeiten bedeutet daher auch, Kreativität immer wieder neu zu denken. Ideen entstehen in einem offenen, flexiblen Entwicklungsprozess, ohne Rücksicht auf Hierarchien oder starre Grenzen zwischen Disziplinen. Und wenn es für Ideen keine passenden Kanäle gibt, erfindet DDB sie eben.

Um für Erfindungen jeder Art immer das passende Werkzeug zu haben, stehen den Mitarbeitern – vom Jobeinsteiger bis hin zur Führungskraft – diverse nationale und internationale Entwicklungsprogramme zur Verfügung: National bietet die Agentur an allen Standorten den CAMPUS an, mit variierenden Schulungsangeboten speziell für Junioren, Intermediate, Senioren und Führungskräfte. Trends und Methoden werden dort von DDB Kollegen oder externen Experten beleuchtet und erklärt. Auf dem CAMPUS-Stundenplan stehen Themen wie »Neuromarketing«, »Methodik Motion Design« und »A new player has entered the game: Einführung ins In-Game-Advertising«. Eine weitere gezielte Förderung von Mitarbeitern erfolgt bei DDB durch Austauschprogramme mit dem weltweiten Netzwerk. So gab es Anfang 2014 einen dreimonatigen Austausch zwischen DDB Berlin und DDB New York: Jeweils zwei Kollegen tauschten für 90 Tage den Arbeitsplatz und berichteten in einem Blog darüber: hierundthere.tumblr.com. Der nächste Austausch ist im Herbst 2014 zwischen DDB Düsseldorf und DDB California geplant.

WEITERE INFORMATIONEN:

› *www.de.ddb.com*
› *www.de.ddb.com/rookiedays*
› *www.facebook.com/DDBGermany*

Textil- und Bekleidungs-industrie

»Die Mode ist das wichtigste Mittel der Textilindustrie gegen die zunehmende Haltbarkeit der Stoffe.«

Emilio Schuberth

Deutschland ist textile Weltspitze

Baurevolution mit Fasern: Diese Schlagzeile thronte neulich über einem Zeitungsbericht. Textilbeton statt Stahlbeton spart Gewicht, Energieaufwand und Geld. So kurz, knapp und bedeutend stellt sich ein wichtiger Teil der modernen Textilwelt dar.

Am Beispiel einer Brücke in Thüringen ist das bereits zu sehen: Schlank, elegant geschwungen, deutlich leichter als in herkömmlicher Bauweise ist die Zukunft des Bauens schon zu besichtigen. Diese Brücke ist aus Beton, der durch textiles Gewebe statt durch Stahl verstärkt ist.

Warum ist das so bemerkenswert? Vor allem deswegen, weil dieser technologische Quantensprung nur langsam in das Bewusstsein der Öffentlichkeit gelangt. Nach wie vor wird »Textil« fälschlich vor allem mit »Bekleidung« verbunden. Dabei wird mehr als die Hälfte des Branchenumsatzes in Deutschland mit Textilien und technischen Textilien erzielt.

Doch wer weiß schon, dass der bei der Herz-OP eingesetzte Stent ein textiles Produkt ist? Dass wesentliche Teile des neuen Airbus zu ca. 50 Prozent aus Textilien besteht, bei der Carbonfaser-Außenhaut angefangen und dass der neue BMW i8 seine Leichtigkeit ebenfalls Carbonfasern verdankt?

INNOVATIVER DEUTSCHER MITTELSTAND

Die deutsche Textil- und Bekleidungsindustrie ist mit etwa 1.200 Unternehmen und 400.000 Beschäftigten im In- und Ausland die zweitgrößte Konsumgüterindustrie in Deutschland – nur die Lebensmittelindustrie ist in diesem Sektor noch größer. Deutsche Textil- und Modeunternehmen erwirtschaften einen Jahresumsatz von rund 28 Milliarden Euro (Stand 2013), davon ca. 60 Prozent mit Heimtextilien, technischen und anderen Textilien sowie 40 Prozent mit Bekleidung. Damit ist die mittelständisch geprägte Branche in Europa führend. Textilunternehmen sind wichtige Zulieferer für Branchen wie zum Beispiel Automobil, Luft- und Raumfahrt, Medizin und Geotechnologie. Dies verdanken sie einer intensiven Zusammenarbeit mit den 16 deutschen Textilforschungsinstituten, aus der

immer wieder Innovationen für den Weltmarkt entstehen.

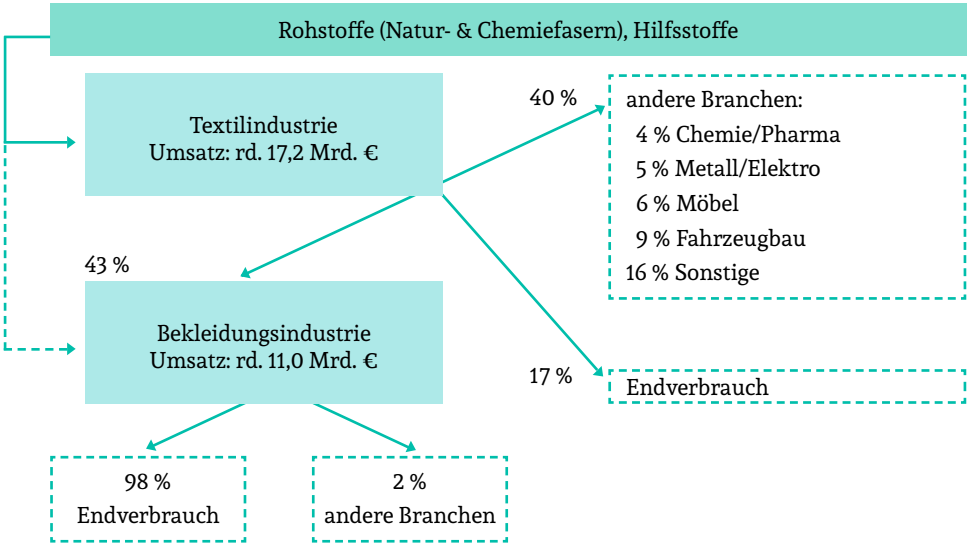
DEUTSCHE MARKEN PRÄGEN MODE

Die deutsche Textil- und Modeindustrie hat in den letzten Jahrzehnten einen sehr erfolgreichen Strukturwandel gestaltet: Die Lieferketten der Bekleidungsindustrie sind heute vollständig global: Ein Beispiel aus der Herrenmode: Von der Baumwollgewinnung in Indien über die Herstellung von Garnen aus den Naturfasern, dem Weben der Garne zu Stoffen der mehrstufigen Veredelung in China bis zur Konfektion in Korea durchläuft ein Anzug viele verschiedene Verarbeitungsstufen rund um die Welt. Deutsche Marken für Damen- und Herrenmode sind stark gefragt und im In- und Ausland sehr erfolgreich. Daneben sind die beschriebenen technischen Textilien unverzichtbar für viele industrielle Produkte in der ganzen Welt.

VIELFÄLTIGE BERUFSBILDER

Für die Herstellung dieser enorm breiten textilen Produktpalette sind verschiedene

DIE TEXTILINDUSTRIE IN DEUTSCHLAND IST ZULIEFERINDUSTRIE

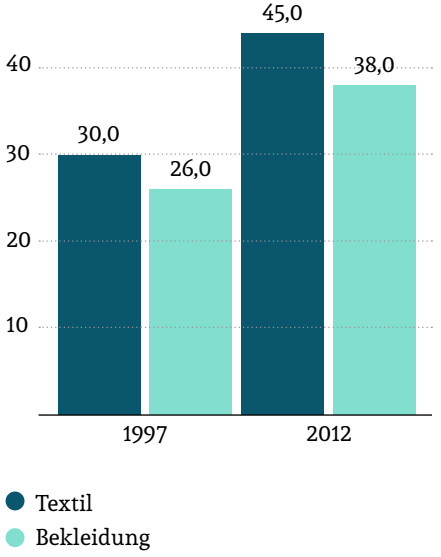


› *Quelle: destatis/eigene Berechnungen*
› *Bildquelle: Gesamtverband Textil+Mode, Textil+Modewelt 2013+14, S. 7*

berufliche Qualifikationen erforderlich: Benötigt werden Modenäherinnen und Schneiderinnen ebenso wie Maschinen- und Anlagetechnikerinnen für Textiltechnik und Textilveredelung, Produktionsmechanikerinnen und Textilveredlerinnen, Textillaborantinnen und Produktgestalterinnen, Produktprüferinnen Textil und Technische Konfektionärinnen, Textilreinigerinnen und Seilerinnen – und natürlich ihre männlichen Kollegen! Außerdem werden

ANTEIL DEUTSCHER UNTERNEHMENS-UMSATZ MIT DEM AUSLAND

- Angaben Prozent -



› *Bildquelle: Gesamtverband textil + mode, Textil + Modewelt 2013+14, S. 6*

selbstverständlich auch kaufmännische, technische und IT-Mitarbeitende benötigt.

Für diese Berufe werden Frauen und Männer gesucht, die Lust auf Stoffe und Materialien haben, etwas technisches Verständnis mitbringen, Chemie und Mathe eher interessant finden und – für eine international erfolgreiche Branche typisch – Fremdsprachen sprechen.

GUTE KARRIERECHANCEN

Die Branche bietet umfangreiche Weiterbildungsangebote zum Meister oder Techniker. Wer Interesse und Voraussetzungen mitbringt, für den ist ein Studium das Richtige: Hier gibt es die Fachrichtungen Bekleidungstechnik, Modedesign, Fahrzeuginnenausstattung, Textildesign, Textiltechnik, Bekleidungsmanagement und Lehramt Textilbekleidung.

Als optimale Infoplattform für Berufe in der Textil- und Modeindustrie steht die Webseite www.GoTextile.de zur Verfügung. Hier stellen Auszubildende ihre Berufe vor, finden sich jede Menge Informationen rund um Beruf, Studium und Ausbildung, gibt es Daten und Adressen.

Als Sprachrohr der Branche fungiert der Gesamtverband textil+mode (t+m) als der Dachverband der deutschen Textil- und Modeindustrie. Er vertritt die Interessen der Branche in den Bereichen der Wirtschafts- und Sozial- sowie Tarif- und Bildungspolitik: www.textil-mode.de.

› *Ein Beitrag von Dr. Hartmut Spiesecke, Leiter der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Gesamtverbandes der deutschen Textil- und Modeindustrie (t+m)*

AUF EINEN BLICK

ANZAHL DER BESCHÄFTIGTEN IN DER BRANCHE
400.000, davon 120.000 in Deutschland

ANZAHL DER ABSOLVENTEN IN DER BRANCHE
etwa 25 Prozent

BEREICHE MIT HOHEM BEDARF AN ABSOLVENTEN
in den technischen Tätigkeiten

MINDESTABSCHLUSS
Bachelor, je nach Anforderungsprofil.

UMSATZ (IMPORT/EXPORT)
mehr als 28 Milliarden Euro im Jahr

PRODUKTIONSGEBIETE
weltweit

UNTERNEHMENSANZAHL
ca. 1.200 in Deutschland

SCHWERPUNKTLAND IN DER BUNDESREPUBLIK
BW, BY, NDS, NRW, TH, SN

Kleinunternehmen zwischen Textil, Sport und Messe

Ein Beitrag von Design & Development Textile Consult, Kleinunternehmen, Branche Textil- und Bekleidungsindustrie

Mag die Design & Development GmbH Textile Consult unbekannt sein, so erfreut sich doch deren Sport-Textil-Messe PERFORMANCE DAYS großer Beliebtheit und ist über die deutschen Landesgrenzen hinaus bekannt. Vom Firmensitz im bayerischen Ismaning aus organisiert das dreiköpfig Team zusammen mit unterschiedlichen Dienstleistern eine Messe, die zweimal jährlich jeweils über 1.100 internationale Sporttextilhersteller von a wie adidas bis z wie Zimtstern anlockt.

Internationaler Konzern oder Familienunternehmen? Je größer das Unternehmen, desto spezifischer werden die Aufgaben und Positionen. Daher ist es sinnvoll – z.B. durch Praktika – Orientierung und Sicherheit zu erlangen: Was macht mir persönlich Spaß und in welchem Bereich möchte ich nach Abschluss der Ausbildung tätig sein? Fühle ich mich in kleinen oder größeren Strukturen wohler? Möchte ich etwas sehr Fachspezifisches perfektionieren oder einen breiten Horizont aufbauen?

»VOR ALLEM AM ANFANG DER KARRIERE IST EIN BREITES AUFGABENFELD ABER BESONDERS LEHRREICH!«

Von Sporttextil-Giganten wie z.B. adidas, über kleinere Unternehmen wie Zimtstern bis hin zu unbekannt stylischen Start-Up-Brands ist die Bandbreite groß. Doch das Besondere gerade bei kleinen Unternehmen sind die kurzen Arbeitswege und das breite Arbeitsfeld. So eröffnen sich vor allem bei kleinen Start-Up-Brands die Möglichkeiten in viele Bereiche hinein zu schnuppern, eigene Fähigkeiten unter Beweis zu stellen und neue Talente zu erkennen. Weniger Personal bedeutet, dass überall mitgeholfen wird, also bei Kalkulationen, Terminierungen, Zutateneinkauf ... Fachexperten wie Designer, Schnitttechniker und Textilingenieure müssen also auch betriebswirtschaftliche Fragen beantworten.

Als Organisatoren der Messe »PERFORMANCE DAYS functional fabric fair« hilft die Design & Development GmbH Textile Consult Produktmanagern, Einkäufern und Designern beim Sourcen also dem Suchen und Einkaufen von Materialien wie Stoffe, Garne, Reißverschlüsse, Chemikalien und mehr. Sie liefert ausgewählten Herstellern und Lieferanten die Plattform Innovationen, Produkte und Dienstleistungen erfolgreich zu präsentieren. Große Messekonzerne in Berlin, Frankfurt oder München trennen in der Regel Kundenakquise (also den Messestandverkauf sowie die Ausstellerbetreuung) vom Besuchermarketing (wie Besuchergewinnung oder Pressebetreuung). In einem familiären Kleinunternehmen mit drei Mitarbeitern kann das nicht der Fall sein. Jeder packt entsprechend der verschieden Projektphasen an, so dass rund 110 internationale Aussteller und 1100 internationale Besucher pro Veranstaltung sich gut betreut fühlen. Heute informiert der Mitarbeiter einen Aussteller aus Italien über einen Stand, updatet das Messe CI, schreibt auf Englisch Artikel für die Webpage oder tritt in Kontakt

mit dem bayerischen Teppichlieferanten, um Angebote einzuholen. Am nächsten Tag wird die Standrechnung für den taiwanesischen und spanischen Aussteller geschrieben und über die Bestellmöglichkeiten für Standmobilar gesprochen. Parallel dazu läuft die statistische Auswertung der Messefragebögen und die Pressemitteilung wird entwickelt; auf Facebook freuen sich die Messebesucher über Fotos der letzten Veranstaltung.

Abseits der Routine wird ein Messefilm konzipiert, ein Warenwirtschaftssystem entwickelt, die Webpagebereiche neu programmiert oder eine Koreanisch-Deutsche Kooperation initiiert. Wenn nach 6 Monaten das Event selber stattfindet und das Geleistete sichtbar wird, ist das ein besonderer Moment! Denn kleine Organisation heißt auch nah am Aussteller plus Besucher zu sein und von ihm ein direktes Feedback zu bekommen. Klar ist die Freude besonders über Lob groß, doch auch Kritik birgt Potential für Lob, denn in einer kleinen Struktur kann man die Kritikpunkte schneller als in großen Bürokratiemonstern umsetzten und schon bei der nächsten Messe in ein Lob wandeln.

Prinzipiell ist der Bereich Sport eine recht stabile Branche, da selbst in Zeiten der Wirtschaftskrise der Käufer weiterhin in der Freizeit den sportlichen Ausgleich sucht. Auf der anderen Seite gilt dies nicht gleichermaßen für die unterschiedliche Preissegmente und die verschieden Sporttextilien. V.a. Skibekleidung unterliegt Wetter- und saisonalen Schwankungen. Wenn also ein Winter mild ausfällt, dann verkaufen die Stoffhersteller weniger wasserabweisende Winterstoffe und im Handel fällt der Umsatz. Auch ist Textil nicht gleich Textil, im Fashion Bereich liegt der Schwerpunkt auf modischen Kriterien wie Muster und Farbe, im Sporttextilbereich zählt die technische Performance des Stoffes stärker. Viele Stoffhersteller von nicht Baumwollstoffen sitzen in Asien. Der Konfektionär, der aus den Stoffen eine Jacke etc. näht, sitzt meist in Ländern mit geringen Personalkosten, was mit Blick auf kurze Transportwege und Steuervorteile auch oft Asien bedeutet. Daher ist Englisch sowie Offenheit gegenüber anderen Kulturen und Sitten unverzichtbar. Je nach Position sind Reisen nicht unüblich, denn die Sportmarken und Entscheider über die Kollektionen sind zumeist europäische oder amerikanische Unternehmen (je nach Sportart). Nachdem sich Events oft an dem Sitz der Kunden orientieren, ist der

Standort Europa für Messen weiterhin sehr gefragt und damit recht sicher. So etabliert der Messestandort Europa ist, so unstet sind die Arbeitszeiten, denn ein Event wird nicht nur geplant, sondern muss auch während der Durchführung betreut werden. Daher ist die Veranstaltungsbranche kein »nine to five job«. Dies gilt vor allem für Events, wohingegen der Bereich der Messen ein Stück weit moderater ist, denn in der Regel betreut ein Projektmanager nicht so viele Messen wie Event bei denen er vor Ort ist.

Theoretisch könnte die PERFORMANCE DAYS durchgehend 1 Praktikanten beschäftigen und ihm einen Einblick in die Welt der Messen, Textilien und Sportbekleidung bieten. Parallel dazu haben Studierende mit Gewerbeschein während der Messe die Möglichkeit als Host/Hostess zu jobben. Aber kleine Unternehmen besitzen oftmals keine eigene Personalabteilung, die Praktikumsstellen ausschreibt und ohne selbige fehlt im täglichen Geschäft oft die Zeit eine Anzeige zu inserieren. Dabei sind motivierte Praktikanten unabhängig von ihrem Abschluss gerne gesehen. Ob nun Bachelor oder Master ist dabei zweitrangig, denn wie oft kommt es vor, dass zwei Bewerber das gleiche Profil haben und der Abschluss das Entscheidungskriterium ist? Wichtiger ist vielmehr, welche Erfahrungen der Kandidat bereits mitbringt und welche Kenntnisse aus seinem Werdegang für das Unternehmen interessant sind bzw. welches Fachwissen noch erlernt werden kann.

»INITIATIVE, MOTIVATION UND EINE PERSÖNLICHKEIT, DIE INS TEAM PASST SIND ENTSCHEIDEND!«

In kleinen Unternehmen ist der räumliche Platz begrenzt und die Zusammenarbeit eng. Nach einer Bewerbung gilt es daher zu prüfen, ob und in welchem Zeitraum entsprechend des Profils und der Ziele eine Vakanz vorhanden ist und ob die Chemie stimmt. Was in einem Großunternehmen eine Abteilung ist, kann in einem Kleinstunternehmen die gesamte Belegschaft sein. Daher kann nicht die Abteilung gewechselt werden, wenn Zwist mit dem Kollegen herrscht und auch Aufstiegschancen sind durch die Größe begrenzt. Für den Aufstieg in der Firmenhierarchie müssen entweder die eigenen Leistungen besser sein als die der Kollegen oder die Firma muss auch dank der eigenen Leistung so rasant wachsen, dass Neuanstellungen notwendig werden. Ein Ziel, dass ein Ansporn sein kann.

Ein Beitrag von Frau Stefanie Sacherow

Touristik, Hotel und Messewesen

»Der kürzeste Weg zu sich selbst führt rund um die Welt.«

Hermann Graf-Keyserling

Die Tourismusbranche in Deutschland

Die Welt ist auf Reisen und der Tourismus auf Rekordkurs. Niemals zuvor gab es weltweit so viele internationale Reisen. Auch Deutschland meldet Übernachtungsrekord auf Übernachtungsrekord von Gästen aus dem In- und Ausland.

Tourismus ist eine Wachstumsbranche und vor allem ein wichtiger Wirtschaftsfaktor:

- Er sichert 2,9 Millionen Arbeitsplätze in Deutschland. Damit sind sieben Prozent aller Erwerbstätigen in Deutschland im Tourismus beschäftigt.
- Mit einer jährlichen Bruttowertschöpfung von 97 Milliarden Euro liegt die Tourismusbranche in Deutschland vor der Kraftfahrzeugindustrie und der Bankwirtschaft.
- Mit Blick auf die Übernachtungszahlen ist Deutschland Europameister. Zum sechsten Mal in Folge steht die Bundesrepublik im europäischen Vergleich an der Spitze.

HETEROGENE DIENSTLEISTUNGSBRANCHE

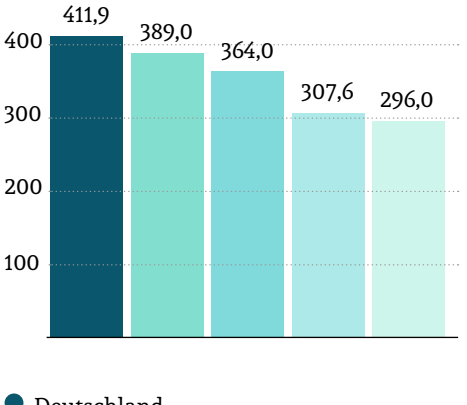
Von der Gastronomie und Hotellerie, dem Luft-, Straßen- und Schienenverkehr, den Reiseveranstaltern, Messen und Kongresszentren, über das Tourismusmarketing, bis hin zu Anbietern in Sport, Freizeit und Kultur: Der Tourismus ist eine Querschnittsbranche. Eine Branche, die in Deutschland vor allem von klein- und mittelständischen Tourismusanbietern geprägt ist.

Auf Bundesebene werden die Unternehmen unter anderem durch den Deutschen Hotel- und Gaststättenverband, den Deutschen ReiseVerband und den Bundesverband der Deutschen Tourismuswirtschaft vertreten. Der Deutsche Tourismusverband vertritt die

› *Bildquelle: Messe Berlin GmbH*

ÜBERNACHTUNGEN 2013

- Angaben in Millionen -



› [1] ohne Camping

› *Quelle: dwif 2014, Daten: Statistisches Bundesamt und Eurostat*

Interessen der Tourismusorganisationen der Länder, Regionen und Orte gegenüber Politik und Behörden. Daneben gibt es Fachverbände für einzelne Segmente wie zum Beispiel Camping, Bus, Geschäftsreisen, Wassersport oder Heilbäder und Kurorte.

VIELFÄLTIGE BERUFSCHANCEN

Themenmanager im Destinationsmarketing, Mobile Manager bei einem Reiseveranstalter, Consultant in der Tourismusberatung – die Einsatzbereiche für Tourismusstudenten sind vielfältig. Der Tourismus bietet aber auch Absolventen der Geistes-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften gute Berufsaussichten. Seit Jahren ist eine zunehmende Akademisierung in der Branche zu beobachten. Ob ein Bachelor oder Master verlangt wird, hängt von der Position ab.

So heterogen die Branche, so unterschiedlich sind die Gehälter. Pauschale Aussagen zum Verdienst gibt es nicht. Was man verdient, hängt vom jeweiligen Unternehmen, der persönlichen Qualifikation, Praxiserfahrung und dem Hochschulabschluss ab. Ein Teil der Landes-, regionalen und lokalen Tourismusorganisationen sind an den Tarifvertrag für den Öffentlichen Dienst angeschlossen oder orientieren sich daran. Insgesamt bewegen sich die Verdienstaussichten im Tourismus allerdings unter denen der naturwissenschaftlichen und technischen Berufe oder der Wirtschaftswissenschaften.

› *Bildquelle: Messe Berlin GmbH*

TRENDS UND HERAUSFORDERUNGEN

Der Tourismus boomt, doch gleichzeitig sind die Gäste zunehmend reiseerfahren, anspruchsvoll, qualitätsorientiert und multioptional. Um im immer schärfer werdenden Wettbewerb zu bestehen, sind permanent innovative Ideen, die Verknüpfung von Wirtschaftsbereichen und das Bilden von Kooperationen gefragt. Neben den wirtschaftlichen Wirkungen, wie Beschäftigung und Einkommen, die der Tourismus auslöst, steht auch mehr und mehr die Frage nach der ökologischen und sozialen Verantwortung im Raum. Nachhaltigkeit ist im Tourismus eine der zentralen Herausforderungen.

Auch dem technischen Fortschritt müssen die Tourismusakteure Rechnung tragen. Es kommt nicht nur auf touristisches Wissen, sondern auch auf IT-Kenntnisse an. Websitepflege, Suchmaschinenoptimierung oder die Konzeption von Apps gehören heute zu den Aufgaben einer Vertriebs- oder Marketingabteilung. Die Digitalisierung der Branche ist in vollem Gange.

› *Bildquelle: Messe Berlin GmbH*

- ANZEIGE -

Starte Deine Karriere jetzt – akademika augsburg 2014

Einstiegs- und Karrierechancen für Studenten, Absolventen und Young Professionals

Am 18. und 19. November präsentieren sich auf der akademika augsburg 2014 im Messezentrum Augsburg zahlreiche Aussteller aus dem gesamten Bundesgebiet als attraktive Arbeitgeber für Studenten, Absolventen und Young Professionals aller Fachrichtungen. Darunter Aldi, Allianz, die Bayerische Staatsbauverwaltung, Fujitsu, Hama, MAN, PriceWaterhouseCoopers, Sky, ZOTT sowie viele weitere interessante Firmen und Institutionen.

Die akademika ist Süddeutschlands größte branchen- und fachübergreifende Recruiting-Messe. Sie bietet jungen Akademikern hervorragende Jobperspektiven und den teilnehmenden Firmen hochqualifizierte Mitarbeiter.

Auf der Messe haben Besucher direkt vor Ort die Chance, wichtige Kontakte zu Personalverantwortlichen herzustellen. Im persönlichen Gespräch können die Berufseinsteiger mehr über Ihr Wunschunternehmen erfahren und sich direkt am Messestand für Ihren Traumjob, eine Traineestelle, ein Praktikum oder eine Abschlussarbeit bewerben.

Für den kostenlosen Transfer direkt zur akademika sorgen zahlreiche Shuttle-Busse, welche die Studenten nach Anmeldung an ihren Hochschulen abholen und direkt ins Messezentrum bringen. Neben vielen Hochschulorten in Bayern werden auch Standorte in Baden-Württemberg, Hessen und Österreich angefahren.

Einstiegsmöglichkeiten im Großunternehmen

Ein Beitrag von Club Med, Grossunternehmen, Branche Touristik, Hotel und Messewesen

Ein internationales Arbeitsumfeld, jede Menge Abwechslung, Eigenverantwortung und Begeisterung für spannende Aufgaben: Club Med bietet Praktikanten die Chance ihrem Traumjob ein großes Stück näher zu kommen. Der Pionier der Premium All-Inclusive-Reisen, ermöglicht Karrierechancen am Standort Deutschland in den Bereichen Vertrieb, Marketing und Groups & Incentives. Praktika in dem internationalen Unternehmen mit seiner 64-jährigen Geschichte gewähren spannende Einblicke. Club Med beschäftigt weltweit 15.000 Mitarbeiter mit fast 170 unterschiedlichen Nationalitäten und verzeichnet 1,2 Millionen Kunden.

Wie vielseitig die Arbeit bei Club Med am Standort Eschborn bei Frankfurt in einem Team von rund 30 Mitarbeitern sein kann, zeigen die Praktika für Berufseinsteiger, die in einem kurzen Zeitraum Einblicke in viele Aufgabenbereiche ermöglichen. Zum Marketing zählen zum Beispiel die Felder Onlinemarketing, welches Webseitenpflege, Landing Page Erstellung, Werbemittelerstellung und Social Media-Betreuung umfasst, aber auch Kundenbeziehungs-Management, worunter Adressmanagement und Mailingerstellung fällt. Praktikanten bekommen die Gelegenheit, Gewinnspielaktionen und Markt- und Wettbewerbsanalysen durchzuführen und in der Pressearbeit mitzuwirken. Um das Unternehmen in seinem ganzen Umfang kennenzulernen, beträgt die Mindestdauer eines Praktikums vier Monate.

Oberstes Ziel eines jeden Praktikums sollte es sein, viel zu lernen und nicht nur den berühmt-berüchtigten Kaffee zu kochen. Daher tragen Praktikanten im Club Med schnell Verantwortung für eigene Projekte. Sie sollen nicht nur dabei sein, sondern mittendrin. Als vollwertiges Mitglied im Team tauschen sie sich wie jeder andere Angestellte mit den Abteilungen aus. Verantwortung übernehmen, kleine Projekte durchführen – das sind die Vorzüge eines Unternehmens dieser Größe.

»FLACHE HIERARCHIEN UND DAS ›DU‹ AUF ALLEN EBENEN TRAGEN ZUM WOHLFÜHLFAKTOR IM ARBEITSALLTAG BEI.«

Dennoch sind die Strukturen bei Club Med so klein und dynamisch, dass individuell auf den Praktikanten eingegangen werden kann. Welche Interessenschwerpunkte hat er? Welcher Bereich stimmt am besten mit dem Studium oder den weiteren beruflichen Zielen überein? Aber auch Fragen bei der Durchführung eigener Projekte sind nicht nur erlaubt, sondern erwünscht. Der Praktikant soll bereichert zurück ins Studium oder in die Berufswelt gehen, lautet hier die Prämisse des Unternehmens. Nicht zuletzt tragen flache Hierarchien und das »Du« auf allen Ebenen zum Wohlfühlfaktor im Arbeitsalltag bei.

Nicht selten bleiben ehemalige Praktikanten dem Unternehmen weiterhin erhalten, als Freelancer oder Festangestellter. Derzeit arbeiten mehrere frühere Praktikanten bei Club Med. Wie in vielen Unternehmen steigert ein abgeschlossenes Praktikum, bei dem man sein Können unter Beweis gestellt hat, die Einstiegschancen und wirkt sich beim Auswahlverfahren positiv aus. Der Andrang an Bewerbern ist allerdings groß, was nicht nur am Traum von der Welt des Reisen liegen dürfte. Das Unternehmen zeichnet sich durch eine einzigartige Arbeitsatmosphäre aus, die bis ins Gründungsjahr 1950 zurückreicht. Firmengründer Gilbert Trigano beschreibt es mit den folgenden Worten: »Im Club Med ist Freundlichkeit ein vollwertiger Beruf und dieser Beruf ist mehr als nur eine Arbeitsstelle, er ist ein Lebensstil, eine Lebensweise.«

Unternehmens-beratung

»Unternehmen, die heute vorausschauend handeln, können die negativen Folgen eines verknappten Angebots an Fachkräften mindern.«

McKinsey

Unternehmensberatung: Vielfältig, anspruchsvoll, zukunfts-orientiert

Der Beruf des Unternehmensberaters gehört nach Einschätzung nicht weniger Arbeitsmarkt-Experten zu den vielfältigsten und anspruchsvollsten Berufen, die in der modernen Arbeitswelt angeboten werden.

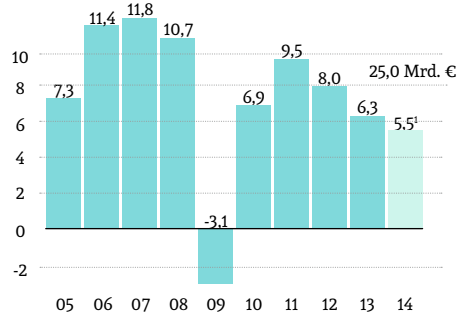
5

Eine steile Lernkurve, attraktive Einstiegsgehälter sowie eine extrem abwechslungsreiche Tätigkeit sorgen dafür, dass große Unternehmensberatungen regelmäßig in den Rankings der beliebtesten Arbeitgeber weit oben auftauchen. Die Beratungsprojekte sind in der Regel in hohem Maße zukunftsorientiert und verfolgen den zentralen Anspruch, die Unternehmen und Organisationen besser zu machen. Die Rollen, die ein Unternehmensberater dabei einnehmen kann, können sehr unterschiedlich ausfallen: Einmal ist er vielleicht mehr als visionärer Gesamtstratege oder zahlenorientierter Optimierer gefragt, und ein anderes Mal eher als kreativer Marketingexperte oder als Problemlöser in Krisensituationen unterwegs. Wie auch immer, die vielfältigen Projekterfahrungen sorgen sowohl fachlich als auch persönlich für extrem schnelle Lernfortschritte bei den Consultants.

Die anhaltende Globalisierung sowie die schnellen technologischen Fortschritte sorgen bei den Unternehmen aus Wirtschaft, Industrie und Verwaltung für weiter wachsende Nachfrage nach Unterstützung durch Unternehmensberater. Die Folge: Die Branche sucht ständig nach Bewerbern mit Top-Qualifikationen, die Jobperspektiven werden absehbar auch in den kommenden Jahren sehr gut bleiben. Davon profitieren sowohl Hochschulabsolventen als auch Professionals gleichermaßen. Aufgeklärte und in der Zusammenarbeit mit Unternehmensberatern

PROGNOSE 2014: EINSCHÄTZUNG DER MARKTTEILNEHMER FÄLLT VORSICHTIGER ALS IN DEN JAHREN ZUVOR AUS

- Angaben in Prozent -



› ¹ Prognose

› *Quelle: Facts & Figures zum Beratermarkt 2013/2014 , BDU e.V. 2014*

erfahrene Klienten erwarten Teammitglieder in den Beratungsprojekten, mit denen sie in Sachen Branchen- und Berufserfahrung auf Augenhöhe agieren können und deren Lösungskompetenz durch vergleichbare Projekt-Themenstellungen belastbar ist. Aber sie setzen gleichzeitig gezielt auf die frische wissenschaftliche Sichtweise und das Engagement junger Berater. Das unkonventionelle Denken und die Fähigkeit, Dinge aus einer anderen Perspektive zu beleuchten, sind ein großes Plus, das Einsteiger mitbringen. Darüber hinaus zeichnen besonders sechs persönliche Merkmale die geeigneten Kandidaten für den Unternehmensberater-Beruf ganz allgemein aus:

- *Problemlösungsfähigkeit*
- *Kommunikationsfähigkeit*
- *Motivationsfähigkeit*
- *Kooperationsfähigkeit*
- *Transferfähigkeit*
- *Kreativität*

KANDIDATEN MIT BACHELOR- UND MASTER-ABSCHLUSS GESUCHT

Die Tätigkeit von Unternehmensberatern ist heute in hohem Maße durch internationale Aufgabenstellungen, die technologischen Entwicklungsschübe sowie bereichsübergreifendes Denken und Handeln geprägt. Der Zugang zum Berufsfeld Unternehmensberatung hat sich hierdurch in den letzten Jahren zunehmend verbreitert. In den Projekten werden häufig Arbeitsteams zusammengestellt, bei denen die einzelnen Projektmitglieder sehr vielfältige Qualifikationen mitbringen. Neben dem »klassischen« betriebswirtschaftlichen Hintergrund sind daher heute ganz selbstverständlich auch beispielsweise Studienabschlüsse der Fachrichtungen Wirtschaftsingenieurwesen, Technik, Naturwissenschaften oder Sozialwissenschaften in den Consultingfirmen gefragt. Auch Bachelorabsolventen besitzen gute Chancen auf einen Einstieg in einem Consultingunternehmen. Ausnahmen bilden einige Beratungsbereiche, in denen besonders viel Berufs- und Lebenserfahrung gefragt ist oder zum Beispiel bei den großen Top-Management-Beratungen. Letztere setzen bei ihren Einsteigern mindestens einen Masterabschluss, wenn nicht sogar einen internationalen MBA oder eine abgeschlossene Promotion voraus. Für Einsteiger mit Bachelorzertifikat wird in der Regel erwartet, dass sie nach zwei bis drei Jahren in der Beratung ein Masterstudium absolvieren. Dies kann entweder berufsbegleitend oder als Vollzeitstudium erfolgen. Viele Unternehmensberatungsgesellschaften unterstützen ihre Beraterinnen und Berater beim zusätzlichen Studium. Dies kann in Form einer reduzierten Gehaltsfortzahlung geschehen, oder der Student

AUF EINEN BLICK

ANZAHL DER BESCHÄFTIGTEN IN DER BRANCHE
rund 122.000

EINSTIEGSGEHALT DER HOCHSCHUL-ABSOLVENTEN
als Analyst, Mittelwert zwischen 28.900 Euro und 39.300 Euro

BEREICHE MIT HOHEM BEDARF AN ABSOLVENTEN
Organisationsberatung und IT-Beratung

MINDESTABSCHLUSS
grundsätzlich Bachelor, aber der Master wird häufig erwartet

UMSATZ (IMPORT/EXPORT)
2013: 23,7 Milliarden Euro

UNTERNEHMENSANZAHL
rund 15.300

TOP-10 DER UNTERNEHMEN
Roland Berger Strategy Consultants Holding GmbH, zeb.rolfes.schierenbeck.associates GmbH, Simon Kucher & Partners GmbH, Kienbaum (Unternehmensgruppe), Horváth AG (Horváth & Partners-Gruppe), KPS AG, KPS AG, Porsche Consulting Gruppe,d-fine GmbH, goetzpartners Group

SCHWERPUNKTLAND IN DER BUNDES-REPUBLIK
NRW, Baden-Württemberg, Bayern, Hessen

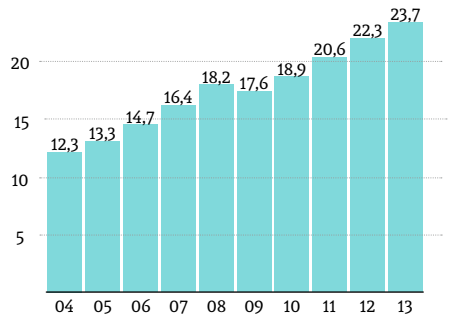
bekommt zum Beispiel für die Zeit seines Studiums vom Arbeitgeber einen Laptop gestellt. Auch die kostenlose Nutzung der internen Literatur- und Informationsdatenbanken kann sehr hilfreich sein. Beim Ersteinstieg in die Consultingbranche unterscheiden sich die Bezeichnungen für Bachelor- und Masterabsolventen kaum, in der Regel starten alle Hochschulabsolventen zunächst als Analysten oder Juniorberater. Das Gehalt von Bachelorabsolventen ist jedoch meist etwas niedriger als das von Masterabsolventen. Dies gleicht sich aber bei den Bachelors spätestens nach Ende des eingeschobenen Masterstudiums wieder aus.

ATTRAKTIVE VERDIENSTMÖGLICHKEITEN VON BEGINN AN

Überhaupt, die Verdienstmöglichkeiten: Unternehmensberatungsfirmen gehören aufgrund der Höhe der Gehälter sowie der zusätzlichen Leistungen zu den besonders attraktiven Arbeitgebern. Aus der Studie »Vergütung in der Unternehmensberatung«, die der Bundesverband Deutscher Unternehmensberater (BDU) veröffentlicht hat, ergeben sich für Berufseinsteiger – die in der Regel als Analyst starten – Mittelwerte im Bruttogehalt je nach Qualifikation oder Umsatzstärke der Beratungsunternehmen zwischen 28.900 Euro und 39.300 Euro. In der nächst höheren Hierarchiestufe Consultant, in die man in der Regel nach rund drei Jahren aufsteigt, reicht die Spanne des durchschnittlichen Brutto-Festgehalts von 51.200 Euro bei den großen Unternehmensberatungsgesellschaften bis zu 39.700 Euro bei den kleineren Marktteilnehmern in der Umsatzklasse »500.000 Euro bis 1 Million Euro«. Die höchsten Festgehälter werden über alle Hierarchiestufen hinweg betrachtet tendenziell in den Consultingfirmen mit den Schwerpunkten Organisations-/Prozessberatung sowie Strategieberatung gezahlt. Das durchschnittliche Plus des Festgehalts beim Aufstieg auf die nächste Hierarchiestufe liegt beispielsweise beim Wechsel vom Senior Manager zum Partner bei 62 Prozent, vom Consultant zum Senior Consultant bei 35 Prozent sowie vom Analyst zum Consultant bei 20 Prozent. Für Letztere, die Karriereeinsteiger im Consulting, ist das durchschnittliche Entwicklungspotenzial bei den

BRANCHENUMSATZ IM DEUTSCHEN CONSULTINGMARKT

- Angaben von 2004 bis 2013 in Mrd. Euro -



› *Quelle: Facts & Figures zum Beratermarkt 2013/2014 , BDU e.V. 2014*

Top-Gesellschaften beim ersten Karriereschritt mit einem Plus von 30 Prozent nochmals höher. Insgesamt nimmt in vielen Hierarchieebenen die Verbesserungsmöglichkeit analog der Unternehmensgröße zu. Weiterhin können Unternehmensberater mit einer Vielzahl von Nebenleistungen rechnen. So gewähren rund 90 Prozent der Consultingfirmen zum Beispiel ihren Partnern einen Dienstwagen zur privaten Nutzung. Firmenhandys und -Laptops sind auf allen Hierarchieebenen weit verbreitet. Auch die Unterstützung bei der Altersversorgung findet sich laut der BDU-Studie jeweils unter den Top 3-Nebenleistungen.

POSITIVE UMSATZENTWICKLUNG IN DER BRANCHE

2013 arbeiteten in Deutschland mehr als 98.000 Unternehmensberater (plus 3,3 Prozent) in rund 15.300 Beratungsfirmen. Die deutsche Unternehmensberatungsbranche hat im gleichen Geschäftsjahr ein Umsatzplus von 6,3 Prozent erzielt und den Gesamtumsatz dabei auf 23,7 Milliarden Euro gesteigert. Insgesamt waren 2013 rund 122.000 Mitarbeiter in der Consultingbranche beschäftigt. Die drei Jahre 2011, 2012 und 2013 zusammengerechnet, ergeben somit einen Umsatzanstieg in der Unternehmensberatungsbranche von rund 23 Prozent. Auch für 2014 hat die vom Bundesverband Deutscher Unternehmensberater durchgeführte Marktstudie »Facts & Figures zum Beratermarkt 2013/2014« eine positive Konjunkturerwartung unter den Marktteilnehmern ergeben. Rein rechnerisch ergibt sich aus den Prognosen der Beratungsgesellschaften für das Jahr 2014 ein erwartetes Branchenplus von 5,5 Prozent. Damit bleiben die Karriereaussichten in der Unternehmensberatungsbranche auch absehbar sehr gut. Knapp ein Viertel des gesamten Marktumsatzes entfallen auf das Beratungsfeld Strategieberatung (2012: 24,5 %). Damit konnten die Unternehmensberatungsgesellschaften mit Projekten in diesem Beratungsfeld umgerechnet

5,83 Milliarden Euro erwirtschaften (2012: 5,46 Milliarden Euro). Der Anteil des Beratungsfeldes Organisations- und Prozessberatung lag bei 43,7 Prozent (2012: 43,8 %). Damit schaffte dieses Beratungsfeld mit 10,35 Milliarden Euro erstmalig den Sprung über die Zehn-Milliarden-Umsatzmarke (2012: 9,76 Milliarden Euro). Die IT-Beratungsleistungen erreichten mit 21,2 Prozent wieder exakt den prozentualen Anteil des Jahres 2012. In absoluten Zahlen entspricht dies aber einer Steigerung des Projektumsatzes auf 5,02 Milliarden Euro (2012: 4,73 Milliarden Euro). Die Human-Resources-Beratung (ohne Personalberatung) kommt auf einen Anteil von 10,6 Prozent und damit auf ein absolutes Umsatzvolumen von 2,51 Milliarden Euro (2012: 2,36 Milliarden Euro).

Einstiegsmöglichkeiten im Kleinunternehmen

Ein Beitrag von accantec group, Kleinunternehmen, Branche Unternehmensberatung

Die accantec group ist ein IT-Beratungsunternehmen, das für seine Kunden zum einen individuelle Business Intelligence Lösungen entwickelt und umsetzt und auf der anderen Seite seinen Schwerpunkt in der ERP-Beratung mit SAP hat. Die Beratung erfolgt bundesweit von den Standorten Hamburg, Frankfurt am Main, Heidelberg und Köln aus. Unsere Kunden – große Mittelständler und Konzerne – kommen hauptsächlich aus den Branchen Banken, Versicherungen, Telekommunikation, Industrie sowie Life Sciences.

Als kleineres mittelständisches Beratungsunternehmen mit 40 Mitarbeitern haben wir großes Interesse daran, Berater und Beraterinnen zu gewinnen, die nicht nur fachlich und technisch unsere anspruchsvollen Projekte von A bis Z umsetzen können, sondern auch persönlich in unser Team passen.

Wir bieten Studentinnen und Studenten der Fachrichtungen Informatik, Wirtschaftsinformatik, Wirtschaftswissenschaften, Statistik und (Wirtschafts-)Mathematik als Einstieg in die IT-Beratung an, bei uns ihre Bachelor- oder Masterthesis zu schreiben. Und das mit dem Ziel, bei erfolgreichem Abschluss als Consultant mit einem unbefristeten Arbeitsvertrag übernommen zu werden. So können wir uns bereits in der Einstiegsphase gegenseitig sehr gut kennen lernen. Jede Studentin und jeder Student bekommt einen erfahrenen Mentor zur Seite gestellt, der denjenigen über den gesamten Zeitraum betreut.

> **»WIR BIETEN INTENSIVES MENTORING UND PRAXISNÄHE WÄHREND DER THESIS- UND EINARBEITUNGSPHASE«**

Wichtig ist uns dabei, dass sich die Studenten voll und ganz auf die Ausarbeitung und Erstellung ihrer Thesis konzentrieren können. Dafür wählen wir in Abstimmung mit unseren Kunden spannende Themen aus, sodass die Studenten bereits in ihrer Thesisphase die fachliche, technische und kundenspezifische Seite eines Projektes sowie den Alltag im Beraterleben kennen lernen.

Die Vorteile, die sich Absolventen und Berufseinsteigern in einem KMU wie der accantec group ergeben, liegen auf der Hand: Die Abstimmungswege sind kurz, es findet ein enger Austausch und eine sehr individuelle Betreuung der Mitarbeiter hinsichtlich ihrer Entwicklungs- und Weiterbildungsinteressen statt. Allen Berufseinsteigern stellen wir einen erfahrenen Mentor zur Seite. Wer Leidenschaft für Business Intelligence, Analytics, Big Data oder ERP mitbringt, wird bei uns eine sehr gute Ausbildung erhalten. Denn wir bedienen unsere Kundenprojekte komplett von der Anforderungsanalyse, über die Konzeption bis hin zur Implementierung aus einer Hand. Unsere Mitarbeiter bilden wir dahin gehend aus, dass sie den gesamten Zyklus eines Beratungsprojektes bedienen können. In großen Beratungsgesellschaften ist dies oft nicht möglich, da die Mitarbeiter

in der Regel nur Teilbereiche kennen lernen. Darüber hinaus setzen nur wenige Beratungsunternehmen unterschiedliche Business Intelligence Plattformen ein. Bei uns können die Berater einen breiten Erfahrungsschatz aufbauen. Wir legen Wert auf eine tiefgehende Ausbildung und übergeben dann Aufgaben- und Projektverantwortung Schritt für Schritt. Aufgrund der flachen Hierarchien in kleinen, mittelständischen Unternehmen sind hier Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sehr gut aufgehoben, die ihr fachliches und technisches Wissen einbringen wollen und eine Expertenlaufbahn anstreben. Eine Führungslaufbahn mit hoher Personalverantwortung und umfangreichen Projektmanagementaufgaben finden Bewerber eher bei größeren Mittelständlern und Konzernen.

Jedoch bietet ein Einstieg bei accantec zum einen die Möglichkeit, die individuelle Arbeitsweise eines KMU kennen zu lernen, bei unseren Kunden aber auch Konzernluft zu schnuppern.

»LEIDENSCHAFT FÜR IT UND BUSINESS INTELLIGENCE STEHEN BEI UNS IM MITTELPUNKT«

Wir legen bei der Auswahl unserer Mitarbeiter viel Wert auf Leidenschaft für Business Intelligence und IT sowie ein proaktives Auftreten. Wer das im Bewerbungsgespräch vermitteln kann, punktet bei uns! Allerdings müssen auch alle Bewerber reisebereit und flexibel sein, da wir unseren Kunden möglichst fünf Tage in der Woche vor Ort zur Verfügung stehen wollen.

Studenten und Studentinnen, die sich für einen Einstieg in die Consultingbranche entscheiden, sollten offen für Neues, flexibel sowie service- und kundenorientiert sein. In der IT-Beratung benötigt man außerdem sehr gutes technisches Know-how. Wenn man dann noch lernt auf Augenhöhe mit den Fachleuten der Kunden zu kommunizieren, ist man bestens gerüstet für die ersten Jahre im Consulting. Ob Bachelor- oder Masterstudenten – für beide Abschlüsse finden wir geeignete Themen für die Abschlussarbeit und bieten Studenten und Absolventen eine sehr gute Einführung in die Welt der IT-Beratung.

SAP-Karriere ist kein Zufall

Ein Beitrag von realtime, Mittelstand, Branche Unternehmensberatung

Die realtime AG ist ein SAP Beratungs- und Softwarehaus mit fünf Niederlassungen in Deutschland und den USA. Als langjähriger SAP-Partner beraten wir mittelständische und Großunternehmen. Mit unseren Lösungen, Services und Produkten unterstützen wir sie bei der Gestaltung und Optimierung ihrer Unternehmens- und Geschäftsprozesse. Spezialisiert sind wir vor allem auf den Bereich Logistik.

Mit den richtigen Voraussetzungen ist der Einstieg in die SAP-Welt oft gar nicht so schwer und für viele der Anfang einer lukrativen Karriere. Doch was müssen Absolventen konkret mitbringen für einen erfolgreichen Start als SAP-Berater oder -Entwickler in einem SAP-Beratungsunternehmen wie der realtime AG? Bei uns sind grundsätzlich gut aufgehoben: Wirtschaftswissenschaftler, Informatiker, Betriebswirte oder Ingenieure. Im Rahmen eines Trainee-Programms oder auch bereits im dualen Studiengang bilden wir sie in den Bereichen SAP-Beratung und -Entwicklung aus.

Gibt es Möglichkeiten für den Quereinstieg? Auf jeden Fall! Quereinsteiger können die unterschiedlichsten Studiengänge abgeschlossen haben, sie sollten allerdings Erfahrung und Affinität zu betriebswirtschaftlichen und informatiknahen Bereichen vorweisen. Darüber hinaus kann man sich vorab bei der SAP selbst oder in diversen Weiterbildungsinstituten als Berater für SAP-Module zertifizieren lassen. Genauso ist ein Direkteinstieg als Entwickler durch eine vorherige ABAP-Qualifizierung grundsätzlich möglich.

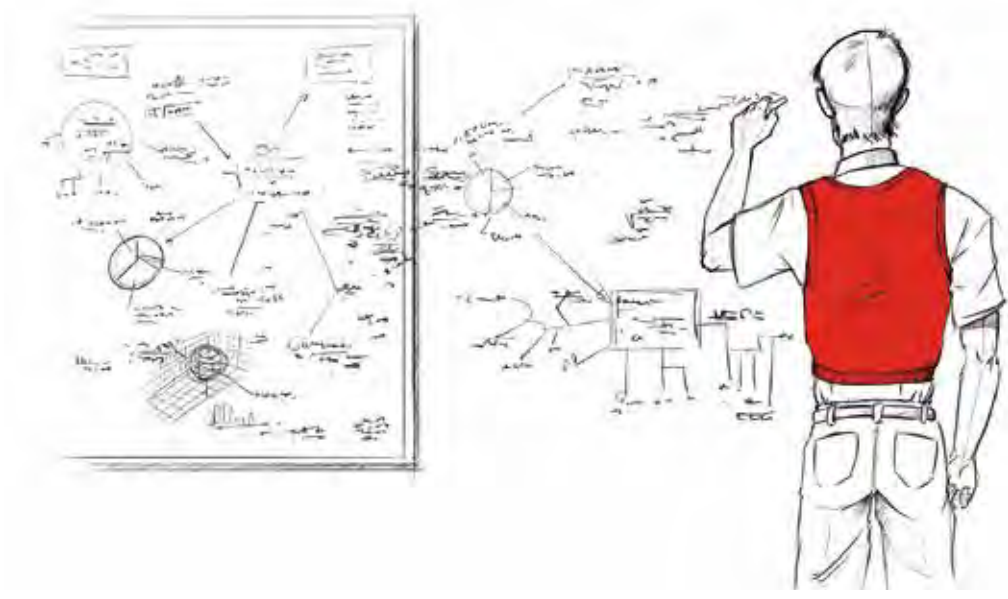
»ALS SAP-BERATER IST MAN OFT UNTERWEGS. DAFÜR GIBT ES VON ANFANG AN SPANNENDE PROJEKTE BEI NAMHAFTEN KUNDEN.«

Das sollte jedem anstrebenden SAP-Berater im Vorfeld klar sein: In diesem Beruf ist man bei uns nach anfänglicher Einarbeitung durchschnittlich drei bis vier Tage pro Woche für Kundenprojekte in den jeweiligen Unternehmen im Einsatz. Eine gewisse Reisebereitschaft sollte daher grundsätzlich vorhanden sein. Gleichzeitig ist aber genau das ein steter Beschleuniger der eigenen Karriereplanung: Wer in der SAP-Welt durchstarten möchte, dem garantieren Erfahrung in Kundenprojekten und Spezialwissen zu einzelnen SAP-Modulen eine schnelle Entwicklung. Diese Entwicklung fördern wir von Anfang an auch in unseren einjährigen Trainee-Programmen. Als mittelständisches Unternehmen bieten wir unseren Mitarbeitern nicht nur wertvolles Spezialwissen – das Know-how unserer SAP-Berater und -Entwickler ist automatisch breiter gefächert als das der überwiegend stark

› *Bildquelle: realtime AG – Hauptsitz des SAP Beratungs- und Software-unternehmens realtime AG in Langenfeld*

spezialisierten Fachkräfte in Großunternehmen. Bei erfolgreichem Abschluss des Trainee-Programms ist bei uns außerdem die Übernahme in ein unbefristetes Arbeitsverhältnis mit vielen weiteren Benefits garantiert.

»UND TROTZDEM: DIE WORK-LIFE-BALANCE IST WICHTIG.«



› *Bildquelle: realtime AG – realtime bietet Lösungen, Services und Produkte rund um SAP*

Wir setzen auf eine offene Unternehmenskultur, in der unsere Mitarbeiter viel Freiraum erhalten, um Prozesse mitzugestalten und Ideen umzusetzen, gleichzeitig aber auch Privat- und Berufsleben durch flexible Arbeitszeitmodelle in Einklang bringen können. Wir sind davon überzeugt: Wer gern arbeitet, arbeitet besser. Und dafür sorgt vor allem eine gute Arbeitsatmosphäre.

Unsere Trainee-Programme richten sich wahlweise an angehende SAP-Junior-Berater und -Entwickler. Schwerpunkte sind hier neben einer Kombination aus theoretischem Wissen und Praxiserfahrung rund um die technische Umsetzung von SAP-Lösungen auch SAP-Beratung und die Schulung von Soft Skills, denn Fähigkeiten rund um Kommunikation, Präsentation, Selbstorganisation, Verantwortung und Projektmanagement sind wichtige Grundpfeiler in der Zusammenarbeit mit unseren Kunden.

Im Bereich Beratung dreht sich alles um die betriebswirtschaftliche Prozessberatung. Hier besteht das Programm aus SAP-Anwendungsberatung und direkter fachlicher Projektarbeit sowie Konzeption und Umsetzung neuer Prozesse und Funktionen in SAP, während die Trainees mit Entwickler-Schwerpunkt abwechselnd in »Classroom Trainings« und »Trainings on the Job« alle Grundlagen zu SAP-Entwicklung und -Beratung kennenlernen.

Jedem Trainee steht von Anfang an ein persönlicher Mentor mit Rat und Tat zur Seite. Die Mentoren führen die Trainees an ihre zukünftigen Aufgaben und Arbeitsweisen heran und unterstützen sie gleichzeitig in ihrer persönlichen und fachlichen Weiterentwicklung. Erste Kenntnisse im Umgang mit konkreten Kundenprojekten sammeln die Trainees in der zweiten Hälfte der Ausbildungszeit, zusammen mit erfahrenen realtime Senior-Beratern.

Einstiegsmöglichkeiten im Großunternehmen

Ein Beitrag von EY, Grossunternehmen, Branche Unternehmensberatung

Prüfung und Beratung – das ist viel mehr als trockene Materie zu wälzen. Die Mitarbeiter von EY, darunter etwa 1.500 Berufseinsteiger jährlich, kommen mit vielen Branchen – vom Autohersteller bis zum Klinikum – in Kontakt. EY ist einer der Marktführer in der Wirtschaftsprüfung, Steuerberatung, Transaktionsberatung und Managementberatung mit 190.000 Mitarbeitern weltweit und 7.900 in Deutschland.

Nirgendwo sonst ist die Palette der Einstiegs- und Entwicklungsmöglichkeiten für Praktikanten und Berufseinsteiger so groß wie bei einem international tätigen Unternehmen wie EY. Nicht nur die Einstiegsfelder – von Steuerberatung über Wirtschaftsprüfung bis hin zu Consulting – bieten zahlreiche Möglichkeiten. Ambitionierte Mitarbeiter können auch an internationalen Standorten Erfahrungen sammeln, denn EY ist in 150 Ländern vertreten.

»DAS KNOW-HOW IN UNSEREM UNTERNEHMEN GEBEN WIR AN EINSTEIGER WEITER«

Neue Mitarbeiter profitieren aber auch vom geballten Know-how, das im Unternehmen bereits vorhanden ist. Bei uns geben wir dieses Wissen weiter, indem erfahrene Kollegen neuen Beschäftigten unter anderem als Counselor mit Rat und Tat zur Seite stehen. In einem großen Beratungsunternehmen bieten sich darüber hinaus viele Anknüpfungspunkte über die verschiedenen Fachbereiche hinweg. Oft arbeiten unsere Spezialisten in interdisziplinären Teams zusammen. Das macht den Blick über den Tellerrand sehr viel einfacher.

Natürlich läuft der Einstellungsprozess bei einem Unternehmen unserer Größenordnung anders ab als in einem kleinen Betrieb. Das bedeutet aber nicht, dass es unpersönlicher zugeht. Um die Vielzahl der Bewerber insgesamt zu bewältigen, sind jedoch strukturierte Abläufe notwendig, die sich bei uns in einem klar gegliederten Bewerbungsprozess widerspiegeln.

Über unser Jobportal können sich Absolventen auf Stellen in dem Bereich bewerben, für den sie sich interessieren und für den sie qualifiziert sind. Hauptsächlich sucht EY Wirtschaftswissenschaftler, -mathematiker, -informatiker und -ingenieure sowie Mathematiker, Informatiker und Juristen.

Damit wir uns ein breites Bild von den Fähigkeiten der Bewerber machen können, nehmen sie an einem Online-Test teil, der vor allem Erkenntnisse über verbale Analysefähigkeit, numerische Fertigkeiten und zum Prozessverständnis liefert.

Für das persönliche Kennenlernen nehmen wir uns gemeinsam mit den Kandidaten für einige Unternehmensbereiche einen ganzen Tag Zeit für Gespräche und Fragen. Dieses Konzept gibt uns die Möglichkeit, geeignete Bewerber besser kennenzulernen als in einem kurzen Bewerbungsgespräch.

Richtig ist, dass wir von Absolventen, die bei EY einsteigen möchten, sehr gute akademische Leistungen erwarten. Noten sind jedoch nicht das alles entscheidende Kriterium. Wir suchen Talente mit Potenzial, das sie bei uns entfalten können. Ebenso wichtig sind soziale Kompetenz, Teamfähigkeit und Flexibilität. Aufgrund unseres internationalen Netzwerkes sind gute Englischkenntnisse eine weitere Voraussetzung.

Sowohl Bachelor- als auch Masterstudierende sind bei EY willkommen. Egal, ob man das im Bachelorstudium erworbene Wissen erst einmal in der Praxis anwenden möchte oder bereits mit vertieften Kenntnissen bei uns einsteigt: Jeder erhält zum Einstieg dieselbe Förderung. Für Bachelorabsolventen, die ihren Master berufsbegleitend erwerben möchten, bieten wir verschiedene Weiterbildungsmöglichkeiten an.

Weil Praxiserfahrung für uns auch bei späteren Berufseinsteigern wichtig ist, bieten wir bereits während des Studiums in allen Bereichen – von der Steuerberatung über die Wirtschaftsprüfung bis hin zur Management- und Transaktionsberatung – die Möglichkeit, Praktika zu absolvieren.

Dabei ist uns wichtig, dass Praktikanten vom ersten Tag an vollwertige Mitglieder unserer Teams sind und ihre Zuständigkeit sich nicht im Verwalten und Sortieren von Dokumenten erschöpft. Besonders engagierte und talentierte Praktikanten fördert EY darüber hinaus mit seinem Xperience-Programm, das unter anderem hilfreiche Seminare und exklusive Veranstaltungen beinhaltet.

Als »lebenslangen Arbeitgeber« sehen wir uns nicht zwangsläufig, denn diese Vorstellung vom Berufsleben ist inzwischen von der Realität auch überholt. Allerdings legen wir Wert auf eine Beziehung zu unseren Mitarbeitern, die ein ganzes Leben lang andauert. Und sollten sie sich entscheiden, EY zu verlassen, betrachten wir dies nicht als das Ende unserer Beziehung, sondern als die nächste Stufe. Ob sie zu einem unserer Kunden oder zum Mitbewerber wechseln, ob sie ihr eigenes Unternehmen gründen – sie werden ein Leben lang ein Teil von EY bleiben, einem der weltweit größten Business-Netzwerke.

Versicherungs-wirtschaft

»Risiken zu managen ist unsere Stärke.«

Munich RE

Versicherungswirtschaft

Der Wirtschaftsstandort Deutschland wird zumeist mit Branchen wie dem Maschinenbau, der Fahrzeugherstellung, der chemischen Industrie oder der Elektrotechnik verbunden. Die ökonomische Bedeutung der deutschen Versicherungswirtschaft wird dagegen oft verkannt. Die Versicherungswirtschaft erfüllt zentrale, unverzichtbare Funktionen für eine hochindustrialisierte Wirtschaft und moderne Gesellschaft. Über eine halbe Million Menschen sind direkt in der Versicherungswirtschaft erwerbstätig.

ANTEIL DER AKADEMIKER STEIGT

Die Beschäftigtensituation in der Versicherungsbranche ist in den letzten Jahren trotz Wirtschafts- und Bankenkrise konstant verlaufen. Die Versicherungswirtschaft unterliegt jedoch einer anhaltenden Strukturveränderung. Ein Teil der einfachen Tätigkeiten fallen durch die zunehmende Automatisierung weg. Gleichzeitig benötigen die Unternehmen verstärkt höher qualifizierte Mitarbeiter. Allein die Anzahl der Akademiker ist in den letzten zehn Jahren um mehr als ein Fünftel angestiegen. Der größte Anteil der Akademiker in der Branche besitzt mit ca. 35 Prozent einen wirtschaftswissenschaftlichen Abschluss, 18 Prozent sind Juristen und 12 Prozent Mathematiker. Die restlichen 35 Prozent der Hochschulabsolventen kommen aus den verschiedensten Fachbereichen wie beispielsweise Ingenieurswissenschaften, Informatik oder Medizin. Diese Entwicklung und der zunehmende Fachkräftemangel wird den »war for talents« innerhalb der Versicherungswirtschaft und gegenüber anderen Branchen mittelfristig befeuern, denn bereits heute gibt es Bereiche, in denen es den Unternehmen zunehmend schwerfällt, geeignete Kandidaten zu finden. In diesem Zusammenhang sind insbesondere die Fachrichtungen Mathematik und Informatik zu nennen. Auch der Vertrieb wird in vielen Unternehmen ausgebaut. Dafür werden ständig motivierte Mitarbeiter gesucht.

HAUS DER 100 BERUFE

Die Versicherungswirtschaft gilt als eine typische Querschnittsbranche. Für das Angebot ihrer Dienstleistungen für ganz unterschiedliche Branchen, wirtschaftliche Tätigkeiten und gesellschaftliche Risiken beziehen die Versicherer ein breites Spektrum an Experten ein. So eröffnet die Versicherungswirtschaft Karrieremöglichkeiten für Absolventen ganz unterschiedlicher Studien- und Ausbildungsgänge. Einige Beispiele: Bei der Bewertung und Einschätzung von Risiken neuer Technologien ist nicht nur der Sachverstand von Versicherungsexperten, sondern auch von hochqualifizierten Spezialisten der thematischen Risikofelder/Technologien gefragt. Genauso arbeiten bei der Entwicklung von neuen Produkten zur Absicherung der Arbeitskraft Wirtschaftswissenschaftler und (Versicherungs-) Mathematiker mit Medizinern zusammen. Zur Abschätzung neuer Risiken durch klimatische Veränderungen werden in den Unternehmen Meteorologen hinzugezogen. Dies erklärt, warum Versicherungsunternehmen häufig als »Haus der 100 Berufe« bezeichnet werden. Unter einem Dach arbeiten in Versicherungsunternehmen Wirtschaftswissenschaftler, Aktuare und Juristen mit Technikern, Ingenieuren, Chemikern, Physikern oder auch Pharmakologen und Ärzten zusammen.

Die Vielfältigkeit der Beschäftigten findet sich aber nicht nur unter den Akademikern. Im Ausbildungsbereich werden neben der klassischen Versicherungsausbildung Fachinformatiker, Bürokaufleute sowie Kaufleute der Grundstücks- und Wohnungswirtschaft ausgebildet.

Die Bildungsarchitektur der Branche zeigt ein vielfältiges und durchlässiges System der Aus- und Fortbildung, in dem auf verschiedene Weise eine berufliche Heimat zu finden ist und in dem es viele Entwicklungsmöglichkeiten gibt.

»LIEBE AUF DEN ZWEITEN BLICK«

Insbesondere die Bereiche Risikomanagement, Controlling, Rechnungslegung, Compliance, IT sowie Produktentwicklung haben einen überdurchschnittlich hohen Bedarf an guten Nachwuchskräften und Young Professionals. Gleiches gilt für die MINT-Fächer Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik. Ferner haben potenzielle Mitarbeiter mit Interesse am Vertrieb bzw. hoher Kundenorientierung sehr gute Einstiegschancen. Quereinsteigern mit ausgefallenen Studienabschlüssen bietet die Branche ebenfalls attraktive Beschäftigungsmöglichkeiten. Sinologen über Theologen bis hin zu Botanikern haben in der Branche vielfältige und interessante Herausforderungen gefunden. Viele Mitarbeiter sprechen von ihrer Tätigkeit als »Liebe auf den zweiten Blick«! Interessierte Hochschulabsolventen können sich auf der AGV-Website im Branchenstellenmarkt über aktuelle Ausschreibungen unserer Mitgliedsunternehmen informieren; http://www.die-versicherer-als-arbeitgeber.de.

ATTRAKTIVE ARBEITGEBER

Die Versicherer in Deutschland sind attraktive Arbeitgeber: Als tarifgebundene Unternehmen bieten sie ihren Mitarbeitern neben guten Entwicklungsmöglichkeiten eine leistungsgerechte Bezahlung sowie eine Vielzahl von sozialen Leistungen wie z.B. Urlaubs- und

AUF EINEN BLICK

ANZAHL DER BESCHÄFTIGTEN IN DER BRANCHE
rd. 213.000 in Versicherungsunternehmen

DURCHSCHNITTSGEHALT
je nach Qualifikation und Stelle ist die Spanne groß – zwischen 30.000 Euro und 50.000 Euro im Jahr

BEREICHE MIT HOHEM BEDARF AN ABSOLVENTEN
Insbesondere die Bereiche Vertrieb, Risikomanagement, Controlling, Rechnungslegung, Compliance, IT sowie Produktentwicklung. Ferner haben potenzielle Mitarbeiter mit Interesse am Vertrieb bzw. hoher Kundenorientierung sehr gute Einstiegschancen.

MINDESTABSCHLUSS
Bachelor

UMSATZ (IMPORT/EXPORT)
Im Jahr 2013 lag das Beitragsaufkommen der Versicherungsbranche bei 187,1 Mrd. Euro (Quelle: GDV).

PRODUKTIONSGEBIETE
Ganz Deutschland – die größten Versicherungsstandorte waren 2013 München, Köln und Hamburg.

UNTERNEHMENSANZAHL
rd. 320

TOP-10 DER UNTERNEHMEN
Allianz, AXA, Debeka, ERGO, Generali, R+V, Signal Iduna Gruppe, Talanx, Versicherungskammer Bayern, Zurich Gruppe

SCHWERPUNKTLAND IN DER BUNDESREPUBLIK
Nordrhein-Westfahlen und Bayern

Weihnachtsgeld. Darüber hinaus sind die Arbeitsplätze in der Versicherungswirtschaft äußerst sichere Arbeitsplätze. Die Anpassungen, die in der Vergangenheit vorgenommen werden mussten, sind stets sozialverträglich ohne betriebsbedingte Kündigungen erfolgt. Die Zufriedenheit der Mitarbeiter spiegelt sich letztendlich auch in der äußerst langen durchschnittlichen Betriebszugehörigkeit in unserer Branche wider – im Innendienst beträgt diese mehr als 16 Jahre. Unsere Mitgliedsunternehmen sind sich ihrer sozialen Verantwortung bewusst und engagieren sich seit Jahren überdurchschnittlich bei der Erstausbildung junger Menschen. Im Jahr 2013 betrug die Ausbildungsquote insgesamt 7,2 Prozent – in der Gesamtwirtschaft betrug diese 2012 5,7 Prozent. Dies scheint sich auch bei den Schulabgängern herumzusprechen, denn die Anzahl der Bewerber ist in den letzten Jahren gestiegen.

VIELFÄLTIGE MÖGLICHKEITEN FÜR BERUFSEINSTEIGER

Die Berufseinsteiger sollten möglichst früh, z.B. über Praktika, Kontakt zu den Unternehmen aufnehmen. Dies erleichtert häufig den Berufseinstieg sowohl für die Auszubildenden als auch die Hochschulabsolventen.

Neben den fachlichen und inhaltlichen Fähigkeiten sollten die Bewerber insbesondere Kreativität, Teamfähigkeit, Eigeninitiative, Dynamik, Überzeugungs- und Entschlusskraft, soziale Kompetenz, Kundenorientierung sowie die Fähigkeit, komplexe Zusammenhänge schnell zu erfassen und zu abstrahieren, mitbringen. Fremdsprachenkenntnisse sind auf jeden Fall von Vorteil.

Der Fahrplan für Deine Zukunft!

05. - 07. Mai 2015
Darmstadt

Finde Deinen Traumjob,
Praktika, Werkstudentenplätze
und vieles mehr auf der größten
Unternehmenskontaktmesse
im Rhein-Main-Neckar Gebiet!

konaktiva
TU Darmstadt

facebook/konaktiva.de

Einstiegsmöglichkeiten im Kleinunternehmen

Ein Beitrag von Finanzchef24, Kleinunternehmen, Branche Versicherungswirtschaft

Finanzchef24 ist Deutschlands führendes und unabhängiges Vergleichsportal für Gewerbeversicherungen im Internet. Kleinunternehmer und Selbstständige können mithilfe eines Vergleichsrechners Versicherungen von renommierten deutschen Versicherern kostenfrei miteinander vergleichen und bequem online abschließen. Mittlerweile beschäftigt Finanzchef24 vierzig Mitarbeiter – Tendenz steigend!

Als kleines Unternehmen bietet Finanzchef24 Studierenden aus verschiedenen Fachrichtungen fortlaufend die Gelegenheit, ein spannendes und abwechslungsreiches Praktikum zu absolvieren. Von Beginn an sind unsere Praktikanten in das Team eingebunden und übernehmen zeitnah Verantwortung für eigene Projekte. Gerade in einem Kleinunternehmen ist es wichtig, dass Studierende keine Scheu zeigen, selbst die Initiative zu übernehmen. Als engagierte Mitarbeiter haben sie dadurch die Möglichkeit, aktiv ihren Teil zum Unternehmenserfolg beizutragen und die Ergebnisse ihrer Arbeit zu sehen.

> **»STUDIERENDE, DIE EIGENSTÄNDIG UND ENGAGIERT ARBEITEN, SIND BEI UNS GENAU RICHTIG.«**

Als Online-Firma sind wir immer auf der Suche nach Praktikanten aus den verschiedensten Fachrichtungen, insbesondere aus den Bereichen Mathematik und (Wirtschafts-) Informatik sowie BWL und Marketing. Vor allem sollten sich die Studierenden – neben ihren fachlichen Kenntnissen – durch eine eigenständige, engagierte und strukturierte Arbeitsweise auszeichnen, da sie von Anfang an wichtige Aufgaben übernehmen. Dabei sind sie nicht nur ein kleines Rädchen im Getriebe der Firma, sondern leisten vielmehr tatkräftige Unterstützung für die festangestellten Mitarbeiter. Typische »Praktikantenaufgaben« wie Kaffeekochen oder tagelanges Kopieren stehen bei uns nicht auf dem Tagesplan.

Neben der unmittelbaren Einbindung in das Team zeichnet sich die Arbeit bei Finanzchef24 durch flache Hierarchien aus, die eine direkte Kommunikation über alle Ebenen hinweg möglich macht. Dadurch werden Entscheidungswege verkürzt und effizientes Arbeiten gefördert. Auch unsere Praktikanten werden in relevante Entscheidungen mit eingebunden – so bekommen sie zusätzlich Bestätigung dafür, ein wichtiger Teil des Unternehmens zu sein. Wir legen viel Wert darauf, dass sich die Mitarbeiter – vom Praktikanten bis hin zu den Führungskräften – als Kollegen verstehen, die miteinander den Erfolg der Firma tragen und sich auf Augenhöhe begegnen. Deshalb begrüßen wir es, wenn Praktikanten die Initiative ergreifen und eigene Ideen einbringen. Gerade kleine Unternehmen bieten den Studierenden so die Möglichkeit, sich selbst zu entfalten sowie sich ein breites Wissen anzueignen. Sie werden dadurch zu einem unverzichtbaren Teil der Firma und

steigern die Übernahmechancen nach dem Studium. So haben sie neben dem Sammeln von Praxiserfahrung auch den Vorteil, bereits erste Grundsteine für das Berufsleben nach dem Studium zu legen.

»AUFGRUND FLACHER HIERARCHIEN IST DIE STIMMUNG IN KLEINUNTERNEHMEN MEIST FAMILIÄRER ALS IN GROSSKONZERNEN.«

Je nach Einsatzgebiet sind bei uns sowohl Bachelor- als auch Masterabsolventen gerne gesehen. Zwar spielt die fachliche Eignung natürlich eine Rolle bei der Einstellung. Jedoch sind für uns Motivation, analytische Fähigkeiten sowie Teamgeist mindestens ebenso ausschlaggebend. Gerade in einem Kleinunternehmen wie Finanzchef24 ist es enorm wichtig, dass die Mitarbeiter gut zusammen arbeiten können und das Klima stimmt.

› *Team von Finanzchef24*

Wirtschafts-prüfung

»Die Herausforderungen sind vielfältig und reichen von der Entwicklung neuer Geschäftsmodelle bis zum Thema Fertigungsstrategie und Fertigungs-Footprint in produzierenden Branchen.«

Dr. Norbert Wittemann (PwC)

Beruf Wirtschaftsprüfer

»Ich schwöre, dass ich die Pflichten eines Wirtschaftsprüfers verantwortungsbewusst und sorgfältig erfüllen, insbesondere Verschwiegenheit bewahren und Prüfungsberichte und Gutachten gewissenhaft und unparteiisch erstatten werde, so wahr mir Gott helfe.«

Dies ist der Berufseid, den angehende Wirtschaftsprüfer nach dem erfolgreich bestandenen Wirtschaftsprüferexamen und vor Übergabe der Urkunde und der Bestellung zum Wirtschaftsprüfer ablegen. Bis zu diesem Punkt haben sie bereits eine Menge Berufserfahrung gesammelt und sich beim Lernen für das WP-Examen so manche Nacht um die Ohren geschlagen. Aber der Aufwand lohnt sich, denn mit der Bestellung zum »WP« eröffnen sich viele neue hochkarätige Aufstiegs- und Karrieremöglichkeiten. Zudem gehören Wirtschaftsprüfer zu einer angesehenen und kleinen Berufsgruppe – nur rund 14.000 Personen gibt es in Deutschland, die sich so bezeichnen dürfen. Auch diese Exklusivität macht den Beruf für Hochschulabsolventen sicherlich attraktiv.

WIRTSCHAFTSPRÜFER – EIN ABWECHSLUNGSREICHER BERUF

Der Beruf des Wirtschaftsprüfers hat sich in den letzten Jahren stark weiterentwickelt und lockt junge Berufseinsteiger mit interessanten Tätigkeitsfeldern und guten Karrierechancen. Wirtschaftsprüfer sind längst keine »Häkchenmacher« mehr, sondern gefragte Experten in vielen Feldern wie der Prüfung von Bilanzen, der Steuer- und Unternehmensberatung bis hin zu Tätigkeiten als Gutachter und Treuhänder. Angehende WP müssen heutzutage auf mehr Gebieten Wissen vorweisen als nur im Rechnungswesen. Sie müssen sich mit Controlling und Marketing auskennen, sie müssen unternehmerische Chancen und Risiken abschätzen und unter Umständen auch beurteilen können, ob ein Unternehmen die Fähigkeit hat, weiter zu bestehen. Auch bei Fusionen und Unternehmenskäufen ist der Rat von Wirtschaftsprüfern gefragt, da die Verfahren zur Due Diligence immer komplexer werden.

Die Tätigkeitsfelder eines Wirtschaftsprüfers sind dementsprechend abwechslungsreich und bieten auch schon in jungen Jahren einen Zugang zu den Chefetagen der verschiedensten Unternehmen. Als Wirtschaftsprüfungsassistent oder Wirtschaftsprüfer steht man zum Beispiel bei Prüfungen in ständigem Kontakt mit hoch-

targroup Media

rangigen Managern und diskutiert mit ihnen über die Bilanzierung bestimmter Positionen und vieles mehr. Hieraus ergeben sich nicht nur hohe Anforderungen an das Ausdrucksvermögen und die Kommunikationsstärke der Mitarbeiter seitens der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, sondern für den individuellen Mitarbeiter auch besondere Möglichkeiten, sein persönliches Netzwerk aufzubauen. Wer kann schon von sich behaupten, ein paar Jahre nach dem Berufseinstieg mit Personen wie dem Leiter Konzernrechnungswesen eines DAX-Unternehmens oder der Geschäftsführung zu diskutieren?

VORAUSSETZUNGEN ZUR AUSÜBUNG DES BERUFS

Die Wirtschaftsprüfung ist ein sensibles Berufsfeld und verlangt daher von den Beschäftigten höchste Seriosität. Mit dem Ablegen des Berufseids bezeugen die angehenden Wirtschaftsprüfer, dass ihnen dies bewusst ist und sie ihre Pflichten jederzeit wahren werden. Eine Voraussetzung ist, dass man keine Vorstrafen hat. Zwei weitere Grundvoraussetzungen, um diesen Beruf auszuüben, sind Ehrlichkeit und Verschwiegenheit. Wer tief in die Bücher und sensiblen Zahlen von Unternehmen guckt oder zum Beispiel als Berater über vielseitige Schwierigkeiten einer Firma Bescheid weiß, teilt dieses Wissen nur mit seinen Kollegen. Zugleich aber müssen dem Auftraggeber konkrete Entscheidungsvorschläge beispielsweise zur Firmen-Umstrukturierung oder ehrliche Bewertungen der Bilanz vorgestellt werden, denn hieran müssen sich die Wirtschaftsprüfer messen lassen.

Weitere Voraussetzungen, um ein erfolgreicher Wirtschaftsprüfer zu sein bzw. werden, sind unter anderem:

- *Genauigkeit*
- *Zahlenaffinität*
- *Grosses Know-how / Expertenwissen*
- *Teamfähigkeit*
- *Belastbarkeit*

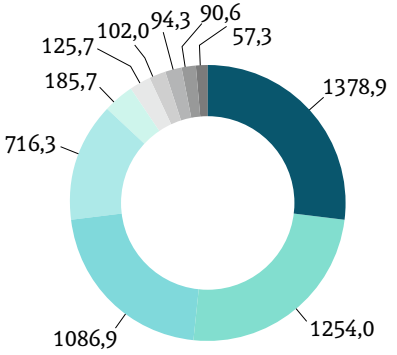
Wer in einer WP-Gesellschaft arbeitet, die auch internationale Kunden betreut, der kommt zudem nicht ohne gute Englischkenntnisse aus.

DER BERUF WIRTSCHAFTSPRÜFER – HARTE AUSWAHL FÜR EINEN BERUF MIT ZUKUNFT

Die Wirtschaftsprüfung ist kein Beruf für jeden. Nur die besten Hochschulabsolventen, bevorzugt Uni-Abgänger, werden von den WP-Gesellschaften eingestellt. Aufgrund der in den letzten Jahren gestiegenen Nachfrage haben die Arbeitgeber/Gesellschaften eine große Auswahl bei der Besetzung ihrer vakanten Stellen. Typische Einstellungskriterien sind dabei überdurchschnittliche Leistungen im Studium, eine berufsgeeignete Studiengangs- bzw. Schwerpunktwahl und das Vorweisen berufsnaher Praxiserfahrungen, beispielsweise durch Praktika. Auch Fremdsprachenkenntnisse und Auslandserfahrungen machen sich gut im Lebenslauf. Wer die erste Auswahl übersteht, wird zu einem Assessment Center eingeladen, bei dem beispielsweise das analytische Denkvermögen, die Teamfähigkeit und konzeptionelle Arbeitsweise unter die Lupe genommen werden. Dazu kommen persönliche Gespräche mit Personalverantwortlichen und hochrangigen Managern des potenziellen Arbeitgebers.

UMSATZ DER 10 GRÖSSTEN WIRTSCHAFTSPRÜFUNGSGESELLSCHAFTEN IM JAHR 2009

- Angaben in Mio. Euro -



- PwC
- KPMG
- Ernst & Young
- Deloitte & Touche
- BDO Deutsche Warentreuhand
- Rödl & Partner
- Ecovis
- Ebner Stolz Mönning Bachem
- Rölfs & Partner
- PKF Fasse lt Schlage Partnerschaft

› *Quelle: Lünendonk GmbH*

Wer alle Auswahlverfahren übersteht, wird mit einem zukunftssicheren Beruf belohnt. Zumindest dann, wenn die Leistungen im Berufsalltag stimmen. Aber dies sollte ja in jedem Beruf eine Selbstverständlichkeit sein. Die Nachfrage nach (angehenden) Wirtschaftsprüfern ist auch in den Krisenjahren nicht gesunken, so dass durchaus von einem Beruf mit guten Zukunftschancen gesprochen werden kann.

DER ARBEITSMARKT & POTENZIELLE ARBEITGEBER

Der Arbeitsmarkt im Bereich der Wirtschaftsprüfung ist relativ übersichtlich. Anders als z.B. im Bereich der Steuerberatung, wo es sehr viele kleine und mittlere Kanzleien gibt, ist der Markt der Wirtschaftsprüfungsgesellschaften nicht so zersplittert.

DER ARBEITSMARKT »WIRTSCHAFTSPRÜFUNG«

Die Wirtschaftsprüfung ist ein Milliardenmarkt, der sich allerdings auf wenige große Unternehmen verteilt. Wie man der nebenstehenden Grafik entnehmen kann, machen vier WP-Gesellschaften den Großteil der Einnahmen unter sich aus.

DIE BIG FOUR

Wie man aus der Grafik entnehmen kann, dominieren vier Wirtschaftsprüfungsgesellschaften den Markt. Aus diesem Grund werden PricewaterhouseCoopers (PwC) , KPMG, Deloitte & Touche (D&T) sowie Ernst & Young (E&Y) unter dem Begriff »Big Four« summiert. Die Big Four sind die Weiterentwicklung aus dem Begriff »Big Eight«, der in den 1980er Jahren entstand, da zu dieser Zeit acht Gesellschaften den internationalen Markt dominierten. Mit der Zeit wurden durch Zusammenschlüsse der Firmen aus den »Big Eight« erst die »Big Six« und schließlich im Jahr 2001 in Folge des Enron-Skandals die »Big Four«.

FAZIT

In einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft gibt es einen klaren Weg nach oben. Wer seine Arbeit zuverlässig und mit einem hohen Einsatz erledigt, für den bieten sich exzellente

Wir unterscheiden über 60 Hallenkonzepte. Aber wir kennen nur eine Form von Respekt.

Keine Frage: Vielfalt ist unsere Welt – beim Konzipieren, Bauen und Betreuen von Immobilien. Aber was zählt Vielfalt ohne Menschlichkeit? Genau, nicht viel. Deshalb gilt uns Respekt als wesentliche Maxime. Wir bringen ihn unseren Kunden entgegen. Und wir leben ihn im Umgang mit unseren Mitarbeitern. Ohne Wenn und Aber. So stärken wir eine Unternehmenskultur, die überall und jederzeit auf persönliche Anerkennung setzt.

Stefanie Gebhardt, Standort Treuen

Der Unterschied für Ihre Karriere.
Werden Sie GOLDBECKer. **www.goldbeck.de/karriere**

GOLDBECK

Karrierechancen. Viele Gesellschaften stellen ihren jungen Angestellten auch Ansprechpartner aus dem Personalmanagement oder ältere Mitarbeiter (Manager, Partner) als Mentoren zur Seite, die sie auf dem Karriereweg betreuen und beraten.

› *Quelle: TarGroup Media GmbH & Co. KG*

4

AUF EINEN BLICK

ANZAHL DER BESCHÄFTIGTEN IN DER BRANCHE
14.500

DURCHSCHNITTSGEHALT
55.000 Euro - 90.000 Euro

EINSTIEGSGEHALT DER HOCHSCHULABSOLVENTEN
36.000 Euro

MINDESTABSCHLUSS
Bachelor

UMSATZ (IMPORT/EXPORT)
9,86 Mio. Euro Umsatz

UNTERNEHMENSANZAHL
über 2.762

TOP-10 DER UNTERNEHMEN
PwC, KPMG, Ernst & Young, Deloitte & Touche, BDO Deutsche Warentreuhand, Rödl & Partner, Ecovis, Ebner Stolz Mönning Bachem, Rölfs & Partner, PKF Fasse It Schlage Partnerschaft

SCHWERPUNKTLAND IN DER BUNDESREPUBLIK
Hessen

Verbinde Deine Ziele mit faszinierenden Perspektiven.

Your career connection.

top ARBEITGEBER DEUTSCHLAND 2014
CERTIFIED EXCELLENCE IN EMPLOYEE CONDITIONS

LEONI ist führender, international präsenter Hersteller von Drähten, optischen Fasern, Kabeln und Kabelsystemen. Mit mehr als 60.000 Mitarbeitern in 32 Ländern bieten wir überall auf der Welt Chancen, damit Menschen optimale Bedingungen vorfinden, um ihre Begabungen zu entfalten. Unsere Unternehmenskultur, die individuelle Förderung von Talenten und unser Teamgeist machen LEONI zu einem Top-Arbeitgeber für anspruchsvolle Persönlichkeiten, die offen für neue Herausforderungen sind. Gehören Sie dazu? Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung. **www.leoni.com**

LEONI

Einstiegsmöglichkeiten im Kleinunternehmen

Ein Beitrag von Capco – The Capital Markets Company, Kleinunternehmen, Branche Wirtschaftsprüfung

Durch flache Hierarchien (und eine geringe Anzahl von Hierarchieebenen) erlebt man den Kontakt zum Management viel enger und kann deutlich direkter Einfluss auf den Erfolg des Unternehmens nehmen. Das Miteinander und die Unternehmenskultur sind sicherlich deutlich persönlicher, es kennt nicht jeder jeden, aber der Eindruck eines »Wir-Gefühls« ist stark ausgeprägt – man findet viele Gleichgesinnte und unternimmt auch privat etwas mit Kollegen. Die Grenzen zwischen Arbeit und Freizeit verschwimmen im positiven Sinne.

5

Man muss von Beginn an sicherlich sehr viel selbstständiger arbeiten und Verantwortung übernehmen, da keine monatelange Einarbeitung im Rahmen von Trainingscentern oder Traineeprogrammen erfolgt – es ist mehr »learning on the job« mit Unterstützung. Die Karrierewege sind nicht so starr vorgezeichnet, man kann sehr schnell Karriere machen, dafür muss man aber auch selber sehr viel mehr investieren, da es weniger etablierte Karriere-Programme gibt und auch hier eher derjenige Erfolg hat, der seine Karriere selbst in die Hand nimmt.

Wer klare Strukturen und Vorgaben bevorzugt und gern sehr weit vorausschauend plant, der sollte sich für ein größeres Unternehmen entscheiden. Wer sehr selbstständig agiert und gern auch Verantwortung frühzeitig übernimmt, dabei aber auch den Weg nach links und rechts nicht scheut, der fühlt sich in einer kleineren Organisation wohler.

Wo setzen Sie Schwerpunkte bei den Einstellungskriterien allgemein und im Vergleich zu kleineren bzw. größeren Unternehmen? Haben Sie besondere oder andere Anforderungen an Arbeitnehmer (insbesondere in Ihrer Branche) als andere Unternehmen?

Für uns sind selbstständige Persönlichkeiten, die auch in der Lage sind, ohne strenge Vorgaben zu agieren besonders interessant. Eigeninitiative, ein ausgeprägtes Selbstbewusstsein und gern auch Typen mit Ecken und Kanten sind bei uns gefragt, da sie diese Eigenschaften in unserer Unternehmenskultur brauchen, um erfolgreich zu sein. Daher achten wir bei der Personalauswahl auf diese Soft-Skills neben der fachlichen Eignung.

Machen Sie Unterschiede zwischen Bachelor- und Masterabsolventen bei einer Einstellung? Und falls es Unterschiede gibt, welche sind es? Ziehen Sie einen der beiden Abschlüsse vor?

Wir unterscheiden nicht zwischen Bachelor- und Masterabsolventen. Wir haben klare Anforderungen an Soft-Skills und fachliche Kenntnisse bei Bewerbern. Wer diese Vorgaben erfüllt, erhält ein Angebot, unabhängig vom Abschluss.

Gibt es etwas, das Sie Studenten und Absolventen zur Vorbereitung für den Berufseinstieg in Ihrer Branche empfehlen können? Was sollten Bewerber (Hochschulabsolventen) über Ihre Branche wissen?

Die Beratungsbranche ist sehr vielfältig. Es gibt nicht (mehr) »die klassische Beratung«. Daher sollten sich interessierte Absolventen vor einer konkreten Bewerbung darüber klar werden, ob Sie eher eine kleine Beratung mit viel Freiraum, Individualität aber auch größerer Selbstständigkeit bevorzugen, die vielleicht nicht den prestigeträchtigen Namen hat und in der nicht immer für alles bereits Prozesse existieren. Oder man entscheidet sich für ein namhaftes großes Beratungshaus, dies bringt geordnete Strukturen, meist sehr internationales Flair und ein attraktives Benefit-Packet. Auch bei den Einstiegsgehältern kann man nicht pauschalisieren, dass man bei den Top-Playern automatisch besser verdient als bei einer kleinen Boutique, ebenso gestalten sich die Arbeitszeiten in der Realität sehr unterschiedlich. Auch sollte man sich beim Einstieg bereits Gedanken darüber machen, wohin man sich in 3-5 Jahren entwickeln möchte: Soll es langfristig die Partnerkarriere sein? Ist die Unternehmensberatung »nur« als Karrieresprungbrett in die spätere Industriekarriere gedacht? Sucht man vor allem die ständige Weiterentwicklung und den Wissenszuwachs?

Diese Fragen sollte sich jeder Bewerber selbst und danach den Unternehmensvertretern beim Vorstellungsgespräch stellen – im Anschluss sollte eine gesicherte Entscheidung für den ersten Arbeitgeber nach dem Studium möglich sein.

Zum Schluss: Die Entscheidung für den ersten Job ist sicherlich eine besonders wichtige und sollte nicht leichtfertig getroffen werden, es ist dadurch aber noch lange nicht das Berufsleben vorgezeichnet. Wenn man jetzt schon wüsste, wo man nach 40 Berufsjahren steht, wäre es ja langweilig.

In welcher Branche/n ist Ihr Unternehmen tätig?

Unternehmensberatung

Wie viele Mitarbeiter sind in Ihrem Unternehmen beschäftigt?

Ca. 300

Welche Einstiegs- und Karrierechancen sowie Perspektiven haben Ihrer Meinung nach Praktikanten und Absolventen bei Ihrem Unternehmens-Typ?

Absolventen (Praktikanten) finden sehr gute Einstiegsmöglichkeiten direkt in eine verantwortungsvolle Position, die bereits zum Start sehr viel Eigeninitiative verlangt und dabei einen großen Gestaltungsspielraum zulässt. Durch die flachen Hierarchien (geringe Anzahl von Hierarchieebenen) erleben Einsteiger (und auch Praktikanten) einen engen Austausch mit dem Management und fühlen sich stark eingebunden in die Unternehmenskultur.

Ein Beitrag von Frau Bianca Städter, Head of Recruiting & HR Marketing Capco

Vielfältige Aufgabenbereiche, frühzeitige Verantwortung und eine steile Lernkurve

Ein Beitrag der BDO, Mittelstand, Branche Wirtschaftsprüfung

Arbeiten in einem mittelständisch geprägten Unternehmen wie der BDO AG: Die BDO AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft wurde 1920 mit Sitz in Hamburg gegründet und ist die führende mittelständisch geprägte Gesellschaft für Wirtschaftsprüfung und prüfungsnahe Dienstleistungen, Steuerberatung und wirtschaftsrechtliche Beratung sowie Advisory Services in Deutschland. An 24 Standorten in Deutschland betreuen wir mit über 1.900 Mitarbeitern national und international agierende Unternehmen unterschiedlicher Branchen und Größenordnungen.

5

Unsere Arbeitswelt ist durch flache Hierarchien, kurze Entscheidungswege und kleine Projektteams geprägt. Wir betreuen sowohl Kleinunternehmen als auch Konzerne. Berufseinsteiger erwarten daher bei uns breit gefächerte Aufgabengebiete, sind vom ersten Tag an Teil des Teams und übernehmen vielseitige Tätigkeiten. Dabei bleiben sie nicht allein – ein intensives Learning-on-the-job und ein breites Ausbildungprogramm begleitet sie. Eigenständiges Arbeiten wird bei uns im Unternehmen groß geschrieben. Unsere neuen Kollegen bearbeiten daher schnell selbständig eigene Aufgaben und Projekte. Charakteristisch für ein mittelständisches Unternehmen dürfte die frühe Übernahme von Verantwortung sein, die unsere Berufsanfänger sehr schätzen. Zusammen mit einem vielfältigen Tätigkeitsgebiet, das sie bearbeiten, bietet ihnen dies eine steile Lernkurve und Entwicklungsperspektive.

Ähnliches erleben unsere Praktikanten, die von unseren Experten begleitet, spannende Aufgaben übernehmen und tief in die Praxis eintauchen. Wer uns durch sein Können und seine Persönlichkeit überzeugt, den erwartet die Möglichkeit einer Weiterbeschäftigung als Werkstudent oder einer späteren Festanstellung in einem unserer Unternehmensbereiche. Wir heißen dabei Bachelor- und Masterabsolventen gleichermaßen willkommen. Nur bei wenigen Einsteigerpositionen ist ein Masterabschluss Voraussetzung für eine Einstellung. Interessierte Absolventen bringen idealerweise praktische Erfahrungen mit, die ihre fachlichen Kenntnisse erweitern und vertiefen. Ein Auslandsaufenthalt ist eine intensive und bereichernde Erfahrung, dieser ist jedoch bei BDO keine Voraussetzung für einen Einstieg. Wichtig ist uns bei unseren zukünftigen Kollegen, dass wir persönlich und fachlich gut zueinander passen.

Im Vergleich zu kleineren Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungskanzleien können unsere Mitarbeiter auch auf Grundsatzabteilungen und deren Spezialisten zurückgreifen, die Expertenwissen zu bestimmten Themengebieten anbieten, unsere Kollegen intern

beraten und stets auf den neuesten Stand bringen. Unsere Mitarbeiter betreuen unsere Mandanten damit umfassend und verlässlich – auch in Spezialgebieten. Als mittelständisches Unternehmen besitzen wir ein unternehmenseigenes Schulungszentrum an der Ostsee, das ein vielfältiges Weiterbildungsprogramm für unsere Mitarbeiter anbietet. In angenehmer Atmosphäre erweitern unsere Kollegen ihre individuellen fachlichen und persönlichen Fertigkeiten, tauschen sich mit BDO-Kollegen aus anderen Standorten aus und können ein weites berufliches und persönliches Netzwerk knüpfen. Dieses kann auch Kontakte in unser internationales BDO-Netzwerk umfassen, das aus BDO Member Firms in 144 Ländern besteht. Interessierte Mitarbeiter haben damit bei uns die Gelegenheit ihre Karriere um internationale Erfahrungen zu bereichern und einige Zeit in einer BDO Member Firm im Ausland zu arbeiten. Neben einem breiten Weiterbildungsprogramm und internationalen Karriereperspektiven schätzen unsere Mitarbeiter die familiäre Atmosphäre, die durch eine überschaubare Mitarbeiteranzahl an unseren Standorten entsteht. Man kennt sich und arbeitet oft eng zusammen. Fragen und Themen können direkt gemeinsam persönlich besprochen werden – meist reicht ein Gang über den Flur zum verantwortlichen Kollegen. Dieses Zusammenspiel einer familiären Atmosphäre mit einem breiten Aufgabengebiet und vielfältigen sowie internationalen Karrieremöglichkeiten zeichnet uns aus und hebt uns von kleineren aber auch größeren Unternehmen ab. Wer schnell eigenständig viele Erfahrungen in einem breit gefächerten Aufgabenbereich sammeln möchte, dürfte sich bei uns gut aufgehoben fühlen.

Studierenden empfehlen wir während des Studiums möglichst viel Praxis zu sammeln und sich im Arbeitsleben auszuprobieren: So können sie feststellen, ob ihnen der Job als Steuerberater, Wirtschaftsprüfer oder Berater Spaß machen würde, welche Aufgaben ihnen leicht von der Hand gehen und welche Rahmenbedingungen ihnen für das Arbeiten wichtig sind. Idealerweise sammeln sie im Verlauf des Studiums praktische Erfahrungen bei kleinen und großen Unternehmen und können diese als Grundlage für die spätere Entscheidung nutzen, wo

sie später in den Beruf einsteigen möchten. Absolventen sollten überlegen, wo ihre Stärken liegen und in welchem Bereich oder Unternehmen sie diese optimal einbringen können.

Ein Beitrag von Sarah Düvel, Stellvertretende Leiterin Personalentwicklung, BDO AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Weltweit warten Gelegenheiten bei PwC auf dich

Ein Beitrag von PwC Deutschland, Grossunternehmen, Branche Wirtschaftsprüfung

PwC ist die führende Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsgesellschaft in Deutschland. Unsere 9.400 Mitarbeiter an 28 Standorten arbeiten täglich dafür, dass Vertrauen in der Wirtschaft wachsen kann. Hochschulabsolventen werden Teil unseres internationalen Netzwerks, das über die nationalen Grenzen hinausgeht. Jeder und jedem Einzelnen bieten wir die einmalige Chance, Teil unseres Netzwerks zu werden und gemeinsam mit uns neue Herausforderungen anzupacken. Wir sind ihr Karrierekatalysator.

5

Warum in einem Großunternehmen den Berufseinstieg wagen? Für Daniel Deing, Absolvent und angehender Wirtschaftsprüfer bei PwC, war es die Perspektive »Ausland«. International Kunden unterschiedlichster Branchen zu beraten und zu betreuen, das stellte für ihn den Anreiz dar, bei uns einzusteigen. Wer sich vorstellen kann, eine Weile ins Ausland zu gehen, die Perspektive zu wechseln, der ist bei uns richtig. Dank unseres Netzwerks sind unsere Mandanten und internationalen Kollegen ganz nah. Das hat ganz praktische Vorteile: Wir stehen unseren international aufgestellten Mandanten bei ihren Entscheidungen mit geballtem Know-how zur Seite und das in Echtzeit, setzen für längerfristige Projekte Mitarbeiter international ein und wachsen so gemeinsam an immer neuen Herausforderungen. Was unsere derzeitigen dualen Studenten ihren Nachfolgern dazu raten? Seid flexibel – was das Pendeln vom Studien- zum Arbeitsort betrifft, aber auch, wenn es um den Dialog mit dem Mandanten geht. Fußball, beispielsweise, ist immer ein Thema, um das Eis zu brechen. In der Wirtschaftsprüfung bestehen die Teams vielleicht nicht unbedingt aus elf Männern, aber sie müssen sich genauso aufeinander verlassen können.

In den kalten Wintermonaten, für uns die »Busy Season«, lernen unsere Studierenden, was ein spannendes, dynamisches Arbeitsumfeld ausmacht. In dieser Phase müssen sie genauso aus den Vollen schöpfen wie wir, wir lassen sie dabei aber nicht allein: In Teams reisen wir zu Mandanten, um den Unternehmen die Regelkonformität ihrer Zahlenwerke zu bestätigen. Oft kommt es vor, dass wir vor Ort beim Mandanten sind und bis spät in den Abend arbeiten. Umso wichtiger ist es, dass wir an einem Strang ziehen. Am Ende des Tages zahlt sich die Bereitschaft und Motivation, auch einmal länger zu arbeiten, für jeden einzelnen aus. Die mehr geleisteten Stunden erfassen wir in Jahreszeitkonten und können sie in ruhigeren Monaten in Freizeit umwandeln. So sorgt jeder von uns für seine persönliche Work-Life-Balance. Bei uns ist zudem jeder mit einem Laptop und einem Mobiltelefon ausgerüstet, sodass wir auch mal von Zuhause aus arbeiten können.

Expertise, Internationalität und die einmaligen Chancen, das ist das, was wir Studierenden als Großunternehmen bieten. Als großes Unternehmen denken und agieren wir global. Das war aber nicht immer so. Wir steckten selbst einmal in den Kinderschuhen und erarbeiteten uns unsere Expertise, gliederten

neue Geschäftsbereiche an, expandierten. Als führende Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsgesellschaft in Deutschland bedienen wir einen großen Mandantenstamm – von öffentlicher Hand über Mittelständler bis hin zu global agierenden Konzernen.

In großen Unternehmen passiert viel über ein Geschäftsjahr hinweg. Unsere neuen Mitarbeiter merken schnell, wie abwechslungsreich Wirtschaftsprüfung sein kann: Börsennotierte Unternehmen, beispielsweise, prüfen wir pro Quartal, Konzerne unterliegen international den internationalen Rechnungslegungsvorschriften IFRS und innerhalb Deutschlands dem HGB. Als angehende Wirtschaftsprüfer müssen sich Studierende mit den unterschiedlichen Prüffeldern vertraut machen, sich in unterschiedliche Rechnungslegungssoftwares einarbeiten. Dafür gewinnen sie spezifische Branchenkenntnisse, indem sie hinter die Zahlenwerke der Mandanten blicken. Dieses Wissen macht sie später zu begehrten Arbeitskräften in der Wirtschaft.

Zugang zu Branchen-Know-how erhalten unsere jungen Kolleginnen und Kollegen nicht nur während ihrer Praxiseinsätze beim Mandanten, sondern auch in Schulungen während des Studiums. Mit ihrem Wissen unterstützen sie uns von Beginn an, helfen dabei, Testate zu erstellen und so für Vertrauen in die Wirtschaft zu sorgen. Wer von Anfang an Initiative zeigt und ein analytisches Feingefühl mitbringt, dem tragen wir Aufgaben auf, die er oder sie dann in Eigenregie prüft. »Wenn wir als Team merken, dass unser Neueinsteiger eingearbeitet ist, übertragen wir ihm auch schon die Aufgabe, Bilanzposten eigenständig zu prüfen. Gemeinsam besprechen wir dann, was bei der Prüfung gut lief und was noch verbessert werden kann,« weiß Deing. Feedbackbögen am Ende jeder Praxisphase zeigen ihnen, wie sie sich entwickeln können. Wir legen großen Wert darauf, unsere Talente individuell aus- und weiterzubilden. Wir sind ein Karrierekatalysator.

Als Großunternehmen stellen wir die Weichen für sichere Arbeitsplätze in der Zukunft. Im vergangenen Geschäftsjahr haben wir mehr als

800 Absolventen und mehr als 1000 Praktikanten bei uns begrüßt. Unser Praktikanten-Programm »Keep in Touch« nehmen wir wörtlich – fachlich wie auf persönlicher Ebene. Wir fördern, begleiten und bleiben in engem Kontakt zu den Talenten von morgen. Die Stufen des Praktikanten-Programms »Stairway« führen nicht nur ins Ausland, sie können einen Aufstieg auf der Karriereleiter bei PwC bedeuten. Nach dem Studium ist vor dem Einstieg bei PwC: Gut ein Drittel unserer Neueinsteiger kennt PwC schon aus einem Praktikum – Tendenz steigend. Wie Sie uns überzeugen? Setzen Sie Ihren Sachverstand in einen praktischen Kontext. Wie überzeugen wir Sie? Wir holen unsere Mitarbeiter von morgen mit unterschiedlichen Einstiegsprogrammen ab: als Direkteinstieg, Trainee, Werkstudent, Praktikant. Ein »Buddy« sorgt dafür, dass jeder Einstand zum gelungenen Einstand wird.

Wer glaubt, wir rekrutieren ausschließlich Mitarbeiter mit einer einheitlichen Spezialisierung, der irrt: Erst von der Vielfalt unserer Mitarbeiter lebt unser Unternehmen. Hier arbeiten Leute mit dem Blick fürs Detail sowie für das große Ganze. Diejenigen, die sich für einen breiten Einstieg entscheiden, um das komplette Spektrum der Aufgaben kennenzulernen und sich auf Wunsch im Laufe der Zeit erst spezialisieren, sind uns genauso wichtig wie jene, die bereits als Spezialist in einen Servicebereich einsteigen. Für den Einstieg in die Wirtschaftsprüfung ist es aber von Vorteil, den Studienschwerpunkt auf Wirtschaftsprüfung, Rechnungslegung, Controlling, Steuern oder Finance zu setzen. Wir Wirtschaftsprüfer schauen hinter die Zahlenmaschinerie, stehen aber auch ständig in Kontakt mit Mandanten. Wer analytisch denkt und selbstständig arbeitet, teamfähig und kommunikativ ist, überzeugt uns. In einem internationalen Unternehmen wie unserem, geht es ohne Englisch aber nur selten.

Letztlich tragen wir eine große Verantwortung – gegenüber Gesellschaft, Politik und Wirtschaft. Wir sind selbst Teil der Gesellschaft und daran interessiert, einen Beitrag zum Gemeinwohl zu leisten. In unserer Funktion als Wirtschaftsprüfer bestätigen wir mit unserem Testat, dass die Zahlenwerke eines Unternehmens den Regeln entsprechen. Darauf müssen sich alle Stakeholder, der Aufsichtsrat, die Investoren und die gesamte Gesellschaft verlassen können. Diese Verantwortung nehmen wir sehr ernst und stehen auch persönlich dafür ein. Mit dieser Aufgabe machen wir auch unsere Neueinsteiger – Praktikanten, Trainees oder Direkteinsteiger – vertraut.

CAREER Venture
eine Marke von MSW & Partner

mehr Informationen und Bewerbung unter: career-venture.de

Top-Kandidaten treffen Top-Unternehmen

Exklusive Recruiting-Veranstaltungen mit Einzelinterviews

women

01./02.12.2014 in Seeheim bei Frankfurt
Bewerbungsschluss: 02. November 2014

DB Mobility Networks Logistics
BOSCH Technik fürs Leben
TATA CONSULTANCY SERVICES

business & consulting spring

23.02.2015 in Frankfurt
Bewerbungsschluss: 25. Januar 2015

d-fine
EBNER STOLZ
FINBRIDGE based on competence and commitment

information technology spring

in Kooperation mit der Gesellschaft für Informatik (GI)

19.03.2015 in Frankfurt
Bewerbungsschluss: 23. Februar 2015

PPI AG
PLATINION
SENACOR

Auszug unserer Referenzen

facebook.com/CareerVenture
google.com/+Career-VentureDe
twitter.com/CareerVenture

career-venture.de

Inserenten-verzeichnis

»Gewusst wo: Diese Unternehmen sind mit ihrer Anzeige und ihrem Einstiegsprofil in der Publikation vertreten.«

ANZEIGEN

AVM ... 255
Bahlsen ... 133
Bayern LB ... 249
Commerzbank ... 245
DACHSER ... 265
Daimler TSS ... 129
Deutsche Ärzte Finanz ... 115
Deutsche Post DHL ... 123
Diehl ... 101
Ebner Stolz Mönnig Bachem ... 335
EY ... 65
Goldbeck ... 517
HARIBO ... 109
Hermes Logistik Gruppe ... 271
Hewlett-Packard ... 303
HORBACH Wirtschaftsberatung ... 17
LIDL ... 275
LEONI ... 519
MARS ... 41
MLP Finanzdienstleistungen ... 175
REWE Group ... 166
Schaeffler ... 307
SCMT Steinbeis Center of Management and Technology ... 373
Stadtwerke Mainz ... 235
WTG ... 199
Wüstenrot-Württembergische ... 91

Nicht warten – durch-starten!

Berufsstart – das Jobportal mit zahlreichen Angeboten für Studenten und Absolventen! *Praktika · Abschlussarbeiten Berufseinstieg · Jobmessen · Karrieretipps.*

Starte jetzt auf berufsstart.de

Impressum

Berufsstart Technik erscheint halbjährlich im Mai und im November.
Die Verteilung erfolgt kostenlos an Studierende und Hochschulabsolventen
an allen Universitäten und Fachhochschulen.
Einzelexemplare können direkt beim Verlag oder über das Internet unter
www.berufsstart.de bezogen werden.

Herausgeber/Verlag:
Klaus Resch Verlag KG
Moorbeker Str. 31
26197 Großenkneten
Telefon: 04435 / 9612 (0)
eMail: info@berufsstart.de

gedruckt bei:
Berlin**Druck** GmbH + Co KG, Achim
www.berlindruck.de